This is a digital copy of a book that was preserved for generations on library shelves before it was carefully scanned by Google as part of a project to make the world's books discoverable online.

It has survived long enough for the copyright to expire and the book to enter the public domain. A public domain book is one that was never subject to copyright or whose legal copyright term has expired. Whether a book is in the public domain may vary country to country. Public domain books are our gateways to the past, representing a wealth of history, culture and knowledge that's often difficult to discover.

Marks, notations and other marginalia present in the original volume will appear in this file - a reminder of this book's long journey from the publisher to a library and finally to you.

Usage guidelines

Google is proud to partner with libraries to digitize public domain materials and make them widely accessible. Public domain books belong to the public and we are merely their custodians. Nevertheless, this work is expensive, so in order to keep providing this resource, we have taken steps to prevent abuse by commercial parties, including placing technical restrictions on automated querying.

We also ask that you:

+ *Make non-commercial use of the files* We designed Google Book Search for use by individuals, and we request that you use these files for personal, non-commercial purposes.

+ *Refrain from automated querying* Do not send automated queries of any sort to Google's system: If you are conducting research on machine translation, optical character recognition or other areas where access to a large amount of text is helpful, please contact us. We encourage the use of public domain materials for these purposes and may be able to help.

+ *Maintain attribution* The Google "watermark" you see on each file is essential for informing people about this project and helping them find additional materials through Google Book Search. Please do not remove it.

+ *Keep it legal* Whatever your use, remember that you are responsible for ensuring that what you are doing is legal. Do not assume that just because we believe a book is in the public domain for users in the United States, that the work is also in the public domain for users in other countries. Whether a book is still in copyright varies from country to country, and we can't offer guidance on whether any specific use of any specific book is allowed. Please do not assume that a book's appearance in Google Book Search means it can be used in any manner anywhere in the world. Copyright infringement liability can be quite severe.

About Google Book Search

Google's mission is to organize the world's information and to make it universally accessible and useful. Google Book Search helps readers discover the world's books while helping authors and publishers reach new audiences. You can search through the full text of this book on the web at `http://books.google.com/`

Über dieses Buch

Dies ist ein digitales Exemplar eines Buches, das seit Generationen in den Regalen der Bibliotheken aufbewahrt wurde, bevor es von Google im Rahmen eines Projekts, mit dem die Bücher dieser Welt online verfügbar gemacht werden sollen, sorgfältig gescannt wurde.

Das Buch hat das Urheberrecht überdauert und kann nun öffentlich zugänglich gemacht werden. Ein öffentlich zugängliches Buch ist ein Buch, das niemals Urheberrechten unterlag oder bei dem die Schutzfrist des Urheberrechts abgelaufen ist. Ob ein Buch öffentlich zugänglich ist, kann von Land zu Land unterschiedlich sein. Öffentlich zugängliche Bücher sind unser Tor zur Vergangenheit und stellen ein geschichtliches, kulturelles und wissenschaftliches Vermögen dar, das häufig nur schwierig zu entdecken ist.

Gebrauchsspuren, Anmerkungen und andere Randbemerkungen, die im Originalband enthalten sind, finden sich auch in dieser Datei – eine Erinnerung an die lange Reise, die das Buch vom Verleger zu einer Bibliothek und weiter zu Ihnen hinter sich gebracht hat.

Nutzungsrichtlinien

Google ist stolz, mit Bibliotheken in partnerschaftlicher Zusammenarbeit öffentlich zugängliches Material zu digitalisieren und einer breiten Masse zugänglich zu machen. Öffentlich zugängliche Bücher gehören der Öffentlichkeit, und wir sind nur ihre Hüter. Nichtsdestotrotz ist diese Arbeit kostspielig. Um diese Ressource weiterhin zur Verfügung stellen zu können, haben wir Schritte unternommen, um den Missbrauch durch kommerzielle Parteien zu verhindern. Dazu gehören technische Einschränkungen für automatisierte Abfragen.

Wir bitten Sie um Einhaltung folgender Richtlinien:

+ *Nutzung der Dateien zu nichtkommerziellen Zwecken* Wir haben Google Buchsuche für Endanwender konzipiert und möchten, dass Sie diese Dateien nur für persönliche, nichtkommerzielle Zwecke verwenden.

+ *Keine automatisierten Abfragen* Senden Sie keine automatisierten Abfragen irgendwelcher Art an das Google-System. Wenn Sie Recherchen über maschinelle Übersetzung, optische Zeichenerkennung oder andere Bereiche durchführen, in denen der Zugang zu Text in großen Mengen nützlich ist, wenden Sie sich bitte an uns. Wir fördern die Nutzung des öffentlich zugänglichen Materials für diese Zwecke und können Ihnen unter Umständen helfen.

+ *Beibehaltung von Google-Markenelementen* Das "Wasserzeichen" von Google, das Sie in jeder Datei finden, ist wichtig zur Information über dieses Projekt und hilft den Anwendern weiteres Material über Google Buchsuche zu finden. Bitte entfernen Sie das Wasserzeichen nicht.

+ *Bewegen Sie sich innerhalb der Legalität* Unabhängig von Ihrem Verwendungszweck müssen Sie sich Ihrer Verantwortung bewusst sein, sicherzustellen, dass Ihre Nutzung legal ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass ein Buch, das nach unserem Dafürhalten für Nutzer in den USA öffentlich zugänglich ist, auch für Nutzer in anderen Ländern öffentlich zugänglich ist. Ob ein Buch noch dem Urheberrecht unterliegt, ist von Land zu Land verschieden. Wir können keine Beratung leisten, ob eine bestimmte Nutzung eines bestimmten Buches gesetzlich zulässig ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass das Erscheinen eines Buchs in Google Buchsuche bedeutet, dass es in jeder Form und überall auf der Welt verwendet werden kann. Eine Urheberrechtsverletzung kann schwerwiegende Folgen haben.

Über Google Buchsuche

Das Ziel von Google besteht darin, die weltweiten Informationen zu organisieren und allgemein nutzbar und zugänglich zu machen. Google Buchsuche hilft Lesern dabei, die Bücher dieser Welt zu entdecken, und unterstützt Autoren und Verleger dabei, neue Zielgruppen zu erreichen. Den gesamten Buchtext können Sie im Internet unter `http://books.google.com` durchsuchen.

Ger 269.103

HARVARD COLLEGE
LIBRARY

FROM THE FUND OF
CHARLES MINOT
CLASS OF 1828

Geſchichte

des

Königlich Preußiſchen

Dritten Dragoner-Regiments

und

derjenigen Dragoner-Regimenter,

aus welchen daſſelbe, bei der Reorganiſation der Armee im Jahre 1807, hervorgegangen iſt.

Mit einer Einleitung über Dragoner im Allgemeinen

und mit zwei Titelbildern.

Von

Kurd Wolffgang von Schöning.

Der dem Tod in's Angeſicht ſchauen kann,
Der Soldat allein iſt der freie Mann!
(Dragoner in Wallenſteins Lager.)

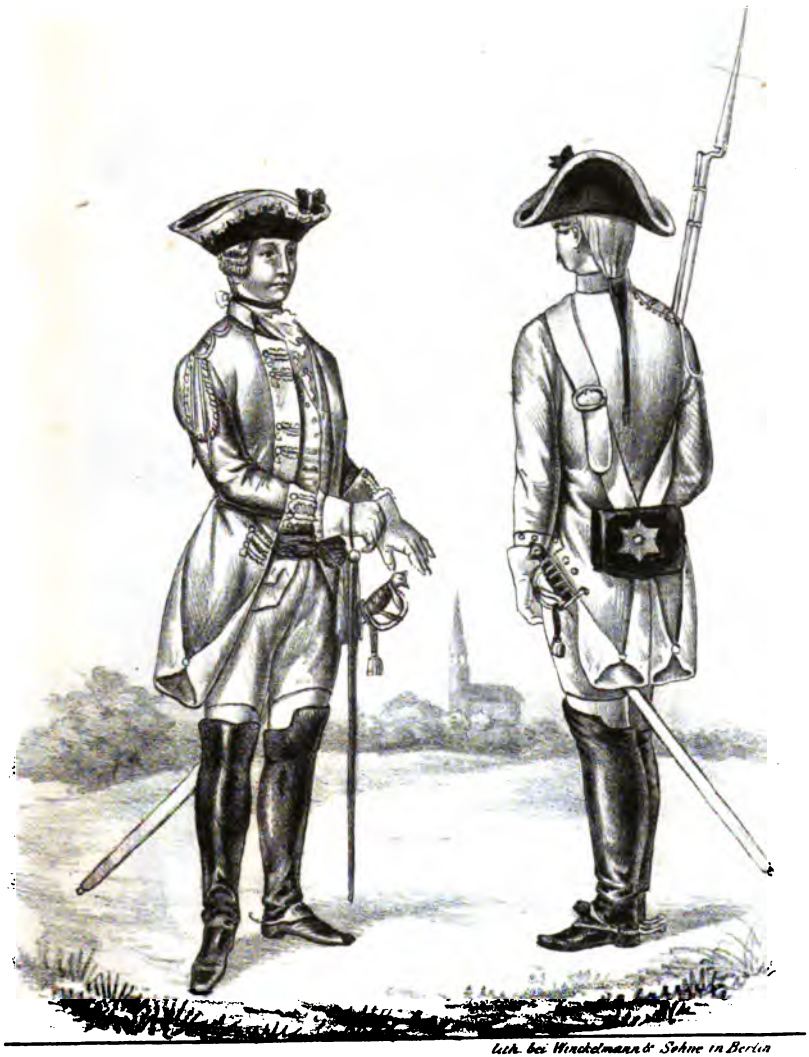
Berlin, 1835.

Bei Ferdinand Dümmler.

Ger 269 . 103

HARVARD COLLEGE LIBRARY
MINOT FUND
Sept 13, 1932

F
4799



Lith. bei Winckelmann & Sohne in Berlin

Dragoner. Regiment. No. 3. 1759.

Lith. bei Winckelmann & Söhne in Berlin.

Drittes Dragoner-Regiment. 1835.

Seiner Königlichen Hoheit

dem

Prinzen Albrecht von Preußen,

dem Chef des Königlichen Ersten Dragoner-Regiments,

mit gnädigster Erlaubniß

zugeeignet.

Durchlauchtigſter Prinz,

Gnädigſter Prinz und Herr!

Eure Königl. Hoheit haben mündlich gnädigſt erlaubt, Höchſtdenenſelben die nachfolgende Arbeit weihen zu dürfen.

Das Intereſſe, welches Eure Königl. Hoheit überall für die Sache der Dragoner bezeigen, beſtimmte mich zu dieſer Bitte; — möchte mein hiſtoriſcher Verſuch ſich des Höchſten Beifalls zu erfreuen haben!

Unter gleichen Umſtänden iſt wahrſcheinlich nie die Geſchichte eines Regiments geſchrieben worden. Der Oberſt und Kommandeur Graf Keyſerling erſuchte mich im Herbſt des vergangenen Jahres, die Geſchichte des unter ſeinem Befehl ſtehenden Dragoner-Regiments zu ſchreiben, und war bei dem Plan, den wir ſogleich darüber ausarbeiteten, mit mir einverſtan-

den, daß diese Arbeit ein erhöhtes historisches Interesse erhalten müßte, wenn dieser Regiments-Geschichte die Waffenthaten derjenigen Dragoner-Regimenter vorausgeschickt würden, aus welchen, bei der Reorganisation der Armee im Jahre 1807, das dritte Dragoner-Regiment hervorgegangen ist.

Da aber das heutige Regiments-Archiv nur wenige Nachrichten zur Geschichte dieser Stamm-Regimenter liefern konnte, so blieb mir nichts übrig, als in den Sammlungen und Nachrichten der Allgemeinen Kriegsgeschichte nachzuforschen, und dieses Geschäft schien mir Anfangs nicht zu übersehende Schwierigkeiten darzubieten. —

Die freundliche Zuvorkommenheit, mit der indessen hier dergleichen Forschungen von Instituten und Männern begünstigt werden, wie von der Königl. Ge-

heimen Kriegs-Kanzlei, dem Königl. Generalstabe, den Königl. Herren Bibliothekaren, ferner von den Herren Obersten von Restorff und Wagner und dem Königl. Professor Herrn Preuß, dem lebendigen Lexicon der preußischen Geschichte, der um die Correctheit meiner Arbeit große Verdienste hat; endlich der Eifer, mit dem der Oberst Graf Keyserling und insbesondere der Regiments-Adjutant Baron Schleinitz jedem meiner Wünsche zuvorgekommen sind — — solche Hülfsmittel überwinden jede Schwierigkeit und machen eine schwere Arbeit zu einer leichten. Auch darf ich hier nicht übergehen, daß das Officiercorps des in Rede stehenden Regiments, im rühmlichen Eifer, die Geschichte desselben und ihrer tapferen Vorfahren aufzuklären, zur Deckung der Kosten 150 Exemplare unterzeichnet hat.

Die Besorgniß aber, daß, bei aller Vorzüglichkeit der behandelten Truppe, es meinem Unternehmen an hinreichendem Stoff gebrechen möchte, brachte mich auf den Gedanken, eine Einleitung über Dragoner im Allgemeinen vorausgehen zu lassen — über ihr ursprüngliches Wesen, ihre Bestimmung, ihr Auftreten als berittene Infanterie, erläutert durch Beispiele aus der Kriegs-Geschichte. — Durch diese Besorgniß mag meine Ausarbeitung umfangreicher ausgefallen sein, als es die ursprüngliche Absicht war, ich hätte häufig vielleicht weniger nothwendig gehabt, die allgemeinen Begebenheiten mit den Thaten des Regiments zu verweben — hiefür ein Maaß zu finden, ist meine schwerste Aufgabe gewesen.

Außerdem habe ich Bedacht genommen, das Leben und die Laufbahn der vorzüglichsten Officiers des

Regiments, und von manchem der Armee aufzuklären — als der Seele des Ganzen —, und in Bezug auf die, von Anfang an, bei den verschiedenen Regimentern gestandenen Officiers ist es mir glücklicherweise gelungen, die Ranglisten von der ältesten Zeit her zu erhalten. Ich habe dazu biographische Nachrichten über manchen Helden der Vorzeit gefügt, und auf diese Weise vielleicht das Interesse für meine Ausarbeitung erweitert — sie zu einem Lesebuch für Jedermann, der sich für vaterländische Geschichte und für die Armee interessirt, gemacht. —

Alle von der Krone Preußen im vorigen und jetzigen Jahrhundert geführte Kriege sind darin berührt; in allen, den glücklichen wie den unglücklichen, Feldzügen glänzte diese Truppe, und unbefleckt blieb die Farbe dieses Regiments bei Kolin wie bei Kunersdorf, so

wie mit gleichem Ruhm bei Auerstädt; ja mit dem Sterne auf seinen Karrusschen bewahrt es heute das älteste Ehrenzeichen in der Armee — nicht unwahrscheinlich selbst eine Erinnerung an Malplaquet und Marlborough.

Günstig ist mir bei dieser Unternehmung, daß die Zeit den Dragonern wohl will; in verschiedenen Armeen beschäftigt man sich mit der Frage: wie diese Truppe ihrer ursprünglichen Bestimmung als Doppelwaffe am zweckmäßigsten exercirt und eingerichtet werden müsse.

Eurer Königlichen Hoheit ist nicht unbekannt, daß bei den letzten großen Truppenübungen in Rußland Ihr erlauchter Herr Schwager, des Kaisers Majestät, bei einem Manöver aus einem Kavallerie-Corps plötz-

lich acht Bataillone zu Fuße hervorgehen ließen. Welche Resultate sich hieraus für die Kriegskunst ergeben werden, ist nicht vorherzusehen, sie liegen außer meinem gegenwärtigen Unternehmen und besagen etwas Anderes, als mein bescheidenes Thema.

Habe ich diese Ausarbeitung auch aus lauter Interesse für die Sache der Soldaten und aus reiner Anhänglichkeit für eine Truppe unternommen, mit der meine Phantasie schon im Knabenalter spielte, so werde ich als halbinvalider Infanterie-Officier, unvertraut mit der hier behandelten Waffe, sehr der Nachsicht von Eurer Königlichen Hoheit bedürfen.

Geruhen Höchstdieselben hienächst mit gnädiger Rücksicht zu bemerken, wenn ich mich schon zu weit von dem eigentlichen Inhalt dieses Schreibens ent-

fernte, und erlauben nur schließlich noch, mich zur fer-neren Gnade zu empfehlen als

Eurer Königlichen Hoheit

unterthänigster

von Schöning.

Berlin, den 29. Juni 1835.

Inhalt.

Seite.

Ueber Dragoner im Allgemeinen 1
Errichtung des Dragoner-Regiments von Derfflinger 31
Geschichte des Regiments unter Friedrich Wilhelm I. 41
Wird ein Grenadier-Regiment zu Pferde 41
Begebenheiten unter König Friedrich II. 63
Molwitz 67
Das Regiment wird in zwei Dragoner-Regimenter getheilt ... 71
Das Regiment No. 4 im Gefecht bei Fulneck 74
Czaslau 79
Feldzug des Jahres 1744 85
Hohenfriedberg 87
Kesselsdorf 90
Zehn Friedensjahre 94
Lowositz 105
Reichenberg 110
Prag 111
Kolin 115
Beide Regimenter unter Seydlitz 123
Roßbach 127
Leuthen 131
Das Regiment No. 3 in Sachsen und Böhmen 136
Feldzug von 1758 138
Das Regiment No. 4 in Mähren 141
Zorndorf 146
Hochkirch 153
Görlitz 159
Feldzug von 1759 161
Das Regiment No. 3 vor den Thoren von Nürnberg 167
Kunersdorf 170
Feldzug von 1760 174
General von Czetteritz bei Cosdorf gefangen 175

Seite.
Das Regiment No. 4 bei Gödau 177
No. 3 bei der Armee des Prinzen Heinrich, No. 4 bei Liegnitz und Torgau 180
Feldzug von 1761 182
Feldzug von 1762 185
Reichenbach 186
Funfzehn Friedensjahre 192
Der baierſche Erbfolgekrieg 213
Rückzug von den Dreihäuſern nach Jungbuchau 217
Das Regiment No. 3 bei Weißkirch 221
Daſſelbe bei Möckern 223
Daſſelbe im Patrouillen-Dienſt 228
Das Regiment No. 4 bei Dobersdorf 229
Sieben Friedensjahre 231
Begebenheiten unter König Friedrich Wilhelm II. 251
Rhein-Campagne 1792 270
Feldzug von 1794 287
Das Dragoner-Regiment Katte auch für 1794 am Rhein 292
Kaiſerslautern 296
Zehn Friedensjahre 1795 bis 1805 304
Begebenheiten unter König Friedrich Wilhelm III. 306
Feldzug von 1806 322
Auerſtädt 331
Jena 339
Rückzug 340
Reorganiſation der Armee 356
Feldzug von 1813 365
Nachrichten über den Antheil, den das jetzige 3te Dragoner-Regiment an den kriegeriſchen Begebenheiten der Jahre 1813, 14 und 15 hatte 369
Zwanzig Friedensjahre 1815—1835 404
Ueberſicht, in welcher Art die Officiere abgegangen ſind 408
Anhang 435

Druckfehler.

S. 2 muß Varnhagen von Enſe ſtatt Varnhagen van Enſe geleſen werden.

Historischer Abriß über Dragoner im Allgemeinen.

Der große Kurfürst fragte nach dem blutigen Gefecht bei Türkheim den General Dünewald: „wie haben sich denn meine Dragoner gehalten?“ und dieser erwiederte: „Euer Kurfürstl. Durchlaucht, mit diesen Kerlen jage ich den Teufel fort!“*)

Dieser Ansicht sind die brandenburg.-preuß. Dragoner, Zeit ihres Bestehens, treu geblieben, und wir haben für die neueste Geschichte keine sprechendere Anerkennung ihrer Thaten, als daß zwei Königl. Prinzen Chefs von Dragoner-Regimentern sind.

Fragt man sich: wie der große Kurfürst auf jene Aeußerung gekommen sein mag, so wird sie einigermaßen dadurch erklärlich, daß in dem nämlichen Jahre, 1674, in welchem eine Abtheilung der Alliirten der französischen Armee am Rheine das Gefecht bei Türkheim lieferte, der Kurfürst, wie es geschrieben steht: eine Eskadron von 400 Pferden von dem Oberstlieutenant v. Grumkow errichten ließ, von welchen es heißt: „Sie wurden Leib-Garde-Dragoner genannt, weil sie stets bei ihrer Kurfürstl. Durchlaucht höchsten Person überall, wo sie sich befunden, aufwarteten**).“

*) Hennert, Beiträge zur Brandenburgischen Kriegsgeschichte.
**) v. Gansauge, der Feldzug in der Mark 1675.

Nicht unwahrscheinlich also, daß diese junge Schaar dort ihre Sporen verdiente.

Sonst kommt die Benennung: Dragoner schon früher in der brandenburgischen Miliz vor, jedoch in einer Zeit, zu welcher ein stehendes Heer nicht existirte, und von welcher ein Anknüpfungspunkt für unsern Zweck nicht möglich ist.

Dagegen sind jene Leib-Dragoner und die Dragoner von Derfflinger und Bomsdorff auf unsere Zeiten gekommen, und gehören also hierher.

Der große Kurfürst war selbst, wie man zu sagen pflegt, ein Mann von Fach, und wenn sein ritterlicher Geist sich vorzugsweise für die Reiterei interessirte, so geboten die weiten Ebenen seiner Staaten und der polnische, so zu sagen zu Pferde geborene, unruhige Nachbar eine besondere Aufmerksamkeit auf diese Waffengattung. Der Kurfürst verstand die große Kunst, sich Talente zu wählen; so wie der Brandenburger Sparr seine Infanterie und Artillerie bildete, so benutzte er den berühmten Derfflinger zur Formirung seiner Kavallerie.

Wir glauben es dem Andenken jenes großen Reitergenerals von Derfflinger, von dem sich die Stiftung der ersten stehenden brandenburgischen Dragoner herdatirt, schuldig, hier einige Worte aus seinem thatenreichen Leben mit aufzunehmen. Nur wenige Zeilen über ihn, nachdem Varnhagen van Ense auf eine erschöpfende Weise seine Biographie vorausgehen ließ.

Viel ist über seine dunkle Herkunft gefabelt worden, ja so weit, daß man seinen Namen in Dörffling und Dorffling verwandelte, weil man von seinem Abkommen nur so viel wisse, daß er aus einem unbekannten Dorfe im Oestreichischen herstamme. Der Ordensrath König, der um die Biographie der brandenb.-preuß. Helden sich ein so großes Verdienst erwarb, hat zuerst diese Zweifel auf-

zuklären gesucht, und zwar besonders in einer ungedruckten Abhandlung, welche sich unter seinen Collectaneen auf der Königl. Bibliothek befindet. Sonderbar genug, daß Derfflinger das Wappen des ausgestorbenen schlesischen Geschlechtes der v. Dorffinger führte, und daß er dasselbe in dem Kaiserl. Freiherrn-Diplom bestätigt erhielt, während er selbst seinen Namen, wie oben erwähnt, unterzeichnete. Doch genug, wenn alle Biographen alter und neuerer Zeit von da ab mit einander einverstanden sind, wo es gilt, Derfflinger's Thaten zu beschreiben.

Zu Anfange des 17ten Jahrhunderts geboren, starb er wenige Jahre vor dem Ende desselben, so daß ihm selbst nur wenige Jahre an dem vollen Hundert fehlten.

Schon als Knabe focht er unter Thurn in der Schlacht am weißen Berge, und begann damit die Reihe von zahllosen Gefechten, denen er in seinem langen Leben beiwohnte. Wegen der Religion verließ er den Kaiserlichen Dienst und trat in die schwedische Armee, in welcher er während des ganzen 30jährigen Krieges unter den Waffen stand und bis zum Obersten avancirte. Des Friedens ungewohnt, verwechselte er nach Beendigung des großen Kampfes den schwedischen gegen den brandenburgischen Dienst, um, unter des großen Kurfürsten glorreicher Führung, den kriegsgewohnten Geist von Neuem zu versuchen. 1654 ist er brandenburgischer General, in der Schlacht von Warschau Generallieutenant, 1658 General-Feldzeugmeister, 1670 General-Feldmarschall. Von da ab lebte er ein Viertel-Jahrhundert in dieser hohen Stellung dem Kurfürsten und seinem kriegsgewohnten Heere, und namentlich widmete er der Reiterei seine ganze Thätigkeit.

Derfflinger kam selbst aus einer guten Schule, da die schwedische Armee zur Zeit auf einer hohen Stufe von Ausbildung stand. Mit ihm traten viele schwedische Officiere mit der ganzen Erinnerung und Kriegserfahrung

des dreißigjährigen Krieges in den Dienst des Kurfürsten *).

Gustav Adolph hatte zuerst die schwerfällige Rüstung gebrochen und der Kavallerie eine Beweglichkeit gewährt, die das Element dieser Waffe ist. Nach diesem ersten Versuch einer Erleichterung war der nächste Schritt zur Hinneigung für Dragoner, eine Reiterei ohne Schutzwaffen, eine berittene Infanterie, welche so genau von den übrigen Berittenen der damaligen Armeen geschieden wurde, daß diese in den Listen, in Ermangelung des Wortes Kavallerie, dessen man sich noch nicht bediente, Reiterei, im Gegensatz von Dragonern, genannt wurden.

Der Herzog v. Alba brachte im Jahre 1567 einige Kompagnien derjenigen Schützen zu Pferde nach den Niederlanden, welche Karabiniere hießen und die ehemaligen Arkebusierer zu Pferde waren. Sie trugen gewöhnlich einen auf der rechten Schulter ausgeschnittenen Küraß, damit sie im Feuer besser anschlagen konnten, sie hatten an der linken Hand einen bis an den Ellenbogen gehenden Blechhandschuh und eine Pickelhaube. Ihre Bewaffnung bestand, nebst dem Degen, in einem 3½ bis 4 Fuß langen Feuerrohr, das sie an einem Riemen über die linke Schulter trugen, und einer, zuweilen auch zwei Pistolen. Beide Feuergewehre waren mit deutschen Radschlössern versehen und wurden, der Geschwindigkeit und Bequemlichkeit wegen, mit Patronen geladen, die der Karabinier in zwei ledernen Patrontaschen bei sich führte.

Bei den Franzosen befanden sich unter Heinrichs III. und IV. Regierung bei jeder Kompagnie leichter Reiter 50 Karabiniere unter der Anführung eines Lieutenants; sie

*) Stuhr, Kriegsverfassung unter Kurfürst Friedrich Wilhelm.

ſtanden auf den Flügeln und fingen das Gefecht durch Scharmuziren mit dem Feinde an.

Die Arkebuſierer mußten öfters zu geſchwinden Expeditionen Infanteriſten hinter ſich auf die Pferde nehmen, die an dem beſtimmten Orte herunterſprangen, um einen Poſten zu beſetzen oder anzugreifen. — Graf Ludwig von Naſſau entſendete 500 Reiter, deren jeder einen Infanteriſten hinter ſich auf dem Pferde ſitzen hatte, um einen Anſchlag auf Bergen im Hennegau auszuführen. Prinz Alexander von Parma ließ dagegen 1582 einige Kompagnien Piqueniere und Musquetiere auf Packpferde ſetzen und mit ihnen und der ganzen Reiterei die Arriergarde des ſich zurückziehenden Feindes angreifen. Nach Guicciardini hatten die Schweizer ſchon 1510 Büchſenſchützen zu Pferde mit nach Italien gebracht, und Machiavelli († 1520) nennt ſie Karabiner und ſchreibt ihnen Dragonerdienſte zu. Der Name Karabiner aber kommt, nach Montgommery, aus dem Spaniſchen von cara, Geſicht, und von binus, bina, binum, doppelt, als wenn man ſagen wollte: mit zwei Geſichtern, von ihrer Art zu fechten, welches bald im Fliehen, bald im Umdrehen des Kopfes (wie bei den Parthern) geſchah *).

Und um hier keine Quelle über den Urſprung der Dragoner zu übergehen, ſo findet ſich in der histoire de Gustave Adolphe die Andeutung: Graf Ernſt von Mansfeld habe, als er ſich 1611 im Reichsbann befunden, dergleichen berittene Infanterie eingeführt, um deſto ſicherer den Verfolgungen zu entgehen und deſto ſchneller in ſeinen Bewegungen zu ſein.

So verfiel man alſo auf eine berittene Infanterie, welche man Dragoner nannte, vielleicht weil ihre Er-

*) Mittheilung des Herrn Profeſſors Preuß, Verfaſſers der Geſchichte Friedrichs d. Gr.

schelmung zu Pferde, damals mit den brennenden Lunten in der Hand, eine Anspielung auf einen Drachen (dragons) sein sollte.

Diese Dragoner trugen ihre Musquete quer über den Rücken, und führten, nebst dem Seitengewehr, auch einen langen Spieß (Pike), doch keine Pistolen; sie waren mehrentheils ganz ohne Schutzwaffen, und nur selten fand man einen Küraß und eine Pickelhaube bei ihnen. Stiefeln und Sporen trugen sie ebenfalls nicht, weil beide, nach damaliger schwerfälliger Art, ihnen zu Fuß nur hinderlich gewesen sein würden.

Bei den Franzosen, unter Heinrich IV. als König von Navarra, kamen zuerst 500 dergleichen Berittene unter dem Namen Dragoner vor; der König machte mit diesen und 400 leichten Reitern eine Recognoscirung, und ließ durch jene die am Wege liegenden Hecken und Gebüsche besetzen.

Diese ersten Dragoner wurden ganz wie Infanteristen exercirt, und lernten mit der größten Schnelligkeit auf- und absitzen, ihre Pferde koppeln und sich sogleich in Reih und Glied zum Angriff formiren, so wie sie denn überhaupt, im Gegensatz mit den spanischen Arquebusirern, bei den Deutschen und Franzosen zur Zeit nie zu Pferde, sondern nur zu Fuß fochten*).

Dagegen brauchte Gustav Adolph seine Dragoner als Doppelwaffen, und Karls XII. Kavallerie bestand nur aus Dragonern. Seine Regimenter waren 1250 Pferde in 8 Kompagnien stark, und machten ihre Bewegung mit einer Schnelligkeit, zu der der Charakter des Königs das Maaß abgab. — So ritt Karl XII., bei Gelegenheit der Revüe eines Kavallerie-Regiments im Jahre 1707, selbst

*) Geschichte der Künste und Wissenschaften. Geschichte der Kriegskunst von Hoyer, 1797.

zwei Pferde todt. Der König beschäftigte sich viel mit dieser Waffe, und entwarf unter Anderm, während des Winters 1705, ein besonderes Reglement für seine Reiter *), eine Instruktion, die, wenn sie sonst im Laufe der Zeit nicht untergegangen ist, von hohem Interesse sein müßte.

In jenem Zeitraum wurden die Dragoner häufig dazu gebraucht, in der Ordre de bataille die Linie der Infanterie zu vergrößern und irgend ein schwieriges Terrain zu behaupten.

Der Fertigkeit und Brauchbarkeit der brandenburgischen Dragoner im Dienste zu Fuß ist es gewiß mit zuzuschreiben, wenn der große Kurfürst fast ohne Infanterie sich im Jahre 1675 aus dem Herzen von Deutschland in Bewegung setzte, die in der Mark Brandenburg eingefallenen Schweden zu vertreiben. Beim Angriff auf Rathenau, den 15. Juni, mußten die beiden Dragoner-Regimenter Derfflinger und Bomsdorff absitzen und bis an die große Havelbrücke, theils seitwärts durch die nassen Wiesen, theils über Balken vorrücken und ein lebhaftes Schützengefecht eröffnen, in welchem der Kommandeur des Dragonerregiments Derfflinger, der Oberstlieut. v. Ukermann, tödtlich blessirt und das Kommando dem Capitain v. Kotwitz übertragen wurde. Endlich in der Schlacht von Fehrbellin selbst, als der Avantgarde-Führer, Prinz Friedrich von Hessen-Homburg, die Schweden hinter den Landwehrgraben von Linum zum Stehen gebracht hatte, bat er dringend um Succurs, namentlich um Dragoner, weil er mit den Reitern nicht allein im Stande sei, die feindliche Stellung zu nehmen, und als die Schweden sich hierauf bei Hakenberg aufgestellt hatten, folgten die brandenburgischen Dragonerregimenter zur Deckung der am Holze vorgezogenen Geschütze, und behaupteten während

*) Adlerfeld, hist. milit. de Charles XII.

der Dauer der Schlacht den Saum des Waldes gegen die wiederholten feindlichen Angriffe. Am andern Tage aber, als am 19. Juni, folgte der Feldmarschall dem Feinde nach dem Flecken Fehrbellin, und ließ ihn am jenseitigen Ufer des Rhins durch die abgesessenen, oben erwähnten, Grumkowschen Dragoner wirksam beschießen *).

Ueberall bewies sich diese Waffengattung in jenem glorreichen Feldzuge, neben ihrer Bestimmung als Reiterei, zugleich als eine bewährte Infanterie.

Gleichen Ruhm ernteten die Dragoner zu Fuß in dem Feldzuge von 1689, namentlich in dem blutigen Gefecht bei Ordingen am Rhein, über welches eine in dieser Beziehung sehr interessante Relation in Hennert's Beiträgen zur brandenburgischen Kriegsgeschichte enthalten ist.

In dem Gefecht bei Leuse, im September 1691, befahl der Herzog von Luxemburg dem Dragonerregimente des Königs und dem von Tessé, den rechten Flügel einzunehmen und abzusitzen, um an den Zäunen, die sie vor sich hatten, Posto zu fassen; und in dem Treffen von Steenkerken (1692) stellte Herr v. Vendome die Dragoner zu Fuß auf den rechten Flügel der Brigade. Der Herzog sagt wörtlich in dem Berichte an den König: „Die Dragonerregimenter Fimarcon und Asfeldt, von dem Corps des Herzogs v. Bouffleurs, saßen ab und wurden von ihm sehr zur gelegenen Zeit längs der Zäune postirt, indem ihr heftiges Feuer die Hitze des Feindes niederschlug, wobei Fimarcon verwundet ward **)."

Der schwedische Dragonermajor Trautfetter überfiel im Januar 1702 fünf russische Kompagnien in dem Flecken Copieha, ließ seine Dragoner absitzen und den Feind von Haus zu Haus zum Theil dadurch vertreiben, daß die

---

*) v. Gansauge, der Krieg in der Mark Brandenburg 1675.
**) Feldzüge des Marschalls v. Luxemburg.

Dragoner Handgranaten warfen, wobei über 100 Russen auf dem Platze blieben *).

Karl XII. setzte 1703 ein Infanterie-Regiment zu Pferde, um Elbing zu überfallen, und im Gefecht von Gemauerthoff 1705 brachte die russische Kavallerie ihre Infanterie, auf den Pferden sitzend, hinter sich her **).

Als der Marschall Villars im Jahre 1712, den Alliirten gegenüber, doch durch einen Bach getrennt, jenen berühmten Flankenmarsch machte, die Schelde passirte und das verschanzte Lager von Denain überfiel, da ließ er seine Dragoner absitzen und auf seinem rechten Flügel durch sie das Retranchement angreifen.

In dieser Doppelgestalt finden die Dragoner in jenem Zeitraum ihre blühendste Epoche, und Ludwig XIV. vermehrte die Anzahl seiner derartigen Regimenter von zweien, seit dem Jahre 1675, bis auf vierunddreißig ***).

Die Dragoner glichen einander bei allen Heeren; schon einige Zeit vor gänzlicher Abschaffung der Piken bei dem Fußvolke, waren sie den Dragonern theilweise abgenommen worden. Sie führten dagegen durchgehends ein etwas längeres Feuergewehr, als die übrigen Reiter, und erhielten sogar Bajonette.

Für die preußischen Truppen wurden die Feldzüge des Marschalls von Luxemburg, Eugen's, Marlborough's, Catinat's, Vendome's ꝛc. die große Bildungsschule für das neuere Kriegssystem, nachdem die verschiedenen Hülfsvölker, welche die Kurfürsten dem Kaiser gegeben, den Ruhm der brandenburgischen Truppen auf's Höchste gesteigert hatten, und der Ruf ihrer Tapferkeit bis an den Bosporus erklang.

---

*) Bei der östreich. Armee befanden sich daher auch bei den Dragoner-Regimentern besondere Grenadier-Abtheilungen.

**) Adlerfeld a. a. O.

***) Hennert a. a. O.

Dieser Zeitraum, welcher in die Regierung Friedrichs III. fällt, ist in militairischer Hinsicht um so wichtiger, als in ihm der große Waffenwechsel der Pike mit dem Feuergewehr vor sich ging, ein Wechsel, der natürlich zur Zeit ein großes Aufsehen machte und gegen den die alten Soldaten sich mehrfach auflehnten, bis endlich das Feuergewehr die Oberhand behielt und einen mächtigen Einfluß auf die Kriegskunst übte.

In der Bewaffnung und Handhabung der Dragoner sehen wir während der Regierung Friedr. Wilhelms I. keine so wesentliche Veränderungen, als bisher; wenn des Königs mächtige Stütze, der Fürst Leopold von Anhalt, der bei vielen Gelegenheiten neben persönlicher Bravour ein großes Feldherrn-Talent hatte sehen lassen, sich mehr für die Infanterie hinneigte und bei derselben wesentliche Verbesserungen erzeugte, vermehrte der König die Kavallerie um ein Bedeutendes, und namentlich die Dragoner von 24 Eskadrons auf 45 *).

Aber um die zweckmäßige Ausbildung der Reiterei bekümmerte man sich wenig; es ward in den Friedensjahren die Spielerei mit den Soldaten in's Kolossale getrieben. Der geniale Verfasser der Betrachtungen über die Kriegskunst **) sagt selbst von seinem erlauchten Herrn Vater: „Leopold war ein schlechter Kavalleriste; die Kavallerie ward mehr zu Fuß als zu Pferde exercirt und feuerte in beiden Beschaffenheiten trefflich. Wie die Infanterie war sie geputzt und schneeweiß gepudert; Zaum und Zeug blank, sogar gefirnißt; sie hatte große, dicke, glatte Pferde, konnte aber nicht reiten, und war so weit von ihrer eigentlichen Bestimmung gekommen, daß es manchem guten Rittmeister

*) Mémoires pour servir à l'histoire de Brandebourg. Du Militaire.

**) Betrachtungen über die Kriegskunst (Karl Wilh. v. Berenhorst), I.

würde schwer gefallen sein, die Frage: weswegen er zu Pferde sitze? aus dem Stegreife zu beantworten. Alle übrige Einrichtungen hatte die Reiterei mit dem Fußvolke gemein."

Nicht vortheilhafter schildert der Königliche Schriftsteller in den Mémoires de Brandebourg die Armee seines Königl. Herrn Vaters, wenn er sagt: „Gegen das J. 1730 erreichte die Wuth nach großen Männern einen Punkt, daß die Nachwelt es kaum glauben wird. Die Kavallerie ritt enorme Pferde; es waren Kolosse auf Elephanten, welche nicht zu manövriren und nicht zu fechten verstanden; keine Revüe fand statt, ohne daß nicht Reiter durch Ungeschicklichkeit vom Pferde fielen; sie waren nicht Herr derselben, und die Officiers hatten nicht eine Idee weder vom Dienst der Kavallerie, noch vom Kriege; eben so wenig Kenntniß vom Terrain, noch von der Theorie oder Praktik, was einem Reiter gebührt an dem Tage eines Gefechts.

„Diese guten Officiers waren Oekonomen, welche ihre Kompagnien wie Pachtungen betrachteten, die sie so gut wie möglich zu nutzen suchten.

„Außerdem hatte der lange Friede den Dienst eingeschläfert. Der Soldat firnißte sein Gewehr und seine Schäfte, der Kavallerist seinen Zügel, seinen Sattel und selbst seine Stiefeln; die Mähnen der Pferde waren mit Bändern durchflochten, und die Reinlichkeit, so nützlich sie an sich ist, artete in lächerliche Mißbräuche aus. Wenn der Friede über das Jahr 1740 hinaus gedauert hätte, so kann man annehmen, daß wir jetzt bis zur Schminke und Schönheitspflästerchen gediehen wären; was aber noch beklagenswerther war, daß die Hauptsachen des Krieges gänzlich vernachlässigt wurden, und daß durch diese kleinlichen Details der Geist beschränkt ward."

Und mit dieſen ſcheinbar ſchwachen Mitteln unternahm der König jene weit ausſehenden Plane *)!

---

*) Doch ſo geringſchätzend der erlauchte Verfaſſer jener Memoiren über das Heer ſeines Königl. Herrn Vaters urtheilte: ſo war ihm das Andenken an manche der alten Einrichtungen achtungswerth, namentlich wenn er in Bezug auf das weltberühmte große Grenadier-Regiment, von welchem ein Bataillon auch ferner beſtehen blieb, nachſtehende, ſelten vorkommende Ordre erließ:

Nachdem Seine Königl. Majeſtät in Preußen ꝛc. reſolviret, zum glorwürdigſten Andenken des nun in Gott ruhenden Königes Majeſtät ein Bataillon Grenadiergarde aus einem Fuß von dem vormals Königes Regiment ſtehen zu laſſen, ſo wollen Höchſtgedachte Se. Königl. Majeſtät hiermit und Kraft dieſes feſtſetzen, daß künftig dieſes Bataillon Grenadiergarde ſowohl in Ordnungen, Montirungen, propreté, insbeſondere auch Gewehren und Patrontaſchen, in Summa in allen und jeden, wie es nur Namen haben mag, ohnverändert bleiben ſolle, Geſtalt dann Hochdieſelben dem Kommandeur gedachten Bataillons allergnädigſt befehlen, daß wenn künftig in der Armee ein Reglement oder Ordre, ſo denen vormaligen zuwider laufen, ergehen möchten, derſelbe ſich daran im geringſten nicht binden, ſondern alles auf den Fuß behalten und conſerviren ſolle, wie es zu Zeiten des Höchſtſel. Königs Majeſtät geweſen. Seine Königl. Majeſtät wollen auch dies Bataillon in der Armee diſtinguiret wiſſen, dergeſtalt, daß Sie denen Ober-Officiers einen Pas im Rang zum voraus allergnädigſt verwilligen und geſtatten, ſo daß der Obriſter Generalmajor, der Obriſtlieutenant Obriſter, der Major Obriſtlieutenant, die Capitains Majors, die Lieutenants Capitains, und die Fähnrichs als Lieutenants im Rang bei der Armee nach der Ancienneté derer Patenter, welche ſie nach ihrem Charakter bei der Garde haben, rangiren ſollen. Urkundlich unter Se. Königl. Majeſtät höchſteigenhändiger Unterſchrift und vorgedrucktem Inſiegel.

Potsdam, den 28. Juli 1740.

Friedrich.

Ordre an den Generalmajor v. Einſiedel.

Eben ſo ſelten und charakteriſtiſch iſt die Ordre unſeres jetzt regierenden Königs, mit welcher jene Einrichtung nach den Zeitverhältniſſen modificirt ward:

Das Grenadiergarde-Bataillon von Ingersleben hat bekanntlich ſeinen Urſprung aus der ſo berühmt geweſenen Garde König Friedrich Wilhelms I., welche den Namen Königs-Regiment führte. Das Bataillon trägt noch bis auf den heutigen Tag unverändert die

Der Graf Khevenhüller, Kaiserl. Feldmarschall, gab unter dem Titel: Observationspunkte bei dem ihm. von

---

Montirung dieses Regiments, wie selbige bei Absterben des Königs, ihres Stifters, beschaffen gewesen. So auffallend auch diese Tracht mit der jetzigen kontrastirt, so sehr trägt sie jedoch das Gepräge der Eigenthümlichkeit und des simpeln und militairischen Geschmacks ihres Stifters, welcher, da er unstreitig auch als der Stifter des preuß. Heeres anzusehen ist, die Achtung und Verehrung desselben fortwährend noch in der Asche verdient. Dies sind zuverlässig auch die Beweggründe gewesen, warum seitdem an der Uniform dieses Bataillons niemalen etwas geändert worden. Auch hinführo hoffe ich daher, daß man bis in die spätesten Zeiten das Andenken dieses Herrn in selbiger ehren wird.

So viel ist jedoch gewiß, daß die jetzige Bekleidung und Ajustirung der Infanterie zweckmäßiger und bequemer eingerichtet ist, als sie dazumalen war, indem statt der lästigen Grenadiermützen bequeme Hüte; statt der künstlichen Lockenfrisur die Haare glatt verschnitten getragen werden; daß jetzt die Röcke ganz zum Zuknöpfen eingerichtet sind, und daher besser für den Unterleib gesorgt worden; und daß endlich noch die sogenannten Winterjacken und Hosen zur Feldbekleidung hinzugekommen. Geht die Armee aber zu Felde, so zeichnet sich künftig das einzige Grenadiergarde-Bataillon darin aus, daß es keine von diesen wesentlichen Bequemlichkeiten zu theilen im Stande ist. Dieserhalb geht meine Absicht dahin, diesem Bataillon hinführo noch eine Interims-Uniform zu bewilligen, welche es künftig beständig im Felde tragen soll, und welche auch dazu dienen kann, den ordinairen Garnisondienst darin zu verrichten. Dagegen behält es seine ihm eigenthümliche Uniform unabgeändert, welche es alle Sonn-, Fest-, Revüe- und Manövertage anzulegen verbunden bleibt. Die Oekonomie wird so einzurichten sein, daß es künftig alle 5 Jahre eine Montirung alter Art, und 4 Jahre hinter einander die Montirung neuer Art geliefert bekömmt.

Die Officiere erhalten auf ihre Interims-Uniform (da sie bis jetzt das einzige Korps in der Armee gewesen, so keine gehabt,) rothe Kragen, Klappen und Aufschläge, wie die übrigen Grenadierbataillons, mit goldenen gezackten Litzen, paille Unterkleider. Die Gemeinen ebenfalls rothe Kragen, Klappen u. s. w., mit den jetzigen goldenen Litzen besetzt, und Hüte, mit einer goldenen Tresse eingefaßt. Die Unterofficiere erhalten ähnliche Litzen wie die Gemeinen, aber mit Puscheln; die Flügelgrenadier-Kompagnie erhält die neue Art Grenadiermützen.

Berlin, d. 17. Dec. 1799. Gez. Friedrich Wilhelm.

Kaiserl. Majestät anvertrauten Dragoner-Regiment, Wien 1734, eine Art Reglement heraus, welches, mit vielen Kupfern versehen, bis zum Jahre 1749 drei Auflagen erlebte. Wir lassen hier das Interessanteste daraus folgen:

Alle Bewegungen, zu Fuß wie zu Pferde, geschahen nach Signalen mit der Trommel.

Die Chargirung zu Pferde, unter Aufschüttung von

Endlich drittens gehört hierher die neueste Ordre Sr. Majestät über die altpreußischen Grenadiermützen:

Als nach dem Absterben des Königs Friedrichs II. Majestät die bis dahin gebräuchlichen Grenadiermützen in der ganzen Armee abgeschafft wurden, fand in Ansehung des damaligen Grenadiergarde-Bataillons eine Ausnahme statt, indem dieses Bataillon jene Kopfbekleidung beibehielt, und sie noch bis zum verhängnißvollen Jahre 1806 getragen hat, obgleich sie in den letzten Jahren nur noch an Sonntagsparaden gebräuchlich waren. Diese Ausnahme hinsichtlich des genannten Bataillons hatte zum Grunde, daß, der älteren glorreichen Periode des Heeres und insbesondere den Großthaten Friedrichs II. zum ehrenvollen Andenken, jene eigenthümliche Tracht, die in der damaligen Zeit von der Elite der Armee und öfters zum Schrecken der Feinde getragen worden war, nicht gänzlich in die Vergessenheit übergehen sollte. Da nun ein solches Erinnerungszeichen stets seinen Werth behält, so habe Ich beschlossen, einem der Gardebataillons, und zwar dem 2ten Bataillon 1sten Garderegiments zu Fuß, jene ältere Art von Grenadiermützen in der Art wieder zu ertheilen, daß dieses Bataillon sie in Potsdam an den Sonntagsparaden, jedoch nur alsdann tragen soll, wenn es allein und nicht zugleich mit dem 1sten Bataillon in der Parade erscheint. Bei allen übrigen Veranlassungen trägt das Bataillon, wie bisher, Czakots und Dienstmützen, so wie auch Officiere und Spielleute dieselben in allen Fällen beibehalten*).

Potsdam, den 30. Mai 1824.

Gez. Friedrich Wilhelm.

Gehören diese drei Königl. Verfügungen auch nicht unmittelbar hierher, so haben wir geglaubt, sie in ein Buch mit aufnehmen zu können, welches den Freunden der preußischen Armeegeschichte gewidmet ist.

*) Bald darauf wurde diese Kopfbedeckung auch dem 1sten Bataillon verliehen.

Pulver auf die Pfanne und unter Umkehrung des Ladestocks, war schwierig.

Das Gewehr hing an einem Riemen, der über die linke Schulter ging, hinter der rechten Hüfte an einem Karabinerhaken, so daß die Mündung nach oben stand.

Die Dragoner hatten dreieckige Hüte, offne Röcke mit Rabatten, und, nächst einem Gewehr, einen Pallasch und Pistolen.

Die Grenadiere standen auf den Flügeln, und mußten beim Gefecht zu Fuß, indem sie gegen den Feind ausfielen, Granaten werfen. Im Quarree standen sie in den vier Ecken.

Die Formation zu Fuß geschah in der Art, daß nach dem Absitzen das Kommando: Kuppelt Euer Pferd! erfolgte, welches mit dem Kuppelriemen nach der Mitte der Eskadron geschah. Bei etwa 12 Pferden blieben im 1sten Gliede ein Dragoner auf dem linken Flügel, im 2ten Gliede einer auf dem rechten, und im 3ten Gliede wieder einer auf dem linken Flügel zu Pferde sitzen. Die Mannschaft formirte sich hierauf, indem sie das überhangende Gewehr mit dem Riemen von der Schulter nahm, in drei Gliedern zu Fuß vor den Pferden, die Tambours schlugen Troupp, der Kommandeur blieb zu Pferde.

Khevenhüller giebt auch alle Kommandos für das Werfen der Granaten. Diese wurden in einer besonderen Granatentasche getragen, die Zündröhre derselben wie eine Patrone abgebissen, mit einer aus dem Lunten-Berberger genommenen Lunte angezündet, und auf das Kommando: werft die Granate! fortgeschleudert. Nach allen Kommandos folgte ein sogenannter Streich, ein Signal mit der Trommel. Während dieses Exercirens befand sich das Gewehr an dem Riemen über Brust und rechter Schulter, nach hinten gehangen.

Wenn man erwägt, daß diese Dragoner beim Exerci-

ren im Feuer auch noch eines Pulverhorns bedurften, und daß sie das Bajonett für gewöhnlich an der linken Hüfte verwahrten, ferner einen Lunteverberger, eine Granatentasche, eine Kartusche und einen Pallasch an sich trugen, so ist es nicht zu leugnen, daß diese Soldaten, besonders in ihrer Doppelgestalt als Infanteristen, vieles zu schleppen hatten, und die Kommandowörter erforderten wahrlich ein gutes Gedächtniß; ihre Zahl ging in's Unendliche!

Es fehlt uns ein solches Reglement über die preußischen Dragoner; es scheint aber, als wenn schon über die Zeit des ersten schlesischen Krieges hinaus der König vieles vereinfacht und auf einen zweckmäßigeren Fuß gesetzt hätte. Namentlich, und dies ist nach dem eben Gesagten beziehungsreich, verwandelte Friedrich das einzige Grenadier-Regiment zu Pferde, welches in der Armee war, und welches wahrscheinlich auch Granaten warf, in zwei Dragoner-Regimenter.

Der Anzug der preuß. Reiterei war in jener Epoche nicht weniger steif, als der der Infanterie. Doch hatten die Dragoner, gleich dieser, Schue und Stiefeletten, und im Sommer Leinwandhosen; ihre ledernen Stiefeletten hatten kleine Stulpen, und wurden, um sie unterhalb glatt sitzend zu machen, unter dem Knie mit einem Riemen festgeschnallt, welcher eine schöne Wade gab. Natürlich, daß die Kompagnie-Chefs denjenigen Leuten, denen die Natur diese Fußbildung versagte, mittelst falscher Waden nachzuhelfen suchten; doch sollten solche Hülfen verboten sein. In diesen Stiefeletten, welche mit dem 1. Januar 1731 aufkamen, thaten die Dragoner den Dienst zu Fuß, konnten sich derselben aber auch zu Pferde bedienen, wenn kompagnieweise geritten ward. Wir sehen in den bei den russischen Truppen bisher noch beibehaltenen ledernen Stiefeletten irgend eine Art von Aehnlichkeit.

1724 empfahl der König das Reitenlernen für die

Kavallerie-Offiziere, damit sie Meister vom Pferde werden und nicht das Pferd von ihnen, wie bisher.

1725 erhielt die Infanterie neue Griffe mit dem Gewehr; bei den Dragonern sollten solche aber nicht in Anwendung kommen, mit Ausnahme der neuen Wendung der Bajonnette.

1726 sollten die Karabiner mit dem Kolben im Karabinerschuh stehen und nicht wie bis dahin mit der Mündung.

1734 wurden in dieser Hinsicht die Dragoner mit den übrigen Reitern egalisirt und der Karabiner kam dadurch wieder mit der Mündung nach unten zu hängen.

Es war während der Regierung dieses Königs Alles, nicht allein für die Gemeinen, sondern auch bei den Officiers in bestimmte Etats veranschlagt, wobei angenommen war, daß der jährliche Equipirungs-Bedarf eines Dragoner-Officiers 102 Rthlr. 12 Gr. $6\frac{9}{10}$ Pf. betrage.

Auf die Pferde wurden bei den Kürassieren 75 Rthlr., bei den Dragonern 50 Rthlr. gut gethan *).

Kehren wir nun zu den, im Kriege zu Fuß fechtenden Dragonern zurück, so finden wir in den beiden ersten schlesischen Kriegen mehrere lehrreiche Beispiele von Gefechten der abgesessenen Dragoner. Indem wir hier nur die nachstehenden Treffen detailliren, behalten wir uns die Relation des Gefechtes bei Fulneck für später vor, da es einen Lichtpunkt in der Geschichte des von uns beschriebenen Dragoner-Regiments bildet.

Als der König Friedrich in jener kritischen Lage vor der Bataille von Chotusitz sich genöthigt sah, die Gegend von Brünn mit einem Theile seiner Armee zu verlassen, erhielt er bei der Annäherung an die Böhmische Gränze Meldung von den bedenklichen Bewegungen, welche die

*) von Ciriacy Abhandlung über die Kriegsverfassung der Preuß. Armee.

nachrückenden feindlichen Truppen gegen die zurückgelassenen Abtheilungen in Mähren vollführten. Der General von Selchow ward in Austerlitz von 4000 Oestreichern eingeschlossen und das Dragoner-Regiment von Möllendorff stieß beim Marsch über die Anhöhen von Austerlitz unerwartet auf 2000 feindliche Reiter. General von Möllendorff*) stellte hierauf sein Regiment am Abhange des Berges auf, ließ 200 Dragoner absitzen und die ausgeschwemmten Gräben auf seinen Flügeln von denselben besetzen. Kaum mit dieser Anordnung im Reinen, fielen die Oestreicher mit einem entsetzlichen Geschrei über ihn her. Doch von einem wirksamen Infanterie-Feuer unerwartet empfangen, geriethen die Angreifenden in Unordnung, und Möllendorff benutzte diesen Augenblick zu einem heftigen Angriff, wobei der Feind nicht allein gänzlich geschlagen wurde, sondern auch 40 Todte und einige 20 Gefangene auf dem Platze ließ **).

Bei diesem erfolgreichen Resultat ist allerdings der Vortheil starker Kavallerie-Regimenter in die Augen fallend. Das Dragoner-Regiment von Möllendorff gehörte nämlich zu denen, welche zehn Eskadrons hatten, und daher nach Detaschirung von 200 Mann, noch Pferde genug zählte, um einen wirksamen Choc vollführen zu können.

Zu der Expedition auf Neustadt über Altwalde wurde

---

*) Friedrich Christoph von Möllendorff, geboren 1681 zu Hohen-Göhren in der Mark, ward 1725 Oberst, 1734 Regiments-Chef, 1739 General-Major, 1743 General-Lieutenant, 1745 Ritter des schwarzen Adler-Ordens; 1747 starb er, nachdem er dreien Königen mit Auszeichnung gedient hatte. Sein Bruder hatte das Dragoner-Regiment No. 10 als Chef und starb als General-Lieutenant 1758 zu Wudtke bei Rathenau.

**) s. die Feldzüge des Königs 1762. Angeblich vom General von Still.

der Oberst von Wartenberg *) den 10. Juli 1745 voraus detaschirt, ihm folgte das Korps und zwar zunächst die Dragoner-Regimenter Prinz Louis von Würtemberg und von Nassau. Die Avantgarde warf sogleich den Feind in einer Aufstellung vor Neustadt; die Stadt aber blieb besetzt und hinter ihr nahm der Feind, gesichert durch einen Bach und durch nasse Wiesen, Stellung. Der kommandirende Preußische Befehlshaber ließ sogleich einen Theil der Dragoner absitzen, die Karabiner und die Munition über den Kopf nehmen, sie durch das Wasser vorgehen und die feindliche Infanterie, welche das Defilée besetzt hatte, in beiden Flanken chargiren und angreifen. Nicht allein daß die Oestreicher das Defilée räumten, es wurden auch 200 Pferde erbeutet, welche der Feind in dem Wiesengrunde nicht sogleich hatte fortbringen können **).

Die großen Reformen, welche der ruhmgekrönte Monarch nach seinen ersten glorreichen Feldzügen bei der Armee veranlaßte, trafen hauptsächlich seine Reiterei, da sich diese, insbesondere in dem ersten Feldzuge, in der Kunst sich zu bewegen und die einmal angenommene Stellung zu verändern, äußerst unbeholfen und langsam gezeigt hatte. Der König sagt in den Mémoires de Brandebourg: „die Kavallerie war, bei den Vorurtheilen des Fürsten von Dessau gegen sie, unausgebildet geblieben und

*) Hartwig Carl von Wartenberg, geboren 1711, ward im Kadettenkorps erzogen und im J. 1731 nach Rußland geschickt, um die Preuß. Einrichtungen bei dem Militair zu lehren. 1732—39 focht er unter Münnich. Friedrich der Große rief ihn zurück und lernte in ihm einen ausgezeichneten Kavallerie-Officier kennen, zu dem nach Beendigung des zweiten schlesischen Krieges die Officiers gesendet wurden, um den Dienst zu lernen. 1745 ward er Oberst und Chef des Malachowskyschen Husaren-Regiments (No. 3.), 1751 General-Major. In dieser Eigenschaft fiel er, von einer Musketenkugel getroffen, in dem Gefecht bei Alt-Bunzlau den 2. Mai 1757. Er hatte vom Könige viele Beweise besonderer Gnade erfahren.

**) Sammlung ungedruckter Nachrichten. 4. Th.

war zu nichts nütze, als man sie in der Folge gebrauchen wollte.“ Friedrich II. bildete sein Heer durch schriftliche Instruktionen, durch Reglements für jede Waffe und durch große Manöver *). Das Dragoner-Reglement vom Jahre 1743 enthält, in Bezug auf das Gefecht zu Fuß, folgende Artikel:

IX. Wenn ein Officier von den Dragonern kommandirt wird, die Husaren zu souteniren, so soll sein Troupe den Husaren zum Rückhalt dienen; demnach die Dragoner nach erforderten Umständen selbige zu Fuß oder zu Pferde souteniren müssen. Dieses ist zu verstehen, daß die Dragoner, wenn die Husaren in freiem Felde attaquiren und herumschwärmen, geschlossen hinter selbige halten und im Fall sie recognosciret werden, geschlossen vorrücken, die Husaren zu souteniren, damit sie der Feind nicht verfolgen kann und wieder Zeit gewinnen sich zu railliren.

X. Wenn die Husaren attaquiren, wo Defilées sind, so müssen die Dragoner die Defilées zu Fuß besetzen, um den Husaren den Rückweg zu versichern.

Unter den Instruktionen, mit welchen der König sein Heer bildete, nimmt diejenige vom 25. Juli 1744, wie sich die Führer in einem Treffen verhalten sollen, eine besondere Stelle ein **).

Von den Manövern als Bildungsschule zeichnete sich insbesondere das Lager bei Stettin im Jahre 1743 aus, indem der König daselbst 14 Tage lang manövrirte

*) Auch die Oestreicher übten sich fleißig im Manövriren. Bei einem solchen wechselten im Jahre 1751 bei Kuttenberg die deutschen gegen ungarische Truppen Ladestöcke und Montirungsknöpfe, deren sich beide in der Hitze des Gefechtes gegen einander bedienten, wobei sie 100 Todte und Blessirte hatten. Hoyer Geschichte der Kriegskunst.

**) Neuerdings abgedruckt als Beilage in Nachrichten und Betrachtungen über die Thaten und Schicksale der Reiterei ꝛc. I.

10 Jahre ſpäter aber 1753 das Lager von Spandau, in welchem derſelbe eine bis dahin beiſpielloſe Truppenmaſſe von 40,000 Mann in ein Lager vereinte und mehrere Wochen hindurch manövrirte. Der aus dem Vorigen uns bekannte General von Wartenberg wurde vorzugsweiſe bei der leichten Kavallerie als Lehrmeiſter benutzt und empfing, nach Aufhebung des Lagers von Spandau, vom Könige einen reich verzierten türkiſchen Säbel. Friedrich der Große hatte damals für die Kavallerie den Grundſatz ausgeſprochen: „daß eine Schwadron, die nicht in vollem Laufe eine Attake von zweitauſend Schritten vollenden könnte ohne auseinander zu kommen, nicht zum Kriege tauge.“ Berenhorſt, I.

In dieſem Sinne geſchah ihre weitere Ausbildung zu dem großen Acte, den der König mit Weisheit vorausſah und der nach zehn Friedensjahren im Jahre 1756 ganz Europa unter die Waffen rief.

Friedrich der Große hatte bei der Preuß. Kavallerie die ſeit der Beſeitigung der Piken bei den Franzoſen und Kaiſerlichen übliche Manier: vor der eigentlichen Attaque ein Gewehrfeuer zu eröffnen, ganz abgeſchafft, und ließ dem Feinde ſogleich mit dem Degen oder Säbel raſch zu Leibe gehen. Der Erfolg lehrte das Zweckmäßige dieſer Maaßregel und alle Armeen richteten ſich allmählig danach *).

Unſere Dragoner behielten, während der Dauer der Regierung des großen Königs, zu ihren Signalen die Trommeln der Infanterie, und waren ebenſo bis zum Jahre 1787 mit Bajonnett-Gewehren verſehen. Zuerſt gingen während jenes Krieges die Sachſen hievon ab; der General Berbigsdorff erfand zu Gotha eine Flinte, deren

*) Nachrichten und Betrachtungen über die Thaten und Schickſale der Reiterei I.

cylinderförmiger Ladestock oben eine dreieckige Spitze hatte, und halb herausgeschoben, oben durch eine Feder festgehalten ward, so daß man sich seiner nun als eines Bajonetts bedienen konnte; auch einige östreichische Dragoner-Regimenter wurden später damit versehen *).

Wenn der siebenjährige Krieg uns viele Beispiele von Gefechten zu Fuß Seitens der Dragoner aufweiset, so lassen wir vorzugsweise hier die Erzählung des Gefechts von Troppau folgen, welches ein lehrreiches Beispiel giebt, wie umsichtig und tapfer sich ein Dragoner-Regiment aus einer kritischen Lage ruhmvoll befreite.

Der General von Saldern **) stand im Monat Februar 1758 in Troppau und hatte den Oberbefehl aller in Oberschlesien in den Winterquartieren liegenden Truppen, er wünschte sich gegen den Andrang der Feinde daselbst behaupten zu können und beorderte daher zum 19. Februar einige Verstärkungen dahin, zu denen auch das Dragoner-Regiment von Stechow gehörte. Da ihm die Sache aber doch bedenklich schien, befahl er diese Verstärkungen ab und zog einen gesicherten Rückzug vor. Der Officier, welcher dem Regiment Stechow diese Contre-Ordre überbringen sollte, hatte sich verritten, und das Regiment erschien unbekümmert auf dem, unterdessen vom Feinde besetzten Rendez-vous vor Troppau. Die Bestürzung war nicht gering, als bedeutende feindliche Abtheilungen das Regiment überraschten, und es blieb nichts übrig, als sich gemessen zurückzuziehen. Wenn das Regiment gleich bei dem ersten Anfall einen großen Verlust erlitt, so würde

*) Hoyer a. a. O.

**) Wilhelm von Saldern, geboren 1702, ward 1739 Capitain, 1740 an den Markgrafen von Anspach gesendet, um die Thronveränderung anzuzeigen. 1745 ward er Oberst-Lieutenant, 1747 Oberst, 1756 General-Major und führte eine Brigade. Bei Prag ward er gefährlich blessirt, bei Königsgrätz 1758 erschossen. Sein Bruder war General-Major und Kommandant von Cosel.

es ganz verloren gewesen gewesen sein, wenn nicht der Kommandeur in einem bedeutenden Defilée einige hundert Dragoner hätte absitzen, den Kirchhof u. dgl. besetzen und wirksam vertheidigen lassen. Nachdem der Feind einige vergebliche Versuche gemacht hatte, sich desselben zu bemeistern, ließ er endlich von seinem Vorhaben mit der Ueberzeugung ab, daß die Preußen Verstärkungen an Infanterie erhalten haben müßten, und das Dragoner-Regiment setzte späterhin ungehindert seinen Rückzug fort.

Der König schien übrigens, wahrscheinlich um die Zahl seiner leichten Reiter zu vermehren, der Dragoner-Truppe besonders zugethan, da das Verhältniß der verschiedenen Waffen, sich schon im Jahre 1753 folgendermaßen zu einander gestaltete:

Küraſſiere	8,744	Pferde,
Dragoner	10,080	=
Huſaren	8,880	=

Sie entsprachen aber auch dem Königlichen Vertrauen während des siebenjährigen Krieges und fochten bei allen Vorfallenheiten desselben mit besonderer Auszeichnung. Finden wir nicht fast auf jeder Seite der Königl. Geschichte die Namen Normann, Blankensee, Krockow, Schöneich, Truchseß, Meinike, Bonin, Oertzen, Czetteritz, Schwerin, Meyer, Bülow, Schorlemmer, Posadowsky, Ruits, Plettenberg, Gesler, Platen, Pomeiske, Möllendorff und Finckenstein? Sie waren die Führer seiner tapfern Dragoner-Schaaren!

Mit dem Frieden von 1763 fing die neue Bildungsschule zu einem neuen Kriege an und Seydlitz glänzte vor Allen wie im Kriege so im Frieden. Einige Notizen aus seinem Leben gehören in den Text dieses Buches, nicht unter die Anmerkungen; er bildet einen Lichtpunkt in der Geschichte der Preußischen Kavallerie und interessirt uns hier auch in der Beziehung, daß er eine Zeit lang

ein Dragoner-Regiment kommandirte. Friedrich Wilhelm von Seydlitz war den 3. Februar 1721 zu Rees im Cleveschen geboren, wo sein Vater, Rittmeister von Seydlitz bei Markgraf Friedrich Kürassier, in Cantonirung stand. Schon als Jüngling betraf ihn der Vater auf dem kühnen Streich, daß er durch die Flügel einer gehenden Windmühle ritt. Von 1734—1738 war er Page am Hofe zu Schwedt, dann Cornet bei des Markgrafen Kürassier-Regiment. 1743 wurde er für Auszeichnung Rittmeister bei Ratzmer Husaren. 1745 im 24. Jahre Major, nahm er bei Hohenfriedberg den sächsischen General von Schlichting gefangen. Bei Soor gleich ausgezeichnet, ward er verwundet. 1752 ward er Oberstlieutenant und Kommandeur von Herzog von Würtemberg Dragoner, 1753 von Rochow Kürassier, 1755 Oberst, 1757 Chef des Regiments und beim Rückzug von Collin für Auszeichnung General. Jetzt war Seydlitz 36 Jahr alt und der König vertraute solchen Talenten in der Bataille bei Roßbach das Oberkommando über die gesammte Kavallerie. Sein heldenmäßiges Benehmen bei dieser Gelegenheit wird, so lange als Kriegsgeschichte gelehrt werden wird, zum Muster und als Beispiel vorgehalten werden, so wie nicht minder vergessen werden darf: daß der König solche Thaten zu erkennen und zu belohnen verstand. Seydlitz ward Generallieutenant und erhielt den schwarzen Adler-Orden. Bei Zorndorf erstürmte sein kühner Geist die russischen Batterien mit der Kavallerie; bei Kunersdorf in der Hand blessirt, und vom Heere zurückgezogen, vertheidigte er Berlin bei der Berennung durch die Russen und Oestreicher im October 1760. Die letzten Lorbeeren im Felde endlich erwarb sich Seydlitz bei Freiberg. Doch noch wichtigere Dienste leistete er dem Staate im Frieden, durch jene große Bildungsschule zu Ohlau, die ein vorleuchtendes Beispiel der ganzen Armee war und zu

der zu gehören alle Officiers sich zur Ehre schätzten. Zu früh für sie, starb er vor zurückgelegtem 53sten Jahre den 7. November 1773, nachdem kurz vorher der König ihm einen Besuch am Krankenbette gemacht hatte. Die Größe des Verlustes fühlend, ließ der Monarch die Officiers der zu den Haustruppen gehörenden Kavallerie-Regimenter und die von seiner verwaiseten Inspection 14 Tage einen Trauerflor tragen, später aber, ihm eine Bildsäule errichten.

Wir lassen das Urtheil des genialen Berenhorst über die beiden großen Reiter-Generale von Zieten und von Seydlitz unverkürzt hier folgen, es ist das Urtheil eines Zeitgenossen.

„An Türenne's Kaltblütigkeit, stille Gelassenheit und Wörter sparende Rede erinnert der tapfere Zieten, so oft man ihn handeln sah. Zu der Zeit, als er zu dienen anfing, dachte ein Reiterofficier nicht leicht über einen Flügel Kavallerie hinaus, und glaubte sich berechtigt, von der Anführung des Fußvolks nichts zu verstehen. Der Officier des Fußvolks dachte nicht anders. Zieten, mit seinem geraden Menschenverstande und Kriegsgeiste, hatte es mit seinen Husaren, beim Anfange ihrer gemeinschaftlichen Husarenschaft gleich darauf angelegt, nicht bloß Patrouillenmacher, Partheigänger, Scharmützler zu sein, so wie der Marschall von Sachsen Husaren nur kannte; er hatte ihnen den Trieb eingepflanzt, neben ihrer besonderen Bestimmung, der andern Kavallerie in den übrigen Hauptstücken so wenig als möglich voraus zu lassen. Dies war der Gemeingeist aller preußischen Husaren geworden. Viele von Zieten's früheren Husarenstreichen würden bei aller Wahrheit ihren Erzähler in Verlegenheit setzen, die Authentizität derselben zu beweisen, so auffallend sind sie. Für das Studium des kleinen Krieges ist es ein unersetzlicher

Verlust, daß sie nicht haben gesammelt werden können, wovon ich jedoch jetzt keine Möglichkeit mehr absehe; denn er selbst erzählte nie. Infanterie führte er nicht gern, und kam doch so oft in den Fall; sie war ihm hinderlich; nichts destoweniger brauchte er sie im Ganzen gut, da wo er sie durchaus zu brauchen genöthigt war. Torgau macht eine Ausnahme, er hatte aber zugeordnete Rathgeber, welchen vielleicht Zietens Rath, wenn sie selbst angeführt hätten, nicht unnütz gewesen sein würde. Man findet, beim Zurückspüren in seinem Genie, alle erforderliche Anlagen, ein vollendeter Feldherr zu werden, wenn er früh genug seinen Verstand zu diesem Ziele hingelenkt hätte".

„Bei den trefflichen Husaren hatte Seydlitz angefangen zu dienen. Der jetzige Krieg fand ihn, einen jungen Mann, an der Spitze eines Kürassier-Regiments. Er war ein Pferdebändiger wie Kastor, und ein Reiter wie Bellerophon. Wenn er in seiner Garnison an ein Thor kam, zog die Schildwacht, anstatt Schlagbaum hoch! zu machen, den Querbalken bis auf die Stütze herab, und der Oberst setzte leicht darüber hin. Von ihm lernten die jungen Officiere verwegen reiten, und die Lust dazu verbreitete sich bis auf den gemeinen Mann; man sagte: reiten auf Seydlitzisch, und wetteiferte ihm nach. Sein Hut, sein Koller, seine Stiefeln, seine Hosen wurden nachgemacht; so viel Beifall, Bewunderung und Freundschaft erwarb er sich, der bei der Gabe, einnehmend anzureden, noch überdem wohlgestaltet war und mit Grazie daher ritt. Ist es schwer zu glauben, daß so Einer mit der Kavallerie, die ihm zujauchzte, wenn sie ihn nur sah, große Thaten that, wenn er mit ihr ansprengte?"

Der ritterliche Geist, welcher von diesen Helden ausging, erhielt sich in der Preuß. Kavallerie bis auf unsre Zeiten und noch heute gebührt ihrem Namen Hochachtung und Bewunderung, insbesondere da die neuste Geschichte ihre kühnen Unternehmungen unübertroffen ließ.

Erst nach dem Tode von Seydlitz — und dies scheint uns wichtig — im Jahre 1779 wechselten die Dragoner-Regimenter theilweise ihre Trommeln mit Trompeten, bei welcher Gelegenheit übrigens zur Ehre der Tamboure nicht unerwähnt bleiben darf, daß in früheren Zeiten, namentlich bei der französischen Armee, sie öfter den Vorzug hatten, die Parlementaire an den Vorposten zu verkünden. Hatten aber die Dragoner schon vom siebenjährigen Kriege her, ihre Neigung für die Infanterie verloren, so wurde ihnen mit der Bewilligung einiger Trompeter, neben den Trommelschlägern, eine große Annäherung an die übrige Reiterei gewährt, obwohl die Bajonnetgewehre noch eindringlich an ihre Abstammung und ursprüngliche Bestimmung mahnten. Auch erhielt der König Friedrich mit der Dragoner-Revüe zu Küstrin, bei welcher fleißig abgesessen und chargirt werden mußte, das Princip aufrecht. Wir kommen im Text später hierauf zurück.

Die Küraſſiere wurden nach dem siebenjährigen Kriege immer leichter beschützt, so daß endlich die verschiedenen Truppengattungen, sich nur durch den mehr oder weniger schweren oder leichten Schlag der Pferde, unterschieden.

Wir schließen diese Betrachtung über Dragoner als Doppelwaffe, indem wir zu ihrer Ehre anführen: daß der baierische Erbfolgekrieg mehreren Regimentern, namentlich den von uns beschriebenen, Gelegenheit gab, sich auf eine Art im Gefecht zu Fuß auszuzeichnen, daß jedes Grenadier-Bataillon darauf stolz sein

könnte. Insbesondere steht das Gefecht, mit welchem der nächtliche Ueberfall bei Möckern, von den Dragonern von Thun zu Fuß, tapfer zurückgewiesen wurde, in seiner Art unübertroffen in der Kriegsgeschichte da. Wir meinen nämlich, daß wenn ein Kavallerie-Regiment, wie dort geschehen, von einer großen Ueberzahl in der Nacht im Cantonirungsquartier überfallen, zu den Gewehren greift und die ihm für einen solchen Fall angewiesenen Posten einnimmt und Stunden lang vertheidigend behauptet, daß dies Alles, und bei der Eigenthümlichkeit der Waffe selbst mehr ist, als man von einem Grenadier-Bataillon erwarten kann.

Die Details über dieses und über das nicht minder ruhmvolle Gefecht bei Weißkirch, gehören der späteren Erzählung an.

Hiemit schließt unser Kapitel über den thätigen Antheil von Dragonern im Gefecht zu Fuß; es hatte überhaupt mit der berittenen Infanterie nun bald ein Ende. Im Jahre 1787 wurden nämlich den Dragonern die Bajonnette abgenommen und auch die Ueberreste von Tambouren gingen gänzlich ein, dagegen behielten sie bis zum Jahre 1811 noch den Hauptmanns- und (Fähnrichstitel) — Vielen als schmerzliche Erinnerung, daß sie ursprünglich dem Fußvolke angehörten.

Nach dieser anscheinenden Hinneigung für die Dragoner als berittene Infanterie, unterlassen wir nicht auf Rogniat hinzuweisen, welcher in seinen Considérations sur l'art de la guerre mit Bezug auf Dragoner die richtige Bemerkung macht: „daß die Ausbildung derselben als berittene Infanterie nur dazu führe, sie beiden Waffen mißtrauen und beide gering achten zu lehren, indem man ihnen, wenn sie zu Pferde säßen, erzählte, die Infanterie könne ihren Angriffen nicht widerstehen; sobald sie aber ab-

gesessen wären, ihnen einzubilden suchte, daß sie unüberwindlich gegen die Kavallerie seien."

Dieses ist wahr, kann aber kein Grund sein, um das Princip gänzlich außer Acht zu lassen, wobei wir ganz einfach fragen: können die Kavallerie-Regimenter vermeiden in eine Lage zu gerathen, wie Stechow bei Troppau, Kannenberg bei Fulneck, Thun bei Möckern, und was wird ihr Schicksal sein, wenn heute ihnen Aehnliches widerfährt?

An diese Bemerkung aus der neuesten Zeit schließen wir die Betrachtungen, welche der große Feldherr unseres Jahrhunderts, Napoleon, in den Notes et mélanges seiner Mémoires im 1sten Theile ausgesprochen hat. Er ist entschieden für die Dragoner, und stellt den Grundsatz auf: daß eine Dragoner-Division von 3000 Mann sich nicht besinnen müsse, 2000 Mann feindliche Infanterie auch in einer günstigen Stellung anzugreifen.

Dabei ist nicht zu läugnen, daß seine Dragoner immer in einem übeln Geruch gestanden haben. Napoleon gesteht dies am angeführten Orte selbst ein, indem er es dem Uebelstande beimißt, daß man in seinen ersten Feldzügen sie fast ganz wie Infanterie betrachtet, häufig unberitten ins Feld geschickt und dadurch moralisch ihnen zu nahe getreten wäre. Erst in den Feldzügen von $18\frac{13}{14}$ hätten sie mit den Kürassieren rühmlichst gewetteifert. Napoleon verlangt für die Dragoner bajonnettirte Gewehre und giebt jedem Reiter ein Feuergewehr, um im Nothfall davon Gebrauch zu machen, — eine Ansicht, mit der wir uns vollständig einverstanden erklären müssen.

Das Verhältniß der verschiedenen Waffen in einem Armeekorps von 40,000 Mann setzt er folgendermaßen fest:

27,000 Mann Infanterie in 4 Divisionen,
5,000 Mann Artillerie mit 120 Geschützen in 15 Batterien,
8,500 Mann Kavallerie als $\frac{1}{5}$ des Ganzen,
und zwar darunter:
1 leichte Kavallerie-Division 2500 Pferde mit 1 reitenden Batterie,
1 Dragoner-Division 2000 Pferde mit 1 reitenden Batterie,
1 Küraſſier-Division 2000 Pferde mit 2 reitenden Batterien,
Eclaireurs bei den ſchweren Kavallerie-Diviſionen und bei der Infanterie 2000 Pferde.

Dieſe Eclaireurs will derſelbe den Infanterie- und ſchweren Kavallerie-Diviſionen in Abtheilungen von 3—400 ausrangirten Pferden beigeben, um Ordonnanzen, Transporte, Kommandos u. dergl. zu thun, beſtimmt ſie auch zum Halten der Pferde, wenn die Dragoner-Regimenter abſitzen müſſen.

Wahrſcheinlich würden dieſe neuen Halb-Kavalleriſten, wenn ſie nach den unausgeführten Anſichten jenes großen Feldherrn in Anwendung kämen, — bald zum Geſpötte einer Armee werden.

Indem wir dieſe Einleitung mit den Betrachtungen Napoleons ſchließen, neigen wir uns zu ſeiner Anſicht: alle Kavalleriſten mit Feuergewehren zu verſehen, und bemerken hier beſonders: daß durch die Kultur-Geſetze aller Staaten, mit Ausnahme von Rußland, bald überall die weiten Ebenen verſchwinden werden, welche dem kühnen Geiſte eines Seydlitz die Bahn zum Siege öffneten; — jeder Hühnerſtall maſſiv, jeder Bauerhof ein Defilée! —

Errichtung

des

Dragoner-Regiments von Derfflinger

und

Erzählung seiner ersten Thaten

unter der Regierung

König Friedrich's I.

Das Dragoner-Regiment von Derfflinger bildet den 1704.
Urſprung von zwei, in der preußiſchen Kriegsgeſchichte ſehr berühmt gewordenen Dragoner-Regimentern, und in wie fern aus dieſen im Jahre 1807 das heutige dritte Dragoner-Regiment formirt worden iſt, in ſo fern glauben wir unſerm hiſtoriſchen Verſuch über dieſes ein beſonderes Intereſſe zu geben, wenn wir unſre Arbeit mit den Thaten jener Stamm-Regimenter beginnen.

König Friedrich Wilhelm I. erhob das Regiment Derfflinger

1713 zu einem Grenadier-Regiment zu Pferde.

1718 ward dieſes auf 10 Kompagnien erhöht.

1725 noch mit 10 Kompagnien verſtärkt, ſo daß es 10 Eskadrons ſtark wurde.

1741 ward es in die beiden Dragoner-Regimenter No. 3 und No. 4 zu 5 Eskadrons getheilt.

1807 bildeten die Ueberreſte von dieſen wieder den Stamm von einem Regimente, dem heutigen dritten Dragoner-Regimente.

Friedrich Reichsfreiherr von Derfflinger, älteſter Sohn des bekannten Feldmarſchalls *), hat dieſes Regiment errichtet. Er war geboren den 1. April 1663 zu Guſow, ſtudirte zu Frankfurt und Tübingen, reiſete in Frankreich, Holland, England, Italien, ward in Dienſten der Republik Venedig Oberſt-Lieutenant; kehrte nach dem Tode ſei-

*) Karl, der zweite Sohn, auf einer Reiſe in Italien begriffen, ſprach in Ofen 1686 bei dem brandenb. Hülfs-Corps an und ward bald darauf in den Laufgräben dieſer belagerten Feſtung erſchoſſen.

1704. nes Bruders in sein Vaterland zurück und ward Oberst-Lieutenant bei der Infanterie, nach der Eroberung von Bonn 1689 Oberst. 1691 berief sein alter schwacher Vater ihn zu sich nach Gusow; nach dessen Tode, im Jahre 1695, er die bedeutenden Besitzungen desselben im Oderbruche ererbte *).

Neun Jahre darauf, im Jahre 1704 bat er den König Friedrich I. um Wiederanstellung; im December selbigen Jahres erhielt er den Befehl zur Errichtung eines Dragoner-Regiments, bei welchem der Oberst-Lieutenant von Bornstedt als Kommandeur, er selbst aber als General-Major und Chef, eine Anstellung erhielten.

1705. Im Jahre 1705 erhielt das Regiment nach seiner Formation Standlager in Preußen, dies scheint indessen nicht im Geschmack des Herrn Chefs gewesen zu sein, indem er um Erlaubniß bat, auf seinen Gütern in der Mark verbleiben zu dürfen.

Ueber die Uniform aus jener Zeit ist gar nichts bekannt; auf den nachgelassenen Bildern aber ist der General von Derfflinger mit einem offnen weißen Rock und blauen Aufschlägen, so wie mit dem Orden de la générosité, vorgestellt. Eine Officiers-Liste vom Jahre 1706 mag hier ihre Stelle finden:

Officiers-Liste
des
von Derfflingerschen Dragoner-Regiments.
December 1706.

Leib-Kompagnie.

Gen.-Major Friedrich Freiherr v. Derfflinger.
Capitain Christian Siegmund v. Hagen.

*) Gusow, Platkow, Wulkow, Hermersdorf, Eleffin, Schildberg, Theeren, Kerkow und Krause Eiche.

Fähnrich Johann Andreas Westphal. 1706.
Gefreite-Corporal August Rudolph v. Bredow.
Corporal Otto Melchior v. Borck.

2te Kompagnie.

Oberst-Lieutenant Christoph v. Bornstedt.
Capit. Adolph Wilhelm v. d. Groeben.
Fähnr. Zacharias Wipprich.
Wachtmeister Franz Moritz v. Dombrock.

3te Kompagnie.

Major Hans Caspar v. Pannewitz.
Capit. Friedrich Siegmund v. Bredow.
Fähnr. Hans George v. d. Marwitz.
Gefr.-Corp. Michael v. Occolowitz.
Corp. Gustav Heinrich v. Grape.
Gemeiner Martin Friedrich v. Rein.

4te Kompagnie.

Capit. Georg Christoph v. d. Goltz.
Lieut. Pierre Montaigne de Bossuges.
Fähnr. Jacobus de Pennavaire.
Gefr.-Corp. Jacob de Schirwinsky.
Fourier Georg Wilhelm v. Schöning.
Corp. Hans Ernst v. d. Goltz.
Gemeiner Caspar Samuel v. Schlichting.
Gem. Albrecht v. Stengwald.

5te Kompagnie.

Capit. Otto Maximilian v. Eberstein.
Lieut. Bernhard Daniel v. Mitzlaff.
Fähnr. Jacob Horguelin.
Gefr.-Corp. Heinrich Ernst v. Vormann.
Corp. Johann Friedrich v. Reindorff.

6te Kompagnie.

Capit. Otto Bernhard v. d. Marwitz.
Lieut. Etienne Malchar.

Fähnr. Joachim Friedrich Brandt.
Corp. Wolff Ernst v. Sack.

7te Kompagnie.

Capit. Wolff Dietrich Baron v. Reichenbach.
Lieut. Theophil Salomon v. Schlieben.
Fähnr. Hector de Mibaud.
Frei-Corp. Johann Gottfried v. Kögler.
Gem. Casimir v. d. Milden.

8te Kompagnie.

Capit. Georg Herrmann Graf zu Leiningen.
Lieut. Meinhard Neuhausen, ist in Namur gefangen.
Fähnr. Anton Arnold v. Harthausen.

1709. Im Frühjahre 1709 marschirte das Regiment nach Brabant zu den Preußischen Hülfstruppen unter General Graf Lottum *), und kam in der Ordre de Bataille auf dem rechten Flügel des 2ten Treffens in der Armee des Herzogs von Marlborough zu stehen.

Der Feldzug des Jahres 1709 ward mit der Belagerung und Eroberung von Dornick eröffnet, bei welcher unser Regiment zuerst vor dem Feinde erschien.

Thätiger aber war der Antheil, den dasselbe an einer der blutigsten Schlachten des 18. Jahrhunderts, den 11. September 1709, an der von Malplaquet nahm.

Friedrich I. stellte in diesem Feldzuge mehr als 30,000 Mann in's Feld, und der Kronprinz ging in Per-

*) Philipp Karl Reichsgraf von Wylich und Lottum, geboren 1650, diente im Kriege seit dem Jahre 1670, war 1688 Oberst, 1690 General-Major, 1694 General-Lieutenant und Gouverneur von Spandau, 1695 Oberhofmarschall, 1698 Ober-Direktor der Domainen. 1701 erhob ihn der Kaiser in den Grafenstand. 1704 ward er General der Infanterie und befehligte bis zum Jahre 1711 das Preußische Hülfskorps in den Niederlanden. 1713 ward er Feldmarschall. 1719 starb er, einer der ausgezeichnetsten Diener König Friedrich Wilhelm's I.

son mit dem Fürsten Leopold von Anhalt-Dessau in's 1709.
Hauptquartier, um von den ersten Feldherren jener Zeit, dem Prinzen Eugen von Savoyen und dem Herzog von Marlborough, den Krieg zu lernen.

Die französischen Marschälle Villars und Boufflers hatten, hinter Feldverschanzungen, eine starke Stellung vorwärts Malplaquet; lange schwankte die Schlachtenwaage, bis endlich die Preußen unter Finckenstein*) zuerst das Retranchement erstiegen und den Sieg auf Seiten der Alliirten lenkten. Sie erstritten denselben mit dem Blute vieler Braven und hatten gegen 23,000 Mann außer Gefecht: die Preußen verloren darunter 309 Todte und 894 Verwundete, unser Regiment den Lieutenant von Bredow.

Auf das jugendliche Gemüth des Kronprinzen machte dieser mörderische Kampf einen tiefen, rührenden Eindruck, der insbesondere dadurch erhöht ward, daß am Tage vorher der von ihm hochgeachtete General von Tettau, im Vorgefühl seines Todes, feierlichst von ihm Abschied nahm. Treu bewahrte der junge Prinz in seinem Gedächtniß die Thaten seiner wackeren Landsleute, und die Trup-

---

*) Albrecht Conrad Graf Finck von Finckenstein, geboren in Preußen 1660, ward als Lieutenant in holländischen Diensten bei Mont-Cassel 1677 von den Franzosen gefangen und nahm Dienste bei denselben, — in einer Zeit wo es den jungen Leuten nur darauf ankam, den Dienst, gleichviel in welcher Armee, zu lernen und Erfahrung zu sammeln. 1685 als Capitain nach Preußen beurlaubt, ward er für den französischen Dienst die nachmaligen Generale Röder, Kalnein, Buddenbrock, Rappe, Finck, Gröben, welche alle dort sich ihre Sporen verdienten. Erst 1689 trat er als Major in Preuß. Dienste, 1705 ward er General-Lieutenant. 1709 d. i. gegenwärtig begleitete er den Kronprinzen mit einer besonderen Instruktion in den Feldzug nach Brabant. 1710 ward er Reichsgraf, 1718 Oberhofmeister bei dem Kronprinzen Friedrich, damals 6 Jahr alt, dann General der Infanterie, 1728 Ritter vom schwarzen Adler-Orden, 1733 General-Feldmarschall. 1735 starb er zu Berlin.

pen, welche dem blutigen Kampfe beigewohnt hatten, blieben seinem Königlichen Herzen ewig theuer.

Eugen und Villars waren in Person blessirt, und die Verlustliste der Alliirten zählte folgende verschiedene Völker, zugleich als ein Beweis, daß unter guter Führung dies kein Hinderniß zum Siege ist:

Kaiserliche, Dänen, Sachsen, Pfälzer, Hessen, Würtemberger in der Armee des Prinzen Eugen.

Engländer, Preußen, Hanoveraner und holländische Soldtruppen unter Marlborough.

Die französischen Marschälle schmeichelten dem König Ludwig in pomphaften Berichten, worin sie die Tapferkeit seiner Armee über alles Lob erhaben schilderten, aber in die Stellung von le Quenois zurückgingen, der Aussicht gewiß, daß die Alliirten versuchen würden, sich in den Besitz von Mons zu setzen. Die Alliirten konnten keinen besseren Beweis für ihr Uebergewicht ablegen, als dadurch, daß sie nicht allein den Versuch machten Mons zu nehmen, sondern daß, Angesichts der französischen Armee, die Belagerung und Eroberung wirklich geschah.

Der Kronprinz hatte das Glück, daß er Zeuge der
1710. thatenreichsten Campagne dieses Krieges gewesen war, denn
1711. in den folgenden Feldzügen galt es, neben den Belagerungen von Douay, Bethune, Aire, St. Venant, Bouchain, nur zu verhindern, daß die erworbenen Vortheile durch angemessene Stellungen gedeckt, nicht wieder verloren gingen. Wir sehen hier, fast auf den nämlichen Feldern, wie im Jahre 1815, das merkwürdige Beispiel, daß die durch so viele Völker vereinten Alliirten in schönster Eintracht zu einem gemeinsamen Zwecke wirkten, ein Verdienst, welches den großen Männern Eugen und Marlborough allein gebührte.

Unser Regiment hatte bei diesen Belagerungen nicht Gelegenheit sich besonders hervorzuthun, doch wurde es

vorzugsweise vor Bethune, Aire und Bouchain gebraucht. Die Abberufung des kommandirenden Generals, des Herzogs, empfand es mit dem ganzen Heere gemein. Wie in neueren Zeiten ein Prinz von Oranien und Herzog Wellington vor den Beleidigungen eines losgelassenen Pöbels nicht gesichert werden konnten, so erschien Marlborough, der gefeierte Held seiner Zeit, dem das konstitutionelle Volk, wenige Jahre vorher, Dank und Vermögen votirt hatte, vor den Schranken des Parlaments, und die Alliirten verloren ihre mächtigste Stütze.

Unterdessen feierte Eugen seine Triumphe am Hofe zu Berlin*) und sicherte den ferneren kräftigen Beistand des Königs zu dem bevorstehenden Feldzuge von 1712. 1712.

Der Herzog von Ormond hatte den Oberbefehl über die englische Armee erhalten, zugleich mit der Weisung nicht zu viel zu thun. Er begab sich daher in die Defensive und da die preußischen Truppen in englischem Solde standen, so wollte Ormond diese auch in die Unthätigkeit mit verwickeln. Fürst Leopold erbat sich aber Verhaltungsbefehle aus Berlin und trennte sich von den Engländern. Prinz Eugen ließ Le Quenois durch den General Fagel belagern und erobern, und das Dragoner-Regiment Derfflinger ebenfalls dabei gebrauchen, nicht minder bei der Belagerung von Landrecy, welche der Fürst Leopold kommandirte. Diese Belagerung mußte indessen plötzlich aufgehoben werden und zwar in Folge jener denkwürdigen Unternehmung des Marschalls Villars, der die Unthätigkeit der Engländer dazu benutzte, unter dem Schutze eines, beide Armeen trennenden Baches, eine

*) Eugen wohnte, wie früher Marlborough, in dem Fürstenhause, der gewöhnlichen Behausung des Fürsten Leopold von Dessau, er pflegte seinen Namen gewöhnlich in drei Sprachen zu unterzeichnen, d. i. Eugenius von Savoye, lateinisch, deutsch und französisch.

1713. militairisch höchst interessante Seitenbewegung nach der Schelde zu vollführen, den Fluß eiligst zu passiren, und ehe die Alliirten wirksame Gegenmaaßregeln ergreifen konnten, das verschanzte Lager von Denain erstürmte, den darin kommandirenden Grafen Albemarle mit vielen Truppen gefangen nahm, unterdessen viele der Flüchtenden mit der sinkenden Scheldebrücke ihr Grab in den Fluthen fanden *).

Die Belagerung von Landrecy, vor welchem die Derfflingerschen Dragoner standen, mußte aufgehoben werden und Prinz Eugen trat mit dem Heere einen bis dahin ungewohnten Rückzug an, der in seinen weiteren Folgen für die Alliirten große Verluste nach sich zog.

Dies waren die letzten Unternehmungen in diesem Kriege, der Friede von Utrecht führte unsere Truppen in die Heimath zurück.

---

*) Als die flüchtenden Truppen die Brücke über die Schelde passirten, brach selbige unter der Last und es ertranken unter Anderen der General-Lieutenant Graf Dohna und der Prinz von Holstein-Beck.

Geschichte des Regiments

unter

Friedrich Wilhelm I.

Nachdem Friedrich Wilhelm I. in einem feierlichen 1713.
Zuge seinem Königlichen Herrn Vater nach der Gruft des Doms das Geleite gegeben hatte, eilte er nach dem Schloß zurück, legte den Trauermantel ab, stieg zu Pferde und erschien vor den auf dem Schloßplatz stehenden Truppen, um selbst kommandirend eine dreimalige Ehrensalve geben zu lassen. — Dieses Selbst-Kommando hatte für die bevorstehende Regierung eine hohe Bedeutung! Dann zog der König sich auf einige Tage nach Wusterhausen zurück, nahm den Chef unserer Dragoner dahin mit und ernannte diesen den folgenden Tag, als den 27. Februar 1713, zum General-Lieutenant *).

Aus dem Vorhergehenden haben wir ersehen, wie und unter welchen ernsten Verhältnissen der König Friedrich Wilhelm I. die Dragoner von Derfflinger kennen gelernt hatte, und daß dies unter sehr ehrenvollen Umständen gewesen sein muß, scheint aus jener Gnadenbezeugung, nicht minder aber auch daraus hervorzugehen, daß der König das Regiment zu einem

Grenadier-Regiment **)

erhob, eine Auszeichnung, welche bis dahin in der Brandenburg-Preußischen Armee nur einer Eskadron zu Theil

---

*) Friedrich Wilhelm I. von F. Förster, I. Theil.

**) Ludwig XIV. errichtete zuerst dergleichen Grenadiere zu Pferde im Jahre 1676; sie waren mit Degen, Pistolen und einer Flinte bewaffnet, verrichteten den Dienst von leichten Reitern und gehörten als eine Garde zu den Königl. Haustruppen. Hoyer, Geschichte der Kriegskunst. 1797. I.

1714. geworden war, die den Titel Grenadiers à cheval führte, aus deutschen Edelleuten bestand und mit 2 Eskadrons Grand Mousquetaires rangirte, welche aus den Officiers der Refugiés im Jahre 1687 errichtet worden waren *).

Aus dieser Zeit lassen wir hier folgen:

Liste des Freiherrlich von Derfflingerschen Regiments Grenadier zu Pferde.

Dezember 1714.

Leib-Kompagnie.

	Alter.	Vaterland.	Dienstzeit.
Capit. Joh. Andreas Westphal	41 J.	Mittelmark	12 J.
Fähnr. Hans Casp. v. Knobelsdorff	23 =	Schlesien	3 =
Gefr.-Corp. Christian Friedr. Pape	19 =	Mittelmark	1 =
Corp. Albrecht v. Emminge	30 =	Bremen	¼ =

2te Kompagnie.

Oberst Christoph v. Bornstedt	58 =	Neumark	38 =
Lieut. Bernh. Daniel v. Mitzlaff	44 =	Pommern	20 =
Fähnr. Joh. Gottfr. v. Kegeler	27 =	Preußen	11 =
Gfr.-Corp. Casp. Ernst v. Normann	19 =	Cottbus	2 =
Corp. Ewald Rüdiger v. Anclam	20 =	Pommern	¼ =

3te Kompagnie.

Oberst-Lt. Hns. Csp. v. Pannewitz	56 =	N. Lausnitz	36 =
Lieut. Joh. Jacob v. Pennavaire	35 =	aus Guienne	6 =
Fähnr. Csp. Sigm. v. Mandelsloh	21 =	N. Lausnitz	2 =

4te Kompagnie.

Oberst-Lt. Jürg. Chrstph. v. d. Goltz	52 =	Neumark	34 =
Lieut. Hans Rehwald	38 =	Mittelmark	20 =

*) Siehe des Major und Flügel-Adjutanten von Thümen interessante Abhandlung über die Königl. preuß. Garden. 1827—1833. Eine bildliche und historische Uebersicht dieser Haustruppen, von der ältesten bis auf jetzige Zeiten, eine mit großem Fleiß und mit vielem Geschmack bearbeitete, jedoch nicht im Buchhandel befindliche Abhandlung.

	Alter.	Vaterland.	Dienstzeit.	
Fähnr. Chrstph. Friedr. v. Schöning	26 J.	Neumark	8 J.	1714.
Gfr.-Corp. Chrstph. Ludw. v. d. Goltz	16 "	" "	¾ "	
5te Kompagnie.				
Major Friedr. Sigm. v. Bredow	31 "	Mittelmark	10 "	
Lieut. Theodor Herrmann	33 "	" "	10 "	
Fähnr. Georgorius v. Knobelsdorff	17 "	Croſſen	¼ "	
Gfr.-Corp. Ew. Ehrenr. v. Wachholtz	22 "	Neumark	¼ "	
6te Kompagnie.				
Major Otto Bernh. v. d. Marwitz	42 "	" "	17 "	
Lieut. Zacharias Wieprecht	52 "	Mannsfeld	30 "	
Fähnr. Auguſt Friedrich v. Gordon	32 "	Neumark	11 "	
7te Kompagnie.				
Capit. Hans Jürge v. d. Marwitz	29 "	" "	10 "	
Lieut. Ant. Arnold v. Harthauſen	34 "	Weſtphalen	9 "	
Fähnr. Pierre Lavalette des Vignoles	36 "	Frankreich	20 "	
8te Kompagnie.				
Capit. Adolph Wilh. v. d. Groeben	33 "	Neumark	14 "	
Lt. Pierre Montaigne de Boſſuge	44 "	Frankreich	17 "	
Fähnr. Chriſtian Ludw. Friligehauſen	26 "	Mittelmark	5 "	
Fourier Hans Daniel v. Flothow	29 "	Pommern	5 "	
Corp. J. D. v. Kurnatofsky	19 "	Polen	¼ "	

Hienach hatte das Regiment drei geborne Franzoſen, Refugiés, in ſeinem Officier-Corps. Die Namen derer Officiers, welche ſchon in der erſten Liſte vorkommen, ſind hervorſtechend gedruckt.

Aus einem officiellen Nachweis vom Jahre 1729 geht übrigens hervor, daß das Regiment ein Dragoner-Grenadier-Regiment ſein ſollte, daher es auch mit den andern Regimentern dieſer Waffe, als drittes Dragoner-Regiment, ferner rangirte. Alle dieſe Regimenter hatten damals weiße Röcke, das unſere mit ponceau-rothen Aufſchlägen und Rabatten, auf der Staats-Uniform mit

einer goldnen Stickerei, ferner gelbe Knöpfe und paille Unterkleider. Als Grenadiere unterschieden sie sich von den Dragonern dadurch: daß die Unterofficiers und Gemeinen lederne Grenadier-Mützen mit einem messingenen Blech, so wie auf den Patrontaschen einen Stern hatten. Auch ist unser Dragoner-Regiment das einzige damaliger Zeit, welches weiße Standarten, in der Mitte mit einem, gegen die Sonne fliegenden schwarzen Adler, führte. Sehr interessant ist hiebei, daß jene Sterne sich bis auf Heute im Regimente erhalten haben — vielleicht die einzige Truppen-Abtheilung der heutigen Armee, welche aus so früher Zeit, d. i. aus dem Jahre 1713, ein solches Abzeichen nachweiset.

Es ist nirgends nachgewiesen, warum der König gerade das 3te Dragoner-Regiment zu dieser Auszeichnung gelangen ließ, es hat aber viel Wahrscheinliches, daß es in Anerkennung seiner Auszeichnung bei Malplaquet geschah, und dann würde die Armee, mit dem Sterne, noch heute ein Ehrenzeichen aus jener denkwürdigen Schlacht bewahren. S. Seite 37.

König Friedrich Wilhelm I. bestieg den Thron seiner Väter zu einer Zeit, in welcher der unruhige Geist Karl's XII. die europäischen Mächte ernstlich beschäftigte. War dieser Geist für den Augenblick durch das abentheuerliche Treiben zu Bender auch gebannt; so entstand doch die Frage, wie die deutschen Staaten des Königs Karl, bei dem Andrang verschiedener Feinde, namentlich der Russen, behandelt und gesichert werden sollten. Der König von Preußen war als Gränznachbar bei dieser Frage sehr interessirt, daher er, ohne im Kriege mit Schweden zu sein, einen Congreß zu Schwedt veranlaßte, auf welchem Rußland durch den bekannten Fürsten Menczikoff vertreten ward.

Zur Sicherung seiner Königlichen Stimme, vereinte

der Monarch im Lager von Lentzen eine bedeutende Truppenmasse, zu der auch die Dragoner von Derfflinger gehörten. In dem Stärke-Rapport stehen die Truppen folgendermaßen verzeichnet:

1) Infanterie	52 Bataill.	à	600 Mann	31,200 Mann
2) Kavallerie	31 Eskadr.	à	80 "	2,480 "
3) Dragoner	24 Kompagn.	à	55 "	1,320 "
			Summa	35,000 Mann.

Der König machte sich in dem Vertrage von Schwedt anheischig, den ganzen District von der Oder bis an die Peene und die Festung Stettin, so wie die Städte Demmin, Anclam, Wolgast, mit seinen Truppen zu besetzen und gegen Erstattung einer angemessenen Summe russischer 1714.
Kriegskosten, die Sequestration und Beschützung des eben gedachten Landestheiles zu übernehmen.

Unterdessen über die Ausführung des Vertrages von Schwedt noch allerhand Streitigkeiten obwalteten, über welche sehr leicht die Verbündeten selbst hätten in Mißhelligkeiten gerathen können, verbreitete sich unerwartet durch die Stralsunder Zeitung eine Neuigkeit über Europa, welche jene Mißverständnisse für den Augenblick beseitigte und in nachstehenden Worten verlautete:

Stralsund den 22. November 1714.

„Ihro Königliche Majestät unser Allergnädigster König sind Heut diesen Morgen um 3 Uhr allhier glücklich angelanget, Niemand mehr bei sich habende, als den Obersten Thüring *) von dem hollsteinischen allhier in Pommern stehenden Kavallerie-Regiment. Vierzehn Tage ist der König, von der Wallachey ab, auf der Reise ge-

*) Düring, eine noch im Bremischen und Hannöverschen angesessene Familie, welche in jenem treuen Begleiter des Königs einen Vorfahren verehrt, der übrigens bald darauf auf Rügen einen rühmlichen Tod fand.

wesen. Im braunen Kleide ist er angekommen, hat sich gleich die Maaß nehmen lassen zum neuen Rock, hatte einen langen Bart, so der Feldscheerer Martius vom Schultschen Regiment Ihm abnehmen, auch zugleich am Fuß verbinden müssen, weil die alte Wunde, indem er auf der Reise einigemale mit dem Pferde gestürzet, wieder aufgebrochen. Die Stiefel wurden abgeschnitten. Es ist allhier eine solche unbeschreibliche Freude, daß sich Alles reget und beweget. Der Allmächtige regiere des Königs Herz, Muth und Sinn, daß er zum Frieden geneigt sein möge*)."

Der Eindruck, den dieses Ereigniß machte, mag dem nicht unähnlich gewesen sein, den wir hundert Jahre später im März 1815 empfanden, d. i. die Fonds der Soldaten hoben sich sogleich um 50 und einige Procente.

Karl XII. fand sehr bald jene Einmischung und Sorgfalt des Königs von Preußen, für die Angelegenheiten seiner deutschen Provinzen, nicht in seinem Geschmack und versuchte zunächst im Guten, dann durch Deutschlands Oberhaupt, die Rückgabe von Stettin und des von Preußen besetzten pommerschen Districts zu erlangen. Friedrich Wilhelm antwortete aber auf die drohenden wiederholten Forderungen des Königs mit Würde und Nachdruck und ließ die Besatzung von Stettin verstärken; Karl XII. hingegen be-
1715. gann die Feindseligkeiten, indem er am 22. April 1715 die Insel Usedom wieder in Besitz nahm, bei welcher Gelegenheit ein preußischer Officier, der Fähnrich von Platen, gefährlich blessirt ward. Mehr bedurfte es nicht, um dem schwedischen Gesandten zu Berlin die Päße zu übergeben. Der Krieg war entschieden. — Die bei Schwedt bis dahin gelagert gewesenen preußischen Truppen, rückten nun gegen Stettin vor und der König begab sich dahin in Person. Den 28. Juni aber brach die Armee von dort mit einem

*) Theatr. Europ. XX.

sächsischen Hülfskorps unter General von Wackerbart 1715.
gegen Stralsund auf, wohin sich auch der König von Dänemark mit einem Truppenkorps begab. Die wirkliche Belagerung verzögerte sich indessen, durch die verspätete Ankunft des schweren Geschützes, bis zum 19. October, mit welchem Tage die Laufgräben erst eröffnet wurden. Der König hatte das Hauptquartier in Lissau. Die dänische Armee stand auf dem linken Flügel, ihr König in Leuteritz, die preußischen Truppen in der Mitte, und in deren Verlängerung auf dem rechten die polnisch-sächsischen Hülfsvölker, die Dragoner von Derfflinger auf dem rechten preußischen Flügel über die Gensd'armes. —

Man überzeugte sich bald, daß die Eroberung der schwedischen Linien auf Rügen und die Vernichtung der dortigen feindlichen Streitkräfte, der Bezwingung von Stralsund vorangehen müßten. Zu dem Ende bekam der Fürst Leopold von Anhalt den Oberbefehl über ein gemischtes Truppenkorps und vereinte solches zur Einschiffung zu Ludwigsburg bei Greifswalde. — Diese Expedition macht Epoche in der Geschichte dieses Krieges, und da überdem unser Regiment den Vorzug hatte dabei gebraucht zu werden, so geben wir hier einen Theil des darüber seiner Zeit abgestatteten Berichts:

„Um halb 4 Uhr begab der Fürst von Anhalt sich in sein Fahrzeug*), und der General Wilke von der Brigade des Prinzen von Würtemberg, der General-Lieutenant von Dönhof, General-Major Boiset, General-Major Prinz von Hessen und Brigadier Sponeck, jeder in die seinige. Man trat nun zuerst in zwei Haufen, einer von der Königin, und der zweite von den dänischen Grenadiers aus. Der König besahe gleich mit dem General Wilke

*) Es war die dänische Flotte, welche zu dieser Expedition gebraucht wurde, und die Einschiffung geschah am 14. November.

die Gelegenheit des Dorfs und Gegend umher, und wieſe an, wo man ſich in Ordnung ſtellen ſollte. Er befahl: wie die Bataillons hinter einander austreten würden, ſo ſollten ſie ſich, um die erſte Linie auszumachen, ſtellen. Darauf ſtellete man auch bald die andere, ſo wie es möglich und zuläſſig war. Die Brigade des General-Major von Borck war die letzte unter Segel, und hätte es auch im Ausſteigen ſein ſollen. Allein durch die ſchon bekannte Emſigkeit und Geſchwindigkeit ihres Befehlshabers, geſchahe es, daß ſie faſt zu gleicher Zeit mit den übrigen auf dem Lande ſich befand. Alle Officiers und Gemeinen zeigten ſich voller gutem Willen. Dieſes und die dabei gehaltene gute Ordnung machte, daß um halb 6 Uhr das ganze Fußvolk ans Land geſetzet war. Die Reiterei, ſo uns folgete, fing auch an auszutreten, als der Mond halb 10 Uhr Abends aufging. Die erſte Linie hatte gar bald ihre ſpaniſche Reuter vor ſich; allein nichts deſto weniger fand der Fürſt von Anhalt vor gut, alſofort eine Schanze aufzuwerfen, welche um Mitternacht fertig war. Den 16. Morgens vor 4 Uhr wurden unſere ausgeſetzte Vorpoſten des annahenden Feindes inne, worauf der Fürſt zu Pferde ſetzte, und zur Beſichtigung ausritte. Da er bald fande, daß es hier eine ernſthafte Sache abgeben würde, theilete er die Befehle aus: die Ankommenden wohl zu empfangen. Kurz nach 4 Uhr kam der König von Schweden, mit einer großen Menge Officiers, nebſt ohngefähr 1000 Mann zu Fuß und 20 Schwadronen, nebſt 8 Feldſtücken, in Meinung auf unſere Seite zu treffen, und ſelbige anzugreifen, wie er es denn auch in einem Haufen that. Er traf auf den Ort, wo das Bataillon Jütland und eine Parthei von dem Prinzen Karl und Cleiyon ſtunden. Der Angriff war ſehr ſcharf, und da die Feinde unſere ſpaniſchen Reuter nebſt einer guten Schanze, auch Kanonen und Fußvolk dahinter gewahr wurden, welche

mit der besten Standhaftigkeit von der Welt ein gutes 1715.
Feuer auf sie machte, wichen sie ohngefähr 80 Schritt zurücke. Nach diesem Angriff stellten sie sich aber gar bald wieder, und thaten den zweiten Anfall mit eben der vorigen Hitze, so, und mit solcher Herzhaftigkeit, daß, da ihre Anführer, und wie man sagt, der König selber zu Fuß an der Spitze waren, sie mit dem Degen in der Faust in die Verschanzung zu dringen sich bemüheten, nachdem sie wirklich einen Theil der spanischen Reuter aus dem Wege geräumt hatten. Etliche waren bereits in dem Graben und begunten auf den Wall anzukommen. Allein die, so von dem zweiten Feuer, so ihnen gegeben wurde, nicht auf der Stelle blieben, wurden mit dem Kurzgewehr und Bajonetten abgehalten, und zurück in den Graben gestoßen. Man wird nicht leicht einen standhaftern Angriff, noch auch eine ernstlichere Vertheidigung, und zwar beides mit so guter Ordnung, Standhaftigkeit und Geschwindigkeit gesehen haben, als diese, so daß alle, die daran Theil gehabt, ihres Lobes werth sind. Indem man nun hierselbst sich 6 preußischer Kanons bediente, und damit des Feindes rechten Flügel beschosse, ließ um die Zeit des zweiten Angriffs der Fürst unter Anführung des Generals von Dewitz, Dörfling und Wutenau, die Reuterei aus den Verschanzungen rücken, um des Feindes linken Flügel zu beschüssen. Die Gelegenheit der Gegend erlaubte nicht wohl, daß mehr als 5 Schwadronen, nemlich 2 von Anspach, 2 von Dörfling und 1 Gensd'armes von den preußischen gerade angreifen konnten. Dieses thaten sie auch mit so guter Standhaftigkeit, daß sie in den Feind eindrungen, und was ihnen vorkam, niederhieben. Hätten sich selbige nicht zurückgezogen, ehe und bevor die andere Reuterei zum Treffen kommen können, so wäre von ihnen kein Mann davon gekommen. Unsere Stücke und Reuterei haben dem Feinde viel Schaden gethan, allein bei dem Bataillon Jüt-

1715. land waren die Todten gesäet vor den Verschanzungen zu sehen. In diesem Treffen, das noch nicht eine vollkommene Stunde gedauret, hat der Fürst von Anhalt in allen Befehlen, Ordnungen und Verhaltungen sehen lassen, daß er ein großer General sei, und der General Wilke hat hier nicht weniger erwiesen, wozu er in dergleichen Fällen geschickt sei. Auch haben alle übrigen Generals nach ihrem Range und Verrichtung das Ihrige so wohl gethan, daß keinem von ihnen das Lob tapferer Anführer vorzuenthalten ist. Morgens um 8 Uhr fanden wir nach der Schlacht 8 feindliche Kanonen auf zwei kleinen Batterien, 400 todte Menschen, und ohngefähr 100 todte Pferde auf dem Platz, und unter den letzten des Königs von Schweden Pferd, so von einem Stückschuß durch den Hals geschossen war. Unter den erkannten Officiers von Range, waren die Generalwachtmeisters von Bassewitz und Grothusen, die Obristen Willwarth, Torstenson und andere mehr, so bei den spanischen Reutern lagen, oder dichte vor dem Graben der Verschanzung, aus welchem wir auch noch immer lebendige nebst einem Fähnlein heraus zogen. Der Obriste Cosel, 4 Hauptleute, 6 Unterofficirer und 200 Gemeine wurden da verwundet gefunden. Nebst dem Könige von Schweden, so in der linken Seite einen starken Stoß soll bekommen haben, sind der General Daldorf von der schwedischen Reuterei, und der Obriste des Geschützes, Cronstedt, auch tödlich verwundet, aber doch noch nach Stralsund mit fort geflüchtet. Von uns sind geblieben der Obriste Truchses vom Dörflingschen Dragoner-Regiment, der Obriste Molck und Major Manteufel, 35 Dragoner und Musquetierer. Verwundet von Königlich Dänischen, der General-Major Prinz von Hessen, Brigadier von Sponeck, auch des General Wilkens Adjutant, Barnewitz, der Hauptmann von den preußischen Gensd'armes Steinwehr, 6 andere

Officiers und 37 Gemeine von der Reuterei und Fußvolk. 1715.
Um 9 Uhr kamen Ihro beiderseits Königl. Majestäten von Dänemark und Preußen, und besahen die Verschanzungen und den Kampfplatz, und gegen Mittag wurden unsere Gefangenen nebst den Verwundeten nach Greifswalde übergesetzt. Um 1 Uhr war der Rest der völlig hierzu bestimmt gewesenen Völker und Sachen erst ausgeschifft, und man zog noch selbigen Tag eine Meile gegen Nordelitz. Den 17. ging der Zug gegen 8 Uhr weiter; den Vorderzug hatte der General-Major von Hackeborn mit 800 Pferden. Um 3 Uhr langeten wir vor der alten Fährschanze an, und ließen sie auffordern, sich als Kriegsgefangene zu ergeben. Der daselbst befehlshabende General-Lieutenant Marschall verlangete anderthalb Stunden Bedenkzeit; um hierüber des Königs von Schweden Einwilligung einzuziehen. Noch ehe man die Antwort hierüber bekam, langete der Fürst von Anhalt mit der übrigen Reuterei, und eine halbe Stunde darauf beiderseits Königl. Majest. selbst an. Um 10 Uhr war Wuttenau mit dem Obristen Löwenöhr, Sr. königl. Majest. in Dänemark Adjutanten, beim gedachten General-Lieutenant Marschall im Dorf, und wurden daselbst die Uebergabsbedingungen geschlossen, vermöge deren sich dem Befehlshaber, nebst drei Generalwachtmeisters, Graf Mellin, Strömfeld und Wolfroth, 3 Obristen, 3 Obristlieutenants, 7 Majors, 48 Hauptleute, 72 Leutnants, 94 Unterofficierer, 5 Hauthois, 2 Feldscherern, und 636 Gemeine gefangen gaben. Wenn man noch rechnet, daß in diesen dreien Tagen 1,500 Ausreißer gekommen, und was sonst verloren gegangen, so kann von denen 7,000 Mann, so der König auf Rügen gehabt, nicht viel über 2,000 Mann nach Stralsund übergekommen seyn. Der König von Schweden ist daselbst den 16. Vormittags um 10 Uhr angelanget. Den 18. besahen Ihro Majestäten von Dänemark und Preußen die Gefangenen und lie-

1715. ßen sie theilen. Um 9 Uhr rückte das Fußvolk in das Lager, und Seine Königl. Majest. von Preußen gaben an des Fürsten von Anhalt andern Prinzen, Leopold Maximilian das Recht, ein Regiment von den Gefangenen und übergelaufenen Schweden aufzurichten, so Dienste nehmen wollten *). Den 19. und 20. blieben die Völker in dem Lager stehen. Es kam im dänischen Lager der Oberstlieutenant Klinckenström von Dänholm nebst einem Hauptmann an, die sich wieder als Gefangenen stellten. Den 21. wurden die Fregatten von dem Admiral um den Guelper gestellt, um denen feindlichen Kapers das Auslaufen zu legen, und das Fußvolk ging über das Wasser an der neuen Fährschanze zurück. Den 22. begaben beide Königl. Majestäten wir auch der Fürst von Anhalt sich wieder in das Lager vor Stralsund und die Insel Rügen blieb mit 4 dänischen Bataillons und 12 Schwadronen unter dem Befehl des Generals Dewitz besetzt **)."

Wir ersehen hieraus, daß das Dragoner-Regiment bei dieser Expedition den Obersten Grafen Truchseß zu Waldburg, seinen Kommandeur, verlor; außerdem wurde der Lieutenant von Mitzlaff erschossen und die Lieutenants von Schöning ***) und von Kegeler wurden blessirt. Von den schwedischen Truppen, welche 7,000 Mann auf der Insel im Lager gestanden hatten, entkamen nicht viel über 2,000 Mann nach Stralsund. Der König selbst traf den 16. um 10 Uhr früh daselbst ein, nachdem er mit seiner ritterlichen Manier Alles daran gesetzt hatte, auf diesem hochwichtigen Punkte Sieger zu bleiben. Der Verlust der Alliirten bestand in Folgendem:

---

*) Der Stamm des Regiments No. 27., 1806, v. Tschammer.

**) Siehe allgem. preuß. Staatsgeschichte von Pauli 7. Band.

***) von Schöning nahm als Oberst und Kommandeur vom Regiment 1739 den Abschied und zog sich auf sein Gut Schönrade zurück.

	Todte.	Bleſſirte.	Subalt.-Bleſſ.	Todte Pferde.
Anſpach-Flemming	8	36	3	25
Derfflinger	4	23	1	—
Gensd'armes	2	12	—	—
von den Dänen	20	36	6	—
	34	107	10	25

Nach mehreren ernſtlichen Verſuchen, den Fortgang der Belagerung zu hindern, verließ Karl XII. endlich den 19. Dezember Abends 10 Uhr auf einem kleinen Fahrzeuge heimlicherweiſe die Feſtung Stralſund und mußte mit großer Mühe und Gefahr ſich durch das Eis bis an eine Fregatte arbeiten laſſen, an deren Bord er ſich einſchiffte; am 22. ward Chamade geſchlagen und die Feſtung übergeben.

Friedrich Wilhelm I. langte am 16. Januar 1716 wieder in Berlin an. Alles war daſelbſt voller Freude. „Der Stadtrath wollte bei der Ankunft des Königs Triumphbogen errichten und das Volk auf mancherlei Art bezeugen, wie erfreut es über die ſiegreiche Zurückkunft ſeines Königs ſei. Alles dieſes mußte auf ausdrücklichen Befehl des Königs verbleiben. Er ſchrieb dem höchſten Regierer den glücklichen Feldzug allein zu und befahl, dieſem allein, in einem angeſtellten Dankfeſte für die verliehene Hülfe andächtige Lobopfer zu bringen und denſelben um ferneren Schutz und Frieden anzuflehen. Der fromme König, welcher keine Ehrenbezeigungen auf Koſten ſeiner Unterthanen verlangte, gab denenſelben aber, an dem angeordneten Dankfeſte, durch ſeine eigene Andacht, das rührendſte Beiſpiel *)." 1716.

Mit der Einnahme von Wismar am 19. April 1716 hörte der nordiſche Krieg von dieſer Seite ganz auf und

*) Siehe Pauli preuß. Staatsgeſchichte 8. Band.

1716. der Sequestrations-Vertrag von Schwedt ging nun vollständig in Erfüllung.

Wenn der ehrenvolle Antheil, den das Regiment an diesem Feldzuge nahm, uns an sich berechtigte, ziemlich ausführlich über denselben zu handeln, so steht diese Expedition gegen Karl XII. auch so unangefochten hoch in der preußischen Kriegsgeschichte, daß es uns Bedürfniß war, uns darüber näher zu verbreiten.

Sie schildert uns die erste thatenreiche Unternehmung eines jungen heldenmäßigen Königs, die Einsicht und Entschlossenheit seines vornehmsten Feldherrn, und die Güte und Kriegsfähigkeit seiner Armee, die in Allem, was sie unternahm, glückte und kein nachtheiliges Gefecht hatte. So unbescholten und lorbeerreich kehrten selten Truppen aus einem Kriege wieder! —

In historischer Hinsicht sicherte der König durch diese, mit Kühnheit und Entschlossenheit ausgeführte Unternehmung seine Staaten und ganz Deutschland vor einer zweiten Invasion des Königs Karl XII.; das junge Königthum aber reifte zu dem Range eines mächtigen Staates. —

Der König ließ nach dem Frieden für die Armee die wichtigen Veränderungen eintreten, wonach das Land in Cantons eingetheilt und die Regimenter mit ihrer Rekrutirung darauf angewiesen wurden; dann wurde die bisher auf dem platten Lande in Quartier gelegene Reiterei in kleine Städte verlegt und ein Servisweſen eingeleitet. Das Regiment Derfflinger kam mit dem Staab zu Küstrin zu liegen, und hatte unter andern kleinen Städten auch eine Kompagnie zu Goeritz zu liegen, welche indessen im Jahre 1726 nach Friedeberg kam.

Im Jahre 1718 ward unser Dragoner-Regiment um eine Eskadron, durch Abgabe von den übrigen, vermehrt, so daß es 10 Kompagnien stark war, welche 1723 mit nachstehenden Officiers besetzt waren:

Officier-Liste
des
Freiherrlich von Derfflingerschen Regiments Grenadier zu Pferde.
Dezember 1723.

Leib-Kompagnie.

	Alter.	Vaterland.	Dienstzeit.	
Gen.-Lieut. Freih. v. Derfflinger.				1723.
Lieut. Christoph Friedrich Pape	29 J.	Mittelmark	10 J.	
Fähnr. Friedrich Adolph v. Loeben	24 "	" "	7 "	
Gefr.-Corp. Ernst Sigm. v. Kottwitz	21 "	Schlesien	1 "	
Corp. Hans Martin v. Brüsewitz	16 "	Pommern	½ "	

2te Kompagnie.

Oberst Adph. Frdr. v. d. Schulenburg	37 "	Altmark	18 "	
Capit. Ewald v. Wachholtz	21 "	Neumark	10 "	
Fähnr. Georg Philipp v. Katte	17 "	Magdeburg	½ "	
Wachtmstr. Ernst Lud. v. Pannewitz	40 "	Neumark	12 "	
Gefr.-Corp. Carl Sigm. v. Gladis	26 "	Schlesien	2 "	

3te Kompagnie.

Oberst-Lt. Frdr. Sigm. v. Waldau	42 "	Neumark	25 "	
Capt. Caspar Ernst v. Normann	27 "	Cottbus	13 "	
Fähnr. Heinr. Joach. v. d. Goltz	25 "	Neumark	6 "	
Gfr.-Corp. Carl Frdr. v. Steinwehr	24 "	Pommern	8 "	

4te Kompagnie.

Oberst-Lt. Frdr. Sigm. v. Bredow	40 "	Mittelmark	20 "	
Lieut. Carl Friedrich v. Wilhelmi	26 "	Schlesien	8 "	
Fähnr. Chrstph. Heinr. v. Normann	24 "	Sachsen	6 "	
Gefr.-Corp. Carl Friedr. v. Kracht	24 "	Mittelmark	5 "	
Corp. Carl Friedr. v. Bomsdorff	21 "	Sachsen	½ "	

5te Kompagnie.

Major Christ. Friedr. v. Schöning	34 "	Neumark	18 "	
Lieut. Chrstph Ludw. v. d. Golze	24 "	" "	10 "	

	Alter.	Vaterland.	Dienstzeit.
Fähnr. Joach. Erdm. v. Burgsdorff	22 J.	Mittelmark	5 J.
Gefr.-Corp. Wilhelm v. Sanitz	26 "	Neumark	9 "
6te Kompagnie.			
Major Hans Casp. v. Knobelsdorff	31 "	Schlesien	12 "
Lieut. Carl Gottlieb v. Loeben	25 "	Wenden	8 "
Fähnr. Joach. Wenz. v. Knobelsdorff	27 "	N. Lausnitz	6 "
Gefr.-Corp. Gottl. v. Knobelsdorff	14 "	Schlesien	½ "
7te Kompagnie.			
Capit. Joh. Jacob v. Pennavaire	44 "	Frankreich	25 "
Lieut. Joh. Friedr. v. Benckendorff	35 "	Neumark	18 "
Fähnr. Joh. Friedr. v. Pannewitz	25 "	N. Lausnitz	2 "
Corp. Georg Friedr. v. Winterfeld	22 "	Ukermark	5 "
8te Kompagnie.			
Capit. Erdmann Ernst v. Ruitz	29 "	Wenden	13 "
Lieut. Mathias v. Wesenbeck	33 "	Sternberg	9 "
Corp. Friedrich v. Sanitz	25 "	Neumark	5 "
9te Kompagnie.			
Capit. Joh. Gottfried v. Kegeler	37 "	Preußen	21 "
Lieut. Friedrich v. Kamiensky	34 "	" "	18 "
Fähnr. Friedrich Wilhelm v. Essen	31 "	Neumark	6 "
Gefr.-Corp. Moritz Ludw. v. Wedell	26 "	" "	2 "
Fourier Heinrich v. Krahn	31 "	Altmark	4 "
10te Kompagnie.			
Capit. George v. Knobelsdorff	28 "	Schlesien	11 "
Lieut. Friedr. Wilh. v. d. Schulenburg	26 "	Magdeburg	7 "
Gfr.-Crp. Sigm. Dittl. v. Winterfeld	20 "	Ukermark	2 "

1724. Am 29. Januar 1724 starb der General-Lieutenant Freiherr von Derfflinger, dieser erste Chef des Regiments, zu Gusow, und mit ihm erloschen sein Geschlecht. Wie nach damaliger Sitte, bei ausgezeichneten Personen, Leichenpredigten und Lebensbeschreibungen, in Druck gegeben, üblich waren: so ist auch eine solche von Derfflinger auf

unſere Zeiten gekommen und enthält dieſelbe unter andern 1724.
in Verſen nachſtehende, das Regiment des Verſtorbenen berührende, nicht unintereſſante Notizen, die wir der Curioſität wegen hier wiedergeben, beſonders da uns außerdem alle Details über das Regiment aus jener Zeit abgehen:

„Das Regiment, das Du vor 20 Jahr gerichtet
Und bis hieher den Ruhm von Derfflings Namen trägt,
Davor Dir Groß und Klein verbleiben hoch verpflichtet,
Das hat viel Tauſend ſchon zur Freud und Lob bewegt.
Wer hat die Grenadier und furchtbar großen Rieſen
In ihrem Schmuck und Pracht, die klugen Officier
In ihrer Koſtbarkeit, nicht bis hieher geprieſen?
Noch giebt's der Augenſchein und ich erſtaune ſchier,
Wenn ich die trefflichen und muntern ſchwarzen Pferde
Bei ſolchem Regiment jetzt in Gedanken ſeh' ꝛc."

Ferner:

„Die ſo zuerſt bis jetzt das Regiment geführet
Und die als Commandeur und Oberſten dabei
Nach Unſers Königs Wink und Willen commandiret,
Verdienen Lob und Preis ob ihrer Huld und Treu.
Sie heißen allerſeits: von Bornſtedt und darneben
von Panwitz, Graf von Truchs, die ſchon dem Vaterland
Durch einen frühen Tod Valet bereits gegeben,
von Waldo und anitzt von Schulenburg genannt ꝛc."

Unwillkührlich erinnert uns dieſer Poet daran: daß in jener Epoche ein glatter fetter Gaul mit einem rieſenhaften Menſchen den guten Kavalleriſten ausmachten.

An Derfflinger's Stelle ward der Oberſt Adolph Friedrich Graf von der Schulenburg-Betzendorff Chef des Regiments. Er war den 5. Dezember 1685 zu

1724. Wolfenbüttel geboren, studirte zu Lüneburg und Utrecht, reiste in England und ging 1705 mit den handverschen Truppen zu Felde. Er ward 1706 Staabs-Rittmeister, focht bei Ramillies, Oudenarde und Malplaquet und verlor hier durch eine Kanonenkugel ein Pferd unter'm Leibe. 1713 trat er in preußische Dienste und ward den 2. März Obrist-Lieutenant bei Blankensee Dragoner, 1718 aber Oberst und Kommandeur unsers Regiments. Er war jetzt 39 Jahr alt; sein ferneres Leben gehört der Geschichte des Regiments an, welches in den Listen und Rapporten von nun an den Titel führte:

Gräflich Schulenburg'sches Regiment Grenadier zu Pferde.

Ein Jahr darauf, im Jahre 1725 ward das Regiment mit 5 Eskadrons erhöht, so daß es 10 Schwadronen stark war und mit 186,855 Rthlrn. auf dem Verpflegungs-Etat stand *). An einem Kriege nahm das Regiment bis zum Jahre 1740 nicht weiter Antheil, und mag diesen langen Friedenszustand wohl dazu benutzt haben, sich in diejenige Verfassung zu versetzen, von welcher wir oben in der Einleitung gehandelt haben.

Im Jahre 1728 ward der Chef des Regiments General-Major und in den Grafenstand erhoben.

1731 sandte ihn Friedrich Wilhelm I. in wichtigen Angelegenheiten an den Kaiserlichen Hof nach Wien, wobei er reich beschenkt ward.

1734 aber begleitete er den Kronprinzen Friedrich in die Campagne an den Rhein, woselbst General Rö-

*) Das große Grenadier-Regiment zu Potsdam hatte zur nämlichen Zeit einen Etat von 291,248 Rthlr. Ciriacy Abhandlung über die preuß. Kriegs-Verfassung.

der*) ein preußisches Hülfskorps von 10,000 Mann unter Prinz Eugen befehligte. Friedrich Wilhelm I. gab bei dieser Gelegenheit unserm Grafen Schulenburg eine eben so ausführliche wie strenge schriftliche Instruktion mit, welche uns ursprünglich Pischon in seinen märkischen Provinzialblättern aufbewahrt hat, auch zu finden in Fr. Förster's Leben Friedrich Wilhelm's I. im I. Theile, — von hohem Interesse. 1734.

Die ehrenvolle Bestimmung, welche Schulenburg hier vom Könige erhielt, giebt uns einen Begriff von dem großen Ansehen, in welchem er bei dem Monarchen stand.

Von dem Jahre 1729 geben wir hier eine vollständige Rangliste vom Corps der Officiere:

Rangliste
des
Gräflich Schulenburgschen Regiments Grenadier zu Pferde.
1729.

	Alter.	Vaterland.	Dienstzeit.
Gen.-Maj. Ad. Fr. Graf v. d. Schulenburg			
	44 J.	Altmark	25 J.
Oberst Friedr. Leopold v. Geßler	39 =	Preußen	26 =
Oberst-Lt. Christ. Fdr. v. Schöning	40 =	Neumark	25 =

*) Erhardt Ernst von Röder, geboren in Preußen 1665, studirte zu Königsberg, ging 1685 in französische Dienste, focht 1686 in Spanien, ward 1687 Fähnrich, 1688 Lieutenant, 1689 in brandenburgischen Diensten Capitain, 1696 ward er beim Abzuge von Gent lebensgefährlich blessirt, im nämlichen Jahre Major, 1703 Oberst-Lieutenant, 1707 Oberst, 1708 focht er bei Oudenarde, 1709 bei Malplaquet, 1714 ward er General-Major, 1724 General-Lieutenant, 1734 Ritter vom schwarzen Adler-Orden und Kommandirender von 10,000 Mann Hülfstruppen am Rhein. 1739 ward er Feldmarschall und starb 1743.

		Alter.	Vaterland.	Dienstzeit.
1734.	Major Hns. Esp. v. Knobelsdorff	38 J.	Schlesien	18 J.
	= Johann Jacob Pennavaire	50 =	Frankreich	31 =
	= Erdmann Ernst v. Kuits	35 =	Wenden	19 =
	Capit. Joh. Gottfried v. Kegler	43 =	Preußen	27 =
	= Christian Ludwig Frilligehausen	41 =	Mittelmark	20 =
	= George v. Knobelsdorff	34 =	Schlesien	18 =
	= Caspar Ernst v. Normann	33 =	Cottbus	19 =
	= Ewald Ehrenr. v. Wachholtz	37 =	Neumark	15 =
	= Christoph Friedrich Pape	35 =	Mittelmark	16 =
	= Frdr. Wilh. v. d. Schulenburg	32 =	Magdeburg	13 =
	Lieut. Christoph Ludwig v. Goltz	30 =	Neumark	16 =
	= Mathäus v. Wesenbeck	39 =	= =	14 =
	= Carl Friedrich v. Wilhelmi	32 =	Schlesien	13 =
	= Friedrich v. Kamiensky	40 =	Preußen	25 =
	= Joach. Frdr. v. Beneckendorff	41 =	Neumark	25 =
	= Friedrich Adolph v. Loeben	30 =	Lausnitz	13 =
	= Heinrich Joachim v. Goltz	31 =	Neumark	12 =
	= Joach. Wntz. v. Knobelsdorff	34 =	N. Lausnitz	12 =
	= Joach. Friedr. v. Pannwitz	31 =	Cottbus	18 =
	= Christoph Heinr. v. Normann	30 =	Sachsen	12 =
	= Joach. Erdm. v. Burgsdorff	27 =	Neumark	11 =
	= Joachim Friedr. v. Misbach	34 =	= =	14 =
	= George Philipp v. Katte	23 =	Magdeburg	7 =
	= Ernst Ludwig v. Pannwitz	47 =	Neumark	28 =
	= Carl Philipp Frilligehausen	29 =	Mittelmark	12 =
	= Joach. Moritz Vict. v. Graevenitz	25 =	Priegnitz	11 =
	= Friedrich Wilhelm v. Canitz	26 =	Schlesien	7 =
	= George Friedr. v. Winterfeld	29 =	Ukermark	11 =
	= Carl Friedrich v. Kracht	30 =	Mittelmark	11 =
	= Wilhelm v. Sanitz	29 =	Neumark	14 =
	Fähnr. Sigm. Dittl. v. Winterfeld	27 =	Ukermark	10 =
	= Ernst Sigmund v. Kottwitz	27 =	Schlesien	8 =

		Alter.	Vaterland.	Dienstzeit.
Fähnr.	Gottlieb v. Knobelsdorff	20 J.	Schlesien	6 J.
"	Ernst Wilhelm v. Marwitz	22 "	Neumark	6 "
"	Dubislaff Christoph v. Hagen	23 "	" "	5 "
"	Moritz Ludwig v. Wedell	28 "	" "	9 "
"	Georg Sigmund v. Unruh	22 "	" "	6 "
"	Ludwig v. Bardeleben	21 "	Mittelmark	5 "
"	Otto Casimir v. Glasenapp	24 "	Pommern	9 "
"	Carl Heinrich v. Goltz	26 "	Neumark	4 "

Zehn Jahre später führt die nachstehende Quartier-Liste vom Jahre 1739 das Regiment mit folgenden Eskadrons-Chefs und Garnisonen auf: 1739.

Leib-Eskadron	Landsberg	153	M.
Unterstaab	Daselbst	9	"
2te Eskadr. Oberst v. Schöning	Daselbst	153	"
3te " Oberst v. Knobelsdorff	Friedeberg	153	"
4te " Oberst-Lt. v. Pennavaire	Schönflies	153	"
5te " Major v. Ruits	Lippehne	153	"
6te " Major v. Knobelsdorff	Reetz	153	"
7te " Capitain v. Normann	Bärwalde	153	"
8te " Capitain Pape	Dramburg	153	"
9te " Capitain v. d. Goltz	Arnswalde	153	"
10te " Capitain v. Kamiensky	Woldenberg	153	"
		1,539	M.

Wir haben damit einen fast hundertjährigen Nachweis der Garnison Landsberg.

Im folgenden Jahre 1740, noch bei Lebzeiten des Königs Friedrich Wilhelm I. war der Etat des Regiments wie nachstehend:

65 Officiere, 120 Unterofficiere, 30 Trompeter, 10 Fahnenschwenker, 1,370 Grenadiere, 1,480 Pferde.

1739. Die gesammte Kavallerie des Königs zählte bereits 16,760 Pferde.

Was das Aeußere unsres Grenadier-Regiments betrifft, so hat uns König in seiner Schilderung von Berlin Th. 4 Bd. 1 S. 63 ein Zeugniß hinterlassen, indem er sagt: Wenn der Monarch Fremden etwas Schönes zeigen wollte, so ließ er ihnen, nächst seinem Regimente, dies Corps sehen."

Schulenburg war für seine Person öfter in Berlin und hat daselbst in der Wilhelmstraße das heutige Fürstlich Radzivillsche Palais gegründet; namentlich soll unser General dem Könige das letzte Fest in demselben gegeben haben, dem Friedrich Wilhelm, vor seinem Erkranken, in Berlin beiwohnte. Gegen die Richtigkeit der anderen, in dem Schulenburgschen Familienwerke enthaltenen Nachrichten über unser Grenadier-Regiment, müssen wir gegründete Zweifel erheben *).

Die letzten Regierungsjahre Friedrich Wilhelm's I. waren Friedensjahre, — eine Zeit des Segens für seine Staaten.

Am 31sten Mai 1740 starb der König.

---

*) S. Stammtafeln des Schulenburgschen Geschlechts von Friedr. Albr. Gr. v. d. Schulenburg auf Klosteroda. Fol. Wien 1821.

Begebenheiten unter König Friedrich II.

Seckendorff, der, bei Abwesenheit des gleichnamigen 1740.
Oestreich. Gesandten, Kaiserl. Geschäftsträger am Berliner Hofe war, beantwortete die Aufforderung des Oestreichisch. Kanzlers, über den Kronprinzen Friedrich zu berichten und namentlich: ob derselbe das Militair liebe, unterm 3. Januar 1738 mit wenigen damals sehr merkwürdigen Worten: „Oui! et plus solidement que son père; son principe est de commencer par un coup d'éclat!“ *).

Man muß dem Baron Seckendorff Gerechtigkeit widerfahren lassen, daß er einen richtigen Blick in die Zukunft hatte. Wenn es aber außer unserm Plan liegt, dieses Kapitel weiter zu verfolgen, so fangen wir vielmehr unsre Erzählung gleich mit einem Coup d'éclat an, welcher unser Regiment selbst betraf. Doch vorher geben wir eine Officier-Liste vom Regiment de anno 1740 von denjenigen Officiers, welche dem König Friedrich beim Regierungsantritt den Eid der Treue schwuren, zu gleicher Zeit merkwürdig, weil diese Liste uns die Dienstzeit und das Alter dieser Officiers, nach einem 24jährigen Friedenszustand, nachweiset, und also in 4 Jahren die Gelegenheit zu einem Vergleiche mit der jetzigen Zeit bieten wird:

Officier-Liste
des
Gräflich Schulenburgschen Regiments Grenadier zu Pferde.
Dezember 1740.

Leib-Eskadron.

	Alter.	Vaterland.	Dienstzeit.
Gen.-Lt. Ad. Fr. v. d. Schulenburg	54 J.	Altmark	35 J.
Capit. Adolph Friedrich v. Loeben	40 =	Cottbus	24 =

*) Journal secret de Seckendorff.

		Alter.	Vaterland.	Dienstzeit.
1740.	Lieut. Hans Caspar v. Loeben	29 J.	Cottbus	15 J.
	= Werner Math. v. d. Schulenburg	25 =	Altmark	8 =
	= Friedr. Wilh. v. Blankenſee	24 =	Neumark	9 =
	= Ludw. Heinr. Friedr. v. Treskow	18 =	Magdeburg	3 =
	Fähnr. Auguſt Rudolph v. Wulffen	20 =	Mittelmark	5 =
	= Ulrich Chriſtoph v. Parſenow	21 =	Pommern	1 =
	Fahnjk. Dan. Chriſtoph v. Stephani	18 =	Altmark	1 =
	= Melchior Friedr. v. Hülſen	22 =	Litthauen	1 =
	2te Eskadron.			
	Oberſt-Lt. Alex. Hrm. Frh. v. Wylich	44 =	Cleviſchen	26 =
	Capit. Heinr. Joachim v. d. Golz	42 =	Polen	24 =
	Lieut. Carl Ludwig v. Bardeleben	34 =	Mittelmark	16 =
	= George Wilh. v. Burgsdorff	23 =	= =	8 =
	= Carl Gottlob Ludw. v. Canitz	21 =	Schleſien	7 =
	Fähnr. Otto Ludwig v. Waldau	22 =	Neumark	3 =
	= Chriſtian Gottlob v. Klitzing	20 =	Cottbus	3 =
	Fahnjk. Johann v. Maliczewsky	26 =	Polen	6 =
	= Johann Gottlob v. Kottwitz	21 =	Cottbus	3 =
	3te Eskadron.			
	Oberſt-Lt. Joh. Jac. v. Pennavaire	61 =	Guienne	42 =
	Capit. Chriſtoph Heinr. v. Normann	41 =	Cottbus	23 =
	Lieut. Ernſt Sigm. v. Kottwitz	33 =	Schleſien	19 =
	= Johann Chriſtoph Meyen	48 =	Pommern	23 =
	= Carl Ludwig Moritz v. Adercas	24 =	Neumark	8 =
	Fähnr. David Friedr. v. Zabeltitz	24 =	Croſſen	8 =
	Fahnjk. Hans Ludwig v. Rohr	21 =	Mittelmark	5 =
	= Ernſt Chriſtoph v. Kremzow	18 =	Pommern	3 =
	= Friedrich Auguſt v. Belling	29 =	Hanover	1 =
	4te Eskadron.			
	Oberſt-Lt. Otto Bogislav v. Schack	48 =	Pommern	27 =
	Lieut. George Philipp v. Katte	33 =	Magdeburg	18 =
	= Otto Caſimir v. Glaſenapp	36 =	Pommern	20 =

	Alter.	Vaterland.	Dienstzeit.	
Lieut. Christoph Friedr. v. Vormann	32 J.	Pommern	17 J.	1740.
= Hans Christian v. Schack	23 =	= =	8 =	
Fähnr. Friedr. Wilh. v. Lettow	25 =	= =	11 =	
Fahnjk. Wulff Bernhard v. Ihlow	18 =	Neumark	1 =	

5te Eskadron.

Major Erdmann Ernst v. Ruits	46 =	Wenden	30 =	
Capit. Joh. Friedr. v. Pannewitz	41 =	Lausnitz	27 =	
Lieut. Peter de Rege	35 =	Berlin	19 =	
= Ernst Heinrich v. Birkholtz	36 =	Neumark	19 =	
= Carl Heinr. Dietr. v. d. Asseburg	29 =	Halberstadt	8 =	
= Christoph v. Steinkeller	23 =	Wendischen	8 =	
Fähnr. Hartwig Erdm. v. Ihlow	22 =	Sternberg	4 =	
Fahnjk. Georg Wilh. v. Papstein	16 =	Neumark	1 =	
Gefr.-Corp. Joh. Carl v. Vigneule	19 =	Westphalen	1 =	

6te Eskadron.

Major Georg v. Knobelsdorff	44 =	Schlesien	28 =	
Lieut. Gottlieb v. Knobelsdorff	32 =	= =	17 =	
= George Sigmund v. Unruh	32 =	Polen	17 =	
= Adam Albrecht v. Oginsky	36 =	Preußen	20 =	
= George Christian v. Rohr	28 =	Mittelmark	12 =	
Fähnr. Friedr. Wilh. v. Stentsch	22 =	Schlesien	4 =	
Fahnjk. Hs. Gg. Heinr. v. Brünnow	19 =	Neumark	3 =	
= Friedr. Wilh. v. d. Liepen	17 =	Mittelmark	¾ =	

7te Eskadron.

Capit. Casp. Ernst v. Normann	44 =	Cottbus	30 =	
Lieut. Gg. Fr. Ehrenr. v. Winterfeld	39 =	Mittelmark	22 =	
= Moritz Ludwig v. Wedell	40 =	Neumark	19 =	
= Friedrich Ludwig v. Barfuß	25 =	Mittelmark	9 =	
= Friedrich Wilhelm v. Waldau	23 =	Neumark	6 =	
Fähnr. Bernh. Ludw. v. d. Marwitz	24 =	= =	8 =	
Fahnjk. Joach. Wil. Lebr. v. Kettwig	17 =	Mittelmark	1 =	

		Alter.	Vaterland.	Dienstzeit.
	8te Eskadron.			
1740.	Capit. Christoph Ludw. v. d. Goltz	40 J.	Neumark	27 J.
	Lieut. Ernst Ludwig v. Pannewitz	56 =	= =	39 =
	= Chrstph. Dan. v. d. Schulenburg	28 =	Magdeburg	11 =
	= Achatz Heinr. v. Alvensleben	23 =	Altmark	5 =
	= Hs. Joach. Albr. v. Wartenberg	27 =	Priegnitz	10 =
	Fähnr. Adam Heinrich v. Born	23 =	Neumark	6 =
	Fahnjk. Ernst Heinr. v. d. Goltz	18 =	= =	1 =
	= Hans Caspar v. Kerckow	17 =	= =	1 =
	9te Eskadron.			
	Capit. Friedrich v. Kamienshy	51 =	Preußen	34 =
	Lieut. Carl Heinrich v. d. Goltz	38 =	Neumark	15 =
	= Carl Friedrich v. Germar	30 =	Wesel	15 =
	= Carl Gustav v. Münchow	25 =	Mittelmark	9 =
	= Carl Heinr. Dittr. v. d. Asseburg	29 =	Halberstadt	8 =
	Fähnr. Friedrich v. Bornstedt	— =	Neumark	— =
	Fahnjk. Hans Caspar v. Krockow	25 =	= =	8 =
	= Georg v. Twardowsky	18 =	Polen	7 =
	10te Eskadron.			
	Capit. Friedr. Hoyer v. Reinhard	39 =	Altmark	20 =
	Lieut. Johann Christoph Uthmann	37 =	Schlesien	16 =
	= Johann Andreas Westphal	36 =	Mittelmark	20 =
	= Arend Wilhelm v. Unruh	26 =	Polen	10 =
	= Jacob Christoph v. Papstein	26 =	Pommern	8 =
	Fähnr. Ulr. Christ. Frdr. v. Parsenow	21 =	= =	1 =
	Fahnjk. Georg Sigm. v. Stentsch	26 =	Neumark	12 =
	= Johann Joachim v. Kleist	16 =	Pommern	$\frac{1}{4}$ =

Molwitz.

Beim Aufmarsch ward das Regiment überraschend angegriffen, erlag zwar, erschien aber von Neuem in dem blutigen Kampfe.

Friedrich II. lieferte diese erste Schlacht mit derje- 1741.
nigen Armee, welche sein erlauchter Vater im Geiste seiner Zeit durch 27 Jahre gebildet hatte; der größte Theil dieses Heeres hatte seit einem langen Zeitraum keinen Krieg gemacht, unser Regiment seit 24 Jahren nicht, und kannte nichts Andres, als ein endloses und in damaliger Zeit geistloses Friedens-Exerciren. Dieses Heer enthielt aber solide Materialien, und der Geist, diese Mittel zu benutzen und zu beleben, befand sich in jugendlicher Thätigkeit an der Spitze desselben.

Das Grenadier-Regiment Graf Schulenburg, dessen Chef vom Könige unlängst den schwarzen Adler-Orden erhalten hatte, stand in der preußischen Aufstellung bei Molwitz auf dem äußersten rechten Flügel des 1ten und 2ten Treffens und Schulenburg kommandirte diesen Flügel; nach damaliger Art zu fechten, waren Grenadier-Bataillone zwischen den Kavallerie-Abtheilungen aufgestellt, die Batterien waren vorgezogen und beschossen auf eine wirksame Weise den feindlichen linken Flügel *). Der Feldmarschall Graf Neipperg war auf dem entgegengesetzten Flügel noch mit der Aufstellung der östreichischen Truppen beschäftigt und hatte verboten, früher als bis er dazu den Befehl ertheilen würde, den Angriff zu beginnen. Der Feldm.-Lieutn. Römer, der die feindliche Kavallerie kommandirte, glaubte sich unnöthigerweise dem preußischen

*) Gustav Adolph pflegte Infanterie-Pelotons zwischen die Abtheilungen der Kavallerie zu stellen. Karl Gustav nicht minder, und Montecuculi empfiehlt dies als einen Hauptgrundsatz der Stellungs-Kunst. Mémoires de Montecuculi.

1741. Feuer ausgesetzt, seinen kommandirenden General sah er nicht zurückkommen, so nahm er es also über sich, die Attaque sogleich zu beginnen. Er konnte keinen günstigeren Augenblick treffen, denn das Regiment Schulenburg war eben in Eskadrons rechts abgeschwenkt. Der Fall mag wohl noch nicht vorgekommen sein, daß unter solchen Umständen ein Regiment nicht über den Haufen geworfen worden wäre, kurz es trat ein Zustand von Verwirrung ein, der groß gewesen sein muß, da der König, selbst mit darein verwickelt, Alles für verloren hielt, das Schlachtfeld verließ. Die bravsten Reiter-Regimenter haben wohl dergleichen augenblickliche Unfälle erlebt, die Hauptsache scheint uns, daß man wieder zur Besinnung komme, und dies geschah hier. Die Infanterie-Grenadier-Bataillone standen wie die Felsen und bildeten einen sichern Stützpunkt, an dem sich der feindliche Angriff brach, insbesondere, da Römer selbst hier erschossen ward. Schulenburg hatte einen Hieb übers Gesicht bekommen, und nachdem er mit der Reinigung seines Antlitzes einigermaßen fertig war, führte er die unterdessen geordnete Kavallerie seines Flügels von Neuem gegen den Feind. Indessen war es ihm nicht möglich, hier ein entscheidendes Resultat zu erlangen, so daß die Vorsehung ihm kein günstigeres Schicksal bereiten konnte, als ihn unter den Streichen des Feindes ritterlich fallen zu lassen.

Der Preußischen Infanterie unter Schwerin's*)

*) Kurd Christoph Graf von Schwerin, in Pommern 1684 geboren, studirte zu Leiden, Greifswald und Rostock, diente bei den Holländern, war im 21. Jahre Capitain. Unter Eugen und Marlborough lernte er den Krieg. In Mecklenburgischen Diensten ward er 1712 nach Bender an Karl XII. geschickt. 1720 ward er preuß. General. 1740 trug er bei der Beisetzung König Friedrich Wilhelm's I. das Reichspanier und ward Feldmarschall. Wichtige Dienste leistete er dem jungen Monarchen bei Molwitz und in den schlesischen Kriegen und hatte endlich das besondre Glück, nach fast 60jährigen

Führung war es vorbehalten, diesen folgenreichsten wichtig- 1741.
sten Kampf des Königs glücklichst zu beenden, und zwar gewährten die eisernen Ladestöcke der preußischen Infanterie ein entscheidendes Uebergewicht.

Der König schrieb dem Fürsten von Dessau, den Tag nach der Bataille, eine genaue Relation über diese Schlacht und erbat sich des Fürsten Urtheil darüber; er verdankt danach den beiden Grenadier-Bataillons von Bolstern und von Winterfeldt und dem 1sten Bataillon vom Regiment des Königs*) den Gewinn der Schlacht, indem er wörtlich schreibt: „sie haben merveille gethan und so, als man noch wohl von keiner Infanterie mag gesehen haben"; der Bericht schließt mit der eigenhändigen Bemerkung: „In zwei Tagen habe weder geschlafen noch gegessen." **).

Die Bataillone von Bolstern und von Winterfedt sind nach der Ordre de Bataille diejenigen, welche wir oben im 1ten Treffen zwischen der Schulenburgschen Kavallerie aufgestellt erwähnt haben.

Ehe wir dieses Kapitel beschließen, lassen wir im Auszuge einige Zeilen von einem Berichte folgen, den zur Zeit ein ungarischer Officier, der der Schlacht beigewohnt hatte, niederschrieb:

„Ohnerachtet die ganze Armee Ordre hatte, nicht eher zu attaquiren, als bis wir völlig formirt wären, alsdann die Infanterie mit geschultertem Gewehr, die Kavallerie den Pallasch in der Faust, mit ganzer Fronte zu avanciren

---

Diensten und hochbetagt, in der Prager Schlacht, an der Spitze der stürmenden Bataillone, mit der Fahne in der Hand, den Heldentod zu finden. Noch jetzt werden seiner Ruhestätte zu Wusseken in Vorpommern häufige Huldigungen dargebracht.

*) Dieses Bataillon war das erste Bataillon der, aus der ausgesuchtesten Mannschaft des ganzen Heeres formirten Königlichen Leibgarde.

**) Sammlung ungedruckter Nachrichten. 1782.

741. und also den Feind mit vereinter Macht zu attaquiren, wobei die Kavallerie vor jeder Eskadron zwei kleine Trupps von Freiwilligen und die Infanterie vor jedem Bataillone ein avancirtes Peloton vor sich hatte, welche den Feind zuerst angreifen und von den Unsrigen secundirt werden sollten; so wurde doch von Allen diesem, welches das einzige Mittel gewesen, einen so wohl exercirten Feind zu schlagen, nichts beobachtet. Denn als der Feldmarschall auf dem rechten Flügel herunter geritten, um wegen der alldortigen Disposition, mit dem General Berlichingen selbst zu sprechen: so wurde indessen der, von den Preußen heftig kanonirte Flügel so ungeduldig, daß er wider die gegebene Ordre und à la huzarde in vollem Galopp auf den Feind losbrach, welcher auch mit größter Bravour angegriffen wurde, daß die feindliche Kavallerie sammt einigen Bataillons weichen mußten und wir uns von den schweren Stücken Meister machten. Diese Vortheile gingen wieder verlohren, weil die Infanterie nicht folgte und die Kavallerie wieder zurück mußte."

Indem dieser Berichterstatter sehr ungehalten darüber ist, daß die Infanterie dieses Flügels nicht nachfolgte und den Sieg entscheiden half, sagt er:

„Das Franz Lothringische Regiment war nicht einen Schritt vor sich zu bringen, und als die Preußen hierauf mit vieler Vigueur zu feuern anfingen, machte es mit etlichen Regimentern gar Rechts um kehrt Euch, und das Grünne'sche Regiment ging auch, ohnerachtet es im Hintertreffen stund, zum Teuffel *)."

Nächst dem General-Lieutenant Graf Schulenburg starben aus unserm Regimente den Heldentod: der Major von Knobelsdorff**), der Lieutenant von Unruh

*) Sammlung ungedruckter Nachrichten I. Theil.

**) Der General von Schulenburg wurde in der Familien-

und der Fähnrich von Zabeltitz; blessirt wurden: die Lieutenants von Loeben und von Alvensleben. 1741.

Neue Formation des Regiments.

Der König war nach der Schlacht von Molwitz auf die gesammte Kavallerie sehr ungnädig zu sprechen, und veränderte unser, nunmehr vacantes Grenadier-Regiment in zwei Dragoner-Regimenter, so daß

die 1te, 5te, 6te, 7te und 10te Eskadron das Dragoner-Regiment No. 3 formirten und also unter den Dragonern wie bisher rangirte.

Die 2te, 3te, 4te, 8te und 9te machten das neue Dragoner-Regiment No. 4 aus.

Diese beiden Dragoner-Regimenter gaben ihre Grenadier-Mützen an das, damals für den Markgrafen Heinrich errichtete Infanterie-Regiment No. 42 (1806 von Plötz in Warschau) ab, bei welcher Gelegenheit die Bemerkung: daß die vielen Infanterie-Regimenter, welche der König 1741 errichtete, sämmtlich mit dergleichen Mützen bekleidet waren, so wie sie sich auch durch schwarze Halsbinden von den alten Regimentern unterschieden. Aus der Zeit ihres Grenadierseins behielten aber beide Dragoner-Regimenter die Sterne auf den Patrontaschen *).

Unsre Geschichtserzählung wird dadurch, daß wir nunmehr mit den Thaten zweier Regimenter zu thun haben, etwas verwickelter als bisher; wir glauben dieser Schwie-

---

gruft zu Betzendorff feierlichst beigesetzt. — Major George von Knobelsdorff stammte aus Schlesien.

*) Als der im 7jährigen Kriege sehr bekannte Oberst von Kleist, namentlich im Jahre 1759, ein Freikorps errichtete, bildete er, wahrscheinlich um seinen Werbungen neuen Reiz zu verschaffen, auch Grenadiere zu Pferde, welche aber nur ganz vorübergehend bestanden haben können. — Nach einer authentischen Sammlung von Uniformen aus der Zeit des 7jährigen Krieges.

1741. rigkeit am besten zu begegnen, wenn wir neben dem Namen der Chefs die Nummern (3.) oder (4.) setzen, und bemerken dabei: daß das Regiment No. 3 im Jahre 1806 das Dragoner-Regiment von Irwing war, das Regi- No. 4 aber das von Katte.

Das 3te Regiment erhielt der Graf von Rottembourg, welcher bis zum Jahre 1753 Chef desselben blieb.

Das 4te dagegen wechselte bis zu eben diesem Jahre die Chefs von Bissing, von Kannenberg, von Spiegel und von Bonin.

Wir lassen hier einige biographische Notizen über die Chefs, bis zu den Jahren ihrer Ernennung, vorangehen, behalten uns aber ihre fernere Laufbahn in der Geschichtserzählung vor:

Friedrich Graf Rottembourg war zu Polnisch-Retkau 1710 geboren. Er ging in französische Dienste, dann in spanische und focht selbst in Afrika. Friedrich der Große sah ihn, in französischen Diensten, als er als Kronprinz in dem Feldzuge von 1734 während der Winterquartiere die Erlaubniß erhielt, das französische Lager zu sehen*). 1740 rief der König ihn zurück; bei Molwitz befehligte er die Avantgarde und die erste Recognoscirung; nach der Schlacht erhielt er dieses Dragoner-Regiment als Chef; er behielt sonderbarerweise, und wie es scheint, als ein Andenken aus seinem langjährigen Aufenthalt in der Fremde, den veränderten Namen bei, obwohl derselbe sich von der Stadt Ro-

*) Dieser Besuch des Kronprinzen Friedrich im feindlichen Lager giebt ein interessantes Beispiel für die edle Art und Weise mit der noch damals die Kriege geführt wurden; einen Zeitabschnitt früher, bekomplimentirten sich die Linien vor dem Beginn des Kampfes oder die Feldherren um die Ehre des ersten Schrittes — es waren Ueberbleibsel aus dem Ritterthum; — die Leidenschaft, mit der die Revolutionskriege geführt wurden, verwischte jede Spur von dieser edlen Sinnesart.

thenburg herleitet, in deren Besitz der General selbst und 1741.
seine Vorfahren seit langer Zeit sich befanden. —

Bei dem 4ten Dragoner-Regiment folgten sich schnell hintereinander nachstehende Chefs:

Ludwig Wilhelm von Bissing, geboren zu Groß-Salza im Magdeburgischen, war 1716 Rittmeister bei dem Leib-Regiment, 1717 Major bei Schulenburg Dragoner (Königin), 1724 Oberst-Lieutenant, 1739 Oberst; 1741 ward er, wie eben erwähnt, Chef, darauf General-Major, nahm aber bald darauf Kränklichkeits halber seine Entlassung.

Friedrich Wilhelm Freiherr von Kannenberg, der Enkel eines General-Lieutenants gleiches Namens, kommt 1720 als Rittmeister vor, dann 1725 bei dem Platenschen Dragoner-Regiment als Oberst-Lieutenant, 1736 als Oberst; 1740 nahm der König ihn in die neu errichtete Garde du Corps; bei Molwitz ward er verwundet und erhielt 1741 unser Dragoner-Regiment. 1742 zog er sich invalide zurück und ward 1753 Oberhofmeister bei der regierenden Königin, in welcher Eigenschaft er später den schwarzen Adler-Orden erhielt. Er starb 1762.

Karl Ludewig von Spiegel, aus Schlesien, nach Anderen aus der Grafschaft Hohenstein gebürtig, diente den Hessen bis zum General und focht im spanischen Erbfolgekriege, dann in russischen Diensten unter Lacy gegen die Türken. 1736 war er russischer General-Lieutenant und war wieder im Kriege gegen die Tartaren in der Krimm; stets ausgezeichnet und mehrere Male verwundet, verließ er 1741 diese Dienste und erhielt 1742 mit dem Kannenbergschen Dragoner-Regimente zugleich die Bestallung als preußischer General-Lieutenant, in welcher Eigenschaft er bald darauf starb.

Casimir Wedig von Bonin, ein Bruder des General-Lieutenants und Kommandanten von Magdeburg, ge-

boren den 1. Mai 1691 in Pommern, war Page bei dem Markgrafen Albrecht, 1718 Rittmeister bei dessen Kürassier-Regiment, 1738 Oberst und Kommandeur des Alt-Waldowschen Kürassier-Regiments, 1743 Chef des Dragoner-Regiments von Spiegel und im nämlichen Jahre General-Major.

Das Dragoner-Regiment v. Kannenberg (4.) im Gefecht zu Fulneck, den 18. März 1742.

1742. Ueber dieses lehrreiche Dragoner-Gefecht, im Sinne der Doppelwaffe, lassen wir unverkürzt den achten Brief aus einem, über die ersten schlesischen Kriege, nicht uninteressanten Buche, „die Feldzüge des Königs" (angeblich von dem General von Still), folgen:

„Achter Brief.

„Meinen letzten Brief habe ich mit einem schönen Rückzuge eines Infanterie-Officiers beschlossen; diesen will ich mit einem ähnlichen, und fast noch kritischern Falle anfangen, in welchem sich der Baron von Kannenberg, Obrister über ein Regiment Dragoner, rühmlich und mit Ehren gerettet hat.

Es standen 4 Schwadronen von diesem Regimente in Fulneck, die 5te in Grätz; und da der Obrist Urlaub gehabt hatte, den Winter auf seinem Landgute zuzubringen, so wollte er den 18ten April wieder bei seinen Schwadronen eintreffen. Als er nach Grätz kam, fand er eine Bedeckung von 40 Dragonern, welche ihm der Oberst-Lieutenant von Schack*) auf Bauerwagen entgegen geschickt

*) Otto Bogislav von Schack zog sich bald darauf aus dem Dienst zurück und starb 1757 zu Prillwitz. Sein Sohn ward Kammerherr.

hatte, und er erfuhr daselbst, daß die 3 Meilen, so er 1742.
noch zu reisen hatte, eine bloß gebirgische Gegend und voll dicker Gehölze wären; welches ihn nöthigte, diesen Weg zu Fuße zu thun, und die Wagen nachkommen zu lassen. Nachdem er ohne den geringsten Zufall aus dieser Mordgrube gelangt war, entdeckte er die Stadt Fulneck, und sah, daß sie auf allen Seiten von einem Regimente Husaren, 1000 Ungaren zu Pferde, und über 1000 zu Fuß angegriffen wurde, dergestalt, daß er keinen anderen Entschluß zu fassen hatte, als auf gut Glück, und in der Hoffnung darauf loszugehn, daß der Oberst-Lieutenant von Schack, wenn er ihn in der Enge sähe, keinen Augenblick säumen würde, ihm zu Hülfe zu kommen. Sobald ihn die feindliche Reiterei wahrgenommen hatte, marschirte sie auf ihn zu, und er suchte sich seiner Seits in aller Eile einer Anhöhe zu bemeistern, auf der er sodann seinen kleinen Trupp stellte, und sich mit den Wagen, welche seiner Bedeckung gedient hatten, ein Bollwerk machte. Weil nun dieses alles im Angesichte der Stadt geschah, so durfte er die verschiedenen Angriffe dieser Reiterei nicht lange aushalten, indem der Herr von Schack sogleich an der Spitze von 200 Reitern einen Ausfall that, und ihn befreite. Kaum waren sie in die Stadt zurück, als der Platz aufs Neue angegriffen wurde, welches den ganzen folgenden Tag und die ganze Nacht dauerte. In dieser Noth überlegte der Obrist, daß der Feind Meister vom freien Felde war, daß die Besatzung weder Lebensmittel, noch Futter für die Pferde, und daß er keine Befehle hatte, die Stadt zu behaupten; demnach beschloß er, sich durchzuschlagen, und fiel den folgenden Morgen früh die Belagerer an, welche über diese Entschlossenheit dermaßen erstaunten, daß sie ihm eine kleine Anhöhe überließen, auf welche er seine Leute stellte, das Gepäck kommen ließ, und sodann alle seine Posten an sich zog. Sobald alles bei ihm eingetroffen war,

1742. formirte er seinen Marsch; weil aber der Weg, auf dem er gekommen, nicht zu gehn war, und der Feind den Vorsprung gewonnen hatte, ihm die engen Wege streitig zu machen; so mußte er einen anderen nehmen, der zwar ein Umweg, jedoch nicht so mühsam war, ein einziges überaus elendes Defilée bei einem Orte Namens Wigstädtel ausgenommen, wodurch er unvermeidlich seinen Marsch nehmen mußte. Hierdurch wurde der Feind gewisser Maaßen betrogen, und ließ ihm Zeit genug, seine Avantgarde und die Packwagen seitwärts abgehen zu lassen, denen er selbst an der Spitze seiner Schwadronen folgte; er hatte sich aber kaum auf diese Art in Bewegung gesetzt, als ihm ihre ungarische Infanterie durch ein Gehölze in die Flanken fiel, indem zu gleicher Zeit die Reiterei seine Avantgarde angriff: Mithin sah er kein anderes Rettungsmittel weiter vor sich, als sich die erste die beste schickliche Gegend, die sich zeigen würde, zu Nutze zu machen, und Bataillon-Quarrée zu schließen. Er brauchte die Vorsicht, daß er 24 Mann absitzen ließ, welche jedesmal, wenn der Feind zum Angriffe kam, auf einen Büchsenschuß wider ihn losgingen; und sobald sie ihre Ladung zu rechter Zeit gegeben hatten, marschirte der Obrist den Augenblick mit 2 Schwadronen, sie zu unterstützen, welches den Feind allemal in Unordnung brachte. Auf diese Weise hielt er den ganzen übrigen Tag die beständigen Angriffe aus, und da die Nacht einbrach, deckte er seine 3 Flanken durch die Packwagen, ließ noch eine Schwadron absitzen, und behielt nur 2 zu Pferde, um seine Fronte zu vertheidigen, und sich ihrer im Nothfalle zu bedienen. Ueberdies ließ er an jede Ecke große Wagen in einer Entfernung von 50 bis 60 Schritten rücken, und stellte hinter einen jeglichen Wagen 7 bis 8 Mann, welche den ersten Angriff aushielten, und ihn vor allen Ueberfällen in Sicherheit stellten. Unterdessen hatten sowohl Menschen als Pferde seit beinah 40

Stunden Mangel an Lebensbedürfnissen gehabt; das Pul- 1742.
ver war bereits ganz aufgegangen; gleichwohl sollte man noch 2 Meilen zurücklegen, und durch ein Dorf marschiren, welches die Ungarn zu Fuß besetzt hatten. Die einzige Zuflucht war noch, den Zustand der Sachen dem General-Major du Moulin, welcher in Troppau kommandirte, zu melden, und der Lieutenant von Blankensee erbot sich von freien Stücken, diesen gefährlichen Auftrag über sich zu nehmen. Der Obrist gab ihm zu dem Ende sein bestes Pferd, und ob ihn gleich der Feind gezwungen hatte, gar bald wieder umzukehren, so unterließ er doch nicht, den Versuch noch einmal zu wagen, und kam glücklich durch. Indessen aber konnte der Obrist nicht erfahren, ob er durchgekommen oder gefangen wäre, und da der Tag wieder angebrochen war, so malte er ihm seinen betrübten Zustand, der so zu reden alle Augenblicke schlimmer wurde, aufs Deutlichste vor die Augen. Er beschloß also, sich lieber aufs Neue in Marsch zu setzen, als sich bei langsamem Feuer braten zu lassen. Er machte 80 Mann zu Fuß mit aufgestoßenem Bajonnett zu seiner Avantgarde; ließ hierauf das Gepäcke und die beiden Schwadronen zu Pferde folgen, und beschloß den Zug mit einer Arrieregarde von 60 Mann zu Pferde und 30 Mann zu Fuß. Als man nun das Dorf erreicht hatte, so wurde die Avantgarde in zwei Theile getheilt, jeden von 40 Mann, die dem Abhange des Berges von beiden Seiten des Dorfes nachgehen, die Fußgänger, welche in und hinter den Häusern Posto gefaßt hatten, verjagen, und dem Haupttreffen freien Weg machen sollten. Die Arrieregarde hingegen sollte zuvörderst durch die Hauptstraße in der Mitte defiliren, und ihre 30 Fußgänger zur Rechten und Linken in die Häuser schicken, um die feindliche Reiterei aufzuhalten, und sie zu verhindern, daß sie nicht etwa das Dorf in Brand steckten. Alles dieses wurde aufs Pünktlichste be-

1742. werkstelligt, jedoch nicht ohne Schwerdtschlag. Hierauf schlossen sich die 30 Mann zu Fuß und die 60 zu Pferde gehöriger Maaßen wieder an das Haupttreffen an, je weiter dasselbe vorrückte, und verließen diesen gefährlichen Paß den Augenblick danach. Nachdem der Obrist seine ganze Mannschaft am Ende des Dorfes wieder beisammen hatte, so verließen ihn die Feinde, um ihm zuvor zu kommen, und um ihn vermuthlich bei andern ähnlichen Päßen aufzuhalten; jedoch war man kaum eine kleine Stunde marschiert, als man zween Kanonenschüsse hörte, welche das Signal des von Troppau kommenden Succurses waren. Man machte Halt, um denselben zu erwarten; die Feinde aber gaben sogleich alle Lust und Hoffnung verloren, verschwanden den Augenblick, und wagten nicht weiter, sich sehen zu lassen.

Ich muß hierbei erinnern, daß der Prinz Dietrich, weil er von dem Vorhaben der Feinde Nachricht gehabt, 3 Officiers nach Fulneck abgeschickt, und die Besatzung habe wollen nach Troppau zurückziehn lassen; sie sind aber gefangen worden, und zwar der letzte davon eben den Tag, da die 4 Schwadronen ausmarschirten; daß derselbe also, weil er bei allen Angriffen mit gegenwärtig gewesen, mit seinen eignen Augen gesehen hat, daß die Feinde dabei 87 Mann von ihrer Infanterie und über 60 von ihren Leuten zu Pferde verloren haben. Die Unsrigen haben 21 Mann und 59 Pferde auf dem Platze gelassen. Der Obrist, der Obrist-Lieutenant, und überhaupt alle Officiers haben sich bei diesem Vorfalle sehr gut gehalten, und das Regiment hat die Scharte, welche es in dem Treffen bei Molwitz bekommen, vortrefflich ausgewetzt. ꝛc.

Chrudim, den 29. April 1742.

Die Feldzüge des Königs ꝛc. Aus dem Französischen. 1762. Th. I. pag. 57—63.

(ungenannter Autor Hr. v. Still.)

Der König sagt in der histoire de mon tems von 1742.
diesem Gefecht: „Das Regiment von Kannenberg brach sich Bahn durch 3000 Feinde, welche ihm den Weg zur Armee abschneiden wollten, und erwarb sich großen Ruhm.“ Und weiterhin, indem er noch ein anderes Beispiel anführt: „Dergleichen Thaten waren nicht entscheidend; warum aber der Vergessenheit so schöne Handlungen übergeben, besonders in einem Werke, welches die Erkenntlichkeit dem Ruhme so braver Truppen weihet!“

Czaslau.

Auch Rottembourg Dragoner (3.) bleibt die Ehrenlache von Molwitz nicht lange schuldig.

Um uns kurz zu fassen, so lassen wir unsern Augenzeugen (General Still) sogleich wieder selbst reden:

„Der König ließ den rechten feindlichen Flügel durch die sämmtliche Reiterei des linken Flügels angreifen, und es glückte derselben, die Schwadrons, welche ihr gegenüber standen, über den Haufen zu werfen wie Kartenhäuser; dagegen hielt sich das zweite feindliche Treffen und warf sogar unsre attaquirenden Regimenter, worauf indessen unsre zweite Linie ihre Schuldigkeit gethan und das Regiment Rothenburg bis zur Infanterie durchgebrochen, so daß nicht zu läugnen, daß das Betragen unsrer Kavallerie einen großen Einfluß auf den Gewinn der Schlacht gehabt hat, vorzüglich da nach dem Angriff des Generals Grafen Rothenburg mit seinen Dragonern, einige östreichische Schwadronen und einige Infanterie gänzlich abtraten und die Flucht nahmen *).“

Nach der Ordre de Bataille stand unser Regiment mit 5 Eskadronen Buddenbrock, 5 Eskadronen Gesler

*) Die Feldzüge des Königs.

1742. und 5 Eskadronen Jung-Waldow unter Befehl des Generals Gesler im ersten Treffen *).

Es war ein Ehrentag für unsre Kavallerie, wogegen die östreichische Reiterei den Erwartungen von Molwitz nicht entsprach. Der König sagt über seine Reiterei in der histoire de mon tems: „Der gute Wille der Kavallerie ließ sie das Unmögliche versuchen" und später über die im Gefecht gewesenen Truppen im Allgemeinen: „Die Tapferkeit der Truppen triumphirte über die Feinde, über die Hindernisse des Bodens und über die Fehler ihrer eigenen Anführer; solch eine Armee war fähig, einem General aus der Verlegenheit zu helfen, und der König erkennt es an, daß er ihr mehr als Eine Verpflichtung der Art gehabt hat."

Die „Fehler der eigenen Anführer" bezieht sich, gnädig genug, auf das unvortheilhafte Terrain, auf welchem insbesondere die Kavallerie ins Gefecht geführt wurde. Angesichts der feindlichen Aufstellung mußten Defilées passirt und Aufmärsche bewirkt werden. Der Verlust, den die Kavallerie in dieser Schlacht an Officiers und an Mannschaf-

*) Friedrich Leopold Graf Gesler, der Held von Hohenfriedberg, hat 12 Jahre in diesem Regimente bis zum Obersten gedient. 1692 in Preußen geboren, hatte er jung angefangen zu dienen, so daß er schon 1713 eine Kompagnie erhielt, 1714 Major ward, 1720 Oberst-Lieutenant, 1721 Oberst bei Schulenburg Grenadier zu Pferde. 1733 erhielt er das Küraſſier-Regiment Blankensee. 1739 ward er General-Major, 1742 für Auszeichnung bei Czaslau General-Lieutenant. 1745 führte er das Regiment Bayreuth mit einem bis jetzt unübertroffenen Erfolg ins Feuer, wofür der König ihn zum Grafen machte und sein Wappen mit einem kleinen römischen Schilde verzierte, auf welchem sich Marcus Curtius in den Schlund stürzt. 1747 ward er General der Kavallerie, 1751 General-Feldmarschall; 1757 vom Dienst zurückgezogen, starb er 1762.

ten erlitt, überstieg daher um ein Bedeutendes den der 1742.
Infanterie. —

Bei keiner anderen Gelegenheit hatten die östreichischen Generale die Entscheidung eines Feldzuges so in Händen, als vor und während der Schlacht von Czaslau. Die Gelegenheiten blieben unerkannt und unbenutzt, und drei Wochen nach der Schlacht unterzeichneten Lord Hyndford, zugleich als östreichischer Bevollmächtigter, und Graf Podewils*) den Frieden von Breslau — Schlesien war für immer verloren! — Der König dankte dem Heere in einem besonderen Parole-Befehl und unter andern Zeichen Königlicher Gnade, die dasselbe erfuhr, ward Gesler, der Brigadeführer unsres Regiments, für Auszeichnung General-Lieutenant, und der Oberst-Lieutenant von Ruits Oberst und wirklicher Kommandeur des Regiments; Rottembourg aber erhielt — bis dahin beispiellos — als General-Major den schwarzen Adler-Orden**); er hatte für seine Person sich besonders ausgezeichnet, wurde auch in dieser Schlacht durch beide Arme geschossen und an der Brust blessirt.

Außer ihm wurden der Oberst-Lieutenant von Succau und der Lieutenant Westphal blessirt. Die Capitains von Knobelsdorff und von Rackel und der Lieutenant von Wedell blieben auf dem Wahlplatze. —

Unterdessen daß Rottembourg diese Lorbeeren errang, hatten die Dragoner von Kannenberg (4), die mit ih-

*) Heinrich Graf Podewils, 1695 in Pommern geboren, war 1719 Kammerherr, 1720 Gesandter in München, 1724 bei Chur-Cöln, 1730 Kabinets-Minister, 1732 bevollmächtigter Minister bei der oranischen Erbtheilung. 1741 erhob ihn Friedrich in den Grafenstand. Er unterzeichnete die wichtigen Frieden von Breslau und von Dresden, und starb 1760.

**) Friedrich Graf Truchseß zu Waldburg war der zweite Fall der Art; er erhielt den schwarzen Adler-Orden 1744 als General-Major; später ward er bei Hohenfriedberg erschossen.

1742. rem Chef ihren Namen in Spiegel und Bonin verändert hatten, vor Brieg und Neiße gelegen.

Das Regiment Rottembourg (3) bekam als Friedensgarnison das alte Standquartier des Regiments, Küstrin, das Regiment Bonin (4.) dagegen Landsberg a. d. W.

Wir geben hier die vollständigen Rangliſten beider Regimenter, wieder mit beſonderer Bezeichnung derjenigen Officiers, welche in der vorhergehenden Liſte bereits enthalten waren.

Rangliſte
des
Graf Rottembourgſchen (3.) Regiments Dragoner.
1742.

Gen.-Major Friedr. Rudolph Graf v. Rottembourg.
Oberſt Erdmann Ernſt v. Ruits.
Major Friedrich Hoyer v. Reinhart.
Capitain Joachim Friedrich v. Pannwitz.
" George Friedrich v. Winterfeld.
" Hans Chriſtoph v. Uttmann.
Zwei Vacanzen für die bei Czaslau den Heldentod gebliebenen Capitains v. Knobelsdorff und v. Rackel.
Lieutenant Peter de Rege.
" Ernſt Philipp v. Borcke.
" Johann Andreas Weſtphal.
" George Chriſtian v. Rohr.
" Arnd Wilhelm v. Unruh.
" Johann Carl v. Birckholz.
" Friedrich Ludwig v. Barfuß.
" Johann Chriſtoph Meyen.
" Carl Heinrich v. d. Aſſeburg.
" Jacob Chriſtoph v. Papſtein.
" Hans Joachim Albrecht v. Wartenberg.
" Chriſtoph v. Steinkeller.

Lieutenant George Wilhelm v. Burgsdorff.
" Friedrich Wilhelm v. Stentsch.
" Hartwig Erdmann v. Ilow.
" Emanuel Böttcher.
" Anton Wilhelm v. Waldow.
" Johann Gottlob v. Kottwitz.
" George Sigismund v. Stentsch.
" Johann v. Wulffen.
" Hans George v. Brunnow.
Fähnrich Friedrich Wilhelm v. Liepen.
" Joachim Wilhelm v. Kettwig.
" Hans Joachim v. Kleist.
" George Wilhelm v. Papstein.
" Maximilian Christoph v. Rabenow.

gez. v. Ruits.

Rangliste
des
von Boninschen (4.) Regiments Dragoner. 1743.

General-Major Casimir Wedig v. Bonin. 1743.
Oberst-Lieut. David Hans Christoph v. Lüderitz.
Major Carl Ludwig v. Normann.
" Johann August v. Ponickau.
Capitain Abraham Gottlieb v. Schweinitz.
" Ernst v. Czetteritz.
" Ernst Sigismund v. Kottwitz.
" Hans v. Woldeck.
Lieutenant Otto Casimir v. Glasenapp.
" Friedrich Wilhelm v. Harraß.
" Carl Heinrich v. Goltz.
" Christoph Daniel v. d. Schulenburg.
" Carl Friedrich v. Germar.
" Werner Mathias v. d. Schulenburg.

Lieutenant Christoph Friedrich v. Normann.
" Friedrich Bernhard v. Czetteritz.
" Johann Gottfried v. Wagner.
" Friedrich Wihelm v. Waldow.
" Achatz Heinrich v. Alvensleben.
" Friedrich Heinrich v. Treskow.
" Carl Ludwig Moritz v. Aderkas.
" Jacob Christoph v. Papstein.
" Hans Christian v. Schack.
" Christoph Ernst v. Zettwitz.
" Carl Heinrich Ludwig v. Canitz.
" Adam Heinrich v. Born.
Fähnrich Johann Friedrich v. Bornstädt.
" August Rudolph v. Wulffen.
" Friedrich Wilhelm v. Lettow.
" Melchior Friedrich v. Hülsen.
" Carl Friedrich v. Krembzow.
" Hans Ludwig v. Rohr.

gez. v. Bonin.

Der zweite schlesische Krieg.

1744. In der Einleitung haben wir schon erwähnt, wie sehr der König bedacht war, durch Instruktionen, Reglements und Manöver sein Heer zu vervollkommnen und zu dem großen Acte vorzubereiten, der bei dem empfindlichen Verluste, den das Haus Oestreich erlitten hatte, bald vorherzusehen war. Dieser zweite Gang wurde dem Könige etwas schwerer.

Den General Rottembourg hatte der König dazu benutzt, um, an Stelle seines betagten Gesandten von Chambrier, zu Paris mit dem Herzog von Richelieu den Allianztraktat gegen Oestreich abzuschließen.

Der Etat der Dragoner-Regimenter war in dieser Epoche folgender:

32 Officiere, 60 Unterofficiere, 15 Tambours, 660 Dragoner, 740 Pferde; bei der Leib-Eskadron 1 Pauker und 4 Hautboisten. 1744.

Gegen die Mitte des Monats August 1744 zogen unsere Dragoner-Regimenter in dieser Stärke von Neuem zu Felde.

Feldzug des Jahres 1744.

In dieser gänzlich verfehlten Campagne hatte hauptsächlich Rottembourg wieder Gelegenheit sich hervor zu thun, obwohl dies insbesondere mehr von dem Chef, als von dem Regiment selbst gelten mag. Dieses Regiment, eben so wie Bonin Dragoner (4.), war mit bei der glücklichen Unternehmung, mit welcher der König diesen Feldzug eröffnete — der Wegnahme von Prag, ein fester Ort, der mit einer Garnison von 12,000 Mann sich in 6 Tagen ergab. Als aber im Verlauf dieses Feldzuges der König genöthigt war, Böhmen zu räumen, erhielt der General Rottembourg den Befehl, mit seinem Regimente und 3 Bataillons, die Besatzung von Prag, unter General von Einsiedel, zu verstärken. Und als endlich auch Prag verlassen werden sollte, wurden die Maaßregeln von dem Kommandanten so mangelhaft genommen, daß die Panduren von der einen Seite eindrangen, während die Arrieregarde, welche Rottembourg befehligte, noch im Orte war. Der Train betrug beinahe 2000 Wagen. Das Grenadier-Bataillon Brandeis verließ zuletzt den Ort; als es aber in die Gegend des Jesuiter-Klosters kam, wurde es von allen Seiten attaquirt und beschossen, und mußte unter diesem Feuer die Brücke passiren, welche auch von der Moldau aus, auf welcher der Feind in Kähnen schwamm, beschossen ward. Der Oberst von Brandeis*)

*) Johann Christian von Brandeis, aus Hannover, starb

1744. zeichnete sich hier vorzugsweise aus, und in dem uns vorliegenden Berichte heißt es wörtlich:

„ein Theil des Bataillons setzte sich dem Feinde entgegen, ein Theil räumte die verfahrne Straße, die unumgänglich passirt werden mußte, und der letzte Theil spannte sich, in Ermangelung der Pferde, selbst vor die Kanonen, um dem Feinde in Allem auch zu zeigen, daß es ein Grenadier-Bataillon des Königs von Preußen sei."

Unter solchen Verhältnissen kam die Arrieregarde an den Fuß des Ratschins, welcher ebenfalls vom Feinde bereits besetzt war. Der Capitain von Carlowitz mußte mit einer Abtheilung Freiwilliger die Panduren abhalten, während das Bataillon fechtend seinen Auszug hielt. Der Rückzug ging über Welwarn, Leutmeritz und Gabel.

Bei Hochwald, unweit Friedland an der schlesischen Gränze, fand Einsiedel unerwartet die Passage durch den Marschall von Sachsen versperrt und verlor darüber gänzlich die Besinnung; die Nacht brach darüber ein, die Truppen lagen in Schnee und Eis unter freiem Himmel und litten an Allem Mangel. Unter so bewandten Umständen bemächtigte sich Rottembourg des Kommandos, führte die Kolonne auf gutes Glück und bei eigener Verantwortung durch die Päße der Lausitz nach Schlesien, und vereinte sich glücklichst mit der Armee des Königs, — eine der schönsten Thaten seiner ruhmvollen Laufbahn!

Friedrich urtheilt über den verfehlten Feldzug von 1744 in seinen hinterlassenen Werken: „diese große Ausrüstung, welche ganz Böhmen verschlingen sollte, hatte das Schicksal jener unüberwindlichen Flotte, welche Philipp II. zur Eroberung von England auslaufen ließ!"

außer Diensten als General-Lieutenant und Ritter des Ordens vom Verdienst.

Hohenfriedberg.

Unsre Dragoner standen neben Bayreuth Dragoner und hielten sich würdig der guten Nachbarschaft.

Den 4. Juni 1745 um 2 Uhr Morgens berief der 1745.
König die vorzüglichsten Officiers der Armee, um sie mit dem bevorstehenden Kampfe bekannt zu machen und Jedem seine Bestimmung zu geben. —

Unsre Regimenter kamen danach, zum ersten Male seit ihrer Trennung von Molwitz, in einer Brigade vereinigt, im zweiten Treffen auf dem linken Flügel zu stehen. General von Bornstedt*) kommandirte sie als Brigadier, Gesler als Divisionair; 5 Eskadrons Alt-Würtemberg und 10 Bayreuth standen unter des Generals von Bonin Befehl ebenfalls unter Gesler neben unsrer Brigade. General Rottembourg kommandirte die Kavallerie des rechten Flügels, und hatte gleich Anfangs ein ruhmvolles Gefecht mit den Sachsen, wobei er selbst mit dem Regimente des Prinzen von Preußen das Schönbergsche Regiment in die Pfanne hieb. Gesler machte, nachdem die feindliche Kavallerie geworfen war, auf seinem Flügel mit unsern beiden Regimentern und mit dem Regiment Bayreuth jenen berühmten Angriff auf das feindliche Fußvolk, von welchem der König in seiner Geschichte sagt: „eine That, welche verdient, mit goldnen Buch-

*) Bernhard Heinrich von Bornstedt, ein geborner Preuße, war 1713 Fähnrich der Infanterie, 1715 Lieutenant, 1718 als Volontair in Ungarn, 1726 ward er Major, 1738 Oberst-Lieutenant. 1743 ist er Oberst des Geslerschen Küraſſier-Regiments und erhielt als General das Regiment Möllendorff Küraſſier. Er zeichnete sich besonders bei der Belagerung von Groß-Glogau, so wie in den Schlachten von Molwitz, Czaslau und Hohenfriedberg aus, bei welcher letzten Gelegenheit er verwundet ward. Er starb, zurückgezogen vom Dienst, als General-Lieutenant, auf Gutentag im Jahre 1752.

1745. staben in die Preußischen Annalen geschrieben zu werden." Insbesondere überritten die 10 Schwadronen des Regiments Baireuth 21 feindliche Bataillone und nahmen 66 Fahnen und 5 Kanonen, auch 4000 Gefangene.

Der Tag kostete dem östreichischen Heere in Summa 7000 Mann, 83 Fahnen und Standarten, 60 Geschütze und 8 Paar Pauken, auch hatte der König die besondere Genugthuung, daß das sächsische Hülfscorps, welches hier zum ersten Male ins Gefecht kam, den Anfang mit der Niederlage machte.

Der König verlor nur 1800 Mann, und unsre Regimenter darunter an Todten:

Rottembourg (3.)	1	Officier	1	Unteroff.	7	Drag.
Bonin (4.)	—	"	—	"	8	"
Blessirte Rottembourg	2	"	1	"	24	"
Bonin	3	"	2	"	27	"

Bei Rottembourg war der Fähnrich von Papstein geblieben, die Lieutenants von Unruh und von Steinkeller verwundet.

Bei Bonin der Lieutenant von Hülsen, die Fähnrichs von Meyer und La Forelle blessirt.

Der König belohnte so ausgezeichnete Thaten durch eine große Beförderung, in Folge deren Rottembourg im 34. Jahre mit einem Patent von 1742 General-Lieutenant, der Oberst von Ruits, ebenfalls mit zurückdatirtem Patent, General-Major wurden*); auch dankte der König dem Heere durch nachstehenden Parole-Befehl:

*) Erdmann Ernst von Ruits, zu Trebnitz bei Lieberose 1693 geboren, war Page bei Friedrich I., 1714 kam er unter die Gensd'armes. 1715 war er Adjutant bei dem Feldmarschall Natzmer. 1719 erhielt er eine Schwadron bei Derfflinger Grenadier zu Pferde. 1729 ward er Major. 1741 war er als Oberst-Lieutenant bei Molwitz in großer Lebensgefahr, indem er bei der Attaque stürzte. Nach der Schlacht von Czaslau ward er Oberst und Kommandeur von Rottembourg Dragoner, nach Hohenfriedberg

„Dankſagung 1745.
des Königs von Preußen an die ſämmtliche Armee, wegen der Schlacht bei Hohenfriedberg.

„Ihro Majeſtät können nicht unterlaſſen, Dero geſammten Officiers ihre Zufriedenheit über die von ihnen bei Hohenfriedberg auf das Neue wieder gegebenen Proben von deren beſondern Courage, Geſchicklichkeit und gutem Betragen zu geben. Das Lob, welches ſich alle hohe und niedere Officiers erworben haben, wird von dem Feinde ſelbſt zugeſtanden und in keinen Zeiten ausgelöſchet werden. Da aber Ihro Majeſtät bekannt iſt, daß die Luſt zur wahren Ehre der vornehmſte Affekt Ihrer Officiers iſt: ſo ſind Sie der Meinung, daß Sie in keinem Stück ihre Zufriedenheit mehr an den Tag legen können, als durch eine extraordinaire Promotion; ob ſie zwar nicht alle Officiers trifft, welche verdient hätten, Theil daran zu nehmen; ſo verſprechen Ihro Majeſtät ingleichen den andern, auf eine andere Weiſe, Zeichen Ihrer höchſten Zufriedenheit zu geben, und rekommandiren anbei allen und jeden Officiers den Ruhm der Preußiſchen Nation und Waffen, den wir durch ſo viel Blut erworben haben, beſtändig zu Herzen zu nehmen, und forthin gegen den Hochmuth unrechtmäßiger Feinde auf ſolche Art zu behaupten, daß ſie bei aller Gelegenheit gewahr werden, daß ſie mit denſelben Preußen zu thun haben, welche ſich bei Hohenfriedberg einen unſterblichen Ruhm erworben" *).

Obwohl das Regiment Rottembourg die Schlacht von Soor mitmachte und zwar unter Befehl ſeines hier

---

General-Major, nach Keſſelsdorf Ritter vom Verdienſtorden. 1753 zog er ſich als General-Lieutenant auf das ſeit 1740 erkaufte Gut Birkholz zurück, woſelbſt er 1756 verſchied.

*) Dieſe Dankſagung ward in dem Lager bei Chlom, den 20. Juli 1745, bei der Parole vorgeleſen, und es war eine große Beförderung damit verbunden. Sammlung ungedr. Nachrichten I. 355.

1745. als Brigadier agirenden Kommandeurs von Ruits; so ist der Antheil doch nicht so thätig gewesen, um darüber einen besonderen Abschnitt zu bilden. Doch ist es interessant, hier die Stärke des Regiments angeben zu können, mit welcher es in der Schlacht erschien, nämlich mit 26 Officieren, 44 Unterofficieren, 17 Spielleuten und 564 Dragonern, und der Verlust betrug

an Todten 4 Dragoner und 37 Pferde.
an Blessirten 14 = 22 =

Ferner dürfen wir in Absicht des ritterlichen Chefs dieses Regiments nicht unerwähnt lassen, daß Rottembourg in der Schlacht von Soor, ein Seitenstück von Karl XII. bei Pultawa, krank sich in einer Sänfte zur Schlacht tragen ließ, und als die hölzernen Träger durch eine Kugel zertrümmert wurden, zu Pferde den Gang der Schlacht beobachtete.

Das Regiment Bonin stand unterdessen bei dem Corps des Generals von Polenz gegen die polnische Grenze, um denjenigen Hülfsvölkern die Passage zu verwehren, welche der sächsische Hof in Polen hatte werben lassen. Erst Ende November stieß dieses Regiment zu der Armee des Königs in Schlesien, um mit der folgenden Periode sich großen Ruhm zu erwerben.

Kesselsdorf.

Bonin Dragoner (4.) giebt das Signal zum Siege.

Die dritte und letzte große Schlacht dieses Feldzuges, mit welcher zugleich die Vorsehung dem würdigen Lehrmeister des Preußischen Heeres, dem alten Fürsten Leopold, die letzten Lorbeeren bereitete *)!

---

*) Leopold Fürst von Anhalt-Dessau starb an einem Schlagfluß den 9. April 1747, 71 Jahr alt.

Der sächsische General Graf Rutowsky*), der bei 1745.
Pirna eine noch unglücklichere Rolle spielte, wünschte sich in der Stellung vou Kesselsdorf mit dem gereiften Feldherrn allein zu messen und verbat jede Mithülfe, die ihm durch den Prinzen von Lothringen aus Dresden angeboten und leicht bewirkt werden konnte.

Der Fürst Leopold befand sich zu Anfang des Monats Dezember mit seiner Armee-Abtheilung in und um Torgau, und suchte durch sorgsame Anordnungen sein Verpflegungs-System zu sichern. Der König wurde über diese Sorgsamkeit unruhig, und wünschte bei der vorgerückten, sich sehr streng zeigenden Jahreszeit, eine Beschleunigung der Operationen, zu welcher der General von Lehwaldt**) mit 10 Bataillons und 10 Schwadronen, wobei Bonin Dragoner, vom Heere des Königs in beschleunigten Märschen detaschirt, durch die Lausitz gegen Meißen anrückte.

---

*) Friedrich August Graf Rutowsky war einer der vielen Nachkommen König August's von Sachsen, seine Mutter eine Türkin, welche Fatime getauft war und welche der Feldmarschall Schöning aus seiner Campagne in Ungarn im Jahre 1686 mit hierher gebracht hatte. Friedrich Wilhelm I. gewann ihn bei der Anwesenheit in Dresden lieb und gab ihm ein Regiment in seinen Diensten, aus denen er jedoch 1729 sich wieder zurückzog. Er verlor die Schlacht von Kesselsdorf und kommandirte die Sachsen in dem Lager von Pirna, — man kann nicht sagen, daß an seinen Namen für die Sächsische Armee sich sehr glückliche Ereignisse knüpften. 1764 starb er als Sächsischer General-Feldmarschall.

**) Hans von Lehwaldt, geboren 1685 in Preußen, ward 1713 Major, 1728 Oberst, 1739 Regiments-Chef, 1740 General-Major, 1743 General-Lieutenant, 1744 Ritter vom schwarzen Adlerorden, 1747 General der Infanterie, 1751 General-Feldmarschall und Gouverneur von Königsberg. Bei verschiedenen Gelegenheiten, namentlich bei Hohenfriedberg und bei Kesselsdorf, that er sich rühmlich hervor, doch wich er der Uebermacht der Russen bei Groß-Jägerndorf und hatte überhaupt in der eigenen Führung größerer Truppenabtheilungen kein Glück. Er starb als Gouverneur zu Königsberg den 16. November 1768.

1745. Alles kam darauf an, daß beide Abtheilungen unangefochten in dieser Gegend ihre Vereinigung bewirkten. Erst am 12. Dezember langte der Fürst, in Gemäßheit der wiederholt dringenden Aufforderung des Königs, bei Meißen an. Die Elbe ging mit Grundeis, die Brücke mußte hergestellt werden und die Kälte war empfindlich. Zu diesen Unannehmlichkeiten gesellte sich unerwartet ein Ueberfall des sächsischen Generals von Sibilsky. Der defilirende Train stockte nämlich in den Hohlwegen von Meißen, die Truppen konnten nur einzeln vorbei, die Dragoner-Regimenter Holstein und Röhl waren abgesessen und erstarrten fast vor Kälte. Unter solchen Umständen kam denn eine feindliche Attaque eben so unerwartet wie verheerend. Der General von Röhl, welcher im Mantel gehüllt in seiner Chaise der Colonne folgte, lief zu Fuß herbei, um Ordnung zu schaffen, fand aber dabei seinen Tod. Die Regimenter verloren 3 Estandarten, 2 Paar Pauken und 180 Gefangene. Es schien eine schlimme Vorbedeutung zu dem großen Kampfe. Den 14. rückte der Fürst Leopold, 34,000 Mann stark, bis Rohrsdorf und bivouaquirte bei ungeheurer Kälte. Den 15. aber brach die Armee in 3 Colonnen gegen Kesselsdorf auf.

Ehe der Fürst an der Spitze der Grenadier-Bataillons und seines eignen Regiments zum Angriff der feindlichen Stellung vorrückte, sprach er laut jenes bekannte Gebet:

„Lieber Gott! steh mir heute gnädig bei, oder willst Du mir diesmal nicht beistehen, so hilf wenigstens auch dem Schurken von Feind nicht, sondern sieh, wie's kommt!" Hierauf in Gottes Namen: Marsch!!*) Die feindliche Armee war, mit Einschluß von 10 Bataillons

*) Varnhagen von Ense Leben des Fürsten Leopold von Anhalt-Dessau.

Oestreicher unter General Grünne, 35,000 Mann stark 1745.
und so aufgestellt, daß das Dorf Kesselsdorf den Schlüssel der Position bildete, Batterien waren vor der ganzen Fronte des Dorfes placirt. Die Grenadier-Garde und das Regiment Rutowsky zur Bedeckung derselben.

Der Fürst formirte seine Infanterie in 3 Treffen, hinter derselben das Regiment Bonin Dragoner (4.); während er selbst mit den obgenannten Truppen in der Fronte angriff, machte Lehwaldt eine Flanken-Attaque. Alle Bemühungen, die Batterie zu nehmen und die dahinter aufgestellten feindlichen Truppen zu delogiren, waren, nach mehrfachen Anstrengungen, vergeblich und die oben erwähnte feindliche Infanterie setzte sich nun selbst zur Verfolgung der zurückgehenden Preußischen Truppen in Bewegung. Hiedurch wurden indessen die Batterien masquirt und der Fürst erkannte für unsre Dragoner einen passenden Augenblick zur Attaque. Oberst von Lüderitz*), der Kommandeur des Regiments, erhielt hiezu die Ordre und nie wurde solche erwünschter und mit schnellerem Erfolg aufgenommen: die feindliche Infanterie wurde zusammengehauen, die Batterie ging verloren, die Preußische Infanterie drang in das Dorf ein, die Bataille war auf diesem entscheidenden Punkte gewonnen. General von Lehwaldt benutzte von seiner Seite diese günstigen Augenblicke, und die ganze Besatzung von Kesselsdorf legte vor ihm die Waffen nieder.

---

*) David Hans von Lüderitz, geboren zu Nakel 1699, trat 1715 bei den großen Grenadieren zu Potsdam ein, 1717 ward er bei Kronprinz zu Pferde Cornet, 1720 Lieutenant, 1725 Rittmeister, 1740 Major, 1743 Oberst-Lieutenant und Kommandeur unsres Dragoner-Regiments. Bei Kesselsdorf erlebte er seinen schönsten Tag. 1752 ward er General-Major und Chef eines Küraſſier-Regiments, an dessen Spitze er in der Schlacht von Lowositz einen rühmlichen Tod fand. Seine irdischen Ueberreste ruhen in den zu diesem Schlachtfelde gehörenden Weinbergen.

Der Feind verlor in dieser blutigen Schlacht 3,000 Todte, und an Gefangenen und Ehrenzeichen: 215 Officiere, 6500 Gemeine, 5 Fahnen, 5 Estandarten, 1 Paar Pauken und 48 Kanonen. Das Regiment Bonin hatte die Lieutenants von Aderkas und von Wulffen todt, den Oberst-Lieutenant von Normann aber blessirt, außerdem an Gemeinen 1 Unterofficier, 48 Dragoner todt; verwundet wird, sonderbar genug, außer den obengenannten Officiers, Niemand in den Listen geführt.

Der König Friedrich ließ sich einige Tage darauf von dem Fürsten Leopold das Schlachtfeld zeigen, auf welchem noch nach 14 Tagen sich das Blut in den gefrornen Pfützen erhalten hatte.

Der geniale Verfasser der Nachrichten und Betrachtungen über die Thaten und Schicksale der Reiterei macht über die Aufstellung des Regiments Bonin die Bemerkung: daß dasselbe bei dieser Gelegenheit ganz in dem Verhältniß, wie die heutige Divisions- und Brigade-Kavallerie erschienen sei.

Zehn Friedensjahre 1746—1756.

1746 bis 1756. Der König hatte in vier blutigen Campagnen keine Schlacht verloren, der Sieg schien wie gebannt an seine Fahnen. Wie sehr er von der Vortrefflichkeit eines solchen Heeres durchdrungen war, liest man in der histoire de mon tems, wenn der König bei Gelegenheit der Schlacht von Hohenfriedberg in die Worte ausbricht *): „Der Staat hat nichts zu fürchten; keine Abtheilung der Armee war zurück geworfen worden, von 64 Bataillons waren nur 27 im Feuer und erlang-

*) II. S. 215. Berlin 1788.

ten den Sieg. Die Welt ruht nicht sicherer auf den Schultern des Atlas, als Preußen auf einer solchen Armee.“ In diesem Gefühl schloß der König den Frieden von Dresden und kehrte in seine Staaten zurück. 1746 bis 1756.

Es folgte eine Zeit der Thätigkeit, die Zeit eines rüstigen Lebens, und mit jedem Jahre der Annäherung an die bedeutungsvolle Zeit von 1756 vervollkommnete sich das Heer. Des Königs eigne Rüstigkeit und Thätigkeit gab den Maaßstab für alle diese Handlungen. Jene Friedenszeit traf ihn nämlich in dem kräftigen schaffenden Alter von 34 bis 44 Jahren! Mehr brauchen wir nicht zu sagen, mehr erlaubt das uns vorgesteckte Ziel nicht! —

Unsre Regimenter rückten im Laufe des Monats Januar in ihre früheren Garnisonen, Küstrin und Landsberg, wieder ein. Friedeberg bekam eine Eskadron von dem Boninschen (4.) Dragoner-Regiment zur Besatzung. Da übrigens erst im Jahre 1773 der Staab und zwei Eskadrons des 3ten Dragoner-Regiments zu Friedeberg in Garnison erwähnt werden, so scheint dieses Regiment bis zu dieser Zeit in Küstrin gelegen zu haben.

In jenen Staabsquartieren blieben die Regimenter bis zum Ausmarsche 1756 und die Revüen wurden selbst noch unter dem Hochseligen König bis zum Jahre 1789 zu Küstrin abgehalten, worauf wir weiterhin ausführlich zurückkommen werden.

Was die militairischen Uebungen durch Manöver in jener Zeit betrifft, so haben wir früher schon des großen Lagers gedacht, welches der König bei Spandau im Jahre 1753 über 36—40,000 Mann anstellen ließ; und daß dergleichen Läger und Manöver auch ohne Beisein des Königs bei der Armee immer mehr üblich wurden, finden wir bestätigt in „Pauli, Leben großer Helden, 5r Th. S. 114,“

1746 bis 1756. woselbst der Waffenübungen gedacht wird, welche unter des Oberst-Lieutenant der Husaren von Puttkammer Leitung, ohnweit Bernstadt und bei dem Wartenbergschen Husaren-Regiment im Jahre 1754 geschahen. Die Erzählung schließt mit den Worten:

„So groß die Anzahl derer Herren Officiers war, welche besonders 1754 und 1755 auf Befehl des Königs an das Wartenbergische Regiment geschickt waren, so sehr bemühte sich unser Herr Oberst-Lieutenant, ihre Erwartungen zu rechtfertigen und zu zeigen, wie weit er es im Husarendienst gebracht habe. Zugleich ließ er es an nichts fehlen, wodurch ihnen die übrige Zeit, welche nicht zum Dienste gehörte, angenehm gemacht werden konnte. Manches Jahr waren über 60 fremde Officiers von den Regimentern Garde du Corps, Leib-Regiment Kürassier, Karabiniers, Prinz von Preußen, Schöneich, Driesen, Oertzen, Kyau, Buddenbrock, Gesler und andern aus den entferntesten Provinzen angekommen.“

Wir sehen hieraus, welchen Umfang und welche Bedeutung diese Truppenübungen hatten und daß Officiers von fast allen Regimentern der Armee und namentlich von unsern beiden Dragoner-Regimentern hieran Theil nahmen.

Im Laufe dieser zehn Friedensjahre verloren beide Dragoner-Regimenter die würdigen Chefs, welche eine Reihe von verhängnißvollen Jahren sie ruhmvoll geführt hatten. Zuerst starb Rottembourg. Er hatte sein Regiment, außer in der Revüezeit, in diesen Friedensjahren wenig gesehen, da das Vertrauen des Königs ihn, bald nach dem Frieden, nach Berlin berief, wo der König ihn viel und gern sah, auch auf der Reise nach Pyrmont im Jahre 1746 ihn zu seinem Begleiter wählte. Früher haben wir schon erwähnt, daß der König sich seiner bediente, um zu Paris den Allianz-Traktat gegen Oestreich abzuschließen. Friedrich, in der Geschichte seiner Zeit, drückt sich über

dieſe Sendung etwa in nachſtehender Art aus: „Rottembourg war durch ſeine Heirath mit Allem am franzöſiſchen Hofe verwandt, was es damals Glänzendes an demſelben gab; er konnte ſich aus dieſem Grunde Bekanntſchaften verſchaffen, die ein Andrer nicht beachtet hätte, und dadurch den König unterrichten von der Denkart Ludwig's XV., ſeiner Miniſter und ſeiner Maitreſſen — man bedurfte einer Buſſole um ſich zu orientiren. Das zu große Feuer des Grafen Rottembourg wurde durch das Phlegma des Herrn von Chambrier, des eigentlichen Preußiſchen Geſandten, gedämpft; beide vereint konnten dem Staate nützliche Dienſte leiſten.“ 1746 bis 1756.

Rottembourg war in früheren Jahren in Frankreich zur katholiſchen Religion übergetreten, und betrieb jetzt in Berlin unter den Augen des Königs den Bau der St. Hedwigskirche; dafür nahm ſie, als Rottembourg ſtarb, ihn dankbar ſchützend in ihre neu gegründeten Grüfte auf.

Rottembourg verließ dieſe Welt, zu früh für den Dienſt des Königs, 1751; er ſtarb an zurückgetretener Gicht in ſeinem eigenen Hauſe zu Berlin, nachdem kurz vorher der König ihn mit einem Beſuch beglückt. Ein Jeder fühlt mit uns, wie viel das Regiment durch den frühzeitigen Tod eines ſo ritterlichen Führers verlor. Die nachgelaſſene Gemahlin war eine Tochter von dem franzöſiſchen General Marquis de Parabère*).

An ſeine Stelle erhielt das Regiment den, aus Oeſtreichiſchen Dienſten getretenen General Baron von Schönaich, einen gebornen Schleſier, der indeſſen im Jahre 1753 das Stilleſche Küraſſier-Regiment erhielt und 1759 ſeine

*) Bei Rottembourg's letzter Anweſenheit in Paris 1744 erwarb er für die Armee zwei Maitres chirurgiens, operateurs et demonstrateurs, die Herren Dallichamp und Pascot mit 1000 Rthlr. Gehalt, ferner zehn chirurgiens aides à maitre chirurgien zu 300 Rthlr. Mittheilung des Herrn Profeſſor Preuß.

1746 bis 1756. Entlassung nahm. Dagegen erhielt unser Regiment der General-Major Friedrich Ludwig Graf Truchseß zu Waldburg, Erbherr zu Bestendorff, der Sohn des im Jahre 1738 als General verstorbenen Grafen Truchseß. Er war jetzt 41 Jahr alt und hatte den frühern Kriegen am Rhein und in Schlesien mit Auszeichnung beigewohnt. Er führte unser Regiment in den ersten Feldzügen des 7jährigen Krieges.

Wir wenden uns jetzt zu dem tapfern Chef des Regiments No. 4, dem General von Bonin. Auch ihm war nicht vorbehalten, sein Regiment in dem folgenden verhängnißvollen Kriege zu führen. Er starb 1752 zu Landsberg a. d. W., nachdem der König ihn 1747 zum General-Lieutenant und 1748 zum Ritter des schwarzen Adlerordens erhoben und damit die ausgezeichneten Dienste von Neuem anerkannt hatte, welche er in den schlesischen Feldzügen leistete.

Sein Nachfolger im Kommando war ein eben so ausgezeichneter Officier Henning Ernst von Oertzen, aus dem Halberstädtschen, jetzt ohngefähr 52 Jahr alt; er hatte immer bei dem Regiment Gensd'armes gedient, war für Hohenfriedberg Oberst geworden und führte dieses Regiment bei Soor zum Siege, wobei er den Orden pour le mérite erhielt. 1750 wurde er General-Major; er war im Besitz der Güter Golmitz, Oertgendorff und Justow.

Die Dragoner-Regimenter der Armee, von 5 Eskadrons, standen im Jahre 1753 auf folgendem Etat:

32 Officiere, 60 Unterofficiere, 16 Tambours, 7 Hautboisten, 5 Feldscheerer, 5 Fahnenschmiede, 7 zum Unterstaab gehörende Personen, 720 Dragoner; überhaupt 852 Köpfe,

und die Eskadron:

1 Hauptmann, 2 Premier-Lieutenants, 2 Seconde-

Lieutenants, 1 Fähnrich, 1 Wachtmeister, 1 Quartiermeister, 1 Fahnjunker, 9 Corporals, 3 Tambours, 1 Feldscheerer, 1 Fahnenschmied, 132 Dragoner, 12 Ueberkomplette. 1746 bis 1756.

Unsre Regimenter erhielten monatlich an Löhnung und Rationen:

Dragoner-Regiment Baron Schönaich (3.) 7548 Rthlr.
Dragoner-Regiment von Oertzen (4.) 7908 "

Die Officiers der Dragoner-Regimenter sollten von nachstehendem Range sein:

1 Oberst, 1 Oberst-Lieutenant, 1 Major, 2 Hauptleute, 2 Staabs-Capitains, 10 Premier-Lieutenants, 10 Seconde-Lieutenants und 5 Fähnrichs.

Im Jahre 1756 kommen dagegen die Dragoner-Regimenter von 5 Eskadrons mit folgender Stärke vor:

37 Officiere, 70 Unterofficiere, 22 Spielleute, 840 Dragoner, überhaupt 969 Köpfe.

In Absicht der Uniform der Dragoner müssen wir eine, sonst achtbare Quelle (Ciriacy) berichtigen. Nach ihm hätten dieselben erst im Baierschen Erbfolge-Kriege die hellblauen Röcke bekommen; wir finden unsre Regimenter schon in der Stammliste von 1753:

Schönaich mit bleumouranten Röcken und pfirsichblüthenen Rabatten,

Oertzen dagegen mit paille Rabatten

aufgeführt. In der Stammliste von 1785 stehen die Rabatten rosenfarben und blaßpaille verzeichnet. 1789 und 91 No. 4 mit weißen Rabatten, 1792 wieder blaßpaille, 1806 rosenfarben und paille.

In Absicht der Federbüsche auf den Hüten bemerkt Ciriacy, daß solche bei den Küraßieren und Dragonern in den letzten Feldzügen des 7jährigen Krieges aufgekommen wären, um dadurch den alliirten Russen, namentlich

1746 bis 1756. den Kosaken, ein Erkennungszeichen zu gewähren. Wir kommen seiner Zeit hierauf wieder zurück.

Am Schluß dieses Kapitels einige in diese Zeit gehörende, die beiden Dragoner-Regimenter betreffende, nicht uninteressante Kabinets-Ordres:

„Mein lieber General-Lieutenant von Bonin (Kavallerie). Ich ersehe gerne aus Eurem Rapport vom 17. d., daß Euer Regiment zum Exerciren complett zusammen sei, bis auf den zu Küstrin seit 10 Monat im Arrest sitzenden Lieutenant von Zedwitz, welchen Ihr gerne loshaben wollet. Ihr müsset Mir aber erst die Ursache seiner Strafe anzeigen, weil es nicht möglich, sich aller dergleichen Dinge zu erinnern. Ich bin ꝛc. ꝛc.

Potsdam, den 21. Juli 1747 *)."

„Mein lieber General-Lieutenant Graf von Rottembourg. Es haben sich die Lieutenants von Papstein, von Wartenberg und von Steinkeller Eures unterhabenden Regiments bei Mir beklaget, wie ihnen dadurch sehr empfindlicher Tort geschehen würde, wenn Euer Adjutant, welcher allezeit hinter ihnen gestanden, und welchem Ich auf Euer Ansuchen in der sächsischen Campagne den Charakter als Staabs-Capitain accordiret, in dieser Qualität anitzo, da der Staabs-Capitain von Birckholz abgehet, bei dem Regiment wieder einrücken sollte. Da sie nun allerseits hierinnen Recht haben, Ich auch keine Ursache finde, warum ihnen der Capitain von Stentsch vorgesetzet werden könnte, wie Ihr solches selbst leicht begreifen werdet; so will Ich auch, daß Ihr letzteren als Adjutanten noch ferner bei Euch behalten, und er bei dem Regiment nicht eher wieder einrücken solle, bis ihn die

*) Preuß Urkundenbuch zu der Lebensgeschichte Friedrich's d. Großen 1r Th.

Tour nach seinem Rang, den er als Lieutenant gehabt, treffen wird. Ihr sollet darnach das Nöthige bei dem Regiment verfügen, und Ich bin ꝛc. ꝛc. 1746 bis 1756.

Potsdam, den 29. September 1747 *)."

Aus den Jahren 1753 und 1755 lassen wir hier die Rangliſten der Officiers von den Regimentern wie nachſtehend folgen:

Officier-Liſte des Truchſeßſchen (3.) Dragoner-Regiments. 1753.

Leib-Eskadron.

	Alter.	Vaterland.	Dienſtzeit.
Gen.-Major Fdr. Ludw. Truchſeß Graf zu Waldburg	44 J.	Preußen	32 J.
Capit. Ernſt Philipp v. Bork	34 "	Pommern	16 "
Lieut. Hartwig Erdm. v. Ihlow	38 "	Neumark	20 "
" Johann Wilhelm v. Kettwig	30 "	Sternberg	16 "
" Oswald v. Schweidnitz	29 "	Schleſien	12 "
" Auguſt Friedrich Bone	39 "	Züllichau	20 "
" Johann Ernſt v. Zabeltitz	26 "	N. Lausnitz	7 "
Fähnr. Bernhard v. Blankenſee	24 "	Pommern	5 "
Fahnjk. Friedr. Wilhelm v. Jena	18 "	Berlin	10 "
Corp. Alexander v. Bonin	35 "	Polen	6 "

2te Eskadron.

Major Gg. Fdr. Chr. v. Winterfeld	53 "	Ukermark	36 "
Capit. Hs. Joach. Albr. v. Wartenberg	40 "	Priegnitz	23 "
Lieut. Maxim. Chriſtoph v. Rabenau	32 "	Neumark	13 "
" Johann Carl v. Kettwig	32 "	"	13 "
" Carl Friedrich v. Kremzow	31 "	"	12 "

*) Preuß Urkundenbuch zu der Lebensgeſchichte Friedrich's d. Großen 1r Th.

		Alter.	Vaterland.	Dienstzeit.
1746 bis 1756.	Fähnr. Wilh. Friedr. v. Schenk	24 J.	Altmark	4 J.
	Fahnjk. Math. Chrstph. v. Gotsch	24 =	Preußen	3 =

3te Eskadron.

Major Joach. Dietr. v. Pannewitz	56 =	Cottbus	40 =
Capit. Jacob Christoph v. Papstein	38 =	Pommern	20 =
Lieut. Hans Friedrich v. Marschall	29 =	Mecklenb.	8 =
= Franz Theodor v. Wedelstädt	29 =	Pommern	7 =
Fähnr. Adrian Heinrich v. Borcke	22 =	= =	6 =
= Adolph Ludwig v. Rohr	25 =	Mittelmark	5 =
Fahnjk. Friedrich v. Welchhausen	23 =	Magdeburg	5 =
= Carl Graf v. Graevenitz	22 =	Würtemb.	2 =

4te Eskadron.

Major H. Christoph v. Uthmann	51 =	Schlesien	29 =
Capit. Christoph v. Steinkeller	34 =	Wenden	21 =
Lieut. Christoph v. Schütze	27 =	Anspach	11 =
= Sigmund v. Waldau	30 =	Mittelmark	14 =
= Ludwig v. Sydow	21 =	Neumark	6 =
Fähnr. Creutzwendedich v. d. Born	25 =	= =	7 =
Fahnjk. Hieronymus v. Brückner	25 =	Erfurt	4 =
= Ludwig v. Pfoertner	23 =	Schlesien	2 =

5te Eskadron.

Capit. Peter de Rege	48 =	Berlin	32 =
Lieut. Joh. Gottlob v. Kottwitz	31 =	Cottbus	16 =
= Hans Joachim v. Kleist	30 =	Pommern	13 =
= Joh. Chrstph. Sigm. v. Damnitz	29 =	= =	8 =
= Friedrich Wilhelm v. Schenk	29 =	Berlin	5 =
Fähnr. Georg Wilhelm v. Kleist	24 =	Pommern	4 =
Fahnjk. Wilhelm v. Norrmann	19 =	Cottbus	2 =

Rangliste
des
Oertzenschen (4.) Dragoner-Regiments. 1755.

	Alter.	Vaterland.	Dienstzeit.	
Gen.-Major v. Oertzen	59 J.	Ukermark	41 J.	1746 bis 1756.
Oberst v. Normann	52 =	Pommern	37 =	
Oberst-Lieut. v. Czetteritz	43 =	Schlesien	14 =	
Major v. Woldeck	50 =	Ruppin	34 =	
Capit. v. d. Schulenburg	38 =	Altmark	22 =	
= v. Normann	45 =	Pommern	31 =	
= v. Wagener	42 =	Magdeburg	20 =	
= v. Alvensleben	38 =	Altmark	20 =	
Lieut. v. Papstein	39 =	Neumark	20 =	
= v. Schack	37 =	Pommern	21 =	
= v. Bornstaedt	35 =	Neumark	20 =	
= v. Lettow	40 =	Pommern	24 =	
= v. Hülsen	38 =	Preußen	20 =	
= v. Kremzow	32 =	Pommern	18 =	
= v. Rohr	39 =	Mittelmark	21 =	
= v. Stephani	31 =	Altmark	16 =	
= v. Kerkow	30 =	Neumark	15 =	
= Pape	30 =	Mittelmark	15 =	
= de la Forelle	31 =	Frankreich	12 =	
= v. Bauvrée	26 =	Berlin	9 =	
= v. Czetteritz	26 =	Schlesien	10 =	
= v. Reibnitz	28 =	= =	9 =	
= v. Natzmer	27 =	Pommern	8 =	
= v. Frankenberg	28 =	Schlesien	8 =	
= v. Collas	27 =	Preußen	5 =	
= v. Rohr	25 =	Ruppin	5 =	
= v. Waldow	21 =	Neumark	6 =	
Fähnr. v. Waldow	22 =	= =	5 =	
= v. Woedke	19 =	Berlin	2 =	

	Alter.	Vaterland.	Dienstzeit.
Fähnr. v. Eichmann	19 J.	Pommern	4 J.
= v. d. Marwitz	19 =	Neumark	4 =
= v. Tschirschky	19 =	Schlesien	3 =
= v. Normann	18 =	Neumark	3 =
= v. Kamiensky	18 =	= =	3 =
Unterstab.			
Regts.-Quart. Klapperoth	38 =	Züllichow	13 =
Auditeur Straßburg	24 =	Ukermark	2 =
Prediger Caspar	30 =	Frankf. a. O.	3 =
Regts.-Feldsch. Lange	47 =	Mittelmark	15 =

Wir gehen nach diesen, den Friedensjahren angehörenden Voranschickungen, zur Geschichte des großen Kampfes selbst über.

Antheil,

den die Dragoner-Regimenter Graf Truchseß und von Oertzen an den Ereignissen des siebenjährigen Krieges nehmen.

1756. Unsre Dragoner-Regimenter kommen im Laufe des siebenjährigen Krieges unter folgenden Namen vor:

1) Das Regiment No. 3.
   Graf von Truchseß,
   von Meinecke,
   von Flans.
2) Das Regiment No. 4.
   von Oertzen,
   von Katte,
   von Czetteritz.

Sie standen beim Ausbruch des Krieges in Einer Brigade unter Befehl des General-Lieutenants von Schwerin*) und des General-Majors von Oertzen. General Graf

*) Otto von Schwerin, geboren 1705 im Halberstädtschen,

Truchseß befehligte seiner Seits als Brigadier die 10 1756.
Schwadronen des Dragoner-Regiments Baireuth. Noch am 24. August 1756 berichtete der französische Gesandte in Berlin nach Paris: der König von Preußen werde defensiv zu Werke gehen, und am 28. erfuhren die Berliner Regimenter auf ihrem Stellplatz erst, zu welchem Thore sie hinaus marschieren sollten, — so treu hatte der König das große Geheimniß bewahrt.

Die churſächsischen Regimenter brachen am 25. August aus ihren Garnisonen nach Pirna auf, woselbst bis dahin gar keine Maaßregeln für ihre Verpflegung getroffen waren und woselbst der König Friedrich ihre vollständige Einschließung mit dem 10. September beendigte.

Lowositz.

Oertzen und Lüderitz, die tapferen Führer, fallen rühmlich für ihren König.

Die Nähe der Oestreichischen Armee im Lager bei Budin, die Wahrscheinlichkeit, daß sie etwas zum Entsatz der Sachsen im Lager von Pirna unternehmen werde, bewog

war 14 Jahr der Commandeur en Chef des berühmten Dragoner-Regiments von Baireuth und einer der ausgezeichnetsten Reiter der Armee. 1755 war er General-Lieutenant. Als einst der König einen empfindlichen Verdacht auf das Corps Officiere des Regiments wegen unmäßigen Trinkens warf, gab Schwerin sein Ehrenwort, vor einem so prostituirten Corps Officiers nicht mehr den Degen ziehen zu wollen. Beim Ausbruch des Krieges verweigerte er, mit Bezug auf diese Betheuerung, zu erscheinen, der König ermuthigte ihn aber durch die Bemerkung, daß ein Schwerin nicht nöthig habe den Degen zu ziehen, um Truppen zum Siege zu führen, worauf er von da ab stets mit der Reitgerte vor der Fronte erschienen sein soll. 1747 zog er sich vom Dienst zurück, wie es scheint wegen eines Auftrittes mit dem Fürsten Moritz v. Anhalt. Er starb 1777 zu Basow. — Ravenstein, Geschichte des 2ten Küraſſier-Regiments (Königin).

1756. den König, das Kommando der Observations-Armee in Böhmen zu übernehmen, zu welcher unsre Regimenter in der oben angegebenen Ordre de Bataille ebenfalls gehörten. Die Armee nahm zum Theil in der Nacht zum 1. October ihre Stellung, der feindlichen gegenüber, bei Lowositz.

Der König sah durch die Ausdehnung der Oestreichischen Stellung sich genöthigt, die Infanterie in ein längeres Treffen von 15 Bataillons aufzustellen, und dahinter ein zweites Treffen von 8 Bataillons, welches später, bei der Erweiterung des Terrains, auch noch in das vordere Treffen gezogen wurde. Die Kavallerie aber rangirte dahinter in drei Treffen, unsre Dragoner mit denen von Baireuth, in Summa 20 Schwadronen, im dritten. Als die Kavallerie aber zur Attaque formirt ward, standen, nach Tempelhoff und Gaudi, 41 Eskadrons Küraſſier im ersten Treffen, 10 Eskadrons Baireuth im zweiten Treffen rechts debordirend, 10 andre und zwar unsre beiden Regimenter im zweiten Treffen links debordirend, endlich 10 Eskadrons Husaren im dritten Treffen die Dragoner von Baireuth überflügelnd.

Da das Terrain, auf welchem die Schlacht geliefert ward, durch einen mit sumpfigen Ufern versehenen Bach (Morellenbach) für Kavallerie wenig zugänglich war: so war es hauptsächlich der Infanterie vorbehalten, hier die Entscheidung zu geben. Doch ließ der König zur Aufklärung der feindlichen Stellung die Kavallerie zuerst angreifen und da das erste Treffen zurückgeworfen ward, die Attaque durch die Dragoner-Regimenter wiederholen; da indessen die Beschaffenheit des oben angegebenen Terrains das weitere Vordringen verhinderte, so blieben die Regimenter lange dem wirksamen feindlichen Feuer ausgesetzt und die Kavallerie des Königs erlitt einen namhaften Verlust.

Oertzen selbst, der tapfere Brigadeführer, erhielt drei Hiebe im Kopf und starb am andern Tage; auch Lüderitz, zehn Jahre lang die Zierde des Dragoner-Regiments No. 4., und bei Kesselsdorf es zum Siege führend, fiel an der Spitze des Kürassier-Regiments Markgraf Friedrich. Ungefähr $\frac{1}{11}$ der hier im Gefecht gewesenen Preußischen Kavallerie ging verloren, mit 47 Officieren und 1274 Pferden. 1756.

Unsre Regimenter insbesondere, verloren außer ihrem Brigadier:

Truchseß (3.)	todt	3	Unteroff.	—	Tambour	22	Drag.
	blessirt	3	"	1	"	12	"
	gefangen	—	"	—	"	9	"
Oertzen (4.)	todt	—	"	2	"	—	"
	blessirt	3	"	—	"	16	"
	gefangen	—	"	1	"	7	"

Der Infanterie war es vorbehalten, sich in der dominirenden Aufstellung zu behaupten, welche der König ursprünglich genommen hatte und von der das Schicksal des Tages abhing.

Der feindliche Befehlshaber Browne ordnete den Abzug seiner Truppen mit so vieler Besonnenheit, daß schon aus diesem Grunde von Seiten unserer Kavallerie nichts dagegen unternommen werden konnte, außerdem aber waren die Pferde nicht mehr im Stande etwas zu leisten, denn sie waren, nach Gaudi, seit einigen 30 Stunden weder getränkt noch gefuttert, und von den beiden Attaquen vollends gänzlich entkräftet *).

*) Geschichte des siebenjährigen Krieges in einer Reihe von Vorlesungen von den Officieren des großen Generalstabes I., welche vorzugsweise bei dieser Periode unsrer Ausarbeitung benutzt worden ist. Wir glauben, daß hier der gelegene Zeitpunkt ist, um schuldigst des Generals Gaudi, und des von ihm hinterlassenen Tagebuchs zu gedenken.

Friedrich Wilhelm Ernst von Gaudi, geboren 1725 zu Spandau, Sohn des bei Habelschwerdt gebliebenen Obersten von

1756. Der König äußert sich in einem Schreiben an Schwerin: „daß er es nicht mehr mit den alten Oestreichern zu thuen gehabt habe“ und in den Oeuvres diverses du Philosophe de Sanssouci schreibt der König von diesem Treffen: „Nie haben meine Truppen solche Wunder der Tapferkeit gethan, seitdem ich die Ehre habe sie zu kommandiren, sowohl Reiterei als Fußvolk.“

Das vacante Dragoner-Regiment von Oertzen (4.) erhielt jetzt der General-Major Karl Emil von Katte, der dritte Sohn eines Geheimen-Raths von Katte, drei Brüder, welche zu gleicher Zeit Preußische Generale waren. Er war 1706 im Magdeburgischen geboren und diente zuerst bei den Sachsen. 1741 war er Preußischer Major bei Möllendorff Dragoner, 1745 Oberst-Lieutenant, 1750 Oberst und Kommandeur, 1756 General und Chef unsres

---

Gaudi, studierte zu Königsberg, ward bei Prinz Heinrich Infanterie Fähnrich, machte den 2ten schlesischen Krieg mit. 1750 war er Seconde-Lieutenant. 1755 nahm ihn der König als Hauptmann und Flügel-Adjutant zu Sich und gebrauchte ihn bei wichtigen Veranlassungen, namentlich, indem er dem General Hülsen beigegeben wurde. In der Action von Strehlen ward er Major und erhielt den Verdienstorden. Nach dem Kriege ward er Kommandeur von Eichmann Füselier, 1770 als Oberst-Lieutenant von Hessen-Cassel Infanterie. 1779 General-Major und Chef des Regiments Britzke in Wesel. 1785 erhielt er die General-Inspektion über die westphälischen Regimenter. 1787 ward er General-Lieutenant und Kommandant von Wesel, kommandirte auch bei der Expedition in Holland. Die ehrenvolle Stellung, in welcher er sich während des siebenjährigen Krieges befand, hatte er dazu gebraucht, um alles militärisch Wissenswürdige über diesen Krieg zu sammeln und als Manuscript, bei dessen Reinschriften ihn seine Gattin, eine geborne von Hack, fleißig unterstützte, zu hinterlassen — noch jetzt die beste und ausführlichste, mit vielen Plänen bereicherte, im Königl. Generalstabe zu Berlin niedergelegte Quelle für das Studium jenes ewig denkwürdigen Krieges. Er hat auf diese mühevolle Arbeit 22 Jahre seines Lebens verwandt und sich damit ein immerwährendes Denkmal gestiftet.

Regiments. Nur ein Jahr lebte er in dieser ehrenvollen Stellung, aber es war ein thatenreicher Zeitraum*)!

Am 2. October nahm der König das Hauptquartier in Lowositz, der Herzog von Bevern aber folgte dem Feinde mit 5 Bataillons und 7 Eskadrons, wobei das Dragoner-Regiment von Katte (4.) nach Tzischkowitz kam.

Als der König hierauf nach Pirna zurückging, nahm er unser Dragoner-Regiment von Truchseß mit sich.

Nachdem die Uebergabe der Sächsischen Armee bei Pirna erfolgt war und die Lebensmittel in der, von der Observations-Armee besetzten Gegend täglich schwerer zu beschaffen fielen, zog der König diese detaschirte Abtheilung, welche unter Keith gestanden hatte, nach Sachsen zurück. Unsre Regimenter blieben während der Winterquartiere in ihrem Brigade-Verhältniß, aber unter Befehl des Grafen Truchseß, und zwar das Regiment No. 3. bei Freiberg, das Regiment No. 4. bei Torgau. —

1757.

Mit dem Beginn der Campagne von 1757 erhielt der 1757.
General Graf Truchseß kränklichkeitshalber den nachgesuchten Abschied, und an seine Stelle der General-Major Peter von Meinecke das Dragoner-Regiment No. 3. Er stammte aus Rathenau und war der Sohn eines Königl. Preuß. Hauptmanns. 1750 war er als Oberst-Lieutenant Kommandeur des Prinz Schönaichschen Kürassier-Regiments, 1753 Oberst, jetzt General-Major und Chef unsres Dragoner-Regiments, an dessen Spitze er sich in 4 Campagnen großen Ruhm erwarb.

---

*) Die Stammliste von 1806, gegen deren Authentizität auch in Absicht des Artikels: Feldzüge, große Zweifel erhoben werden müssen, übergeht diesen General von Katte mit Stillschweigen.

1757. **Reichenberg.**

Katte Dragoner (4.) hilft den blutigen Reigen von 1757 ehrenvoll eröffnen.

In vier Kolonnen ging die Armee im April 1757 über die böhmische Grenze:

1) Der König über Außig,
2) der Herzog von Bevern über Reichenberg,
3) der Feldmarschall Schwerin über Trautenau und Nachod,
4) der Prinz Moritz von Anhalt-Dessau über Kommotau.

Prag war der allgemeine Vereinigungspunkt. Nur die zweite Kolonne, bei welcher das Dragoner-Regiment Katte (4.) sich befand, stieß auf bedeutende Hindernisse: sie traf den Kaiserlichen General Königsegg in einer verschanzten Stellung bei Reichenberg mit 14—20,000 Mann, entschlossen, ihr das weitere Vordringen zu verwehren. Der Herzog ließ am 21. April das erste Treffen seiner Infanterie auf Kanonenschußweite an die feindlichen Verschanzungen heranrücken und dadurch 15 Dragoner-Schwadronen masquiren, die dahinter folgten. Diese brachen nun durch das geöffnete Infanterie-Treffen vor und stürzten sich mit Entschlossenheit auf die feindliche Reiterei, welche im Trabe ihr entgegen kam, jedoch geworfen und bis gegen den zweiten Verhau verfolgt wurde.

Durch diesen Eifer geriethen indessen unsre Dragoner zwischen das Feuer beider Verhaue und mußten umkehren. Da indessen die Oestreichische Kavallerie folgte, so wandten sich die Dragoner in angemessener Entfernung wieder und es kam zu einem lebhaften Herumhauen, dem eine Flankenattaque durch Preußische Husaren eine entschieden vortheilhafte Wendung für die Unsrigen gab, so daß die

Kaiserliche Reiterei gänzlich vom Schlachtfelde vertrieben ward. Zwei Preußische Bataillone hatten unterdessen das verhauene Gehölz mit dem Bajonnett genommen. Die Regimenter Normann, Katte und Prinz von Würtemberg, so wie die Generale gleiches Namens zeichneten sich ganz besonders aus. Unser Dragoner-Regiment verlor unter den Blessirten den Lieutenant von Natzmer. — 1757.

Während Königsegg, ununterrichtet von Schwerins Vordringen, hier und demnächst zu Liebenau, den Preußen Widerstand leistete und Zeit einbüßte, verlor er die Verbindung mit Jung-Bunzlau, woselbst die Schwerinsche Kavallerie einen dreiwöchentlichen Vorrath für eine Armee von 40,000 Mann erbeutete, ein Gegenstand von mehreren Millionen an Werth. Noch größere Folgen hätte aber jener Aufenthalt haben müssen, wenn Schwerin noch schneller auf die fernere Kommunikation von Königsegg gewirkt hätte.

Durch dieses planmäßige Vorgehen des Feldmarschalls gelang es dem Oestreichischen Feldherrn Browne, alle Kolonnen seines Heeres zu rechter Zeit in der bedeutenden Position von Prag unter Befehl des Prinzen von Lothringen zu vereinigen. Der König aber suchte durch schnellen Entschluß der Vereinigung von noch größeren Streitkräften, welche in einigen Tagen Daun dem Prinzen zuführen konnte, zuvorzukommen, d. h. er schritt sogleich nach der Vereinigung mit Schwerin zur Schlacht.

Prag.

Beide Regimenter in der Schlacht. Katte mit besonderer Auszeichnung.

An dem Kampfe selbst nahmen Antheil:
von Preußischer Seite: 46,000 Mann Infanterie,
18,000 Reiter,

1757. von Oestreichischer Seite: 48,500 Mann Infanterie, 12,600 Reiter.

Unsre Dragoner-Regimenter standen nach der Ordre de Bataille auf ganz entgegengesetzten Flügeln, Meinecke (3.) im zweiten Treffen auf dem rechten Flügel, Katte (4.) im nämlichen Treffen auf dem linken; dies letztere mit dem Dragoner-Regiment Normann unter General von Plettenberg*), und da hauptsächlich die Kavallerie des linken Flügels ins Gefecht kam, so hatte Meinecke weniger Gelegenheit sich auszuzeichnen als Katte.

Als die Armee des Königs in 6 Kolonnen, fast zur gleichen Stunde, am 6. Mai bei Prosik ankam, erfolgte, da der König und Schwerin sich von der Bedeutendheit der östreichischen Stellung mit dem linken Flügel hinter dem Eziska-Berge überzeugt hatten, jene ermüdende Linksbewegung des ganzen Heeres in das Terrain von Sterboholy, welches man für geeigneter zur Schlacht hielt. So wie Schwerin die Küraſſier-Regimenter des linken Flügels auf diesem neuen Boden einigermaßen aufmarschirt sah, so befahl er sogleich, die östreichische Kavallerie anzugreifen; die Dragoner-Regimenter sollten sich unterdessen als zweites Treffen dahinter formiren, fanden aber bei dem Defiliren über den Wiesenbach von Unter-Potschernitz so vielen Aufenthalt, daß sie fast nur eskadronsweise in die Linie einrücken und an dem späteren Kampfe Theil nehmen konnten. — Prinz von Schönaich**), der Führer

*) Christoph von Plettenberg, geboren 1698, Sohn eines holländischen Generals von Plettenberg, trat 1715 in Preußische Dienste. 1740 war er Rittmeister, 1749 Oberst, 1755 General, 1761 erhielt er als General-Lieutenant die nachgesuchte Entlassung. Bei Prag blutete er für das Vaterland, überall aber focht er mit Auszeichnung.

**) Johann Karl Fürst von Schönaich-Karolath, geboren 1716, diente erst dem Kaiser, ward aber 1741 rappellirt und zum Preußischen Oberst-Lieutenant ernannt. 1743 ward er Oberst,

der Küraſſier-Attaque, wurde geworfen, aber von den 1757.
ſucceſſive aufmarſchirenden Dragonern aufgenommen, worauf dieſe, wie es ſcheint, mit den umkehrenden Küraſſieren gemeinſchaftlich den Angriff erneuerten, aber durch eine bedeutende Ueberflügelung zurück genöthigt wurden, bis endlich General Zieten mit der Reſerve-Kavallerie der Oeſtreichiſchen Reiterei in die rechte Flanke fiel, und, zuſammengehalten durch eine, vorzüglich vom Regiment Stechow Dragoner, mit entſchiedner Bravour erneuerte Attaque, dieſelbe in totale Unordnung brachte, ſo daß ſie gänzlich von dem Kampfplatze entfloh, auch den hier kommandirenden Ober-General, Prinzen von Lothringen, mit hinweg führte.

Dieſer Prinz war von dieſer Anſtrengung dermaßen ergriffen, daß er ſich zu Rusle zur Ader laſſen mußte, und als die Preußiſchen Huſaren auch bis dahin nachzudringen ſuchten, wurde er beſinnungslos bis unter die Mauern von Prag gebracht und im Wiſcherad von Neuem zur Ader gelaſſen. Die Dragoner von Katte hatten hier Gelegenheit ſich beſonders hervorzuthun und mehrere hundert Gefangene zu machen *).

Hiemit endete der Antheil, den die Preußiſche Kavallerie an der Schlacht nahm, nicht ohne Verdacht, ſich mit der genommenen feindlichen Bagage zu ernſtlich befaßt zu haben. Dadurch entging die, ſpäter unter großen Opfern beſiegte feindliche Infanterie, einer gänzlichen Niederlage, ſo wie nicht minder dadurch, daß Seydlitz, der hier zum

1745 Kommandeur, 1747 General, 1756 General-Lieutenant; er hat ſich vorzüglich bei Hohenfriedberg ſehr hervorgethan und den Orden pour le mérite erhalten. 1764 ging er als außerordentlicher Geſandter nach Warſchau und erhielt den ſchwarzen Adlerorden, auch war er 1753 in den Preußiſchen Fürſtenſtand erhoben worden, und Königl. Preußiſcher Staats- und Kriegs-Miniſter, ſo wie perpetuirlicher Ober-Fürſten-Rechts-Präſident in Schleſien.

*) Stammliſte 1806.

1757. ersten Male, und zwar in der Eigenschaft eines Obersten (36. Jahr alt), eine Abtheilung von 30 Schwadronen kommandirte, wegen mangelnder Pontons nicht die Moldau passiren und also auf dem erwarteten Punkte Antheil an der Schlacht nehmen konnte.

Wer kennt nicht die vorzügliche Bravour, welche beide Infanterien auf jenen Feldern von Prag entwickelten, ehe der Sieg sich zu Gunsten der Preußen entschied; beide kommandirende Feldmarschälle, so Schwerin wie Browne, setzten sich selbstführend vor ihre Treffen, und starben einen schönen Tod in hochbejahrtem Alter *).

Darin stimmen aber alle Berichte über diese Schlacht überein, daß neben der Tapferkeit, welche auf beiden Seiten entwickelt ward, durch einen undurchdringlichen Staub bedeutende Unordnungen und Verwirrungen erzeugt wurden; als jedoch auch der Oestreichische linke Flügel, bisher ganz unthätig hinter dem Tziskaberge, zum Rückzuge genöthigt wurde, da waren die Thore zu eng, um alle Flüchtlinge aufzunehmen, und unsre Kavallerie aus dem oben angegebenen Grunde leider nicht disponibel, um die Niederlage für die Oestreicher vernichtend zu machen.

Zieten selbst versicherte dem Könige: daß er nicht im Stande sei, nur 100 nüchterne Husaren aufzutreiben, um für jenen Tag noch etwas zu leisten. Der König aber äußerte: „An diesem Tage fielen die Säulen der Preußischen Infanterie".

33 Geschütze, 71 Standarten, 40 Pontons, viele Bagage und die Zelte von 10 bis 12 Regimentern waren die nächsten Früchte dieses blutigen Kampfes.

Das Regiment von Katte (4.) verlor:

---

*) Browne starb etwa 14 Tage nachher in Prag, eine Kanonenkugel hatte ihm das Bein zerschmettert.

todt 2 Unterofficiere 32 Dragoner 98 Pferde. 1757.
blessirt — = 24 = 23 =

Außerdem war der Lieutenant von Bauvré, der später im Regiment als Capitain vorkommt, blessirt.

Der preußische Verlust betrug in Summa:

340 Officiere, 12,169 Mann;

der östreichische:

412 Officiere, 12,912 Mann und 1,291 Pferde.

45,400 Mann Infanterie und 4000 Reiter wurden in Prag eingeschlossen.

Kolin.

Meinecke Dragoner (3.) wirft sich im letzten Kampfe dem siegenden Feinde heldenmäßig entgegen; Katte nicht weniger mit Auszeichnung.

Die bedeutende Besatzung von Prag erforderte mindestens eine ebenso bedeutende Blokade-Armee. Von da ab, wo der König nach Kolin ging, befehligte sie Keith. Auch das Dragoner-Regiment von Katte gehörte Anfangs dazu, später zog der König es zu denjenigen Truppen, mit welchen er den General Daun angriff. Unsre Regimenter standen in der Ordre de Bataille: 1) Meinecke (3.) für sich allein auf dem rechten Flügel des zweiten Treffens, 2) Katte (4.), mit dem Dragoner-Regiment Blankensee unter General von Normann*), auf dem linken. Da der König 45,000 Mann und 6,300 Reiter vor Prag ließ, so blieben für den bevorstehenden Kampf nur:

18,000 Mann Infanterie und 16,000 Reiter;

detaschirt waren außerdem:

5,400 Mann Infanterie und 300 Reiter,

*) Karl Ludwig von Normann, 1707 in Pommern geboren, diente stets bei den Dragonern und ward 1749 Oberst und Kommandeur unsres Regiments No. 4.

1757. so daß der Effectiv-Bestand der ganzen, in Böhmen vereinten Macht in Summa:

91,000 Mann betrug.

Die Oestreicher zählten dagegen 108,200 Mann, und davon in der Schlacht:

35,200 Mann Infanterie und 18,600 Reiter.

Diese Stärke-Berechnung giebt an sich die Haupt-Schwierigkeit an, welche der König gegen eine, in vortheilhafter Aufstellung befindliche Armee überwinden sollte, eine Truppe die er, nach seinen eigenen Worten, in zwei blutigen Schlachten nicht mehr als die alten Oestreicher erkannt hatte.

Wir wollen versuchen den chaotischen Zustand mit wenigen Worten zu bezeichnen, der, nach den vorhandenen Berichten darüber, in dem blutigen Kampfe bei Kolin statt fand, und der endlich dem Dragoner-Regimente Meinecke (3.) Gelegenheit gab, seine Existenz für den ruhigen Abzug der retirirenden Armee daran zu setzen.

Als der König noch bei der Blokade-Armee vor Prag war, hatte er in sichere Erfahrung gebracht, daß der General Daun den Befehl erhalten habe, die einzige Armee, welche der Kaiserin zur Deckung der Erbstaaten, nach der Niederlage von Prag, noch übrig geblieben wäre, zu schonen. Aus dieser Nachricht bildete sich beim Könige eine geringschätzende Meinung über Daun's Armee, welche weder der Herzog von Bevern, noch Zieten, die gegen Daun bisher manövrirt hatten, beseitigen konnten. Die dringenden Meldungen dieser Generale, daß Daun anfange, ernstlich und mit Uebermacht die Offensive zu ergreifen, bestimmten den König endlich, mit einigen Verstärkungen herbei zu kommen, um sich selbst von der Lage der Sachen zu überzeugen.

Am 17. Juni sah nun der König die Daunsche Armee in einer Aufstellung bei Krichenau, und beschloß, durch

einen Marsch auf Kaurzim sie rechts zu umgehen. Daun 1757.
veränderte aber selbst seine Aufstellung, indem er ebenfalls eine Bewegung in seiner rechten Flanke machte.

Am 18. brach der König mit seiner Armee auf und traf auf dem sogenannten Kaiserwege über Planian gegen 10 Uhr bei dem Wirthshause zur goldnen Sonne ein, von dessen hochgelegenem Hause er die neue Aufstellung des Feindes, längs dem Höhenzuge von Krzeczor und Brzezan, deutlich sehen konnte. Der König beschloß hier ferner: „die rechte Flanke der Oestreicher umfassend anzugreifen, und unterdessen seinen eigenen rechten Flügel ganz außer dem Gefecht zu lassen. Zieten aber sollte 100 Eskadrons auf dem linken Flügel vereinigen und Seitens der Kavallerie diese Disposition wirksam unterstützen.“

Der König war hier in dem Nachtheile gegen den Feind: daß Daun von der Höhe jede Bewegung des Preußischen Heeres, also auch genau diese Anordnungen zu seiner Vernichtung sehen konnte, wogegen seine Gegenanstalten — namentlich die Verstärkung des rechten Flügels durch Heranziehung der Reserve, so wie die Bildung einer starken Flanke, — dem Könige, namentlich in dieser Bedeutung, verborgen blieben.

Es liegt außer unserm Plan, hier eine genaue Schlachten-Beschreibung zu geben; daher führen wir nur an, daß unser Dragoner-Regiment von Katte zu den 100 Eskadrons unter Zieten gehörte, welche dem General Nadasdy, zu verschiedenen Zeiten dieses verwickelten Kampfes, mehrere Niederlagen beibrachten, ohne daß jedoch die feindliche Kavallerie, wie bei Prag, gänzlich überwunden werden konnte; vielmehr nöthigte ein, mit vieler Infanterie und mehreren Geschützen besetzter Eichbusch, aus dem sich ein verheerendes Flankenfeuer auf die Zietensche Kavallerie ergoß, dieselbe bei verschiedenen Gelegenheiten wieder in ihre ursprüngliche Position auf den Kaiserweg zurück.

1757. Die Preußische Infanterie unter Hülsen und später unter Fürst Moritz verrichtete Wunder der Tapferkeit, um jenen festen Punkt von Krzeczor und den Eichbusch zu nehmen und später zu behaupten, allein überall reichten die wenigen Bataillone nicht aus, den Unternehmungen den gehörigen Nachdruck zu geben, und die geringen Mittel wurden vollends zersplittert, als der General Manstein*) sich verleiten ließ, gegen den Befehl des Königs, das ihm gegenüber liegende Dorf Chotzemitz anzugreifen und nun auch den rechten Flügel des Königs in das Gefecht zu ziehen.

Unterdessen blieben die Bataillone von Hülsen und des Fürsten Moritz unausgesetzt im Feuer, und die Kavallerie-Attaquen, welche der General Pennavaire**) mit den Kürassier-Regimentern machen sollte, fielen zu verschiedenen Malen sehr unglücklich aus; nur Seydlitz, der hier zum ersten Male mit einer bedeutenden Masse fechtend auftrat, namentlich mit Rochow Kürassier und Normann Dragoner, warf in seinem Siegeslauf hinter ein-

*) Christoph Hermann von Manstein ward 1711 in Petersburg geboren, woselbst sein Vater als General-Lieutenant in russischen Diensten stand, erhielt aber seine Erziehung in Berlin; als Preußischer Officier in Rußland, nahm er dort Dienste und ward im Kriege gegen die Tartaren 1735 Major, 1739 Oberst-Lieutenant. 1740 arretirte er auf Kaiserlichen Befehl den Herzog Biron von Kurland und ward Oberst. Er war jetzt erst 29 Jahr alt, verlor aber bei der Thronbesteigung der Kaiserin Elisabeth sein Ansehn, und zog sich in Folge dessen nach Berlin, wo der König ihn mit Auszeichnung aufnahm, auch 1754 zum General ernannte. Bei Kolin am Arm blessirt, wurde er beim Transport von den Croaten überfallen und im Wagen erschossen.

**) Peter von Pennavaire gehörte mit drei andern Brüdern zu den Refugiés, welche im Preußischen Zuflucht und Dienste suchten und bei den Grand mousquetaires Anstellung erhielten. 1733 ward er Major, 1748 General, 1757 General-Lieutenant und Ritter vom schwarzen Adlerorden. Er war hier bei Kolin bereits 78 Jahr alt, und starb 1759, nachdem er bei Breslau lebensgefährlich blessirt war.

ander ein feindliches Infanterie-Regiment, darauf zwei 1757.
Reiter-Regimenter und eroberte zwei Fahnen aus dem 2ten Infanterie-Treffen. Doch auch ihm wurde das Flankenfeuer aus dem Eichbusche verheerend und er mußte zurück.

Ein Küraſſier-Regiment, welches Fürſt Moritz jetzt disponibel fand, führte dieſer Heldenfürſt ſelbſt zur Entſcheidung herbei, doch mit den erſten Kanonenkugeln, welche den Reitern über die Hüte ſauſeten, nahm auch dieſer Angriff ein ſchmähliches Ende. Dies war der Augenblick, den einige ſächſiſche Kavallerie-Regimenter benutzten, auf unſre verſchoſſene, tief erſchöpfte Infanterie einzubrechen, und ſie glückten; — jene Bataillone, von denen jeder einzelne Grenadier ein Held erſchien, hätten ein beſſeres Schickſal verdient! —

Daun zog jetzt ſeinen rechten Flügel vor, ließ denſelben durch Artillerie verſtärken, durch Nadasdy aber den General Zieten angreifen; allein Zieten ging der feindlichen Kavallerie entgegen und warf ſie gänzlich über den Haufen. Hier wurde die Ehre des Tages für die Kavallerie gerettet, indem ohne dieſe Attaque und, wie wir gleich ſehen werden, ohne Reinecke Dragoner, nicht abzuſehen war, was aus dem Heere hätte werden ſollen. Zieten hielt hier die Verfolgung auf und behauptete den Wahlplatz bis am ſpäten Abend.

Auf dem rechten Flügel hatte Manſtein Chotzemitz zwar genommen, allein er verlor dies Dorf wieder, zugleich mit dem Verluſt der Hälfte ſeiner Mannſchaft, und Daun beorderte jetzt auch von dieſer Seite einen Angriff; doch die Preußiſchen Bataillons des 2ten Treffens, bloß ihrem Muthe gehorchend, gingen ohne Befehl den Oeſtreichern entgegen, wobei das feindliche Kartätſchenfeuer ſie faſt vernichtete, indem das erſte Bataillon Garde allein 24 Officiers und 475 Mann verlor.

1757. Diesen Augenblick benutzten die Oestreichischen Reiter auf sie einzubrechen, allein die Preußische Kavallerie und ganz insbesondere unser Dragoner-Regiment Meinecke (3.) stürzte sich schützend entgegen und hatte auf diesem entscheidenden Punkte das Glück, in acht wiederholten Attaquen den Feind zurückzuwerfen und sich hier den Dank und die Bewunderung der geschlagenen Truppen zu erwerben.

Nach solchen Heldenthaten konnte die Armee ruhig ziehen; jeder fernere Versuch, der retirirenden Armee etwas anzuhaben, unterblieb.

Wir schließen diese Erzählung mit den richtig bezeichnenden Worten aus unsrer Quelle (den Vorlesungen des Generalstabs): „Alles Treffliche, was einzelne Männer und einzelne Truppengattungen Heute vollführten, blieb ohne Einfluß auf die Schlacht, da es überall an dem nöthigen Zusammentreffen der verschiedenen Angriffe fehlte."

Die Armee verlor außer Gefecht 13,773 Mann, wobei 5,380 Gefangene; der Reiter-General Krosegk blieb; er hieb an der Spitze des Normannschen Dragoner-Regiments, „diesem Haufen vortrefflicher Leute," in die feindlichen Geschwader, erhielt zwei Säbelhiebe im Kopfe, unterlag aber erst einer mörderischen Kartätschenkugel, die den Unterleib traf. Die Dragoner, die ihm Beistand leisteten, entließ er sterbend mit den Worten: Kinder kehret zu Eurer Pflicht zurück! worauf er in der Nachbarschaft von Kolin beerdigt wurde *).

Von unsern Regimentern wurde bei Meinecke (3.) schwer blessirt: Capitain von Steinkeller, so daß er später den Abschied nehmen mußte; bei Katte (4.): der Capitain von Schack.

---

*) Pauli, Leben großer Helden.

Die Oestreichische Verlustliste besagte 360 Officiers, 1757.
7,754 Mann und 2,745 Pferde, ein geringer Verlust gegen den Ruhm eines ersten Sieges über den bis dahin unbesiegten König Friedrich.

Die Preußen hoben am andern Tage die Blokade von Prag auf und setzten sich langsam gegen die sächsische Grenze in Bewegung.

Der König hatte gehofft, sich nach dieser unglücklichen Bataille in Böhmen halten zu können; allein so bedachtsam auch Anfangs der Prinz von Lothringen und Daun die Verfolgung bewirkten, so geschah solche später gegen die Lausitz, auf welchem Punkte der Prinz von Preußen kommandirte, doch mit solchem Nachdruck, daß auch der König seine Stellung bei Leutmeritz nicht halten, sondern über Pirna zurückgehen mußte, um durch eine Verstärkung jenes Flügels die Verbindung mit Schlesien zu retten und die Autorität des preußischen Heeres dort einigermaßen aufrecht zu erhalten.

Die Königliche Armee hatte innerhalb vier Wochen nach der Schlacht, durch den Tod, zurückgelassene Blessirte, Gefangene, Deserteurs und ausgetretene Sachsen gegen 50,000 Mann verloren. Die Kavallerie zählte zwar noch 163 Schwadrons, aber kaum 20,000 Pferde. Dagegen mehrte sich die Zahl der Feinde.

Der König hatte in jener dringenden Lage, in der sich der Prinz von Preußen in den Engpässen der Lausitz befunden, demselben jene denkwürdigen Zeilen geschrieben:

„Daß dies Alles Ihnen nur den Muth nicht sinken mache. Wir müssen jetzt unsre Kräfte verdoppeln. Meine Meinung ist, daß wir es sobald als möglich an einem oder dem andern Orte auf eine entscheidende Bataille ankommen lassen.

1757. Die beständigen Rückmärsche taugen nicht; in solchen verzweifelten Umständen, wie die unsrigen, müssen verzweifelte Hülfsmittel ergriffen werden*)."

Unterdessen war aber der wichtige Paß von Gabel für des Prinzen Heeresabtheilung verloren gegangen, und der fernere Rückzug (mit mannigfachen Verlusten angetreten) zur Nothwendigkeit geworden.

Jetzt hatte der König ein Vertheidigungssystem beschlossen, das mit wenigen Modificationen nun für den ganzen Krieg gültig blieb.

Dies System bestand darin: „mit der Hauptarmee die entscheidenden Schläge gegen das feindliche Heer zu thun, das ihm am gefährlichsten zu werden drohte, den andern Feinden aber schwächere Corps gegenüber zu lassen, um solche hinzuhalten und zu beschäftigen" **).

Der König war, wie wir oben sahen, mit einer Abtheilung seiner Colonne, zu der auch unsre beiden Dragoner-Regimenter gehörten, über Pirna herbeigeeilt. Doch so dringend nothwendig es hier für die Ehre seiner Waffen war, einen Hauptschlag auszuführen, ehe er für lange sich von hier trennte, — die passende Gelegenheit bot sich nicht dar und die Angelegenheiten in Sachsen wurden immer drohender. —

Am 25. August marschirte daher der König, um den Andrang und die, durch die Franzosen bereitete Gefahr abzupariren, mit 16 Bataillons und 25 Eskadrons aus dem Lager bei Bernstädtel ab, vereinigte sich bei Dresden mit dem Corps des Fürsten Moritz von 15 Bataillons und 20 Eskadrons, und verfolgte seinen Marsch über Döbeln, Grimma und Pegau gegen die Saale.

---

*) Vorlesungen des Generalstaabs a. a. O.

**) desgleichen.

Um diese Zeit finden wir in einem Rapport vom 27. Juli das Regiment Meinecke mit folgender Stärke aufgeführt: 1757.

27 Officiers, 56 Unterofficiers, 16 Tambours, 613 Dragoner, 723 Pferde.

Capitain von Steinkeller blessirt abwesend.

Beide Regimenter in der Avantgarde unter Seydlitz in und um Gotha. September 1757.

Der König befand sich bei den äußersten Vortruppen der Kavallerie; unsre beiden Regimenter, die einzigen Dragoner des hiesigen Armee-Corps, gehörten zur Avantgarde und theilten ihren Ruhm unter der kühnen Führung des jugendlichen Helden.

Der König ging mit der Armee am 10. September über die Brücke von Kösen gegen Erfurt vor, die französischen Abtheilungen zogen sich überall zurück. Auf diesem Wege erfuhr der Monarch den Doppelverlust von Moys und von Winterfeldt*).

Bei dem Gerücht von Winterfeldt's Tod hatte Friedrich eingenhändig an denselben folgende Worte gerichtet:

„hier gehet alles nach Wunsch es ist aber eine verflogene tzeitung aus der Laußnitz gekomen, die mihr in

*) Hans Karl von Winterfeldt, geboren in der Ukermark 1709, trat zuerst bei der Kavallerie ein. Friedrich Wilhelm I. nahm ihn indessen wegen seiner ansehnlichen Größe in das Leib-Regiment nach Potsdam. Friedrich der Große ernannte ihn beim Regierungsantritt vom Lieutenant zum Major und Flügel-Adjutant, schickte ihn auch nach St. Petersburg. 1741 ward er Oberst und General-Adjutant. Er war jetzt 32 Jahre alt. 1743 ward er General-Major, 1756 General-Lieutenant und Ritter vom schwarzen Adlerorden. Bei der Nachricht seines heldenmüthigen Todes bemerkte der König: „Gegen die Anzahl meiner Feinde werde ich Mittel finden, aber ich werde wenig Winterfelde antreffen."

1757. großen Sorgen Setzet, ich weis nicht was ich davon glauben Sol. aus Dresden Schreibet man mihr er wehre toht, und aus Berlin er hette einen hib über der Schulter, aus dießen kan ich mihr nicht vernehmen, der Printz Frantz sei gefangen, und anhalt Thot. der hertzog von bevren wirdt mihr gewiße geschriben haben, der jeger mus Seindt aufgehoben worden, wende der Himel als zum besten. Fch.“*)

Den 13. September rückte der König mit der Avantgarde in Erfurt ein, die Berichte hierüber lauteten damaliger Zeit folgendermaßen:

„Niemand konnte sich einbilden daß Seine Majestät der König von Preußen Selbst vor den Thoren wären. Nachmittags zwischen 4 und 5 Uhr erfolgte der Einzug folgendergestalt, eine Eskadron Ezekeli Husaren, alsdann gleich Seine Majestät mit Dero Herrn Bruders Heinrich Königl. Hoheit in Begleitung einiger Generals und einer ansehnlichen Suite zu Pferde; hierauf folgte das Meineckesche Dragoner-Regiment mit silbernen Pauken, Trompeten und fliegenden Estandarten, dann eine Eskadron Seydlitz Husaren und dann eine von Ezekeli. Jeder Theil zeigte sich während dieses Zuges mit entblößten Klingen. Den Beschluß machte ein Corps Infanterie mit Hautbolsten und einigen Geschwindstücken. Das Dragoner-Regiment besetzte die Thore und einige Posten in der Stadt; die Feldposten wurden von denen außerhalb campirenden Husaren besetzt.“**)

Einige Tage darauf ging der König mit diesen Vortruppen unter Seydlitz gegen Gotha und vertrieb die Franzosen den 15. daraus, so daß Seine Majestät uner-

*) Preuß, Urkundenbuch zu der Lebensgeschichte Friedrich's des Großen Theil V.

**) Danziger Beiträge.

wartet bei dem Herzoge ein Mittagmahl einnahmen, welches 1757.
für die französische Generalität bestimmt war.

Der Berichterstatter läßt den König bei dieser Gelegenheit dem Herzog sagen: „Ich habe mit Fleiß den Augenblick erwählt, wo ich glaubte, daß Ew. Durchlaucht an der Tafel sein würden, um ohne Umstände empfangen zu werden und die Mahlzeit mit Ihnen freundschaftlich einzunehmen.“ Ferner: „Seine Majestät baten, daß die Hofdame, Frau von Buchwald, deren Verdienste der König hochschätzte, mitspeisen möchte. Der Monarch bezeigte sich vollkommen vergnügt, und seine lebhaften, geistreichen und Jedermann ermunternden Gespräche ließen nicht das Allergeringste von den wichtigen Geschäften, womit sich sein Geist beschäftigte, an sich spüren. Nach der Tafel kehrten Seine Majestät wieder zu Dero Armee zurück. Die Freude wurde noch durch die Gegenwart des Prinzen Heinrich's erhöht, eines Herrn, den Jedermann verehren und lieben muß. Der Herzog schickte andern Tages den Kammerjunker von Einsiedel ins Hauptquartier, den Seine Majestät mit einem Schreiben an die Frau Herzogin zurück beurlaubten“ ꝛc.

Die Prinzen von Soubise und Hildburghausen gingen mit einer bedeutenden Truppenabtheilung den 19. September von Eisenach gegen Gotha vor, um die preußische Stellung zu recognosciren. Seydlitz kommandirte hier das Regiment Ezekeli Husaren, eine Eskadron Seydlitz Husaren und Meinecke Dragoner (3.); die Husaren vor der Stadt, die Dragoner als Besatzung in Gotha, weiter rückwärts bei Gamstedt die Dragoner von Czettritz (4.). Die Stadt wurde den 19. September geräumt und diesseits Gotha bei dem Siechhofe Stellung genommen, später fechtend zurückgehend bei Siebleben und Ditleben. Die fremden Prinzen und Generale machten nun bei Hofe ihre Aufwartung und waren eben im Begriff

1757. sich zur Tafel zu setzen, als Seydlitz, durch das Dragoner-Regiment Czetteritz verstärkt, wieder zum Vorschein kam. Die Ungarn und Croaten wichen von Ditleben gegen Gotha fechtend zurück, die Stadt ward eiligst geräumt, die Thore aber verrammelt. Eine starke Abtheilung von Franzosen und Oestreichern suchte den Preußen in die Flanke zu fallen, worauf der General von Seydlitz die Husaren gegen sie in Bewegung setzte und diese Absicht vereitelte. Die Dragoner-Regimenter Meinecke und Czetteritz marschirten nun rechter Hand der Windmühle gegen Frimar und breiteten sich in einzelnen Abtheilungen weithin aus, wobei, da Seydlitz weder Geschütz noch Infanterie bei sich hatte, die Hälfte der Dragoner absitzen und zu Fuß vorgehen mußte. Seydlitz gab sich damit das Ansehen, als wäre sein Corps mindestens 6000 Mann stark.

Die Franzosen nahmen unter diesen drohenden Umständen mit den Reichstruppen Stellung rechter Hand vom Galgenberge und konnten hier auf 12,000 Mann geschätzt werden, welche 10 Kanonen bei sich führten. Andre Angaben schätzen die Franzosen nur auf 4000 Mann. —

Seydlitz begnügte sich nicht mit dieser Herausforderung, sondern ließ eins der verrammelten Stadtthore aufhauen und die Husaren in die Stadt sprengen, vielleicht daß er sich einen glücklichen Fang des Hauptquartiers versprach; die Husaren mußten sich indessen mit einigen verspäteten Adjutanten, worunter der des Prinzen von Hildburghausen war, so wie mit einigen Beamten und mit einiger Bagage begnügen, indem die Prinzen gleich bei Annäherung des Gefechts ihr Vergnügen bei Hofe aufgegeben hatten und zu den Truppen geeilt waren. Gegen 4 Uhr zogen sie sich nach dem sogenannten neuen Wege zurück und Seydlitz lagerte im Gefühl des Sieges

in und bei Gotha. Den Franzosen kostete dieser Tag 1757.
204, den Preußen 36 Mann.

Es wurde hier auch der östreichische Courier gefangen, welcher das Generals-Patent für Loudon bei sich hatte; der König ließ dasselbe mit einem Glückwunsch sogleich zurück befördern; auf eine ähnliche Weise ließ Friedrich II. dem General Nadasdy das genommene Patent als Banner von Croatien zurückreichen.

Rossbach.

Beide Regimenter gleichen Antheil an der Ehre des Tages.

Nie waren einem Feldherrn wohl die Augenblicke kostbarer, als dem Könige, ehe er dazu gelangen konnte, die Franzosen zur Schlacht zu bewegen. Unter welchen mißlichen Verhältnissen war nicht der Herzog von Bevern zur Deckung der Mark und Schlesien zurück geblieben! Der König hatte seitdem bereits den Tod eines seiner besten Generale erfahren, die neue Niederlage, welche für seine Truppen damit verbunden war, die Räumung der Lausitz, die Preisgebung seiner Residenz: und Alles das, ohne daß er es verhindern konnte, und ohne daß die Absicht seines eigenen weiten Zuges bisher in Erfüllung gegangen wäre.

Nachdem der König auf diese Weise sieben Wochen in Ungewißheit verlebt hatte, endlich aber in Person, zur Rettung der, von Hadik heimgesuchten Hauptstadt, über Torgau vorgedrungen war, nun aber dem bedrängten Schlesien zu Hülfe zu eilen gedachte, erhielt er die Meldung von Keith, daß seine westlichen Feinde die Offensive ergriffen hätten und im Begriff wären, die Saale zu überschreiten.

In unglaublich schnellen Märschen vereinte der große König über Leipzig, woselbst er mit der Garde du Corps

1757. und dem Regiment Reinecke am 26. October einzog, die in verschiedenen Richtungen detaschirt gewesenen Abtheilungen seines auserlesenen Heeres, an der Saale, und wenn auch von Neuem die Gegner vor ihm flohen, so nahmen sie endlich doch jenseits der Saale Stellung bei Mücheln. Der König folgte nach und vereinte die Armee am 3. November bei Braunsdorf in geringer Entfernung von dem französischen Lager. Er hatte hier nur 21,600 Mann unter den Waffen, seine Gegner 64,080 Mann, und darunter Kavallerie: der König 45 Eskadrons, die Feinde 84.

Da übrigens alle Regimenter hier mit gleicher Auszeichnung fochten und dieser Sieg besonders für die preußische Reiterei von so hoher Bedeutung ist, so führen wir die Regimenter alle namentlich auf, welche den Vorzug hatten, diesen ewig denkwürdigen Kampf verherrlichen zu helfen. Es waren

3	Schwadronen	Garde du Corps.
5	"	Gensd'armes.
5	"	Rochow Küraſſier.
5	"	Driesen.
5	"	Leib-Regiment.
5	"	Reinecke (3.) Dragoner.
5	"	Czetteritz (4.)
10	"	Czekeli Husaren.

Und da unsre Dragoner-Regimenter die Ehre auf allen Punkten mit den übrigen Regimentern theilen, die Relationen über den Gang des ganz einfachen Gefechts aber genugsam bekannt sind, so liegt es außer unserm Plan, hier Wiederholungen zu machen.

Nur so viel: es hatte den Anschein, als wollten die Prinzen von Soubise und Hildburghausen hier das Lieblings-Manöver des Königs, Angesichts der feindlichen Aufstellung eine große Umgehung zu machen, auch einmal versuchen. Es

findet sich indessen weiter kein Beispiel in diesem Kriege, daß ein andrer General eine Wiederholung gewagt hätte. Solcher Waffenthaten aber bedurfte der König, um sein Ansehen zu erhalten und das Schrecken seiner Feinde zu bleiben! 1757.

Die Früchte des Sieges bestanden in 5000 Mann Gefangenen unter denen 5 Generale und gegen 300 Officiere, 67 Geschütze, 7 Fahnen, 15 Standarten und sehr viele Bagage. Außerdem verlor der Feind 6—700 Todte auf dem Schlachtfelde und über 2000 Blessirte, der Verlust des Königs dagegen betrug an Todten:

3 Officiers und 162 Mann;

an Verwundeten:

20 Officiers und 356 Mann.

Zu den Letzteren gehörte der Prinz Heinrich, welcher eine starke Contusion erhielt, ferner der Dragoner-General von Meinecke und endlich Seydlitz der Held des Tages selbst, dessen Blutung für das Vaterland später die Meisterhand von Berger durch einen Kupferstich verewigte. Von den Officiers unsrer Regimenter wurden erschossen: bei Meinecke der Lieutenant von Schweinitz, bei Czetteritz der Major von der Schulenburg.

Dagegen blessirt, außer dem General Meinecke selbst, der Oberst-Lieutenant von Winterfeldt, welcher später pensionirt ward, und der Kommandeur des Regiments gewesen zu sein scheint.

Bei Czetteritz aber

der Oberst von Woldeck.
= Capitain von La Forelle.
= = von Reibnitz und
= = von der Goltz.

Da übrigens Seydlitz erst bei Kolin General-Major geworden war, so war er, der Führer jener Siegesschaaren, der jüngste General im Patent. Jetzt ernannte ihn der

1757. König zum General-Lieutenant und zum Ritter des schwarzen Adlerordens. Preuß a. a. O. im II. Theile entlehnt aus Weidemann, des Secretärs vom Feldmarschall Keith, Tagebuche folgende hierher gehörige Stelle:

„Seydlitz, groß durch eignes Verdienst, wendet er auch den fremden Thaten die Lorbeerkrone zu. General Peter von Meinecke, älter im Dienste als er, und gleich ihm bei Roßbach verwundet, war ein würdiger Mitgenosse der Ehre des Sieges; Seydlitz verkündet ihm des Königs Gnade; — aber „trotz dieses Vorzuges, sagt er dem Heldenbruder, werde er nie die Achtung vergessen, die er einem der bravsten Officiere schuldig, der älter als er sey und dessen Freundschaft ihm sehr am Herzen liege."

Die einbrechende Nacht verhinderte die Verfolgung des fliehenden Feindes und als der König mit einer geringen Abtheilung — General von Czetteritz mit seinen Dragonern voran, — am 6. November neben Freiburg vorbei aufbrach, so konnten nicht einmal die deutschen, zur Reichsarmee gehörenden Truppen eingeholt werden, viel weniger die Franzosen mit ihrer angebornen Munterkeit.

Nachdem der König den Truppen eine nothwendige, doch kurze Ruhe gelassen hatte, erforderte die ungünstige Lage, in welche der Herzog von Bevern in Schlesien gerathen war, des Königs ganze Kraftanstrengung und schleunige Hülfe.

Der größere Theil der Armee, mit ihm die Dragoner von Czetteritz (4.), brachen am 9. November von Merseburg auf. Meinecke Dragoner blieb bei den Truppen an der Unstrut und Saale unter Keith, später unter Prinz Heinrich. Hatten die beiden Regimenter bisher stets die Kriegserfahrung getheilt, so geschah hier die erste lange Trennung.

Das Regiment von Czetteritz (4.) würdig des Kampfes von Rolsbach.

Am 20. November bekam der Herzog von Bevern ein Schreiben des Königs, worin derselbe seine baldige Ankunft verhieß und schließlich bemerkte: es würde dem Könige am liebsten sein, wenn der Herzog ihm den geschlagenen Feind entgegen brächte.

Statt dessen erhielt der König auf seinem Marsche hinter einander die Meldungen von dem Verlust der wichtigen Festung Schweidnitz, von der Niederlage bei Breslau und von der Uebergabe dieser Hauptstadt selbst. Daß auch der Herzog von Bevern gefangen genommen sei, mochte für den Augenblick den König nicht sehr kümmern; denn von dem, was Friedrich ihm zur treuen Bewahrung in der Lausitz übergeben hatte, davon war wahrlich wenig übrig geblieben. Es war dahin gekommen, daß der Besitz von ganz Schlesien von der Entscheidung eines Tages abhing.

Der König traf den 28. November in Parchwitz ein und hatte mit den Truppen 41 Meilen von Leipzig in 15 Tagen zurückgelegt; auf dem Marsche hatte das Corps beständig kantonirt und die Leute wurden von den Wirthen verpflegt.

Den 2. Dezember fand bei Parchwitz die Vereinigung mit dem Corps Statt, welches Zieten nach der Niederlage von Breslau auf dem rechten Oderufer über Glogau dem König zuführte. Welch' ein Wiedersehen! — Auf der einen Seite im erhebenden Gefühl des glänzendsten Sieges; die andere Hälfte der Armee seit 6 Monaten Zeuge einer Reihe von Unglücksfällen und Niederlagen!

Mit Allem, was der König hier vereinte, betrug die Armee 32,000 Mann, worunter 11,000 Reiter, mit 167

1757. Geschützen; dagegen zählten die Oestreicher zwischen 80 und 90,000 Mann. Man versuchte, den König auf dieses Mißverhältniß aufmerksam zu machen, doch er erwiederte: „mir bleibt kein andres Mittel als zu siegen oder unterzugehen; ich will sie angreifen, ständen sie auch auf dem Zobtenberge.“

Mehr als eine Provinz stand auf dem Spiele! Der König, tief durchdrungen von der Wichtigkeit des Augenblicks, richtete die gesunkenen Gemüther auf durch Wort und That, und ließ Lebensmittel, selbst Wein unter die Soldaten vertheilen.

Wer kennt nicht die herzerhebende Rede, die er demnächst an die Generale und Stabs-Offiziere hielt!*)

So ausgerüstet, blieb keine Zeit zu verlieren; mit Entschlossenheit mußte das große Werk ohne Verzug begonnen werden.

Unsre Dragoner von Czetteritz standen in der Avantgarde, als der König am 4. Dezember beim Anbruch des Tages von Parchwitz, zu dem entscheidenden Kampfe aufbrach. Der Prinz von Würtemberg**) befehligte dieselbe.

---

*) S. Charakteristik des siebenjährigen Krieges von Retzow; neuerdings auch von Preuß und in den Vorlesungen des Generalstabs abgedruckt.

**) Friedrich Eugen Herzog von Würtemberg-Stuttgart, 1732 geboren, war Chef eines Dragoner-Regiments, und als solcher 1756 General-Major; bei Prag war ein feindlicher Reiter im Begriff ihm den Kopf zu spalten, als ein Dragoner dieselbe zuvorkam; gleich darauf fiel sein Pferd von einer Kanonenkugel, der Dragoner gab ihm das seinige und rettete sich auf dem erbeuteten kaiserlichen Pferde. Nach Leuthen wurde er General-Lieutenant; bei Kunersdorf blessirt, zog er sich zum Markgrafen nach Schwedt, der sein Schwiegervater war, zurück; hier nahm eine russische Patrouille beide Prinzen gegen einen Revers gefangen. Da indessen eine preußische Abtheilung aus Stettin bei der Hand war, so glückte es, die Patrouille nebst Reversen aufzuheben. 1761 kommandirte er die Expedi-

Der Marsch ging bis Neumarkt, woselbst die ganze feind- 1757.
liche Bäckerei mit bedeutenden Vorräthen, so wie 600 Gefangene in unsre Hände fielen. Da die Dragoner in der Kolonne ganz hinten folgten, Infanterie aber nicht da war, so mußten einige Eskadrons Husaren absitzen und den Ort mit Sturm nehmen, worauf wir hier ganz besonders aufmerksam machen *).

Die Infanterie der Avantgarde kantonirte in Kemmendorf, die Kavallerie rückte davor ins Lager, der König blieb in Neumarkt und brachte hier in Erfahrung, daß der Prinz Karl von Lothringen von Breslau aufgebrochen und die Lohe und das Schweidnitzer Wasser passirt, ihm entgegen gegangen sei.

Den 5ten setzte sich die Armee noch vor Tages Anbruch in Bewegung, und es wurde ihr bekannt gemacht, daß die Oestreicher vorgerückt und die entscheidende Stunde nahe wäre. Ein feuchtes, dunkles Wetter verhinderte, daß der Feind den Anmarsch der Avantgarde sogleich entdeckte, so daß es der Kavallerie derselben glückte, das vorgeschobene Kavallerie-Corps unter dem sächsischen General Nostitz bei Borne zu überrumpeln und gänzlich über den Haufen zu werfen, wobei 11 Officiers und 540 Mann gefangen genommen wurden. Nostitz selbst wurde gefangen und starb verwundet am andern Tage. —

Tempelhof rühmt die Ordnung, mit der die kleine, dem Tod geweihte Schaar feierlichst heran zog; lauter Jubel erfüllte die Luft, als die eben gemachten Gefangenen ihr vorbei geführt wurden. Einer solchen Stimmung bedurfte der König zu der kühnen That! —

In der Schlacht, die nunmehr zwischen 32,000 und über 80,000 Mann begann und die der König mit seltner

tion zur Rettung des bedrängten Colberg. So sehen wir ihn überall ausgezeichnet, 1769 aus dem preußischen Dienste sich zurückziehen.

*) Vorlesungen a. a. O.

1757. Ruhe und unter schneller Würdigung des Terrains anordnete, standen unsre Dragoner mit denen von Normann in einer Brigade unter General von Czetteritz auf dem rechten Flügel.

Der König hatte im Allgemeinen die Idee zum Grunde gelegt: „die ganze Armee bis gegen den feindlichen linken Flügel zu führen, dort einzuschwenken, diesen Flügel über den Haufen zu werfen, den eignen linken aber mit solcher Vorsicht zurückzuhalten, daß nicht wieder ein Fehler, wie bei Prag und Kolin, vorfallen konnte, der mit zum Verlust der letzteren Schlacht beigetragen hatte.“ Durch diese Anordnung fing der König mit dem Angriff des schwierigsten Terrains an und ging zu dem leichteren über *).

Die große Schwenkung der Armee in die linke Flanke der Oestreicher geschah gleich von Borne aus und der Marsch der Kolonnen wurde auf Löbetintz und Schriegwitz dirigirt.

Die Sammlung ungedruckter Nachrichten, Dresden 1782, eine reichhaltige Quelle über die Feldzüge des Königs Friedrich, enthält folgende hierher gehörende Berichterstattung:

„Von Borne abwärts, marschirten die Dragoner-Regimenter Mahlen, Normann, Stechow und Czetteritz im zweiten Treffen auf dem rechten Flügel, doch bald darauf mußten diese Regimenter, zur Verlängerung der Linie, ins erste Treffen rücken. General von Krockow attaquirte mit Mahlen und Czetteritz Dragoner den abziehenden Feind. Derselbe hatte jedoch zu seinem Soutien zwei Grenadier-Bataillone aufgestellt und diese griff Krockow sofort an und hauete in sie ein, worauf indes-

*) Vorlesungen des Generalstabs a. a. O.

sen die feindliche Kavallerie zur Rettung herbei eilte und 1757.
die Dragoner-Regimenter zurück nöthigte. Diese wurden indessen von Normann und Stechow Dragoner aufgenommen, Krockow aber fiel blessirt in Gefangenschaft."

Es ist schwer aus den verschiedenen Berichten zu ersehen: ob diese Angriffe dem abziehenden Nostitz'schen Corps galten oder dem Corps von Nadasdy, so daß wir im Sinne einer anderen schätzenswerthen Quelle — der Vorlesungen des Generalstaabes — in unsrer Erzählung wie nachstehend fortfahren.

Unsre Dragoner kamen mit der übrigen Kavallerie des zum ersten Angriff bestimmten rechten Flügels in ein sehr ungünstiges Terrain von Gräben, welche nach dem Gohlauer Teich ausmünden. Die Angriffe auf das Nadasdy'sche Corps geschahen daher regimenterweise, und in schmalen, dem Terrain angepaßten Fronten; dennoch waren sie von so großem Erfolge, daß dieses Corps als zuerst geschlagen angesehen werden konnte. Die Garde du Corps, die Gensd'armes und das Regiment Zieten Husaren zeichneten sich hier vorzugsweise aus.

Nachdem die feindliche Armee ihre große Axenschwenkung, Leuthen zum Pivot, vollendet hatte, entschied die Garde unter Möllendorff's — des nachherigen Feldmarschalls — Führung im Dorfe selbst, auf dem linken Flügel aber der General Driesen *) den Sieg durch wohlerkannte und schnell benutzte Augenblicke, indem er die feindliche Kavallerie des rechten Flügels neben Leuthen gänzlich aus dem Felde schlug. Es ist zu verwundern, daß

*) George Wilhelm von Driesen, 1700 in Preußen geboren, war 1718 Cornet bei Kronprinz Kürassier, 1731 Rittmeister, 1741 Major, bei Czaslau für Auszeichnung Oberst-Lieutenant, 1745 Oberst, 1752 General-Major, 1757 General-Lieutenant, 1758 leistete er bei der Armee des Prinzen Heinrich wichtige Dienste, starb aber bald darauf in Dresden.

1757. das Regiment Czetteritz (4.) bei diesem mörderischen Kampfe keinen Officier außer Gefecht verlor. Dagegen büßte die Armee gegen 6,000 Mann ein; die Oestreicher 27,000, theils todt, blessirt und gefangen, außerdem 116 Kanonen, 51 Fahnen und 4,000 Wagen. — Unsre 25,000 Helden aber ließen, bei finsterer Nacht, umgeben von Tausenden der erschlagenen Brüder, sich auf's Knie nieder und beteten im Dankgefühl gegen den Herrn der Heerschaaren!

Zieten leitete vom 7. ab die Verfolgung mit einer Armee-Abtheilung, zu der auch unsre Dragoner gehörten. Der Erfolg davon war, daß der Prinz Karl von Lothringen, mit einem Verlust von 2,000 Gefangenen, ganz Schlesien räumte; so daß er, da Breslau auch bald wieder verloren ging, mit diesem einen Schlage alle Früchte seines Bevernschen Feldzuges wieder einbüßte.

Eine genaue Zusammenstellung der aus der Niederlage von Leuthen für Oestreich verloren gegangenen Mannschaften ergiebt:

bei Leuthen	6,500	Todte und Blessirte,
	21,500	Gefangene,
in Neumarkt	800	=
Zieten beim Verfolgen	2,000	=
Besatzung in Breslau	11,000	=
Besatzung in Liegnitz	3,400	=
Besatzung in Schweidnitz	7,000	=
Summa	52,200	Mann.

Der Feldmarschall Keith in Sachsen und Böhmen.

Das Regiment Meinecke (3.) eine wichtige Stütze.

Das Dragoner-Regiment No. 3 verließen wir unter Keith an der Saale. Der Feldmarschall war mit über

6,000 Mann, worunter von der Kavallerie, nächst Meinecke Dragoner, nur das Husaren-Regiment Szekely *) sich befanden, zurückgeblieben, die feindlichen Bewegungen zu beobachten. Allein da der König auf seinem Marsch durch die Lausitz von dem Corps der östreichischen Generals von Marschall beunruhigt werden konnte, so erhielt Keith den Auftrag, eine Diversion in Böhmen zu machen. Der Feldmarschall passirte zu dem Ende den 15. November Naumburg und verfolgte seinen Marsch über Altenburg und Chemnitz gegen die böhmische Grenze. Der General von Itzenplitz *), mit einer starken Abtheilung Dragoner und Husaren voran, wendete sich gegen Leitmeritz, unter Aussprengung der Nachricht, daß Keith mit der Armee nachkäme, dazu bestimmt, Prag in Besitz zu nehmen. Diese List gelang vollkommen; nicht allein, daß Loudon von Gieshübel aus sogleich das Sächsische räumte und nach Prag zurück eilte, auch Marschall gab seine Plane gegen den König auf und dirigirte sich in Eilmärschen gegen Leitmeritz. Unsre Dragoner und Husaren kamen ihm indessen hier zuvor, nahmen den Ort in Besitz und zerstörten ein Magazin von 3,000 Tonnen Mehl und bedeutende Vorräthe an Fourage; nicht minder drangen dieselben bis Lowositz und Außig vor und ruinirten überall die feindlichen 1757.

*) Sonderbarer Weise wird der Name dieses Ungars gewöhnlich in Szekuly entstellt, — er mag sich mit Jsolani trösten, der eigentlich Jsolano hieß.

**) August Friedrich von Itzenplitz, 1693 in der Altmark geboren, diente schon im spanischen Erbfolgekriege und in der Schlacht von Malplaquet. 1739 war er Major und erhielt in besonderer Gunst vom König Friedrich Wilhelm I. ein Geschenk von 3000 Rthlrn. 1745 ward er Oberst, 1750 General, 1758 General-Lieutenant und Oberbefehlshaber eines eignen Corps in Sachsen. 1759 bei Kunersdorf verschonten die feindlichen Kugeln wenig von ihm, ohne ihn gerade gefährlich zu verwunden; er zog sich indessen nach Stettin zurück und starb in Folge dieser Anstrengungen, 73 Jahr alt und Ritter des schwarzen Adlerordens und des Ordre pour le mérite.

Depots. Da aber der General Marschall mit 12—14,000 Mann sich unterdessen Leitmeritz näherte, so durfte Keith nichts weiter hazardiren, sondern nahm, nach Zerstörung der Brücke von Leitmeritz, seinen Rückzug über die Grenze und bezog mit seinem Corps einen Cordon in Sachsen, bei welchem die Dragoner von Meinecke mit dem Stabs-Quartier in Pappendorf, zwischen Oedern und Freiberg, zu liegen kamen, fast in den nämlichen Quartieren, in welchen dieses Regiment $17\frac{5}{6}\frac{6}{7}$ überwinterte.

1758.

Das Regiment Meinecke (3.) auch für 1758 bei der Armee in Sachsen.

Der Major Ernst Philipp von Borck ein ausgezeichneter Officier des Regiments.

1758. Der Feldmarschall Keith ließ unter dem Schutz jener Aufstellung in Sachsen 6,000 Rekruten, eine Menge Pferde und viele Knechte ausheben; der König berief ihn aber im Frühjahr zu sich nach Schlesien, wogegen der Prinz Heinrich das Kommando in Sachsen bekam. Des Prinzen Corps wurde gleich nach der Einnahme von Schweidnitz durch eine Truppenabtheilung vermehrt, welche der General Driesen dem Prinzen von der Armee des Königs zuführen mußte. Dadurch wuchs das Armee-Corps des Prinzen auf 33 Bataillons und 40 Schwadrons.

Es liegt uns vom Regiment Meinecke (3.) aus jener Zeit, vom 22. Februar, ein Rapport vor, welcher die Stärke desselben auf

16 Officiers, 36 Unterofficiers, 15 Tambours und 433 Dragoner

unter Befehl des Majors von Uttmann bei Pappendorf

angiebt; dagegen ſtanden unter Major von Borck in 1758.
Halberſtadt kommandirt:

14 Officiers, 28 Unterofficiers, 5 Tambours und
353 Dragoner,

214 Pferde werden als manquirt geführt.

General von Meinecke und Oberſt-Lieutenant von Winterfeldt lagen bleſſirt in Leipzig, Lieutenant von Schenck war gefangen.

Es geht hieraus hervor, daß nicht alle Schwadrons vom Regiment Meinecke an dem kurzen Feldzuge gegen die Franzoſen Theil nahmen, zu welchem der Prinz Heinrich einige Abtheilungen ſeines Corps ſchon im Monat Januar hatte kommandiren laſſen.

Tempelhof giebt dagegen falſch das ganze Regiment, als in Halberſtadt zu dieſem Zweck vereinigt, an. Der Feldzug ward in dieſer Gegend ſchon früh eröffnet und der Prinz Heinrich leitete ſelbſt auf dem linken Flügel der Alliirten die Operationen ſeines Hülfscorps. Eine Abtheilung deſſelben, wobei 200 Dragoner von Meinecke, überfiel den 1. Februar die franzöſiſche Beſatzung von Horneberg und machte 350 Mann gefangen.

In der Nacht vom 23. zum 24. Februar überfiel der Major von Borck unſres Regiments die in Schladen ſtehenden Fiſcherſchen Huſaren, hieb verſchiedene nieder, machte einige 20 Gefangene und zerſtreute die Uebrigen.

Der Herzog Ferdinand von Braunſchweig eröffnete den Feldzug mit Schnelligkeit und mit Glück; die Franzoſen verloren ihre Magazine, einen großen Theil ihrer Bagage und eine Menge Gewehre. Prinz Heinrich beſetzte Goslar, Braunſchweig und den 3. März Hildesheim. Unter ſeinen Vortruppen zeichnete ſich beſonders der Major von Borck durch ſeine Thätigkeit und Entſchloſſenheit aus. Den 4. März griff dieſer mit 500 Dragonern jenſeits Hil-

1758. desheim die feindliche Arrieregarde an, hieb einige Hundert davon nieder und machte über 200 Gefangene.

In dem Flecken Eldagsen sollten 100 feindliche Husaren stehen, er beschloß, sie mit 120 Dragonern aufzuheben; als er aber daselbst anlangte, fand er das ganze Husaren-Regiment Berchini zu seinem Empfange bereit. Er besann sich keinen Augenblick, was zu thun sei, griff den Feind an und jagte ihn mit Verlust mehrerer Gefangenen in die Flucht. Tempelhof macht hiezu die Bemerkung: „ein lehrreiches Beispiel für einen Kavalleristen, wie er sich in ähnlichen Fällen zu betragen hat."

Der Herzog Ferdinand brachte durch seine gutberechneten Operationen und schnelle Unternehmungen ein panisches Schrecken unter seine Gegner, welches den höchsten Grad erreichte, als nach einer kurzen Beschießung sich Minden mit 4,500 Mann ergab.

Dies und der unausgesetzte fluchtartige Rückzug der Franzosen waren für den Prinzen Heinrich das Signal, um sein Hülfscorps wieder zurück in die alten Quartiere nach Sachsen zu führen, in welchen die Truppen bis im Monat Juli verblieben. Der Prinz Heinrich unternahm jetzt, nachdem die Verstärkungen unter Driesen angekommen waren, den großen Streifzug gegen die Reichsarmee, bei welchem unsre Dragoner bis über Hof in Franken drangen und manchen kühnen Streich vollführten.

Bald darauf hatte das Regiment noch einen ehrenvollen Kampf bei Marienberg; Gaudi giebt in seinem Tagebuche darüber folgende Nachricht:

„Die feindlichen Generale Kleefeldt und Uihasy, wovon ersterer in Sebastiansberg kommandirte, glaubten gegen Marienberg, welches sie schwach besetzt wußten, etwas unternehmen zu können; es befand sich daselbst allein das Freibataillon Meyer. Die gedachten Generale rückten mit etwa 3000 Croaten und Husaren am 19. Juli

Abends um 11 Uhr gegen Marienberg, umringten daſſelbe 1758.
und attaquirten es auf's Heftigſte; zugleich fielen 2 feindliche Eskadrons auf die Feldwache der ſeit dem 16. bei Lauta campirenden Dragoner und ſchnitten ſie nebſt dem Officier ab; allein der Major von Borck, welcher jene Dragoner kommandirte, rückte mit ſelbigen vor, warf die Feinde zurück, degagirte einen Theil ſeiner Feldwache, und da ſich zugleich das Bataillon Meyer vortrefflich ſchlug, ſo wurde der Feind ſo lange aufgehalten, bis der General von Finck mit einigen Grenadier-Bataillons und den übrigen Dragonern von Meinecke am 20. Juli bei Anbruch des Tages dem Orte zu Hülfe kam, worauf ſich der Feind in die Wälder von Reitzenhayn zurückzog, mit Verluſt von 11 Gefangenen."

Später deckte der Prinz Sachſen gegen die Unternehmungen der Reichstruppen und gegen Loudon, und da ſein Corps vorzüglich Mangel an Kavallerie litt, ſo hatten die Dragoner von Meinecke wenige Tage der Ruhe, aber ſchöne Gelegenheit im Vorpoſten-Dienſt. Da die Veranlaſſung zu größeren Unternehmungen fehlte, bei denen wir das Regiment hier noch ferner namentlich machen könnten, und für kleinere Gefechte uns alle Details abgehen, ſo begleiten wir daſſelbe, und zwar durch eine eigne Fügung, zum drittenmale in die Winterquartiere zwiſchen Freiberg und Chemnitz.

Das Regiment von Czetteritz (4.) bei der Armee des Königs in Mähren.

Das Regiment Czetteritz hatte ſeine Winterquartiere in den Dörfern Giesmannsdorf, Krauſendorf, Ruhebank und Merzdorf; dagegen im Monat März und April, zur Deckung der Belagerung von Schweidnitz, die Quartie-

1758. zu Leppersdorf und Vogelsdorf. In der Nacht vom 15. zum 16. April ward diese Festung mit Sturm genommen, und der König begann nun die große Unternehmung gegen Olmütz und gegen Mähren. Unser Regiment stand auf dem äußersten rechten Flügel im zweiten Treffen mit Normann und Jung-Krockow unter Befehl des Prinzen von Würtemberg und des Generals von Czetteritz, in der Avantgarde bei dem Corps des Königs, und während der Belagerung von Olmütz im Lager von Prostnitz. Der König machte von hier aus, und unser Regiment hatte die Ehre, daran Theil zu nehmen, Unternehmungen gegen Predlitz und gegen Konitz zur Erkennung und Vertreibung der zum Entsatz von Olmütz sich zeigenden feindlichen Abtheilungen, kehrte aber immer in jenes Hauptlager der Armee nach Prostnitz zurück.

Wir geben aus dieser Campagne in Mähren aus einem alten, beim Regiment bewahrten Parole-Buche einige nicht uninteressante, zum Theil vom Könige erlassene Befehle:

„Den 26. April 1758. Es muß allen Burschen gesagt werden, daß Seine Majestät das Zutrauen zu ihnen hat, daß sie bei dieser Campagne als brave Soldaten sich halten werden, so wie sie beständig gethan haben, und versprechen ihnen der König nicht allein für sie zu sorgen, wie es immer geschehen, besonders für diejenigen, welche etwa noch könnten lahm geschossen werden; und möchten sich die Fatiguen nicht verdrießen lassen, wenn sie die vorjährigen noch übertrafen."

„Den 30. April. Bei Lebensstrafe werden alle Plünderungen und Excesse verboten; es wird ein für alle mal erinnert, daß wenn in ein Lager gerückt wird, Niemand ohne Officier oder Unterofficier aus dem Lager gelassen werde, um etwas an Holz, Wasser oder Lagerstroh zu holen, auch alle Excesse werden auf das schärfste nochmals

verboten und werden die Herren Generale denjenigen, der 1758.
einem der Einwohner aus den Dörfern das Geringste entwendet, mit Spießruthen bestrafen lassen. Eben so sollen die Eskadrons keine Pferde aus den Dörfern nehmen, sondern solche insgesammt an den Landrath von Eicke verabfolgen lassen. S. K. Majest. werden sich sonst desfalls an den Kommandeur halten."

„Den 2. Mai. Die Herrn Officiers werden nachdrücklich erinnert, ihre Züge auf dem Marsch besser zu übersehen, allezeit dicht aufzubleiben und nicht für ihren Kopf abzubrechen, sondern es muß sich Alles im Marschiren nach den Vordersten richten."

„Den 4. Mai. Die Dragoner-Regimenter sollen alle Fourage-Wagen sowohl schlesische als hiesige (Mährische) loslassen; die Brodwagen sollen ledig gemacht und nach Sternberg geschickt werden; die Regimenter sollen sich in ihren Quartieren auf 4 Wochen mit Fourage versehen, weil es ein Standquartier sein und nirgends anders fouragirt werden soll. Die Husaren-Pferde, welche gestern Beute gemacht worden, sollen bei den Regimentern als Ersatz verbleiben und wird der König solche bezahlen, wenn die Liste darüber eingereicht worden ist."

„Den 6. Mai. Früh um 5 Uhr muß Alles zum Abmarsch parat und formirt sein und zwar in zwei Glieder; es wird heute campirt und sollen sich die Regimenter gute Hütten bauen. Wenn Lebensmittel ins Lager kommen, sollen die Leute baar bezahlen und die Verkäufer mit aller möglichen Rücksicht behandeln. Per Regiment Kavallerie werden 30 Pferde zum Piquet gegeben, welche Tag und Nacht gesattelt haben müssen, und wenn Lärm entsteht, rücken sie sogleich aus, formiren sich vor ihre Regimenter und jagen alsdann nach der Intervalle von Czetteritz und Krockow; diese Leute sollen sich nicht ausziehen und nicht die Degen ablegen und die anderen Leute der Eskadron

1758. müssen ihre Sättel so rangiren, daß bei entstehendem Allarme, sie schleunig satteln können. Die Feldwachten ziehen nach des Königs Ordre mit dem Grauen des Tages auf und die alte Wacht bleibt so lange stehen bis der Tag vollkommen da ist."

„Den 19. Mai. Morgen um 2 Uhr Nachmittags wird der reformirte Prediger Vorbereitung halten; alle verdächtigen Leute sollen auf den Feldwachten angehalten werden, die Oestreicher so transportiret, sollen mit aller Höflichkeit begegnet werden."

„Den 28. Mai. Die Kavallerie-Regimenter exerciren Morgen; die Attaquen werden Anfangs in einen sachten Trab und hernach etwas stärker gemacht, auch rechts und links geschwenkt. Wenn die Husaren und die Feldwachten gewahr werden, daß der Feind in der Nachbarschaft recognoscirt, soll es sogleich Seine Majestät gemeldet werden, ingleichen wie stark und in welcher Gegend der Feind gewesen ist. Wenn Leute oder Bauern ins Lager kommen, die was vom Feinde zu erzählen wissen, es mag wahr sein oder nicht: so soll es gleichfalls Sr. Majestät gemeldet werden."

„Den 29. Mai. Die schlesischen Bauerwagen sollen insgesammt mit Pässen versehen, zu Hause gelassen werden."

„Den 31. Mai. Die General-Lieutenants und General-Majors sollen sogleich zum Könige kommen. Die Wachtparaden sollen in den Eskadrons-Gassen einige Griffe machen, und etwas marschiren."

„Machet die Kavallerie die Attaque, fängt das erste Treffen im Trabe an und übereilen sich im Anfange nicht, je näher an den Feind um so stärker, bleiben sehr geschlossen und in der größten Ordnung, so wie der Choc mit der größten Vivacität; das zweite Treffen deckt die Flanken vom ersten; die Kommandeurs der Regimenter und Eskadrons des zweiten Treffens müssen sehr attent sein und

wenn sie eine Lucke im ersten finden, sogleich ein- 1758.
rücken. Diejenigen Leute welche hiebei so spät nachkommen, müssen arretirt und gemeldet werden und alsdann 30 mal Spießruthen laufen."

„Den 19. Juni. Die Herrn Officiers sollen schwarze Flöhre anlegen, um den Prinzen von Preußen zu betrauern."

In der Stellung von Prostnitz blieb das Regiment, in der oben angegebenen Ordre de Bataille, vom 15. Mai bis zu dem großen Mißgeschick, welches die Armee traf, daß der Convoi von 4000 Wagen, welcher die Verpflegung und die Ammunition für das Heer brachte, trotz der größten Anstrengungen des Generals Ziethen, den 1. Juli bei Domstädtel vom Feinde genommen wurde.

Das war der härteste Schlag, der den König in seiner damaligen Lage treffen konnte; alle bisherigen Anstrengungen waren damit vergebens, die Belagerung mußte sofort aufgehoben werden.

Tempelhoff macht hier und später zu dem Train der Armee einige Betrachtungen über das Unding eines Convois von 4000 Wagen in ein und derselben Colonne, insbesondere im Gebirge. Wir heben aus seiner Berechnung nur heraus, daß 500 solcher Wagen hintereinander eine deutsche Meile einnehmen und überlassen einem Jeden das weitere Nachdenken, insbesondere auch darüber, daß die Möglichkeit obwaltete, einen solchen Schatz zu verlieren, von dem die Unterhaltung der Armee und die Fortsetzung der Belagerung abhing!

Die Straße nach Böhmen war frei; daher brach die Armee, unser Dragoner-Regiment bei der Avantgarde unter Fürst Moritz, den 3. Juli dahin auf, und der König hatte das Glück, selbst den Train der Belagerungs-Armee, ohne Verlust, zuerst in das Lager von Königsgrätz, später über das Gebirge nach Schlesien zu retten. Welche Mittel aber angewendet wurden, um die Verpflegung der Ar-

1758. mee im Lager von Königsgrätz zu sichern, geht unter Anderm hervor, daß die Regimenter Roggen mähen, dreschen und jedes Regiment 60 Scheffel Mehl an die Bäckerei abliefern mußten.

Die Bürgerschaft von Olmütz hatte während der Belagerung wichtige Dienste geleistet und war selbst bewaffnet zur Vertheidigung der Festungswerke thätig. Die Kaiserin-Königin ließ derselben nicht allein den erlittenen Schaden von 24,328 Florin sogleich vergüten, sondern auch viele der Bürger mit goldenen Denkmünzen auszeichnen, das Stadtwappen mit einem Lorbeerkranze versehen, auch an jedem 2. Juli ein Schützenfest verordnen, zu welchem aus Kaiserlichen Kassen 800 Florin angewiesen werden müssen. Endlich präsentirt auch die Militair-Hauptwacht zu Olmütz, bei vorbeimarschirender Bürgerschaft, das Gewehr, und der Oberbürgermeister ward mit allen Magistrats-Mitgliedern in den Adelstand erhoben *).

Zorndorf.

Das Dragoner-Regiment von Czetteritz (4.) mit vorzüglicher Auszeichnung und vom Könige gnädigst anerkannt.

Im Herzen des eignen Staates war der Augenblick gekommen, wo des Königs Gegenwart dringend nöthig ward.

Die Russen unter Fermor waren zum ersten Male bis gegen die Oder vorgedrungen und ihrer damaligen Bildung entsprechend war ihre Erscheinung, verheerend für das Land. Der König beorderte sofort die vor Stralsund stehenden Truppen unter General Dohna, ferner Abtheilungen von der Armee des Prinzen Heinrich nach

*) Sammlung ungedruckter Nachrichten Th. III.

dem bedrohten Punkte; was das Wichtigste aber war, er 1758.
kam selbst mit 14,000 Mann seiner erprobten Truppen, welche 35 Meilen in 11 Tagen zurücklegten. Auch das Dragoner-Regiment von Ezetteritz gehörte zu diesen Auserlesenen, die der König, wie bei jenem Zuge durch Sachsen nach der Schlacht von Roßbach, einquartieren und von den Wirthen verpflegen ließ. Der König musterte sogleich die Truppen, welche er bei Küstrin vorfand, die nämlichen, welche bei Großjägersdorf besiegt worden waren, und sagte zu Dohna: „Ihre Leute haben sich außerordentlich geputzt; ich bringe welche mit, die sehen aus wie die Grasteufel — aber sie beißen" *).

Da Fermor den Ausgang aus der Festung Küstrin mit seinen Batterien verlegt hatte, so marschirte die Armee längs der Oder nach Güstebiese, dort ließ der König eine Brücke schlagen und ging mit der Armee am 23. August über den Fluß.

So viel es Relationen über diese Schlacht giebt, so viele sind auch verschieden in ihren Berichten; Tempelhoff zeigt uns von der russischen Aufstellung eine Schlachtordnung, die ganz wunderlich aussieht. Es ist schwer, aus so vielen Ansichten die richtige zu finden; wenn wir aber bei der Beschreibung dieses mörderischen, der Kavallerie höchst ehrenvollen Kampfes ausführlich zu Werke gehen, so sind wir dies dem mitfechtenden Dragoner-Regiment von Ezetteritz schuldig, dessen Thaten bei Zorndorf, durch Traditionen, noch heutiges Tages mancher Bürger zu Landsberg zu erzählen weiß. Das Regiment focht so zu sagen um den eignen Heerd!

Den 23. bezog die Armee ein Lager zwischen Zellin und Klossow, das Hauptquartier im letztgenannten Orte. Sobald Fermor durch Patrouillen den Uebergang des

*) von Retzow Charakteristik des siebenjährigen Krieges.

1758. Königs über die Oder erfahren hatte, hob er eiligst die Belagerung von Küstrin auf, beorderte den General Braun von Landsberg in Eilmärschen heran und ließ den Train in einer Wagenburg bei Klein-Camin unter Bedeckung von 4,000 Mann auffahren.

Der König erließ nach dem eben erwähnten Parole-Buch am 23. folgenden Befehl: „Die Armee bleibt bis auf Ordre Morgen stehen; die Bursche müssen kochen und muß ihnen Bier und Brandwein geschaffet werden, und wenn nicht Fleischtag ist, so soll ihnen solches auf Ihro Majestät Rechnung außerordentlich gegeben werden. Es wird Morgen auf drei Tage Brod ausgegeben."

In der Nacht vom 24. zum 25. hatte der König das Hauptquartier in der Dammschen Mühle, die Armee lagerte zwischen derselben und Dörmitzel. 8 Bataillons Infanterie und einige Kavallerie defilirten über die Mühlenbrücke der Mietzel und stellten sich, eine Art lebendiger Brückenkopf, davor auf *).

Fermor nahm in dieser Nacht eine Aufstellung in vier Treffen; die Flanken, durch besondere nach Außen Front machende Truppen gedeckt, zwischen Quartschen und Zicher, — den König von Zorndorf erwartend **), in einer Art länglichem Quarré. Die preußische Kavallerie passirte die Mietzel über die Kersten-Brücke. Infanterie und Kavallerie dirigirten sich, durch den Wald bis Batzlow gedeckt, um dieses Dorf herum und durch Wilkersdorf nach Zorndorf, welches dem rechten feindlichen Flügel gerade gegenüber

*) Nach dem uns vorliegenden neusten Plane würden also die Preußen sich nur ¼ Meile hinter der linken Flanke der Russen befunden haben, und diese keine Ahnung von dem, was hier vorging; wohl aber sahen preußische Patrouillen, nach Gaudi, die Bewegungen im russischen Heere, wie es sich in der neuen Position formirte.

**) Vorlesungen des General-Stabs.

lag. Der König machte hier einen beschwerlich weiten Um- 1758.
gehungs-Marsch, wie es scheint um den Rückzug nach Küstrin zu sichern. „Beim Hinmarsche nach Wilkersdorf, sagt Gaudi, war dem Könige die eigentliche Stellung der Russen noch gänzlich unbekannt.“

Die Königliche Armee zählte hier 32,760 Combattanten, die Eskadron zu 120 Pferden gerechnet. Die russische dagegen über 50,000 Mann.

Unser Regiment von Czetteritz stand nach der Ordre de Bataille unter dem Brigade-Befehl des Generals von Lentulus*), mit den Regimentern Garde du Corps und Gensd'armes eine Brigade von 13 Eskadrons formirend, auf dem linken Flügel.

Der König ließ in dieser Schlacht den rechten Flügel zurückhalten, und die rechte Ecke der russischen Massenstel-

---

*) Rupert Scipio Baron Lentulus, geboren 1714 zu Wien, woselbst sein Vater Kaiserl. Generalfeldmarschall-Lieutenant war, diente bei den Kaiserl. Dragonern gegen die Franzosen und Türken, wurde nach Constantinopel geschickt und reiste in Egypten. Zu Prag 1744 mit Capitulation gefangen, zerbrach er mit seinen Dragonern ihre Degen Angesichts der preußischen Truppen. Der König, dies Gefühl ehrend, ließ den Kommandirenden — Lentulus — zur Tafel ziehen. 1745 nahm er den Abschied und bald darauf preußische Dienste. 1752 vertrat er in Cassel bei der Procurations-Vermählung des Prinzen Heinrich den hohen Bräutigam. 1755 ward er Oberst, 1756 nach der Schlacht von Lowositz nach England geschickt. 1757 nach Roßbach General, und führte die Regimenter Garde du Corps und Gensd'armes bei manchem Kampfe mit Auszeichnung; dafür fand der König ihn werth, bei der Rückkehr nach Berlin am 30sten März 1763 ihn im Wagen zu begleiten. Auch der Herzog Ferdinand war hier beim Könige. Der Monarch berief hierauf Lentulus oft nach Potsdam. 1767 ward er General-Lieutenant, 1768 Gouverneur von Neuchatel, nachdem er sich bei Stillung eines Aufstandes daselbst ausgezeichnet hatte. 1770 erhielt er den schwarzen Adlerorden. 1776 hatte er die Aufwartung bei dem Großfürsten Paul Petrowitsch in Berlin. 1779 nahm er seine Entlassung und starb 1787 auf Monrepos in der Schweiz. Schön von Gestalt und fein von Bildung, gefiel er überall.

1758. lung mit seinem linken angreifen; als indessen die Infanterie der Avantgarde, und der secundirende linke Flügel, durch die Standhaftigkeit der Russen erschüttert, in Unordnung zurückkamen, diese aber im Gefühl des Sieges ohne Ordnung nachstürzten, fiel Seydlitz mit der Kavallerie auf dieselben ein und säuberte mit gut geführten Streichen in wenigen Augenblicken das Schlachtfeld. Unser Regiment betrug sich würdig der guten Gesellschaft und nahm auf diesem Punkte 7 Fahnen und 14 Kanonen.

Die Erbitterung, mit der gefochten wurde, war groß, eben so groß aber auch die Unordnung, welche sich der Russen bemächtigte, als sie der Uebermacht erlagen und weiterhin in die eigene Bagage geriethen, die sie der Plünderung für verfallen erklärten.

Auch auf dem rechten Flügel hatte die preußische Infanterie kein Glück, und von der russischen Kavallerie angegriffen, wich sie zurück und verlor selbst die weit vorpoussirte Batterie; hier läßt Tempelhoff unser Regiment von Czetteritz, mit den Regimentern Prinz von Preußen, Prinz Friedrich Küraſſier und Normann Dragoner, wiederholt hervorbrechen, die Infanterie befreien und die Batterie wieder erobern. Es war der Augenblick gekommen, wo Freund und Feind, Infanterie und Kavallerie in einander geriethen und wo man sich mit dem Bajonnett und mit dem Kolben schlug. Die Preußen gingen aber mit einer angebornen Ordnung siegreich aus diesem Getümmel hervor, wogegen die Russen in unordentlichen Haufen in der Haide zwischen Dörmitzel und Quartschen, auf dem Felde zwischen Quartschen bis Zorndorf und hinter dem Quartschner Grunde bis Kutsdorf, so wie in der Drewitzer Haide umher schwärmten, keinesweges entmuthiget, sondern da, wo sich preußische Truppen zeigten, geneigt mit Entschossenheit wieder anzubinden.

Am 26. hatten sie sich daher in soweit wieder zusam-

mengefunden, daß, wenn der König Munition genug ge- 1758.
habt hätte und die Kavallerie von den verschiedenartigen Anstrengungen dieser Tage nicht zu erschöpft gewesen, ein wiederholter ernster Angriff, zur ferneren Vernichtung der Gegner, gewiß am rechten Fleck gewesen wäre; insbesondere, da der große Park bei Camin aller Anfechtung entging und andern Tages ungehindert seine Vereinigung mit der geschlagenen Armee bewirkte.

Der König begnügte sich mit den mühsam erstrittenen Trophäen und ließ den Feind ruhig ziehen.

Der russische Totalverlust betrug: 941 Officiers, darunter 5 Generale, und 20,590 Mann,

der preußische: 324 Officiers und 11,061 Mann.

An Trophäen eroberten

die Preußen: 103 Kanonen und 27 Fahnen und Standarten,

die Russen: 26 Kanonen.

Das Dragoner-Regiment von Czetteritz

verlor: 2 Officiere: den Capitain von Kremtzow und den Lieutenant von Köppern erschossen; ferner 3 Unterofficiere, 35 Dragoner und 84 Pferde;

blessirt hingegen: 4 Officiere, der Major von Papstein, Capitain von Schack, Fähnrichs von Podewils und von Oertzen; ferner blessirt: 3 Unterofficiere, 42 Dragoner und 74 Pferde.

Es war ein Kampf, der durch die Entschlossenheit der Kavallerie einen so glorreichen Ausgang nahm, und der König erkannte dies vielfach in Gnaden an; insbesondere auch gegen die tapferen Führer seiner heldenmäßigen Reiter, gegen Seydlitz, nicht minder gegen Lentulus. Der Erstere empfahl ihm insbesondere den Rittmeister von Wackenitz, welcher die drei Eskadrons der Garde du Corps kommandirt hatte. Der König ernannte ihn zum Major, und als Seydlitz dies für nicht genug erklärte, zum Oberst-

1758. Lieutenant, — bei einer fortgesetzten Bitte, um Beförderung des Wackenitz, wendete der König aber unwillig das Haupt *).

Lentulus, dem tapferen Brigadier unsrer Dragoner, trank der König zu an der Tafel im Hauptquartiere zu Tamsel, und versicherte, daß er ihm für den großen Antheil, den er bei Erringung des Sieges gehabt, ewig Dank wissen werde. Dem Dragoner-Regiment Czetteritz aber bewilligte der großmüthige König folgende außerordentliche Beförderungen:

Tamsel den 28. August.

Oberst-Lieutenant von Woldeck wird Oberst, Majors von Wagener, von Alvensleben und von Papstein Oberst-Lieutenants, Capitains von Schack und von Bornstedt Majors, Lieutenant von Bauvré und Fähnrich von Woedtke erhalten den Orden pour le mérite.

Müllerose den 3. September.

Ihro Majestät haben allergnädigst ernannt: die Lieutenants von Kerkow, von La Forelle, von Bauvré, von Pape (?) zu Stabs-Capitains; den Seconde-Lieutenant von Natzmer zum Premier-Lieutenant; die Fähnrichs von Goltz, von Podewils, von Prittwitz, von La Roche zu Seconde-Lieutenants; die Fahnjunker von Gortschinsky und von Froreich zu Fähnrichs.

Wir kennen keine bessere Lobrede auf die Thaten dieses ausgezeichneten Regiments; 19 Officiers desselben erfuhren durch die Gnade des Königs binnen 8 Tagen eine Beförderung oder eine Auszeichnung.

Unser Parole-Buch besagt den 26. folgende Befehle:

---

*) Wackenitz wurde, sonderbar genug, erst im Jahre 1770 Oberst, — so daß er gewiß der älteste active Oberst-Lieutenant geworden ist, den die preußische Armee je gehabt hat. Er starb als General in hessischen Diensten.

„Auf dem Champ de Bataille den 26. 1758.
Parole Radeberg und Christian.

Wenn die Brodwagen kommen und die Leute was haben, können sie kochen. Die Pferde bleiben gesattelt, aber die Packe können abgenommen werden. Die Regimenter sollen sich erkundigen, wo Fourage ist, und es an den General-Lieutenant von Seydlitz melden, aber nichts dabei risquiren.

Der Herr General von Czetteritz lassen sich bei allen Herrn Officiers, Unterofficiers und Dragoner vor ihre gestern bezeigte Bravour und insonderheit wegen heute bedanken."

„Hauptquartier Tamsel, den 28.

Morgen früh um 9 Uhr stehen die Regimenter unter dem Gewehr parat, um das Te Deum zu schießen; um 9 Uhr wird der Kreis geschlossen und die Prediger halten eine Danksagung, wobei mit Trompeten und Pauken musicirt wird, alsdann die Bataillons geöffnet und eine dreimalige Salve gegeben wird. Die Kavallerie schießt hiebei die Karabiner, dann die Pistolen ab, worauf wieder frisch geladen wird.

Regiments-Befehl. Um ¾9 Uhr wird aufgesessen, die Hautboisten gehen vor die Mitte des Regiments. Der Feldprediger hält eine kurze Rede, daß uns Gott den Sieg gegeben hat und stellet das rühmliche Betragen der gebliebenen Officiers vor; er singet das Te Deum unter Trompeten und Pauken — alles so kurz wie möglich. Hierauf auseinanderziehen und Lauffeuer."

Hochkirch.

Das Regiment von Czetteritz (4.) auch im Unglück mit Ruhm.

Der König hatte vom 27. bis zum 31. August das Hauptquartier im Schlosse zu Tamsel.

1758. Den 1. September war er im Lager von Blumberg; die Russen machten Miene, von Landsberg weiter abzuziehen, Dohna blieb ihnen entgegen; mit den aus Schlesien gebrachten Truppen brach der König den 2. auf und nahm das Hauptquartier in Manschnow, den 9. aber vereinte er sich bei Großenhain mit dem aus Schlesien nachgerückten Corps des Markgrafen Karl *).

In dieser Vereinigung zählte die Armee zwar 65 Bataillone und 113 Eskadrons, allein die Truppen waren, durch die blutigen Schlachten und Gefechte, denen sie beigewohnt hatten, sehr geschwächt, kaum 42,000 Mann stark, wogegen die Oestreicher später im Lager bei Hochkirch gegen 65,000 Mann zählten.

Nachdem der König durch verschiedene Manöver sich bis Anfang October vergebens bemüht hatte, den Feldmarschall Daun aus seiner festen Position von Stolpen zu delogiren, gelang dies endlich durch Detaschirung des Generals Retzow nach Bautzen, während der König selbst in der Stellung von Bischofswerda blieb. Dies bestimmte den Feldmarschall zu einer Bewegung und Annäherung an Loudon, welcher südlich von Bischofswerda campirte. Der König vermuthete, Daun zöge sich nach Böhmen zurück, und beschloß daher mit seiner ganzen Macht zu folgen. Den 10. setzte sich die Armee gegen Hochkirch in Marsch; kaum war die Queue der Bagage eine Stunde von Bautzen entfernt und vor den Defiléen von Jenkwitz

*) Markgraf Karl von Brandenburg, Prinz von Preußen, Heermeister des St. Johanniterordens, der älteste Sohn des Markgrafen Albrecht und einer Prinzessin von Kurland, geboren 1705, wurde 1740 vom König Friedrich zum General ernannt, und wohnte den drei schlesischen Kriegen mit Auszeichnung bei. In den Schlachten von Molwitz, Hochkirch und Torgau blutete er für's Vaterland. Er starb im Felde zu Breslau 1762. An seine Stelle ward der Bruder des Königs, Prinz Ferdinand von Preußen, Heermeister des St. Johanniterordens.

angelangt, als die feindlichen Husaren aus den rechts lie- 1758.
genden Wäldern über sie herfielen. Feldmarschall Keith hatte mit der Arrieregarde ein Lager bei Bautzen und ließ ein Husaren-Regiment nach Jenkwitz vorrücken, ingleichen detaschirte der König die Dragoner von Czetteritz und Normann und es glückte diesen Truppen, die Bagage wieder zu befreien, bis auf 47 Wagen, welche verloren gingen.

Nach der Entsendung des Generals von Retzow, blieb die Armee des König noch 30,000 Mann stark; der König nahm mit derselben eine Stellung zwischen dem Hochkirchner Gebirge und dem Löbauer Wasser, wodurch er gleichzeitig die Straßen nach Löbau und Zittau und nach Reichenbach und Görlitz occupirte; da dies aber, dem Könige selbst unerwartet, Angesichts eines, vom Feinde genommenen Lagers geschehen mußte, so daß die Fourierschützen dem feindlichen Kanonenfeuer ausgesetzt waren, so machte der General-Quartiermeister von Marwitz dringende Gegenvorstellungen, worüber er Arrest erhielt und die Position bezogen wurde. —

In der Aufstellung, welche mit dem rechten Flügel an Hochkirch, mit dem linken gegen Lauska und einer gegen Wurschen abfallenden Flanke genommen war, campirte unser Regiment Czetteritz zur Deckung des rechten Flügels neben Hochkirch; zu Rodewitz hatte der König das Hauptquartier. Die Husaren von Zieten standen unsern Dragonern zunächst.

Der König überzeugte sich wohl besser, wie irgend Einer, daß aus dieser Stellung der Armee kein Vortheil erwachsen würde, — „allein," sagt Gaudi wörtlich in seinem Tagebuche, „da man die feindliche Position von Hochkirch unerwartet in dem Augenblick entdeckte, als das preußische Lager bezogen werden sollte: so wollte man das Ansehen vermeiden, von der feindlichen Stellung unrecht geurtheilt

1758. zu haben und blieb bei dem einmal gefaßten Entschluß, besonders da eine Veränderung eine Art Rückmarsch erfordert hätte, welche Ehre man dem Feinde zu thun sich auf keine Weise entschließen konnte."

Als aber dennoch eine Veränderung des Lagers vorgenommen werden sollte, kam der feindliche Feldmarschall mit dem Ueberfall zuvor.

Der Hauptangriff galt demjenigen Punkte, auf welchem das Dragoner-Regiment von Czetteritz kampirte; da indessen unsre Dragoner bei der Nähe des Feindes, so wie Zieten Husaren, einige Vorsichtsmaaßregeln genommen hatten, so waren sie schnell im Zeuge und nahmen rückwärts Hochkirch Stellung, ohne durch den Ueberfall erhebliche Verluste zu erleiden.

Wir geben aus unserm alten Parole-Buch wörtlich die Ordre vom 13. October, vielleicht einer der interessantesten Beläge für jenes denkwürdige Ereigniß:

„Parole: Zossen und Sigismund.

„Morgen fouragirt der linke Flügel der Kavallerie; die Dörfer wird der General-Lieutenant von Seydlitz assigniren. Du jour auf dem rechten Flügel:

General-Major von Krockow, Major von Viereck;
linker Flügel:

General-Major von Bredow, Major von Röder;
Feldwacht rechts: Major von Gudstädt,
links: Oberst-Lieutenant von Varchmin.
Um 3 Uhr soll wieder gesattelt werden. Die Leute sollen des Nachts angezogen bleiben. Der Herr General befehlen, daß das Regiment jeder Zeit allart sei, damit es zur rechten Zeit zu Pferde kommen kann, darauf der Officier du jour sehen muß, daß die Dragoner um 3 Uhr wach und angezogen sein.

„Ordonnanz-Officier: Fähnrich von Gortschinsky;

Feldwacht: Lieutenant von Waldow III.; 1758.
Piquet: Capitain von Rohr und Lieuten. von Czetteritz."

Die Thurmuhr von Hochkirch gab mit dem Glockenschlage 5 Uhr für den, ziemlich nahe herangeschlichenen, Feind das Signal zum Vorgehen. Daun führte diesen Angriff mit seinen Elite-Truppen selbst und nahm, nach einem hitzigen Gefechte gegen die dort campirenden preußischen Bataillone, die Flügel-Batterie bei Hochkirch, so wie auch das Regiment Zieten aus seiner dortigen Stellung genöthigt wurde. Doch vergeblich griff der Feind Hochkirch an, und diesen Umstand benutzten unsre Dragoner von Czetteritz mit den Husaren von Zieten und dem Küraſſier-Regiment Schönaich dahin, daß sie zwischen diesem Dorfe und Steindörffel hindurch gegen die östreichischen Grenadiere einen Angriff machten und solche über den Haufen warfen, die feindlichen Grenadiere niederhieben und ein großes Blutbad anrichteten *). Doch die Dragoner-Regimenter des Generals Loudon fielen unsern siegreichen Truppen in die rechte Flanke und nöthigten sie wieder zurück. Ja später versuchten Czetteritz Dragoner mit den Dragonern von Normann, so wie mit den Husaren von Zieten noch einmal auf jenem Punkte einzuhauen, allein der Uebelstand eines dicken Nebels zog für die vortrabenden Truppen viele Unannehmlichkeiten nach sich, indem sie unerwartet von Batterien und von der feindlichen Kavallerie flankirt wurden, daß der Rückzug das Gerathenste war.

Er war es für die ganze Armee, und der König unternahm ihn, nachdem die Truppen mit unvergleichlicher Tapferkeit sich mehrere Stunden geschlagen hatten, Angesichts der siegreichen feindlichen Armee, von der er nur ei-

*) Der nachherige bekannte General von Tempelhoff, der als Bombardier bei jener Batterie gefangen genommen war, wurde dadurch wieder befreit. S. Tempelhoff Geschichte d. 7jähr. Kr. II.

1758. nen guten Kanonenschuß entfernt sich rangirte. Es giebt keine sprechendere Lobrede über die damalige Verfassung der Königlichen Armee, als ihr Benehmen bei Hochkirch! — Die feindliche Armee selbst war in großer Verwirrung und suchte sich erst wieder zu formiren; dies kam dem Könige sehr gelegen. Die Kavallerie wurde mit großen Intervallen zwischen Kreckwitz und Belgern aufgestellt und warf unter Seydlitz' Führung mehrere feindliche Reiter-Angriffe tapfer zurück, so daß die Armee in Ruhe durch Drehsa und Purschwitz in die Position der Spitzberge geführt wurde. Bald nach dem Gefecht mußten unsre Dragoner von Czetteritz den Brodwagen entgegen, welche, unter Bedeckung von 2 Bataillons Lattorf, von Bautzen erwartet wurden.

Später kam dasselbe in der Ordre de Bataille mit 5 Eskadrons Normann und 5 Eskadrons von Jung-Krockow unter General von Czetteritz und dem Prinzen von Würtemberg zu stehen.

Der König verlor:

101 Kanonen, 28 Fahnen, 2 Standarten und den größten Theil der Zelte; 246 Officiers und 8,851 Mann, vor allem aber den Feldmarschall Keith, den Prinzen Franz von Braunschweig*), den Fürsten Moritz von Anhalt-Dessau**), die Generale Krockow und Geist.

---

*) Franz Herzog zu Braunschweig-Wolfenbüttel, 1732 geboren, erhielt 1745 das Füsilier-Regiment seines bei Soor gebliebenen Bruders, des Herzogs Albrecht. 1756 ward er General und zeichnete sich bei verschiedenen Gelegenheiten hervorstechend aus. Kaum 26 Jahr alt, fiel er hier durch eine Kanonenkugel. Wenige Wochen darauf nahm ihn feierlichst auf die väterliche Gruft zu Braunschweig — jetzt 1835 ein wahrer Heldensaal. —

**) Moritz Fürst von Anhalt-Dessau, der vierte Sohn des berühmten Leopold von Dessau, geboren 1712, diente schon unter Friedrich Wilhelm I. am Rhein, 1742 ward er General-

Die Oestreicher büßten an Mannschaft eben so viel ein. Bei unserm Regiment wurden blessirt die Capitains von Lettow und von La Forelle und der Lieutenant von Woedtke. 1758.

Unser altes Ordre-Buch besagt am 15. October folgenden Befehl: „Es müssen Hütten für die Regimenter, die keine Zelte haben, und Stallungen bei der Kavallerie gebaut werden, weshalb das Holz dazu so viel wie möglich aus den nächsten Dörfern geholt werden muß. Von beiden Flügeln müssen die Husaren fleißig patrouilliren, daß man siehet was der Feind machet und wo er stehet." Den 21. ward in dem nämlichen Lager bei Dobberschütz der Prinz Heinrich zum General der Infanterie ernannt.

Görlitz.

Das Regiment von Czetteritz (4.) wiederholt ausgezeichnet.

Nachdem der König einige Verstärkungen, auch Munition, vom Prinzen Heinrich an sich gezogen hatte, trat er den 24. October mit der Armee jenen merkwürdigen Marsch um die feindliche Stellung herum nach Görlitz an, eine freie Passage nach Schlesien zu gewinnen, woselbst die Belagerung von Neiße Alles für diese wichtige Festung be-

Major, 1745 General-Lieutenant, bei Kesselsdorf erhielt er den schwarzen Adlerorden, bei Prag ward er General der Infanterie; bei Hochkirch blessirt, starb er 1760 in Berlin, er der so oft seine Heldenbrust dem verheerendsten feindlichen Feuer dargeboten hatte — an einem Krebsschaden an der Lippe. Liebling seines Vaters, ließ dieser ihn ohne Unterricht groß werden, um zu sehen, was die Natur aus ihm machen würde, und soll er daher selbst als General nicht haben schreiben können." Namens-Unterschriften, die wir Gelegenheit hatten von seiner Hand zu sehen, verriethen allerdings keine große Fertigkeit in dieser Kunst. S. Varnhagen von Ense Leben des Fürsten Leopold.

1758. fürchten ließ. Der Prinz Heinrich kommandirte hier die Arrieregarde und unser Regiment von Czetteritz gehörte zu derselben. Um den Abmarsch vor dem Feinde geheim zu halten, verbot der König, nach unserm Ordre-Buch, bei Hängenstrafen das Anzünden der verlassenen Hütten, ferner andern Tages bei infamer Cassation, wenn ein Officier seinen Zug verließe." Das Wohl und Wehe der Armee — die Existenz — hing an solchen anscheinenden Kleinigkeiten!

So war es denn auch unmöglich, daß Daun den Abmarsch des Königs und sein Vorhaben zur rechten Zeit erfuhr, um ernstliche Hindernisse in den Weg legen zu können; doch kommandirte er den 25. MM. den General Lacy mit dem Grenadier- und Karabinier-Corps, so wie den Herzog von Aremberg mit dem Corps der Reserve und den General von Esterhazy mit 2 Regimentern Husaren nach Reichenbach, um den Marsch des Königs zu beobachten. Noch in der Nacht brachen sie von dort wieder auf, um die Höhe von der Landskrone vor dem Könige zu gewinnen. Der König war indessen ebenfalls in der Nacht aufgebrochen und stieß bei Ebersbach auf jene feindlichen Truppen. General Esterhazy formirte sich mit seinen Husaren in der Ebene zwischen Girbigsdorf und Görlitz, als eben die Tête unsrer Avantgarde in dieser Gegend erschien. General von Werner besetzte mit seinen und den Husaren von Puttkammer eine, vor dem Feinde liegende Anhöhe, etwa 800 Schritt von demselben entfernt; hinter derselben wurden die Dragoner von Czetteritz und von Normann in einen Hinterhalt gelegt. Werner griff den feindlichen General d'Ayasas, den Kommandeur der Karabiniers und Grenadiers an, und warf diese, worauf indessen die Husaren von Esterhazy denselben zu Hülfe kamen und die preußischen Husaren zurück nöthigten. Die verfolgende Kavallerie passirte hier in ihrem Eifer einen

moraſtigen Graben, der jetzt, wo unſre Dragoner auf ſie hervorbrachen, während die Huſaren ebenfalls umkehrten, verheerend für ſie ward. Ein großer Theil ward niedergehauen, ein andrer verwundet und in den Moraſt geſtürzt, 8 Officiere und 418 Gemeine aber gefangen genommen, während die Unſrigen nur 1 Officier und 32 Mann Verluſt erlitten. Mit Gewißheit iſt uns aus älteren Liſten bekannt, daß der Lieutenant von Woedtke hier den Orden pour le mérite bekam. 1758.

Die feindliche geſchlagene Kavallerie ging hierauf bis zu ihrer Infanterie zurück, die Croaten räumten Görlitz und die Preußen nahmen daſelbſt 200 Centner Mehl in Beſitz.

Der König aber ſah die Verbindung mit Schleſien wiederhergeſtellt, befreite hierauf das bedrohte Neiße, und als Daun die Abweſenheit des Königs gegen Dresden und Sachſen benutzen wollte, ſo war Friedrichs Wiedererſcheinung in der Lauſitz hinreichend, des Feindes ſchönſte Hoffnungen zu vereiteln.

Unſer Dragoner-Regiment aber, welches in dieſem glorreichen Feldzuge den Vorzug hatte, ſtets unter den Augen des Königs zu fechten, bezog jetzt ſeine Winterquartiere in Schleſien, zu Guhrau, Winzig, Herrnſtadt und Schlave.

1759.

Daun ſchrieb nach der Bataille von Hochkirch an den, vor Neiße liegenden General Harſch: „Machen Sie Ihre Belagerung ruhig; ich halte den König, er iſt von Schleſien abgeſchnitten, und wann er mich angreift, ſo können Sie auf gute Bothſchaft rechnen.“ *)

Der Umſtand, daß der König dennoch Neiße entſetzte, zuſammengehalten mit der kühnen Aufſtellung nach dem

*) Oeuvres posthumes III. S. 329.

1759. Unfall von Hochkirch, sicherten dem Könige in den Augen von Europa das Bekenntniß seiner Oberherrschaft am Schlusse des Feldzuges. Und das war wichtig!

Jetzt wurde ernstlich daran gedacht, sich zu dem nächsten Gange kräftig vorzubereiten. Wie jeder einzelne Theil dazu thätig half, ersehen wir aus manchem Befehl jenes alten Ordre-Buches vom Dragoner-Regimente No. 4., von welchen wir einige für geeignet halten, hier treu wiedergegeben zu werden, namentlich ersehen wir auch daraus, daß unsre Grasteufel von Zorndorf (Siehe Seite 147), wenn es galt, nicht abgeneigt waren, sich zu putzen.*)

Winterquartier zu Guhrau den 8. December 1758.

Auf Propreté der Wachtparade, sowohl an Haaren und Aufsetzung der Bärte, Anzug der Leute ꝛc. muß wohl gesehen werden.

Den 18. December.

Der Pauker soll alle Tage von 2—3 Uhr die Tambours vornehmen, um besser schlagen zu lernen.

Den 1. Januar 1759.

Parole Friedrich!

Den 2. Januar.

Die Rekruten müssen alle Vor- und Nachmittage zu Fuß exerciren.

Den 5. Januar.

Von allen Eskadrons soll mit nächstem eine Liste eingegeben werden, was die Herrn Officiere an Zelt- und Feld-Equipage, nebst Leibes-Montirung und was sie sonsten gebrauchen, weil solches der Herr General von Berlin ver-

*) Dieses, ohnfehlbar von einem Wachtmeister, zum Theil in Bleistift geschriebene, Parole-Buch enthält nur den Sommer 1758 und den Winter zu 1759.

schreiben lassen will, hingegen sie es sich gefallen lassen müssen, von denen Winter-Douceur-Geldern zu bezahlen *). 1759.

Den 20. Januar.

Den Dragonern soll anbefohlen werden, daß sie sich nicht unterstehen, außer Diensten mit Mäntel zu gehen.

Den 27. Januar.

Alle Leibes-Montirung, Rock, Camisol und Hosen sollen allezeit rein und egal gefärbt werden, ingleichen auch Patrontaschen-Riemen. Die Knöpfe an den Röcken sollen allezeit blank, ingleichen auch die Gewehre, und soll Alles in solche Bereitschaft gehalten werden, wenn die Eskadrons ausrücken sollen, daß Alles in gehöriger Ordnung sei.

Den 31. Januar; bei Gelegenheit, wo der General von Seydlitz die 3 in Guhrau gelegenen Eskadrons sehen wollte:

Morgen früh um ½10 Uhr präcise stehen alle 3 Eskadrons zu Pferde, so stark wie möglich, mit völligem Ober- und Untergewehr und aufgebundenen Mänteln auf dem Platz bei der Windmühle auf dem Wege nach Kleinigen formirt. Die Pauken und Estandarten werden mitgenommen, die maroden Pferde aber, Rekruten und überhaupt alle unberittene Leute bleiben zurück; jedoch sind sie gleich

---

*) Friedrich ließ seinen Officiers Winter-Douceurgelder auszahlen, wenn die Winterquartiere in fremden Ländern gehalten wurden. Es erhielt

der kommandirende General	15,000	Rthlr.
der General der Infanterie und Kavallerie	10,000	"
der General-Lieutenant	7,000	"
die General-Majors	5,000	"
die Rittmeister	2,000	"
die Capitaine	1,800	"
die übrigen Officiers	300	"

In dem eigenen Lande waren die Geldentschädigungen geringer; s. hierüber auch Preuß a. a. O. II. S. 321. Hoyer, Geschichte der Kriegskunst.

1759. den andern, ordentlich angezogen und bereit zum Zusammenkommen. Die Mannschaft muß auf das Sauberste und Ordentlichste von Kopf bis auf den Fuß angezogen sein; alles paillefarbene Tuch- und Lederzeug gehörig angefärbt, die Knöpfe, Degen-Gefäße, wie auch alles Messing spiegelblank, die Hüte gut aufgesetzet, mit einem Schnürchen um den Zopf rum gut angebunden, die Haare wohl in eine Locke geschlagen, die Bärte gut aufgesetzt, die Stiefel gut heraufgezogen und schwarz und blank gewichset; was auf und um und am Pferde kommt, muß rein und das Riemwerk schwarz sein und gehörig sitzen, wie denn die Sattels nicht zu weit vor und nicht zurückliegen, die Bügel nicht zu lang und nicht zu kurz geschnallet, die Mäntel aber in einer proportionirten Länge, wie letztlich die Probe gegeben worden, zusammengelegt sein müssen. Die Herren Officiers ziehen lederne Hosen an und legen entweder die rechte Montirungs-Chabracke, oder in deren Stelle die roth-plüchene auf. Es werden mir solche das größte Vergnügen machen, wenn sie wohl auf ihre Zugführung acht haben und die Leute ohnvermerkt und ohne daß dabei der mindeste Lärm verspürt werden kann, wohl gerichtet, stille gerade Positur halten, aufmerksam und in Ordnung helfen setzen, wie denn dem gemeinen Mann angedeutet werden muß, daß er stille und attent sein, um Alles was ihm kommandirt werden wird, prompt und wohl executiren zu können; alles kommandiren der Herrn Officiers muß laut, deutlich und kurz geschehen und zu rechter Zeit. Die Röcke werden zugeknöpft und die Pferde nicht aufgeschweift. Eine halbe Stunde nach dem Exerciren ziehet die neue Wache auf, wozu 1 Unterofficier, 1 Tambour und 18 Mann kommandirt werden und es wird solche von dem Officier du jour aufgeführt, die Hoboisten ziehen mit auf. —

Wir haben diesen Befehl, der sich später auf dem

Marsch, bei der Besichtigung durch den Prinzen von Würtemberg und den General von Zieten, fast wörtlich wiederholte, hierher gesetzt, weil er in mancher Beziehung charakteristisch und über die Truppen jener Zeit belehrend ist. 1759.

Man sieht diesem Befehl den dreijährigen Kriegszustand nicht an, er enthält keine Drohung, kein hartes Wort, ein ruhiger Befehl voller Anstand und Rücksicht für die Officiers, wie für die Gemeinen. —

Winterquartier Guhrau den 17. März.

Die Pferde sollen alle in guten Beschlag gesetzt werden und um 2 Uhr N. M. packen die jungen Leute, nehmen auch den Karabiner und die Pistolen mit zum Feuern, weit außerhalb der Stadt, damit kein Schade geschieht. Morgen um 9 Uhr soll die Kirchparade mit Mäntel zusammenkommen, alsdann jeder in die Kirche gehen kann, wer will.

Cantonirungsquartier Wiesenthal den 1. April.

Alle Eskadrons müssen gegen den Feind ihre gehörige precautions nehmen; die Leute müssen des Nachts angezogen bleiben, Licht brennen und in jedem großen Quartier einen Posten stellen, welcher auf den ersten Schuß die anderen wecket, alles Gewehr wird sogleich scharf geladen. Von allen Quartieren müssen zu verschiedenen Stunden zu eines jeden Sicherheit Patrouillen geschickt werden.

Cantonirungsquartier Ober-Langenau den 4. April.

Die Leute sollen, besonders des Nachts, nicht gar zu sicher sein; sobald ein Schuß gehört, wird gesattelt und gepackt und weitere Ordre erwartet. Jede Eskadron für sich muß, sobald sie von dem General-Lieutenant von Zieten Ordre erhält, nach dem bestimmten Platz, der ihr befohlen

1759. wird, auf das allergeschwindeste hineilen, ohne auf die anderen zu warten. —

Aus der Ordre bei der Revüe vor Zieten, den 14. Mai, setzen wir noch hinzu:

Die Röcke bleiben aufgeknöpft und die Herren Chefs und Kommandeurs werden sich präpariren, die Fragen, so etwa Ihro Excellenz thuen könnten, zu beantworten; wenn etwa Remonte-Pferde vorgerufen würden, müssen die Leute es wissen, zu was vor einer Rubrik sie gehören, damit keine Confusion wird, auch wann abgesessen wird, müssen diejenigen instruirt werden, die zurückziehen, auch diejenigen ernannt, so bei den Pferden bleiben. Die Pferde werden gut aufgeschwänzt. —

Am Schluß dieser Parolebefehle noch die Bemerkung, daß an allen Sonntagen Kirchenparade statt fand, und zu Weihnachten für alle drei Feiertage desgleichen. *)

Der König fuhr übrigens fort in seiner besonderen Gnadenbezeugung für unser Regiment. Nicht allein, daß für den abgegangenen Oberst von Woldeck das Avancement in nachstehender Art blieb:

Major von Schack erhält die vacante Eskadron, Capitain von Lettow zum Major, Lieutenant von Czetteritz Stabs-Capitain, Lieutenant von Collas Premier-Lieutenant, Fähnrich von Alvensleben zum Seconde-Lieutenant, Fahnjunker von Tschierschky zum Fähnrich ernannt;

---

*) Der Major Maximilian von Bornstedt erzählt in dem Tagebuche seines Grenadier-Bataillons:

Den 17. December 1756 wurde bei allen Regimentern und Bataillonen das Te Deum abgesungen und weil eben Sonntag war, auch gepredigt. Bei unserm Bataillon hat der Grenadier Bruchatz allemal die Feldpriesterstelle vertreten, und seine Sachen, besonders am 2. October — also nach Lowositz — recht sehr gut gemacht. — Sammlung ungedruckter Nachrichten.

sondern Se. Majestät versetzten auch den oben mit dem Orden pour le mérite begnadigten Fähnrich von Woedtke zur Garde du Corps und ernannten für ihn den Fahnjunker von Greiffenberg zum Fähnrich; leider vermögen wir den Grad seiner Auszeichnung nicht anzugeben. 1759.

Hatten wir in der Campagne von 1758 es vorzüglich mit dem 4. Dragoner-Regiment zu thun: so bot sich dagegen 1759 für das 3. Dragoner-Regiment manche Gelegenheit zur Auszeichnung dar.

Die Meineckeschen Dragoner (3.) bis vor den Thoren von Nürnberg.

Der Prinz Heinrich befehligte jetzt eine ansehnliche Armee in Sachsen, Meinecke war dabei das einzige Dragoner-Regiment. Die Generale Itzenplitz, Hülsen und Finck befehligten unter dem Prinzen, und bei den leichten Truppen machten sich die grünen Husaren unter Oberst-Lieutenant von Kleist*) vorzüglich bemerklich. Der Prinz beschloß, mit der Zerstörung der feindlichen Magazine, dem Gegner die Mittel zu benehmen, sich an der Grenze zu etabliren.

Vom 15. bis 25. April vollführte der Prinz zuerst diese Unternehmung gegen die in Böhmen stehenden Trup-

*) Friedrich Wilhelm von Kleist war in Preußen geboren und kommt 1753 als Lieutenant bei dem Regiment Gensd'armes vor. 1756 war er Major bei Székely Husaren und bekam bei denselben 1757 den Verdienst-Orden, 1759 ward er als Oberst Chef dieses Regiments und vermehrte dasselbe unter dem Namen Frei-Husaren mit einigen Eskadrons; er that in diesem Feldzuge wichtige Dienste als Partheigänger. 1760 errichtete er auf Befehl des Königs ein Croatenbataillon und ein Jäger-Corps. 1762 ward er General-Major. Nach dem Frieden wurden seine Freitruppen entlassen und er selbst starb 1767, kaum 42 Jahre alt.

1759. pen und Depots und unsre Dragoner streiften längs der Eger bis Laun, nahmen die Magazine von Teplitz und Liboschowitz, und hatten bei dem letzteren Orte ein Gefecht, in welchem ihnen 1 Officier und 30 Mann in die Hände fielen. Tempelhoff hat in seiner Geschichte dieses Feldzuges die Berechnung angestellt, wonach durch diese Expedition dem Feinde Magazine zerstört wurden, aus denen 50,000 Mann 143 Tage mit Brod und 25,000 Pferde auf 60 Tage mit Futter versehen werden konnten.

Den 25. war diese Expedition vollständig beendiget.

Hiebei wollte der Prinz nicht stehen bleiben, wichtiger war ihm die Reichsarmee, jetzt unter dem Befehl des Herzogs von Zweibrücken. Sie war in einer festen Stellung bei Mönchsberg vereinigt, und die östreichischen Generale Hadik und Maquire ihr beigesellt. Da der Prinz voraussetzen konnte, daß sie sich hier zum Schlagen aufgestellt hatte: so setzte sich derselbe am 4. Mai von Zwickau aus, in 3 Colonnen, gegen Mönchsberg in Bewegung. Die Haupt-Colonne, bei der sich der Prinz in Person befand, ging über Hoff; unsre Dragoner befanden sich dabei. Sie trafen den 11. vor Mönchsberg mit den andern Colonnen zusammen, fanden aber das feindliche Lager verlassen. Da indessen der Feind bei Himmelskron Truppen gelassen haben sollte, so erhielt der General von Meinecke den Befehl, mit seinem Regimente und dem Oberst-Lieutenant von Kleist mit den grünen Husaren dahin aufzubrechen. Sie fanden daselbst den östreichischen General Riedesel aufgestellt, um einen Theil der abziehenden Bagage zu decken, welche der retirirenden Armee nach Culmbach folgen sollte.

Meinecke griff den Feind in seiner Stellung unweit Himmelskron bei Laitschoff an und schlug ihn gänzlich aus dem Felde, so daß der General Riedesel selbst, und nächst ihm 20 Officiers und 522 Dragoner, so wie fast das ganze

Bataillon Kroneck gefangen genommen, und 4 Fahnen, 1759.
3 Standarten, 2 Kanonen und ein großer Theil der Bagage erbeutet wurden. Ohnfehlbar der schönste Tag in dem Leben des Generals von Meinecke! Dieses glänzende, unsern Dragonern zur höchsten Ehre gereichende Gefecht erzeugte eine Art panischen Schreckens in der Reichs-Armee, und erst an den Ufern des Mains kam sie einigermaßen zur Besinnung. Meinecke aber machte von Hier aus die Avantgarde von der Colonne des Prinzen und verjagte am 13. Mai eine Abtheilung von Husaren und Croaten, die sich bei Holfeld aufgestellt hatten; am nämlichen Tage zog der Prinz in Baireuth ein, den 15. die Avantgarde in Bamberg. Hier traf Meinecke mit den Colonnen von Itzenplitz und Knobloch zusammen, und bedeutende Vorräthe fielen ihnen in die Hände, nachdem der Feind selbst sich Zeit genommen hatte, die Hauptmagazine zu zerstören.

Die Meineckeschen Dragoner streiften bis über Baiersdorf hinaus und der Feind entsendete aus seiner festen Stellung bei Nürnberg die Bagage an die Donau, ohnfehlbar um bald selbst nachzufolgen, wenn der Prinz nicht für nöthig gehalten hätte, dieser Jagd ein Ende zu machen. Meinecke blieb nun auf dem wohlerworbenen Ehren-Posten der Arrieregarde. Der Prinz machte am 27. Mai einen Rasttag in der Stellung von Wilfersreuth hinter dem weißen Main, Meinecke hinter dem Defilé von Berneck.

Die obengenannten östreichischen Generale setzten sich jetzt zur Verfolgung der Preußen in Bewegung.

Den 29. Mai traf die Armee in Hoff wieder ein, Meinecke in Birck; die feindlichen Generale, ziemlich aufdringlich, in Mönchsberg. Es war nothwendig, der Armee einen ruhigen Rückzug zu sichern. Meinecke mußte daher am 30. mit den Waffenbrüdern von Kleist wieder

1759. umkehren; diese über Ahornberg gegen Gefrees, Meinecke auf dem geraden Wege; bei Mönchsberg trafen sie mit dem östreichischen General Palfy zusammen und lieferten ihm ein Gefecht, in welchem er 2 Kanonen und 200 Gefangene verlor. Während die Kleistschen Husaren wiederholt bis Baireuth zurückkehrten, zog Meinecke der Armee über Birck nach.

Am 3. Juni nahm der Prinz sein Hauptquartier im Planitzer Schlosse bei Zwickau und beendigte damit eine Unternehmung, durch welche er sich der Reichsarmee — ganz Europa — von neuem als ein umsichtiger unternehmender General zu erkennen gegeben hatte.

Kunersdorf.

Meinecke Dragoner (3.), wie bei Kolin, das letzte auf dem Schlachtfelde.

Soltikow siegte am 23. Juli bei Züllichau (Kay, Paltzig), und trachtete nun ernstlich nach der bisher vergeblich versuchten Vereinigung mit den Oestreichern. Leider konnte dies, bei dem Andrang der Feinde des Königs in der Lausitz und in Sachsen, nicht verhindert werden. Loudon traf am 3. August zu Frankfurt an der Oder ein. Der König eilte aus dem Lager von Schmuckseifen (Löwenberg) zur Rettung herbei, nicht minder der Prinz Heinrich aus Sachsen; General Finck von seinem Corps mit 8,000 Mann, wobei das Regiment Meinecke, traf am 9. bei der Armee des Königs im Lager zu Boßen ein. Dieses Regiment hatte fast zwei Jahre den Vorzug entbehrt, unter den Augen seines Königs zu fechten; hier bot sich eine schöne Gelegenheit, in seiner hohen Gegenwart den alten Ruhm von

neuem zu bethätigen. Die Armee des Königs zählte 1759.
43,000 Mann, die der Alliirten zwischen 60 und 80,000; unser Regiment stand unter Befehl seines Chefs mit 5 Eskadrons Zieten, 3 Eskadrons Möhring und 5 Spaen in der sogenannten Reserve unter Finck im Lager bei Boßen, Soltikow dagegen in einem verschanzten Lager auf den Judenbergen. Von Boßen brach der König am 10. August nach Reitwen auf und ließ die Armee in der Nacht über Brücken passiren, welche unfern von diesem Orte bei Göritz geschlagen waren; die Kavallerie dagegen ging durch eine Furth bei Oetscher. Torniſter und Mantelsäcke durften die Truppen an der Oder lassen, um leichter marschiren zu können — wie Mancher kam dorthin nicht wieder! Der Marsch ward am 11. August in drei Colonnen bis Bischofssee fortgesetzt; unser Regiment bei dem Finckschen Corps auf den Höhen rechts von diesem Orte, Trettin vor der Fronte.

In 76 Jahren hat man die über diese Schlacht obwaltenden Zweifel nicht beseitigen können; natürlich, daß wir sie auch unaufgeklärt lassen werden, und im Allgemeinen nur das berichten, worüber alle Geschichten übereinstimmen, daß der König die russische Armee von ihrem linken Flügel aufrollend besiegt, ihre Schanzen und Kanonen genommen hatte, mit Ausnahme derjenigen letzten Aufstellung auf den höchsten Punkten der Judenberge. Hier schlugen sich Verzweifelte, denen man bis hieher Alles genommen hatte, selbst die Aussicht sich zu retten, und hier scheiterten alle Versuche des Königs, die Russen zu besiegen. Der König wollte aber nicht bloß siegen, er wollte vernichten und damit erlag das eigne Heer!

Die Reiterei des linken Flügels unter Seydlitz bot zuletzt Alles auf, um einen günstigeren Erfolg zu erzeugen, allein theils daß sie in die Wolfsgruben der feindlichen

1759. Schanzen gerieth, schmetterten auch die russischen Batterien sie haufenweise nieder, — mit ihrer Flucht riß sie die eigne Infanterie hinweg, und ohne frische Truppen war es nicht mehr möglich, den Sieg zu erhalten.

Auch die Infanterie von Finck*) war bei den verschiedenen Angriffen bereits verwendet, — in wie weit die Kavallerie, geht aus den vielen abweichenden Berichten nicht hervor. Doch so viel ist historisch: daß der Prinz von Würtemberg, der nämliche den wir zu verschiedenen Malen unsre Regimenter zum Siege führen sahen, das Regiment Meinecke jetzt zur Attaque formirte, leider aber in einem Terrain auf dem äußersten rechten Flügel, welches, von einem Elsbruche durchschnitten, nur den Aufmarsch in Eskadronsbreite zuließ. Er selbst kurzsichtig, aber brav wie sein Degen, flog in seinem Eifer, die Sache des Königs zu retten, über Höhen und Thäler und Schanzen weg auf die feindliche Infanterie und Kanonen, umgeben von einem undurchdringlichen Staubwirbel der nachjagenden Dragoner. So wurden diese vortrefflichen Reiter, denen nichts heiliger war, als die Heldenstimme ihres fürstlichen Führers, in dem letzten Augenblick der mörderischen Schlacht, vergeblich und vernichtend geopfert, ohne der Armee erheblich nützen zu können!

Der Prinz selbst wurde blessirt, vom Regiment starben den Heldentod 1 Officier, der Lieutenant von Welchhausen (?), 4 Unterofficiers, 1 Tambour und 50 Dragoner.

---

*) Friedrich August von Finck war bis zur Thronbesteigung der Kaiserin Anna in russischen Diensten. 1744 ward er preußischer Major und Flügel-Adjutant, 1757 General-Major, 1759 General-Lieutenant. Dies war der Culminationspunkt seines Ansehens. Maxen vernichtete es in den Augen des Königs für immer. Der König verlor hier in knappen Zeiten 8 Generals und 14,000 Mann. Ein Kriegsgericht verurtheilte Finck zur Cassation. In Königlich Dänischen Diensten stieg er hierauf zum General der Infanterie in hohem Ansehen. Er starb 1766 zu Kopenhagen.

Bleſſirt wurden 8 Officiers, 12 Unterofficiers, 2 Tam- 1759.
bours und 79 Dragoner. Gegen 200 Pferde waren außer Gefecht geſetzt.

Die bleſſirten Officiers waren folgende:

Capitain von Kremtzow,
Lieutenant von Stricken,
" von Sellentin,
Fähnrich von Schnell,
" von Mirbach,
" von Dietherd,
" von Normann,
" von Mahlen.

Der ganze Verluſt der Armee beſtand in 172 Geſchützen, 26 Fahnen und 2 Standarten,

an Todten aber in	89	Officieren	5969	Mann;
an Bleſſirten	411	"	10676	"
an Gefangenen	34	"	1316	"
	534	Officiere	17961	Mann.

Die Infanterie hatte beinahe den zweiten, die Kavallerie den vierten Mann verloren.

Der Total-Verluſt der öſtreichiſch-ruſſiſchen Armee betrug:

670 Officiere und 15,506 Gemeine.

Der ruſſiſche kommandirende General Soltikow ſchrieb ſeiner Gebieterin: „wenn ich noch einen ſolchen Sieg erfechten ſollte: ſo werde ich die Nachricht davon allein mit den Staabe in der Hand überbringen müſſen."

Der König iſt vielfach darüber getadelt worden, daß er ſich mit den errungenen Vortheilen nicht begnügte, indem man vorausſetzt, daß die Ruſſen in der Nacht von ſelbſt abgezogen ſein würden. Wir antworten hierauf mit den Worten Jomini's: „Comment blamer un grand

1759. homme, qui a emporté la moitié d'un camp retranché, de chercher à culbuter le reste?“ — Der König dagegen bekennt: daß es ebenso von dem Feinde abgehangen habe, seiner Armee den Gnadenstoß zu geben, wogegen sie in ungestörter Ruhe ihrem Gepäcke bei Oetscher und Göritz zuzog und am 13. August Nachmittags die Oder passirte, das Lager auf den Höhen mit dem rechten Flügel an Podelzig und dem linken an Reitwen nehmend.

In dieser Stellung bezog der König aus Küstrin und Berlin Ersatz für die gehabten Verluste und ging am 16. August in drei Colonnen nach Madlitz; der Feind hatte ihm Zeit gelassen und das war der beste Alliirte des Königs!

Das Regiment Czetteritz erhielt für den Winter von $17\frac{59}{60}$ die Quartiere bei der Armee des Königs in der Gegend von Freiberg.

Das Regiment Meinecke dagegen mußte im Monat September zu dem Corps gegen die Schweden stoßen, welches der General Manteuffel über Berlin nach der Ukermark führte. Die Winterquartiere wurden hier diesseits der Peene zwischen Anclam und Demmin bezogen, nachdem Manteuffel den Feind aus der Ukermark vor sich her bis über jenen Grenzfluß getrieben hatte. Der General von Meinecke blieb für seine Person bei der Armee des Königs.

1760.

Die vielen Unglücksfälle, die den König in der letzten Zeit betroffen hatten, zusammengehalten mit der täglich wachsenden Zahl seiner Feinde, hatten auf den Charakter des Krieges einen wesentlichen Einfluß. Die schöne Zeit der kühnen Operationen und offensiven Unternehmungen — des wahren Wirkungskreises der Reiterei — war vorüber, und der König auf eine

vorsichtige Defensive beschränkt, bei der es mehr 1760.
auf Drohungen und Stellungen als auf Schlachten ankam. Obwohl der kleine Krieg zu mancher schönen That Gelegenheit bot und diese Fechtart gerade in das Gebiet der Dragoner fällt, so fühlen wir bei unsrer Geschichts-Erzählung hier am empfindlichsten den Mangel eines Tagebuches, indem für solche Details überall jede Mittheilung fehlt.

Der General von Czetteritz wird für seine Person bei Cosdorf gefangen.

Zu den Widerwärtigkeiten, die den König seit der Schlacht von Kunersdorf trafen, gehörte der Verlust von Dresden und die Capitulation von Maxen, jetzt folgte als Fortsetzung mit dem kaum begonnenen Jahre die Gefangennehmung des Generals von Czetteritz, eines Officiers, der dem Könige bis dahin mit Auszeichnung gedient hatte und der hier seinem Eifer erlag, die überfallenen Truppen zu ordnen.

Der General von Czetteritz stand mit 2 Regimentern Kavallerie detaschirt, um das linke Ufer der Elbe bei Torgau zu decken und die Gemeinschaft mit Berlin zu unterhalten. Ein vorgeschobener Posten von 2 Eskadrons Dragoner von Baireuth und 1 Eskadron Puttkammer Husaren befanden sich bei Cosdorf aufgestellt, hier war der General von Czetteritz in Person; Abtheilungen des Kürassier-Regiments von Schmettau standen bei Blumberg.

Der östreichische General Beck beschloß die Preußen hier zu überfallen, und seine Unternehmung kann als ein Muster eines wohlangeordneten und mit Glück ausgeführten Coup de main angesehen werden.

1760. Beck bestimmte hiezu 5 Regimenter Kavallerie, 2000 Croaten und 4 Kanonen; nur durch Schnelligkeit in der Ausführung konnte er auf einen sichern Erfolg rechnen. Beck kam aus der Gegend von Dresden, woselbst Daun das Hauptquartier hatte, und traf den 20. Februar Abends um 9 Uhr bei Großenhayn ein; nach einer Stunde Rast setzte er die Nacht hindurch unaufhaltsam seinen Marsch bei fürchterlich stürmischem Wetter fort. In Großenhayn und Meißen blieben Abtheilungen seines Corps; die Infanterie wurde gefahren; so war es möglich, schon vor Anbruch des Tages bei Cosdorf anzukommen. Der am weitesten vorgeschobene preußische Posten bei Borack ward ohne einen Schuß genommen, die Feldwacht bei Burgsdorf wurde aber eben abgelöset, und diesem Umstande ist es wohl zuzuschreiben, daß der Verlust auf Seiten der Preußen nicht noch empfindlicher war; es engagirte sich nämlich ein kurzes Gefecht, mit dessen Schüssen und Lärmen der Feind bis vor das Lager von Cosdorf drang. So war es möglich, daß die Leute einigermaßen ins Zeug kamen; Czetteritz selbst war der Erste zu Pferde und flog überall umher, um Ordnung zu schaffen, er hatte aber das Mißgeschick, mit dem Pferde zu stürzen und auf diese Weise selbst dem Feinde in die Hände zu fallen. Oberst Dingelstädt*) von Puttkammer Husaren, der hier nach ihm kommandirte, hatte sich nach Blumberg zurückgezogen, dort 2 Eskadrons Schmettau Kürassier allarmirt, und kam jetzt, Oberst Flanß als Kommandeur an der Spitze, zum entscheidenden Augenblick herbei, um den Feind gänzlich zu vertreiben, bei welcher Gelegenheit noch 70 Croaten gefangen genommen wurden. Unsrer

*) Levin August von Dingelstädt, ein Mecklenburger von Geburt, war Kommandeur von Puttkammer Husaren und wurde jetzt Chef dieses Regiments. Er starb, zurückgezogen vom Dienst, auf Lessendorf in Schlesien.

Seits betrug indeſſen der Verluſt 7 Officiers und 275 1760.
Mann, theils von Baireuth Dragoner, theils von Schmettau Küraſſier, unangenehm genug in der, an Mißgeſchicken damals reichen Zeit.

Dieſes Gefecht iſt auch in der Hinſicht merkwürdig, als der Feind, in der Bagage des gefangenen Generals, Friedrich's des Großen gedruckte Inſtruktion: „die General-Principia vom Kriege" fand, ein Buch, von dem ſich die damit beliehenen Officiers nur mit dem Leben trennen ſollten. Die Folge davon war, daß dieſe General-Principia im Jahre 1761 im Druck erſchienen, jedoch ohne Pläne, obwohl im Grundtexte durch Zahlen und Buchſtaben auf die, vielleicht niemals fertig gewordenen, Pläne verwieſen ward. Dieſer Nachdruck iſt ſehr ſelten; gleichzeitig erſchien die Ueberſetzung: Instruction militaire du Roi de Prusse pour ses Généraux, traduite de l'allemand par Mr. Faesch, Lieutenant-Colonel dans les trouppes saxonnes, avec 13 planches, gravées en taille douce. Francfort et Lipsic 1761 *).

Das Regiment Czetteritz (4.) ſichert den glücklichen Erfolg in dem Kavallerie-Gefecht von Gödau.

Auf die Gefangennehmung des Generals von Czetteritz folgte einige Monate ſpäter die Kataſtrophe von Fouqué, der empfindlichſte Verluſt, den der König erleiden konnte! — dann bald darauf die Wegnahme von Glatz, endlich die Belagerung von Breslau, durch deren von Lauentzien geleitete heldenmäßige Vertheidigung, dem

*) Die Lebensgeſchichte des großen Königs Friedrich von Preußen. Ein Buch für Jedermann. Von Preuß. Berlin 1834 Bd. 2. S. 401.

1760. Könige seit langer Zeit endlich ein freundlicher Stern leuchtete.

Des Königs feurigste Anhänger glaubten an dem glücklichen Erfolge seiner Sache verzweifeln zu müssen, und selbst der treue, brüderliche Gefährte, Prinz Heinrich, fing an zu wanken. Trägt die Correspondenz des Königs aus dieser Zeit den Character der Hoffnungslosigkeit, so durfte eine so mächtige Stütze ihm nicht verloren gehen, und mit wenigen kräftigen Worten gewann er den Prinzen wieder für eine thätige Mitwirkung *).

Nachdem die preußische Armee bis zur Mitte des Juni sich wenig von ihren Winterquartieren in Sachsen entfernt hatte, trachtete der König alles Ernstes danach, den feindlichen Feldmarschall aus der festen Stellung bei Dresden zu locken und nöthigenfalls selbst nach Schlesien zu gehen. Unerwartet für Daun, passirte die preußische Armee am 14. Juni, nahe an Meißen, die Elbe und machte bald darauf Mine, die Straße nach Bautzen zu gewinnen. Hatte Daun bisher ruhig zugesehen, so durfte er nicht ferner unthätig bleiben, sondern setzte sich plötzlich gegen Bautzen in Bewegung und ging selbst am 6. Juli bis Reichenbach.

Graf Lacy war mehrere Märsche zurückgeblieben und mit seinen Vorposten bei Göda, als der König am 7. Juli früh die Piquets der Kavallerie zusammennahm und damit die feindlichen Vorposten überfiel; die Unternehmung glückte, wie sie begonnen hatte, und hundert Gefangene fielen den Unsrigen in die Hände. Jetzt setzte sich aber die ganze Kavallerie des Generals Lacy in Bewegung und dies war um so unerwünschter, als die Truppen, welche der General Zieten zum Succurs bringen sollte, sich noch nicht sehen ließen. Ein Adjutant mußte,

*) Friedrich der Große. Eine Lebensgeschichte von J. D. E. Preuß. II.

selbst von Bautzen her, einige Infanterie-Bataillone zur 1760.
Sicherung beordern. Doch der General Lacy wartete auf Alles dieses nicht, sondern griff die schwachen, weit vorgewagten Abtheilungen der Preußen an und trieb sie vor sich her. Nicht unwahrscheinlich ist es hier gewesen, wenn uns Retzow a. a. O. erzählt, daß der König von zwei vorgesprengten Kaiserlichen Ulanen fast vom Pferde gestochen worden wäre, wenn nicht ein Page, der mit dem Pferde gefallen war, durch einige polnische Worte sie auf den Gedanken gebracht hätte, als wäre er ein Kaiserlicher Officier, dem sie für ihr verwegenes Vorsprengen Rechenschaft zu geben hätten.

Noch zur rechten Zeit kamen die Dragoner von Normann dem Könige zur Hülfe und befreiten durch eine Flanken-Attaque die bedrängten Truppen. Da indessen auch der Feind durch die sächsischen leichten Dragoner, welche von Roth-Naußlitz kamen, Unterstützung erhielt, so wurden die Preußen von Neuem angegriffen und abermals geworfen.

Hier war es nun unserm Dragoner-Regiment von Czetteritz vorbehalten, dieser mißlichen Lage plötzlich eine günstige Wendung zu geben. Zieten erschien damit auf dem Schlachtfelde, gerade im entscheidenden Augenblick, und brachte nicht allein unsre Kavallerie zum Stehen, sondern setzte dem Feinde auch einen sichern Damm entgegen.

Dies ermuthigte indessen den König in soweit, daß er, nach kurzem Sammeln, mit allen hier disponiblen Regimentern von Neuem einen Angriff machte, der in seinem Ungestüm alles Bisherige übertraf und die Truppen verleitete, den fliehenden Feind bis über Göbau hinaus zu verfolgen.

Dies schien dem Könige Ehre genug und er wollte die Truppen ruhig zurückziehen; kaum aber über Göbau hin-

1760. aus, waren die Oestreicher so heftig ansprengend wieder hinter ihnen, daß nichts übrig blieb, als eiligst Front zu machen, bei welcher Gelegenheit es sich traf, daß beide Linien auf Pistolenschußweite von einander zu stehen kamen. Beide Theile nahmen sich scharf ins Auge und jeder sagte sich: wer hier zuerst sich wendet, der hat den Gegner auf dem Nacken. Dennoch glaubte der König nach einigem Bedenken, dieses thun zu müssen, da er geringer an der Zahl war, aber mit Zuversicht eine baldige Hülfe von der beorderten Infanterie erwarten konnte. Allein kaum hatte der König sich mit den Truppen in Bewegung gesetzt, als die Oestreicher ihre Uebermacht von Neuem sehr lästig geltend machten und heftig aufdrängten, welches auch nicht früher ein Ziel erreichte, als bis die Erscheinung des Grenadier-Bataillons Falkenhayn mit einigen Kanonen dem Könige Respect verschaffte*). Da am Tage dieses Gefechtes Daun bis Görlitz ging, so erlitt Lacy bei Gödau einen Aufenthalt, der ihn außer aller Verbindung mit dem Feldmarschall brachte und verderblich für ihn geworden wäre, wenn er nicht schnell den Entschluß gefaßt hätte, nach Dresden zurückzukehren und sich mit der Reichsarmee zu vereinigen.

Meinecke Dragoner (3.) bei der Armee des Prinzen Heinrich und des Generals von Goltz; Czetteritz in den Schlachten von Liegnitz und Torgau.

Das Dragoner-Regiment Meinecke ward an der Peene im Frühjahre durch das Dragoner-Regiment Plet-

*) Mancher Leser wird sich hiebei aus den Septembertagen des Jahres 1813 der verschiedenen Kavallerie-Attaquen erinnern, welche der General von Katzler, auf dem nämlichen Terrain, der Kavalle-

tenberg erſetzt und kehrte in ſein durch zwei Feldzüge hin- 1760.
durch bewährtes Verhältniß, zur Armee des Prinzen Heinrich zurück, ſpäter aber ſtieß es zu demjenigen Armee-Corps, welches der König, nach der Gefangennehmung von Fouqué, dem General-Lieutenant von der Goltz*) anvertraute. Mit ihm machte dieſes Regiment diejenigen Märſche und Bewegungen, durch welche Goltz unter ſchwierigen Verhältniſſen Schleſien deckte und Coſel entſetzte, wofür der König ihn bei Beziehung der Winterquartiere, in der Gegend von Löwenberg, mit dem ſchwarzen Adlerorden begnadigte. Goltz ſchloß jetzt mit Loudon, während der Dauer des Winters, doch gegen fünftägige Kündigung, einen Waffenſtillſtand, der den Truppen nach mühſeligen Anſtrengungen ſehr zu Statten kam. —

Das Regiment von Czetteritz (4.) hatte dagegen wiederholt den Vorzug, unter den Augen des Königs zu fechten und den Ruhm ſeiner Armee in den Siegen von Liegnitz und von Torgau zu theilen. Außer Stande, hierüber Verluſtliſten zu erhalten, finden wir nur in der Schlacht von Torgau den Lieutenant von der Goltz als bleſſirt aufgeführt. In beiden Schlachten ſtand das Regiment unter dem Oberbefehl des General-Lieutenants von Zieten, bei Liegnitz in der Brigade von Krockow, bei Torgau aber unter General von Meinecke, den wir ſchon

---

rie der Avantgarde von Napoleon mit den Vortruppen des Yorkſchen Corps lieferte, nicht minder des tapfern Degens Hiller von Gaertringen.

*) Karl Chriſtoph Freiherr von der Goltz, 1707 zu Heinrichsdorf in Polen geboren, erhielt ſeine erſte Bildung auf den Schulen zu Thorn und Poſen. 1724 nahm er preußiſche Dienſte. Als Werbe-Officier erhielt er 1734 den Orden de la générosité, 1740 ward er Major, 1752 Oberſt, 1757 General und Chef des vacanten Regiments Feldmarſchall Schwerin, 1760 ward er General-Lieutenant und General en Chef. Ueberall ausgezeichnet, war ſein unerwarteter Tod, bei den ſchwierigen Verhältniſſen während des Feldzugs von 1761, ein großer Verluſt für den König.

1760. früher allein für seine Person bei der Armee des Königs gefunden haben. Nach der Schlacht von Torgau gehörte das Regiment zur Avantgarde unter Zieten, in Verfolgung des geschlagenen Feindes bis ins Gebirge begriffen. Die Winterquartiere bezog es in den Dörfern Radewitz, Grahna, Roseine und Ilkersdorff, in welchen Quartieren General von Krockow in Person kommandirte*).

1761.

Hatte der König durch die Siege von Liegnitz und Torgau unter den damaligen Verhältnissen auch Außerordentliches erreicht, so blieb seine Lage für den bevorstehenden Feldzug doch sehr bedenklich. Loudon hatte ein selbstständiges Kommando über 60,000 Mann in Schlesien mit dem Auftrage erhalten, sich mit den Russen, welche Buturlin befehligte, unter allen Umständen zu vereinigen. Daun kommandirte in Sachsen.

Es kam, nach den eignen Worten des Königs, (oeuvres posthumes IV. I. Edit.) „Alles darauf an, so lange als möglich zwischen der östreichischen und russischen Armee die Mitte zu halten, um sich ihrer Vereinigung zu widersetzen; doch aber die Oestreicher anzugreifen, wenn sich eine vortheilhafte Gelegenheit darböte; in Rücksicht der Russen indessen, sich auf die Grundsätze der streng-

*) Anton von Krockow, der Sohn eines kaiserlichen Hauptmanns gleiches Namens, geboren 1713, diente zuerst dem Könige von Frankreich und wurde von Friedrich II. gleich als Oberst und Flügel-Adjutant angestellt, 1757 aber General und Chef des Blankenseeschen Dragoner-Regiments, 1761 General-Lieutenant, 1773 Ritter vom schwarzen Adlerorden. Stand bei König Friedrich in hohem Ansehen und begleitete ihn öfters auf Reisen. Von ihm waren die Einrichtungen bei der Kavallerie mit den Grasungen der Pferde. Er starb nach kurzem Kranksein während des baierischen Erbfolgekrieges.

sten Vertheidigung zu beschränken," da bei einer 1761.
Niederlage der Oestreicher die Entfernung der Russen vorauszusehen war. Ferner der König: „die Armee war nicht in der Verfassung, daß sie sich alle Tage herumschlagen konnte, und der König mußte die Kräfte seiner Truppen bis auf die wichtigsten und entscheidendsten Augenblicke sparen."

Dies sind die Grundsätze, nach welchen Friedrich bis in die Mitte des Monats August Alles in dem bisherigen Verhältniß zu erhalten wußte; der Prinz Heinrich blieb nämlich in Sachsen, der König aber nahm einen Theil der in Sachsen überwinterten Armee, und dabei das Dragoner-Regiment von Czetteritz, und legte mit diesem Corps in 10 Tagen, nur mit einem Rasttag, eine Strecke von 31 Meilen zurück, — der schnellste Marsch, der im Laufe des siebenjährigen Krieges vorgekommen ist*). —

Ehe wir unsre Erzählung weiter verfolgen, melden wir die erbetene Dienstentlassung des Generals Peter Meinecke, eines Officiers, der mit gleicher Treue und Tapferkeit dreien Königen gedient, und wie wir gesehen haben, mit großer Auszeichnuug den letzten Feldzügen beigewohnt hatte, endlich, dessen militairische Eigenschaften der König persönlich würdigte. Sein Name war durch jene denkwürdigen Feldzüge von 1757 und 1758 eine Zierde für das Dragoner-Regiment No. 3. Jetzt erlag er den Anstrengungen und den Leiden seiner Blessuren, und der König sicherte ihm ein sorgenloses Leben, durch eine in damaliger Zeit hohe Pension von 1000 Rthlr., welche Meinecke noch 14 Jahre in Frieden genoß, indem er erst im Jahre 1775 und zwar zu Ilsenburg bei Wernigerode verschied; auch der Wittwe ließ der dankbare Monarch ein Gnadengehalt.

---

*) Tempelhoff V.

1761. Unſer drittes Regiment aber erhielt der General-Major Kurd von Flanß, der nämliche, den wir bei Cosdorf, an der Spitze einiger Eskadrons Baireuth Dragoner, die Ehre des Tages wiederherſtellen ſahen (ſ. Seite 176). Er war 1708 geboren, ein Bruder-Sohn des im Jahre 1748 verſchiedenen General-Feldmarſchalls von Flanß; 1750 war er bei Gesler Küraſſier, Major, bei Torgau 1760 General, jetzt der Chef des Dragoner-Regiments von Meinecke.

Die Stammliſte der königlich preußiſchen Armee ſowohl, als auch eine Biographie über den General-Lieutenant Lentulus, erwähnen der heldenmüthigen Auszeichnung zweier Eskadrons vom Regiment No. 4. in dem hitzigen Gefecht bei Kloſter Wahlſtatt. Weder Gaudi in ſeinem Tagebuche, noch Tempelhoff geben darüber nähere Auskunft, daher glauben wir mit der bloßen Erwähnung genug gethan zu haben.

Beide Regimenter ſtanden hierauf in dem berühmten Lager von Bunzelwitz, in welchem der König, umgeben von der öſtreichiſch-ruſſiſchen Armee, vier Wochen lang einen paſſiven Widerſtand leiſtete, und, unter rühmlicher Entſagung aller Bequemlichkeiten, glücklich den Zeitpunkt erwartete, in welchem, nach menſchlicher Berechnung, ein älterer ruſſiſcher General damaliger Zeit, unter und neben einem Kaiſerlich öſtreichiſchen Feldherrn, nicht füglich für lange Zeit in friedlichem Verhältniß ausdauern konnte. Daß in dieſem Lager große Entbehrungen und ſelbſt Mangel vorherrſchten, iſt bekannt, mit welchem Beiſpiel aber der König überall vorleuchtete, begreift ſich, wenn man lieſt, daß er einen Tag ſeinen Leuten zurief: „Nehmt ein Bund Stroh mit, damit ich nicht wieder auf der bloßen Erde liegen muß!“ *)

*) Preuß. II. a. a. O.

Kaum war indeſſen der König aus dieſer gezwungenen 1761.
Lage befreit, und einige Märſche von Schweidnitz entfernt, als der General Loudon dieſe Feſtung mit Sturm nahm; nicht minder fiel Colberg am 16. December. — Der König verlor dadurch die Dispoſition über einen großen Theil von Schleſien, über Pommern und über die Neumark.

Vor der Beziehung der Winterquartiere legte der König die Armee in Kantonirungen in der Gegend von Strehlen, wobei das Regiment Flanß in Sorgen und Boritſch, und Czetteritz in Gutſch zu liegen kam. Mit dem 9. December bezog die Armee die Winterquartiere in und um Breslau.

1762.

Zwei wichtige Ereigniſſe retteten den großen König aus dieſen drohenden Verhältniſſen. Das Selbſtvertrauen der Oeſtreicher, welche einen großen Theil ihrer Armee verabſchiedeten; aber wichtiger noch der Tod der Kaiſerin Eliſabeth und die Allianz mit Rußland!

Am 1. Juli bewirkte der König bei Liſſa ſeine Vereinigung mit den Ruſſen und in der Ordre de Bataille ſtanden nunmehr friedlich beiſammen die Namen Czernicheff und Zieten, Prinz von Würtemberg und Lapuchin ꝛc. Unſre Dragoner von Czetteritz nicht minder mit den ruſſiſchen Dragonern von Oſthoff in einer Brigade unter Zaſtrow. General von Flanß befehligte für ſeine Perſon eine Brigade von 5 Eskadrons Bredow und 5 Vaſold, während ſein eignes Regiment unter dem Befehl des Generals von Werner*) in einem abgeſonderten Corps zu ſtehen kam.

*) Paul von Werner, ein geborner Ungar, trat 1723, 16 Jahr alt, in Kaiſerliche Dienſte, war 1735 Rittmeiſter, verſuchte ſich rühmlich in Spanien, in Frankreich, in der Türkei und gegen

1762. Schon am 30. Juni hatte der König mit Allem, was es damals Berühmtes in der preußischen Armee gab, die neuen Alliirten beim Uebergang über die Oder empfangen und gemustert, und hierauf seiner Kavallerie, als Erkennungszeichen für die Russen, Federbüsche verliehen. Die Federbüsche blieben; aber die Allianz mit Rußland löste sich urplötzlich nach der Entthronung des Kaisers Peter wieder auf, so daß die Armeen kaum drei Wochen vereint geblieben waren. Augenscheinlich ein harter Schlag für den König Friedrich, doch der Ruhm blieb ihm, ohne diese fremde Beihülfe den Krieg allein zu führen und siegreich zu beendigen.

Nach dieser kurzen Episode begleiten wir unsre Dragoner-Regimenter in das Treffen von

Reichenbach.

Flanks und Czetteritz Dragoner mit ruhmwürdiger Aufopferung zum letztenmale im siebenjährigen Kriege.

Hatte der König durch die Allianz mit Rußland die Festung Colberg ohne Schwertstreich wieder gewonnen, so mußte ihm Alles daran liegen, auch Schweidnitz wieder zu erhalten. Die Oestreicher hatten indessen diesen Ort in ei-

---

die Preußen. 1750 immer noch Rittmeister, verließ er gekränkt den Kaiserlichen Dienst und vertauschte ihn gegen den preußischen. Hier ging's ihm besser. 1751 war er Oberst-Lieutenant, 1756 Kommandeur von Wechmar Husaren, 1757 Chef derselben, 1758 General. 1760 entsetzte er Colberg und es wurde eine Münze auf ihn geschlagen. 1761 wurde er hier von den Russen gefangen und 1762 in Freiheit gelassen, sogleich aber von dem Könige zu neuen Thaten gebraucht. Er leistete dem Monarchen wichtige Dienste und sein Regiment — stund in großem Ruf. Nachdem Friedrich d. Gr. ihn vielfach ausgezeichnet und seine guten Dienste anerkannt hatte, starb Werner im 78sten Jahre 1785.

eine vorzügliche Verfassung gesetzt und der Befehlshaber, 1762.
Graf Guasco, hatte an Gribauval den berühmtesten Ingenieur der Zeit an seiner Seite. Tauentzien*) kommandirte die Belagerung; unser Regiment von Flanß (3.), welches bei dem Corps des Generals von Werner eben einen großen Streifzug in Mähren gemacht hatte, stand bei der Abtheilung des Herzogs von Bevern auf den Höhen von Ober-Peile, — den Fischerbergen; Czetteritz bei der Armee des Königs unter Zieten hinter dem Defilée von Peterswalde, woselbst das Hauptquartier war.

Daun hatte durch Scheinmanöver gesucht, den König zu verleiten, seinen rechten Flügel auf Rechnung des linken zu verstärken, um mit desto größerer Gewißheit diesen vernichten und demnächst das bedrängte Schweidnitz entsetzen zu können.

In der Nacht vom 15. zum 16. August setzte sich der feindliche General Lacy in Bewegung, vereinte sich bei Silberberg mit Beck, nahm die Höhen bei Kleitsch in Besitz und griff Langenbielau an. Hordt**) vertheidigte

---

*) Bogislav Friedrich von Tauentzien, 1710 zu Tauentzien im Lauenburgschen geboren, ward im Berliner Kadetten-Corps erzogen und kam unter das große Grenadier-Regiment Friedrich Wilhelms I. 1740 setzte ihn Friedrich in die Leibgarde und machte ihn zum Adjutanten. 1744 kommandirte er ein Grenadier-Bataillon. 1756 war er Major bei der Garde, 1757 Oberst und Kommandeur derselben, 1758 General. 1760 ist er der heldenmüthige Vertheidiger von Breslau. 1761 ward er General-Lieutenant und erhielt den schwarzen Adlerorden. Nach dem Kriege ward er Gouverneur von Breslau und General-Inspecteur der ganzen schlesischen Infanterie. Er war der Vater unsres jüngst verstorbenen Generals Grafen Tauentzien von Wittenberg.

**) Johann Ludwig Graf Hordt, ein geborner Schwede, der Anfangs seinem Vaterlande diente, 1755 aber es meiden mußte, und von Friedrich d. Gr. gleich als Oberst eine Anstellung erhielt. Sein Frei-Regiment hat durch ihn einen hohen militairischen Ruf im siebenjährigen Kriege gehabt. 1759 ward er gefangen nach Rußland transportirt und von dem Großfürsten Peter vorzugsweise aus-

1762. dies heldenmäßig, bis er selbst verwundet fiel. Nun entwickelten sich Lacy und Beck in der Ebene und gaben sich durch das Aufschlagen der Zelter das Ansehen, als wäre ihr Tagesziel damit erreicht.

Plötzlich setzten sich indessen 4 feindliche Kolonnen von allen Seiten durch Nieder-, Mittel- und Ober-Peile gegen den Herzog von Bevern in Bewegung. Dieser hatte, auf Befehl des Königs, seine Kavallerie ungetheilt auf dem linken Flügel stehen, und zog jetzt eiligst die Dragoner-Regimenter Prinz von Würtemberg und Flanß, durch die Gebüsche gedeckt, hinter seiner Infanterie weg, nach seinem rechten. Kaum hier angekommen, setzte sich ihr bekannter heldenmüthiger Führer Lentulus an ihre Spitze und griff, in Verein mit einem Detaschement von 500 Pferden unter Oberst von Owstin, die feindliche Kavallerie an, warf sie gänzlich und vernichtete fast das feindliche Dragoner-Regiment Erzherzog Joseph. Da indessen das östreichische Geschütz verheerend wirkte, so nahm Lentulus seine Stellung wieder rückwärts und konnte nicht verhindern, daß die feindliche Reiterei, welche um mehrere Regimenter stärker war, sich sammelte und wieder vorrückte, bei welcher Gelegenheit ein Hin- und Her-Harceliren stattfand, bei dem die Oestreicher trotz ihrer großen Uebermacht kein Terrain gewinnen konnten.

Unterdessen wurden die Truppen des Herzogs von allen Seiten lebhaft beschossen, in ihrem Rücken aber von Beck bedroht, welcher bereits ein Bataillon von Markgraf Heinrich auf dem Girlsberge gefangen genommen und 2 Kanonen erobert hatte, jetzt aber längs des Busches mar-

---

gezeichnet. Bei Auflösung der Freitruppen machte der König ihn 1763 zum General, 1775 zum General-Lieutenant. Er begleitete den Prinzen Heinrich auf dessen Reisen in Schweden und Rußland, so wie in den baierschen Erbfolgekrieg und genoß einer großen Auszeichnung an dessen Hofe.

schirte, um im Rücken des Herzogs den morastigen Scho- 1762.
bergrund zu passiren. Unter großen Anstrengungen gelang es dieser Colonne endlich, durch den Wald in der Ebene hinter dem rechten preußischen Flügel zu erscheinen.

Die Lage des Herzogs, ganz von feindlichen Colonnen umstellt, fing nun an kritisch zu werden; der Herzog ging hier selbst an der Spitze einiger wackeren Bataillone dem General Beck entgegen, und warf ihn mit solchem Ungestüm wieder zurück in den Wald, daß Beck sich vergeblich bemühte, seine ermatteten Truppen zu einem neuen Versuche zu bewegen.

Jetzt zeigte sich auch die erste Hülfe von der Armee des Königs — ja der König selbst! Oberst von Lossow eilte mit Werner Husaren und einer Schwadron Bosniaken herbei, und es kam nun mit diesen und mit den obengenannten Regimentern, wobei Flanß, auch Möhring Husaren unter Lentulus, zu einem entscheidenden Reitereigefechte, in welchem die Unsrigen auf eine glänzende Weise das Uebergewicht behielten, bis Odonel, durch Herbeiführung frischer Truppen, das Schicksal des Tages wiederholt zweifelhaft machte.

Doch hier war es dem Dragoner-Regiment von Czetteritz vorbehalten, jede Absicht des Feindes zu vereiteln; es jagte eben von der Armee des Königs zur Rettung herbei, ihm folgten gleich darauf Spaen, Seydlitz und Prinz Heinrich Kürassier, so wie 10 leichte 6pfündige Kanonen, — der erste Versuch mit reitender Artillerie!*)

Während die Schnelligkeit und Wirksamkeit dieser Geschütze gleich verheerend für die feindliche Reiterei waren,

*) Im Jahre 1759 kommt die erste reitende Artillerie vor; bei Pretsch waren 6 Geschütze, doch in Begleitung mit Infanterie; hier bei Reichenbach focht sie zum erstenmale mit der Kavallerie und eröffnete dem Regiment Czetteritz die Bahn zum Siege.

1762. formirten; sich unsre Dragoner von Czetteritz rasch zur Attaque und griffen den erschütterten Feind mit solchem Ungestüm an, daß er Reißaus nahm und sich in der größten Verwirrung auf seine Infanterie und gegen die Defilées des Peil-Baches stürzte, bei welcher Gelegenheit der Feind einige Standarten und 700 Mann verlor *).

Hiemit endete sich dieses ruhmvolle Treffen und Schweidnitz verfiel unerrettbar der Uebermacht des Königs.

In den Danziger Beiträgen wird der Verlust der Oestreicher in diesem denkwürdigen Kampfe auf 7 Estandarten, 8 Officiers, 1,500 Gefangene und 1,000 Todte berechnet, unter welchen letzteren der Feldmarschall-Lieutenant Okelly.

Bei dem 3ten Dragoner-Regiment ward der Lieutenant von Mirbach blessirt, bei dem 4ten aber der Capitain von Reibnitz. Lieutenant von Collas fiel in diesem Heldenkampfe für das Vaterland. Leider haben

---

*) Wir sind hier genau den Angaben von Tempelhoff gefolgt, welcher dem Treffen bei einer Hauptbatterie beiwohnte, und halten uns für verpflichtet, über das Leben dieses, um die Geschichte und um die preußische Artillerie so hochverdienten Mannes, einige Notizen zu geben:

George Friedrich von Tempelhoff, geboren 1737 zu Trampe in der Mittelmark, wo sein Vater Amtmann war, sein Großvater aber Prediger, studirte zu Frankfurt und Halle, nahm 1756 bei einem, aus den sächsischen Gefangenen errichteten Regimente Dienste und ward Unterofficier. Dem Herzoge von Braunschweig persönlich bekannt, ward er dem Könige empfohlen und zur Artillerie versetzt, durch eignes Verdienst Officier und bei verschiedenen Vorfallenheiten, im Kriege wie im Frieden, ein ausgezeichneter Officier seines Faches. „Wenn Tempelhoff auf der Wache war", schreibt ein Oberst von Berg von ihm, „so wurden ganze Körbe mit Büchern aus der Königl. Bibliothek zu ihm gebracht." Er starb als Königl. General-Lieutenant und Ritter aller preußischer Orden, den 13. Juli 1807, und ist auf dem hiesigen Garnisonkirchhof beigesetzt.

wir keine genauere Verlustliste. Nach der Stammliste 1762.
verlor das Regiment Flanß (3.) allein gegen 200 Mann und der König belohnte diese ruhmwürdige Aufopferung durch ein außerordentliches Avancement. Der Major Ernst von Borck, den wir in dem Feldzuge von 1758 bei der Armee des Prinzen Heinrich glänzen sahen, bedeckte sich hier von Neuem mit Ruhm.

Bei dem Regiment von Czetteritz Dragoner aber, ist uns in der Biographie des nachherigen Husaren-General-Lieutenants von Czetteritz ein Beispiel von einer außerordentlichen Beförderung für Auszeichnung in dem Treffen von Reichenbach aufbehalten, indem dieser, vom 5ten Stabs-Capitain, Major wurde, und den Orden pour le mérite erhielt*).

Wir müssen hier von Neuem den Mangel aller Details beklagen, da wir gern die angenehme Pflicht erfüllt hätten, alle Helden aus diesem ruhmvollen Reiter-Kampfe, so wie die ihnen gewordenen Königlichen Anerkennungen namentlich zu machen.

Auf eine würdigere Weise aber konnten unsre Regimenter den siebenjährigen Krieg nicht beschließen!**) —

---

*) George Oswald von Czetteritz, 1728 in Schlesien geboren, diente seit 1745 in dem Regimente seines Onkels bis 1763, wo er selbst Kommandeur von Kleist Husaren wurde, 1768 Oberst, 1770 General und Chef dieses Regiments; 1786 ward er noch vom Könige Friedrich zum General-Lieutenant ernannt.

**) Der siebenjährige Krieg soll den Preußen gekostet haben:

192 Generale und Stabs-Officiere, 136,000 Mann Todte und Invalide, 324 verlorne Kanonen;

dagegen den Verbündeten:

186,000 Mann und 840 verlorne Geschütze.

Milit. Zeitschrift 1827.

1762. Das Regiment No. 3. hatte im Laufe des siebenjährigen Krieges verloren:

	Unterofficiere	Spielleute	Dragoner.
1) Vor dem Feinde	12	=	283
2) Gestorben	9	2	121
3) Invalide	20	1	85
Summa	41	3	489.

Funfzehn Friedensjahre. 1763—1778.

„Potsdam, auf dem rechten Ufer der Havel, ist von Armen derselben umklammert, die eine kleine Halbinsel, von ohngefähr einer Quadratmeile Inhalt, bilden. Sie hat die Figur von Morea auf der Karte von Griechenland. Die Landenge bei Marquart wäre der Isthmus, der Ruinenberg bezeichnete die Lage von Sparta. Diese ewig berühmte Gegend ist der Schauplatz, auf dem die neue preußische Taktik über alle Taktiken Europens, welche lernbegierig sich vor ihr neigten, ihr Haupt empor hob.“ *)

Mit diesen ganz eignen Bezeichnungen beschreibt der geniale Berenhorst die classischen Felder, nach denen zur Zeit die militärische Welt von Europa sehnsuchtsvoll lauschte, auf denen aber auch heute noch ganz fleißig exerciret wird.

Neben Potsdam dürfen wir jedoch für die besonderen Waffen Magdeburg nicht übersehen, woselbst Saldern für die Infanterie, und Ohlau, wo Seydlitz für die Kavallerie die Elemente bearbeitete. Jener jedoch mit einer jährlich wachsenden Aengstlichkeit und steigenden Rechenkunde, so daß unter Andern der Herzog von Bevern einst lachend in die Worte ausbrach: mich wundert, daß noch Niemand darauf gefallen ist, etwa einem Uebercompletten

*) Berenhorst, Betrachtungen über die Kriegskunst II.

hinter dem Fahnenzuge einen Kompaß auf den Rücken zu schnallen, um darnach das Bataillon zu steuern. Nicht so Seydlitz mit der Kavallerie! Alle Nachrichten, welche aus jener Zeit uns vorliegen, stimmen darin überein, daß diese Waffe mit Zweckmäßigkeit gehandhabt wurde, bei der sie einen hohen Grad von Vollkommenheit erreichte. Wir sind indessen bereits unter Seite 23 der Lobredner jener Epoche gewesen, und erwähnen daher hier nur speciell für unsern Zweck, daß beide Regimenter jedes Jahr, mit dem Dragoner-Regiment No. 1 zugleich, in den ersten Tagen des Juni bei Küstrin Revue vor dem Könige hatten, nachdem einige Monate vorher die Beurlaubten eingezogen und sie fleißig manövrirt und exercirt worden waren. 1763 bis 1778.

Ein Zeitgenosse, der Major a. D. Herr von Sydow, welcher im Jahre 1776 bei dem Graf von Lottumschen Dragoner-Regimente eintrat, hat uns über die Dragoner-Revue bei Küstrin und über die Eigenthümlichkeiten des Dienstes aus jener Zeit einige Mittheilungen zu machen die Güte gehabt, welche wir mit nachstehenden Zeilen zusammenzustellen und noch mit andern Notizen zu bereichern versucht haben:

Die Dragoner-Regimenter No. 3 und No. 4 rückten, jedes für sich, gewöhnlich den 29. Mai, aus Landsberg und der Umgegend ab in die Gegend von Vietze und den 30. bis Tamsel. Hier und in der Umgegend hielten dieselben den 31. Mai Rasttag. Den 1. Juni früh rückten diese Regimenter und das von Schwedt dorthin marschirte Lottumsche Dragoner-Regiment auf der Feldmark zwischen Küstrin, Tamsel und Warnicke ins Lager. An dem nämlichen Tage kam der König von Potsdam gegen 11 Uhr Morgens an, und nahm sogleich den, vor dem Lager zu Fuß aufgestellten Regimentern die Special-Revue ab. Die Dragoner-Regimenter No. 3 und 4 waren hierzu mit ihren Bajonnettgewehren ausgerückt, das Lottumsche Regiment

1763 bis 1778. hat dagegen niemals Bajonnette gehabt. Der König durchritt alle Glieder, sprach mit den Officiers und prüfte diejenigen, welche den Abschied zu haben, so wie die jungen Leute, welche als Junker eingestellt zu sein wünschten. Hierauf gingen die Dragoner zu den Pferden zurück, saßen auf und rückten wieder vor; der König besah jetzt die Remonten, ließ hierauf en parade vorbei marschiren, die Schwadrons formiren, dann auf den Haken schwenken und wieder ins Lager rücken.

Dies war der erste Revue-Tag. Der König kam dazu mit zwei Adjutanten, doch war jedesmal der Prinz von Preußen gegenwärtig; das Gefolge Sr. Majestät war also nur klein. Eben so klein war auch die Wohnung des Monarchen in der auf dem Wege nach Zorndorf hinausliegenden Vorstadt von Küstrin, und zwar in dem einstöckigen, unansehnlichen Hause des Metzgermeisters Rindfleisch; gegenüber von demselben wurde für die Officierswache, wegen Mangel eines Besseren, ein Schuppen gebaut. Die Dragoner zogen hier mit ihren Bajonnettgewehren und unter den anspruchlosen Lauten weniger Hautboisten auf die Wache*).

Bei den Dragoner-Regimentern hatte sich aus dieser Zeit bis jetzt die Sage erhalten, der König habe einst zu dem General Seydlitz bedeutungsvoll gesagt: jetzt werde ich ihm 'mal meine Dragoner zeigen, worauf denn dieser

*) Die etatsmäßige Zahl der Hautboisten betrug damals bei den Dragoner-Regimentern 4 Mann, womit allerdings musikalisch nicht viel aufgestellt werden konnte; doch waren damals und selbst bis zum Jahre 1806 in dieser Hinsicht die Ansprüche sehr bescheiden; so erinnern wir uns bei dem — damals freilich vakanten — Infanterie-Regimente eines Königl. Prinzen, welches aber den Vorzug hatte, bei der Berliner Revue zu erscheinen, einer Musikbande von nur 7 Köpfen, welche bei allen großen Vorfallenheiten seine wenigen Laute in den weiten Himmelsraum, unbekümmert über den Effect, hineinblies. Die Artillerie begnügte sich sogar in frühern Zeiten mit wenigen etatsmäßigen Dudelsäcken.

bei der Revue erſchienen ſei, der König aber habe unter der Hand bei den Regimentern befehlen laſſen, es ſollte zum Halsbrechen geritten werden. 1763 bis 1778.

Der König ließ die Generale und Kommandeurs nach dem erſten Revue-Tage zur Mittagstafel ziehen, die Dispoſition für den andern Tag ausgeben, kam auch wohl nach derſelben wiederholt ins Lager, um mit einzelnen Schwadrons eine Recognoscirung zu machen.

Den 2. Juni, mit Anbruch des Tages, machten die Regimenter nach der Dispoſition des Königs, wovon wir weiterhin zwei dergleichen vom Jahre 1780 und 1783 mittheilen werden, ein regulaires Exerciren, welches demnächſt in ein Manöver überging, bei welchem die Dragoner, nach Beſchaffenheit des Terrains, als Doppelwaffe gebraucht, auch die drei Regimenter in zwei Abtheilungen — Freund und Feind — getheilt wurden.

Nach Beendigung des Manövers grüßte der König, durch Abnahme des Hutes, und eilte, gewöhnlich auf großen engliſchen Pferden, dem in der Nähe haltenden Reiſewagen zu, um ſogleich über Soldin nach Stargard zu gehen, woſelbſt die vier anderen Regimenter der pommerſchen Inſpection, 1 Küraſſier-, 2 Dragoner- und 1 Huſaren-Regiment, Revue hatten.

Herr von Sydow fährt fort zu bemerken, daß durch ſeinen ehemaligen Regiments-Chef, den würdigen General Grafen Lottum*), als derſelbe vom Regiment Seydlitz

*) Friedrich Albrecht Karl Herrmann Graf von Wylich und Lottum iſt der zweite Sohn des General-Majors von der Infanterie Johann Chriſtoph Graf Lottum und ein Enkel des General-Feldmarſchalls, geboren 1720 zu Anclam, trat 1737 bei Rochow-, ſpäter Seydlitz Küraſſier ein; 1758 ward er Major, 1763 Kommandeur dieſes berühmten Reiter-Regiments, und zwar 10 Jahr unter Seydlitz' Leitung in dieſer ehrenvollen Stellung, 1772 Oberſt, 1774 Chef von Zaſtrow Dragoner, 1777 General-Major und 1787 General-Lieutenant. Er hat

1763 bis 1778. im Jahre 1774 das Dragoner-Regiment vacant Zastrow (No. 1) erhalten, manche Modernisirungen und Verbesserungen à la Seydlitz, zuerst bei seinem Regimente und demnächst bei den übrigen Regimentern der Inspection, vorgenommen worden wären, indem sie sich bis dahin in einem veralteten pli erhalten gehabt hätten. So habe Lottum bei den Officiers, an die Stelle der leichteren (wahrscheinlich Infanterie-) Stiefeln, die gewichsten Steifstiefeln eingeführt, auch die citronengelben Unterkleider in ein wohlgefälliges Paille und die Froschsättel in englische Pritschen verwandelt. Auch habe er die, für die jungen Officiers so wohlthätige Einrichtung mitgebracht, wonach die Eskadrons-Chefs diesen den freien Tisch geben mußten, überhaupt wäre sein Einfluß in jeder Art erwünscht gewesen und der Beifall des Königs hätte ihm bei diesen Veränderungen nie gefehlt, wenn er sich darauf bezogen, daß dieses oder jenes genau eben so bei Seydlitz gehalten worden wäre.

Im Jahre 1772 führte der General Czetteritz sein Regiment bei den damaligen Unruhen nach Polen und der König bediente sich seiner bei Gelegenheit der Besitznahme von Westpreußen; wir finden aus dieser Zeit von ihm ein Schreiben an den Régimentaire*) Sierazewski, welches wir in der Ursprache hier folgen lassen.

„A Hemstadt, le 22. mars 1772.

J'ai eu l'honneur de recevoir la lettre qu'il vous a plu de m'adresser le 16. du présent mois. Pour

---

allen Feldzügen des großen Königs mit besonderer Auszeichnung beigewohnt und im Jahre 1787 nicht wenig zu der schleunigen Dämpfung der Unruhen in Holland beigetragen. Bei Zorndorf erhielt er den Orden pour le mérite, 1791 den schwarzen Adlerorden. 1795 zog er sich vom activen Dienst zurück, ward General der Kavallerie, starb aber bald darauf. Er war ein vornehmer gebildeter Mann, — der Erbe von Seydlitz' Reitertugenden.

*) Ein Régimentaire war ein hoher Kronbedienter in Polen.

vous satisfaire, Monsieur, il faut que je vous dise, 1763
que c'est par ordre du Roi mon maître que j'ai com- bis
mandé aux environs de Szduni, Koblin etc., l'amas de 1778.
fourages en question. S. M. ayant résolu d'avancer ses troupes jusque sur la Warta, m'a en même temps chargé de faire savoir à M. M. les Confédérés, qu'ils feroient bien de retirer leurs troupes de villes et des environs de Frauenstadt, Lissa, Rawitz, Szduni etc. C'est-là la volonté du Roi mon maître, laquelle je vous prie, Monsieur, demander à M. le Maréchal de Zaremba, et comme j'espère que, pour éviter des suites fâcheuses, dont la confédération seroit l'unique cause, on ne tardera pas d'évacuer le territoire sans délais. J'ai l'honneur d'être etc.

Signé Czetteritz.*)

Wir geben hier die Rangliſten aus jener Epoche:

Rangliſte
des
v. Alvensleben'ſchen (3.) Dragoner-Regiments.
1765.

	Alter.	Vaterland.	Dienſtzeit.
Oberſt und Chef			
Achatz Heinrich v. Alvensleben	49 J.	Altmark	30 J.
Oberſt-Lieut. u. Kommandeur			
Ernſt Philipp v. Borcke	44 "	Pommern	26 "
Major Jac. Chriſtoph v. Papſtein	51 "	"	33 "
" Joh. Gottlob v. Kottwitz	44 "	Lauſitz	27 "
" Joach. Wh. Lbr. v. Kettwig	42 "	Neumark	27 "

*) Lettres particulières du Baron de Viomenil sur les affaires de Pologne. Paris 1808. — Auch Preuß a. a. O. IV. Anmerkung Seite 30.

			Alter.	Vaterland.	Dienstzeit.
1763 bis 1778.	Capit.	Karl Salom. v. Kremzow	39 J.	Pommern	24 J.
	"	Auguſt Friedrich Bone	51 "	Neumark	32 "
	"	Johann Ernſt v. Zabeltitz	36 "	Lauſitz	19 "
	"	Frdr. Theod. v. Wedelſtedt	41 "	Pommern	19 "
	"	Wilh. Friedrich v. Schenk	33 "	Altmark	15 "
	"	Bernhard v. Blankenſee	35 "	Pommern	16 "
	Lieut.	Alex. Georg Wilh. v. Kleiſt	35 "	"	16 "
	"	Hieronymus v. Brückner	33 "	Thüringen	15 "
	"	Mathäs Chriſt. v Gotſch	34 "	Preußen	17 "
	"	Ludwig Krug v. Nidda	29 "	Magdeburg.	12 "
	"	Karl Graf Truchſeß z. Waldb.	25 "	Preußen	8 "
	"	Hans Ernſt v. d. Goltz	29 "	Neumark	11 "
	"	Karl Ludw. v. Sellentin I.	31 "	Berlin	9 "
	"	Friedrich Wilh. v. Irwing	25 "	Preußen	8 "
	"	Wilh. Albrecht v. Mahlen	28 "	Kurland	8 "
	"	Erdmann Aug. v. Glaubitz	28 "	Schleſien	7 "
	"	Mathäs Heinrich Schulze	41 "	Pommern	24 "
	"	Philipp George v. Dietherd	23 "	"	7 "
	" u. Adjut.	Joh. Alex. v. Normann	25 "	Wenden	7 "
	"	Frdr. Ludw. v. Sellentin II.	23 "	Mittelmark	7 "
	"	Karl Wilhelm v. Pannewitz	21 "	Lauſitz	5 "
	"	Leop. Ehrentr. v. d. Oſten	21 "	Neumark	5 "
	"	Frdr. Chriſt. Benj. v. Beville	18 "	Mittelmark	3 "
	"	Friedr. Ludwig v. Déquede	20 "	Altmark	2 "
	Fähnr.	Karl v. Zychlinsky	18 "	Polen	3 "
	"	Georg Friedr. v. Borcke	18 "	Pommern	2 "
	"	Joh. Heinrich v. Pakiſch	19 "	Schleſien	2 "
	"	Auguſt v. Unruh	19 "	Croſſen	2 "
	"	Reinhrd. Fdr. v. Wartenberg	18 "	Priegnitz	2 "
	"	Friedr. Wilhelm v. Arnim	21 "	Ukermark	3 "
	Fahnj.	Georg Karl v. Braunſchweig	20 "	Pommern	2 "
	"	Karl Friedrich v. Wedell	18 "	Neumark	2 "

		Alter.	Vaterland.	Dienstzeit.	
Fahnj.	Georg v. Blankensee	17 J.	Pommern	2 J.	1763
=	Wilhelm v. Beneckendorff	19 =	Neumark	2 =	bis
=	Friedrich v. Sack	17 =	Neumark	¼ =	1778.

NB. Diejenigen Officiers, welche erhaben gedruckt sind, standen in der Rangliste vom Jahre 1753, und die funfzehn zuerst genannten Officiers marschirten im Jahre 1756 ins Feld.

Rangliste
des
von Czetteritzschen (4.) Dragoner-Regiments.
1765.

		Alter.	Vaterland.	Dienstzeit.
Gener.-Lieut.	v. Czetteritz	52 J.	Schlesien	24 =
Major	v. Schack	48 =	Pommern	32 =
=	v. Lettow	50 =	=	34 =
=	v. Rohr	43 =	W. Mark	28 =
=	v. Kerkow	40 =	Neumark	25 =
Capitain	v. Pape	40 =	=	25 =
=	v. La Forelle	39 =	Frankreich	22 =
=	v. Reibnitz	37 =	Schlesien	22 =
=	v. Natzmer	36 =	Pommern	18 =
=	v. Woedke	29 =	=	14 =
=	v. Tschirschky	29 =	Schlesien	13 =
Prem.-Lieut.	v. Normann	28 =	Neumark	13 =
=	v. d. Goltz	26 =	=	11 =
=	v. Podewils	27 =	Pommern	10 =
=	v. Prittwitz	27 =	Schlesien	11 =
Sec.-Lieut.	v. La Roche	23 =	im Reich	8 =
=	v. Alvensleben	27 =	Altmark	10 =
=	v. Horker	26 =	Neumark	9 =

			Alter.	Vaterland.	Dienstzeit.
1763 bis 1778.	Sec.-Lieut.	v. Strantz	26 J.	M.Mark	9 J.
	=	v. Gortschinsky	30 =	Pohlen	11 =
	=	v. Froreich	27 =	Pommern	8 =
	=	v. Greiffenberg	23 =	Neumark	7 =
	=	v. Tschirschky	23 =	Schlesien	6 =
	=	v. Koschenbahr	25 =	=	6 =
	=	v. Stosch	19 =	=	4 =
	=	v. Dyhern	19 =	=	3 =
	=	v. Reitzenstein	19 =	Pommern	3 =
	=	v. Braunschweig	19 =	=	3 =
	=	v. Doebeln	18 =	Neumark	2 =
	=	v. Seherr	18 =	Schlesien	2 =
	=	v. Goltz	16 =	Neumark	2 =
	=	v. Dietherd	19 =	=	2 =
	Fähnrich	v. Dietherd	18 =	=	2 =
	=	v. Osten	19 =	=	2 =
	=	v. Waldow	18 =	=	1 =
	=	v. Skrbensky	19 =	Schlesien	1 =
	=	v. Treskow	18 =	Neumark	1 =

Zu den vorzüglichsten Einrichtungen, welche der große König während dieser Epoche veranlaßte, gehörten, daß die gesammte Armee in Inspections getheilt wurde; die pommersche, zu welcher unsre Regimenter gehörten, ward dem General-Lieutenant von Löhhöffel gegeben*). Ferner ward bei den sämmtlichen Kavallerie-Regimentern die

*) Friedrich Wilhelm Löhhöffel von Löwensprung, geboren 1717 zu Königsberg, trat 1731 bei Egel Kürassier ein, war 1750 Rittmeister, 1758 Oberst-Lieutenant und Kommandeur, 1760 Oberst, 1763 Chef von Markgraf Friedrich Kürassier. 1764 ward er General-Inspecteur und General, 1777 General-Lieutenant. Er wohnte allen Feldzügen des Königs mit vorzüglicher Auszeichnung bei und starb 1780 zu Belgard.

Einrichtung getroffen, daß die Pferde zwischen den Monaten Mai und September auf Grasung geschickt wurden, worüber es in der desfallsigen Königlichen Ordre wörtlich heißt: „In denen fünf Sommermonaten müssen vor die Reuter- und Dragoner-Pferde eigne Wiesen angewiesen und abgehegt oder denenselben die Nothdurft an Grase in die Ställe geliefert werden, so wie es die Gelegenheit und Kommodität des Ortes leydet" *). Dagegen geschah vom 16. September ab, den Winter hindurch, die Verpflegung der Kavallerie von dem Lande gegen Bezahlung festgesetzter Preise. Eine ungedruckte Bestimmung des Königs über die Grasungen schließt mit den Worten: „Sobald die Pferde auf die Grasung geschickt sein, so soll ein jedes Regiment in seinen Garnisons mit denen Geld- und Kirchen-Paraden ohne Gewehr fleißig marchiren, und die Leute besser ausarbeiten, damit sie eben so gerade, wie die Infanterie werden. Die krümmsten Kerls müssen sie alleine vornehmen und einzeln marchiren lassen, so lange, bis selbige gerade geworden. Hiezu kann der Junius, Julius und Augustus gebraucht werden, und wo nach diesen dreien Monaten die krummen Kerls nicht gerade worden sind, so müssen es ihre Officiers nicht verstehen, es dahin zu bringen, weshalb Ich alsdann einen Officier von der Infanterie schicken werde, der es bewerkstelligen soll. Wenn die Pferde von der Grasung einkommen, so sollen die Bursche alle einzeln reiten, wobei die Officiers genau acht haben müssen, alles zu corrigiren, was sie unrecht finden, und wenn es denen Leuten gewiesen und selbige sich negligiren, so müssen dergleichen Kerls Hiebe haben **)."

1763 bis 1778.

Die Ersatz-Pferde kaufte jedes Regiment, bei dem

*) S. hierüber auch die Anmerkung Seite 182 und Preuß a. a. O. IV., mit interessanten schätzbaren Details über des großen Königs Armee.

**) Milit. Wochenblatt 1835 Nro. 986.

1763 bis 1758. Mangel an inländischen guten Pferden, für die etatsmäßigen Remonte-Gelder in der Ukraine, in der Moldau, oder wo sonst, selbst an. Jedes Dragoner-Regiment bekam jährlich 70 Stück dergleichen Remonte-Pferde mit 20 Dukaten vergütet, und kommandirte jährlich nach jenen Gegenden gewisse, zu dem Ankauf und Transport bestimmte Officiere und Mannschaften.

Wir behalten uns vor, in der, nach dem Teschener Frieden folgenden Epoche über die damals übliche Art der Truppenübungen einige Data beizubringen.

Die Chefs folgten sich während dieser Friedens-Epoche in nachstehender Art:

1) Bei dem Regiment Flanß (3):
Alvensleben 1763,
Thun 1777.

2) Bei dem Regiment Czetteritz (4.):
Wulffen 1772.

Der General von Flanß hatte den Friedensschluß nicht erlebt; er starb vor Abschluß desselben in den Winterquartieren zu Löwen in Schlesien und nahm den Ruhm eines tapferen, erfahrnen und menschenfreundlichen Officiers mit ins Grab. Oberst Achatz Heinrich von Alvensleben, bisher Kommandeur bei dem Dragoner-Regimente No. 4, ward Chef des Regiments; geboren 1716 zu Zichtau in der Altmark, diente seit 1734 bei Schulenburg Grenadier zu Pferde, dessen Chef sein Verwandter war; bei Molwitz erhielt er eine Kugel in den Fuß, die er mit ins Grab nahm; bei der Theilung des Regiments kam er zu dem Dragoner-Regiment No. 4 und machte bei demselben den siebenjährigen Krieg mit; bei Zorndorf verlor er zwei Pferde unter dem Leibe. 1759 ward er Oberst-Lieutenant und Kommandeur unsrer Dragoner, 1761 Oberst. In dieser Eigenschaft schloß er, so zu sagen als Annäherung zu dem langersehnten Frieden, in Verein mit dem General-

Lieutenant von Krockow den Vertrag wegen der ruhigen Winterläger von 17$\frac{4}{5}$ ab. 1766 ward er General, 1770 marschirte er, zur Ziehung eines Pestkordons, mit dem Regimente an die Grenze, später zur Beilegung der Unruhen nach Polen — dem nachmaligen Westpreußen. — Der König dankte ihm und dem Regiment bei der nächsten Revue von Küstrin im Jahre 1774 öffentlich für die musterhafte Haltung, die das Regiment während jener Zeit gezeigt hatte. Im Carneval von 1775 berief ihn Friderich nach Berlin und entließ ihn hier mit einem Gnadengeschenke von 6000 Rthlr. in Friedrichsd'or — die letzte Auszeichnung, die dem verdienten Chef von dem gnädigen Monarchen wurde; er starb den 3. April 1777 zu Friedeberg. Er war Amtshauptmann zu Calbe und Gottes-Gnade, auch Erbherr auf Zichtau, Calbe und Jemmeritz. 1763 bis 1778.

Nach ihm ertheilte der König das Regiment dem General-Major Otto Balthasar von Thun, dem bisherigen Kommandeur von Zastrow Dragoner, einem Officier von großer Auszeichnung. Zu Schoslin im Mecklenburgischen 1721 geboren, nahm er 1738 bei den kaiserlichen sogenannten Commissions-Truppen in Mecklenburg Dienste, 1741 aber stellte ihn der König bei dem neu errichteten Dragoner-Regimente von Nassau (No. 11) als Seconde-Lieutenant an. Bei Prag war er Stabs-Capitain und wurde lebensgefährlich verwundet. 1758 ward er Major, 1759 Kommandeur des Regiments, und indem er bei Wittenberg mit wahrem Heldenmuth den Feind angriff, machte er den General Gemmingen mit 2 Stabs-Officiers, 20 Subalternen und 1400 Grenadiers zu Gefangenen. Er und alle Stabs-Officiers und Hauptleute des Regiments erhielten den Orden pour le mérite; 1765 ward er Kommandeur von Zastrow Dragoner (No. 1), 1769 Oberst-Lieutenant, jetzt General-Major und Chef des Dragoner-Regiments No. 3; später erhielt er die In-

1763 bis 1778. spection über die pommersche und neumärkische Kavallerie. Wir werden weiterhin sehen, wie ruhmvoll er das Regiment in dem baierschen Erbfolgekriege führte.

Nachdem bei dem Dragoner-Regimente No. 4 der General von Czetteritz mit dem Frieden seine Entlassung aus der Gefangenschaft erhalten und vom Könige in alle seine Würden wieder eingesetzt worden war, sich auch fortgesetzt der Gnade desselben zu erfreuen hatte, starb er 1772, und an seiner Stelle erhielt das Dragoner-Regiment No. 4 der Kommandeur des Jhlowschen Reiter-Regiments Oberst George Ludolph von Wulffen. Czetteritz war ein reicher, geselliger Mann, der in Landsberg viele Gesellschaften sah, außerdem auch als ein tüchtiger Reiter bekannt war. *)

Wulffen, sein Nachfolger, war 1719 in der Mittelmark geboren, und hatte immer bei Jhlow Kürassier gestanden. Bei denselben wurde er 1742 Lieutenant, bei Chotusitz blessirt, 1755 wirklicher Rittmeister, 1757 Major, bei Maxen gefangen, 1764 Oberst-Lieutenant, 1769 Oberst; als Chef des Dragoner-Regiments No. 4 wurde er 1774 General und führte in dieser Eigenschaft dasselbe in dem baierschen Erbfolgekriege.

---

*) Sowohl die Chefs der Kavallerie-Regimenter, als auch mancher der Eskadrons-Chefs waren vermögend, nicht minder die jüngeren Kavallerie-Officiers, so daß in geselliger Hinsicht dadurch ein lebhafter Verkehr in den kleinen Städten stattfand und viel Geld in Umlauf kam. Dazu kam, daß reiche protestantische Familien aus Polen wegen der dortigen Unruhen einen ruhigen Aufenthalt auch in der Neumark suchten. So erzählt der bekannte Geheime Rath von Brenkenhoff, daß man im Jahre 1770 in Driesen zu Mittage unter 4—5 großen Tischen hätte wählen können, wo auf 25—30 silbernen Couverts gespeist worden wäre; auch daß er des Nachmittags 16—20 sechsspännige Wagen um die Stadt habe spazieren fahren sehen. Die Revenuen dieser Stadt stiegen in sechs Jahren durch diese eingewanderten dissidentischen reichen Polen von 800 auf 8000 Rthlr. — Preuß a. a. O. IV. Anmerk. Seite 40.

Unſre Regimenter ſtanden bei dem Beginn des Krie- 1763
ges 1778 in folgenden Garniſonen: bis
1778.

1) Regiment Thun (3.): 2 Eskadrons in Friede-
berg, 1 Esk. in Arenswalde, 1 Esk. in Berlinchen,
1 Esk. in Bärwalde.

2) Regiment Wulffen (4.): 4 Eskadr. in Lands-
berg, 1 Esk. in Woldenberg.

Nach dieſen einleitenden Vorbereitungen zu der neuen Thätigkeit beider Regimenter laſſen wir einige hieher gehö-rende Kabinets-Ordres folgen:

Mein lieber General-Lieutenant von Czetteritz. In denen polniſchen Dörffern Lenſin und Strizepitz auf der Lauenburg- und Bütowſchen Grenze, ſoll ſich eine bewafnete und gröſtentheils berittene Bande von 100 Zigeunern herumtreiben, von welcher gewaltſame Einbrüche in denen Grenz-Oerthern zu befürchten ſtehen. Ihr werdet demnach, ſobald die bevorſtehende Revue Eures Regiments beendigt ſein wird, ein Detachement von Zweihundert Pferden dahin kommandiren, und ſelbigen, dieſe Bande aufzuſuchen und auseinander zu ſprengen, und wenn ſolches geſchehen und die Gegend gehörig gereiniget iſt, ſich zum Regiment wieder zurückzuziehen, aufgeben. Ich bin Euer wohl affectionirter König.

Friderich.

Potsdam,
den 29. Mai 1772.
An den General-Lieutenant von Czetteritz.

Mein lieber Obriſter von Wulffen. Ich habe Euere glückliche Ueberkunft bei dem Euch von Mir anvertrauten Regiment, und daß Ihr ſolches als Cheff übernommen habet, aus Euerem Schreiben vom 17. dieſes erſehen. Ich hoffe Ihr werdet Euch alle Mühe ge-

1763 bis 1778. den, gedachtes Euer Regiment, in derjenigen Ordnung zu setzen, worin Ihr wißet, daß ich es haben will, und könnet Ihr alsdann versichert sein, daß Ich solches mit Vergnügen sehen, und Euch weiter zeigen werde, daß Ich bin, Euer wohl affectionirter König.

Friderich.

Potsdam,
den 21. October 1772.
An den Obristen von Wulffen.

Mein lieber Obrister von Wulffen. Die devote Glückwünsche, so Ihr und die Officiers Eueres Regiments, zu dem herannahenden Jahreswechsel bei Mir ableget, sind mir gantz angenehm. Ich danke Euch dafür, und wünsche Euch und gedachten Officiers dagegen Gesundheit und Alles Gute zum neuen Jahr; wobei Ihr versichert sein könnet, daß Ich bei dazu vorkommenden Gelegenheiten fortfahren werde, Euch zu zeigen, daß ich bin Euer wohl affectionirter König.

Friderich.

Berlin,
den 31. December 1772.
An den Obristen von Wulffen.

Mein lieber General-Major von Wulffen. Ich habe das Absterben des Obristen und Commandeur Eueres Regiments, von Katt, als eines wohlgedienten braven Officiers aus Euerem Schreiben vom 21. dieses ungerne ersehen.

Anlangend das in dessen Stelle Mir von Euch in Vorschlag gebrachte Avancement; So habe Ich Solches bei Euerem Regiment zu laßen resolviret; und avanciren demnach der Obrist-Lieutenant von Rohr zum Commandeur desselben, der Staabs-Capitain von Ratzmer zum

Major und zur Eskadron, der Premier-Lieutenant von Alvensleben zum Staabs-Capitain, der Seconde-Lieutenant von Tschirschky zum Premier-Lieutenant, der Fähndrich von Vormann zum Seconde-Lieutenant, und der Fahnjunker von Chambaud zum Fähndrich bei Euerem Regiment. Ich bin Euer wohl affectionirter König. 1763 bis 1778.

Friderich.

Berlin,
den 23. Januar 1775.
An den General-Major von Wulffen.

Mein lieber General-Major von Wulffen. Ich accordire Euch die in Euerem Schreiben vom 20. Juli für Euch, dem Obristen von Rohr und noch zwei Officiers Eueres Regiments, denen diesjährigen hiesigen Herbst-Manövres beiwohnen zu können, gebethene Erlaubnis. Auch approbire Ich daß Ihr, nach beendigter Grasungs-Zeit, die in Woldenberg stehende Esquadron Eueres Regiments, auf einen Monat, ohne Beurlaubte, zum manövriren nach Landsberg an der Warthe ziehet; und werden Euch die, zur besseren Executirung Eueres Regiments-Manövres, von Euch nachgesuchte zwei Centner Pulver, nach Meiner, heute an den General-Lieutenant von Dieskau erlaßenen Ordre, von Cüstrin verabfolgt werden. Ich bin Euer wohl affectionirter König.

Friderich.

Potsdam,
den 2. August 1775.
An den General-Major von Wulffen.

Mein lieber General-Major von Wulffen. Ich habe aus Euerem Schreiben vom 11. dieses die Umstände worinnen Ihr Euch in Ansehung Euerer Gesundheit be-

1763 bis 1778. findet ungern ersehen. Es thut Mir solche leid, und rathe Ich Euch, damit die Waßersucht daraus nicht entstehen möge, ja die rechten Mittel zu wählen und dagegen zu gebrauchen. Ich bin Euer wohl affectionirter König.

Friderich.

Potsdam,
den 16. September 1776.
An den General-Major von Wulffen.

Mein lieber General-Major von Wulffen. Da von dem Münchebergschen Brand-Stiftungs-Complot, annoch der Haupt Urheber, Namens Raschke, und auch noch einige Complicen übrig sind, die man noch nicht habhaft werden können, und bevor solche nicht arretiret sind, keine Sicherheit im Lande ist; So habe Ich resolviret, in sämmtlichen Grentz-Oertern an einem Tage und zu gleicher Zeit Visitation halten und alles verdächtige Volk aufheben zu laßen. Es erfolgt demnach hiebei, eine Specification von denen Neu Märkschen Grentz-Oertern, und ist Meine Intention, daß Ihr davon diejenigen Oerter so jenseit der Oder und die Euch am nächsten gelegen, durch Commandos von Eurem Regiment visitiren laßet, und zu dem Ende an jedem Ort 1 Officier, 1 Unterofficier und 12 Mann hinschicken sollet. Dagegen der General-Major von Thun, dieses in denen Orten, so auf der Seite von Driesen liegen, eben so besorgen, und dahin Commandos von seinem Regimente schikken soll. Diese Visitation soll auf den 8. Januarius geschehen, und zwar an allen Orten zu gleicher Zeit, und müßet Ihr Euch dahero mit dem General von Thun, sowohl wegen der Oerter die von jedem Regiment visitiret werden sollen, als auch über die Zeit, und daß die Visitation zugleich und mit einemmahle an allen Orten ge-

schiehet, gantz genau vereinständigen. Hiernächst auch die Commandos dahin instruiren, daß sie die Visitation jeden Orts, mit aller Ordnung und Vorsichtigkeit, vornehmen, und alles verdächtige Volk was sich findet, arretiren, und nichts davon echappiren laßen sollen. Weil Ich gewiß glaube, an einem oder anderem Orte, den gedachten Raschke darunter zu attrappiren. Ihr werdet demnach nicht unterlaßen, das hierunter erforderliche mit aller Behutsamkeit zu besorgen; Ihr müßet aber auch diese Sache aufs äußerste geheim halten, damit nicht das geringste davon eclatiret, sonsten alles vergebens ist, und die Absicht nicht erreichet wird. Uebrigens könnet Ihr auch mit Meinem Obristen von Egloffstein zu Frankfurth hierüber Euch noch näher concertiren. Ich bin Euer wohl affectionirter König. 1763 bis 1778.

Friderich.

Berlin,
den 25. December 1777.
An den General-Major von Wulffen.

Die Oerter wo sich besonders an der Polnischen Grenze das liederliche Gesindel aufhält und nach den Messen hinziehet, sind mit einem NB. marquiret.

Märkische Oerter gegen die schlesische Grenze:

1) Dorf Polnisch Rettckau,
2) Stadt Rothenburg,
3) Dorf Pommertzig,
4) = Glauche,
5) = Padligar.

Märkische Oerter gegen die polnische Grenze.

1) Dorf Langmeil,
2) = Heinersdorf,
3) = Oppeltwitz,
4) = Muschten,
5) = Sehren,

} Knöbel Land, wo sich überall liederlich Gesindel zum Theil aufhält.

1763 bis 1778.

6) Stadt Zielenzig, NB.
7) Dorf Gleißen,
8) = Königswalde, NB.
9) = Berkenwerder,
10) = Polichen, wo die Netze in die Warthe fällt,
11) = Lubiat,
12) = Hammer,
13) = Deutsch Reuteich, wo die Drage in die Netze fällt, NB.
14) Stadt Driesen bis
15) = Fillehne.

Mein lieber General-Major von Wulffen. Ich bin es zufrieden, daß Ihr den Lieutenant von Stosch den Jüngeren des Euch anvertrauten Regiments zum General-Adjutanten nehmet und dagegen nach Euerem Rapport vom 29. März den Fähnrich von Schöning den Aelteren zum Seconde-Lieutenant, den Fahnjunker von Hahn aber zum Fähnrich wieder avancire. Ich bin Euer wohl affectionirter König. Friderich.

Potsdam, den 2. April 1778.

An den General-Major von Wulffen.

Rangliste des v. Alvensleben'schen (3.) Dragoner-Regiments.

1774.

	Alter.	Vaterland.	Dienstzeit.
General-Major u. Chef			
Achatz Heinrich v. Alvensleben	58 J.	Altmark	40 J.
Oberst u. Kommandeur			
Johann Gottlob v. Kottwitz	53 =	Lausitz	37 =
Ob.-Lieut. Joach. Wlh. v. Kettwig	51 =	Sternberg	36 =
Major Johann Ernst v. Zabeltitz	46 =	Lausitz	27 =
= Wilh. Fried. v. Schenk	42 =	Altmark	24 =

		Alter.	Vaterland.	Dienstzeit.	
Capitain	Bernh. v. Blankenſee	44 J.	Pommern	27 J.	1763
″	Alex. George Wilh. v. Kleiſt	43 ″	″	25 ″	bis
″	Hieronymus v. Bruckner	45 ″	Thüringen	25 ″	1778.
″	Math. Chriſtian v. Gotſch	42 ″	Preußen	24 ″	
″	Karl Graf Truchſeß zu Waldburg	32 ″	″	17 ″	
″	Karl Ludwig v. Sellentin	36 ″	Berlin	18 ″	
Lieut.	Fried. Wilhelm v. Irwing	34 ″	Lithauen	18 ″	
″	Phil. George v. Dietherd	32 ″	Pommern	16 ″	
″	Alexander v. Normann	32 ″	Lauſitz	17 ″	
″	Fried. Ludw. v. Sellentin	32 ″	Mittelmark	16 ″	
″	Lpd. Ehrentreich v. d. Oſten	29 ″	Neumark	14 ″	
″	Friedrich v. Beville	26 ″	Berlin	13 ″	
″	Ludwig v. Dequede	29 ″	Altmark	13 ″	
″	Karl v. Zichlinsky	20 ″	Polen	12 ″	
″	Auguſt v. Unruh	27 ″	Croſſen	11 ″	
″	Reinh. Frdr. v. Wartenberg	27 ″	Priegnitz	11 ″	
″	George v. Blankenſee	28 ″	Pommern	10 ″	
″	Guſt. Wlh. v. Beneckendorff	26 ″	Neumark	10 ″	
″	Friedrich v. Sack	26 ″	″	10 ″	
″	Otto Friedr. Wilh. v. Wolden	23 ″	Pommern	10 ″	
″	Jh. Abrh. Gottl. v. Knobelsdorff	23 ″	Schleſien	9 ″	
″	Georg Abrah. v. Hohendorff	24 ″	Mittelmark	8 ″	
″	George Friedr. v. Wobeſer	25 ″	Neumark	7 ″	
″	Ernſt v. Wedell	23 ″	Pommern	6 ″	
″	Melchior v. Dyherrn	22 ″	Schleſien	6 ″	
″	Abraham Ludw. v. Arnim	23 ″	Ukermark	5 ″	
Fähnr.	Moritz Heinr. v. Wolden	23 ″	Pommern	6 ″	
″	Ernſt v. Meyen	22 ″	″	6 ″	
″	Karl Ludwig v. Göllnitz	22 ″	Neumark	6 ″	
″	Karl Auguſt v. d. Goltz	18 ″	Polen	4 ″	
″	Frdr. Ernſt v. Oeſterling	19 ″	Neumark	4 ″	

		Alter.	Vaterland.	Dienstzeit.
1763 bis 1778.	Fähnr. Hans Rüdiger v. d. Goltz	23 J.	Polen	2 J.
	Fahnjk. Ernst Aug. v. Seherr-Thoß	19 "	Schlesien	2 "
	" Joh. Steph. v. Bojanowsky	17 "	Polen	1 "
	" Friedrich v. Hohenstädt	18 "	Mittelmark	1 "
	" Friedr. Alex. v. Arnstädt	16 "	Berlin	½ "
	" Ernst v. Wedell	16 "	Pommern	½ "

Rangliste
des
von Wulffenschen (4.) Dragoner-Regiments.
1778.

	Alter.	Vaterland.	Dienstzeit.
General-Major v. Wulffen	59 J.	Mittelmark	43 J.
Oberst v. Rohr	56 "	"	41 "
Major v. Reibnitz	50 "	Schlesien	35 "
" v. Nagmer	48 "	Pommern	31 "
" v. Woedke	42 "	"	27 "
" v. Goltz	39 "	Neumark	24 "
Capitain v. Podewils	40 "	Pommern	24 "
" v. La Roche	36 "	Reich	23 "
" v. Alvensleben	39 "	Altmark	23 "
" v. Strantz	38 "	Mittelmark	22 "
" v. Froreich	40 "	Pommern	20 "
" v. Greiffenberg	36 "	Neumark	20 "
Pr.-Lieut. v. Tschirschky	36 "	Schlesien	19 "
" v. Koschenbahr	38 "	"	19 "
" v. Stosch	32 "	"	17 "
Sec.-Lieut. v. Dyherrn	32 "	"	16 "
" v. Reitzenstein	32 "	Pommern	16 "
" v. Dietherd	32 "	"	15 "
" v. Waldow	31 "	Neumark	14 "

		Alter.	Vaterland.	Dienstzeit.	
Sec.-Lieut.	v. Skrbensky	31 J.	Schlesien	14 J.	1763 bis 1778.
"	v. Treskow	31 "	Neumark	14 "	
"	v. Stosch	24 "	Schlesien	14 "	
"	v. d. Gröben	24 "	Pommern	13 "	
"	v. Rohr	24 "	Mittelmark	13 "	
"	v. Wedell	28 "	Pommern	13 "	
"	v. Dyherrn	26 "	Schlesien	11 "	
"	v. Normann	27 "	Neumark	11 "	
"	v. Schönbeck	26 "	"	11 "	
"	Gr. v. Geßler	24 "	Schlesien	10 "	
"	v. Rathenau	23 "	Mittelmark	9 "	
"	v. Chambaud	23 "	Schlesien	8 "	
"	v. Bünau	24 "	Sachsen	6 "	
"	v. Schöning	25 "	Neumark	6 "	
Fähnrich	v. Schöning	21 "	"	4 "	
"	v. Düringshofen	19 "	Ukermark	3 "	
"	v. Schmeling	18 "	Neumark	3 "	
"	v. Zamory	19 "	Schlesien	3 "	
"	v. Hahn	17 "	Mecklenburg	1 "	

Der baiersche Erbfolgekrieg. 1778 und 1779.

Ehe der König die Hauptstadt verließ, berief er die vorzüglichsten Officiers der bei Berlin zum Abmarsch bereiten Truppen und hielt ihnen folgende Rede:

„Meine Herren, die meisten unter uns haben von ihren frühesten Jahren an zusammen gedient, und sind im Dienste des Vaterlandes grau geworden: wir kennen einander also vollkommen wohl. Wir haben die Unruhen und Beschwerlichkeiten des Krieges schon redlich mit einander getheilt, und ich bin überzeugt, daß Sie eben so un-

1778. gern Blut vergießen, als ich. Aber mein Reich ist jetzt in Gefahr. Mir liegt als König die Pflicht ob, meine Unterthanen zu beschützen, auch die kräftigsten und schleunigsten Mittel anzuwenden, um das über ihnen schwebende Ungewitter, wo möglich, zu zerstreuen. Diesen wichtigen Vorsatz zu bewerkstelligen, rechne ich auf Ihren Diensteifer und Ihre Neigung zu meiner Person, welche Sie noch allemal gezeigt haben, und die auch bisher nie ohne Wirkung war. Uebrigens können Sie versichert sein, daß ich die Dienste, die Sie Ihrem Könige und Vaterlande leisten werden, stets mit warmem Herzen und wahrer Dankbarkeit erkennen werde. Nur darum will ich Sie bitten, daß Sie die Menschlichkeit nicht aus den Augen setzen, wenn auch der Feind in Ihrer Gewalt ist, und daß Sie die unter Ihren Befehlen stehenden Truppen die strengste Mannszucht beobachten lassen. Ich reise jetzt ab; aber ich verlange nicht als König zu reisen; reiche und schöne Equipagen haben keinen Reiz für mich: doch erlaubt mir mein schwächliches Alter nicht, so zu reisen, wie ich in der feurigen Jugend that. Ich werde mich einer Postkutsche bedienen müssen, und Sie haben die Freiheit eben dergleichen zu thun; aber am Tage einer Schlacht werden Sie mich zu Pferde sehen, und da hoffe ich, werden meine Generale meinem Beispiele folgen." *)

Es wird nach diesen Aeußerungen des Königs nicht uninteressant sein, zu sehen, wie alt die vorzüglichsten Generale beim Ausbruch dieses kurzen, thatenlosen Feldzuges waren: der König Selbst zählte 66 Jahre, der Prinz Heinrich 52, der Erbprinz von Braunschweig 43, Tauentzien 68, Möllendorff 57, Werner 71, Wunsch 61, Krockow 65, Hordt gegen 70, Platen 64, Belling 58, Löllhöffel 61, Lentulus 64, und

*) Die Regierung Friedrich des Großen. 1790. (Mursinna); auch Preuß a. a. O. IV.

unsre beiden Chefs Thun 57, Wulffen gegen 60 Jahre. 1778.
Die östreichischen Generale waren indessen auch nicht jünger geworden!

Am 4. April ging hierauf der König zur Armee nach Schlesien und nahm sein Hauptquartier im Schlosse zu Schönwalde bei Silberberg. Die schlesischen Truppen waren von Reichenbach und Frankenstein bis Neiße so aufgestellt, daß es den Oestreichern verborgen blieb: ob der König nach Mähren oder Böhmen vordringen würde*).

Unsre Regimenter traten, mit dem Regiment Markgraf Bayreuth Dragoner vereint, den 10. April den Marsch von Landsberg an und trafen mit dem 1. Mai in der Gegend von Schweidnitz ein, indem nach drei Marschtagen ein Ruhetag folgte. Die Eile schien nicht groß, da der König, in voller Unterhandlung, viel Hoffnung hatte, daß es zum Schlagen gar nicht kommen würde; endlich am 4. Juli wurden die Unterhandlungen abgebrochen und am 5. setzten sich die Truppen zur Ueberschreitung der böhmischen Grenze in Marsch.

Nach der Ordre de bataille befehligte in Böhmen unter dem Könige das erste Treffen der Erbprinz von Braunschweig; unsre Regimenter standen in demselben. Das zweite Treffen befehligte der General der Infanterie von Tauentzien. Dann hatte der König drei aus den verschiedenen Waffen zusammengesetzte Reserven unter Wunsch, Werner und Krockow formiren lassen. Das Regiment von Thun (3.) stand unter dem General von Podewils**), Wulffen (4.) mit 5 Eskadrons Röder

*) Oeuvres posthumes de Frédéric. V.

**) Friedrich Wilhelm von Podewils, 1727 in Pommern geboren, trat 1738 in Militairdienste und kam 1740 zur Garde du Corps, war 1760 bei Schorlemmer Dragoner Oberst-Lieutenant, 1764 Oberst, 1769 Chef des Bredowschen Kürassier-Regiments. Er hat allen Feldzügen des großen Königs beigewohnt und starb 1781.

1778. bei der Brigade des Generals von Röder*). Die Chefs der beiden Dragoner-Regimenter Thun und Wulffen hatten ihre besondre Brigaden bei der Armee des Königs.

Der Prinz Heinrich befehligte ein besonderes Armee-Corps in Sachsen und zwar die Sachsen selbst als Alliirte.

Der König ging den 5. Juli mit der Armee über die böhmische Grenze nach Nachod und die folgenden Tage unter höchst beschwerlichen Märschen in das Lager bei Welsdorf ohnweit Königshof an der Elbe, und blieb in demselben bis zum 15. August, der östreichischen verschanzten Stellung am jenseitigen Ufer der Elbe gerade gegenüber, stehen. Fouragirungen in der rechten und linken Flanke gaben Gelegenheit zu einzelnen, im Ganzen unbedeutenden Gefechten. Die Oestreicher versuchten nicht, aus ihren Verschanzungen heraus mit bedeutenden Streitkräften über die Elbe zu gehen, und der König wünschte nicht, seine Armee gegen so bedeutende Hindernisse aufzuopfern. So vergingen fast sechs Wochen im Lager von Welsdorf, und da nunmehr ein gänzlicher Mangel an Fourage eintrat: so brach der König am 15. August von dort auf und nahm das Lager zu Burkersdorf, am 26. August aber zu Lauterwasser, endlich den 8. September zu Wildschütz; der Erbprinz von Braunschweig bei den Dreihäusern.

Um diese Zeit trat ein so übles Wetter ein, daß der König beschloß, sich mit der Armee der Grenze von Schle-

*) Friedrich Wilhelm von Röder, 1719 in Preußen geboren, trat 1737 bei Geßler Küraſſier ein, war während der ersten schlesischen Kriege Adjutant bei dem berühmten Geßler, 1751 Rittmeister, 1756 Major, 1767 Chef des Schlabrendorfschen Küraſſier-Regiments und nach dem Tode von Seydlitz dessen Nachfolger als Inspecteur der niederschlesischen Kavallerie. Hat sich bei verschiedenen Gelegenheiten, namentlich in der Action bei Chemnitz und bei Freiberg vorzugsweise ausgezeichnet, ist zu öfteren Malen bleſſirt worden und erhielt bei Torgau den Orden pour le mérite. 1781 starb er zu Breslau.

sien zu nähern. Der Rückmarsch ward am 14. September, vorläufig in die Position von Schatzlar, angetreten, und das Regiment Wulffen (4.) hatte dabei eine schöne Gelegenheit sich auszuzeichnen. Wir lassen hierüber die vollständige Relation mit den Worten des Originals folgen: 1778.

Rückzug

des Erbprinzen von Braunschweig aus dem Lager bei den Dreihäusern in die Stellung von Jungbuchau, ohnweit Schatzlar in Böhmen.

Die Dragoner von Wulffen (4.) noch immer die Alten von Reichenbach.

„Nachdem das Corps um halb 5 Uhr Morgens das Lager bei den Dreihäusern abgebrochen, die Packpferde voraus ins neue Lager abgegangen, (NB. die sämmtliche schwere Artillerie war bereits Tages vorher, bis auf zwei leichte Zwölfpfünder, unter Bedeckung des Regiments von Falkenhayn und Grenadier-Bataillons von Frankenberg, vom General Pelkowsky kommandirt, ins neue Lager abmarschirt,) so traten die Bataillons mit Rechtsum den Marsch folgendergestalt an: Das zweite Bataillon Schwarz machte erst die Avantgarde; nachdem es sich durch den Wald gezogen, besetzte es hart am Gebüsche mit denen 2 Zwölfpfündern, und 2 Kompagnien, die Höhe, so unser altes Kavallerielager dominirte; die übrigen 3 Kompagnien couronnirten die nächst anliegende Höhe. Dieses Bataillon deckte den Abmarsch der Regimenter; das 2te von Keller und 2te von Kleist blieb so lange stehen, bis diese jenseit dem Busche vorbei nach dem neuen Lager defilirten; worauf das Bataillon von dem 1sten von Kleist abgelöset ward, und seinen Posten nunmehro rechter Hand an

1778. dem Wege nach Jungbuchau nahm, den Rückzug der Arrieregarde zu decken, welche der Erbprinz selbst kommandirte, und die aus 2 Grenadier-Bataillons, Lentzke und Kamecke, nebst etwa 150 Jägern bestand."

„Der schlechte Weg und beständiges Regenwetter machten den Marsch äußerst beschwerlich; daher die Oestreicher, von unserm Abmarsch durch Ueberläufer unterrichtet, mit leichter ungarischer Infanterie und Croaten, etwa 6 Bataillons stark, so von vielen ihrer besten Bataillons, deren Zahl man aber nicht bestimmen kann, unterstützt wurden, desgleichen etlichen Eskadrons Husaren und reitender Artillerie, der Arrieregarde bald nachfolgten und selbige in dem Busche angriffen."

„Das Bataillon Lentzke erhielt vom Prinzen Ordre, sich hinter das Bataillon Schwarz zu ziehen, und alsdann die erste dominirende Höhe zu besetzen. Schwarz zog sich mit beständigem Pelotonfeuer zurück, und unsere Fußjäger zogen sich ebenfalls in bester Ordnung durch den Wald, und nach einem Scharmuziren von einer Stunde bekam das Bataillon Schwarz Befehl, sich durch das Bataillon Kamecke durchzuziehen, und dem Corps auf die Jungbuchauer Höhe zu folgen."

„Hierauf postirten Se. Durchlaucht das Bataillon selbst, und couronnirten mit selbigem eine kleine Anhöhe, dem Walde entgegen, nahmen auf dem rechten Flügel das 1ste Peloton des 1sten Bataillons von Kleist, nebst 30 Jägern im Hinterhalt, und detaschirten den Ueberrest des 1sten Bataillons Kleist, nebst 2 Pelotons, rechten Flügels von Schwarz, ohngefähr 4—500 Schritte zurück."

„Der Feind kam aber nicht aus dem Walde hervor, sondern feuerte bloß stark mit ganzen Bataillonssalven nach Schwarz; gedachtes Bataillon schoß mit Pelotons, und der Feind getrauete sich nicht zu avanciren, weil er ohne-

dem einen Hinterhalt in dem hinter uns befindlichen klei- 1778.
nen Busche befürchten mußte."

„Da indeß der Prinz seinen Endzweck erfüllt sahe, und das Corps Bataillonsweise ruhig ins neue Lager defilirte, so ließ er das Bataillon Schwarz, Zug vor Zug, vom linken Flügel abbrechen, und so endlich, nach einem Feuer von drei Viertel-Stunden, die Retraite ins neue Lager nehmen. Das Peloton von Kleist machte die Arrieregarde von Schwarz. Auf Befehl des Prinzen etablirte der Capitain Block eine Batterie beim Rabenstein, welche sogleich etliche Kanonen des Feindes demontirte, worauf sie auch bald zurück gingen."

„Der Feind verfolgte nicht weiter; er nahm unsere verlassene Position am Walde und kanonirte noch einige Zeit. Unsere Kavallerie deckte Eskadronsweise, links am Abhange der Berge, die Retraite bis ins Lager. Um 4 Uhr Nachmittags rückte das Corps, zwischen Jungbuchau und Hartmannsdorf, ruhig ins Lager ein. Die Oestreicher zogen sich gegen Abend etwas zurück."

„Die 3 Kompagnien Jäger hielten sich ganz vortrefflich, und feuerten mit der größten Contenance. Verschiedenemal waren sie ganz vom Feinde umringt, der sich dennoch nicht getrauete, auf sie los zu gehen, sondern ihnen Platz machte. Dieses rührte daher, weil sie das Signal zum Abzuge, mit den Hörnern, vor den Schüssen nicht hörten. Der Lieutenant von Leonhardi ward mit 50 Mann gegen Johannisbad auf einen Weg postirt, der in die Kolonnenwege hinein ging; er stellte seine Jäger hinter Holzhaufen auf eine Anhöhe, welche die Kolonnenwege bestrich; und es währete nicht lange, so ließen sich Croaten sehen, und bald darauf kam ein ganzes Bataillon, welche aber das Feuer der Jäger nöthigte, sich in Johannisbad zu werfen, und da nahmen sie den Weg

1778. auf eine Anhöhe gegen Freyheit, wo ſie uns keinen Schaden zufügen konnten."

„Das Regiment von Wulffen legte auch an dieſem Tage durch ſeine Standhaftigkeit, mit welcher es das feindliche Kanonenfeuer aushielt, viel Ehre ein; denn als die preußiſche Infanterie ſich aus dem Walde ziehen mußte, ſo kamen von der Seite von Freyheit etliche feindliche Eskadrons, welche Miene machten, unſere Infanterie in der Ebene anzugreifen; daher marſchirte das Regiment von Wulffen gegen den Wald auf, die Infanterie zu decken; von der Seite von Mohren kamen auch etliche Huſarentrupps. Der Feind etablirte gegen ſelbiges eine Batterie von 6 reitenden Kanonen und 2 Haubitzen, auf eine kernſchußmäßige Weite, und kanonirte ſehr heftig. Das Regiment machte, während des Zurückgehens, fünfmal Front, und trieb die feindliche Kavallerie zurück. Obgleich die Kanonade ein paar Stunden dauerte, ſo verlor das Regiment doch nur 3 Todte und 16 Bleſſirte; 22 Pferde todt, und 17 waren bleſſirt."

Vor Allen ſoll bei dieſer Gelegenheit ſich der Hauptmann von Irwing — 20 Jahr ſpäter Kommandeur dieſes Regiments und dann Chef des 3ten Dragoner-Regiments — unter den Augen des Königs ausgezeichnet haben, indem er einen glänzenden Angriff auf ein öſtreichiſches Dragoner-Regiment machte. *)

„Alle Kenner der Kriegskunſt hielten dieſe Retraite für ein Meiſterwerk der Taktik, und konnten die Dispoſition Sr. Durchlaucht nicht genug bewundern. Der Feind ward durch das Terrain vollkommen begünſtigt, indem wir ihm jederzeit die dominirenden Höhen überlaſſen mußten, auch der Marſch größtentheils im Walde geſchah, wo er

*) Pantheon des preuß. Heeres von L. Freiherrn von Zedlitz. I. 1835.

seine Croaten sehr gut gebrauchen konnte. Inzwischen würde der Feind nicht einmal Gelegenheit gehabt haben, uns diese Affaire d'Arrière-Garde zu machen, wenn nicht gleich Anfangs die eine Kolonne einen falschen Weg nach Mohren herein genommen hätte; man ward es aber noch bei Zeiten gewahr, und brachte die Kanonen, welche bereits in demselben waren, wieder zurück. Dieses verursachte inzwischen einigen Zeitverlust; der Feind profitirte davon und engagirte sich." *) 1778.

Wir haben diese Relation, ihrem wesentlichen Inhalte nach, mit hier aufgenommen, da sie uns ein lehrreiches Beispiel giebt, wie Truppen mit Ruhe und Ordnung Angesichts des Feindes abziehen sollen. Auch ist der Antheil, den die Fußjäger mit Hornisten an diesem Gefechte haben, von großem Interesse.

Das Regiment Thun (3.) mit grosser Auszeichnung zu Fuss und zu Pferde in dem Avantgarden-Gefecht bei Weisskirch.

Da die Oestreicher, nach dem Abzuge des Königs, bedeutende Verstärkungen nach den Fürstenthümern Troppau und Jägerndorf detaschirten, so ließ der König zur Unterstützung des dort kommandirenden Generals Werner, unter Befehl des Erbprinzen von Braunschweig, aus dem Lager von Schatzlar, schon am 21. September 8 Bataillons und 25 Eskadrons dahin abrücken. Und nachdem auch der Prinz Heinrich seinen Abzug aus Böhmen in die Lausitz glücklichst bewirkt hatte, brach der König in

*) Versuch einer milit. Geschichte des baierschen Erbfolgekriegs. Königsberg 1781. Th. II.

1778. Person aus jenem Lager am 15. October mit 12 Bataillons und 25 Eskadrons über Schweidnitz und Reiße nach Jägerndorf auf. Unsre Dragoner-Regimenter gehörten beide dazu und auch der General von Thun folgte für seine Person.

Kaum daß dieses Corps am 21. October vor Jägerndorf eingetroffen war, setzte sich dasselbe gegen den Feind in Bewegung, und unser Regiment No. 3 hatte sogleich eine schöne Gelegenheit zur Auszeichnung, worüber wir den Bericht im Original hier folgen lassen:

„Den 22. marschirte das Corps auf Jägerndorf in zwei Kolonnen; die eine ging über Roswalde, die andere über Filstein und Roben. Fünfhundert Husaren von Lossow und den Bosniaken, nebst dem Regiment von Thun, machten die Avantgarde."

„Vierhundert Croaten hatten Jägerndorf und Brahnsdorf besetzt; desgleichen waren andere in Weißkirch postirt; auf den vorliegenden Anhöhen stand feindliche Kavallerie aufmarschirt. Diese ward durch die Husaren angegriffen und etlichemal bis an ihre Croaten getrieben; allein das Feuer aus denen Häusern nöthigte sie, sich immer zurück zu ziehen, bis endlich das Regiment von Thun ankam, und sich mit großen Intervallen formirte, die feindliche Kavallerie zurückwarf und in das Dorf trieb. Hier kam es in das Feuer der Croaten; um nun dieselben zu delogiren, ließ der General Thun einzelne Züge absitzen, und solche, unter dem Befehl des braven Capitains Dietherd, auf das Dorf avanciren, chargirte ordentlich mit Pelotons und trieb die Croaten heraus."

„Der Capitain Graf von Truchseß distinguirte sich nicht minder bei dieser Gelegenheit, und ward von Sr. Majestät, welche die größte Zufriedenheit über das Betragen des Regiments bezeigten, zum

Major avancirt. Der Major Salzwedel, von Los- 1778.
sow Husaren, ward durch den Leib geschossen, ist aber nicht gestorben. Beiderseitiger Verlust war unbeträchtlich."

„Gedachter Capitain Dietherd distinguirte sich schon einmal in Polen, während des Pestcordons (1770), bei Gelegenheit der Besetzung von Kalisch, ganz besonders, wo auch die Dragoner dieses Regiments absaßen, und, nachdem sie das Thor aufgehauen, eindrungen. Die Confödérirten hatten sich, nebst einer Kanone, hinter das Thor postirt; ein Kanonier war eben im Begriff abzufeuern, und der Schuß würde in der engen Gasse eine große Ravage unter den Truppen gemacht haben; allein der Capitain Dietherd sprang zu und hieb dem Kanonier in dem Augenblick die Hand weg, als er aufhauen wollte." *)

In jenem Treffen bei Weißkirch verlor das Regiment 2 Todte und 5 Verwundete, auch 13 Pferde.

Möckern.

Das Regiment von Thun (3.) wird in der Nacht überfallen, vereitelt aber durch einen ruhmwürdigen Widerstand in einem Gefecht zu Fuß des Feindes Absichten.

Der König ließ die Armee, nach jenem glücklichen Gefecht, Kantonirungs-Quartiere beziehen. Das Regiment Thun (3.) kam in Möckern, Wulffen (4.) in Brätsch und Soppau, die übrigen zu diesem Armee-Corps gehörenden Regimenter ebenfalls in den beiden Fürstenthümern

*) Versuch einer milit. Geschichte des baierschen Erbfolgekriegs. Königsberg 1781. Th. II.

1778. Troppau und Jägerndorf zu liegen, in deren Besitz sich die Preußen behaupteten. — Der König bedurfte eines Beweisstückes seiner Uebermacht, um den Friedensunterhandlungen Nachdruck zu geben!

Es waren indessen keine Erholungs-Quartiere, eben so wenig die im Monat November bezogenen Winter-Quartiere; vielmehr beunruhigten die Oestreicher, selbst während des Winters, unausgesetzt die preußischen Quartiere. Wie heldenmüthig das Regiment von Thun, wenige Tage nach der schönen Affaire von Weißkirch, einem feindlichen Ueberfall begegnete, lesen wir am überzeugendsten mit den Worten unsres Berichterstatters:

„Das Dragoner-Regiment von Thun kantonirte in dem Dorfe Möckern, und stand hier sehr luftig; denn nur 500 Schritte vom Dorfe fing sich ein mit vielen hohlen Wegen durchschnittener Busch an, welcher Communication mit der Troplowitzer Heide hatte, in der beständig ein Corps Croaten steckte. Der General von Thun traf daher die Veranstaltung, welche in dergleichen Fällen von dem größten Nutzen ist, nämlich sich nicht damit zu begnügen, eine Feldwacht zu Pferde vor das Dorf zu stellen, die dann gemeiniglich mit dem Feinde zugleich ankömmt, sondern er beschloß, sich bloß zu wehren, weil, wegen des gedachten Busches, der Angriff so plötzlich geschehen konnte, daß man nicht Zeit zu Pferde zu kommen hatte. Man erhielt den 25. October Nachricht, daß sich der Feind stark bei Olbersdorf zusammenzöge, und war also auf der Hut. Das Dorf lag in der Runde, und jeder Eskadron war ihr Posten angewiesen; jede war in 4 Pelotons abgetheilt, eins soutenirte das andere. Vorwärts stand eine Kavallerie-Feldwacht, und ein Piquet von 60 Pferden, unter Befehl des Lieutenants von Oesterling, hielt sich allezeit parat, solche zu souteniren."

„Der Feind machte das Projekt, das Dorf en Front 1778.
mit Croaten anzugreifen; seine Husaren aber sollten sich um selbiges herumziehen, und wenn nun das Regiment sich auf dem Sammelplatz formiren wollte, solches in Unordnung zu bringen.“

„Gleich nach Mitternacht kamen die Croaten an, (vermuthlich wollten sie es an dem Regimente rächen, daß es bei Weiskirch der Infanterie in's Handwerk gefallen war;) die Feldwacht ward durch ihre Husaren in's Dorf gejagt, und die Croaten stürmten zuerst auf die Fußwacht beim Ausgange des Dorfes gegen Troplowitz; sie kamen aber hier in ein Flankenfeuer, weil gedachter Wacht 4 Pelotons rechts, und vier andere links standen; sie wichen also etwas zurück; gleich darauf aber attaquirten sie en Ligne auf der Troplowitzer Seite. Die feindliche Kavallerie zog sich um das Dorf, weil sie aber sahe daß man nicht auffaß, zog sie sich wieder zurück, um nicht dem Feuer ausgesetzt zu sein. Der Angriff währete über eine Stunde, dann zog sich der Feind zurück.“

„Von den 2 Eskadrons von Wulffen, so in Brätsch standen, kam der Lieutenant von Stosch mit 70 Pferden zum Soutien, welcher in des Feindes rechte Flanke, als er dem Dorfe nahe war, ein heftiges Geschrei machte, das vermuthlich auch etwas zum desto geschwinderen Rückzug beitrug.“

„Der Feind ließ nur 4 Todte liegen; man fand aber den andern Tag noch viele Mützen, Patrontaschen und Gewehre. Das Regiment hatte nur 2 Todte und 4 Blessirte; an Pferden waren 9 todt und blessirt. Der Verlust hätte bei dem heftigen Feuer beträchtlicher sein müssen, wenn nicht die Pelotons hinter den Häusern und Scheunen sehr vortheilhaft postirt gestanden hätten.“

Wir fragen bei dieser Gelegenheit, was wohl

1778. das Schicksal des Regiments gewesen sein würde, wenn die Dragoner, an Statt nach ihren Gewehren, nach ihren Pferden gelaufen wären?

„Seine Majestät waren mit dieser schönen Handlung des Regiments so zufrieden, daß Sie dem Major und Kommandeur von Zabeltitz, desgleichen den Majors Schenk und Gotsch, und dem General-Adjutanten, Lieutenant von Dyhern, den Orden pour le mérite ertheilten. Thun aber erhielt eine Präbende des Domstiftes von Havelberg."

„Man sahe an diesem Regimente ein Beispiel, was die Liebe des Chefs, der Muth und die Unverdrossenheit der Officiers, und der gute Wille der Gemeinen (der fast immer eine Folge davon ist) ausrichten kann. Das Regiment kam sehr fatiguirt aus der Campagne in Böhmen, und erhielt hier wieder einen der gefährlichsten Posten, wo es Tag und Nacht keine Ruhe hatte, und dennoch war die Desertion sehr unbeträchtlich; auch setzte es sich bei allen Gelegenheiten in Respect, und so sehr den Feind die Gegend favorisirte, hat er dennoch dem Regimente nichts anhaben können."

„Beiläufig muß ich noch hinzufügen, daß der Chef des Regiments, der General-Major von Thun, für einen der bravsten, rechtschaffensten und menschenliebendsten Männer in unserer Armee gehalten, und von seinen Officiers fast angebetet wird, weil er auf alle mögliche Art, sowohl für sie, als für die Gemeinen sorgt." *)

Wenn diese Vertheidigung, mit den vorausgegangenen Maaßregeln des Generals von Thun, wahrhaft musterhaft genannt werden können, so haben beide Gefechte, sowohl das von Weiskirch wie das von Möckern, noch das historische

*) Versuch einer militärischen Geschichte des baierschen Erbfolge-Krieges. Th. III. (Königsberg 1781.)

Interesse, daß sie die letzten Treffen waren, welche bei Anwesenheit des Königs bei der Armee, ja Weiskirch selbst unter den Augen des großen Königs, geliefert wurden. 1778.

Friedrich der Große ging nämlich am 3. November nach Breslau und kehrte, da der Friede von Teschen am 13. März, dem Geburtstage der Kaiserin Maria Theresia, unterzeichnet wurde, nicht wieder zur Armee zurück; würdig des großen Feldherrn, war sein letztes Gefecht ein siegreiches, und unsre Friedeberger Dragoner waren stolz darauf, seine Heldenstirn mit dem letzten Lorbeer geschmückt zu haben. Die Armee aber bezog nunmehr ihre Winterquartiere und unsre Regimenter kamen zu liegen:

Thun (3.) in Roden, Wulffen (4.) in Soppau und Sauerwitz; die Chefs blieben in den nämlichen Quartieren; General Stutterheim führte den Oberbefehl *).

Ehe wir indessen unsre Regimenter wieder zurück nach Friedeberg und Landsberg begleiten, dürfen wir die nachstehenden Vorfallenheiten nicht unbeachtet lassen.

---

*) Joachim Friedrich von Stutterheim, geboren 1715 in der Lausitz, ward im Berliner Cadetten-Corps erzogen, 1739 Lieutenant bei Kröcher Infanterie; vor Molwitz auf einem besonderen Commando ruhmvoll ausgezeichnet, gab Friedrich ihm den Verdienstorden und versetzte ihn als Capitain zu Brünneck Infanterie, 1757 ward er Oberst-Lieutenant und Kommandeur des Regiments, 1759 General und Chef des Regiments Kannacher, 1763 General-Inspecteur der in Preußen stehenden gesammten Infanterie, 1767 General-Lieutenant, 1768 Ritter vom schwarzen Adlerorden. Er stand in großen Gnaden bei dem Könige und erfreute sich der Huld des Prinzen Heinrich; er starb zu Königsberg 1783.

1779. **Die Lieutenants von Tschammer und von Wedell und der Unterofficier Goller von Thun Dragoner (3.) haben beim Patrouillen-Dienst Gelegenheit, sich auf eine hervorstechende Weise auszuzeichnen.**

Der Kaiserliche Major Poutet gehörte in jenem Kriege zu den unternehmendsten Husaren-Officieren.

Den 21. Februar wollte er den Unterofficier Goller von Thun Dragoner, welcher mit 10 Mann eine Patrouille machte, bei einer Brücke abschneiden lassen; ein östreichischer Officier mit 25 Husaren war damit beauftragt und empfing unsern braven Unterofficier an jenem Defilée. Goller war aber nicht einen Augenblick in Verlegenheit was zu thun sei, sondern stürzte sich entschlossen mit seinen tapfern Dragonern auf den Feind, und indem sie um sich hieben und schossen, brachen sie sich, ohne selbst einen Verlust zu erleiden, glücklichst Bahn und erreichten ungefährdet die Quartiere des Regiments. Das Officierspferd und 2 Husarenpferde hatten sie selbst stürzen sehen, später erfuhren sie von den benachbarten Bauern aus Paulwitz, daß der Officier selbst und ein Husar bei dieser Gelegenheit geblieben wären.

Wenige Tage darauf, am 24. Februar, attaquirte der Major Poutet in Person die beiden Lieutenants Heinrich Ernst von Tschammer und Ernst von Wedell, welche eine Patrouille machten, und welche nur 40 Dragoner bei sich hatten. Poutet dagegen war 150 Pferde stark und fiel unsern Dragonern bei Paulwitz unerwartet in Flanke und Rücken. Allein die Entschlossenheit jener Officiers und die Bravour ihrer Dragoner siegten ob, sie gingen dem Feinde tapfer entgegen und trieben ihn mit Zu-

rücklassung von 8 Mann, wovon 6 blessirt waren, in 1779.
seine Schlupfwinkel zurück. Tschammer erhielt den Verdienstorden.

Der Major von Woedke und die Lieutenants von Stolch und von Chambaud, von Wulffen Dragoner (4.) mit Auszeichnung im Gefecht bei Dobersdorf.

„In Leobschütz befand sich das Magazin des Stutterheimschen Corps, die Kriegskasse und die Bäckerei; zur Bedeckung stand ein Kommando von 200 Mann Infanterie und 30 Pferden daselbst; 200 Grenadiers und 80 Pferde aber waren folgendergestalt postirt, die Communication mit Neiße zu erhalten:

Ein Officier, 30 Grenadiers und 20 Pferde in Königsdorf.

Ein Officier, 30 Grenadiers und 1 Officier, 20 Pferde in Glösen.

Der Oberst Raumer mit 110 Grenadiers, 1 Officier und 120 Pferden in Deutsch-Raselwitz.

Ein Officier, 30 Grenadiers, 1 Officier und 20 Pferde in Laswitz.

Gedachte Dörfer liegen auf der Straße von Leobschütz nach Neiße. Zu größerer Sicherheit von Leobschütz machte der General-Lieutenant von Stutterheim die Disposition, daß den 9. Januar Roswalde mit dem Regiment von Zaremba und einer Feldwacht von 30 Pferden, Hotzenplotz mit dem Grenadier-Bataillon von Götz und 50 Pferden, Dobersdorf durch ein Bataillon von Tauentzien und 30 Pferde besetzt werden sollten, welches auch geschahe."

1779. „Das Bataillon von Tauentzien ward durch den Major Prinzen von Hohenlohe kommandirt, und der Prinz nahm noch ein Detaschement von 70 Pferden, von dem Wulffenschen Regiment, unter dem Major Woedke, mit, um die Gegend bis hinter das Dorf Pilgersdorf zu recognosciren."

„In Dobersdorf erfuhr man, daß des Morgens ein feindlicher Officier dageweſen, und die Dörfer Soppau und Roben, worinnen die Regimenter von Thun und Wulffen lagen, recognoscirt hätte. Die Avantgarde, so aus 20 Mann beſtand, mußte hierauf nach Pilgersdorf vorgehen, die übrigen Pferde folgten, und die Infanterie marſchirte vor Dobersdorf auf."

„Hinter Pilgersdorf fand man eine Vedette; die Avantgarde verfolgte ſelbige raſch, ſtieß auf einen Trupp von 50 Pferden, griff ihn, ohnerachtet ſeiner Uebermacht, an, und nahm den Major Schulz, (der nichts weniger als geſtürzt iſt, wie es in dem öſtreichiſchen Bericht heißt,) den Lieutenant Novalet, 6 Dragoner, 1 Huſaren-Unterofficier und 1 Huſaren gefangen, worauf man nach Dobersdorf zurück ging."

„Der Major Woedke, die Lieutenants von Stoſch und Chambaud haben ſich bei dieſer Gelegenheit ſehr hervorgethan, und uns iſt nur ein Pferd todt geſchoſſen worden."

„Der Prinz von Hohenlohe ließ Dobersdorf auf eine Art verſchanzen, die ein Beweis ſeiner militairiſchen Talente geweſen wäre, wenn nicht ſolche allgemein bekannt wären."

Während viele Truppenabtheilungen von der preußiſchen Armee nicht dazu kamen, ſich in dieſem Kriege mit dem Feinde zu meſſen, hatten unſre Dragoner-Regimenter vielfach Gelegenheit, ihren alten Ruhm von Neuem zu bethätigen und insbeſondere Gelegenheit, ihre Brauchbarkeit als Doppelwaffe bei verſchiedenen hitzigen Veranlaſſungen

auf eine heldenmüthige Weise geltend zu machen. So 1779
kehrten unsre wackeren Dragoner ruhmgekrönt
in die Heimath zurück.

Sieben Friedensjahre 1779—1786.

Schon vor dem Kriege hatte das Regiment Thun (3.), und namentlich im Jahre 1773, die Garnison Neudamm verloren, wogegen von da ab mit dem Stabe zwei Eskadrons zu Friedeberg zu liegen kamen.

Wulffen Dragoner behielt dagegen die Stadt Landsberg mit dem Stabe und vier Eskadrons besetzt, und Woldenberg mit einer Eskadron.

Der König war im Ganzen mit der Armee während des Erbfolge-Krieges sehr wenig zufrieden und auch die Kavallerie erhielt unterm 20. Juli 1779 eine Königliche Ordre, worin das Allerhöchste Mißfallen ausgesprochen war, namentlich über die, bei der Fouragirung und bei der Vorsorge für die Pferde bemerkten Unregelmäßigkeiten. Diese Instruction schließt mit dem Lobe derjenigen Regimenter, welche eine rühmliche Ausnahme davon gemacht haben, und zwar mit den Worten:

„Weil seine Königl. Majestät über Sachen, die es verdienen, ein Allerhöchstes Mißvergnügen finden, so können Höchstdieselben nicht umhin, hier noch hinzu zu fügen, daß von denen Dragoner-Regimentern sich vorzüglich die nachstehenden viere bei dem letzten Kriege distinguiret haben und welchen Höchstdieselben Gerechtigkeit widerfahren lassen, nämlich das Regiment von Thun, das Regiment Prinz Würtemberg, das Regiment von Boße und das Regiment von Lottum. Wenn S. K. M. so viel Gutes von den Anderen nicht sagen können, so haben sie es sich allein zuzuschreiben und müssen sich nothwendig corrigiren."

1779 bis 1786. Mit der Rückkehr in die alten Garnisons nahm auch die frühere Lebens- und Dienst-Ordnung wieder ihren Anfang; ja der König hielt selbst im Herbst von 1779 die großen Manövers bei Potsdam ab; auch unsre Regimenter vereinigten die abwesenden Schwadrons zu den gewöhnlichen Herbstübungen bei den Stabs-Quartieren und hatten vom Jahre 1780 abwärts bis 1788 jährlich die Revue bei Küstrin. Wir werden am Schlusse dieses Capitels aus den Ordre-Büchern, welche theilweise von dem Regimente No. 4 sich vorgefunden haben, einige beziehungsreiche Stücke drucken lassen und denken damit über die Art der damaligen Truppen-Uebungen, so wie über manches Eigenthümliche der Zeit die beste Auskunft zu geben.

Im Jahre 1780 starb der Inspecteur, General-Lieutenant von Lölhöffel, und an seine Stelle übertrug der König dem General-Major von Thun dieses Kommando, zugleich mit Verleihung der Amts-Hauptmannschaft von Johannisburg, — die letzte Auszeichnung und Belohnung, welche Thun von dem gnädigen Monarchen erfuhr.

1782 ereigneten sich bei dem Wulffenschen Regiment einige Unregelmäßigkeiten, über welche der König eine gestrenge Untersuchung und ein Kriegsgericht unter dem Vorsitz von Zieten anordnete. Indem wir unser Urtheil in dieser unangenehmen Sache zurückhalten, setzen wir die unpartheiischen Bemerkungen eines ebenso instruirten als practischen Officiers der heutigen Armee hieher, die wir zufällig Gelegenheit hatten in der Biographie des bekannten Generals von Prittwitz einzusehen, welcher Beisitzer des Kriegsgerichts gewesen ist.

„Es scheint," sagt derselbe, „daß die von dem Könige bestätigte oder noch geschärfte harte Sentenz mehr darauf berechnet war, durch ein recht großes Aufsehen für das Allgemeine vortheilhaft zu wirken, als wirklich statt gehabte Vergehen zu ahnden. Wenigstens scheinen die Unre-

gelmäßigkeiten, welche sich bei der Untersuchung, in Bezug auf Fourage, Pferde und Rekruten herausstellten, nicht so erheblich gewesen zu sein. Der König fand sich außerdem noch bewogen, eine auf diesen Vorfall begründete in den allerhärtesten Ausdrücken abgefaßte Instruction an alle Inspecteurs ergehen zu lassen, mit der Weisung sie allen Regimentern als Parole-Befehl bekannt zu machen." General von Prittwitz, tief gekränkt, soll sich erdreistet haben, dieselbe Sr. M. wieder vorzulegen mit der Bemerkung, „daß er von derselben in der ihm anvertrauten Inspection keinen Gebrauch und keine Anwendung machen könne, indem, wenn die Officiers so ehrvergessen wären, er für die Ehre danken müsse, an ihrer Spitze zu stehen." 1779 bis 1786.

Mit andern Worten, der General von Wulffen erhielt seine Entlassung; schon während der eben stattgefundenen Revue bei Küstrin durfte er das Regiment nicht mehr vorbei führen, wogegen der Oberst von Zabeltitz des Thunschen Regiments seine Stelle vertreten mußte. Nächst ihm wurden auch entlassen: der Major und Kommandeur von Natzmer, der Major von La Roche und der Major von Woedke; dagegen erhielt später das vacante Regiment der bisherige Kommandeur von Prinz Louis von Würtemberg Kürassier, General-Major von Knobelsdorff; Kommandeur des Regiments ward der Oberst-Lieutenant von Pape von Mahlen Dragoner; der Major Haertel von Baireuth Dragoner und der Capitain von Irwing von Thun Dragoner wurden als neue Eskadrons-Chefs eingeschoben.

Karl Ludwig von Knobelsdorff, 1724 im Dorfe Culm in der Neumark geboren, erhielt seine Erziehung im Berliner Cadetten-Corps. 1741 ward er Fahnjunker bei Alt Platen Dragoner, 1743 Cornet bei Würtemberg Kürassier, bei welchem Regiment er bis zum Obersten und Commandeur avancirte. 1782 ward er General. Er hat

1779 bis 1786. allen Feldzügen des großen Königs mit Auszeichnung beigewohnt. Bei Lowositz fiel an seiner Seite der General von Lüderitz, bei dem er Adjutant war, bei Kolin eben so sein neuer Chef der General von Krosegk, ihm selbst ward das Pferd unterm Leibe erschossen, und er gerieth in Gefangenschaft, aus der er indessen bald wieder erlöset ward; bei Freiberg ward er durch einen Schuß am Kopfe verwundet.

Der Etat der Dragoner-Regimenter war um diese Zeit folgender: 37 Officiers, 70 Unterofficiers, 20 Spielleute, 5 Feldscheerer, 5 Fahnenschmiede, 720 Dragoner, 742 Pferde.

Jetzt lassen wir verschiedene Verfügungen, zum Theil vom Könige, theils vom General-Inspecteur oder dem Chef in jener Epoche erlassen, hier folgen; ihr Inhalt ist sehr verschiedener Art, giebt uns aber Licht und Aufklärung über manche Eigenthümlichkeiten der Zeit. Besonders in die Augen fallend finden wir das Interesse für das Manövriren der Truppen; kein Zug verließ das Thor ohne gewiß zu sein, auf dem Marsch von früher entsendeten Abtheilungen unerwartet angegriffen zu werden. Daher geschah das Ausrücken nie ohne Avant- und Arriere-Garde, so wie nie ohne Seiten-Patrouillen, und wenn das Regiment zu den Herbstübungen vereinigt war, zog regelmäßig mit den übrigen Wachten eine Feldwacht auf.

Meine liebe General-Majors von Wulffen und von Thun. Ich überschicke Euch hiebei die Marsch-route wonach Eure unterhabende beide Dragoner Regimenter, den ferneren Rückmarsch, aus den Quartieren bei Ottmachau bis nach ihren Garnisons weiter continuiren sollen: Ihr habt Euch also danach zu achten, und wenn Ihr bei Ottmachau angekommen, den weiteren Rückmarsch nach Vorschrift der Marsch-route mit aller Ordnung und Vor-

sicht, ohne Anstand fortzusetzen. Ich bin Euer wohl affectionirter König 1779 bis 1786.

Friderich.

Breslau,
den 13. Mai 1779.

An die General-Majors von Wulffen und von Thun.

Mein lieber General-Major von Wulffen. Meiner intention ist es ganz gemäß, daß Ihr, nach Euerem Rapport vom 22. nach geendigter Grasung, die Eskadron des Majors von Reibnitz, auf den Monat October von Woldenberg an Euch ziehet, um mit dem ganzen Regiment zu exerciren und zu manoeuvriren. Zu diesem Ende habe Ich Euch auch den erbetenen Centner Pulver verwilliget, und deshalb bereits Ordre an Meinen General-Major von Holtzendorff gestellet. Soll aber dies Exerciren von Nutzen sein, so müßen auch sodann die Officiers nach der Grasung wieder da sein, welches Ich dann, sowie die Fourage-Bestellung für gedachte Escadron, Euerer Besorgung überlaße.

Uebrigens vernehme Ich Euere neue Unpäßlichkeit ungerne, und erlaube, unter Anwünschung baldiger Beßerung, Meinem Obristen von Rohr und Major von Wödtke des Euch anvertrauten Regiments, auf Eueren Antrag, Sich bei Meinem diesjährigen Herbst-Manoeuvre althier einzufinden. Ich bin Euer wohl affectionirter König.

Friderich.

Potsdam,
den 26. August 1779.

An den General-Major von Wulffen.

Mein lieber General-Major von Wulffen. Bei Abfassung Eures Rapports und Avancement-Vorschlags vom

1779 bis 1786. 1sten, muß Euch entfallen sein, daß solcher, der Ordnung nach, durch den General-Inspecteur des Euch anvertrauten Regiments kommen muß. Ihr werdet Euch demnach damit noch an denselben wenden; und Ich bin Euer wohl affectionirter König.

Friderich.

Potsdam,
den 4. November 1779.
An den General-Major von Wulffen.

Mein lieber General-Major von Wulffen. Ich habe Euch auf Euren Bericht vom 21. dieses, wegen des, dieses Jahr zu nehmenden Revue-Platzes bei Cüstrin, hiedurch zur Antwort ertheilen wollen, daß der, auf dem mitgeschickten Plan, mit O bezeichnete Braach-Platz gut ist, und müßen wir solchen, bei den Umständen, wohl nehmen, weil wir keinen andern haben, und alles übrige besäet ist: Wonach Ihr Euch denn zu achten, und das weitere deshalben mit der Cammer abzumachen habt: Ich bin übrigens Euer wohl affectionirter König.

Friderich.

Potsdam,
den 24. Mai 1780.
An den General-Major von Wulffen.

Disposition zum Exerciren der drei Dragoner-Regimenter vor Sr. Majestät bei Küstrin.

Parole den 1. Juni 1780: Stargard und Leopold.

Morgen früh ¼4 Uhr wird aufgesessen, Carabiner und Pistolen werden geladen. Sr. Majestät werden Point de vues durch Unterofficier setzen, worauf Regiment vor Regiment seine Attaque macht, alsdann wird mit 4 rechts um kehrt, und auf den vorigen Platz marchirt, sodann wird die Attaque von allen 3 Regimen-

tern en Linie gemacht, wenn dieſe gemacht iſt, macht das Regiment Lottum mit 4 rechts um kehrt, marchirt bis vors Lager, macht Front und ſetzt ſich dergeſtalt mit Escadrons im March, daß es das gantze Lager deckt. Die Regimenter Wulffen und Thun ſchwenken mit Zügen links und marchiren dergeſtalt auf, daß ſie den Rücken nach dem Holtz, und die Front nach dem Lager haben, in dieſer Stellung marchiren ſie en front 700 Schritt vorwärts, alsdenn machen ſie halt, und ſetzen ſich in 2 Treffen. Die 2te und 4te Escadron von Wulffen, die 1te, 3te und 5te Escadron von Thun, machen mit 4 rechts um kehrt, und wenn ſie 60 Schritt marchirt, machen ſie Front und formiren das 2te Treffen. Die Escadrons ſo das 1ſte Treffen formiren, ſetzen 1 Unterofficier 6 Mann vor ſich, welche, wenn das Treffen zurück gehet, ſich debandiren und feuern. Wenn das 1ſte Treffen durch die Lucke des 2ten kommt, wird Appel geblaſen, die zurück gehende Escadrons ſetzen ſich im Trabe und die Flanqueurs folgen ihren Escadrons, alsdann die neuen Flanqueurs wieder vorrücken und feuern. Dieſer Rückzug wird ſo lange continuirt, bis beide Treffen gegen den Buſch gekommen, alsdenn Sr. Majeſtät befehlen werden, welche Escadrons von beiden Flügeln abſitzen ſollen, die Treffen ziehen ſich ſodann zugweiſe durch das Defilée, diejenigen Escadrons ſo zum abſitzen kommen, poſtiren ſich vor ihre Pferde, und theilen ihre Escadron in 4 Züge, welche jede ein Peloton vorſtellet, und ſo auch ſo feuern. Die Regimenter, wenn ſie im Walde ſein, formiren ſich ſo gut ſie können, und marchiren alsdenn aus dem Walde heraus, (formiren ſich und zum deployren aufrücken, und aus der Mitte deployrt werden, die 3te Escadron von Thun macht die Tête,) und werden ſonder Zweifel Sr. Majeſtät das Regiment von Lottum ſich wieder zurück ziehen laſſen, und befehlen, auf was Art Sr.

1779 bis 1786.

1779 bis 1786. Majestät die Regimenter wieder formiren, und das Regiment von Lottum verfolgen laßen werden.

Da auch Sr. Majestät befehlen, daß sowohl bei dem Deployren, als bei dem Abtraben, und bei Nehmung des Point de vue, allemahl mit 2 aus jedem Gliede, rechts oder links um gemacht werden sollen, so müßen sich die Regimenter darauf noch heute Abend beim Verlesen gefaßt machen.

Ordre bei Gelegenheit wo der König durch Landsberg kam.

Parole den 11. Juni 1780: Brandenburg.

Morgen 9 Uhr zieht die Wache auf, ist gepudert, und hat neue Mondirung an, die ganze Garnison ist angezogen und gepudert, in neuer Mondirung. Wenn Sr. Majestät die Stadt passiren, sollen sich die Leuthe vor die Quartiere zeigen, die Herrn Officier ziehen die Valetten Röcke an, und haben Escarpe um, alle Wachen sind sehr allart, damit sie zu rechter Zeit im Gewehr sein; Sollte der König Nacht hier bleiben, so muß ein Officier zur Wache parat sein. Die Herrn Officier halten sich beim Zantocher Thor auf, bis der König durch ist.

Mein lieber General-Major von Wulffen. Ich kann dem Feldprediger Graff Eueres Regiments, die für denselben in Euerem Schreiben vom 22. dieses gesuchte Inspector-Stelle zu Züllichau, maaßen Ich bereits darüber disponirt hatte, nicht accordiren. Ich bin Euer wohl affectionirter König.

Friderich.

Potsdam,
den 27. Junii 1781.
An den General-Major von Wulffen.

Mein lieber General-Major von Wulffen. Nach Euerem Rapport vom 9. ist also der junge R. klein und etwas verwachsen und kann folglich bei Meiner Armee nicht ankommen. Hat derselbe inzwischen eine so unwiderstehlige Neigung zum Militair-Dienst: so kann solche bei einem Garnison-Regiment allenfalls befriedigt werden. Dies werdet Ihr ihm zu erkennen geben Namens Eures wohl affectionirten Königs. 1779 bis 1786.

Friderich.

Potsdam,
den 13. September 1781.

An den General-Major von Wulffen.

Parole den 19. Octobr 1781: Schönbeck.

Morgen 9 Uhr marschirt Major von Froreich von hier ab, um sich hinter Heinersdorff zu postiren; Major von La Roche mit dem andern Theil macht eine Fouragirung in Hennersdorff; erstere haben Kittel an. Der Herr General ersuchen sämmtliche Herrn Officiers ihre Bedienten mitzunehmen, welche die Fouragiers vorstellen; sie folgen hinter Major von La Roche Commando.

Mein lieber General-Major von Wulffen. Die Wünsche, welche Ihr durch Euer Mir zugekommenes Schreiben bei dem Jahreswechsel Mir erneuert; sind Mir ganz angenehm. Ich danke Euch dafür und wünsche Ich Euch dagegen, daß Ihr und die Officiers Eures Regiments, in dem anjetzo angehenden Jahre, und in denen darauf folgenden Euch einer dauerhaften Gesundheit und alles ersprießlichen Wohlergehens zu erfreuen haben möget. Ich werde daran jeder Zeit Theil nehmen und Euch und

1779 bis 1786. gedachten Officiers gelegentlich zu erkennen geben, daß Ich bin Euer wohl affectionirter König.

Friderich.

Berlin,
den 2. Januarii 1782.

An den General-Major von Wulffen.

Es war in diesem 1782. Jahre, in welchem, wie wir oben gesehen haben, der König Veranlassung bekam, in diesem Regiment gestrenges Gericht halten zu lassen.

Mein lieber General-Major von Thun. Ich mache Euch hierdurch bekanndt, in welcher Art Ich für gut gefunden, die vacanten Plätze bei dem jetzigen von Knobelsdorffschen Dragoner-Regiment wieder zu besetzen: nemlich der Oberst-Lieutenant von Pape vom Mahlenschen Regiment, kommt wie Commandeur bei das von Knobelsdorffsche Regiment, und kriegt auch die Commandeurs-Escadron, ferner werden dabei gesetzt, der Major von Härtel, vom Regiment Baireuth, wie Major mit Escadron, und der Staabs-Capitain von Irwing von Eurem Regiment wie Capitain mit Escadron. Dagegen geht sodann der ad interim bei diesem Regiment wie Commandeur gestandene Oberst-Lieutenant von Zabeltitz wieder bei Euer Regiment zurück. Ihr habt Euch also hiernach zu achten und das Eures Orts hierunter weiter nöthige zu besorgen. Ich bin Euer wohl affectionirter König.

Friderich.

Potsdam,
den 24. September 1782.

An den General-Major von Thun.

Extract. 1779 bis 1786.

ꝛc. ꝛc.

Uebrigens marchiret die Escadron mit aller Précaution, mit Avant- und Arrier-Garden und Seiten-Patrouillen, so als wenn der Feind würklich in der Nähe wäre und sie risquirte auf dem Wege attaquirt zu werden, vielleicht geschiehet dies auch, daher die Wagens auch gedeckt sein müssen. Ihren March aus dem letzten Nacht-Quartier müssen sie so antreten, daß sie pto. 10 Uhr Vormittage hier sein.

ꝛc. Landsberg, den 1. October 1782.

eod. nach Woldenberg abgegangen.

Ordre zu einer Felddienst-Uebung.

Parole den 14. October 1782.

Morgen um 8 Uhr soll Lieutenant von Treskow und Lieutenant von Gröben jeder mit 2 Unterofficier und 20 Mann abgehen, um die von Woldenberg kommende Escadron von Irwing auf ihrem March zu beunruhigen, der erste postirt sich in die linke Flanque der Escadron, letzterer in die rechte Flanque; sie suchen den Major auf seinem March nicht nur aufzuhalten, sondern auch wo möglich von seiner Arriergarde, Seiten-Patrouille oder Avantgarde was zu coupiren, sollte er etwa eine enge Passage zu passiren haben, so müssen sie zusammen sich besprechen, daß sie ihn suchen die Arrieregarde zu coupiren, auch darauf lauren, wenn einzelne Leuthe von seiner Escadron abkommen, selbige aufzuheben; Mit kleinen Troups müssen sie ihm auf dem March beunruhigen, mit dem Haupt-Troup aber müßen sie suchen einen Versteck zu machen und ihm in die Arriergarde zu fallen.

Parole den 18. October 1782: Marienwerder.

Morgen 9 Uhr exercirt die Escadron des Capitain

1779 bis 1786. von Irwing auf dem Paradeplatz zu Fuß, in Schu und Strümpfen, macht die Handgriffe und Chargirung durch; die Herrn Capitains werden bei künftiger Kirchenparade ihren gantzen Escadrons anbefehlen, daß wenn Kommandos und Patrouillen detachirt werden, sie mit mehrerer Vorsicht, besonders bei neblichem Wetter agiren, damit sie nicht so wie heute abgeschnitten werden, sonst sie bestraft werden sollen.

Da Morgen mit der Post ein Schuster von Berlin kommt, so werden sich die Herrn Officier künftigen Sonntag von ihm das Maaß zu den Revue-Stiefeln nehmen laßen.

Parole den 29. October 1782: Schweidnitz.

Morgen bricht die Escadron des Capitains von Irwing auf und marchirt nach ihrer Garnison. Der March muß mit Ordnung geschehen, und Mann und Pferd sehr gut ajustirt sein, es wird beständig mit einer kleinen Avant- und Arrieregarde marchirt, welche, wenn sie durch ein Dorf passirt, die Pistolen in die Höhe nehmen.

Extract.

2c. 2c.

Vorbereitungen zur Revue vor dem Könige Friedrich.

Da die Herren Officiers alle Agraffs mit Sternen an den Hüten tragen sollen, so werden selbige sich bei Zusammenkunft des Regiments solche auf denen alten Hüten alle anschaffen, und sind solche bei dem Regiments-Quartiermeister zu bekommen. Vom 1. April c. an, sind die alten Agraffen zu tragen gänzlich verboten.

Daß ein Kavallerist mit einem guten Dienstpferde versehen sein muß, selbiges auch in allen Stücken gut und gehörig gezäumt und gesattelt, und daß die Officier sämmt-

lich mit guter Revue-Mondirung versehen, darf ich nicht erinnern; ferner müssen Karabiner und Pistolen in gutem Stande sein, kein ruinirtes unbrauchbares Geschäffte an beiden wird gut gethan, so wie auch selbige gegen die Revue braun gemacht, so wie es beim Regimente eingeführt worden ist, die Pfannen bei Karabiner und Pistolen müßen verstählt werden, eben so die Candaren so es nöthig thut; zu den neuen Revue-Hüten der Hautboisten und Trompeter, müßen die Chefs die neuen rothen Federn anschaffen, zu den Exercier-Hüten aber müßen die Hautboisten und Trompeter sich solche selber besorgen, wie auch gute gestützte Hüte, so wie die Dragoner zur Exercier-Zeit haben, weil es ihre Schuld, daß sie selbige ruinirt, und nicht wie des Königs Ordre damit 2 Jahr ausgekommen sind. 1779 bis 1786.

Die Herrn Officier vom gantzen Regiment müßen sich egale Mantels anschaffen, wozu ich aber von dieser Revue bis zur künftigen Zeit gebe, damit es ihnen nicht zu schwer fällt; selbige sind dunkelblau tuchene mit Flügels, und blau gesponnene Knöpfe, und weiß Unterfutter.

ꝛc. ꝛc. Landsberg, den 30. Januar 1783.

von Knobelsdorff.

Parole den 3. Februar 1783: Halle.

Die Hautboisten und Trompeter sollen sich auf den Feder-Püscheln rothe Federn anschaffen, die Fahnschmiede ganz schwarze.

Der Dragoner, welchem während des Exercirens das Bajonet abfällt oder den Ladestock verliert, wird mit 6 Stock-Prügel bestraft.

1779 bis 1786. **Bei der Durchreise des Königs durch Landsberg.**

Parole den 11. Juni 1783: Filehne.

Morgen um 8 Uhr ziehet die Wache auf, haben Handschu an, müßen sehr gut ajüstiret und gepudert sein. Sämmtliche Herrn Officier haben Revue-Mondirung an, wozu Stock, und großer Degen gehört und Escarpen um, die gantze Garnison ist in neuer Mondirung, die Bärte gut aufgesetzt und gepudert, von Haupt bis zu Fuß sehr gut ajustiret, haben Degens an, und Sporen um. Die Bursche treten vor ihre Quartiere aus, und, so viel möglich, in der Hauptstraße, sowohl vor den König als auch Prinz von Preußen stehen sie sehr gerade, und nehmen mit der linken Hand die Hüte ab, dahero die Locken gut gemacht und gepudert sein müßen, neue Halsbinden haben die Bursche gleichfalls um, so sehr gut und feste umgemacht sein müßen. Um 9 Uhr muß alles angezogen sein, und die Herrn Officier laßen selbige heraustreten.

Der Major du jour revidiret solche, und wenn er dabei was für nöthig findet, richtet er solches ein, visitiret auch die Wachten, und läßet selbige präsentiren. Geblasen und salutirt wird vor dem Könige auch Prinz von Preußen nicht, die Schildwachten stehen sehr gerade und fragen nichts ab.

Sollten der Prinz von Preußen bei dem Herrn General abtreten, so wird, so lange selbiger bei dem Herrn General ist, nichts von den Wachten gemeldet, der Gefreite sagt es aber an den Bedienten des Herrn Generals, welcher es heimlich den Herrn General sagt. Der Adjutant soll Nachmittage den Weg nach Zechow revidiren. Die Herrn Officier haben gleichfalls Revue-Halsbinden um. Die Escadrons halten sich dergestalt parat, daß, wenn Sr. Majestät das Regiment zu Fuß sehen

wollen, sie sogleich mit Ober- und Untergewehr austreten können. 1779 bis 1786.

Mein lieber General-Major von Thun. Da Ich zum öfteren wahrgenommen, daß die Regimenter zu Meiner Garde zum Theil nur schlechte Leuthe abgeben, denn sie haben wirklich welche geschickt, die epileptische, oder andere üble Zufälle und Gebrechen haben, die an Händen lahm sind, auch solche die streitig sind, von denen sie fürchten, daß sie selbige nicht werden behalten können, und abgeben müßen, welches denn nur lauter Weitläuftigkeiten und doppelte Transports verursacht: so ist nunmehro Meine Intention, daß die General-Inspecteurs künftig selbst nach die Leuthe sehen, und eines jeden Umstände examiniren sollen, ob sie gesund, und durchaus so beschaffen sind, daß sie hier behalten werden können. Und sobald sich findet, daß einer oder der andere dieser Garde-Rekruten irgend einen Fehler an sich hat, oder sonsten ein Bedenken dabei ist, muß der ausgestoßen, und von dem Regiment ein anderer in die Stelle gegeben werden. Ihr habt Euch also in Hinsicht der Regimenter Eurer Inspection hiernach zu achten, und das Nötige wahrzunehmen. Ich bin übrigens Euer wohl affectionirter König.

Friderich.

Potsdam, den 14. Junii 1783.
An den General-Major von Thun.

Parole den 15. Juni 1783: Stralsund.

Von 10 bis ½11 Uhr soll allezeit die Wacht sich im Fechten üben, und nicht allein die 2 Hiebe machen, sondern gegen einander ordentlich fechten, auch stechen.

Der Zapfenstreich wird von heute ½9 Uhr geschlagen.

1779 bis 1786.

Disposition vor dem König zum Exerciren.

Den 1. Juni 1783 im Lager bei Küstrin.

Morgen früh 3 Uhr stehen die Regimenter aufgesetzen zum manövriren parat, der Zug zu 12 Rotten stark, Pistolen werden geladen. Sr. Majestät werden folgendergestalt aus der Mitte abmarschiren lassen. Das Regiment Lottum und 3 Escadrons des rechten Flügels Knobelsdorff, schwenken mit Zügen links, Thun, und 2 Eskadrons linken Flügels Knobelsdorff schwenken mit Zügen rechts. Die Escadrons so links abmarschirt sind, formiren links, und die so rechts abmarschirt sind, formiren solche rechts, und rücken gleich zum deployren auf, es wird aus der Mitte deployret. Wann das geschehen, wird mit Zügen links abmarschirt, und wieder im Trabe aufmarschirt werden, der letzte Zug von Thun schwenkt, wenn mit Zügen links abmarschirt ist, nochmals links, und marschirt gerade nach dem rechten Flügel des Lagers zu, woselbst auf dem letzten Haacken geschwenkt wird, und die Linie marschirt im Trabe auf. Wenn das geschehen, und die Regimenter gerichtet sein, so werden Sr. Majestät ein Regiment nach dem andern, die Special-Attaque machen laßen, nach vorgesetzten Points de vue, zu deren Ueberflügelung mit 4 rechts um kehrt gemacht, und das Point de vue mit einem Zuge überflügelt wird. Es muß aber allemahl, welches Sr. Majestät nochmals ausdrücklich befehlen, ehe die Attaque angefangen wird, gerichtet werden, und Sr. Majestät werden den Chef, welcher seine Escadron nicht richtet, in Arrest setzen. Wann jedes Regiment seine Attaque gemacht und wieder gut gerichtet ist, so wird mit 4 rechts um kehrt gemacht und bis auf den vorigen Platz zurück marschirt, darauf eine Attaque en Linie mit allen 15 Escadrons gemacht, nachdem solche vorbei, wird nochmals mit vieren zurück marschirt, eine nochmalige Attaque en Linie gemacht, wo

die 4ten Züge ausfallen, wenn solche aufgenommen, wird ein Choc gemacht, hierauf wird die Remonte eingezogen, vor Sr. Majestät vorbei marschirt und ins Lager gerückt. 1779 bis 1786.

Zuletzt werden Sr. Majestät 3 Escadrons nehmen und von solchen die Attaque in 3 Gliedern machen laßen, wozu die Regimenter sich parat halten müßen, es wird auch befohlen, daß die Unterofficiers von den Flügels auf den Zügen ein vor allemahl ins Glied, und nicht rechts sehen sollen.

Da des Königs Majestät allergnädigst zu befehlen geruhet, daß bei Ew. Hochwohlgeboren unterhabenden löbl. Regimente die Beurlaubten den 3. April zusammen kommen, und bis zum 3. Juni zusammen verbleiben sollen, so habe Ew. ꝛc. solches hierdurch bekand machen wollen, um wegen dieser Einziehung derer Beurlaubten, und Zusammenziehung des Regiments zum Exerciren, das weiter Erforderliche zu besorgen und zu veranstalten. Thun.

Friedeberg, den 13. Februar 1784.

An den General-Major von Knobelsdorff
Hochwohlgeboren.

Mein lieber General-Major von Thun. Es ist Mir angezeigt worden, daß die Contrebande anfängt so überhand zu nehmen, und daß auch die Soldaten, vorzüglich die Beuhrlaubten, damit sich abgeben. Ich habe Euch daher hierdurch auftragen wollen, denen Regimentern Eurer Inspection von Meinetwegen aufzugeben, alle ihre Soldaten, sowohl in der Garnison, als besonders den Beuhrlaubten wiederholentlich auf das schärfste zu verbiethen, daß sie sich nicht unterstehen sollen, bei Vermeidung der unausbleiblichen nachdrücklichsten Bestrafung im mindesten mit Contrebande-Verkehr

1779 bis 1786. sich abzugeben, noch auch denen Accise-Bedienten bei Visitationen zu widersetzen, oder sich an selbige im geringsten zu vergreifen, welches Ihr also besorgen werdet. Ich bin Euer wohl affectionirter König. Friderich.

Potsdam, den 3. Mart. 1784.

An den General-Major von Thun zu Friedeberg.

Extract.

An den Herrn General-Major von Knobelsdorff Hochwohlgeboren.

2c.

Zugleich kann ich nicht unterlassen Ew. 2c. bekand zu machen, daß des Königs Majestät mir bei der vorjährigen Revue bei Stargard mündlich befohlen haben darauf zu sehen, daß die Regimenter meiner Inspection, wenn solche zum exerciren zusammen kommen, auch bei jedesmaligen Exerciren jederzeit Manövres machen sollen, weil Sr. Majestät Allerhöchste Intention dahin gehet, daß die Regimenter sich in denen Manövres so zu perfectioniren suchen sollen, daß wenn Sr. Majestät bei denen Revuen ein oder das andere Manövre zu sehen befehlen sollten, die Regimenter solches sogleich nach der Idee Seiner Majestät machen können.

Da auch ein jeder einsehen wird, daß es von großen Nutzen ist, wenn der Kavallerist sein Seiten-Gewehr gut zu gebrauchen weiß; so werden Ew. 2c. bei Dero löblichen Regiment wohl darauf halten, auch die Beuhrlaubten darin geschickt zu machen, und es ihnen sowohl zu Fuß, als zu Pferde beizubringen.

2c. Euer Hochwohlgeboren

ganz ergebenster Diener

Thun.

Friedeberg, den 8. April 1784.

Extract. 1779 bis 1786.

ꝛc.

Wenn die Pferde einige Tage ausgeruhet; so muß sofort nach meiner Ordre mit dem Exerciren angefangen, und alles zum Herbst-Manövre in gutem Stande gesetzt werden. Jede Escadron arbeitet 2 Unterofficiers und 24 Mann zu Flanquers aus, wozu die pohlnischen Pferde nach des Königs Ordre genommen werden müßen; sollten nicht so viel pohlnische Pferde vorhanden sein, so dazu gebraucht werden können, so müßen leichte deutsche Pferde dazu choisirt werden.

ꝛc.

Landsberg an der Warthe, den 4. October 1784.

von Knobelsdorff.

Ehe wir zu einem größeren Trauerfall übergehen, müssen wir den Hintritt des Generals von Knobelsdorff erwähnen, der im Monat April, eifrig mit den Vorbereitungen zu den Frühjahrs-Uebungen beschäftigt und nachdem er kaum 4 Jahre der Chef des 4ten Dragoner-Regiments gewesen war, plötzlich von diesem Schauplatz abberufen ward. Das Andenken an ihn lebte durch einen Sohn von ihm, welcher erst vor wenigen Jahren, jetzt als Major außer Diensten, verschied, bis in neueren Zeiten im Regimente fort.

Friedrich der Große verlieh das Regiment dem Obersten Carl Ludewig von Götzen, dem Bruder des bekannten Flügel-Adjutanten. Er war 1731 in der Mittelmark geboren, fing 1748 bei Prinz von Preußen Küraſſier an zu dienen und ward dabei 1753 Cornet, 1767 Major, 1780 Oberst-Lieutenant und 1782 Oberst. Kolin, Breslau, Kunersdorf und Zorndorf zählten ihn unter ihre Helden, auch dem baierischen Erbfolge-Kriege wohnte er

1779 bis 1786. bei. Nach dem Urtheile eines ehrenwerthen Zeitgenossen aus jenem Regimente, auf das wir uns öfter beziehen werden, war Götzen ein eben so gebildeter wie gescheuter Mann, jedoch vom Podagra dermaßen heimgesucht, daß er nur selten zu Pferde kam.

Wir nähern uns in unsrer Erzählung jetzt dem großen Augenblicke, mit dem am 17. August 1786 Donnerstag Morgens um 2 Uhr 20 Minuten der Durchlauchtigste König Friedrich II., der Vater und Chef der Armee, von dieser Erde abberufen wurde. Er hatte zwei Drittheile des Heeres neu gegründet, ihm eine hohe Stellung in Europa gesichert und dasselbe als ein Muster geschaffen, nach dem sich alle Heere bildeten. Wie viel mußte nicht gerade vorzugsweise die Armee empfinden bei diesem welthistorischen Ereigniß!

Begebenheiten
der
Dragoner-Regimenter v. Thun und v. Götzen
während der Regierung Friedrich Wilhelm's II.
1786—1796.

Dem milden Sinn König Friedrich Wilhelm's II. war es vorbehalten, manche Thräne der vergangenen Zeit zu trocknen, auch unsere beiden Dragoner-Regimenter empfingen wenige Zeit nach dem Antritt seiner Regierung Beweise der Huld; wir rechnen vorzugsweise hierzu, daß der König dem, aus dem Vorigen bekannten unglücklichen General von Wulffen Pension verlieh, indem dies stillschweigend, wenn auch nicht als eine vollständige Rechtfertigung, doch als eine Milderung des Vergehens angesehen werden konnte. Bald darauf ward Thun General-Lieutenant und Oberst Götzen General-Major; Thun aber hatte oft schon um seine Entlassung gebeten, er erlag endlich den in 4 Kriegen vielfach gehabten Anstrengungen und den Leiden seiner Blessuren, und indem der Monarch das nachstehende Kabinets-Schreiben an ihn erließ, erfuhr Thun ein gnädiges Anerkenntniß vielfach geleisteter ausgezeichneter Dienste, die Armee aber den Maaßstab, wonach solche auch künftig gemessen werden sollten: 1786 bis 1792.

„Mein lieber General-Lieutenant von Thun! Ich ergreife nunmehr die Gelegenheit, Euren gegen mich geäußerten Wunsch zu befriedigen, um Euch bei Eurem durch viele Blessuren und herannahendes Alter geschwächten Körper in Ruhe zu setzen. Ich habe Euch zu dem Ende 1500 Thaler Pension bestimmt, mit Beibehaltung derjenigen Amtshauptmannschaft, welche Ihr bisher gehabt, und verhoffe, daß Ihr nunmehr von Euren langwierigen, mit so vieler Rechtschaffenheit, Treue und Bravour als Ruhm

1786 bis 1792. geleisteten Diensten, Euch werdet mit Bequemlichkeit ausruhen können."

„Eure Inspection könnt Ihr an den Obristen von Normann, vom Regiment Baireuth, übergeben; von Eurem unterhabenden Regiment aber werde ich des nächsten anderweitig disponiren. Ihr könnt übrigens von Mir überzeugt sein, daß Ich unverändert bin Euer wohlaffectionirter König

Friedrich Wilhelm.

Charlottenburg, den 30. Mai 1788."

Nächstdem daß Thun an gefährlichen Blessuren litt, hatte ihm auch eine Patrone am Fuße Schaden gethan, welche brennend in seinen Stiefel gerieth. Er hinkte dieserhalb bedeutend und trug niemals steife Stiefeln. Er war klein und stark von Figur, ein wohlhabender und sehr geselliger Mann.

An Thun's Stelle erhielt das 3te Regiment der zum General beförderte George Ludewig von Gilsa. Im Baireuthschen geboren, trat er 1747 bei Prinz von Preußen Kürassier in preußische Dienste, ward 1753 Cornet, 1768 war er Major, 1780 Oberst-Lieutenant, 1782 als Oberst bei Dalwig Kürassier, jetzt General-Major. Er hat im siebenjährigen Kriege den wichtigsten Begebenheiten, besonders den Schlachten bei Kolin, Breslau, Kay, Zorndorf und Kunersdorf rühmlichst beigewohnt.

Die neue Regierung verkündete sich als eine wahrhaft väterliche, mit vielen das Wohl und Wehe der Armee betreffenden Verfügungen; wir rechnen hiezu vor Allem die Gründung des Ober-Kriegs-Collegiums, indem, bei der Größe der Armee und bei dem Umfang der sich täglich mehrenden Geschäfte, ein Einzelner — am wenigsten der, mit der Leitung der übrigen Staats-Angelegenheiten beschäftigte Monarch — von nun ab nicht mehr im Stande

war, das Ganze übersehen zu können; insbesondere aber erfolgten kurze Zeit hinter einander wichtige, so zu sagen jeden Einzelnen betreffende, sein Schicksal als Soldat erleichternde Verfügungen; als da waren eine Bestimmung, daß Ausländer nur auf eine Dienstzeit bei der Infanterie von 10 Jahren, bei der Kavallerie von 12 Jahren angenommen, auch die auf Lebenszeit eingetretenen von dieser Wohlthat Nutzen ziehen sollten. Ferner eine Bestimmung über das bessere Verpflegungswesen der Invaliden; dann daß den Officiers bei gegründeten Abschiedsgesuchen keine Hindernisse in den Weg gelegt werden; endlich über den verbesserten Unterricht, der den Fahnjunkern und den Soldatenkindern ertheilt werden sollte. Solche der Zeit und dem Herzen des Monarchen entsprechende Gesetze verfehlten ihre Wirkung nicht, sie wurden gefühlt uud dankbar erkannt bis in Reih und Glied. 1786 bis 1792.

Für die Dragoner-Regimenter insbesondre ordnete der König an, daß künftig, wie bei den Kürassier-Regimentern, incl. des Chefs noch bei jeder Eskadron ein Stabs-Officier, bei den Husaren-Regimentern hingegen in Summa 6 dergleichen sein sollten; ferner unterm 27. October 1787, daß die Gewehre bei der Kavallerie gezogene Läufe haben und die vorhandenen danach verkürzt und eingerichtet werden, auch den Dragonern die Bajonnets abgenommen werden sollten.

Die Revuen und Herbstübungen hatten unsre Regimenter in den ersten Jahren ganz so wie zur Zeit Friedrichs des Großen; im Jahre 1787 war die erste Revue vor Friedrich Wilhelm II. bei Küstrin, 1788 ebenso. In diesem Jahre erschien zum erstenmal der Kronprinz, unsres jetzt regierenden Königs Majestät in Küstrin vor diesen Truppen. Der General von Götzen empfahl den Officiers eine besondere Aufmerksamkeit auf diesen hohen Herrn, und zwar laut des vorliegen-

1786 bis 1792. den Parolebuches in nachstehender Art: „Sollten Sr. Königl. Hoheit der Kronprinz ins Lager kommen, so würden Höchstdieselben alsdann gewiß Ihre Zufriedenheit bezeigen können, und kommt dieser vortreffliche Prinz, so werden sämmtliche Herren Officiers vor der Fronte des Regiments sich sehen lassen oder in denen Eskadrons, damit Er sieht, daß Alles alart ist, und wenn Er nach diesem oder jenem frägt, so hoffen der Herr General, daß der, an den die Frage adressirt worden, selbige gehörig wird beantworten."

„Die Herren Officiers werden also wohl alle so gut sein und sich aus den Eskadrons nicht weit entfernen, damit sie gleich, wenn der Kronprinz nach dem Lager kommen, bei der Hand sind; sie werden sich auch demnach nicht zu früh bequem machen."

Da übrigens das vacante Regiment Thun erst nach der Revue durch den General von Gilsa besetzt ward, so wurde es hier von dem Kommandeur Oberst von Zastrow geführt.

Wir haben schon oben gesehen, daß an Stelle von Thun der Oberst von Normann, von Baireuth Dragoner, General-Inspecteur ward, woraus hervorgeht, daß die Ernennung zu einer so wichtigen Stelle keineswegs Sache der Anciennité war, vielmehr war Normann der jüngste von allen sechs Regiments-Chefs seiner General-Inspection. Friedrich Wilhelm II. gab mit dieser ersten Verleihung einer General-Inspection der Armee ziemlich deutlich zu erkennen, wie der von seinem großen Ohm aufgestellte Grundsatz: daß nicht der Aelteste, sondern der Fähigste kommandiren sollte, ferner aufrecht erhalten werden würde*) — ein Princip, mit dem Friedrich bei

*) Zu der pommerschen Inspection der Kavallerie gehörten im Jahre 1788 Prinz Ludwig von Würtemberg Kürassier in

Roßbach siegte und mit dem er manche schwierige Frage löste! — 1788 bis 1792.

Nämlichen Jahres wurde das Regiment Götzen (4.) zu den großen Herbstmanövern nach Potsdam befehligt; dies war seit dem Bestehen des Regiments die erste Abweichung von der gewöhnlichen Dienstordnung, und der Befehl dazu machte nicht geringe Sensation. 1789 mußte das Regiment Lottum aus Schwedt und 1790 sollte das Regiment Gilsa (3.) ebenso zu den Manövern nach Potsdam kommen, wurde aber durch den Marsch nach Schlesien daran verhindert. In diesem 1790sten Jahre hörte dagegen, und dies ist in Bezug auf diese Waffe wichtig, die bis jetzt üblich gewesene Dragoner-Revue von Küstrin gänzlich auf; in der letzten Disposition vom Jahre 1789, die dem Exerciren bei dieser Revue zum Grunde gelegt wurde, und die wir dieserhalb weiterhin folgen lassen, fand das Absitzen eines Regiments, um als Infanterie am Manöver Theil zu nehmen, wie bisher öfter geschehen, nicht statt.

Der General von Götzen scheint, nach den verschiedenen, noch vorhandenen Befehlen, in keiner geringen Besorgniß gewesen zu sein über die, bisher nicht übliche, Bestimmung eines Marsches zum Manöver nach Potsdam, so wie über das erste Erscheinen seiner Dragoner in der Nähe der großen Residenz und der damit verbundenen Inkonvenienzen. Da aber der Marsch hin und zurück Berlin nicht berührte, sondern über Teltow ins Lager von Potsdam ging, so war damals nichts natürlicher, als der Befehl, daß kein Officier sich gelüsten lassen möchte, aus

---

Treptow, Markgraf von Anspach-Baireuth Dragoner in Pasewalk, Graf Lottum Dragoner in Schwedt, Thun Dragoner in Friedeberg, Kalkreuth Dragoner in Greiffenberg, Götzen Dragoner in Landsberg, Graf Goltz Husaren in Stolpe, in Summa 45 Eskadrons unter der Inspection eines Obersten.

1786 bis 1792. den Quartieren nach Berlin zu gehen, um die Bekanntschaft der Residenz zu machen. Endlich waren die drei großen Tage glücklich überstanden und der Herr Chef verkündete des Königs Gnade mit folgenden Worten:

„Parole den 23. September 1789:
Elbingen und Ferdinand.

„Der Herr General machen dem Regimente bekannt, daß Sr. Majestät über dasselbe die Allerhöchste Zufriedenheit bezeigt haben. Der Herr General aber hoffen, daß solches einen jeden weder zu stolz, noch faul, sondern einen jeden beeifern wird, es noch vollkommener zu machen, und daß das Regiment um so viel zuverlässiger die Fortdauer der Allerhöchsten Königlichen Gnade hoffen darf."

Das Regiment war übrigens auf Befehl zu dieser Revue nur mit folgender Stärke ausgerückt: 30 Officiers, 60 Unteroffiziers, 10 Trompeter und 400 Pferde.

Im October 1789 wurden die Regimenter auf den Feld-Etat gesetzt, und im Mai 1790 marschirten dieselben nach Schlesien, kamen aber im October desselben Jahres wieder zurück; 1791 erfolgte Seitens des Regiments No. 3 ein Marsch nach Westpreußen, doch war es im September wieder in der Garnison; dann folgte für dasselbe im Jahre 1792 die erste Revue bei Stargard.

Das Regiment No. 4 verlor im Monat Januar 1789 seinen Chef, den General-Major von Götzen durch einen plötzlichen Tod, und an seine Stelle verlieh der König das Regiment dem General-Inspecteur George Balzer von Normann. Er war ein geborner Rügianer und trat 1744 in preußische Dienste bei Anspach-Baireuth Dragoner, in welchem Regimente er schon der glorreichen Schlacht von Hohenfriedberg beiwohnte und demnächst während des ganzen siebenjährigen Krieges den Kriegesruhm dieses weltberühmten Dragoner-Regiments theilte, wurde auch in

selbigem 1769 Major, 1782 Oberst-Lieutenant, 1783 Oberst, bei unserm Regimente aber 1789 General-Major. 1786 bis 1792.

Ehe wir zu der ernsteren Epoche übergehen, lassen wir, zur Erkennung der Zeitverhältnisse, hier einige Auszüge aus den Parole- und Ordre-Büchern, so wie die zu dieser Epoche gehörenden Rangliſten folgen, und zwar:

Rangliſte
des
von Thunschen (3.) Dragoner-Regiments.
1787.

	Alter.	Vaterland.	Dienstzeit.
General-Lieut. und Chef			
Otto Balthasar v. Thun	64 J.	Mecklenburg	46 J.
Oberst und Kommandeur			
Johann Ernst v. Zabeltitz	59 =	Lausitz	40 =
Oberst Wilh. Friedrich v. Schenck	55 =	Altmark	37 =
Oberst-Lt. Hieron. v. Brückner	55 =	Thüringen	37 =
Major Karl Fdr. Ernst v. Truchseß	44 =	Preußen	30 =
= George Phil. v. Dietherd	45 =	Pommern	29 =
= Joh. Alex. v. Normann	44 =	Lausitz	29 =
Capit. Friedr. Ludw. v. Sellentin	45 =	Berlin	29 =
= Leop. Ehrentr. v. d. Osten	42 =	Neumark	27 =
= Ludwig v. Dequede	42 =	Altmark	26 =
= Karl v. Zychlinsky	40 =	Polen	26 =
= Georg Abrah. v. Blankensee	37 =	Pommern	24 =
= Karl Wilh. v. Beneckendorff	37 =	Neumark	22 =
Lieut. Joh. Abrh. v. Knobelsdorff	37 =	Schlesien	23 =
= Joh. Ernst v. Wedell I.	36 =	Pommern	19 =
= Karl Ludw. v. Göllnitz	34 =	Neumark	19 =
= Karl Aug. Wilh. v. d. Goltz	32 =	Westpreuß.	18 =
= Stephan v. Bojanowsky	31 =	Polen	16 =

			Alter.	Vaterland.	Dienstzeit.
1786 bis 1792.	Lieut.	Eberhard v. Hohenstedt	31 J.	Neumark	15 J.
	"	Friedr. Alex. v. Arnstädt	30 "	Kurmark	15 "
	"	Ernst v. Wedell II.	28 "	Neumark	13 "
	"	Karl Frdr. Bar. Schornburg	29 "	Reich	10 "
	"	Friedr. Ludw. v. Vitzthum	33 "	Sachsen	12 "
	"	Georg Ludw. v. Dallwig	28 "	Schlesien	12 "
	"	Ernst Sigmund v. Helmrich	31 "	"	11 "
	"	Joh. Friedr. v. Waldow	28 "	Neumark	11 "
	"	Hans Wilh. Leop. v. d. Osten	24 "	"	9 "
	"	Ludwig Wilh. v. Sydow	24 "	"	9 "
	"	Ernst Christian v. Podewils	24 "	Pommern	8 "
	"	Karl Helm. Christ. v. Rieben	22 "	Mecklenburg	8 "
	"	Joh. Ludwig v. Winterfeld	24 "	Ukermark	8 "
	"	Hans Friedr. v. Lewetzow	24 "	Holstein	2 "
	Fähnr.	Theodor v. Kottwitz	19 "	Lausitz	6 "
	"	Karl Wilhelm v. Brand	19 "	Neumark	4 "
	"	Leopold v. Waldow	19 "	"	9 "
	"	Frdr. Wlh. v. Knobelsdorff	19 "	"	4 "
	"	Aug. Fried. v. d. Hagen	24 "	Mittelmark	½ "
	"	Karl Philipp v. Beville	19 "	"	3 "
	Fahnj.	Leopold v. Wedell	19 "	Pommern	4 "
	"	Wilhelm v. Waldow	16 "	Neumark	1 "
	"	Christian v. Rottberg	18 "	Lausitz	⅔ "
	"	Friedr. Karl v. Schönholz	16 "	Neumark	½ "
	"	Ludwig Graf v. Lottum	14 "	Ukermark	1/12 "

Rangliste
des
von Normannschen (4.) Dragoner-Regiments.
1789.

		Alter.	Vaterland.	Dienstzeit.
Oberst u. Chef	v. Normann	68 J.	Pommern	50 J.
Major	v. Strantz	49 "	Mittelmark	34 "

		Alter.	Vaterland.	Dienstzeit.	
Major	v. Froreich	50 J.	Pommern	31 J.	1786 bis 1792.
"	v. Irwing	48 "	Preußen	32 "	
"	v. Greiffenberg	48 "	Neumark	31 "	
Capitain	v. Roschenbahr	48 "	Schlesien	30 "	
"	v. Dyherrn	43 "	"	27 "	
"	v. Skrbensky	40 "	"	25 "	
"	v. Stosch	40 "	"	25 "	
"	v. Treskow	42 "	Neumark	24 "	
"	v. d. Gröben	39 "	Pommern	25 "	
Pr.-Lieut.	v. Wedell	39 "	"	23 "	
"	Graf v. Geßler	36 "	Schlesien	19 "	
Sec.-Lieut.	v. Rathenow	34 "	Mittelmark	19 "	
"	v. Chambaud	34 "	Schlesien	19 "	
" u. Adj.	v. Bänau	34 "	Sachsen	17 "	
"	v. Schmeling	29 "	Neumark	13 "	
"	v. Zamory	29 "	Schlesien	14 "	
"	v. Wedell	29 "	Pommern	12 "	
"	v. Nassau	28 "	Schlesien	11 "	
"	v. d. Marwitz	26 "	Neumark	9 "	
"	v. d. Borne	22 "	"	8 "	
"	v. Fock	24 "	"	8 "	
"	v. Gloger	22 "	"	9 "	
"	v. Waldow	21 "	"	7 "	
"	v. Rohr	23 "	Schlesien	8 "	
"	v. Brandt	21 "	Neumark	6 "	
"	v. Oertzen	21 "	Mecklenburg	5 "	
"	v. Schuckmann	21 "	"	6 "	
"	v. Pape	19 "	Schlesien	4 "	
Fähnrich	v. Zastrow	18 "	Pommern	5 "	
"	v. Goetzen	18 "	Mittelmark	2 "	
"	v. Knobelsdorff	16 "	Pommern	2 "	
"	v. Dossow	18 "	"	3 "	

			Alter.	Vaterland.	Dienstzeit.
1786 bis 1792.	Fähnrich	v. Paulsdorff	19 J.	Schlesien	2 J.
	=	v. Treskow	17 =	Neumark	3 =
	=	v. Waldow	18 =	=	2 =

Mein lieber General-Major von Thun. In der Neumark nehmen, auf dem platten Lande, die Diebereien sehr überhand, und es ist zu vermuthen, daß das Raubgesindel sich aus Pohlen hereinziehet, und daselbst Verbindungen hat. Es ist nothwendig, daß dagegen Vorkehrungen gemacht werden, und um deßwillen habe Ich Euch hiedurch aufgeben wollen, mit gehöriger Vorsicht und Verschwiegenheit, die Veranstaltung zu machen, daß von Zeit zu Zeit kleine Commandos, vom Dragoner-Regiment von Götzen, besonders im Sternbergschen Creise, und auf der pohlnischen Grentze, patrouilliren, und alles verdächtige Gesindel aufgreiffen, solches zur Vestung in Cüstrin abliefern, und der dasigen Regierung, zur weitern Verfügung des nöthigen, Nachricht davon geben müßen. Ihr werdet das deshalb weiter Erforderliche besorgen und Ich bin Euer wohl affectionirter König.

Friedrich Wilhelm.

Berlin,
den 24. November 1786.

Mein lieber General-Major von Thun. Die Hazard-Spiele sind nicht nur so nachtheilig für das Vermögen, sondern selbst denen guten Sitten so gefährlich, daß Ich Mich ungern genöthigt gesehen habe, um das überhand nehmen derselben zu verhüten, die dagegen publicirten Edicte zu erneuern und gegen die Uebertreter derselben ohne Nachsicht verfahren zu laßen; gleichwohl werden diese verderblichen Spiele in der Armee nicht eher gänzlich aufhören, bis sichs die Regiments-Cheffs und Kommandeurs

angelegen sein laßen, solche mit Ernst zu verhindern. Und um deßwillen haben Ich Euch hierdurch auftragen wollen, sämmtliche unter Eurer Inspection stehende Regimenter deshalb gehörig anzuweisen, und die Offiziers für Meiner, auf diese verbothene Spiele gesetzte Ungnade zu warnen, weil Ich diejenigen, die so oft wiederholten Verbothen gleichwohl entgegen handeln, zu cassiren resolvirt habe. Ich halte Mich dabei versichert, daß Ihr es Euch werdet angelegen sein laßen, Meine dabei zum Grunde liegende gute Absicht, auf alle Weise zu befördern, und bin Euer wohl affectionirter König. 1786 bis 1792.

Friedrich Wilhelm.

Berlin,
den 22. December 1786.
An den General-Major von Thun zu Friedeberg.

Parole den 5. Juni 1787:
Graudenz und Friedrich Wilhelm.

„Die Trommeln werden morgen auf die Mondirungskammer gebracht, damit sie zu seiner Zeit an den General-Lieutenant von Wartemberg abgeliefert werden können, und weil auf den Tambours kein Tractament mehr gut gethan wird, so können die Eskadrons dagegen einen Dragoner mehr beurlauben."

Parole den 16. Juni 1787: Breslau und Friedrich.

„Morgen ist keine Kirchenparade. Da das Regiment durchgängig Trompeter bekommt; so haben der Herr General noch zugegeben, daß sie gleich andern Feld-Trompetern, Zopf-Cocarden tragen dürfen, selbige können sie von morgen an aufstechen."

„Den 21. Juni 1787. Da der Herr General vernommen, daß man bisher in der Idee gestanden, daß bei den

1786 bis 1792. Dragonern schon ein Stabs-Trompeter gewesen, so müssen der Herr General hiemit sagen, daß nichts weniger als ein solcher existirt hat, sondern nur von jetzo an, von Sr. Majestät einer dazu ernannt ist, und dieser soll bei Friedenszeiten die Pauken schlagen, auch erhält er das Tractament so bisher ein Pauker gehabt hat.

„Die übrigen Herrn Trompeter werden also von nun an den bisherigen Hautboist Eichbaum als Stabstrompeter anerkennen und was er ihnen im Dienst Sr. Majestät sagt, und über diese oder jene Fehler in der Musik Erinnerungen macht, ihm Gehorsam leisten.

„Auch befehlen der Herr General allen Ernstes, daß sich kein Feldtrompeter unterstehe, mit den Stadt-Kunstpfeifern vom Thurm zu blasen, denn da gehört die Königliche Mondirung in diesem Fall nicht hin."

„Den 10. September. Da der Herr General bemerken, daß die Trompeter wieder die unschickliche Lust kriegen, auf denen Hochzeiten und bei anderen nicht schicklichen Gelegenheiten, welche von einem Feldtrompeter nicht anständig ist, herum zu fideln, so verbieten der Herr General hierdurch solches zum letztenmale."

„Den 10. October 1787. Morgen ist keine Kirchenparade, indessen sagen und wiederholen der Herr General, daß sie es allemal gerne sehen, wenn ein jeder vom Regiment recht oft und mit gehöriger Andacht in die Kirche geht."

Extract.

2c. 2c.

„a. Haben Sr. Majestät gut befunden, daß bei der künftigen Abkürzung der Küraſſier- und Dragoner-Karabiner, die Dragoner die Bajonets verlieren sollen,

und werden sie über die Abgabe noch eine besondere Ordre erhalten. 1786 bis 1792.

b. Wollen Sr. Majestät, daß die ganze Kavallerie, sowohl Kürassier, Dragoner und Husaren, nur in zwei Gliedern chargiren, und hierbei das Niederfallen von nun an ganz wegfallen soll."

Berlin, den 23. October 1787.

Zweites Departement des Königlichen Ober-Kriegs-Collegii.

gez. von Pfuel. Schrötter.

Aus diesem Befehle ersehen wir, daß die ganze Kavallerie Friedrich's des Großen, mit der vollständigen Chargirung Bescheid wußte.

„Den 23. November 1787. Der Herr General erinnern nochmals, daß heute der katholische Geistliche kömmt, und es muß in denen Communiontagen keiner von dieser Religion kommandirt werden; damit sie, wie der Herr General hoffen, ihre gehörige Andacht abwarten können, und auf keine Weise darinnen behindert werden."

Extract.

ꝛc. ꝛc.

„Zu den Einkünften der allgemeinen Invaliden-Versorgungs-Kasse haben Sr. Königl. Majestät mit der ruhmwürdigsten Großmuth jährlich einen Zuschuß von 100,000 Thalern allergnädigst angewiesen, da aber diese beträchtliche Summe, ob solche gleich mit den bisherigen Einnahmen der Invaliden-Kasse verbunden wird, bei weitem nicht hinreichend ist, die übermäßige Zahl der Invaliden, damit zu versorgen, gleichwohl die übrigen großen Staats-Bedürfnisse es ganz unmöglich machen, daß solche von Sr. Königl. Majestät noch weiter erhöhet werden könnte; so haben Allerhöchstdieselben verordnet, daß

1786 bis 1792. alle in Königl. Tractament stehenden Personen ohne Ausnahme, einen verhältnißmäßigen Beitrag leisten sollen, um die Versorgung der Invaliden mit Sicherheit zu bewirken.

ꝛc. ꝛc.

Berlin, den 1. Januar 1788.

Zweites Departement des Königlichen Ober-Kriegs-Collegii.

gez. von Pfuel. Schrötter.

Parole den 29. Januar 1788: Ruppin und Ferdinand.

„Ob zwar den Herrn Offiziers nicht benommen sein wird, wann Unteroffizier und Dragoner sich darnach aufführen, zu bestrafen, so muß doch die Strafe allemal nach Proportion des Vergehens sein und nie eines Tyrannisirens ähnlich. Ueberhaupt sehen der Herr General am liebsten, wenn die Sache Zeit leidet, daß demselben jeder Exceß gemeldet werde, damit dieselben die Bestrafung selbst anordnen können, kurz der Herr General sehen es durchaus nicht gerne, wenn ohne desselben Vorwissen, es sei Unteroffizier oder Dragoner, 4 Hiebe bekommen; besonders müssen sich die jungen Herrn Fähndrichs nicht viel mit Bestrafungen abgeben, denn selten sieht es nach Diensteifer aus."

Extract.

ꝛc.

„Auch mache Euer Hochwohlgeboren bekannt, daß Sr. Majestät Dero Regiment außer den bisher gewöhnlichen 3 Centner Exercier-, Revue- und Manöver-Pulver annoch 55 Pfd. für die Karabiniers zum Scheibenschießen jährlich accordiren, und können diese 3 Entr. 55 Pfd. wie gewöhnlich aus Cüstrin gegen Quittung in Empfang genommen werden. ꝛc.

Friedeberg, den 20. Februar 1788.

(gez.) von Thun."

Die Menge des, zur Vervollkommnung der besten Schützen bewilligten, Pulvers wurde also vermehrt, und dies ist wichtig! 1786 bis 1792.

„Den 28. März 1788. Die Herren Offiziere müssen darauf halten, daß ihnen ihre Domestiquen die Röcke ausklopfen und nicht hinten ein Schild von Puder tragen, ihnen keine französischen Zöpfe einmachen; und eben so wenig müssen sie sich Flechten eindrehen lassen, und wenn ja der Domestique auf diesen Gedanken beharrt, so muß er recht tüchtig bestraft werden."

(gez.) von Götzen.

Parole den 15. April 1788: Wien und Joseph.

„Die Escadrons sollen morgen ihre Bajonets abgeben, bringen solche in der besten Verwahrung, damit sie richtig und unbeschädigt (wenn sie vom Ober-Kriegs-Collegio abgefordert werden) zurück gegeben werden können."

Parole den 20. Mai 1788: Rheinsberg und Heinrich.

„Da auch keine Tambours mehr beim Regiment, so wird wegen der nöthigen Signals im Lager festgesetzt, daß zur Parole viermal, zur Zusammenkunft der Wachtmeisters dreimal, und zur Trenke reiten zweimal auf die Pauken geschlagen wird."

Parole den 12. Juli 1788: London und Eduard.

„Auf die Aufführung der wertheſten Herren Trompeter muß ein wachsames Auge sein; der Herr General wissen, daß Welche hier die elendeste Aufführung haben, die den Schuhputzern ihre übertreffen, und sollte dieses bei Potsdam sich äußern, so können sie versichert sein, daß sie der Herr General so bestrafen werden, wie es unpflichtige Handlungen verdienen, dagegen aber die wirklichen Feldtrompeter, und die, so durch ihre gute Aufführung

1786 bis 1792. zeigen daß sie diesen Nahmen verdienen, auch gehörig zu distinguiren wissen werden!" —

Die Herren Trompeter konnten sich wahrscheinlich in die vermehrte Anzahl nicht finden, nachdem sie bisher mit den Trommelschlägern in moralischer Eintracht gelebt hatten.

Parole den 15. Juli 1788: Lützen und Adolf.

„Die Herrn Offiziers werden wohl so gut sein ihre Pferde beschießen zu lassen, und überhaupt so zuzureiten, daß sie bei Potsdam keine Unannehmlichkeiten zu gewärtigen haben; auch werden der Herr General gerne sehen, wenn sie die plüschene Decken vor jetzt schon von den Pferden weglaßen, und sich gewöhnen auf dem bloßen Sattel zu reiten, weil sie selbst werden bemerket haben, daß dieses einen gewissen Unterschied in der Reuterey macht, und man, ohne dazu gewöhnt zu sein, auf einen Sattel ohne Decke leicht glittschen kann; denn es würde wohl einem jeden sehr unangenehm sein, wenn er (besonders bei Potsdam) vom Pferde fiele."

„Nachdem Seiner Königl. Majestät von Preußen, U. A. H. ꝛc. anjetzo mehr als jemals mit Gesuchen um Heyraths-Consense behelliget werden, und dieses besonders, da es von jungen Subaltern-Officiers geschiehet, viele nachtheilige Folgen hat; So wollen Allerhöchst Dieselben Dero Ober-Kriegs-Collegio auftragen: sämmtlichen Regimentern durch ein Circulare bekannt zu machen, daß Sr. Königl. Majestät mit Recht von der Klugheit und Vorsichtigkeit der Chefs und Commandeurs der Regimenter erwarten können, daß sie nicht gestatten werden, daß junge und leichtsinnige Männer dergleichen Heyrathen ohne allen Bedacht schließen, wodurch hernach nicht nur eine zu große Menge unversorgter Wittwen und Kinder dem

Staate zur Last fallen, sondern auch selbst verschiedene Subaltern-Officiers, Unterstützung zum Unterhalt ihrer Familien, von Sr. Königl. Majestät zu verlangen, sich erdreusten." 1786 bis 1792.

Potsdam, den 19. October 1788.

Friedrich Wilhelm.

Revue-Tage pro 1789,
wie Seine Königl. Majestät solche vorläufig zu bestimmen geruhet.

Den 17. und 18. Mai bei Potsdam.
" 20. Special-Revue bei Berlin.
" 21., 22. und 23. große Revue daselbst.
" 25. nach Corbelitz.
" 26., 27. und 28. Revue daselbst.
" 1. Juni nach Küstrin.
" 2. nach Stargard (vorher Revue in Küstrin).
" 3. und 4. Revue daselbst.
" 5. bis Conitz.
" 6. bis Elbing.
" 7. nach Heiligenbeil.
" 8. und 9. Revue daselbst.
" 10. nach Mockerau.
" 11. Special-Revue daselbst, und die Festung besehen.
" 12. und 13. Revue, und
" 14. retour.

(gez.) Friedrich Wilhelm.

Berlin, den 30. January 1789.

„Den 25. Februar 1789. Die Wachtparaden pudern sich nicht mehr, wohl aber die Kirchenparaden."

(gez.) von Normann.

1786 bis 1792. **Letzte Disposition zum Exerciren bei Küstrin.**

Parole den 1. Juni 1789: Königsberg und Leopold.

„Morgen früh um 4 Uhr sitzen die Regimenter auf; die Regimenter marschiren in 2 Kolonnen ab. Der 2te und 3te Zug von der 3ten Eskadron des Reg. von Normann gehen gerade aus; die Züge rechten Flügels schwenken links, und die vom linken rechts. Hierauf wird das Signal zum Eskadron formiren für beide Kolonnen gegeben, und sobald die Eskadrons formiret, wird zum deployren aufgerückt, und nach dem von Sr. Majestät gegebenen Point de vue aus der Mitte deployret, welches jedoch nur im Trabe geschehen soll; wenn hierauf alles gerichtet, wird mit Zügen rechts abmarschiret, der erste Zug vom Regiment von Lottum gehet gerade aus. Sr. Majestät werden Points de vue aussetzen, worinnen, wenn der erste Zug geschwenkt hat, im Trabe aufmarschiret wird; wann hierauf alles gerichtet, werden die Regiments-Attaquen gemacht; wobei Choques nicht über 80 bis 100 Schritt, jedoch rasch, sein müßen."

„Wenn die Regiments-Attaque gemacht, wird mit vieren rechts um kehrt gemacht, und zurück marschirt; und werden dabei die Signals zum Trabe, und aus dem Trabe im Schritt gegeben; hierauf wird mit vieren wieder rechts herstellt gemacht, wann alsdenn alles gerichtet, wird die Linien-Attaque gemacht, wobei alles nach den Signals richtet, und alles so observirt werden muß, wie bei denen Regiments-Attaquen. Wenn hierauf wieder alles gerichtet, wird mit Zügen links abmarschirt, der letzte Zug vom Regiment von Gilsa schwenkt links um kehrt, und wenn er die Unterofficiers, so hinten schließen, vorbei ist, wird wieder links geschwenkt, und hinter der Front herauf marschiret, und eingeschwenkt; hierauf werden Regimenterweise die Schwärmattaquen gemacht, welche gleich im Trabe anfangen. Wenn zum rail-

liren geblasen worden und alles wieder zusammen ist, wird noch ein kurzer und rascher Choque gemacht. Bei dem Schwärmen muß alles gut aus einander gehen, und beim railliren, ohne Nebenleute zu suchen, an einander geschlossen werden. Wenn hierauf wieder rangirt und alles gerichtet ist, wird mit Zügen rechts abmarschirt, bei Sr. Majestät en Parade vorbei marschirt, Eskadrons formirt, hernach abgebrochen und ins Lager gerückt. 1786 bis 1792.

„Wenn die Regiments-Attaquen schlecht gehen, sollen selbige noch einmal gemacht werden.

„Sr. Majestät haben den Officiers vom Korps, so der Stargardtschen Revue beiwohnen wollen, die Erlaubniß hierzu allergnädigst ertheilt.

„Bei den Revuen sollen die Regimenter complett an Pferden erscheinen und wenn auch die Ausrangirten vorher verkauft werden: so sollen doch als Reserve, zwei Stück als sogenannte Krümper eingefuttert werden;" — bei welcher Gelegenheit wir übrigens erfahren, daß das in unsern Zeiten sehr in Ehren gekommene Wort Krümper damals ein Pferd bedeutete, und zwar ein ganz schlechtes.

„Den 3. Juli 1789. Mit Verwunderung vernehmen der Herr General, daß denen Unteroffizieren bisher gestattet worden, nach Belieben einen Dragoner zu prügeln. Von nun an hört solches auf. Es soll keinem Unteroffizier erlaubt sein, einem Dragoner mehr denn drei Schläge zu geben; wenn ein Dragoner aber gegen einen Unteroffizier raisonnirt oder sich ungebührend beträgt, soll er solchen arretiren, alsdann ihm alle Satisfaction wiederfahren soll." (gez.) von Normann.

Mein lieber General-Major von Katte. Ihr bemerket in Eurem Schreiben vom 20. dieses sehr richtig, daß Ihr übel gethan habt, Mir den Capitaine von Treskow Eures Regiments zum Major vorzuschlagen, ohne

1786 bis 1792. dabei anzuzeigen daß er überkomplett sein würde. Ich kann daher auch von dem einmal gefaßten Entschluß ihn so lange ohne Patent zu laßen bis die Tour im Regimente an ihn kommen wird, nicht abgehen, und habt Ihr Euch vielmehr dabei zu beruhigen. Uebrigens bin Ich Euer wohl affectionirter König.

Friedrich Wilhelm.

Hauptquartier Guntersblum, den 24. April 1793.

An den General-Major von Katte.

Beide Regimenter verloren im Jahre 1792 ihre Chefs. Gilsa erhielt den Abschied mit Pension, auch Normann zog sich, und zwar während der Winterquartiere in der Rhein-Campagne, vom Dienst zurück. Gilsa starb im October 1792 an einem Schlagfluß zu Driesen im 62. Jahre seines Lebens.

Das Regiment No. 3 erhielt der General Wolff Moritz von Prittwitz und Gaffron, ein Sohn des Landraths v. Prittwitz auf Ellgut, geboren 1731 in Schlesien; er diente lange Zeit bei Seydlitz Kürassier.

Das Normannsche (4.) Dragoner-Regiment dagegen erhielt der General-Major Friedrich Heinrich von Katte, bisher Kommandeur des Leib-Kürassier-Regiments, ein Sohn des General-Lieutenants Hans Friedrich von Katte, geboren im Jahre 1740 im Magdeburgschen, diente seit dem Beginn des siebenjährigen Krieges mit Auszeichnung. —

Rhein-Campagne.
1792.

Unter günstigeren Zeichen war scheinbar nie ein Feldzug unternommen worden; die französische Expedition in den östreichischen Niederlanden löste sich fast ohne Gefecht

wieder auf und die ersten feindlichen Reihen flohen in der 1792.
Champagne beim Anblick der Säbel von Wolffradt Husaren. — — Doch man muß annehmen, daß der Herzog von Braunschweig die Entscheidung der vorliegenden welthistorischen Frage nicht auf dem Schlachtfelde suchte, sondern von der Erklärung der französischen Armee, welche, nach den dringenden Betheuerungen der Emigrirten, den Alliirten als Befreiern entgegen eilen würde. Der Herzog forderte dieses Volk zu sich heraus, und da es nicht erschien und die französische Armee nicht zu ihm überging, so zog er seine kleine Heldenschaar wieder heraus aus dem großen Bienenschwarm — nach seinem Scharfblick zu klein, um ohne Hülfe des aufgeregten Volks oder der Armee bis nach Paris zu gehen. —

Wenn man nicht diesen Vordersatz vorausschickt, so bleibt aus dem Feldzuge von 1792 Vieles unklar und Vieles ungereimt mit dem bisher gezeigten Feldherrn-Talent des Herzogs von Braunschweig, dem in damaliger Zeit Niemand den Rang des erfahrensten und ersten Generals in Europa streitig machte, und den die Vorsehung jetzt im 57. Jahre zu einer großen Entscheidung berief. Die Verantwortung, die er übernahm, war nicht minder groß und viel Erfahrung in dergleichen volksthümlichen Bewegungen hatte man damals nicht; ein trauriges Beispiel wies die Geschichte seiner Zeit ihm auf: — es war kaum 15 Jahre her, daß der brittische General Bourgoing mit 6000 Mann kühn einging in die aufgeregten Haufen der Amerikaner und bei Saratoga überall umzingelt die Waffen streckte. Frimont's und Bianchi's entscheidende Märsche mit größeren Armeen aber gehören unsrer erfahrungsreicheren Zeit.

Die Franzosen hatten der Ungewißheit ein Ende gemacht und den Krieg zuerst erklärt, sie waren bereits durch mehrere Stadien der Revolution hindurch, hatten, um in

1792. der Sprache der Neueren zu reden, schon mehrere große Wochen hinter sich, und waren in Folge jener Kriegserklärung in die östreichischen Niederlande eingefallen.

Doch das patriotische Feuer verminderte sich Angesichts der Kaiserlichen Geschütze und fast ohne Gefecht lösete sich diese Expedition wieder auf.

Das Dragoner-Regiment No. 4, jetzt noch unter dem Namen Normann, später Katte, war den 1. Juni von Landsberg über Merseburg und Alsfeld nach Limburg an der Lahn aufgebrochen, woselbst der erste längere Halt gemacht wurde; der zweite fand in dem, seit dem 19. Juli bezogenen Lager von Rübenach bei Coblenz statt, in welchem der Chef des Regiments, der General-Major von Normann, den großen rothen Adler-Orden als ein Zeichen besonderer Gnade erhielt, — einen Orden, den der König bei der Besitznehmung der Markgrafthümer Anspach und Baireuth als alt brandenburgisch mit übernommen hatte. Normann und der General von Romberg waren die einzigen General-Majors, die diesen Orden bei Gelegenheit dieser ersten Verleihung erhielten. Nach dem Urtheile unsres Zeitgenossen von oben, war Normann ein Schüler des wegen seiner Derbheit in der Armee bekannten Generals der Kavallerie von Bülow, des berühmten Chefs von Baireuth Dragoner.

Normann hatte sich, im Laufe vieler Dienstjahre in jenem Regimente, die Manieren jenes Chefs eigen gemacht, so daß seine Befehle kurz und ohne viele Höflichkeiten erfolgten, doch galt er für einen gutherzigen Mann, und aus dem siebenjährigen Kriege her für einen Officier von Ruf, der sich zugleich auf Reiterei verstand. —

Endlich wurde aus dem Lager von Rübenach am 30. Juli aufgebrochen und die Armee trat hoffnungsreich ihre große Bestimmung an. Da indessen das Verpflegungswesen noch nicht geordnet war: so ereignete sich, nach Zu-

rücklegung von 7 Marschtagen, in welchen man 13½ Meile vor- 1792.
wärts gekommen war, die dritte große Pause im Lager bei Trier.

Unser Regiment stand hier mit den Dragonern von Lottum und Baireuth, in Summa 20 Eskadrons, am linken Ufer der Saar in der Ebne. Am rechten Ufer die übrige Kavallerie und die ganze Infanterie in zwei Treffen. Schon hier zeigten sich, bei großer Hitze und da die Soldaten viel von dem Wasser aus der Mosel tranken, die ersten Spuren der Ruhr. *)

Die preußische Armee, welche an dem Feldzuge von 1792 Antheil nahm, betrug 30,600 Mann Infanterie und 11,600 Reiter; — sie bedurfte nach ihrer damaligen Organisation, obgleich nur 42,000 Mann stark, 55,581 Portionen und 29,133 Rationen. **)

Die Armee schleppte sich langsam vorwärts, besetzte nach leichten Beschießungen die Festungen Longwy und Verdun, vor welchen unser Regiment die ersten Dienste im feindlichen Feuer that, und ruhte dazwischen aus auf ihren leicht errungenen Lorbeeren. Mehr als der Herzog vom Glück zu hoffen gewagt, war ihm geworden; er suchte sich und seine Umgebungen jetzt mit der Idee zu befreunden: daß es des Guten für diesmal genug wäre. ***)

Unser Dragoner-Regiment hatte bis dahin kaum eine Patrouille gemacht und theilte mit der Armee die Unannehmlichkeit eines Colonnen-Marsches von täglich 2 bis 2½ Meile, mit welchem sich dieser fast leblose Koloß, bei unaufhörlichem Regen, allmählig bis zu dem großen Punkte vorschob, an welchem endlich das Schicksal des Feldzuges entschieden wurde. Es war dies der Windmühlenberg von Valmy!

*) Geschichte der Kriege in Europa seit dem Jahre 1792. I.
**) Ebendaselbst.
***) Ebendaselbst I. S. 56.

1792. Schon oben haben wir erwähnt, daß die jungen Freiheitsmänner vor wenigen Husaren von Wolffradt Reißaus nahmen, es war am 15. September, als der Rittmeister von Dalwig, in der Gegend von Montcheutin, die durch ein Gefecht mit den Oestreichern allerdings mürbe gemachte Arrieregarde des Generals Chapot auf den Trapp brachte; der Eindruck, den diese geringen Nachtheile auf die Armee von Dumouriez selbst machten, artete mehrere Male in ein panisches Schrecken aus, so daß es warlich wenig bedurft hätte, um mit ihr nach Paris zu gelangen; — eine solche Unternehmung schien indessen vom Herzoge nur bedingungsweise beabsichtet zu werden *). S. Seite 271.

Wir können überall nur Andeutungen geben, dürfen aber nicht übergehen, daß, wenn der Herzog nur mit Vorsicht jeden Schritt berechnete, dagegen der König entschlossen war, ein Mehreres zu versuchen; in diesem Sinne setzte er Selbstbefehlend am 19. September die Armee in Bewegung — unerwartet für den eignen kommandirenden General! Er führte, indem die nächste Verbindung mit Verdun aufgegeben wurde, sein kampflustiges Heer um die Quellen der Bionne herum, gerade in den Rücken des Feindes **).

Dumouriez hatte seine flottanten Reihen endlich in der Stellung von St. Menehould in Ordnung und zur

---

*) George Ludwig von Dalwig war ein Sohn des zu Ratibor im Jahre 1796 verstorbenen Generals der Kavallerie von Dalwig, geboren 1762 in Schlesien. 1810 war er Oberst. Er war ein würdiger Zögling unsres Dragoner-Regiments No. 3, aus welchem er 1789 zu Wolffradt Husaren versetzt ward.

**) „Friedrich und Napoleon hätten es nicht zweckmäßiger führen können." S. Erinnerungen eines alten preußischen Officiers aus den Feldzügen von 1792, 1793 und 1794 in Frankreich und am Rhein. Glogau und Leipzig 1833. (General-Lieutenant von Valentini.)

Beruhigung gebracht, aber er befand sich in einer Aufstel- 1792.
lung zwischen den parallel zur Aisne laufenden Bächen Bionne und Aube, mit dem Rücken gegen das nicht unbedeutende Wasser der Aisne und gegen das von den Preußen besetzte Verdun. Der Weg nach Chalons wurde ihm abgeschnitten. Beide Armeen waren etwa 60,000 Mann stark, die preußische voller Muth und voller Kampflust *).

Am 20. Morgens setzte sich die preußische Armee aus dem Bivouac von Somme Tourbe wieder in Bewegung, voran das Corps des Fürsten Hohenlohe, welches die feindlichen Vortruppen unter beständigem Gefecht zurücktrieb **).

Während dieser Zeit hatte der König unser Dragoner-Regiment von Normann (4.) mit Lottum und Tschirschky Dragoner, Eben Husaren, und Weymar und Ihlow Kürassier, so wie die Batterie des Hauptmann Meyer, aufbrechen und gerade gegen den Posten der Windmühle bei Valmy vorrücken lassen. Die Armee folgte rechts abmarschirt in zwei Colonnen, und als sie in Schlachtordnung aufmarschirte, kamen Normann, Lottum und Herzog von Weimar auf dem rechten Flügel, Tschirschky und Ihlow aber auf dem linken der Armee zu stehen.

Dumouriez hatte auf dem dominirenden Windmühlenberge von Valmy 40 Kanonen aufgeführt und gegen diese wurden die preußischen Batterien etablirt und eröffneten eine überaus heftige Kanonade. Nur mit Mühe erhielten Kellermann und Dumouriez ihre lockeren Banden im Stehen, namentlich als einige Munitions-Wagen zündend in die Luft flogen; sie liefen selbst, würdig jener

*) Ebendaselbst.

**) Relation in den berlinischen Nachrichten von Staats- und Gelehrten Sachen No. 122. 1792.

1792. Renner von Roßbach, davon; zu den Preußen über aber, wie man erwartet hatte, ging kein Mann. Der Befehl zum preußischen Angriff unterblieb.

War je eine Schlacht geeignet, die Vernichtung des Feindes herbeizuführen, so war es diese beabsichtigte auf den Höhen von Valmy*).

Die Berliner Zeitung unterhielt ihre Leser mit einem officiellen Bericht, aus dem Hauptquartier Hans den 24. September, in welchem es wörtlich heißt: „Die preußische Armee bewies am 20. was Kriegszucht mit Tapferkeit verbunden vermag. Ihre Bewegungen geschahen mit eben der Ordnung und Stille, als bei den Friedens-Manövern und 3 Stunden**) blieb Alles im heftigsten Kanonenfeuer stehen, ohne daß ein Mann nur daran gedacht hätte, sein Glied zu verlassen. Vom ersten General bis zum letzten Soldaten brannte Alles vor Begierde, an den Feind geführt zu werden, und wir hätten den herrlichsten Sieg erfochten, wenn nicht überwiegende Gründe den König abgehalten hätten, eine Schlacht zu liefern" ***).

Auch das Dragoner-Regiment Normann bekam einige Kanonenkugeln in seine Reihen und zählte einige Blessirte; doch kam die ganze Armee mit einem Verlust von

Todte 1 Officier, 3 Unterofficiers und 42 Gemeine
Blessirte 4 = 10 = = 124 =

davon.

Durch dieses freiwillige Aufgeben der eben begonnenen Offensive, begab sich der Herzog von Braunschweig für seine Armee des Vortheils, den Feind abgeschnitten zu haben, die eigne Armee gerieth in den Nachtheil einer selbst ab-

*) Erinnerungen a. a. O.
**) Nach Anderen 6 Stunden.
***) Man vergleiche damit Erinnerungen a. a. O. S. 8.

geschnittenen, und da der Herzog nicht schlagen wollte, 1792.
so blieb am Ende nichts übrig, als eine Uebereinkunft mit dem Feinde, in Folge deren nach zehntägigem Verweilen, am 29. September, ein ungestörter Rückzug beliebt wurde. Das Verhältniß mit dem Feinde war plötzlich von der Art, daß unsre Kavallerie in den, von den feindlichen Vorposten besetzten Dörfern fouragiren durfte *).

Während des Rückzuges konnten sich die Truppen in der Ertragung mannigfacher Widerwärtigkeiten auszeichnen, zum Kampfe kam es nicht; in den grundlosen Wegen wurden in fortgesetztem Marsch nur kurze Strecken zurückgelegt, — einmal 1½ Meile in 36 Stunden. Eine Menge von Menschen war todt und sterbend im Koth stecken geblieben und der Ueberrest zum größten Theile krank, so daß die Zahl der Streitfähigen bei der Ankunft im Luxemburgischen nur auf 20,000 Mann geschätzt ward **).

„Die Noth war groß, — sagt Preuß in seiner Biographie von Görcke, — die ganze Bagage zurück, so daß dieser des jetzigen Königs Majestät, welche in der Ferme Meignée die Verwundeten zu besuchen geruheten, nicht einmal einen Trunk Wasser reichen konnte, da die ganze Gegend nur Einen Brunnen hatte, dessen getrübtes Wasser, als der Strick vom Eimer losgerissen, nicht mehr zu benutzen war."

Uns scheint, daß der Culminationspunkt zwischen den Rennern von Roßbach und den Helden von Marengo nicht fern von dem Monat September des Jahres 1792 zu suchen ist.

Die erste Absicht des Herzogs ist wohl nur gewesen

*) Mündliche Mittheilung von einem Zeitgenossen aus dem Dragoner-Regiment Normann.

**) Erinnerungen a. a. O. und Geschichte der Kriege in Europa a. a. O.

1792. bis zu den eroberten Festungen zurückzugehen; indessen einmal das Wort Rückzug ausgesprochen, ist der Zeitpunkt der Wiederaufstellung nicht gut zu verbürgen. Dazu kam, daß der französische General Custine, während dieser Zeit, mit einem abgesonderten Corps gegen den Rhein vorgegangen war und etwas näher untersuchte, welche Maaßregeln die Alliirten zur Sicherstellung eines etwaigen Rückzuges genommen hätten. Mainz ging verloren, es fehlte aber auch wenig daran, daß die Magazine und Armee-Depots von Coblenz in feindliche Hände gefallen wären. Dann würden die bösen Kritiker allerdings noch empfindlicher gegen den preußischen Feldherrn zu Felde gezogen sein.

Die Dragoner von Normann gehörten zu denjenigen Truppen, welche bei der Ankunft am Rheine nach Frankfurth detaschirt wurden, um den General Custine zu vertreiben; da sie indessen bei dem Sturme von Frankfurth am 2. December nur Zuschauer waren, so begleiten wir sie gleich in die Winterquartiere nach Eschborn bei Frankfurth und nach Ober-Ursel bei Königstein, in welchen Quartieren das Regiment bis zum 21. März 1793 verblieb und sich einigermaßen von der fatiguanten Campagne erholte.

Zu Eschborn kam der, aus dem Früheren schon bekannte neue Chef, General von Katte zum Regiment. Zeitgenossen geben ihm das Zeugniß eines leutseligen rechtschaffenen Mannes, dem es bald gelang, sich die Liebe des ganzen Regiments zu eigen zu machen; der, streng im Dienste, ohne Pedant zu sein, nur das Beste desselben vor Augen hatte, selbst ein Muster in adrettem Aeußeren und in gutem Reiten.

Auch in Bezug auf den Kommandeur war das 4te Dragoner-Regiment während dieser verhängnißvollen Zeit vortrefflich durch den Obersten von Strantz berathen, einen

fein gebildeten anständigen Officier, auf den wir später aus- 1792.
führlich zurückkommen werden.

1793.

Der König konnte dem Dragoner-Regimente Katte keine sprechendere Beweise von Zufriedenheit ertheilen, als durch gnadenvolle Bewilligung nachstehender Beförderungen, welche sämmtlich in den Winterquartieren verlautbart wurden: die Oberst-Lieutenants von Irwing und von Greiffenberg wurden Obersten, der Stabs-Capitain Baron Dyhern Major und Eskadrons-Chef, der Stabs-Capitain von Skrbensky Major, die Premier-Lieutenants von Chambaud, von Bünau, von Schmeling und von Wedell Staabs-Capitains; die Seconde-Lieutenants von Nassau, von der Marwitz und von dem Borne Premier-Lieutenants; die Fähnrichs von Glasenapp, von Zinnow, von Beerfelde und von Blixen Seconde-Lieutenants, endlich aber die Fahnenjunker von Heydebreck, von Seydow, von Kettel, von Waldow und von Lancken wurden zu Fähnrichs ernannt.

Die Armee war bis auf 56,000 Mann ergänzt, mit den Oestreichern unter Wurmser und den übrigen deutschen Truppen gegen 100,000 Mann stark; die preußischen Kanonen wurden zum Theil mit Extrapost zum Heere geschafft, und Alles aufgeboten, den Feldzug mit Nachdruck zu eröffnen.

Da unser Draganer-Regiment keine Gelegenheit hatte, sich in diesem Feldzuge besonders auszuzeichnen, so werden wir nach einem vorliegenden Tagebuche nur die hauptsächlichsten Momente bezeichnen, welche das Regiment betrafen.

Schuldiger Dank und Anerkennung hier einem ehrenwerthen ehemaligen Wachtmeister dieses Regiments, jetzigen Polizei-Rath Herrn Betschler zu Landsberg a. W., dem

1793. wir diese Nachrichten verdanken; wir können diesen Ehrenmann nicht treffender bezeichnen, als dadurch, daß er nicht allein jenes Tagebuch, gewiß häufig unter schwierigen Verhältnissen, führte, sondern daß er es auch unter allen Umständen treu bewahrte. Wenn dieses öfter von Officieren geschehen wäre, so würden Regiments-Geschichten vollständiger und leichter bearbeitet werden können, als die gegenwärtige. —

„Am 21. März verließ das Regiment Katte die Winterquartiere und ging über Wiesbaden bei Bacharach über den Rhein."

„Den 27. März. Gefecht bei Waldalgesheim, wo der französische General Neuwinger mit 6 Kanonen und 200 Mann genommen wurden."

„Den 28. März über Kreuznach nach Heppenheim bei Worms, woselbst das Regiment 10 Tage lang kantonirte."

„Den 16. April über Speier, Türkheim nach Ober- und Mittel-Hambach bei Neustadt, von wo aus dasselbe Feldwachten vor der Festung Landau gab."

„Den 18. Mai. Marsch nach Enkenbach bei Kaiserslautern und Kantonirung daselbst bis zum 24. Juni. —

„Den 25. Juni rückte das Regiment ins Lager bei Ramstein, unter Befehl des Erbprinzen von Hohenlohe und blieb bis zum 19. Juli im Lager, auch bis zum Ausgange des Jahres unter jenem Oberbefehl."

„Den 13. August Gefecht bei Limbach oder Homburg am Carlsberge, woran das Regiment Theil nahm."

Hier sind wir dem Regiment Katte schuldig, aus einer uns vorliegenden Relation Folgendes zu bemerken:

Das Corps des Erbprinzen von Hohenlohe erhielt im Lager von Lautreck vom Könige den Befehl, den 13. August eine Stellung bei Altstadt und Limbach zu nehmen. Diese Position hatte unterdessen der Feind selbst eingenommen, so daß dem Erbprinzen kein andres Mittel blieb, als

denselben daraus zu vertreiben. Der Angriff geschah in 1793.
vier Colonnen und wurde mit einer Sicherheit und Tapferkeit begonnen, daß die feindlichen Redouten genommen, endlich der Feind auch aus einer verschanzten Stellung jenseits der Blies und Limbach vertrieben wurde, so daß sein Abzug in eine allgemeine und verworrene Flucht ausartete.

Das Kattesche Dragoner-Regiment mit Schmettau Dragoner und Eben und Köhler Husaren setzten dem Feinde, trotz aller Wälder und Berge, mit Heftigkeit nach, metzelten in ihrer Erbitterung eine Menge nieder und jagten die Flüchtlinge bis St. Ingbert. Von den Franzosen blieben 12 Officiere und 330 Mann auf dem Platze. 2 Kanonen wurden genommen. Es ist zu bewundern, daß der weite Marsch, der dicke Staub und die außerordentliche Hitze dieses Tages den Muth und die Munterkeit unserer Truppen nicht haben niederschlagen können *)."

„Am 27. August kanonirten die Franzosen die Stadt Zweibrücken, bei welcher das Corps des Erbprinzen im Lager stand; als unsere Kanonen vom Kreuzberge auf ihre Batterien von Bubenhausen ernstlich antworteten, zogen sie ab. Der Unterofficier Friedrich Bumcke, der sich bei Erbeutung einer Kanone vorzugsweise ausgezeichnet hatte, erhielt die goldene Medaille; der Dragoner Johann Eimart die silberne."

„Am 14. September war die Schlacht von Pirmasens; der Erbprinz von Hohenlohe kam mit seinem Corps zum Soutien, ohne jedoch am Gefecht noch Theil nehmen zu können. (Der General von Katte steht in den Berichten bei dieser Gelegenheit als leicht verwundet aufgeführt.) Der Dragoner Johann Schulz erhielt als Ordonnanz die silberne Medaille."

---

*) Berlinische Nachrichten von Staats- und Gelehrten Sachen 1793.

1793. „Am 29. September fielen die Franzosen unerwartet aus ihrem festen Lager von Bitsch auf das Corps vom Erbprinzen und überschütteten dasselbe mit Kanonenkugeln. Das Regiment und die ganze Armee waren schnell in Ordnung, der Feind ward herzhaft angegriffen und wieder zurückgeworfen.“

„Der König war in Person seit einigen Tagen bei diesem Corps anwesend gewesen und empfahl sich heute der Armee mit nachstehendem Parole-Befehl *):

„Se. Majestät der König lassen Dero Armee und den braven Truppen, woraus selbige besteht, wissen, daß einige Ursachen obwalten, vorjetzt die hiesige Armee zu verlassen und zu der an der polnischen Grenze in Südpreußen versammelten Armee zu eilen. Zwar wünschen und hoffen Se. Majestät, daß die dortigen Angelegenheiten Dero Rückkehr bald gestatten werden. Da sich indessen der Zeitpunkt nicht bestimmen läßt: so wollen Allerhöchstdieselben hiermit von sämmtlich Dero Truppen vorläufig Abschied nehmen und selbigen für die bisher bewiesene ausgezeichnete Tapferkeit, durch wahre Vaterlandsliebe, Dero Danknehmung öffentlich zu erkennen geben, hegen aber auch das zuversichtliche Vertrauen, daß sämmtlich Dero Truppen, welche gegen den Feind des gesammten deutschen Reichs zu streiten bestimmt sind, nie, auch nicht in Allerhöchster Abwesenheit, die kleinste Gelegenheit vorbeigehen lassen werden, den Ruhm ferner zu behaupten und zu erringen, der den preußischen Kriegern stets eigen gewesen, und den sie sich bisher durch vorzüglichen Muth und glückliche Ueberwin-

*) Oberst Wagner, der Feldzug der Königl. preußischen Armee am Rheine im Jahre 1793, giebt das Schreiben Sr. Majestät des Königs an den Herzog von Braunschweig, über die beabsichtigte Abreise.

dung aller Gefahren, auf die rechtmäßigste Art erworben 1793.
haben." —

„Am 13. October wurde die Festung Bitsch bestürmt, die aber nicht eingenommen wurde. Das Regiment deckte den Sturm bei Herzogshand, und vertrieb den Feind aus den Schanzen."

„Am 17. November ging das Corps in die Position von Lindbrunnen zurück, um sich den Winterquartieren zu nähern."

„Am 28., 29. und 30. Gefechte bei Kaiserslautern. Der Dragoner Gottfried Liepsch erhielt als Ordonnanz bei dem Herzog von Braunschweig die silberne Medaille."

Im Laufe des folgenden Monats erfolgten französischer Seits die vernichtenden Angriffe auf das Corps des Kaiserlichen Generals Wurmser, endlich bei Philippsburg der Rheinübergang der östreichischen Truppen, preußischer Seits aber die dadurch nothwendig gewordene Aufhebung der Blokade von Landau und der Rückzug der preußischen Armee gegen Worms.

„Am 29. December Marsch nach Dürkheim und Frankenthal."

„Am 31. nach Freinsheim und Dirmstein."

„Am 1. Januar nach Pfeddersheim und Worms."

„Am 2. nach Oppenheim."

Das Dragoner-Regiment von Katte kam in die Winterquartiere nach Untenheim zu liegen, in welchen es unangefochten verblieb *).

*) Die interessantesten Aufklärungen über diesen Feldzug hat in neueren Zeiten gegeben der jetzige Oberst A. Wagner a. a. O.

1793. ## Das Dragoner-Regiment von Prittwitz (3.) in der polnischen Campagne.

Ehe wir den Faden der Erzählung in der Rhein-Campagne wieder aufnehmen, geben wir hier mit wenigen Worten den Antheil des Dragoner-Regiments No. 3. an den Vorfallenheiten in den Feldzügen von 1793 und 1794 in Polen.

Möllendorff *) ging am 24. und 25. Januar 1793 mit fünf Kolonnen über die polnische Grenze und verlegte am 31. desselben Monats sein Hauptquartier nach Posen. Nur zu Karge und zu Ezirock fand ein unbedeutender Widerstand von dem polnischen Militair Statt, an allen andern Orten war eine Benachrichtigung des kom-

*) Wichard Joachim Heinrich von Möllendorff, 1721 zu Lindenberg in der Priegnitz geboren, erhielt seine Erziehung auf der Ritter-Akademie zu Brandenburg. 1740 war er Page bei dem König Friedrich und begleitete denselben in den ersten schlesischen Krieg bei Molwitz und bei Chotusitz. 1743 ward er Fähnrich bei der Leibgarde. 1746 vom Fähnrich gleich Hauptmann, 1757 trug er wesentlich zum Gewinn der Schlacht von Leuthen bei und erhielt den Orden pour le mérite. 1760 ward er Kommandeur des Regiments Garde. Bei Torgau gefangen, ward er jedoch bald wieder ausgewechselt; 1761 Oberst; für Auszeichnung bei Burkersdorf 1762 General-Major; nach dem Kriege Inspecteur der märkischen Infanterie — er war jetzt 41 Jahr alt und gehörte zu den Auserwählten von Sanssouci. 1766 ward er Kommandant von Potsdam. 1774 General-Lieutenant. Für Auszeichnung im baierschen Erbfolgekriege erhielt er den schwarzen Adlerorden. 1783 ward er Gouverneur der Residenz Berlin. Bei dem feierlichen Leichenbegängnisse des großen Königs trug er das Reichspanier. Friedrich Wilhelm II. ernannte ihn 1787 zum General der Infanterie, 1793 zum General-Feldmarschall. Er war ein Muster von Soldat, selbst als Greis ein schöner Soldat mit einem leutseligen biedern Wesen, in hoher Achtung bei der ganzen Armee. Er starb fast 100 Jahre alt im Jahre 1816; sein ansehnliches Vermögen und sein Name gingen auf seiner Schwester Nachkommen — auf die Familie Willamowitz über.

mandirenden Generals von der bevorstehenden Besitznahme 1793.
hinreichend, jede Thätlichkeit zu entfernen.

Die verschiedenen Abtheilungen von Möllendorff's Armee wurden kommandirt und nahmen folgende Marsch-Direktionen:

Die Avantgarde General-Major Trenck *), nahm ihren Marsch über Birnbaum.

Die 1ste Kolonne General-Major Pollitz **), über Fraustadt und Lissa.

Die 2te Kolonne General-Major Frankenberg ***), von Zielenzig auf der linken Seite der Warthe.

Die 3te Kolonne General-Major Klinckowström †), auf der rechten Seite, beide gegen Posen bestimmt.

---

*) Friedrich Ludwig von der Trenck, 1730 in Preußen geboren, war General-Major und Chef eines Husaren-Regiments, auch Ritter vom Verdienstorden; er starb 1797 zu Marggrabova, 67 Jahre alt, nach 48 Dienstjahren.

**) Carl Philipp von Pollitz, 1734 in Holland geboren, trat 1756 aus den Diensten der Republik in die des Königs Friedrich, war 1778 Oberst-Lieutenant und Chef eines Freibataillons, mit dessen Wiederauflösung er auch außer Dienstthätigkeit kam. 1787 ward er wieder angestellt, 1788 Oberst, 1793 General-Major, 1794 Inspecteur der Warschauer Füsilier-Brigade. Er starb als General-Lieutenant und Ritter vom großen rothen Aderorden.

***) Carl Ludewig von Frankenberg, ursprünglich von der schlesischen Familie, 1733 im Würtembergschen geboren, erhielt er im Preußischen seine Erziehung und war Page bei König Friedrich; es ist nicht klar, wie er aus diesem Verhältniß in hessische Dienste kam, in welchen er übrigens bis zum Hauptmann stieg und im siebenjährigen Kriege sämmtlichen Unternehmungen der alliirten Armee beiwohnte. 1766 nahm ihn der König Friedrich als Hauptmann in preußische Dienste und machte ihn 1774 als Major zum Kommandeur eines Grenadier-Bataillons, 1783 zum Oberst-Lieutenant, 1784 zum Kommandeur des in Frankfurth a. O. stehenden Infanterie-Regiments, 1785 zum Obersten, 1790 zum General-Major, 1791 zum Chef desselben Regiments. 1795 segnete er das Zeitliche.

†) Karl Friedrich von Klinckowström, 1739 in dem ehemaligen schwedischen Vorpommern geboren. Er diente zuerst den

1793. Die 4te Kolonne General-Major Amandruz *), auf Gnesen.

Die 5te Kolonne General-Lieutenant Schwerin **), über Thorn gegen Gnesen.

Unser Dragoner-Regiment von Prittwitz gehörte zur 2ten Kolonne. Oberst Dietherd vom Regiment, den wir aus dem baierschen Erbfolgekriege her als einen ausgezeichneten Officier kennen gelernt haben, wurde von Möllendorff zum Kommandanten von Posen bestellt, ein ehrenvolles Anerkenntniß seiner vorzüglichen Brauchbarkeit; er behielt 70 Pferde und ein Bataillon Frankenberg, so wie einige Geschütze, zur Besatzung.

Schweden, seit 1753 in der preußischen Armee; 1757 ward er Fähnrich, 1759 als Lieutenant Adjutant des Prinzen Heinrich, 1774 Major, 1778 erhielt er für Auszeichnung bei Schatzlar den Orden pour le mérite, 1787 ward er als Oberst Kommandeur des Infanterie-Regiments Graf Henkel, 1790 General-Major, 1794 Ritter vom großen rothen Adlerorden, 1799 zog er sich vom activen Dienst zurück und erhielt den Character als General-Lieutenant. Dem siebenjährigen Kriege wohnte er mit Auszeichnung bei.

*) Benjamin von Amandruz, 1734 im Kanton Bern geboren, diente zuerst bei den Holländern. 1748 kam er auf Empfehlung des Herzogs von Braunschweig in preußische Dienste und focht im siebenjährigen Kriege unter den Augen des Prinzen Heinrich, der seine militairischen Eigenschaften erkannte und schätzte; 1770 ward er Major, 1783 Oberst und Kommandeur eines Infanterie-Regiments, 1789 General-Major und Chef; 1794 starb er als General-Lieutenant.

**) Wilhelm Friedrich Karl Graf Schwerin, 1738 geboren, ist ein Bruderssohn des bekannten Feldmarschalls, bei dem er in der Schlacht von Prag Adjutant war. Der König ernannte ihn hierauf zum Flügel-Adjutanten; bei Zorndorf gefangen, erwarb er sich in Petersburg die Gunst des nachherigen Kaisers Peter, hatte auch den Vorzug, bei dessen Thronbesteigung nach Petersburg geschickt zu werden und ihm den schwarzen Adlerorden zu überbringen. 1772 war er Oberst-Lieutenant und Kommandeur von Krockow Füselier, 1776 Oberst, 1784 General und Regiments-Chef, 1790 ward er General-Lieutenant, 1795 zog er sich vom activen Dienst zurück.

Die Beschaffung der Lebensmittel und Fourage, so wie die Unkenntniß der fremden Sprache, machten diesen Feldzug für die Truppen sehr beschwerlich, vorzüglich da von Lorbeeren nicht die Rede sein konnte. Die Preußen begnügten sich, denjenigen Distrikt zu besetzen, welcher durch die Linie von Czenstochau über Rawa in gerader Richtung auf Mlawa begrenzt wird; die Russen waren im Besitz von Warschau, General Igelström befehligte sie. 1793.

Das preußische Hauptquartier befand sich anfangs in Posen, dann in Lowicz, endlich in Petrikau; die Escadrons unseres Dragoner-Regiments aber lagen:

die Leib-Escadron zu Krzepice und Sajonczki,
= Escadr. Truchseß zu Konari,
= = Sellentin zu Grochole,
= = Dietherd zu Kalisch,
= = Normann zu Staweczyn.

Da es den Anschein hatte, als wenn diese Occupation ganz friedlich vorübergehen würde: so gehörte das Regiment Prittwitz (3.) zu denjenigen Truppen, welche, bei der geringen Entfernung ihrer Friedensgarnisonen, die Winterquartiere in denselben beziehen durften; dieser friedliche Zustand dauerte aber nicht lange.

1794.

Igelström verkannte das Interesse seiner hohen Souveraine, wenn er den Winter hindurch mit einem eisernen Scepter neben einem Könige von Polen in Warschau regieren wollte, den Reichstag an seine Befehle verwies und Vieles that, was die Gemüther aufs Aeußerste erbitterte. Die nächsten Folgen davon waren National-Versammlungen und Aufrufe zu den Waffen.

Der unruhige Geist, welcher sich auch im Posenschen zu erkennen gab, bestimmte den Kommandanten Oberst Diet-

1794. herd, das Prittwitzsche Dragoner-Regiment in Eilmärschen nach Posen zu berufen. Es ist wichtig und lehrreich, hier zu sehen, wie schnell das Regiment diesen Bestimmungen nachkam. Die Ordre zum Marsch traf am Nachmittage ein; am folgenden Tage war es bereits abmarschirt und die entferntesten Garnisonen trafen in 30 Stunden nach dem Ausmarsch bei Posen ein; die Beurlaubten wurden durch Unterofficiers eben dahin beordert und vereinigten sich in kurzer Zeit ebendaselbst *). Wenn diese Marschfähigkeit in heutiger Zeit keiner Erwähnung bedürfte, so giebt sie für die damaligen Verhältnisse einen erfreulichen Maaßstab.

Wir geben hier die Abschrift eines Schreibens aus der Berliner Zeitung No. 45 Jahrgang 1794.

Friedeberg, vom 25. März.

„Wir sehen uns, leider! abermals von unsrer guten Garnison, deren Ausmarsch wir am wenigsten befürchteten, entblößt. Den 23. dieses Monats gelangten an den Chef des hiesigen Dragoner-Regiments, den Herrn General-Major von Prittwitz, Requisitiones aus Südpreußen: mit seinem an der Grenze stehenden Regimente in das Posener Departement, in welchem fast gar keine Kavallerie stand, schleunigst einzurücken, um einer über Wisogrodt von empörten polnischen Truppen gewagten Invasion in das südpreußische Gebiet, welche bemerktes Departement einigermaßen mit bedrohte, den nachdrücklichsten Widerstand zu leisten. Ohnerachtet dieses Regiment in 4 Garnisons liegt, deren jede 3 bis 4 Meilen von uns entfernt ist, so wußte dennoch der Herr General-Major von Prittwitz, durch seine vorzügliche Thätigkeit und durch seine in so mancher beigewohnten Campagne erworbenen und bewährten Er-

*) Nach Inhalt der schriftlichen Mittheilung des Obersten von Sydow zu Arenswalde, eines hochverdienten Veterans aus jenem Regimente.

fahrungen, solche Verfügungen zu treffen, welche nicht nur 1794.
am andern Tage früh um 5 Uhr den Aufbruch des ganzen Regiments, sondern auch noch einen Marsch von acht Meilen bewerkstelligten, so daß er sich schon am folgenden Abend, als am 25., nach einem eben so starken Marsche, mit dem ganzen Regimente vor der Stadt Posen befand. Von dorther sehen wir jetzt mit Verlangen und aller Theilnehmung den Nachrichten von der ferneren Bestimmung dieses braven Regiments entgegen, und je schleuniger und unerwarteter uns dasselbe verlassen mußte, desto sehnlicher wünschen wir, selbiges bald wieder zu uns zurückkehren zu sehen."

Das Regiment war noch auf dem Friedensetat und blieb eine Zeitlang bei Posen stehen, um sich mobil zu machen, während die Armee, welche, nach Möllendorff's Anstellung am Rheine, der General-Lieutenant Graf Schwerin, dann Favrat *), später unter der oberen Leitung Seiner Majestät, befehligte, weiter vorgegangen war.

Der allgemeine Aufstand gegen die Russen fand in Waeschau am 17. April 1794 Statt und der König Friedrich Wilhelm II. traf am 16. Mai in Posen ein.

Die beiden Committés für das allgemeine Wohl und für die Leitung der Insurrection zu Warschau — Zakrzewski an der Spitze — gaben ihre Befehle so gut berechnet, mit so großem Erfolge ausgeführt, daß nach Verlauf von einigen Wochen die Polen eine Armee von mehr

*) Franz Andreas von Favrat Jaquin de Berney, in Savoyen geboren, diente zuerst seinem Vaterlande, reisete in Asien und Afrika, so wie in den berühmtesten europäischen Staaten; trat, mit seltenen Kenntnissen und Erfahrungen ausgerüstet, 1759 in Königlich preußische Dienste. 1763 ward er Major, 1778 Oberst, 1786 General-Major und 1794 General-Lieutenant, 1796 Ritter vom schwarzen Adlerorden, starb 1804 als General der Infanterie. Er war wegen seiner Körperstärke bekannt und an eine Marquise Montekukuli vermählt.

1794. als 120,000 Mann auf den Beinen hatten, welche freilich, in verschiedene Corps getheilt, das Krakausche, Sandomirz, Warschau, Masowien, Litthauen, Wolhynien und die Grenzen der Ukraine vertheidigen sollten. „Diese zu große Zerstückelung, der Mangel an Festungen und die feige Treulosigkeit einiger Generale waren der Grund der Vernichtung der einst blühenden mächtigen Republik *)."

Mokkranowski war Kommandant von Warschau; der König Stanislaus Augustus ebendaselbst, obgleich zur herrschenden Parthei gehörig, wurde vorläufig seiner Functionen beraubt, um ihn aller Verantwortlichkeit zu entziehen.

Die Allürten vereinten hier ihre vorzüglichsten Streitkräfte und belagerten vom 27. Juli abwärts diesen weitläuftigen Platz; auch unser Dragoner-Regiment Prittwitz wurde dazu herangezogen. Einzelne Abtheilungen wurden hier bei Recognoscirungen, so wie das Regiment selbst, zur Deckung der Infanterie beim Sturm der Schanzen von Powonsk aufgestellt und einem heftigen Kanonenfeuer ausgesetzt. Die ganze Bravour bestand indessen hier, wie bei so vielen Gelegenheiten im Kriege, nur darin, daß unser Regiment stille haltend und ohne dem Feinde etwas anhaben zu können, denselben scharf im Auge behielt, während die feindlichen Kugeln es umsausten und manchen Braven von hier abriefen. Der Kommandeur Oberst Graf Truchseß zu Waldburg erhielt den Orden des Verdienstes; auch der Oberst von Dietherd ward in seinem bedeutungsvollen Wirkungskreise zu Posen mit diesem Ehrenzeichen ausgezeichnet.

Nachdem die vor Warschau gebrauchten Truppen bei

*) Zeitschrift für Kunst, Wissenschaft und Geschichte des Krieges. 1834. Der Feldzug in Polen.

verschiedenen Gelegenheiten sich vorzüglich bewährt hatten, 1794.
hob der König, welcher das Hauptquartier in Wola hatte, am 6. September die Belagerung auf, wie es in den Zeitungen hieß, wegen der durch die insurrectionellen Bewegungen in Südpreußen im Rücken der Armee bedrohten Verbindung. Unser Dragoner-Regiment stand hier auf dem gefährlichsten Posten, bei der Arriergarde der ersten Kolonne, welche der General-Lieutenant von Bonin *) führte.

Die Aufhebung der Belagerung und der Abzug der Armee geschahen mit Ruhe und militairischer Haltung, ohne irgend einen Verlust, zuerst in die Stellung von Radezin, später in die von Przgowitze und Skronowitze. Unser Regiment aber gehörte zu denjenigen Vortruppen, welche zur Deckung bei Lowicz Stellung nahmen, und hatte bei den Vorposten und im Patrouilliren manchen ehrenvollen ernsten Strauß mit dem durch Kühnheit ausgezeichneten leichten polnischen Reiter.

Erst nachdem Warschau unter Suworow's stürmenden Bajonnetten gefallen war, kam das Dragoner-Regiment Prittwitz in Kantonirungs- und Winterquartiere bei Kalisch zu liegen.

---

*) Bogeslav Ernst von Bonin diente zuerst bei Alt-Woldeck Infanterie, nahm den Abschied und bewirthschaftete sein, in der Neumark belegenes Gut Repzien. Beim Ausbruch des 7jährigen Krieges nahm der König ihn als Flügel-Adjutanten zu Sich, und er hatte in dieser Eigenschaft oft Gelegenheit sich bemerkbar zu machen. 1779 ward er Oberst, 1786 General und Regiments-Chef, 1795 General-Lieutenant, zog er sich vom activen Dienst zurück. Seine Gemahlin, eine von Grumbkow, war die Schwesterstöchter des Feldmarschalls Möllendorff und ihr Sohn der designirte Erbe seines bedeutenden Vermögens. Dieser junge Bonin, früher im Regimente seines Großonkels, blieb indessen, vor Antritt der Erbschaft, im Jahre 1813 als Hauptmann der Kurmärkischen Landwehr.

1794. Der König, so wie der Kronprinz und der Prinz Ludwig von Preußen, gingen in der Mitte des Monats September nach Berlin zurück, die Armee aber bezog anfangs enge Kantonirungs-, dann Winterquartiere bei Petrikau und in der Umgegend.

Das Dragoner-Regiment Katte auch für 1794 am Rhein.

Wurmser in einem Schreiben an den Herzog von Braunschweig giebt uns die beste Charakteristik über die preußischen, wie über die französischen Truppen, wenn er unterm 17. December 1793 wörtlich bemerkt:

„Euer Durchlaucht wollen mir in dem Uebermaaß meines freudigen Gefühls erlauben, Höchstdenenselben meine Ideen, die ich in Zusammenhaltung unsers und des Feindes Verfahren über das, was dabei zu thun sei, mit reifer Ueberlegung fasse, zur Höchsten Beurtheilung vorzulegen. — Sie bestehen in der Betrachtung, was man mit so unverbesserlich braven Königlich Preußischen Truppen, verbrüdert mit den Kaiserlich Königlichen, gegen eine, uns zwar in der Zahl überlegene, aber in ihrem inneren Werthe so nichtswürdige Horde von Gesindel, dermalen noch für ansehnliche Vortheile sammeln könnte, wenn man sie gemeinschaftlich angreifen würde. — Es ist Ew. Durchlaucht bewußt, wie sehr der Feind läuft, wenn man ihn attaquirt, und wie keck er wird, wenn man sich alle Tage von ihm angreifen läßt *)." —

Hierauf lassen wir noch das Urtheil eines ehrenwerthen Zeitgenossen über die Intelligenz der damaligen Officiere folgen:

*) Oberst Wagner a. a. O. S. 225.

„Was die Intelligenz — Kriegsgewandtheit — der 1794.
Officiere betrifft, so durfte man sie (abgerechnet die von Friedrich II. schon hervorgehobenen, welche denn fast sämmtlich schon Generalstellen bekleideten, und die jüngern auf dem Richtwege des Generalstabes und der Adjutantur emporstrebenden) hauptsächlich nur in der Klasse der untern Hauptleute und Subalternen zu finden hoffen. Die Stabsofficiere und Kompagnie-Chefs hatten höchstens dunkle Reminiscenzen aus dem siebenjährigen Kriege und meist dicke Bäuche. Dagegen hatte auf den jüngern Officierstand die fortschreitende Kultur der Zeit schon vortheilhaft gewirkt, und empfänglich für Alles, sind aus ihm die höheren Befehlshaber hervorgegangen, die 20 Jahre später unsere Schaaren zum Siege führten."

Endlich über den Vorpostendienst:

„Der Vorpostendienst in der preußischen Armee war musterhaft zu nennen. Hier hatten die im Kriege von 1778 empfangenen Lektionen vortheilhaft gewirkt. Die Vorschriften des Feldreglements über die innere und äußere Sicherheit im Quartier und im Lager können noch jetzt für die vollkommensten gelten, und der Schluß der Königlichen Vorschriften, daß Se. Majestät jeden Officier, der durch Nachlässigkeit oder Ungeschicklichkeit sich auf seinem Posten überfallen ließe, auf der Stelle kassiren würden, machte die wachsame Thätigkeit und Vorsicht zur Ehrensache. Auch lebte das Talent des alten Zieten, des Vaters der Husaren, in seinen Schülern noch fort. Wir könnten unter ihnen, vornehmlich in seinem noch bestehenden Regimente, Officiere namhaft machen, die in der Kunst, mit einem mäßigen Reitergeschwader die ganze Armee zu sichern und den Feind in

1794. Athem zu erhalten, eine wahre Celebrität erlangt hatten *)."

Nach diesen Vorausschickungen und schuldigen Anerkenntnissen für die damalige Armee gehen wir zu unsern weitern Erzählungen über.

Der Herzog wurde auf sein Ansuchen des Oberbefehls überhoben und der zum Feldmarschall beförderte Möllendorff damit bekleidet. Dieser traf den 31. Januar bei der Armee in Mainz ein, der Herzog reiste am nämlichen Tage ab **), — er konnte unter keinen schwierigeren Verhältnissen gehen. Von seinem Nachfolger Möllendorff sagt der Verfasser der Erinnerungen Seite 81: „Die ehrwürdige Gestalt und das kräftige Alter des neuen Feldherrn hätten an Friedrich den Großen erinnern und Hoffnungen erwecken können, wenn nur aus seinen Reden irgend abzunehmen gewesen wäre, daß er Befehl habe, Schlachten zu liefern. Man hörte aber nur Bedauern der Opfer des Krieges, keine Anweisung auf neu zu erwerbenden Kriegs-Ruhm."

Als Unterbefehlshaber sehen wir den zum Chef des Goltzschen Husaren-Regiments ernannten „Blücher" in diesem Feldzuge als 50jährigen Jüngling glänzen, der nach den eigenen Worten in seinem Tagebuche, bei dem Heldentode seines obgenannten Vorgängers, sich vorgenommen hatte, ihn, seinen würdigen Chef, zu rächen, und dem Feinde, wo es irgend möglich wäre, Abbruch zu thun. — Treu erfüllte er noch 25 Jahre diesen Vorsatz und unversöhnt schied er von hier am 12. September 1819 ***).

---

*) Erinnerungen eines alten preußischen Officiers a. a. O.

**) Berlinische Nachrichten ꝛc. No. 18. Jahrgang 1794.

***) General-Lieutenant Graf Goltz ward bei Bouvines tödtlich blessirt und starb bald darauf den 13. August 1793 zu Tournay in Flandern.

Nächst ihm reifte Rüchel, mit den Vorzeichen zu einem würdigen Schüler des großen Königs, als ein umsichtiger rascher General von kaum 40 Jahren. „Man zählte ihn beim Beginn dieses Feldzuges zwar mit zu den Friedens-Aposteln; doch vergaß er, sobald er den Feind erblickte, jedesmal seine Politik, und konnte die Zeit nicht erwarten, drauf loszugehen.“ 1794.

Kalkreuth heilte in Frankfurth seine, bei Moorlautern im vergangenen Feldzuge erhaltene, Wunde und hielt daselbst, halb genesen, eine durch Luxus und Witz gewürzte Haushaltung; seine geistreichen Tischreden verkündeten die Nothwendigkeit des Friedens, und Mißtrauen gegen die Oestreicher bei dem Rückzuge über den Rhein und bei der Uebereinkunft, durch welche der Herzog von Koburg die französischen Truppen zur Vernichtung von Wurmser disponibel gemacht hatte. Er war jetzt 57 Jahr alt, ausgezeichnet an Gestalt und Geist, mit großem Ruf aus den Feldzügen des Prinzen Heinrich.

So haben wir mit wenigen Worten charakteristische Andeutungen aus dem Leben derjenigen Generale, welche nicht allein damals die Hauptrollen in Händen führten, sondern welche zugleich einen wesentlichen Einfluß auf die nächstfolgenden Schicksale des preußischen Heeres hatten *). Wir gehen nun mit wenigen Worten zu dem Feldzuge selbst über.

Nach dem früheren Herkommen — einer Gewohnheit welche die Franzosen nun auch bald abschafften, — ruhte sich die Armee während einiger Monate aus und setzte sich wieder in kampfgerechte Verfassung; unser Dragoner-Regiment verließen wir in den Quartieren von Untenheim, von welchen es erst am 10. Mai aus dem Winterschlafe aufbrach; es verblieb bei dem Corps des Erb-

*) Wir haben bei dieser Einleitung zum letzten Feldzuge am Rhein, uns vielfach der Gedanken und Worte des Verfassers der Erinnerungen aus den Feldzügen von 1792, 1793 und 1794 bedient.

1794. prinzen Hohenlohe unter der speciellen Führung des tapferen Strantz.

Am 28. Mai nahmen die Feldwachen des Regiments Antheil an dem glänzenden Gefecht bei Kirweiler, mit welchem der General Blücher die französische Avantgarde zurückwarf. Der Lieutenant von Dossow — 30 Jahre später der würdige Kommandeur des Regiments — wird in den Berichten mit Auszeichnung genannt und erhielt den Orden pour le mérite.

Den 2. und 3. Juli stand das Regiment in einem Truppen-Detaschement unter Befehl des hoffnungsvollen Prinzen Louis Ferdinand von Preußen in den Gefechten bei Fenningen.

Den 13. Juli befand es sich in der Action bei der Platte und bivouacquirte bei Mosbach. (Herr Betschler hat in seinem oben erwähnten Tagebuche jeden Bivouac besonders namhaft gemacht — so selten waren dergleichen damals.)

Während des Monats August verblieb das Regiment fast ununterbrochen in der Stellung bei Heppenheim, wenige Zeit darauf aber war es zu einer großen That berufen.

Kaiserslautern.

Das Regiment Katte Dragoner mit der alten Kampflust und Entschlossenheit.

Die Franzosen hatten im Laufe des Monats Juli die wichtigen Posten von Johanniskreuz und vom Schänzel genommen, endlich Trier besetzt und Luxemburg eingeschlossen; es war Zeit, daß die preußischen Generale ein Lebenszeichen von sich gaben, — eine Gelegenheit, die sich dem Erbprinzen von Hohenlohe darbot, blieb nicht ungenutzt.

Das Corps des Erbprinzen bestand nächst Preußen 1794.
aus Oestreichern, Pfalzbaiern und andern zum Bunde gehörenden Reichstruppen und setzte sich am 17. September aus den inne gehabten Stellungen bei Kirchheim-Poland, Meltzheim und Pfedersheim gegen Gellheim in Marsch, um am 18. den Feind vom Schorleberge zu vertreiben; Blücher brach mit einem besonderen Detaschement erst in der Nacht auf, und war bestimmt, den Feind bei Leistadt zu werfen; beide Unternehmungen glückten mit großem Erfolg, doch waren die Truppen von der Anstrengung des Tages sehr fatiguirt.

Der 19. sollte daher ein Ruhetag sein, der Blücherschen Abtheilung wurde indessen solcher nicht zu Theil, indem der Feind mit ihr den ganzen Tag hindurch scharmuzirte.

Den 20. wollte der Erbprinz über Inkebach eine große Recognoscirung gegen den Feind machen, und wie Blücher in seinem Tagebuche sagt: wenn sich die Gelegenheit darböte, demselben zugleich eine Schlappe anhängen. Er rückte deshalb früh Morgens mit dem Corps in der obengedachten Direction vor. Blücher's Colonne wurde durch eine ganze Brigade von gemischten Truppen verstärkt und, an dem Fröhner Hofe aufgestellt, mit besonderer Instruction versehen.

Unser Regiment stand unter dem Brigade-Befehl des Generals von Wolffradt*) unter Führung des Obersten von Strantz, und war mit der halben Batterie Lehmann vorgerückt, um die von Hochspeier und der Eselspforte kommenden Débouchés zu beherrschen; seine vorgeschickten Patrouillen entdeckten zuerst den Anmarsch des

*) Erich Magnus von Wolffradt, 1735 geboren, starb 1799 als General-Lieutenant, Ritter vom rothen Adler- und Verdienstorden und Chef des Husaren-Regiments No. 6 (Schimmelfennig).

1794. Feindes; dieß hielt den Erbprinzen nicht ab, sich mit dem ganzen Korps in Bewegung zu setzen. Namentlich drang Wolffradt mit seiner Kolonne auf dem Wege von Inkebach nach Hochspeier vor und traf so glücklich mit der Kolonne des Kaiserlichen Generals Karaczay auf dem Freien zusammen, daß seine Husaren und Katte Dragoner, so wie die Kaiserlichen Husaren von Veczay, fast zu gleicher Zeit in die abziehende feindliche Infanterie einhieben.

Durch diese Deroute bei Hochspeier ließ sich der Erbprinz bestimmen, den General Wolffradt mit einer Kolonne, wobei wiederholt seine Husaren und Katte Dragoner, in die rechte Flanke und in den Rücken des Feindes bei Lautern zu entsenden. Bei dem Ausgang aus dem Walde drehte sich die Kolonne nach dem Kahlenberge, wo sich die Kavallerie sogleich formirte und in die von der Eselspforte sich abziehenden feindlichen Bataillons abermals einhieb. Beide obengenannte Regimenter vernichteten die Spur von dieser Truppe, und insbesondre unsre Dragoner drei Bataillons Infanterie, nahmen auch außerdem 2 Kanonen, 3 Pulverwagen und eine Fahne.

In dem officiellen Berichte sagt der Erbprinz wörtlich:

„Das vortreffliche Benehmen des Generals von Wolffradt und des Obersten von Strantz ist hierbei nicht genug zu loben, und übersteigt die bewiesene Tapferkeit dieser braven Kavallerie, vom hohen Officier bis zum Gemeinen, weit alle Erwartung."

Gleich darauf hatte das Regiment Schmettau Dragoner aus dem hinteren Treffen noch Gelegenheit, die abziehende französische Infanterie zusammenzuhauen; es wurde hier durch die Adjutanten, den Rittmeister von Jeanne-

ret und Capitain von Blumenstein, auf dies entschei- 1794.
dende Terrain geführet.*)

Des Feindes Verlust an Todten und Verwundeten belief sich auf mehrere Tausende; gefangen wurden gemacht 100 Officiers und 3000 Soldaten; erobert 3 Fahnen, 4 Kanonen und 7 Munitionswagen.

Der Verlust des preußischen Korps bestand in 3 Officiers, 5 Unterofficiers und 104 Gemeinen, todt; 8 Offiziers, 9 Unterofficiers und 272 Gemeinen, blessirt.

In Anerkennung dieses tapferen Benehmens verliehen Seine Majestät allen Staabs-Officiers und den Führern der Eskadrons den Orden pour le mérite und zwar namentlich:

dem Oberst und Kommandeur von Strantz,
" Oberst von Irwing,
" Major von Dyhern,
" Major von Skebensky,
" Major von Treskow,
" Kapitain von Wedell und
" Kapitain von Rathenow;

alle Wachtmeister, worunter unser Betschler, erhielten die goldene, außerdem 20 Dragoner die silberne Medaille.

Bei der Parole erfolgten nachstehende Danksagungen, wobei die Bemerkung: daß der Regiments-Chef General von Katte für seine Person mit einer Brigade bei dem Korps von Rüchel detaschirt war:

„Parole den 23. September 1794. Gustav und Wesel.

„Seine Königl. Hoheit der Reichsfeldmarschall Herzog von Sachsen-Teschen sowohl, als Se. Excellenz der Feldmarschall von Möllendorff, haben Sr. Durchlaucht

---

*) Jeanneret, Adjutant des Erb-Prinzen Hohenlohe, werden wir einige zwanzig Jahre später als Commandeur des dritten Dragoner-Regiments kennen lernen.

1794. aufgetragen: allen Generals, Staabsofficiers und übrigen Officiers und allen Truppen ihre Zufriedenheit und Dank für das ausgezeichnete gute und brave Betragen, so sie bei den Actions vom 18ten bis zum 20sten bewiesen, zu versichern, besonders denen Officiers, so Gelegenheit gehabt sich zu distinguiren, versichern sie ihre Achtung. Seine Durchlaucht bitten noch, ihren Dank für das so edle Betragen des Korps zu versichern und wie geehrt sie sind, ein so vortreffliches combinirtes Corps d'armée zu kommandiren."

„Obgleich der Herr Obrist von Strantz gleich am Tage der Action, sowohl dem Korps der Hrn. Officiers, als auch dem ganzen Regimente selbst, ihre Zufriedenheit über das tapfere Benehmen am 20sten, mündlich an den Tag gelegt, so wollen sie doch solches hierdurch nochmals wiederholen, und die Versicherung hinzufügen, daß sie sich ganz glücklich schätzen, der Anführer eines so braven Regiments gewesen zu sein, und daß sie es sich zur ersten Pflicht machen werden, einem jeden insbesondere, Merkmale ihrer ausgezeichneten Achtung und Freundschaft an den Tag zu legen."

Parole den 30. September 1794:

Eduard und Halberstadt.

Der Herr General-Major von Katte lassen sowohl denen sämmtlichen Herrn Offiziers des Regiments, als wie auch dem ganzen Regiment selbst die Versicherung an den Tag legen, daß sie wegen der am 20sten d. bezeigten Bravour und Entschlossenheit in der Action bei Kaiserslautern sehr gerührt sind, und stolz wären, der Chef eines so tapfern Korps Officiers und Regiments zu sein.

Ein zur Zeit im Regiment mitkämpfender Augenzeuge — der General von Zastrow — hat die Güte gehabt, uns mitzutheilen: daß die Franzosen hinter einer Art von Gra-

ben — wahrscheinlich längs dem Wege von Kaisers- 1794.
lautern nach Eselspforte, den das Regiment passiren mußte, im quarrée formirt gewesen wären, und da derselbe nicht parallel mit dem ansprengenden Regimente gelaufen sey: so wären die Eskadrons zu verschiedenen Augenblicken zur Passirung dieses Hindernisses gelangt und es wäre daraus so zu sagen eine unfreiwillige Echellon-Attaque entstanden. Die Franzosen hätten sich übrigens nach dem Eindringen, in Haufen zusammengekauert und sich daraus tapfer gewehrt, worüber indessen die Erbittrung der Dragoner auf's Höchste gestiegen und Alles zusammengehauen worden wäre; das Regiment habe an 30 Todte und viele Blessirte gehabt, merkwürdig genug aber wäre keiner der Herren Officiers darunter gewesen.

Der Hauptmann von Gloger dieses Regiments, welcher als Premier-Lieutenant der Schlacht beiwohnte, hat mit dem ihm eignen Talent ein großes Bild von dieser Attaque entworfen, würdig zu Landsberg für immerwährende Zeiten aufbewahrt zu werden. Nicht allein, daß diese Darstellung das Interessante für sich hat, von einem Offizier des damaligen Regiments gemalt zu sein, weist sie auch alle Offiziers namentlich vor ihren Zügen nach und mit der Farbe der Pferde, auf denen sie den berühmten Angriff machten, dann ist viel Portrait-Aehnlichkeit darauf und die Darstellung eben so lebendig als interessant. Herr von Gloger hat nächst dem General von Wolffradt auch dessen Adjutanten, den gegenwärtigen Kaiserlich Oestreichischen Feldmarschall-Lieutenant Grafen von Wallmoden-Gimborn, auf dem Bilde angebracht, nicht minder zwei Flanqueur-Züge von Schmettau (nachher Prittwitz) Dragoner, unter Anführung des Kapitains von Freyend (1806 Major) und des Lieutenants von Goldfuß (1806 Capitain des nämlichen Regiments), welche mit unserm Regimente heldenmüthig wetteiferten;

1794. beide Officiers erhielten den Orden pour le mérite. Das gegenwärtig dritte Dragoner-Regiment wird gewiß bedacht sein, diesem, eine der Großthaten seiner Vorfahren mit treuer Gewissenhaftigkeit darstellenden Bilde für die Zukunft eine würdige, bleibende Stelle anzuweisen.

Von den Officiers, welche übrigens diese Heldenschaar an jenem Ehrentage führten, befinden sich noch am Leben:

1) Wie eben erwähnt, der Kaiserlich östreichische General-Feldmarschall-Lieutenant Graf Wallmoden-Gimborn.

2) Der General-Major a. D. von Zastrow in Berlin, Ritter mehrerer Orden.

3) Der Oberst-Lieutenant a. D. von Schmeling in Berlin, Ritter des eisernen Kreuzes.

4) Der Kapitain a. D. von Gloger zu Landsberg a. W.

5) Der Kapitain a. D. von Treskow auf Blankenfelde in der Neumark.

6) Der Oberst-Lieutenant a. D. von Waldow zu Soldin.

7) Der Major a. D. von Strantz, damals Fahnenjunker, jetzt auf Grapow, Ritter des eisernen Kreuzes.

8) Der Johanniter-Ritter von Pictet in der Schweitz.

9) Der Johanniter-Ritter von Beerfelde auf Libenow bei Landsberg a. W.

Ehe wir dieses Kapitel schließen, dürfen wir nicht auslassen, den Bericht eines Augenzeugen aus jenem Gefecht mit aufzunehmen, in dessen Styl und Abfassung wir Massenbach, den damaligen Chef des General-Staabs bei Hohenlohe, zu erkennen glauben. Wir fanden denselben in einem Aufsatze, betitelt: Ueber die beabsichtete Wiedereroberung der Gegend bei Trier in den Monaten August

und September 1794., und zwar in den Jahrbüchern der 1794.
preußischen Monarchie, Jahrgang 1798:

„Kaum hatte das feuervolle Auge des Majors von Wierszbitzky*) die feindliche Infanterie in der Ebne erblickt, als er solches dem General-Major von Wolffradt meldete und mit 4 Eskadrons Husaren die erste Attaque machte. In diesem Augenblick kamen von der andern Seite die Husaren von Blücher ebenfalls zum Vorschein. Der General von Wolffradt und der Oberst von Strantz, Männer die ich mit Ehrfurcht nenne und deren Bescheidenheit ich nicht zu beleidigen glaube, wenn ich ihre Thaten einfach und kunstlos erzähle, führten das Regiment von Katte zur Attaque und nun begann einer der wüthendsten Angriffe von Kavallerie auf Infanterie, welche in diesem Kriege vorgekommen sind. Auf der einen Seite thaten die Feinde Alles, was man von braven Leuten in einer solchen Lage nur erwarten kann. Auf der andern Seite aber gedachten die Preußen an ihren alten, in vier Kriegen erfochtenen Ruhm, und siegten. In weniger als einer Viertel-Stunde waren drei französische Bataillone vernichtet — so entscheidend, so mörderisch sind Gefechte, wenn einmal Kavallerie zum Einhauen kömmt."

„Wenige Augenblicke nachher stand diese bewundrungswürdige Kavallerie wieder in schönster Ordnung da; noch trieften die Säbel von Blut, noch waren in jedem Auge, noch in jedem Lineamente der Physiognomie die Empfindungen eines wüthenden Angriffs ausgedrückt und wim-

*) Corvin von Wierszbitzky, in der Mark geboren, diente von Anfang an bei den braunen Husaren und erhielt bei Limbach 1794 den Verdienst-Orden, 1805 ward er Oberst, nach dem Feldzuge von 1806 aber als General-Major pensionirt und starb 1817 im 62sten Jahre seines Alters.

1794. mernd gaben die unglücklichen Schlachtopfer unter den Füßen der schnaubenden Pferde ihren Geist auf!" —

Zehn Friedensjahre 1795—1805.

Mit dem Treffen von Kaiserslautern am 20. September endigten sich die Waffenthaten der Preußen in der sogenannten Rhein-Campagne; das Gefühl des Sieges und der Uebermacht geleitete sie bald darauf in die Kantonirungs- und Standquartiere zurück — in einer gleichen Beziehung beschließen unsre Truppen selbst jedes Friedens-Exercieren mit einem Angriff, es ist um des Eindrucks für den ganzen Tag und für den folgenden Gang! Kein Tadel konnte die preußischen Truppen treffen, sie waren in vorzüglicher Beschaffenheit und manche Theile derselben, als z. E. das Blücherſche und Ebenſche Husarenregiment, standen unübertroffen, ein Vorbild aller Heere und aller Zeiten, da. Dabei hatten sich unter den Generalen herrliche Elemente entwickelt — die heldenmüthigen Prinzen Ludwig und Louis Ferdinand, Rüchel, Kalkreuth, Blücher und insbesondere Prinz Hohenlohe!

Die Vorsehung versagte diesem die Gunst, von einem tödtenden Blei hier ruhmvoll zu fallen! Wir haben keine passendere Stelle, die charakteristischen Bemerkungen Valentinis, in den Erinnerungen eines alten preußischen Officiers, über Hohenlohe zu geben, wenn er in die Worte ausbricht:

„daß Hohenlohe in dieser Zeit der Rhein-Campagnen seine glänzendste glücklichste Zeit, im Alter zwischen 40 und 50 Jahren, begabt mit allen Talenten und allem nöthigen Wissen eines Feldherrn, gefeiert habe; wozu vor Allem der edlen wahrhaft fürstlichen Haltung und einer

stolzen Ruhe des Kriegers, die ihn keinen Augenblick ver- 1795
ließ, gedacht werden müßte. Den Heroën der Zeit des bis
Marschalls von Sachsen hätte er sich anschließen dürfen 1805.
und es bliebe nur die Frage: ob er den größeren Schwingen der späteren Zeit nicht gewachsen war oder ob er nur den Umständen erlag, da das Glück ihn verlassen hatte. Zu groß denkend, um je auf eigne Vortheile Rücksicht zu nehmen, und zu stolz, um begangene Fehler mit denen der Untergebenen zu rechtfertigen, gehört der viel verkannte und viel geschmähte Fürst von Hohenlohe jedenfalls zu den edelsten Naturen, die je einen Kommandostab führten."

Unsre Dragoner-Regimenter bezogen im Jahre 1795 die Friedensgarnisonen und zwar das Regiment Prittwitz Friedeberg, Arenswalde, Berlinchen und Driesen, Katte Dragoner dagegen Landsberg, Bärwalde und Woldenberg. In diesen Garnisonen erlebten dieselben eine zehnjährige Ruhe mit der geringen Abwechselung der Revuen von Stargard, woselbst der König in dem Monat Juni jedes Jahres die pommersche Inspection besichtigte.

Herr Professor Preuß macht uns aus jener Zeit folgende, auf das Regiment Katte bei der Heimkehr aus dem Felde bezügliche Mittheilung:

„In festlichem Jubel wurde das Regiment No. 4. bei seiner Heimkehr in die Friedensgarnison Landsberg empfangen. Soldat und Bürger hatten stets in brüderlicher Eintracht gelebt; also feierte die Stadt ein wahres Familienfest, indem sie die vielfach Geprüften, vielfach Bewährten wieder in ihre Mauern einziehen sahe; auch dichterische Früchte wurden mit den Lorbeerkränzen dargeboten, weil das Herz zum Herzen sprechen wollte; und darum werde hier wenigstens der eine Zuruf aufbewahrt:

1795 bis 1805.

„Willkommen Ihr Krieger,
Willkommen Ihr Sieger,
Willkommen vom Rhein;
Empfanget die Krone,
Dem Sieger zum Lohne,
Dem Sieger vom Rhein!“

In diese Epoche fällt das große Ereigniß, mit welchem unsers jetzt regierenden Königs Majestät den Thron Ihrer Väter bestiegen, — beide Regimenter hatten Gelegenheit gehabt, das eine am Rhein, das andere in Polen, sich im Angesicht des Feindes Seiner Gnade würdig zu zeigen; im Jahre 1798 ward das Regiment No. 3 zu dem Herbstmanöver nach Potsdam befohlen, im Jahre 1799 das Regiment No. 4.

Bei Gelegenheit dieses Herbstmanövers erließen Seine Majestät folgende Allerhöchste Kabinets-Ordre:

Se. Königl. Majestät von Preußen ꝛc. machen Dero Ober-Kriegs-Collegio hierdurch bekannt, daß zum diesjährigen Herbst-Manöver bei Potsdam die Infanterie-Regimenter Puttkammer, Arnim, Götze und Winning, die Grenadier-Bataillons Klöden und Lützow, die zwei Bataillons Feldjäger, von der Kavallerie die Regimenter Garde du Corps, Gens d'Armes, Malschitzky, Katte und das erste Bataillon von Göcking nebst der zu diesen Truppen erforderlichen Artillerie zu der gewöhnlichen Zeit zusammenkommen sollen, und wollen Se. Königl. Majestät den General-Inspekteurs gestatten, denjenigen Offiziers, welche diesem Manöver beiwohnen wollen, dazu die Erlaubniß zu ertheilen, nur müssen sie von Selbigen das namentliche Verzeichniß unmittelbar einreichen, und darauf halten, daß bloß solche Offiziers nach Potsdam kommen, von denen man überzeugt ist, daß sie diese Reise nicht als eine partie de plaisir, sondern zu ihrer Belehrung unternehmen. Da Allerhöchstdieselben

aber erfahren haben, daß verschiedene Offiziers im verwichenen Jahre durch Vorspann zum Manövre nach Potsdam gekommen sind, so hat das Ober-Kriegs-Collegium den General-Inspekteurs bemerklich zu machen, daß die Benutzung der Vorspann-Pässe zu dieser Reise nicht statt finden könne, weil sie von dem freyen Willen eines Jeden abhange und daher auch nicht als Dienst-Reise zu betrachten sey. Auch muß das Collegium das General-Directorium wie auch den Etats-Minister von Hoym auffordern, keinem Offizier zur Reise nach Potsdam, um allda das Manövre mit anzusehen, einen Vorspann-Paß zuzugestehen. 1795 bis 1805.

Uebrigens sollen alle andere Regimenter der Armee im Herbst ebenfalls zur gewöhnlichen Zeit in ihren Garnisonen manöveriren, um dadurch besonders ihre Offiziers zu instruiren.

Charlottenburg, den 20. Juli 1799.

(gez.) Friedrich Wilhelm.

An das Ober-Kriegs-Collegium.

Der bedeutende Abgang, den beide Regimenter seit dem Jahre 1790 an ausgezeichneten Officieren höheren Ranges gehabt haben, verpflichtet uns, davon hier eine etwas speciellere Uebersicht bis zum Jahre 1805 folgen zu lassen:

I. Bei dem Regimente No. 3.

1) Der Oberst und Kommandeur von Zabeltitz ward 1790 General-Major und Chef des vacant Borckschen Dragoner-Regiments, starb aber bereits 1791; er hatte immer in unserm Regimente gestanden und war aus der Lausitz gebürtig.

2) Der Oberst und Kammandeur von Schenck, 1730 in der Altmark geboren, der Sohn eines Obersten der Gens-d'armes, diente seit 1750 im Regimente No. 3 und ward

1795 bis 1805. 1772 Escadronschef bei demselben; er wohnte allen Kriegsvorfallenheiten bei, in welchen wir dieses Regiment haben glänzen sehen, und erhielt bei Möckern den Verdienstorden. 1790 ward er an Zabeltitz' Stelle Kommandeur, ein Jahr darauf erhielt er das Dragoner-Regiment No. 7 und zog sich 1803 aus dieser ehrenvollen Stellung als General-Lieutenant zurück.

3) Oberst und Kommandeur von Bruckner erhielt 1792 als General-Major das Borstellsche (9.) Dragoner-Regiment als Chef und führte dasselbe mit Auszeichnung im polnischen Kriege, 1798 zog er sich vom Dienst zurück.

4) Oberst und Kommandeur Graf Truchseß zu Waldburg ist auch ein alter Zögling vom Regiment. Er war der Sohn eines 1777 als General-Major verstorbenen Grafen Truchseß, 1741 zu Tilsit geboren, und erhielt 1796 das Mengdensche (4.) Kürassier-Regiment, als dessen Chef er 1800 zu Warschau mit Tode abging.

5) Oberst von Dietherd, ihn haben wir im Laufe unserer Erzählung schon oft mit Auszeichnung zu erwähnen Gelegenheit gehabt; er ward 1796 als zweiter General-Intendant in das Ober-Kriegs-Collegium versetzt und starb 1807 zu Königsberg in Preußen als General-Major und wirklich Geheimer Staats-, Kriegs- und dirigirender Minister, wie auch Director des Ober-Kriegs-Collegiums, im 65sten Jahre seines thätigen Lebens, im 49sten seiner Dienste. Er mit seinem Bruder, dem nachmaligen Landrath auf Edlpin, waren viele Jahre würdige Mitglieder dieses Regiments.

6) Der General-Major und Chef unseres Dragoner-Regiments No. 3, von Prittwitz, erhielt beim Abgang des Generals von Schmettau 1797, das Dragoner-Regiment No. 2 in Schlesien und führte dasselbe bis in die neuesten Zeiten. Er starb außer Königlichen Diensten als General-Lieutenant und Ritter vom rothen Adler- und

Verdienstorden 1812 zu Lüben, 82 Jahr alt, nachdem er 60 Jahr gedient hatte. Unser Dragoner-Regiment No. 3, welches den Namen Prittwitz fünf Jahr geführt hatte, erhielt jetzt 1795 bis 1805.

7) Der Oberst und bisherige Kommandeur des Katteschen (4.) Dragoner-Regiments Hans Karl Ludolph von Strantz, der die allgemeine Liebe beider Regimenter genoß. Er war 1739 zu Petershagen bei Frankfurth a. O. geboren, hatte immer bei dem Regiment No. 4 gestanden und war bei demselben 1780 Major, 1789 Oberst-Lieutenant, 1790 Oberst und Kommandeur; er wohnte in demselben, zum Theil als Adjutant, manchem harten Strauß des siebenjährigen Krieges bei, nicht minder den ehrenvollen Gefechten, deren wir in den vorigen Kapiteln bei dem baierschen Erbfolgekriege erwähnten. In der Rhein-Campagne sahen wir ihn eben glänzen; noch ehe der Friede geschlossen war, am 15. Januar 1795 ernannte ihn der König zum General, und als jüngsten General der pommerschen Truppen — zu deren General-Inspecteur. Im folgenden Jahre verliehen ihm des Königs Majestät die Amtshauptmannschaft zu Angerburg mit nachstehendem Kabinets-Schreiben:

„Mein lieber General-Major von Strantz!

Eure Mir bisher geleisteten nützlichen Dienste haben Mich schon längst auf eine Gelegenheit hoffen lassen, Euch ein Merkmal Meiner besonderen Zufriedenheit darüber zu geben. Ich kann daher von der jetzt vakant gewordenen Amtshauptmannschaft zu Angerburg, welche jährlich 420 Rthlr. trägt, keinen angenehmeren Gebrauch machen, als daß Ich Euch solche ertheile und dem General-Direktorio auftrage, das Nöthige deshalb zu besorgen. Ihr werdet Meinem Endzweck völlig entsprechen, wenn Ihr solches als eine Aufmunterung ansehet, Euch durch fernere Thätigkeit und Eifer für den Dienst Ansprüche auf das Wohlwollen

1795 bis 1805. zu erwerben, womit Ich bin Euer wohlaffectionirter König

Friedrich Wilhelm."

Potsdam, den 2. October 1796.

Im Jahre 1797 ward er Chef des Dragoner-Regiments Prittwitz (3), doch hatte daſſelbe nur drei Jahre das Glück ihn an ſeiner Spitze zu ſehen, indem er durch einen Fall mit dem Wagen auf einer Dienſtreiſe und ſpäter wiederholt durch einen Fall invalide ward. Die Allerhöchſte Kabinets-Ordre, mit welcher des jetzt regierenden Königs Majeſtät ihn penſionirten, enthielt nachſtehende Schlußworte:

„Ich danke Euch für Eure bisher dem Staate mit ſteter Anſtrengung geleiſteten nützlichen Dienſte, und wünſche, daß Ihr auf die möglichſte Herſtellung Eurer Geſundheit alle Sorgfalt richten möget, damit von Eurem rühmlichen Dienſteifer und von Euren Kenntniſſen wenigſtens in andern Verhältniſſen noch Gebrauch machen könne Euer wohlaffectionirter König

Friedrich Wilhelm."

Potsdam, den 2. October 1800.

Leider, daß ſein gnädiger König keinen Gebrauch mehr machen konnte von ſo außerordentlichen Mitteln; zwar ſtarb Strantz erſt 15 Jahre nachher auf ſeinem Gute Grapow in der Neumark, aber er ſtarb an der Krücke!

Das Andenken an ihn lebte auch in zwei tüchtigen Söhnen in beiden Regimentern bis zum Jahre 1806 fort *).

An ſeine Stelle erhielt ſein Nachfolger im Kommando des Katteſchen Dragoner-Regiments, der zum General-Major beförderte

*) Siehe noch ausführlichere Nachrichten in dem ſo eben herausgekommenen Pantheon des preußiſchen Heeres, von L. Freiherrn v. Zedlitz. I. 1835.

Friedrich Wilhelm von Irwing, unser Dragoner-Regiment No. 3 — als ein altes Mitglied desselben, welches, wie wir oben gesehen haben, im Jahre 1782 als Major zu dem Katteschen Regiment versetzt ward und in demselben bei Kaiserslautern den Orden des Verdienstes erhielt. Er war in Preußen 1740 geboren, jetzt 60 Jahr alt. 1795 bis 1805.

8) Während der Zeit, wo der General von Strantz Chef des Regiments war, führte der Oberst von Normann das Kommando über dasselbe, ebenfalls ein Zögling des Regiments. Er starb in dieser Eigenschaft zu Friedeberg 1799, und an seine Stelle ward der Oberst von Sellentin Kommandeur desselben.

II. Bei dem Regiment No. 4.

1) Nach dem Tode des Obersten von Pape, dessen Namen wir von Anfang an in vielen Listen gefunden haben, wurde der mehrerwähnte Strantz, damals Oberst-Lieutenant, Kommandeur des Regiments No. 4, bis er im Jahre 1797 als Chef des Dragoner-Regiments No. 3 hier abging.

2) Der Oberst Ulrich Karl von Froreich, ein geborner Pommer, geboren 1738, ward 1793 Kommandeur des Küraſſier-Regiments Herzog von Weimar (No. 6), später Kommandeur en Chef und General bei dem Leib-Regiment (No. 3), in welcher Eigenschaft er 1801 mit Tode abging.

Die General-Inspection über die neumärkisch-pommerschen Regimenter erhielt an die Stelle des Generals von Strantz ad interim der General-Lieutenant von Elsner.

Für das Jahr 1799 erließen Se. Majestät für die Dragoner-Regimenter, namentlich für das Dragoner-Regiment von Katte folgenden Verpflegungs-Etat; wir erfahren aus demselben genaue Data über manche Verhältnisse der damaligen Zeit.

Rationi.	Mann.	Verpflegungs-Etat für das Regiment Katte Dragoner.	Thl.	Gr.	Pf.	Monatlich. Thl.	Gr.	Pf.	Jährlich. Thl.	Gr.	Pf.
		1. An Löhnung.									
13	1	Obrister an Staabs-Tractament	69	16	—						
		als Escadrons-Chef	62	16	—						
		Beurlaubten-Gelder	30	—	—						
						162	8	—			
10	1	Obrist-Lieutenant. Staabs-Tractament	31	4	—						
		als Escadrons-Chef	62	16	—						
		Beurlaubten-Gelder	30	—	—						
						123	20	—			
9	1	Major. Staabs-Tractament	22	22	—						
		als Escadrons-Chef	62	16	—						
		Beurlaubten-Gelder	30	—	—						
						115	14	—			
8	2	Escadrons-Chefs à 62 Thlr. 16 Gr.	125	8	—						
		Beurlaubten-Gelder à 30 Thlr.	60	—	—						
						185	8	—			
2	1	Adjutant	—	—	—	15	18	—			
3	1	Major ohne Escadron	—	—	—	41	18	—			
6	3	Staabs-Capitains	21	8	—	64	—	—			
12	6	Premier-Lieutenants	20	20	—	125	—	—			
32	16	Seconde-Lieutenants	15	18	—	252	—	—			
10	5	Fähnrichs	15	8	—	78	18	—			
105	37										
5	5	Wachtmeister	6	12	—	32	12	—			
5	5	Quartiermeister	4	12	—	315	—	—			
65	65	Unterofficiers	4	12	—						
1	1	Pauker oder Staabs-Tromp.	—	—	—	5	—	—			
15	15	Trompeter	4	—	—	60	—	—			
5	5	Chirurgen	6	14	—	32	22	—			
5	5	Fahnenschmiede	4	—	—	20	—	—			
60	60	Carabiniers	2	17	—	162	12	—			
600	600	Dragoner	2	12	—	1500	—	—			
756	761										
		1 Regimentsquartiermeister	—	—	—	23	18	—			
		1 Prediger	—	—	—	15	—	—			
		1 Auditeur	—	—	—	14	12	—			
1	—	1 Regiments-Chirurgus von dessen Tractament werden monatlich an Beiträgen zur Chirurgen-Pensionskasse 1 Thlr. und zur Chirurgen-Wittwenkasse 4 Gr. einbehalten.	—	—	—	20	2	—			
1	—	1 Sattler	—	—	—	7	12	—			
		1 Bereiter	—	—	—	5	20	—			
		1 Profoß	—	—	—	4	18	—			
863	798	Summa an Löhnung Latus	—	—	—	3383	14	—	40603		

Ferner.	Thl.	Gr.	Pf.	Monatlich. Thl.	Gr.	Pf.	Jährlich. Thl.	Gr.	Pf.
Transport	—	—	—	3383	14	—	40603	—	—
2) An Douceur-Geldern	—	—	—	128	7	7	1539	19	—
3) An kleinen Mondirungs-Geldern	165	6	7						
15 Trompeter Zulage v. 4½ Gr. auf 12 Gr. 1 Pf.	4	17	9						
für 170 Mann Reserve	—	18	3						
				170	18	7	2049	7	—
4) An Reparatur der Mondirung	—	—	—	100	9	3	1204	15	—
5) Gewehr-Gelder	77	22	6						
für 170 Mann Reserve à 1 Gr.	7	2	—						
				85	—	6	1020	6	—
6) An Hufbeschlagsgeldern	—	—	—	3	18	—	45	—	—
7) An Medicin-Geldern	31	12	—						
1 Mann mehr	—	1	—						
170 Mann Reserve à 6 Pf.	3	13	—						
				35	2	—	421	—	—
8) An Pferde-Arzenei	—	—	—	31	1	8	372	20	—
9) Werbe-Gelder	—	—	—	180	13	4	2166	16	—
10) Soldatenkinder-Verpflegungsgelder	—	—	—	86	16	—	1040	—	—
11) Brods-Verpflegungsgelder und zwar:									
für 75 Unterofficier,									
16 Trompeter,									
5 Chirurgen,									
5 Fahnschmiede,									
460 Dragoner,									
1 Profoß.									
562 Köpfe à 6 Thlr. jährlich	3372	—	—						
annoch für die Beurlaubten auf 2 Monat 200 Mann à 1 Thlr.	200	—	—						
welche letztere Post der 200 Thlr. jedoch nur während der wirklichen Exercierzeit und auch eben so viel Löhnungstage, wie die Beurlaubten-Gelder, gezahlt wird.									
12) An Fouragegeldern, als:									
a) An Officiers Rationsgelder.									
105 Officier-Rations,									
1 Regiments-Chirurgus,									
1 Sattler									
107 Rations à 3 Thlr.	—	—	—	321	—	—	3852	—	—
b) An Gemeine Rationsgelder.									
756 Dragoner,									
60 Uebercomplette									
816 Rations und zwar für 751 Rations incl. Zuschußgelder à 3. 7. 9.									
Magazin-Unkosten " " 10.									
3. 8. 7.	2521	14	1						
Latus	—	—	—	4526	4	11	57886	11	—

Ferner.	Thl.	Gr.	Pf.	Monatlich. Thl.	Gr.	Pf.	Jährlich. Thl.	Gr.	Pf.
Transport	—	—	—	4526	4	11	57886	11	—
5 Fahnenschmiede, 60 Uebercomplette 65 Rations à 3 Thlr. 7 Gr.	213	23	—						
816 Rations	—	—	—	2735	13	1	32826	13	—
13) An Kugelumgießungs-Geldern, so jährlich im April bezahlt werden	—	—	—	—	—	—	2	17	10
14) An Kleider-Geldern	664	12	2						
für 120 Mann Reserve . .	26	7	11	690	20	1	8290	1	—
15) Pferde-Kassen-Gelder	—	—	—	351	3	1	4213	13	—
Summa d. ganzen Verpflegung	—	—	—	8303	17	2	103219	7	10
Von dieser ganzen Verpflegung der werden besonders bezahlt	8303	17	2						
1) An die General-Kleider-Kasse die Kleider-Gelder 690 Thl. 20 Gr. 1 Pf.									
2) An die General-Pferde-Kasse die Pferde-Kassen-Gelder 351 Thl. 3 Gr. 1 Pf.									
für 5 Fahnenschmiede und 60 Uebercomplette 65 Rations à 3 Thl. 7 Gr 213 Thl. 23 Gr.									
3) An die Naumännische Fourage-Kasse für 751 Gemeine Rations-Gelder à 3 Thl. 8 Gr. 7 Pf. 2521 Thl. 14 Gr. 1 Pf.									
4) An die General-Invaliden-Kasse die Receptur-Gelder zum Invaliden-Fonds									
für den Chef 2 Th. 12 Gr.									
" " Kommandeur 1 " 12 "									
" 1 Major 1 " 8 "									
" 2 Escadr.-Chefs . . 2 " 8 "									
" 3 Stabs-Kapit. à 4 gr. — " 12 "									
" 1 Major mit Escadron . 1 " — "									
" 22 Subalternen à 3 gr. 2 " 18 "									
" 1 Regim.-Quartiermeister } à 4 Gr. " 12 "									
" 1 Prediger }									
" 1 Auditeur }									
13. 10									
	3790	22	2						

Ferner.	Thl.	Gr.	Pf.	Monatlich. Thl.	Gr.	Pf.	Jährlich. Thl.	Gr.	Pf.
Bleibt an Verpflegung, so das Regiment v. Katte selbst erhält, und darüber quittirt, monatlich	4512	18	11						
macht jährlich	54153	11	—						
Hiezu:									
Die jährl. Kugelumgießungs- u. Brodt-Verpflegungsgelder mit	3574	17	10						
Also überhaupt jährlich . .	57728	4	10						

Wesentliche, in das ganze bisherige System der preu- 1795
ßischen Reiterei eingreifende Veränderungen gingen in die- bis
ser Friedens-Epoche nicht vor; es war, nach den Er- 1805.
fahrungen in der Rhein-Campagne zu urtheilen, keine bessere Kavallerie da, von der man hätte ein Muster nehmen können, und wenn in den fortgesetzten Kriegen gegen Oestreich, die Franzosen ein entschiedenes Uebergewicht erhielten, so konnte dies, nach dem, was man bisher vor Augen gehabt hatte, ohnmöglich ein Verdienst der französischen Kavallerie sein. So gefielen sich denn die preußischen Kavalleristen im Gefühl ihrer Uebermacht, und da die Kavallerie-Officiere mit reichen Uniformen und anderweiten kostbaren Einrichtungen versehen waren, es überhaupt aber in der Natur der Sache begründet ist, daß ein junger Mann lieber reitet als zu Fuß geht, so fanden sich bei der Kavallerie die begüterten jungen Edelleute zum Dienst zahlreich ein, es entstand in den Regimentern ein überbietender Luxus und was nicht sogleich mit baaren Mitteln gedeckt werden konnte, das sicherte die unversiegbare Quelle eines damals nicht zu erschöpfenden Credites. Mancher ruinirte sich in diesem Verhältniß für immer! Da übrigens dies dem wesentlichen des Dienstes keinen Abbruch that, so blieben die Kavallerie-Regimenter in einer Verfassung, die, unter guter Führung, nichts zu wünschen übrig ließ. Unter allen übrigen

1795 bis 1805. Waffen nahm, in Vergleich mit denen der französischen Armee, die Reiterei unbestritten den ersten Rang ein.

Wir lassen hier die zu dieser Epoche gehörenden Rangliſten folgen:

Rangliſte
des
Irwingſchen (3.) Dragoner-Regiments.
1805.

	Alter.	Vaterland.	Dienſtzeit.
Gen.-Major und Chef von Irwing	64 J.	Preußen	48 J.
Oberſtu. Komdr. Fr. Lw. v. Sellentin	63 "	Berlin	47 "
Oberſt-Lt. Leop. Ehrenr. v. d. Oſten	60 "	Neumark	45 "
Major Gg. Abrhm. v. Blankenſee	55 "	Pommern	42 "
" Karl Wilh. v. Beneckendorff	55 "	Neumark	40 "
" Johann Ernſt v. Wedell	54 "	Pommern	36 "
Cap. Karl Fdr. Bar. v. Schornburg	47 "	im Reich	28 "
" Hans Leopold v. d. Oſten	42 "	Neumark	27 "
" Ludwig Wilhelm v. Sydow	42 "	" "	27 "
" Karl Wilhelm v. Brand	35 "	" "	25 "
Stabs-Cap. Leop. Chrſt. v. Waldow	39 "	" "	23 "
" -Fr. Baron v. Danckelman	36 "	Magdeburg	17 "
Wird für den General-Adjutanten Premier-Lieutenant v. Rottberg offen gelaſſen.			
Premier-Lt. Ludw. Graf v. Lottum	32 "	Ukermark	17 "
" " Karl v. Burghagen	32 "	Neumark	16 "
Seconde-Lt. Wilhelm v. Pape	29 "	" "	16 "
" " Karl v. Waldow	28 "	" "	12 "
" " Heinrich v. Jagow	25 "	" "	11 "
" " Otto Graf v. Hertzberg	25 "	" "	10 "
" " George v. Borcke	25 "	Pommern	10 "
" " Guſtav v. Barneckow	26 "	Rügen	7 "
" " Karl Adph. v. Strantz	23 "	Neumark	9 "
" u. Adjut. Ldw. v. d. Marwitz I.	22 "	Pommern	8 "

		Alter.	Vaterland.	Dienstzeit.	
Seconde-Lt.	Anton v. Unruh	21	Südpreußen	8	1795 bis 1805.
"	August v. Wolff	21	Mittelmark	6	
"	Chrst. Fr. Graf v. Logau	19	Neumark	6	
"	Heinr. v. d. Marwitz II.	20	" "	6	
"	Ludwig v. Arnim	22	Ukermark	4	
"	Wil. Graf v. Blankensee	17	Neumark	2	
"	Fr. v. d. Marwitz III.	17	" "	4	
"	Hans v. Schöning	18	" "	4	
"	Gg. Karl v. Podewils	17	Pommern	3	
Fähnrich	Ludwig v. Grävenitz	16	" "	2	
"	August v. Arnstorff	16	Mecklenburg	2	

Wird für den Kadett Marsch v. Wedell offen gelassen.

Fähnrich	George Friedr. v. Lettow	16	Pommern	1	

Manquirt.

Unterstab.

Regts.-Quartiermeister Textor.
Feldprediger Mundt.
Auditeur Blanck.
Regts-Chirurgus Feldhahn.
Stallmeister Wollny.

Rangliste
des
Katteschen (4.) Dragoner-Regiments.
1805.

		Alter.	Vaterland.	Dienstzeit.
Gen.-Lieut. u. Chef	v. Katte	65	Magdeburg	48
Oberst-Lt. u. Komdr.	v. Skrbensky	56	Schlesien	41
Major	v. Wedell I.	55	Pommern	40
Capitain	v. Wedell II.	45	" "	28
"	v. Jock	40	Neumark	24

			Alter.	Vaterland.	Dienstzeit.
1795 bis 1805.	Capitain	v. Waldow I.	37	= = =	23
	=	v. Jastrow	34	= Pommern	21
	=	v. Knobelsdorff	32	= = =	18
	Premier-Lieut.	v. Dossow I.	34	= = =	19
	= =	v. Pauladorff	35	= Schlesien	18
	= =	v. Waldow II.	34	= Neumark	18
	= =	v. Waldow III.	27	= = =	12
	= =	v. Rohr	26	= = =	12
	= =	v. Görlitz	26	= Schlesien	12
	Seconde-Lieut.	v. Lipsky	28	= Südpreuß.	12
	= =	v. Strantz	24	= Neumark	11
	= =	v. Heyden	24	= Pommern	10
	= =	v. Pictet	26	= Schweiz	10
	= =	v. Dossow II.	25	= Pommern	10
	= =	v. Horcker	22	= Neumark	8
	= =	v. Bredow	22	= Kurmark	7
	= =	v. Sydow	21	= Neumark	7
	= =	v. Lettow	20	= = =	6
	= =	v. d. Gröben	20	= = =	6
	Fähnrich	v. Knobelsdorff III.		Schlesien	
	=	Graf v. Logau		Neumark	
	=	v. d. Marwitz	19	= = =	5
	=	v. Skrbensky		Schlesien	
	=	v. Lüttwitz		= =	
	Fahnenjunker	v. Flotow	18	= Neumark	3
	=	v. Wechmar	16	= Schlesien	3
	=	v. Eckartsberg	16	= = =	1
	=	v. Skrbensky		= =	
	=	v. Waldow		Neumark	

Unterstab.

Regts.-Quartiermstr. Willrich	Neumark
Auditeur Grack.	Kurmark

	Alter.	Vaterland.	Dienstzeit.	
Feldprediger				1795
Regts.-Arzt Rießenbeck	"	Neumark	"	bis
Stallmeister Krüger	"	"	"	1805.

Die Dragoner-Regimenter sollten etatsmäßig stark sein: 37 Officiers, 75 Unterofficiers, 16 Trompeter, 5 Chirurgen, 5 Fahnenschmiede, 660 Gemeine, 751 Pferde.

Das Dragoner-Regiment Irwing empfing in seiner damaligen Stärke an Rations:

1) Beim Regiment selbst	817
2) im Depot	106
3) Stabs-Dragoner	11
4) der Chef	15
als General-Major noch . . .	14
für den Stallmeister	1
5) dazu Manquement	246
Summa aller	1209 Rations.

Dagegen war der tägliche Portions-Bedarf dieses Regiments:

1) Beim Regiment	714
2) Beim Depot	151
3) Staabs-Dragoner	11
4) Der Chef als solcher	4
als General-Major noch . . .	10
für den Stallmeister	1
5) dazu Manquement	197
Summa aller	1088 Portions.

Auch unsere beiden Dragoner-Regimenter gehörten zu denjenigen Truppentheilen, welche im Jahre 1805 mobil gemacht wurden und die Friedens-Garnison verließen.

Das Dragoner-Regiment Irwing (3) war in die-

1795 bis 1805. sem Jahre zu dem Potsdamer Herbstmanöver bestimmt, erhielt aber an dem Tage vor dem Ausmarsch Gegenbefehl und die Ordre zur Mobilmachung. Es marschirte den 7. October aus, gehörte zu den Occupations-Truppen in Hannover und wandte sich von hier nach dem Baireuthschen, woselbst es am 26. December anlangte; die Escadrons waren nur 126 Pferde stark, indem das Regiment aus Oeconomie 50 Pferde ausrangirt hatte und 14 im Depot blieben. Mit dem Anfange des verhängnißvollen Jahres 1806 ging das Regiment in die Friedens-Garnison wieder zurück; brach aber nach acht Wochen im Mai 1806 wieder auf, um nach der pommerschen Küste zu marschiren, woselbst es bis im Monat September verblieb und dann vor Berlin vorbei, über Naumburg a. d. Saale zur großen Armee stieß.

Das Dragoner-Regiment Katte (4.) marschirte den 19. October aus Landsberg und ging über Tangermünde und Calvörde ins Hannöversche, im Monat December aber in die Gegend von Erfurth, wo es acht Wochen verblieb und wie das vorige Regiment im Februar nach Landsberg zurückmarschirte, nach sechswöchentlichem Aufenthalt aber, am 24. April, zur pommerschen Armee in die Gegend von Uckermünde aufbrach und am 26. August zur großen Armee nach Sachsen ging.

Uns scheint hier der richtige Zeitpunkt, um von dem Dragoner-Regiment Katte eine Uebersicht vom Jahre 1747 her zu geben, mit wie viel kriegserfahrnen Leuten dasselbe bei den verschiedenen kriegerischen Veranlassungen, aus der Garnison marschirt ist.

Das Regiment hatte

1747 noch 3 Mann, welche unter Derfflinger vor Stralsund gefochten.

1747 = 448 = = dem ersten schlesischen Kriege beigewohnt.

1747 noch 579 Mann, welche dem zweiten schlesischen Kriege beigewohnt. 1795 bis 1805.
1756 " 14 " " unter Derfflinger gedient.
1756 " 411 " " die schlesischen Kriege mitgemacht hatten.
1765 " 607 " aus den drei schlesischen Kriegen.
1778 " 243 " " " "
1792 " 63 " " dem siebenjährigen Kriege.
1795 " 665 " welche den Krieg gemacht, darunter 9 Mann den siebenjährigen Krieg.
1805 " 380 " " die Rhein-Campagne mitgemacht und
1 " vom siebenjährigen Kriege her.

Von dem Dragoner-Regiment Irwing wissen wir leider nur aus dem Jahre 1805 einige Notizen zu geben; es war damals noch

1 Mann, der den siebenjährigen Krieg
und 342 " , die den Feldzug in Polen
mitgemacht hatten.

Diese Uebersicht giebt das erwünschte Resultat, wonach zu dieser Zeit (1805) die Hälfte der Mannschaft den Krieg kannte, und da man dieß Verhältniß, nach der damaligen Dienstordnung, von der ganzen Armee annehmen konnte: so ging sie, von dieser Seite betrachtet, nach der eben vorangeschickten Uebersicht wenigstens unter günstigeren Verhältnissen zu Felde, als im Jahre 1792.

Ferner scheint uns hier, ehe wir uns von den alten Einrichtungen der Armee für immer trennen, der günstige Augenblick, um Folgendes nachträglich beizubringen: Capitain F. von Blankenburg in seiner Uebersetzung des Mirabeau-Mauvillonschen Werks über die preußische Kriegs-Verfassung erwähnt S. 8, daß der König Friedrich nach dem siebenjährigen Kriege die Werbung

1795 bis 1805. der Ausländer für die mehresten Regimenter auf eigne Kosten habe machen lassen, doch wären hievon bei den Dragonern die Regimenter No. 1. und No. 4. ausgenommen gewesen, sie behielten den Sold der Beurlaubten ganz für sich und besorgten auch ihre Werbung allein.

Ferner in Absicht der Art, wie die Regimenter beritten, hier die Bemerkung: daß das Regiment No. 3 polnisch, das Regiment No. 4 aber deutsch beritten war; auf jedes polnische Remonte-Pferd der Dragoner wurden, zur Zeit des eignen Ankaufes in der Ukraine bis zur Gränze, 16 Dukaten, auf das Husaren-Pferd gar nur 12 Dukaten vergütet, mit Ausnahme der Pferde für das Leib-Husaren-Regiment von Zieten, welches ebenfalls 16 Dukaten erhielt. Nach der Theilung von Polen hörte dieses Remontewesen auf; die Kavallerie, besonders die Dragoner hatten aus demselben einen leichten Schlag Pferde bezogen, der nirgend wo anders zu finden war. Jetzt geschah die Lieferung der polnischen Pferde gewöhnlich durch armenische Juden zu Kreutzburg in Schlesien, wohin die Regimenter Kommandos zur Empfangnahme schickten. Man vergleiche mit dieser nachträglichen Mittheilung des Herrn von Sydow auch Seite 202.

1806.

In der französischen Armee war, durch die despotischen Beschlüsse während der republikanischen Herrschaft, in den alten Officier-Corps überall fleißig aufgeräumt worden; mit der Zügellosigkeit eines Sultans, der durch Uebersendung einer seidenen Schnur den Empfänger mit dem Todesurtheil überrascht, stellte die Schreckens-Regierung die untauglichen und unglücklichen Generale unter das Beil der Guillotine und berief auf diese Weise neue Generationen an's Ruder. Das Kommando der Armee zu führen blieb eine Unternehmung auf Leben und Tod, bis Na-

poleon Bonaparte in dieses Chaos Ordnung hinein- 1806.
brachte und aus einer Armee, die kurz vorher selbst einige ihrer Geschütze verkauft hatte, ein Musterheer bildete. Er durfte, rücksichtslos auf andere Verhältnisse, Männer nach seiner Wahl an die Spitze der Truppen stellen und er that dies mit seltenem Kennerblick. Dies scheint uns nicht der geringste Vortheil, den sein Heer vor den damaligen europäischen Armeen voraus hatte. In Absicht des Alters standen sich die ersten Generale der im Jahre 1806 kriegführenden Armeen folgendermaßen gegenüber *):

	Jahr.		Jahr.
I. Der Herz. v. Braunschw.	71	— Napoleon . . .	38
II. Kunheim . . .	74	— Augereau . . .	49
III. Prittwitz . .	72	— Bernadotte . . .	42
IV. Kalkreuth . .	69	— Macdonald . . .	41
V. Arnim	66	— Oudinot	41
VI. Holzendorff .	65	— Bessières . . .	37
VII. Schmettau .	64	— Ney	37
VIII. Blücher . .	62	— Soult	37
IX. Hohenlohe . .	60	— Marmont . . .	36
X. Wartensleben .	60	— Davoust	36
XI. Grawert . .	60	— Lannes	35
XII. Rüchel . . .	52	— Murat	35

Der Feldmarschall Möllendorff war 82 Jahr alt, indessen führte er kein eignes Kommando; dadurch aber, daß er nach Erfurth gerieth, kam er unerwartet in die Lage kommandiren zu müssen, und wenn dort etwas Heldenmüthigeres beschlossen worden wäre, als geschah, so würde der Eindruck davon auf die nachfolgenden Kommandanten nicht ausgeblieben sein.

Die Kommandeurs der Regimenter waren den Sechs-

*) Geschichte der Kriege in Europa seit dem Jahre 1792. VII.

1806. zigern näher, als den Funfzigern, bei unsern beiden Regimentern war Oberst von Sellentin gar von 63, Oberst von Skrbensky von 57 Jahren. Diese Herren waren tüchtig und kriegserfahren, aber der Fatigue eines Feldzuges nicht mächtig, wie Napoleon ihn führte, und endlich konnte in so hochbetagtem Alter die Entschlossenheit mit der Jugend von jenen Herrn nicht gleichen Schritt halten.

Das Regiment Irwing hatte nach einem vorliegenden Rapport folgende Stärke am 13. October 1806:

29 Officiers, 56 Unterofficiers, 14 Trompeter, 5 Fahnenschmiede, 528 Dragoner, 594 Pferde, die Escadron durchschnittlich 105 Dragoner.

Aus dem mit vieler Sachkenntniß geführten Tagebuche des damaligen Regiments-Adjutanten, jetzigen Landraths von der Marwitz zu Stargard, entlehnen wir, als Einleitung zur Schlacht von Auerstädt Folgendes:

Das Regiment kam auf seinem Marsch aus Pommern den 9. October nach Kirchheim im Fürstenthum Erfurth und wurde der Division des Generals Grafen Wartensleben zugetheilt; es marschirte durch das Hauptquartier Erfurth und wurde von Sr. Majestät besehen.

Den 10. Rendez-vous der Division bei Münch-Holzhausen, Hauptquartier Blankenhain. Man hörte daselbst deutlich die Kanonade von Saalfeld*). Der Herzog von Braunschweig schickte deshalb die Parole empfangenden Officiers noch vor dem Eintreffen des Königs an die Divisions zurück, den Verfasser nach Tannroda zu dem Grafen Wartensleben. Das Regiment Irwing stand in Teichel. Major Graf Götzen, Flügel-Adjutant Sr. Majestät des Königs, machte mit 20 Pferden unter Lieutenant von Schöning eine Patrouille nach Rudol-

*) Entfernung in gerader Richtung über 3 Meilen.

stadt; das Regiment einen Nachtmarsch nach Blanken- 1806.
hain zurück.

Den 11. October erschien der General-Lieutenant von Blücher beim Regiment, machte demselben bekannt, daß es zu seinem Avant-Corps gehöre und stellte es auf die äußersten Posten. Der König blieb eine Zeitlang auf dem Marsch bei dieser Abtheilung. Lieutenant Graf Lottum machte mit 20 Pferden eine Patrouille gegen Rudolstadt und Lieutenant von Jagow blieb mit 50 Pferden als Feldwacht auf den Höhen von Blankenhain; das Regiment ging bis Kiliansroda, woselbst es mit dem Füselier-Bataillon Kloch einen Vorposten bildete, ebenso wurde Mechelroda stark besetzt. Die Nacht zum 12. rückte das Regiment aus den Quartieren und bivouacquirte.

Es wird nicht uninteressant sein, die vom Gefecht von Saalfeld abwärts dem Regiment zugekommenen Befehle hier im Original zu finden:

Armee-Befehl. Parole den 10. October 1806.
Potsdam und Franz.

Obwohl die heutige Nachricht zwar erfordert hat, daß die drei Divisions der Armee sich allhier noch versammeln sollen, so hat sich dennoch nach den letzten Nachrichten ereignet, daß diese Bewegung heute nicht mehr Statt findet, sondern erst morgen früh geschieht. Se. Königl. Majestät befehlen daher, daß die 3 Divisions Infanterie und Kavallerie morgen ins Lager rücken, Blankenhain vor sich habend.

Sie schicken ihre Fouriers morgen früh um 5 Uhr nach Blankenhain, melden sich beim Obrist Scharnhorst. Die Regimenter brechen morgen ½6 Uhr auf. Wenn den Regimentern Brod fehlen sollte, so daß sie nicht bis zum 18. damit verpflegt wären, so können sie solches aus Erfurth holen.

1806. Divisions-Befehl.

Wenn es nicht anders befohlen wird, so ist das Rendez-vous der Avant-Garde vor Teichel und für den Ueberrest der Division Treppendorff, und zwar so, daß die Regimenter und Bataillons en Colonne so wie heute auf dem Rendez-vous stehen. Die Regimenter müssen ihre Packpferde bei sich behalten und nicht hinten marschiren lassen, und bei Passirung von Defilés müssen die Packpferde zwischen den Zügen mit durchgenommen werden. Die Wagen müssen nicht, so wie heute geschehen, so unordentlich fortfahren, sondern da bleiben, wo es ihnen angewiesen ist, hinter der Colonne, und zwar so, daß sie so fahren, wie die Regimenter und Bataillons in der *Ordre de Bataille* rangirt sind.

Auch müssen die Regimenter und Bataillons auf dem Marsch nicht auseinander bleiben; wird in Sections marschirt, so müssen die Leute auch nicht breiter, als die Section ist, marschiren; indem dadurch, wenn die Bataillons vorn so viel Terrain wegnehmen, die hintersten ohnmöglich folgen können.

Wenn heut vom Marsch nichts befohlen wird, so bleibt Alles ruhig.

(gez.) Graf Wartensleben.

Späterer Divisions-Befehl.

Die ganze Division marschirt sofort nach den Höhen von Hochdorff, wo sie sich versammelt und en Colonne setzt. Der Kapitain von Kyckbusch wird vorausgehen, und die zu nehmende Position anweisen. Die Kavallerie und Artillerie futtert in ihren Quartieren, ohne jedoch mehr Zeit zu verlieren, als durchaus erforderlich ist. Die Direction ist zwischen Tannroda und Teichel. Die leichten Truppen in Teichel und Milbitz bleiben stehen, und müssen sich mit denen der 1sten und 3ten Division in Verbindung setzen. Ihnen muß die größte Aufmerksamkeit an-

befohlen werden; der Oberst von Sellentin soll vorwärts 1806.
und seitwärts patrouilliren lassen. Die Truppen aus Heilsberg, Kirchremda, Groß- und Klein-Kochberg werden sogleich nach Teichel und Milbitz herangezogen. Alle Gewehre der Division sollen sogleich noch vor dem Ausmarsch geladen werden. Die Kavallerie stellt sogleich eine Feldwacht von 60 Pferden, davon 1 Offizier 30 Pferde auf dem rechten, die andre Hälfte auf dem linken Flügel der Avantgarde gesetzt werden.

(gez.) Graf Wartensleben.

Armee-Befehl den 11. October 1806:
Magdeburg und Alexander.

Wenn die noch fehlenden 10 Eskadrons von Blücher und 3 Eskadrons von Würtemberg heute oder morgen früh hier eintreffen, so beziehen die Truppen der Avantgarde morgen folgende Quartiere.

Die 10 Eskadrons von Blücher: Döbritschen, Magdala, Mechelroda, Kiliansroda und Hetschburg.

10 Eskadrons von Würtemberg: Puffart, Bergern, Legefeldt, Schoppendorf und Troistedt.

5 Eskadrons von Irwing: Lehnstädt und Klein-Schwabhausen.

Füselier-Bataillon von Greiffenberg: Saalborn, giebt ein Kommando von 1 Capitain und 50 Mann nach Magdala.

Füselier-Bataillon von Kloch: Köttendorf.

Das weimarsche Jäger-Bataillon: Ottstedt.

Das Füselier-Bataillon von Oswald.
Die reitende Batterie von Schorlemmer u. } in Mellingen.
Das Hauptquartier

Die Truppen sollen bei entstehendem Allarm sich nach der Straße ziehen, die über Mechelroda und Mellingen nach Weimar führt, und haben selbst hinter der Vorposten-Chaine sich nicht der Sorglosigkeit zu überlassen, sondern alle erforderliche Precautions

1806. zu brauchen. Wenn es denen Truppen an Fourage mangelt, und solche in Weimar nicht vorräthig sein sollte, so muß in den Dörfern gedroschen und der Hafer alsdann gegen Quittung empfangen werden. Jeden Morgen 10 Uhr muß per Regiment oder Bataillon ein Ordonanz-Offizier sich in dem Hauptquartier einfinden. Die Truppen müssen sich in Fourage- und Brod-Empfang wieder egalisiren, sobald dieses nur wieder thunlich ist und zwar auf einen neuntägigen Brod- und dreitägigen Fourage-Bestand. Die ganze Bagage der Avantgarde soll morgen hinter Mellingen nach dem Lager zu aufgefahren werden. Die Regimenter und Bataillons haben sich wegen Schlachtvieh bei dem Kommissariat in Weimar zu melden, auch geben Se. Maj. jedem Bataillon und jedem Regiment von 5 Escadrons einen Ohm Brandtwein.

Befehl des Generals von Blücher am 11. October früh:

Das Regiment von Irwing bivouacquirt hinter Kiliansroda. Ein Stabs-Officier mit 100 Pferden werden nach Mechelroda detaschirt, und mit diesen vereinigen sich der Lieutenant Graf von Lottum mit seinen 20 Pferden, und der Lieutenant von Jagow mit den 50, sobald der erstere zurückkommt.

3 Eskadrons Husaren rechten Flügels bivouacquiren bei Puffart, geben 50 Pferde nach Hetschburg, welche die Straße von Berka auf Weimar observiren und sich links mit dem Dragoner-Regiment von Irwing in Verbindung setzen.

2 Eskadrons Husaren linken Flügels bivouacquiren bei Meina und setzen einen Avantposten von 30 Pferden nach Müllershausen, welcher rechts nach Kiliansroda patrouilliren läßt. Dieser Offizier sucht auch durch kleine Patrouillen das Grawertsche Corps, welches in seiner linken Flanke steht oder marschirt, wo möglich ausfindig

zu machen. Ich für meine Person werde in Mechelroda 1806.
sein. Werden die Vorposten vom Feinde angegriffen, so zieht sich alles an die Straße nach Weimar. Die sämmtlichen Vorposten gehen dann gleichsam in einer Kette nach Weimar zurück, wo ich hiernächst selbst anzutreffen sein werde.

Parole den 12. October 1806: Halle und Ernst.

Befehl vom General von Blücher.

Alle Ablösungen, sowohl der Infanterie als Kavallerie, müssen des Morgens um 5 Uhr bei den alten Wachen sein, sich aber nicht mit solchen vermischen, besonders bei der Kavallerie in einer Distance von 150 bis 200 Schritten hinter den alten Wachen sein. Sie müssen so lange beisammen beiben, bis die Patrouillen gemeldet haben, daß nichts Neues ist. Die Hälfte der Kavallerie muß gesattelt haben, gegen Morgen aber muß alles satteln und aufzäumen. Alles muß angezogen sein, und die Leute beisammen, daß, wenn es nöthig ist, die Leute zusammen kommen können. Sämmtliche Bagage, sowohl der Infanterie als Kavallerie, muß bei dem ersten Allarm eiligst zurückgeschickt und hinter Mellingen aufgefahren werden. Ueberhaupt sind die strengsten Ordres zu ertheilen, daß durch die Bagage die Wege nicht gesperrt werden, sondern frei bleiben. Sollte ein Angriff erfolgen, und wir zurück gedrängt werden, so geht das Bataillon Oswald längs dem Grunde, der nach dem Dorfe Soback führt, so daß dieser links bleibt. Die Schützen müssen hart an demselben drängen. Von letztbenanntem Ort zieht dasselbe sich allmählig nach demselben zurück. Die Truppen müssen sich mit Marketendern versehen, damit die Leute nicht Noth leiden, und machen Se. Excellenz die Herren Kommandeurs dafür verantwortlich. Alles was von Fourage in den Dörfern empfangen wird, im Fall dies auch detaschirte Offiziers betrifft,

1806. muß gehörig quittirt werden. Die Ordnung in den Dörfern und Quartieren wird sehr anbefohlen. Sollte der kommandirende General gegründete Klagen hören, daß Excesse vorgefallen, so würde es die Folgen haben, daß sogleich das betreffende Bataillon oder Eskadron campiren müßte.

Da der Feind seine Direction auf Jena und nach der Saale zu nimmt, der Fürst Hohenlohe also wahrscheinlich morgen angegriffen werden wird, so ist es nothwendig, daß wir unsere Kommunikation mit demselben und unsere linke Flanque so viel, wie nur immer möglich, sichern. Wenngleich ich daher schon Patrouillen nach jener Gegend abgeschickt habe, so wollen doch nun Euer Hochwohlgeb., da Lehnstädt und Klein-Schwabhausen ohnedies dem Dragoner-Regiment von Irwing zur Kantonirung angewiesen sind, wenn mein Regiment hier eintrifft, von denen bei Kiliansroda stehenden 3 Eskadrons, 2 Eskadrons sofort nach Lehnstädt abschicken und und zwar mit dem Befehl, daß sie die von Neustadt kommende und auf Jena führende Straße besonders beobachten, Nachrichten vom Feinde einzuziehen suchen und die vorwärts liegende Gegend fleißig abpatrouilliren lassen, auch in Verbindung mit dem Vorposten bei Mechelroda bleiben.

Uebrigens bleibt alles in der Bereitschaft, daß, sobald ich es befehle, die Truppen sämmtlich links abmarschiren können.

H. Q. Mellingen, den 12. October 1806.

(gez.) von Blücher.

An

des Herrn Obersten von Sellentin.

Herr Landrath von der Marwitz fährt in seinem Tagebuche den 12. October weiter fort: Lieutenant von Waldow wurde mit einer neuen Feldwacht in die Gegend

von Blankenhain abgeschickt, Lieutenant von Borcke und 1806.
von Wolff machten Patrouillen nach Lehnstädt nnd Klein-Schwabhausen; noch vor ihrer Zurückkunft marschirten die Escadrons von der Osten und von Beneckendorff in der Nacht zum 13. October nach diesen Dörfern.

Den 13. October am Mittage marschirten auch die drei übrigen Escadrons nach Lehnstädt und nahmen Stellung auf den Höhen, Major von Blanckensee verblieb noch immer mit einem bedeutenden Kommando in Mechelroda. Starke Kanonade bei Jena. Blücher machte von Lehnstädt aus mit dem Regimente eine Recognoscirung gegen den Feind. Nach der Rückkehr mußte aus Lehnstädt auf drei Tage Fourage für das Regiment beschafft werden. Um 5 Uhr Nachmittags ward aufgebrochen. 3 Escadrons nach Apolda, die beiden anderen mit dem Obersten von Sellentin nach Nieder-Roßla.

Aus Ravenstein, Geschichte des Regiments Königin Kürassier, noch folgende Bemerkung zur Aufklärung jener merkwürdigen Epoche:

„Am 12. October Abends erhielt das Regiment Königin den Befehl, daß der Major von Schmude mit 200 Pferden die Gegend von Naumburg recognosciren sollte. Schon war dieses Kommando bei Wiegendorff zum zum Abmarsch bereit, als wiederum die Ordre einging, daß es nicht abgehen sollte, wogegen das ganze Regiment am 13. die Avantgarde der nach Auerstädt marschirenden Division Schmettau machen mußte."

Auerstädt.

Irrwing Dragoner treu des alt hergebrachten Ruhms.

So viel geht aus allen Relations über die Schlachten von Auerstädt und Jena hervor, daß beide Heere noch

1806. am Tage vor dem entscheidenden Kampfe, den 13. October, nicht genau von dem wahren Zustande der Dinge bei dem Gegner unterrichtet schienen. Napoleon, in der Hauptsache klar, die preußische Armee in der linken Flanke umgehen zu wollen, wußte sich in der Unsicherheit schnell und mit dem ihm eigenen Kennerblick zu finden und entschied durch Entschlossenheit im Handeln.

In jener Unkenntniß von der preußischen Stellung aber muß man den Grund suchen, wenn Napoleon am 12. und 13. sein Heer in drei bis vier verschiedene Colonnen theilte und vereinzelte, — vor Allem aber, wenn er mit der Verwegenheit eines Tollkühnen, Angesichts einer preußischen Armee, die Defilées der Saale bei Jena erkletterte.

In dieser Unkenntniß muß es begründet sein, wenn der Herzog ebenfalls sein Heer am 13. theilte und den Fürsten Hohenlohe anwies, von dem, was jener Verwegene in den Defilées von Jena unternahm, sich nicht zu meliren.

Mit einer in der preußischen Armee hergebrachten, damals ängstlich strengen Disciplin fügte sich der Fürst in einen Befehl, der ihm die Gelegenheit nahm, den guten Ruf, den er damals als General hatte, ferner zu verherrlichen. Die Gelegenheit ging vorüber und kehrte für ihn nimmer wieder!

Die Angelegenheiten hätten für die preußische Armee nicht so entscheidend werden können, wenn nicht Napoleon mit seinen Maaßregeln uns auf allen Punkten zuvor gekommen wäre.

Der Entschluß des Herzogs, die Armee über die Saale in die Ebne zu führen, erfolgte nachdem der nächste Ausgang dahin, bei Kösen, bereits ernstlich bedroht war, der wiederholte Befehl an den Fürsten Hohenlohe, sich mit

dem Feinde nicht einzulaſſen, als derſelbe ſchon rüſtig 1806.
genug war, ſelbſt die Offenſive zu ergreifen.

Der Herzog von Braunſchweig hatte endlich in der Nacht, insbeſondere durch einen aus Naumburg heimkehrenden Schulmeiſter erfahren, daß es ſich daſelbſt nicht um franzöſiſche Patrouillen, ſondern um bedeutende Abtheilungen handle, welche mit ihren Vortruppen eben im Begriff wären, in geringer Entfernung von der preußiſchen Stellung einen Bivouacq zu beziehen.

Napoleon hatte ſeiner Armee Vorſicht mit der preußiſchen Reiterei empfohlen, und kann alſo ohnmöglich gewußt haben, daß ſie bei den Truppen-Brigaden vereinzelt, als Maſſe gar nicht vorhanden war, ein Uebelſtand, der nach einem Befehle vom 13. dahin abgeändert werden ſollte, daß Blücher mehrere Regimenter zu einer Avantgarde bei der Hauptarmee vereinigen mußte. Unſer Dragoner-Regiment von Irwing, welches, wie wir oben geſehen haben, ſchon unter Blücher ſtand, gehörte hiezu, und außerdem die Regimenter Beeren, Reitzenſtein und Bünting Küraſſier. Da Irwing Dragoner aber in der Nacht vom 13. zum 14. weiter zurück bei Apolda bivouacquirt hatte, ſo kam es in der Stellung bei Auerſtädt am 14. erſt an, als Blücher mit den feindlichen Vortruppen bereits engagirt war, und zwar mußte das Regiment Königin-Dragoner, welches in ſeinem Bivouac vorwärts Auerſtädt bereits um 5 Uhr Morgens aufſaß, ſeine Stelle vertreten. Unſer General von Irwing befehligte dieſes Regiment als Brigadier.

Sehr anziehend und den Gang des Gefechts aufklärend erzählt der Lieutenant Ravenſtein, in der Geſchichte des Regiments Königin-Küraſſier, die Eröffnung der Schlacht durch dieſes, auch bei dieſer Veranlaſſung ausgezeichnete damalige Dragoner-Regiment. Alles aber, was dieſes ſchöne Regiment an jenem unheilbringenden Morgen,

1806. von einem grauen Nebel umhüllt und zuletzt in Abtheilungen zu zwei und zwei Escadrons aufgelöset, unternahm, trug schon den Charakter des Mißgeschickes, mit dem unser theures Vaterland bald darauf heimgesucht werden sollte; die treffliche reitende Batterie Graumann, die zu diesen Vortruppen gehörte, wurde fast im Auffahren demontirt und die Führer der vorsprengenden Geschwader Zieten, Wedell, Kathen, Dollen, Raso und Arnim fielen theils todt, theils blessirt oder unter ihren erschossenen Pferden, ein Schrecken der nachjagenden Dragoner.

Unterdessen waren die Dragoner von Irwing in schnellem Trabe bei der, in langen Zügen zum Gefecht gehenden Infanterie eingetroffen; ohne recht zu wissen, zu welcher Division sie nun gehören sollten, führte sie das Verlangen, sich mit dem Feinde zu messen, nach dem Schalle der bei Hassenhausen donnernden Geschütze auf den rechten Flügel der aufmarschirenden Truppen. Hier machte der General-Lieutenant von Schmettau dem Obersten von Sellentin bekannt: daß der General von Blücher bereits mit anderen Kavallerie-Regimentern vor sei und dahero Irwing Dragoner zu dem früheren Verhältniß der Division Graf Wartensleben zurückkehren sollte. Es war etwa 8 Uhr Morgens, die Division Schmettau stand links der Chaussée, Sellentin erhielt die Anweisung, rechts derselben mit einigen Eskadrons Blücher Husaren vereint das Terrain gegen die Ilm einzunehmen, auf welchem die Division Wartensleben später ihren Aufmarsch bewirken sollte. Der Oberst Sellentin stellte sich daselbst mit weiten Intervallen escadronsweise auf und schickte unter Befehl der Lieutenants von Barneckow*) und von Schöning Flanqueurs vor, welche sich alsobald mit den feind-

*) Gegenwärtig General-Major.

lichen Tirailleurs harcelirten, und nach dem uns vorliegen- 1806.
den Berichte des damaligen Hauptmanns, jetzigen Obersten von Sydow, mit Klugheit und Tapferkeit nahmen, auch das weitere Vordringen des Feindes hier zum Stehen brachten.

Unterdessen war auch das Regiment Irwing dem heftigsten feindlichen Kanonen- und Kartätschen-Feuer ausgesetzt und erlitt gewiß, während 1½ Stunden wo dieser Zustand dauerte, bedeutende Verluste. Endlich trat durch den Aufmarsch der Division Graf Wartensleben eine Veränderung ein; kaum aber, daß unser Regiment den bisher inne gehabten Boden der Division überlassen hatte, und bei der Gelegenheit ein langes Defilée passirte, als die französische Infanterie, namentlich Bataillone des 85sten Infanterie-Regiments, aufdringend nachfolgten. Dies war der Augenblick, wo der Flügel-Adjutant des Königs, Major von Jagow, dem Regiment den Befehl brachte, in diese Infanterie einzuhauen. Unter ungünstigeren Umständen konnte diese Ordre das Regiment nicht treffen, doch gab der Oberst von Sellentin sofort seine Befehle, der Regiments-Adjutant Lieutenant von der Marwitz flog zu den Escadron-Kommandeurs, ihnen schleunig ihre Bestimmung zu bringen, und so kräftig vorbereitet, rief Jagow wiederholt: „Haltet Euch brav, Ihr Herrn Dragoner, Ihr sollt auch die Ehre davon haben!*)

Der Hauptmann Baron Schornburg, welcher mit der 4ten Escadron zunächst stand, kommandirte sogleich Marsch, Marsch! Ihr folgten im Siegeslauf die anderen Abtheilungen des Regiments, Oberst von Sellentin als Kommandeur, ihm zur Seite Jagow und Marwitz

*) von Jagow starb 1825 als General-Major und Oberstallmeister Sr. Majestät; er war ein Bruder des jetzigen Generals der Infanterie und kommandirenden Generals.

1806. mitten im Handgemenge. Wir schließen diesen Bericht mit den Worten des Generals von Barneckow: „Die Franzosen hatten Quarrées formirt und empfingen uns mit einem lebhaften Gewehrfeuer; dies hielt uns nicht ab, in die Masse einzuhauen und sie auseinander zu sprengen. Die Besiegten warfen sich indessen zur Erde und bedeckten ihre Köpfe mit den Tornistern, und als hierauf Appell geblasen ward, bekam die Masse wieder Leben und entsendete ihr tödtendes Blei von neuem, dies war indessen für uns das Signal zur wiederholten Attaque und das Regiment drang auch diesmal in die feindlichen Reihen, jedoch mit besserem Erfolg. Die niedergeworfenen Mannschaften wurden mit dem Pallasch so lange gestachelt, bis sie sich erhoben und dann vollends den Garaus erhielten.“

„Der brave Hauptmann von Schornburg ward erschossen,

Major von Beneckendorff,
der Hauptmann von Sydow,
die Lieutenants Graf Lottum,
von Rottberg,
von Wolff,
von Arnim und
Carl von Waldow wurden blessirt.“

Seit dem mörderischen Kampfe von Kunersdorf war ein ähnlicher Verlust nicht vorgekommen *). „Sydow, am Halse verwundet, konnte erst, nachdem ihm die Stimme verging, bewogen werden sich aus dem Getümmel der Schlacht zu begeben.“

„Mehrere junge Officiers hatten sich vor der Schlacht verabredet, sich gegenseitig im Kampfe über die zu haltende Contenance zu beobachten; bei Gelegenheit jener Attaque

*) S. Seite 173.

waren sie dessen eingedenk, und mit gleichem Eifer und sich 1806.
zuwinkend sprengten sie voran, der feindlichen Masse entgegen. Der Hauptmann von Brand, wegen seiner Körperkraft im Regiment bekannt, wurde von einem Franzosen mit dem Bajonnett angegriffen, da aber der Stich zwischen Schenkel und Sattel Eingang fand, so warf Brand den Zügel weg, ergriff den Lauf des feindlichen Gewehrs und spaltete mit einem Hiebe den Kopf des Franzosen. Unter weniger glücklichen Verhältnissen, als Brand mit mehreren Officiers im goldenen Engel zu Lübeck gefangen genommen ward, drückte er dem Franzosen, welcher Uhr und Börse von ihm forderte, lächelnd mit Herzhaftigkeit die Hand und entließ den Zerknirschten mit den Worten: ich verstehe kein Französisch. Er war der Einzige der ungeplündert blieb."

Der oben gedachte Hauptmann, jetzige Oberst von Sydow zu Arenswalde, dessen freundliche Beiträge zu unsrer Geschichtserzählung wir öfter schon mit seinem Ehrennamen bezeichneten, bemerkt noch zu dieser Schlacht: „Der Verlust, den das Regiment bei Auerstädt erlitt, war bedeutend, meine Escadron hatte ich mit 40 Rotten ins Gefecht geführt, und als ich gegen Mittag die Escadron rangirte, waren mir nur 21 Rotten übrig."

Nach jenem ehrenvollen Kampfe rangirte sich das Regiment und da sich feindliche Flanqueurs zeigten, so mußten die oben erwähnten Lieutenants von Barneckow und von Schöning wiederholt ausfallen und dem Feinde die Spitze bieten. Dem Letzteren wurde bei dieser Gelegenheit das Pferd unterm Leibe erschossen und sein Hut von mehrern Kugeln durchbohrt *).

In diesem Verhältniß blieb das Dragoner-Regiment

*) Se. Majestät der König haben dem jetzigen Landrath von Schöning, bei Gelegenheit wo derselbe im Jahre 1835 aus dem Landwehr-Verhältniß ausgeschieden ist, den Charakter als Major mit

1806. von Irwing bis zu dem Augenblick, wo der Rückzug angetreten ward; sein rühmliches Benehmen hatte auf den Gang der Schlacht den wesentlichen Einfluß, daß der Feind auf diesem Flügel weniger Entschlossenheit zeigte und vorsichtiger ward.

Die Versuche, welche Blücher mit den 25 Schwadronen auf den rechten französischen Flügel machte, mißglückten gänzlich an der Standhaftigkeit des Feindes, und als endlich der ritterliche Bruder des Königs, Prinz Wilhelm, mit einer in seinem Heldeneifer ungezählten kleinen Schaar, gegen den andringenden linken einen Angriff machte, fiel sein Pferd von einer feindlichen Kugel und verletzte Ihn Selbst im Fallen. Nur Quitzow Kürassier glückte noch im heldenmüthigen Anlauf auf französisches Fußvolk. Rühmlich sind sie für den Einzelnen, doch ohne Zusammenhang unternommen, konnten solche Thaten nichts entscheiden. Mit ganzen Haufen stürmte Seydlitz vernichtend an!

Der Herzog von Braunschweig, Schmettau, Wartensleben, General von Wedell und von Greiffenberg und viele Stabs-Officiers waren blessirt; ohngefähr 27,400 Mann hatten sich mit Ausdauer gegen 32,000 Franzosen geschlagen und 17,000 Mann der besten preußischen Truppen standen noch en reserve. Der König befahl indessen, zur Vereinigung mit den Corps von Hohenlohe und von Rüchel, welche man nicht in ähnlicher Lage erwartete, die Schlacht abzubrechen und zu deren Vereinigung den Marsch auf Weimar anzutreten.

Die Armee verlor hier gegen 5000 Mann und über 300 Officiers; die französische 270 Officiers und 7000 Mann *).

---

der Erlaubniß, die Uniform des 3ten Dragoner-Regiments tragen zu dürfen, allergnädigst ertheilt.

*) Nachrichten über die Thaten und Schicksale der Reiterei, I. Geschichte der Kriege in Europa seit dem Jahre 1792, VII.

Katte Dragoner in getheilten Abtheilungen.

„Die preußische Kavallerie wurde in der Schlacht bei Jena im eigentlichsten Sinne von Niemandem kommandirt und die einzelnen Brigaden, dem Zufall und sich selbst überlassen, konnten wenig bewirken, so daß für die Summe ihrer ganzen Wirksamkeit so viel als gar nichts herauskommt*)."

Hieraus und aus unsrer Ueberschrift dürfen wir also von dem Dragoner-Regiment von Katte keine Großthaten erwarten.

Es gehörte ursprünglich zu dem Corps des Generals von Rüchel, bei dem es, auf seinem Marsch von der pommerschen Küste durch Sachsen, den 10. October eintraf und mit demselben bis Mark-Suhl vorgedrungen war, als die Vereinigung der Armee über Weimar und Naumburg beschlossen ward. Bei Weimar langte das Corps von Rüchel den 13. October an, an dem Tage also, an welchem die Haupt-Armee das Lager daselbst verlassen und sich bis Auerstädt in Marsch gesetzt hatte. Rüchel bezog einen Bivouak auf der Straße nach Jena.

Früh Morgens am verhängnißvollen 14. October wurde die Leib-Escadron und die des Majors von Wedell II. zum Corps des Fürsten Hohenlohe detaschirt und diese nahmen, ohne zur Attaque zu kommen, Antheil an der Schlacht von Jena, d. h. sie wurden einem bedeutenden feindlichen Feuer bloßgestellt und erlitten ansehnliche Verluste an Mannschaften und Pferden, der Major Graf Hacke und der Hauptmann von Fock wurden blessirt; zu einem thätigerem Antheil wurden sie nicht berufen.

Die andre Hälfte des Regiments theilte das Schicksal

*) Thaten und Schicksale der Reiterei. I.

1806. des Rüchelschen Armee-Corps, welches, 15,000 Mann stark, erst nach 2 Uhr bei Kapellendorf eintraf, als für die Hohenlohesche Armee keine Rettung mehr möglich und der Rückzug derselben nicht mehr zu verhindern war. Rüchel selbst, nicht unbedeutend blessirt, blieb bei seiner Heeres-Abtheilung, bis die Hohenlohesche Armee sich abgezogen und er für die seinige den Abzug angeordnet hatte. Fürst Hohenlohe dirigirte die Seinigen über Daasdorf und Ollendorf nach Schloß Vippach; er hatte mit 50,000 Mann während 10 Stunden einer überlegenen Macht widerstanden und hoffte für seine Armee ein Besseres in der Vereinigung mit dem Herzoge von Braunschweig.

Rückzug.

Schwärzer ging bis dahin nie eine Nacht über den preußischen Horizont, als die vom 14. zum 15. Oktober! Beide Armeen, von einander Hülfe suchend, geriethen während einer der finsterſten Nächte durch einander und es erfolgte eine unnennbare Verwirrung, so wie eine Auflösung in verschiedenen Richtungen. Nicht die Schlacht hatte die Armee aufgelöst, sondern die Nacht.

Wir wollen versuchen, aus dem oben erwähnten Tagebuche und aus gefälligen Mittheilungen der Majors von Wolff, von Borcke und von Bredow, unsern beiden Regimentern während dieses chaotischen Zustandes ihre Stellen anzuweisen.

Als das Regiment Irwing etwa um 4 Uhr Nachmittags seinen Rückzug antrat, berief der General Blücher in der Nähe des brennenden Auerstädt das Corps Officiers und „bezeugte demselben in den rührendsten Ausdrücken seine besondere Zufriedenheit und sein Wohlgefallen über die bewiesene ausgezeichnete Tapferkeit.“ Man kann kei-

nen sprechenderen Beweis haben für die ruhige 1806.
und ordentliche Haltung, in der sich zu dieser Zeit noch die Armee befand, insbesondere unser Dragoner-Regiment von' Irwing. Das Regiment erhielt den Vorzug, bei Sr. Majestät als Sicherheit zu bleiben; es folgte in der Marschordnung auf das Kürassier-Regiment Heising.

Blücher führte das Ganze; eine abbleibende Escadron Heising erzeugte in der Nacht große Unordnung und es kamen viele Leute in andre Richtungen; muthmaßlich in Schwerstädt, jenseits Buttelstädt, versuchte das Regiment einen Augenblick zu ruhen und zu füttern, allein der Lärm von der Annäherung der Franzosen brachte wieder Alles in Bewegung.

Herr von der Marwitz sagt: bei der Fortsetzung des Marsches hatten wir unweit eine marschirende Colonne mit einer Menge Laternen neben uns — vielleicht eine feindliche; auch kam das Regiment vor einem französischen Bivouak nicht fern vorüber.

In Ottendorf nahm das Regiment um 4 Uhr Morgens, mit Ausnahme der Leibescadron und mehrerer andern in der großen Finsterniß abgekommenen Mannschaften, Quartier.

Den 15. October Morgens 8 Uhr ward von Ottendorf wieder aufgebrochen und der Marsch auf Erfurth weiter fortgesetzt; das Regiment ward hier von der nachsetzenden feindlichen Kavallerie angegriffen und genöthigt, längs dem Walle vom Krämpfer- bis zum Johannis-Thore seinen Marsch fortzusetzen, wobei es jenseit seine Vereinigung mit dem Corps des Herzogs von Weimar bewirkte, welches so eben von seiner Entsendung aus Ilmenau hier eintraf. Der Oberst von Sellentin hatte während des nachtheiligen Gefechts zu mehrerer Sicherheit vorgezogen, vier Standarten des Regiments nach Erfurth zu schicken, wo-

1806. selbst sie andern Tages mit der Capitulation verloren gingen; die Nacht und dieses Gefecht hatten höchst nachtheilig auf den Zustand des Ueberrestes vom Regiment eingewirkt. Nachdem der Herzog von Weimar auf den Höhen jenseits Erfurth vergeblich der Ankunft der, durch Flüchtlinge bedeutend angewachsenen Garnison entgegen gesehen hatte, trat er um 5 Uhr Abends den weitern Rückzug bis Gotha an, woselbst einige Stunden geruht ward, — nach Gotha, weil durch das eben erwähnte Gefecht bei Erfurth die kürzere Linie auf Langensalza vom Feinde bereits vertreten war.

Den 16. October vereinigte sich mit dem Corps der General-Lieutenant von Winning mit dem Infanterie-Regiment Tschammer, dem Füselier-Bataillon Kaiserling und mehrern Escadrons Husaren, welches Corps eben von seiner Entsendung aus Eisenach anlangte, und auch noch nicht im Gefecht gewesen war. Die Kavallerie marschirte en Colonne; das Regiment kam nach Dachröden.

Eine andre bedeutende Abtheilung des Regiments unter Oberst von der Osten und Major von Blankensee, nahm in jener verhängnißvollen Nacht vom 14., von Buttelstädt aus, seine Direction auf Sömmerda. Bei diesem Theil der Armee war auch der General von Blücher, jedoch übernahm der General von Kalkreuth, als älter im Dienst, das Kommando und dieser führte die Armee am 16. über Weißensee. Dieser Ort war indessen von dem französischen Divisions-General Klein mit Abtheilungen der Reserve-Kavallerie bereits besetzt. Unter Mitwirkung des Prinzen August und des Generals Blücher veranlaßte Kalkreuth eine Unterhandlung, bei welcher Gelegenheit dem General Klein bemerklich gemacht wurde, daß das Antwortschreiben, welches der König auf Napoleons Anerbietungen von Sömmerda aus erlassen hätte, einen Waffenstillstand ohnfehlbar zur Folge haben würde. Klein

willigte unter diesen Umständen in den freien Durchzug der 1806.
preußischen Colonnen und befahl einem französischen Offi-
cier, den Grafen Kalkreuth zu begleiten und die freie
Passage durch die noch weiter vorgeschobenen Reiter-Ab-
theilungen seines Brigade-Generals Lasalle zu sichern.
Nur Soult setzte weiterhin Zweifel in dieses friedliche Ue-
bereinkommen; da indessen seine Truppen noch nicht heran
waren, um einen kräftigen Widerstand zu leisten, so suchte
er durch Unterhandlungen Zeit zu gewinnen, während
welcher jedoch die preußischen Truppen, und zwar unter dem
Schutz der Kavallerie, zu der unsre Escadrons unter Blan-
kensee und Katte unter Skrbensky gehörten, glück-
lichst durch das wichtige Defilée von Greußen gezogen wa-
ren und dasselbe besetzt behielten. — Klein und Lasalle
mußten sich gefallen lassen, daß Napoleon hierauf fol-
genden Tagesbefehl publiciren ließ:

„Hauptquartier Merseburg, den 19. October 1806.

Der Kaiser bezeugt dem Divisions-General Klein und
dem Brigade-General Lasalle sein Mißvergnügen. Se.
Majestät befehlen, daß dieses Zeichen der Unzufriedenheit
gegen diese Generale an die Tagesordnung der Armee ge-
bracht werde, indem sie zwei abgeschnittene feindliche Co-
lonnen durchgehen ließen und beide die unbegreifliche Dumm-
heit begingen, dem feindlichen General von Blücher
Glauben beizumessen, da er sie versicherte, es sei ein sechs-
wöchentlicher Waffenstillstand geschlossen worden. Seit
wann läßt denn der Kaiser seine Befehle durch
den Feind zukommen? ꝛc."

Am 16. Abends griff Soult die Stadt Greußen ver-
geblich an, Abtheilungen von Irwing Dragoner und
drei Escadrons von Katte blieben zur Deckung bei der
Besatzung des Städtchens, bis die Brücke zerstört und Al-
les abgegangen war. Katte Dragoner passirte zuletzt das
Defilée, und als es sich jenseits aufstellte, rief Blücher den

1806. Dragonern zu: „wenn sie nun rüber kommen, dann Dragoner schmeißt ihnen kalt Eisen ins Gesicht!“

Den 17. übernahm der Fürst Hohenlohe den Oberbefehl über die bei Nordhausen zusammengestoßenen Armee-Abtheilungen. Bei dem Arrieregarden-Gefechte hatte der Lieutenant von Burghagen von Irwing Dragoner Gelegenheit, mit 2 Zügen sich auszuzeichnen, indem er ein beträchtliches Detaschement französischer Chasseurs angriff, in sie einhieb und sie vollständig auseinander jagte. Der Rückzug ward am nämlichen Tage weiter fortgesetzt.

An diesem 17. October befand sich der Herzog von Weimar und der größte Theil des Regiments Irwing in Heiligenstadt. Der Herzog umging den Harz *links*, über Gittelde und Seesen, also über 36 Meilen westlich von Berlin, auf Wolfenbüttel und Braunschweig, von hier aber über Gardelegen und Stendal nach Sandau, woselbst am 26. October, unter wirksamem Widerstand der vortrefflichen Fußjäger, glücklichst der Elbübergang bewirkt ward.

Den 29. verließ der Herzog von Weimar, auf dringendes Verlangen des Königs, „zum Wohle seines Landes zurückzukehren,“ die Armee *), und der General von Winning übernahm den Oberbefehl **).

---

*) Wir haben nicht gewagt, über den Herzog (den späteren Großherzog) von Weimar biographische Nachrichten zu geben — sie gehören in die Landes-Geschichte; aber wir dürfen nicht unerwähnt lassen seine treue Anhänglichkeit für die preußische Armee und für die preußische Reiterei, so wie den ritterlichen Sinn, der ihn sein Leben lang durchglühte. —

**) Christian Ludewig von Winning, geboren 1736 zu Lichtenau in der Neumark, ward in dem Berliner Cadetten-Corps erzogen und ward 1752 bei Prinz von Preußen Soldat, bei Hochkirch blutete er für den König, mit dem Frieden war er Compagnie-Chef, 1787 ward er Kommandeur des Regiments Kronprinz, 1797 Chef von Lichnowsky Infanterie zu Berlin, 1798 General-Major, 1805 General-Lieutenant. Hier führte er ein eignes Avant-

Den 30. fand die Vereinigung mit der Blücher- 1806.
schen Armee-Abtheilung statt, und es fielen täglich Gefechte vor; der Rückzug ging über Wahren, Alt-Schwerin und Kladrum.

Nachdem bis hieher das Tagebuch des Landraths von der Marwitz uns ein interessanter Wegweiser gewesen ist, führen wir einen andern instruirten Officier des Regiments, den jetzigen Major a. D. von Borcke auf Reckow, wie nachstehend redend ein:

„Den 3. November. Bei Frauenmark. Von hier wurde Nachts 1 Officier des Regiments mit 50 Pferden bis Severin auf der Straße nach der vom Feinde besetzten Stadt Parchim vorgeschoben, um die rechte Flanke des Corps zu decken, mit dem Befehle Blüchers: sich bei dem mit Gewißheit vorauszusehenden Angriffe so lange im Verein mit den Feldwachen zu halten, bis das Armee-Corps die Defiléen von Frauenmark im Rücken hätte. Bei Tages-Anbruch wurde der Officier bei Severin mit Uebermacht angegriffen; zog aber erst ruhig die Vedetten und ausgeschickten Patrouillen an sich, ging dann dem Feinde entgegen und trat erst dann den Rückzug an, als die gegen ihn fechtende feindliche Avantgarde von einer starken Kavallerie-Colonne unterstützt wurde. Nun hatte er aber ein schweres Gefecht zu bestehen und nur der Kaltblütigkeit und muthigen Ausdauer der Dragoner — wobei sich die dem Regimente innewohnende Ordnung und Disciplin deutlich zu erkennen gab — hatte er die Erreichung des Zweckes zu verdanken. Von ungeheurer Uebermacht gedrängt und umzingelt, en débandade fechtend, erreichte er das Defilée (nur mit Verlust von 2

Corps und kam später für seine Person selbst bis Königsberg, wo des Königs Majestät ihn mit dem rothen Adlerorden auszeichneten, später aber, unter Beibehaltung seines ganzen Gehaltes, ihn in den Ruhestand versetzten; erst 1822 entschlummerte er zu den Vätern.

1806. Mann), aber erst nachdem das Corps jenseits eine drohende Stellung genommen und der Feind durch Kanonen am weiteren Vordringen verhindert wurde. Blücher, so wie das Regiment hatten den Officier mit seinem Kommando bereits aufgegeben *).

„Den 4. Affaire bei Blese. Gegen Abend Rendez-vous bei Blese, wo wir sehr bald angegriffen und vereint mit Pfalzbaiern Dragoner und Rudorff Husaren ein hitziges Gefecht hatten. Nachts bei Gadebusch bivouacquirt."

„Den 5. Affaire bei Gadebusch. Mit Tagesanbruch auf dem Rendez-vous der Division bei Roggendorf. Von hier wurde das Regiment zur Unterstützung des Füselier-Bataillons York nach Groß-Salitz detaschirt, dort sogleich angegriffen und mit Uebermacht auf dem Wege nach Ratzeburg heftig verfolgt. Nachts Durchmarsch durch Lübeck.

„Den 6. Schlacht bei Lübeck. Des Morgens bis dicht an Lübeck zurück gegangen. Mit der übrigen Kavallerie Position auf den Höhen an der Vorstadt unter Kommando des Generals von Wobeser genommen. Ruhige Zuschauer, von hier aus, des Gemetzels jenseits und des Erstürmens der Stadt. Erst nachdem das Burgthor vom Feinde erstürmt und schon beträchtliche Massen in die Stadt eingedrungen waren, mußten in den einzelnen Straßen Kavallerie-Detaschements, jedes von 1 Officier und 50 Pferden, einhauen; woran das Regiment abermals Antheil nahm, allein wie alle übrigen mit beträchtlichem Verluste geworfen und nach angetretener Retraite bis zum Flecken Schwartau verfolgt wurde. Dann Rückzug bis Ratkau und Bivouak daselbst."

---

*) Wir können mit Gewißheit angeben, daß dieser Officier der bescheidene Herr Verfasser der obigen Mittheilungen selbst gewesen ist.

„Nach der am 7. zu Ratkau abgeschlossenen Kapitu- 1806.
lation wurde das Corps nach Potsdam geführt, um dort Pferde und Leute abzugeben *). Durch ein Ohngefähr kam das Regiment am ersten Tage des Abmarsches von Lübeck von der Colonne ab und marschirte daher ohne Eskorte, nach selbst entworfener Marschroute, bis Potsdam. Durch diesen glücklichen Umstand fielen dem Feinde nur 50 Pferde in die Hände, die ihm am 18. November, als der Rest des Regiments, in Potsdam übergeben wurden. Alles Uebrige hatte sich in den täglichen Nachtquartieren auf dem Marsche entfernt und das Depot in Preußen zu erreichen gesucht. So wie hier nicht vergessen werden darf, daß auch von diesen wenigen Mannschaften fast Niemand in die Gefangenschaft nach Frankreich transportirt wurde, da schon in Potsdam, häufig durch freundliche Hülfe dortiger Einwohner, der größte Theil der Dragoner den Wachen und Gefängnißhäusern entsprang und Viele verkleidet entkamen."

Endlich zum Schluß die Erzählung des jetzigen Majors im 4. Dragoner-Regiment, des wackeren Herrn von Wolff:

„Nach der Schlacht von Auerstädt ward ich mit 40 Pferden zur Beobachtung des Feindes auf der Straße nach Weimar entsendet; ich kam dadurch außer aller Verbindung mit dem Regimente, hatte aber Gelegenheit, auf dem großen Rückzuge die Estandarte der Leib-Escadron unter Führung des Unterofficiers Germsayer, mit 20 Pferden vom Regiment, bei mir zu vereinigen.

„Glücklich bei Prenzlau angekommen, meldete ich mich bei dem Fürsten Hohenlohe. Derselbe ertheilte mir den Befehl, nicht nach Prenzlau zu marschiren, sondern die

*) Blücher unterzeichnete die Uebereinkunft mit dem Feinde mit den Worten: „Ich kapitulire, weil ich kein Brod, kein Pulver und kein Blei mehr habe."

1806. Kriegskasse seines Corps, geführt von dem Rittmeister von Krummer, nach Anclam zu eskortiren, von wo aus solche zu Wasser weiter geschafft werden sollte. Auf dem Marsche dahin, stieß in Mecklenburgisch-Friedland der Lieutenant von Burghagen des Regiments mit einem etwa gleich starken Detaschement zu mir. Vereint mit demselben in Anclam eingetroffen, setzten wir unsern Marsch über Wolgast, Swinemünde nach Graudenz fort, wo ich von dem Lieutenant von Burghagen als Führer des vereinten Detaschements beauftragt wurde, Sr. Majestät dem Könige, welche Ihr Hauptquartier in Graudenz genommen hatten, die Ankunft des aus 2 Officieren, 1 Estandarte und etwa 120 Pferden bestehenden Detaschements persönlich zu melden, worauf Allerhöchstdieselben solches in Augenschein zu nehmen geruheten.

„Demnächst erhielten wir die Weisung, uns einem Detaschement des Dragoner-Regiments König von Baiern anzuschließen, welches, vom Hauptmann von Freiberg geführt, aus ungefähr 50 Mann bestand, und mit diesem nach Tilsit zu marschiren. Dort eingetroffen und in Kantonirungs-Quartiere verlegt, wurde mir nach wenigen Wochen der Befehl, bei der Depot-Escadron des Regiments, welche, von dem Hauptmann von Waldow kommandirt, damals in Ragnit stand, ein Kommando von 33 Pferden zu übernehmen, und damit zur Besatzung von Pillau zu stoßen. Auf dem Marsche durch Königsberg befahl mir jedoch der damalige General der Infanterie von Rüchel, nicht nach Pillau, sondern zur Armee zu gehen und mich daselbst bei dem Major, jetzigen General der Kavallerie von Borstell zu melden.

„Es war in Marienwerder, wo ich bei dem aus 400 Pferden bestehenden Detaschement des Majors von Borstell eintraf, bei welchem ich demnächst so lange verblieb, bis derselbe nach Königsberg zurückberufen wurde. Auf

dem Rückmarsch dahin, zur Zeit der Schlacht von Eilau, befand ich mich im ersten Nachtquartier mit 33 Mann des Regiments von Irwing auf Vorposten und da am folgenden Tage der Marsch beschleunigt werden mußte, so konnte ich das Gros des Detaschements erst bei Preußisch-Holland wieder erreichen, welches, bei meinem Eintreffen, mit der Avantgarde eines feindlichen Corps bereits im Gefecht begriffen war, dem ich sonach noch beiwohnte. Der Unterofficier Benkendorff, den ich von meinen Vorposten mit 6 Pferden zu einer Patrouille abgeschickt, war bei meinem Abmarsch noch nicht wieder zurückgekehrt, ich hinterließ ihm daher den Befehl mir zu folgen. Bei dieser Gelegenheit hatte derselbe das Glück, 20 preußische und russische Soldaten aus der Gefangenschaft zu befreien. Die französischen Husaren, von denen diese Gefangenen transportirt wurden, waren nämlich in einem Dorfe vor dem Wirthshause theilweise abgesessen. Als der Unterofficier Benkendorff, der eben im Begriff stand, den Ort zu passiren, solches ansichtig ward, stürzte er sich mit seinen 6 Mann über den sorglosen Feind her, hieb mehrere nieder, während dem die Gefangenen nicht verabsäumten sogleich ihre Freiheit zu suchen, welches unter dem Schutz der braven Dragoner ihnen auch vollkommen gelang. Se. Majestät der König geruhten, dem Unterofficier Benkendorff für sein entschlossenes Benehmen die silberne Verdienst-Medaille zu verleihen. 1806.

„In Königsberg wurde das Detaschement von Borstell aufgelöst und die Mannschaften der verschiedenen Regimenter zu ihren neuen Bestimmungen abgeschickt, wobei mich mit meinen 33 Dragonern von Irwing das Loos traf, zur Formation eines Partisan-Corps dem damaligen Rittmeister von Möllendorff überwiesen zu werden. Nachdem wir schlagfertig waren, marschirte unser, aus 2 Escadrons bestehendes Corps nach der frischen Nehrung, wo wir

1806. unter Befehl des damaligen Obersten von Bülow allen dort vorgefallenen Gefechten beigewohnt haben. Die Dragoner von Irwing wußten ihren bereits gegründeten Ruhm auch hier zu erhalten; in Folge dessen Se. Majestät der König Veranlassung nahmen, mehrere mit der silbernen Verdienst-Medaille zu belohnen. Unter Letzteren befand sich auch der Trompeter, nunmehr verabschiedete Capitain Pruskowsky, dessen ausgezeichnete Bravour eine ganz besondere Erwähnung verdient *).

„Nach erfolgtem Friedensschlusse wurde das von Möllendorffsche Corps aufgelöst und ich mit den Reitern des Regiments von Irwing der damaligen Dragoner-Brigade von Wedell, welche aus den Regimentern von Katte und von Irwing zusammengesetzt war, einverleibt."

Es wird hier am rechten Orte sein, eine Anekdote einfließen zu lassen. Als Blücher zur Beförderung einer wichtigen Depesche, während der Zeit jener verwickelten Verhältnisse bei dem Rückzuge durch Mecklenburg, einen Ordonanz-Officier verlangte, meldete sich der Lieutenant von der Marwitz III. des Irwingschen Regiments, kaum 18 Jahr alt. Der General ließ sich prüfend in ein Gespräch mit demselben ein und vertraute ihm, daß er sich durch den Feind durchschleichen und dem General Winning Instruktions zum Angriff für den folgenden Tag überbringen müßte. Marwitz steckt zufrieden die Depesche zu sich, Blücher aber fragt: was wirst du mit der Ordre machen, mein Sohn, wenn du dem Feinde in die Hände fällst? Ich freß' sie auf, Excellenz! war die zufriedenstellende Antwort, und der Auftrag ward pünktlich vollführt. —

*) Wir haben diesen braven Officier lange Zeit bei der Kommandantur in Berlin angestellt gesehen, später bei derselben in Stettin. In den neuern Kriegen erwarb er sich beide eiserne Kreuze.

Zur Schluß-Geschichte des Dragoner-Regiments von Katte noch einige nothwendige Bemerkungen; sie sind das Resultat von freundlichen Mittheilungen des Generals von Zastrow, der Majore von Bredow und von Strantz, sämmtlich außer Königlichen Diensten, früher Mitglieder des Regiments. 1806.

Wir verließen das Regiment mit 3 Escadrons bei dem Corps von Rüchel und mit 2 bei Hohenlohe. Die ersten, unter Führung des Obersten von Skrbensky, gelangten mit dem allgemeinen großen Strome nach Sömmerda und durch das mehr erwähnte Defilée von Greußen, bei dessen Deckung wir ihrer schon vorhin ehrenvoll gedacht haben. Bei dem hierauf stattgefundenen Nachtmarsch gerieth aber die Escadron Graf Hacke auf einen falschen Weg und später zu den beiden Escadrons, welche unter Hohenlohe gefochten hatten. Die jetzigen zwei Escadrons blieben auf dem Ehrenposten der Arriere-Garde und hatten bei Nordhausen mit der übrigen dazu gehörenden Kavallerie den Vorzug, die aufdrängende feindliche Reiterei durch Achtung gebietende Angriffe in Respect zu halten. Sie blieben bei dem Blücherschen Corps und theilten sein Schicksal bei Ratkau. —

Die andern beiden Escadrons unter Befehl des Majors von Wedell II., nach dem Gefecht von Greußen durch die Escadron Graf Hacke verstärkt, retirirten von Weimar durch Erfurth, Langensalza und Nordhausen nach Magdeburg. Von dort bei dem Corps des Fürsten Hohenlohe, über Kyritz nach Wittstock, in die Gegend von Prenzlau; ehe indessen dieser Unglückspunkt der damaligen Zeitepoche erreicht war, mußte das Regiment zum Schutz einiger schlecht bespannten Geschütze mit mehreren Resten andrer Kavallerie-Regimenter einen Seitenweg einschlagen und sich auf Pasewalk dirigiren. Ausreißer, welche hier das Regiment erreichten, brachten die Kunde von dem Un-

1806. fall von Prenzlau, worauf der Major von Wedell II. sofort wieder aufbrach und sich auf Umwegen, indem er durch eine Furth den Randow-Graben passirte, gegen Stettin in Bewegung setzte. Der Major von Wedell I. folgte der Colonne krank im Wagen.

Eine Meile von Stettin, in Hökendorf, nahmen die drei Escadrons Katte Quartier, allein da die Kapitulation von Stettin gleich darauf erfolgte, so konnte den Truppen auch hier keine Ruhe gewährt werden, vielmehr ward nun der Rückzug in Märschen von 6 und 7 Meilen, unter oberer Leitung des Fürsten von Pleß, über Naugard, Pollnow und Belgard nach Dirschau fortgesetzt, wo diese drei Escadrons am 6. November glücklichst die Weichsel passirten, freilich in einer traurigen Verfassung, nachdem während drei Wochen kaum 3 Mal abgesattelt worden war — doch mit treuem Herzen für den ferneren Dienst des Königs.

Eine achttägige Ruhe in den schönsten Dörfern der Niederung gab diesen Truppen neues Leben, doch war es nöthig sie neu zu formiren; zu diesem Behuf wurden sie und die geretteten Abtheilungen von Irwing Dragoner, nach Verlauf jener Ruhezeit, von Dirschau über Heilsberg und Gumbinnen in die Gegend von Tilsit verlegt, unsre Dragoner von Katte namentlich nach Absteinen, wo dieselben fast 2 Monate verblieben und, in 2 komplette Escadrons umgeformt, mit einer Escadron Irwing und einer Prinz Wilhelm Dragoner, in eine sogenannte Dragoner-Brigade vereinigt wurden, aus der später die Abtheilungen von Prinz Wilhelm wieder ausschieden. Den Major von Wedell I. ernannten Se. Majestät zum Oberst-Lieutenant und Kommandeur dieser Dragoner-Brigade. Dieselbe war im Juni 1807 folgendermaßen zusammengesetzt:

I. Brigade. Major von Wedell I. 1807.

I. Escadron. Major von Wedell II.

Vom Regiment von Katte: 15 Unterofficiers, 3 Trompeter, 1 Chirurg, 2 Fahnenschmiede, 108 Gemeine, 126 Pferde.

NB. Die jetzt bei dieser Escadron befindlichen 12 Mann, 12 Pferde Regiments von Irwing, werden an die 4te Escadron des Capitain von Knobelsdorff abgegeben.

II. Escadron. Major von Fock.

Vom Regiment von Katte: 15 Unterofficiers, 3 Trompeter, 1 Chirurg, 2 Fahnenschmiede, 108 Gemeine, 126 Pferde.

NB. Die jetzt bei dieser Escadron befindlichen 1 Unterofficier, 12 Mann, 13 Pferde Regiments von Irwing, werden an die 4te Escadron der 1sten Brigade, und 1 Trompeter an die 3te Escadron der 2ten Brigade abgegeben.

III. Escadron. Capitain von Borcke.

Vom Regiment von Irwing: 18 Unterofficiers, 3 Trompeter, 1 Chirurg, 1 Fahnenschmied, 152 Gemeine, 173 Pferde.

NB. Diese Escadron giebt vom jetzigen effectiven Stande 4 Unterofficiers, 1 Trompeter, 20 Gemeine und 25 Pferde an die 4te Escadron der 1sten Brigade ab.

IV. Escadron. Capitain von Knobelsdorff.

	Unteroff.	Tromp.	Chir.	Fahnsch.	Gem.	Pferde.
Vom Regiment von Irwing	10	1	1	1	46	57
Vom Regiment der Königinn	2	—	—	—	38	40
Summa	12	1	1	1	84	97

(gez.) von l'Estocq.

1807. Später stieß zu den 3ten und 4ten Escadrons noch das Depot von Irwing Dragoner und die Mannschaften von Königinn wurden wieder abgegeben, so daß die Formation genau durch die beiden Stamm-Regimenter von Irwing und von Katte geschah. Zwei Officiere von Irwing Dragoner hatten während der Campagne in Preußen vorzugsweise Gelegenheit sich auszuzeichnen — die Lieutenants von Barneckow und von Wolff und der König geruhte, zugleich in Anerkennung der Waffenthaten bei Auerstädt, beiden den Verdienst-Orden zu verleihen. Während Barneckow sich auch in den späteren Kriegen einen Namen machte, ist derselbe jetzt bis zum General-Major und Kommandeur der 10ten Kavallerie-Brigade gestiegen, Wolff hingegen ist gegenwärtig Major und etatsmäßiger Stabs-Officier des 4ten Dragoner-Regiments.

Die 2te Dragoner-Brigade, welche gleichzeitig formirt worden war, bestand aus Abtheilungen der Dragoner-Regimenter Prinz Wilhelm, Rouquette und Heycking, und der Major von Wedell II., der nämliche, dessen entschlossenem Benehmen jene 3 Escadrons Katte ihre Rettung vor Stettin verdankten, wurde ad interim Kommandeur derselben. —

Früher schon waren diese Dragoner-Brigaden zur activen Armee gezogen worden; sie stießen über Ragnit am 14. Februar 1807 zu dem Corps des General-Lieutenants von L'Estocq — zu ihrem großen Mißgeschick nach der eben beendigten Bataille von Preußisch-Eylau, doch waren die Dienste, die sie im Verlauf dieses, dem preußischen Namen zum ewigen Ruhm gereichenden, mörderischen Kampfes nachträglich leisteten, so erheblich, daß sie würdig gefunden wurden, an denjenigen Geld-Gratificationen Theil zu nehmen, welche theils die Gnade des Königs, theils eine bedeutende Schenkung der Residenz Königsberg den wackeren Truppen gewährte.

Jeder Wachtmeister oder Feldwebel erhielt 3 Thaler, jeder 1807.
Unterofficier 2 Thaler, die Gemeinen jeder 1 Thaler. *)

Hiernächst theilte die 1. Dragoner-Brigade das Schicksal des L'Estocqschen Corps, sie hatte mehrere Gefechte an der Passarge und am 14. Juni die Affaire bei Königsberg, in Folge deren der Rückzug jenseits des Niemens beschlossen ward.

Noch ehe die Reorganisation der Armee geschah, standen bei unsrer Dragoner-Brigade folgende Officiers (die darin erhaben gedruckten gehörten den Stamm-Regimentern an):

Rangliste
der
Königl. Preußischen Dragoner-Brigade des Oberst-Lieutenants von Wedell.
1807.

	Alter.	Vaterland.	Dienstzeit.
Oberst-Lieut. u. Brigadier George v. Wedell	58 J.	Pommern	42 J.
Major August v. Wedell	47 "	"	30 "
" Friedrich v. Sock	42 "	Neumark	27 "
" Christian v. Borcke	41 "	Pommern	26 "
Wirkl. Cap. Frdr. v. Knobelsdorff	35 "	"	22 "
" " Friedrich v. Dossow	38 "	Neumark	23 "
" " Christian v. Waldow	37 "	"	23 "
" " Carl v. Waldow	36 "	"	20 "
Stabs-Rittm. Friedr. v. Seltzer	34 "	Schlesien	18 "
Stabs-Cap. Gust. v. Barneckow	28 "	Schw. Pomm.	8 "

*) In der desfallsigen Repartition steht die Dragoner-Brigade von Wedell mit 444 Rthlr. und die ganze Summe betrug 21,393 Rthlr.; dagegen findet sich diese Brigade im April 1807 mit 591 Rations und 528 Portions verzeichnet.

1807.		Alter.	Vaterland.	Dienstzeit.
Sec.-Lieut.	August v. Wülknitz	23 J.	Mittelmark	16 J.
"	Claus v. Bredow	24 "	Kurmark	10 "
"	Carl v. Wolff	22 "	Mittelmark	8 "
"	Valentin v. Kall	20 "	Preußen	7 "
"	Wilh. Graf v. Röder	24 "	Schlesien	11 "
"	Aug. Baron v. Schleinitz	19 "	Preußen	7 "
"	Wilh. v. Wuthenau	20 "	Magdeburg	7 "
"	Helmuth v. Barneckow	24 "	Rügen	10 "
"	Ludw. v. d. Marwitz	22 "	Neumark	7 "
"	Julius v. Bassewitz	24 "	Schlesien	9 "
"	Ernst Marsch v. Wedell	19 "	Kurmark	4 "
"	Werner v. Suckow	21 "	Mecklenburg	7 "
"	Friedrich v. Seydlitz	17 "	Warschau	3 "
"	Gustav v. Cranach	16 "	Neumark	2 "
"	Wilhelm v. Pannewitz	18 "	Ostpreußen	2 "

Aggr. Lieutenant v. Bonin von Osten Dragoner.

Reorganisation der Armee.

1808 bis 1812.

Nach dem Frieden von Tilsit kam die erste Dragoner-Brigade nach Braunsberg, Osterode und Saalfeld zu stehen, und es begann nun für die ganze Armee eine neue, den Zeitverhältnissen entnommene Organisation, zu welcher des Königs Majestät die Grundzüge selbst entwarfen und den General-Major von Scharnhorst an die Spitze einer Kommission stellten, welcher die Ausführung der Allerhöchsten Bestimmungen aufgegeben war.

Aus dieser Organisation ging mit 42,000 Mann unter den Waffen der Stamm jenes Heeres hervor, das in den Kriegen von 1813, 14 und 15 die Scharte vom Jahre 1806 vollständig wieder ausglich, das den preußischen Na-

men von Neuem verherrlichte und der Nation eine Stellung anwies, welche der König in der verworrensten Zeit, deren je die Geschichte gedenkt, dahin benutzte, den Frieden in Europa zu gebieten. 1808 bis 1812.

Die Regimenter verloren den Namen ihrer Chefs und wurden auch für die Zeit des Friedens in Brigaden und Divisionen zusammengestellt. Die auf diese Weise neu organisirte Armee enthielt:

ein Garde-Regiment zu Fuß;
zwölf Infanterie-Regimenter, alle zu drei Bataillons;
drei Jäger-Bataillone, worunter No. 1 von der Garde;
drei Artillerie-Brigaden;
vier Küraſſier-Regimenter, worunter die Garde du Corps;
sechs Dragoner-Regimenter: das unsre unter der Benennung Neumärkisches, der Reihenfolge nach das sechste;
sechs Husaren-Regimenter;
drei Ulanen-Regimenter, excluſive einer Garde-Ulanen-Escadron.

Alle Kavallerie-Regimenter wurden auf 4 Schwadronen gesetzt.

Das Ingenieur- und Pionier-Corps wurde in drei Brigaden vereinigt und in sechs Kompagnien so gebildet, daß jede aus einer Mineur-, aus einer Sappeur- und aus einer Pontonier-Section bestand.

Der Ersatz des Heeres geschah fortan aus Eingebornen, das Avancement zum Officier und Porte-Epée-Fähnrich ward jedem eröffnet und die Strafen von der Ambition entlehnt. In letzterer Hinsicht steht seitdem die Armee und durch sie die preußische Nation als ein von andern Heeren vielleicht nie zu erreichendes Muster da*).

*) Se. Majestät haben in neueren Zeiten den höchsten Grad der Militairstrafen — gänzlich eingehen lassen

1808 bis 1812. Ferner ward das Exercitium bedeutend vereinfacht, nicht minder die Uniformen der Armee; die Equipagen der Officiers, welche bei einigen Kavallerie-Regimentern kaum mit 2000 Rthlrn. zu beschaffen gewesen waren, gingen auf so viele Hunderte zurück. Ebenso wurden die Waffen einer nützlichen Verbesserung unterworfen, nicht minder die Bekleidung des gemeinen Mannes bis auf Mäntel vervollkommnet.

Endlich mußten sämmtliche Officiers aus dem unglücklichen Feldzuge in Sachsen durch eine Art von Ehrengericht passiren und sich einer strengen Prüfung ihres Benehmens während dieser Zeit unterwerfen. Der König verfügte namentlich, auf den Vortrag des Generals von Grawert, daß jedes Corps Officiers eines selbstständigen Truppentheils sich selbst sichten und zu dem Ende in sich ein Tribunal niedersetzen solle, vor welches jedes seiner Mitglieder vom ersten bis zum letzten treten und sich über sein Betragen während des Krieges ausweisen müsse. Diese Tribunale bestanden in jedem Regiment aus 1 Staabs-Officier, 2 Capitains und 2 Subaltern-Officiers und waren verpflichtet, ihren Bericht an die Höchste Immediat-Untersuchungs-Commission zu erstatten, welche unter Präsidio Sr. Königl. Hoheit des Prinzen Heinrich ihren Sitz in Königsberg hatte *).

Bei unsern Regimentern waren die Vorsitzer der Tribunale:

1. Bei Irwing:
   Der Major von Beneckendorff.
2. Bei Katte:
   Der Major Graf Hacke.

*) Mitglieder dieser Commission waren von L'Estocq, von Dierike, von Stutterheim, von Twardowsky, von Pirch II, von Oppen (Artillerie), von Brockhausen, Pullet und von Grolman.

Diejenigen Vorfallenheiten, deren Unverantwortlichkeit zu klar am Tage lag, richteten Se. Majestät schon vorher mit gebührender Strenge und Gerechtigkeit Selbst. Dagegen erfreute sich Jeder, dessen Benehmen unverschuldet dalag, Ihrer Königl. Huld und Gnade und so weit irgend die Staatsmittel reichten, wurde unendlich viel an diejenigen Officiers und Officianten gewährt, deren augenblickliche Wiederanstellung nicht möglich war. Wie sehr aber Se. Majestät Bedacht nahmen, auch bei dieser Gelegenheit vorzugsweise das Corps Officiers von dem heldenmüthigen Regimente Irwing Dragoner zu berücksichtigen, ergiebt sich am sprechendsten aus der nachstehenden Kabinets-Ordre: 1806 bis 1812.

„Mein lieber General von Blücher! Ich habe in der Schlacht bei Auerstädt mit Wohlgefallen die rühmliche Entschlossenheit bemerkt, womit das Regiment Irwing auf den Feind eingedrungen ist, und trage Euch dahero auf, dem General-Major von Irwing auf sein an Euch gerichtetes anliegend zurück erfolgendes Schreiben, in Meinem Namen die Versicherung zu geben, daß Ich dem lobenswerthen Wohlverhalten seines ehemaligen Regiments alle Gerechtigkeit wiederfahren ließe. Nicht erst ein Officier des Regiments, wie der General von Irwing dafür hält, sondern schon fünf der jüngeren sind bereits wieder angestellt worden, und Ich werde des Officier-Corps dieses braven Regiments auch ferner eingedenk sein. Die Berücksichtigung des einen und des andern der noch in Activität befindlichen höhern Officiere des Regiments wollten die Umstände bis jetzt noch nicht gestatten. Ich will aber, um dem Regimente einen öffentlichen Beweis meiner Zufriedenheit zu geben, den Major von Beneckendorff, da derselbe überdies Präses des Regiments-Tribunals gewesen ist, hierdurch zum Oberst-Lieutenant ernennen. Ich überlasse Euch nun, diesem gemäß

1808 bis 1812. dem General von Irwing zu antworten, damit er dem Major von Beneckendorff seine Beförderung bekannt mache, auch übrigens dem Regimente von Meiner wohlwollenden Gesinnung Kenntniß gebe. Ich bin Euer Wohlgeneigter König.

Königsberg, den 9. October 1809.

(gez.) Friedrich Wilhelm.

An den General der Kavallerie von Blücher."

Nicht minder war der König gnädig-genug, dem aus unsern Regimentern hervorgegangenen Neumärkischen Dragoner-Regimente die Farben des Regiments Irwing Dragoner zu verleihen, so wie allergnädigst zu befehlen, daß der Stern auf den Kartuschen — jenes muthmaßliche Ehrenzeichen der Bataille von Malplaquet — dem Neumärkischen Dragoner-Regimente ferner verbleiben sollte; Sie verliehen dieses Ehrenzeichen nach den Worten der Allerhöchsten Kabinets-Ordre in dem Vertrauen: „daß diese Begünstigung eine Anfeuerung sein würde, in dem Regimente den Geist der Tapferkeit, in welchem beide brave Stamm-Regimenter sich bei jeder Gelegenheit rühmlichst ausgezeichnet haben, fortzupflanzen und in diesem Geiste auch ferner zu handeln." Endlich so behielt unser Neumärkisches Dragoner-Regiment auch die Leib-Estandarte des Irwingschen Dragoner-Regiments; ihr folgte das Regiment mit Tapferkeit und Ausdauer während des ehrenvollen Kampfes der Jahre 1813, 14 und 15, und noch heute ist sie das Panier, zu welchem seine Dragoner dem Könige Treue schwören*).

So ausgerüstet, folgte das neu formirte Heer den abziehenden Fremdlingen im December des Jahres 1808 nach der Mark Brandenburg; überall wurden die

*) Siehe hierüber auch Seite 44.

wackeren Kämpfer von Preußisch-Eylau mit Herzlichkeit und Jubel aufgenommen und es zeigte sich bald, daß in dieser Hinsicht eine neue bessere Zeit dem preußischen Heere aufgegangen war. 1808 bis 1812.

Der Stab und eine Escadron des Regiments kamen Anfangs in dem zur Zeit ziemlich unansehnlichen Städtchen Reppen zu liegen, eine Escadron noch weniger gut in Sternberg, eine in Züllichau und eine in Schwiebus.

Die oberen Befehlshaber des Regiments waren der General, nachherige Feldmarschall von Kleist, und der Oberst, nachherige General-Lieutenant von Heister.

Erst im Frühjahre des Jahres 1810 erfolgte die Verlegung des Stabes und der beiden Escadrons aus Reppen und Sternberg nach Landsberg a. d. W.

Wir müssen hiebei vorher gedenken, daß der Oberst-Lieutenant von Wedell schon in Preußen sich vom activen Dienst zurückgezogen hatte und daß ihm im Kommando des Regiments der Oberst-Lieutenant der Towarcysz, Wilhelm von Jeanneret, der nämliche, dessen wir bereits in der Rhein-Campagne und zwar bei Kaiserslautern als Adjutanten des damaligen Erbprinzen von Hohenlohe, Erwähnung thaten, gefolgt war. Derselbe war in Schlesien 1763 geboren und diente seit dem Jahre 1780; in der Rhein-Campagne erhielt er bei Sierk 1792 den Verdienstorden.

Es folgte jetzt eine thätige, rüstige Zeit. Der Soldat ward mit dem Gebrauch seiner Waffen vertraut gemacht und fleißig getummelt, in kleinen und großen Abtheilungen zweckmäßig exercirt und manövrirt, durch das Krümpersystem aber die Zahl der Streiter zu einem Heere von 100,000 Mann vermehrt. Der König Selbst mit seiner ritterlichen Thätigkeit gab den Maaßstab für das, was überall geschah, und es mag vielleicht

1808 bis 1812. kein kriegsfähigeres Heer je gegeben haben, als das preußische in den Schlachten von Lützen und von Bautzen.

Vorher gedenken wir im Jahre 1811 für das neumärkische Dragoner-Regiment des Marsches nach Königsberg in der Neumark, zu einem Manöver bei Schwedt, und nach demselben seine Verlegung nach der Residenz Berlin. Im Jahre 1812 gehörte dasselbe zu denjenigen Truppen, welche nach Schlesien marschirten und nicht zu dem Armee-Corps kamen, das, vereint mit der französischen Armee, dem unglücklichen Feldzuge in Rußland beiwohnte. Das Regiment erhielt in Schlesien seine Quartiere zu Oppeln, Krappitz und Falkenberg, bis es im Jahre 1813 zu dem großen entscheidenden Kampfe berufen ward, zu dem sich jeder Unterthan des Königs mit freudiger Hingebung berufen fühlte. Mit dieser Zeit-Epoche schließt das Verzeichniß derjenigen Soldaten des Regiments ab, welche seit der Rhein-Campagne bis jetzt die goldene und silberne Medaille erhalten haben; wir lassen dasselbe daher hier folgen:

Escadron.	Nr.	Charge.	Vor- und Zunamen.	Bei welcher Affaire sie sich für Erhaltung der Medaille besonders ausgezeichnet.	Bemerkung.
			1. Die goldene Medaille:		
1	1	Wchsf.	Jul. Betschler	d. 20. Septbr. 1794 bei Kaiserslautern	ist jetzt Polizei-Rath in Landsberg.
2	2	do.	Frdr. Genrich	do.	wurde in Neppen versorgt.
2	3	Untoff.	Frdr. Bumcke	d. 13. Aug. 1793 bei Limbach	in der Guschter Holländern zu Hause.
3	4	Wchsf.	Frdr. Birckholz	d. 20. Septbr. 1794 bei Kaiserslautern	in Landsberg zu Hause.

Escadron.	Nr.	Charge.	Vor- und Zunamen.	Bei welcher Affaire sie sich für Erhaltung der Medaille ausgezeichnet.	Bemerkung.
4	5	Wchst.	Ldw. Buerdorf	d. 20. Septbr. 1794 bei Kaiserslautern	ist Accise-Beamter in Woldenberg.
5	6	do.	Karl Bolke	do.	als Steuer-Einnehmer zu Kostriem versorgt.
	7	do.	Frdr. Karpe	bei Warschau d. 26. Aug. 1794	1810 Inspector im Land-Armenhause zu Landsberg a. W.

2. Die silberne Medaille:

1	Unoff.	Math. Werner	d. 20. Septbr. 1794 bei Kaiserslautern	1810 noch im Regiment.
2	Carab.	Frdr. Brauer	do.	1810 im Alt-Gurkowschen Bruche.
3	Dragr.	Christ. Becker	do.	lebt in Loppow bei Landsberg.
4	do.	Frdr. Gurckasch	do.	lebt 1810 zu Woldenberg.
5	Untoff.	Adam Bleesing	do.	im Friedebergschen Bruch zu Hause.
6	do.	Wilh. Kahlow	do.	1810 Wachtmeister im Regiment.
7	Carab.	Ldw. Streckert	do.	1810 in Baerwalde.
8	Dragr.	Ehrst. Bayercke	do.	aus Borckow. 1809 in Bärwalde.
9	do.	Joh. Schulz	d. 14. Septbr. 1793 als Ordonanz in der Schlacht bei Pirmasens	1809 in Bärwalde.
10	Carab.	Fr. Raggenbach	d. 29. Septbr. 1794 bei Kaiserslautern	lebt in Lohrenzdorf bei Landsberg.
11	Dragr.	Joh. Neumann	do.	versorgt als Rathsdiener zu Arenswalde.
12	do.	Gottf. Krüger	do.	1799 zur Invaliden-Compagnie.
13	do.	Gottl. Brauer	do.	in den Breitenwarder Holländern zu Hause.
14	Untoff.	Em. Bretag	do.	in Woldenberg zu Hause.
15	do.	Joh. Klitsch	do.	1810 in Driesen.
16	Dragr.	Mrt. Moewis I.	do.	in Hohenwalde zu Hause.
17	do.	Daniel Moeswis II.	do.	ebenso.

Escadron.	Nr.	Charge.	Vor- und Zunamen.	Bei welcher Affaire sie sich für Erhaltung der Medaille ausgezeichnet.	Bemerkung.
	18	Dragr.	Michel Krügercke	d. 28. Mai 1794 bei Kirweiler	todt.
	19	do.	Gottl. Schulze	do.	1809 in Blockwinkel.
	20	do.	Joh. Eimart	d. 13. Aug. 1793 bei Limbach	todt.
	21	Carab.	Gottfr. Rahn	d. 20. Septbr. 1794 bei Kaiserslautern	in Neu-Carbe zu Hause.
	22	do.	Gottf. Klatte	do.	in Landsberg zu Hause.
	23	Dragr.	Joh. Meinel	d. 20. Septbr. 1794 bei Kaiserslautern	
	24	do.	Joh. Müller	do.	1809 in Fichtwerder.
	25	do.	Gottf. Liepsch	d. 30. Nvb. 1793 als Ordonanz in d. Schlacht bei Kaiserslautern	1809 in Landsberg zu Hause.
	26	do.	Frdr. Rabenick	d. 23. März 1794 bei Fenningen	todt.
	27	Wchst.	Mart. Sachse	d. 14. Octbr. 1806 bei Auerstädt	bei Goerschen geblieben.
	28	Untoff.	Christ. Benckendorff.	im Febr. 1807 bei Pr. Holland	1810 zu Friedeberg.
	29	Trmpr.	Ferdin. Pruskowsky	d. 16. Mai 1807 auf der Nehrung bei dem Möllendorffschen Frei-Corps	Capitain u. Platz-Kommandant in Stettin.
	30	Carab.	Karl Voigt	do.	1810 im Dienst im Regt.
	31	Untoff.	Mart. Kayser	schlug sich bei Warschau mit 3 Mann Patrouille durch.	
	32	do.	Frdr. Koeppen	bei Warschau d. 24. Juli 1794	1810 zu Vietze.
	33	Wchst.	Joh. Willke.	den 14. Octbr. 1806 bei Auerstädt	
	34	Qtmst.	Mart. Tischer	do.	
	35	Untoff.	Johann Viehsmeyer	do.	1811 im Dienst b. Reg.
	36	Gefrtr.	Mich. Gnitzinger	d. 1. Novbr. 1806 Gefecht bei Wahren.	
	37	Untoff.	Fried. Kelm	bei Warschau	

1813.

Die Franzosen hatten es verstanden, durch 1813.
ihr raffinirtes Benehmen während sechs langer drangsalsvoller Jahre es dahin zu bringen, daß jeder Unterthan des Königs sich persönlich durch sie verletzt fühlte. Der Aufruf zu den Waffen traf daher wie ein Blitz von heiteren Höhen und freudig füllten sich die kampflustigen Reihen! Ehe wir aber zu der Erzählung der Begebenheiten selbst übergehen, schicken wir einige Worte über die Vorbereitung zu dem blutigen Gange voran.

Unsre Dragoner gehörten zu der niederschlesischen Truppen-Brigade unter Befehl des Obersten Prinzen Karl von Mecklenburg, des heutigen kommandirenden Generals der Garden. Seinem Eifer für die Sache des Königs war es vorbehalten, die niederschlesische Brigade in kriegsmäßige Verfassung zu setzen, d. h. die Mobilmachung dieser Truppe mit rastloser Thätigkeit in möglichst kurzer Zeit ins Werk zu richten, und wir finden in den Acten des Regiments nicht allein viele eigenhändige Dienst-Briefe, sondern eigenhändige Abschriften von an seine Brigade ergangenen eiligen Verfügungen. Dies ist ein charakteristisches Zeichen des Befehlshabers, wie der Zeit, in der es geschah, und dem Regimente werden dergleichen Zeichen immerdar ein werthvolles Angedenken bleiben.

Unterm 1. Februar erfolgte der Befehl, die Stärke der Escadrons bis auf 150 Pferde zu erhöhen, bald darauf die Ordre, eine 5te Escadron als Depot zu errichten, endlich die Königliche Verfügung zur Formirung von freiwilligen Jäger-Detaschements — eine Begünstigung für junge Leute aus den gebildeten Ständen, aus der im Laufe des Krieges weniger tüchtige Soldaten, als vielmehr mancher gute Officier hervorgegangen.

1813. Die Depot-Schwadron erhielt der Rittmeister von Waldow, das Jäger-Detaschement der Rittmeister von Rohr, beides Zöglinge aus dem Dragoner-Regimente von Katte; die ganze Mobilmachung mußte bis zum 3. März vollständig vollendet sein, und als dieselbe bewirkt war, erhielt der Prinz von Mecklenburg eine höhere Bestimmung, unsre Truppen aber kamen unter Befehl des Obersten von Klüx*).

Vorher schon war Jeanneret als Oberst und Brigadier bei der activen Armee angestellt worden, und an seine Stelle hatte der Major Christian von Borcke, zuerst interimistisch, das Kommando des Regiments erhalten**). Derselbe war 1766 in Pommern geboren, jetzt 46 Jahr alt; er trat im Jahre 1781 in Königliche Dienste und war vor dem Jahre 1806 der zweite Capitain im Regiment Brüsewitz Dragoner, nach der Schlacht von Dresden ward er Oberst-Lieutenant und im December 1813 Oberst.

---

*) Karl von Klüx, der älteste Sohn des im Jahre 1804 verstorbenen General-Lieutenants von Klüx und ein Bruder des heutigen General-Majors gleiches Namens, war am 3. August 1774 geboren und begann seine Laufbahn 1788 bei Herzog von Braunschweig Infanterie, 1791 ward er ins Regiment Kronprinz versetzt, 1800 Inspections-Adjutant, 1805 Flügel-Adjutant. Nach der Schlacht von Auerstädt ward er nach Preußen gesandt, 1810 zum Brigadier in Liegnitz, 1813 zum Brigade-Chef ernannt. Er hatte eine schöne militairische Haltung und war ein durchaus praktischer Officier, der seine Truppen mit Sicherheit und mit Glück führte. 1815 starb er als General-Major im Bade zu Teplitz.

**) Wilhelm von Jeanneret war 1815 General-Major und Kommandeur der Reserve-Kavallerie bei der Rheinischen Landwehr, später pensionirt lebte er zu Landsberg a. d. W bis zum Jahre 1828, zu welcher Zeit er starb. Ueber seine Persönlichkeit hinterließ er im Regiment das übereinstimmende Lob eines tüchtigen praktischen Reiters, eines Lanzenschwingers trotz den Bosniaken, voller Eifer für die Sache des Königs, — ein Kamerad, der seines Gleichen sucht!

Der Etat der Kavallerie-Regimenter war beim Ausbruch des Krieges per Escadron: 1813.

5 Officiers, 15 Unterofficiers, 3 Trompeter, 12 Gefreite, 120 Gemeine.

Dazu kamen noch per Regiment 1 Kommandeur, 1 Adjutant, 1 Rechnungsführer und 1 Stabs-Trompeter.

Rangliste
des
Königlichen Neumärkischen Dragoner-Regiments.
1813.

	Alter.	Vaterland.	Dienstzeit.
Major und interimist. Kommandeur Christian v. Borcke	46 J.	Pommern	32 J.
Major Friedrich v. Dossow	44 "	Neumark	28 "
wirkl. Rittmstr. Rudph. v. Görne	34 "	Mittelmark	19 "
" " Christ. v. Waldow	42 "	Neumark	29 "
" " Frdr. v. Waldow	40 "	" "	26 "
Stabs-Rittmstr. Karl v. Waldow	35 "	" "	20 "
Prem.-Lieut. August v. Strantz	32 "	" "	19 "
" " August v. Wülknitz	38 "	Kurmark	21 "
Seconde-Lt. Gustav v. Dossow	33 "	Neumark	18 "
" " Claus v. Bredow	30 "	Kurmark	15 "
Seconde-Lieut. und Rechnungsführ. Karl v. Wolff	28 "	" "	14 "
Seconde-Lieut. und Reg.-Adjut. Gust. v. Schleinitz	27 "	Preußen	12 "
Seconde-Lt. Julius v. Bassewitz	29 "	Schlesien	14 "
" " Julius v. Flotow	25 "	Pommern	9 "
" " Ldw. v. Eckartsberg	27 "	Schlesien	9 "
" " Gustav v. Cranach	22 "	Neumark	8 "
" " Friedr. v. Rottberg	23 "	Sachsen	8 "
" " Wilh. v. Pannewitz	23 "	Preußen	8 "

		Alter.	Vaterland.	Dienstzeit.
1813.	Seconde-Lt. Rudph. v. Skrbensky	23 J.	Schlesien	9 J.
	" " Friedr. v. Waldow	21 "	Neumark	7 "
	" " Karl v. Sommerfeld	22 "	Schlesien	7 "
	" " George v. Forcade	20 "	" "	1 "
	" " Rudolph v. Hirsch	18 "	" "	1 "
	Aggregirte Officiers.			
	wirkl. Rittmstr. August v. Rohr	35 "	Kurmark	20 "
	Seconde-Lt. August v. Wiese	39 "	Schlesien	26 "
	" " Karl v. Bode	26 "	" "	10 "
	" " Karl v. Waltier	26 "	" "	13 "
	" " Ernst v. Gladis	25 "	" "	13 "
	" " Grodo v. Lippe	23 "	" "	9 "
	" " George v. Brettin	29 "	" "	14 "
	Porte-Epéefähnr. Kl. v. Bailliodz	18 "	Kurmark	1 "
	" Friedr. v. Arnim	18 "	Ukermark	2 "
	" Ferd. v. Richthofen	20 "	Preußen	1 "
	" Karl Anders	19 "	Kurmark	1 "
	" Leop. v. Schulzendorff	17 "	Preußen	
	" August v. Pröck	17 "	" "	
	Unterstab.			
	Reg.-Chirurgus Wilhelm Sack	42 "	Neumark	1 "
	Stallmeister Friedrich Wollny	31 "	Ukermark	12 "

Die Officiers aus der letzten Rangliste von 1807 und diejenigen, welche bei den Stamm-Regimentern standen, sind erhaben gedruckt.

Ueber die Feldzüge von 1813, 1814 und 1815 existirt bei dem Regiment ein Journal, wie es seiner Zeit dem Königlichen Generalstab eingereicht worden ist. Der Major Gustav Baron von Schleinitz, jetzt im 5ten Husaren-Regiment, während jener Kriegesjahre Adjutant des Neumärkischen Dragoner-Regiments, hat die Freundlichkeit gehabt, dieses Journal für den vorliegenden Zweck be-

sonders zu bearbeiten; wir geben es wörtlich so, wie er, 1813.
und der öfter von uns erwähnte Major August von Strantz es eingesandt haben, indem Berichte von Augenzeugen mehr gelten, als alle andere Beschreibungen.

Nachrichten

über den Antheil, den das jetzige 3te Dragoner-Regiment an den kriegerischen Begebenheiten der Jahre 1813, 14 u. 15 hatte.

Medio März 1813 rückte das gedachte Regiment 601 Pferde stark aus seinen Garnisonen Oppeln, Falkenberg, Krappitz, Ober-Glogau (Oberschlesiens) unter dem Befehl des einstweiligen Kommandeurs Major von Borck ab*). Es hatte die Ordre, die schlesisch-polnische Gränze zu besetzen, vereinigte sich zu diesem Zwecke bei Nicolau mit einem Bataillon Infanterie, welches vereinte Kommando unter den Befehlen des Oberst-Lieutenants von Kamptz stand.

Das Dragoner-Regiment besetzte die besagte Gränze von Myslowitz bis Pleß, und hatte einen ziemlich lebhaften Vorpostendienst. Es zeigten sich öfters polnische Truppenabtheilungen, jedoch fiel weiter nichts Bemerkenswerthes vor, als daß eine ziemliche Anzahl polnischer Deserteure übertraten.

Anfangs April erhielt das Dragoner-Regiment die Ordre, von seinem bis jetzt eingenommenen Standpunkte abzurücken. Seine Marschrichtung war über Gleiwitz, Kosel, Neiße, Münsterberg, Liegnitz, Bautzen, und bezog den 23. April Marsch- und Rasttage-Quartiere unfern Dres-

*) Der wirkliche Kommandeur war Oberst von Jeanneret, welcher die russische Campagne mitgemacht, und nun anderweitige Bestimmung hatte.

1813. den. Den 25. hatte das Regiment die Ehre, vor Sr. Majestät dem Könige, und vor Sr. Majestät dem Kaiser von Rußland in Parade vorbei zu defiliren, und erhielt darauf sein Marschquartier in Dörfern bei Dresden am dem linken Ufer der Elbe.

In der Nacht vom $\frac{24}{27}$. traf der Befehl ein, daß das Regiment sofort zur Brigade des Obersten von Zieten (jetzigen kommandirenden Generals) stoßen sollte.

Diese Vereinigung fand am 30. April bei Altenburg statt; noch in der Nacht vom 30. April bis 1. Mai marschirte die Brigade nach Borna, wo sie am 1. Mai früh Morgens einen Bivouacq bezog und in der folgenden Nacht wurde der Marsch nach Pegau fortgesetzt; das Regiment wurde hier der Brigade von Klüx zugesellt. Etwa 11 Uhr griff diese Brigade das Dorf Groß-Görschen an, das Dragoner-Regiment hatte den Befehl, diesem Angriff à portée zu sein, wenn etwa feindliche Kavallerie vorbräche. Zu diesem Zwecke nahm das Regiment attaquenlange Entfernung vom gedachten Dorfe, in Linie aufmarschirt. Der Kommandeur schickte den Regiments-Adjutanten mit einigen Freiwilligen vor, um den Kampf unserer Infanterie in der Nähe zu beobachten, und um Nachricht vom Gange des Angriffs zu geben. Nach hartnäckiger Gegenwehr und unter einem bedeutenden feindlichen Batteriefeuer wurde Groß-Goerschen genommen, die gedachten Freiwilligen machten mehrere feindliche Tirailleurs zu Gefangenen. Nachdem das Dorf in unsern Händen war, gingen 2 Escadrons Dragoner durch dasselbe, jenseits rückten ihnen einige Escadrons des 5ten oder 7ten Chasseur-Regiments entgegen, die Unsrigen warfen sich muthvoll auf den weit stärkeren Gegner; dieser wurde demungeachtet aus dem Felde geschlagen und zeigte sich nicht wieder; auch kamen mehrere Gefangene in unsere Hände.

Jetzt ward den beiden Escadrons und im Verlauf der

Schlacht allen 4 Escadrons das Loos, noch nicht durch Artillerie-Feuer erschütterte Quarrées anzugreifen; indessen es war ein Auftrag, der sich für das brave Regiment eignete, denn es löste rühmlichst die Frage, ob Kavallerie in noch nicht beschossene Quarrés pleins eindringen kann oder nicht, denn es wurden mehrere völlig gelungene Attaquen ausgeführt. Die feindlichen Quarrées waren en echiquier; wurde eines übergeritten, so hatten die Angreifer das Feuer eines andern auszuhalten, und die gelungenen Attaquen waren nicht von den Folgen, wie es die Bravour, mit der sie ausgeführt wurden, wohl verdient hatte; der Verlust des Dragoner-Regiments war daher sehr bedeutend. Es blieben: der Rittmeister von Görne, Kommandeur der 1sten Escadron, der Lieutenant von Wülknitz, der Lieutenant von Arnim, welcher den Tag vor der Schlacht Officier geworden war, und die Porte-Epée-Fähnrichs von Tribenfeld, von Pröck und von Temsky. 1813.

Schwer verwundet wurden die Lieutenants von Dossow, von Flotow, von Schleinitz, von Bode, von Cranach; — leicht verwundet noch 5 Officiers, welche aber nicht aus dem Gefechte kamen *).

Als die Schlacht beendet war, blieb das Regiment gesattelt und gezäumt so nahe an dem Feinde stehen, daß man die Wachtfeuer desselben deutlich sehen konnte. Auf dem Rückzuge hatte das Dragoner-Regiment, bei der Brigade von Zieten stehend, die Arrieregarde; und es fielen bis zur Schlacht von Bautzen nur nichtssagende Plänke-

*) Einem alten sehr braven Dragoner Kraft wurde von seinen Kameraden ein Wahlkreuz zuerkannt; er schlug es aber aus mit den Worten, es sind noch viel mehr im Regimente, die es eher verdient haben als ich, er war auch durchaus nicht zu bewegen es anzunehmen, selbst späterhin mußte es ihm für wiederholte Auszeichnung vom Kommandeur aufgedrungen werden.

1813. leien vor. Als der Feind am 20. die Verschanzungen bei Bautzen angriff, wurde das Regiment auf der Höhe von Burg zur Deckung einer Batterie und zur Unterstützung der Infanterie aufgestellt. Den 21. deckte es die Batterie auf den Höhen von Kreckwitz, wo es mehrere Stunden in einem heftigen Artillerie-Feuer stand, und folgte späterhin dem Rückzuge des Centrums durch Burschwitz. Bei diesem Dorfe wurden zwei preußische Batterien von einem Regimente würtembergischer Lanziers umringt. Das Regiment attaquirte in demselben Augenblicke diese Kavallerie, und hieb sie größtentheils nieder, machte einige 80 Gefangene und rettete dadurch die Batterie, welche indeß Zeit gewonnen hatte, sich abzuziehen.

In der Schlacht bei Bautzen blieb der Lieutenant von Bassewitz; der Rittmeister von Waldow III. erhielt eine sehr bedeutende Contusion.

Den 25. nahm das Regiment an einem Arrieregarde-Gefecht bei Bunzlau Antheil und den 26. mußte es die französische Avantgarde durch das Defilée bei Hainau locken, um der in Versteck gelegten Reserve-Kavallerie Gelegenheit zum Angriff zu geben. Der Feind folgte dem Regimente auf dem Fuße und beschoß es heftig aus seinem Geschütze, es ging aber, als die Reserve-Kavallerie attaquirte, auch wieder vor und machte viele Gefangene. Den 27. wohnte das Regiment dem Arrieregarde-Gefechte zwischen Liegnitz und Wahlstatt bei, und bezog den 29. einen Bivouacq bei Kuhnern, wo es mehrere Tage die Vorposten und täglich kleine Gefechte hatte. Den 31. aber machte es mehrere hundert Gefangene, als die Franzosen auf der Straße nach Neumarkt und Breslau vorüberzogen.

Die 1ste Escadron des Regiments, unter dem Kommando des Premier-Lieutenants von Strantz, war schon den 18. Mai zu dem Corps des Russischen Generals von

Kaisaroff detaschirt worden, welches die Bestimmung 1813.
hatte, den diesseitigen linken Flügel, in den Gebürgen nach der böhmischen Gränze hin, zu decken, und den rechten Flügel des Feindes, so wie dessen Rücken zu umschwärmen und zu beunruhigen. Das Corps bestand aus einem Pulk Kosaken und aus der genannten Escadron. Am ersten Tage der Schlacht von Bautzen war das Corps so weit vorgeschoben, daß es den rechten Flügel des Feindes überflügelt hatte und hier eine Brücke über die Spree beobachtete. An diesem Tage machte der Feind einen Versuch die Brücke mit Kavallerie und Infanterie zu passiren, wurde aber mit dem besten Erfolge zurückgeworfen, wobei die Escadron den thätigsten Antheil nahm, und sich durch ihr Benehmen das Lob des Generals von Kaisaroff erwarb, auch mehrere Gefangene machte. Von diesem Tage an hatte sie, in Verbindung mit den Kosaken, in der Flanke und in dem Rücken des Feindes, täglich Gefechte mit demselben, bei welchen am 24. Mai der Lieut. von Eckartsberg mit 25 Dragonern und mit einer Abtheilung Kosaken bei Rothkretschem einen Angriff auf eine feindliche Park-Colonne machte, 2 Kanonen nahm, viele Munitionswagen zerstörte und 80 Gefangene machte.

Am 31. Mai machte eine gleiche Abtheilung der Escadron und 25 Kosaken, unter dem Kommando des Escadronführers, im Rücken des Feindes, in mehreren kleinen Gefechten 150 Gefangene, und überfiel in der folgenden Nacht eine Abtheilung von 120 feindlichen Kürassiers in dem Schlosse zu Grädit, welche mit mehreren Officieren gefangen oder niedergehauen wurden, und wobei das Detaschement die sämmtlichen Pferde des Feindes und mehrere Wagen mit Armatur erbeutete.

Die Escadron blieb bis in den Waffenstillstand bei diesem Corps und erhielt den 17. Juni zu Landeshut den Befehl, wieder zum Regiment abzugehen. Der General von

1813. Kaisaroff dankte beim Abmarsch mündlich und schriftlich für die bewiesene Tapferkeit und gute Führung. Den 20. Juli vereinigte sie sich im Lager bei Koberwitz mit dem Regimente.

Den 6. August brach das Dragoner-Regiment, der Brigade von Klüx II. Armee-Corps zugetheilt, aus seinen Kantonirungen bei Nimptsch in Schlesien auf, marschirte über Silberberg, erreichte den 10. August die Gränze von Böhmen, und den 21. bezog es einen Bivouacq bei Brixen. Den 22. passirte das Regiment, als Avantgarde des 2ten Armee-Corps, das Erzgebirge; der Vortrab hatte bei der Gelegenheit ein unbedeutendes Gefecht bei Seida, wobei einige Gefangene gemacht wurden. Der Marsch wurde ohne Begegnisse nach Dresden fortgesetzt, und am 25. im Angesicht dieser Stadt ein Bivouacq bezogen. Am 26., beim Angriff auf Dresden, hatte das Regiment seine Stellung auf der Ebene vor dem sogenannten großen Garten, während die Brigade von Zieten desselben sich bemächtigte. Im Verlauf dieses Tages war das Regiment nur einem bedeutenden Geschützfeuer ausgesetzt; doch war der Verlust an Leuten nicht bedeutend, indessen der der Pferde größer. Mit Beginn der Nacht erhielt das Regiment eine Stellung mehr rückwärts, die es auch während der Ereignisse des 27. behauptete. Den 28. bekam das Regiment die Arrieregarde und wurde der Brigade von Zieten zugetheilt. Noch an diesem Tage, etwa 10 Uhr Morgens, kam es bei Lobkowitz (etwa 1 Meile von Dresden) zu einem Gefechte. Das Regiment stand auf der Südseite des genannten Dorfes aufmarschirt, ein mehrmahls wiederholter Angriff der überlegenen französischen Kavallerie, das Regiment aus seiner Stellung zu bringen, mißlang dem Feinde gänzlich; darauf versuchte er, durch Artillerie seinen Zweck zu erreichen, aber das Regiment stand festen Sinnes und wich auch nicht einen Schritt, ob-

gleich die Kanonade nicht unbedeutend war. Erst nach 2 1813.
Stunden kam der Befehl zum Abzuge. Der Rückzug an diesem und dem folgenden Tage ging über Dippoldiswalde, Glashütte u. s. w., stets von der feindlichen Kavallerie im Gesichtskreise gefolgt, die aber keinen Angriff wagte, welchem zu entgegnen das Dragoner-Regiment an passenden Terrain-Abschnitten stets bereit stand. Auf diesem schwierigen Rückzuge hatte das Regiment dennoch keinen Mann, der in Gefangenschaft gerathen war; aber es waren einige Blessirte und ein Todter *).

Den 30. August erreichte das Regiment die große Straße von Dresden nach Teplitz; hier nahm es beim Dorfe Peterswalde einen Transport Lebensmittel, so dem Vandammeschen Corps nachgeführt wurde, und machte den größten Theil der Bedeckung zu Gefangenen. Hierauf wurde die Front verändert, die so lange nach Dresden hin war, jetzt aber gegen Teplitz genommen wurde. Das Regiment stand in Linie à cheval der genannten großen Straße aufmarschirt, einen Wald vor sich, und Peterswalde $\frac{1}{2}$ Meile im Rücken.

In dieser Stellung einige Stunden verharrend kamen plötzlich die Handpferde des Regiments, andere Trainknechte mit einzelnen Pferden, Artilleristen mit von den Kanonen abgeschnittenen Pferden, und mitten darunter eine Anzahl französischer Officiers nebst Kavalleristen aus dem Walde

---

*) Dieser Todte war ein Dragoner Doerfling, welcher seinen Tod am heutigen Tage ahnete. Des Morgens ganz früh kam das Regiment bei Leubnitz an, saß ab um zu füttern; dieser Doerfling bekümmerte sich aber wenig um sein Pferd, sondern las in einem Gebetbuche. Als er vom Wachtmeister aufgefordert wurde, für sein Pferd zu sorgen, erwiederte er: so lange wie er darauf reiten würde, würde es schon aushalten; einige Stunden darauf wurde ihm als Flankeur von einer Paßkugel der Kopf zerschmettert.

1813. geflüchtet, welche Letztere sich freuten eine Gelegenheit zu haben, sich ohne Weiteres zu ergeben *).

Bald darauf zeigten sich rechts und links Truppenmassen, doch war die Entfernung zu groß, um unterscheiden zu können, ob sie zum Feinde gehörten; Patrouillen brachten aber bald die Nachricht, daß es der Feind sei; nun wurden die Escadrons einzeln nach allen Seiten abgesendet, und eine bedeutende Anzahl Gefangener, meistens Infanterie, kam in ihre Hände **).

Spät Abends ging das Regiment durch Peterswalde, bezog jenseits einen Bivouacq und setzte Vorposten gegen Gieshübel aus; während der ganzen Nacht wurden noch immer einzelne Gefangene eingebracht. Am Morgen des andern Tages machte General von Zieten eine Recognoscirung bis jenseits Gieshübel, wozu eine Escadron zu seiner Begleitung beordert war; nach den umliegenden Wäldern wurden Kommandos geschickt, die noch viele Gefangene einbrachten. Noch denselben Tag bekam das Regiment seinen Standpunkt bei Nollendorf, und verrichtete hier den Vorpostendienst. Am 3. September wurde bis gegen Pirna vorgerückt, und Patrouillen bis vor Dresden entsendet. Dem Gefecht bei Dohna am 8. September wohnte das

---

*) Der Unterofficier Christmann machte einen französischen Kavallerie-Oberst zu seinem Gefangenen; dieser reichte ihm seine Uhr und eine reichlich mit Gold gefüllte Börse. Christmann nahm beides an, als aber mehr Ruhe eingetreten und der Oberst vor anderer Anfechtung sicher war, ging Christmann zu ihm und händigte ihm die Hälfte seines Geldes ein.

**) Seconde-Lieutenant von Schulzendorff attaquirte mit seinem Zuge einen Trupp französischer Infanterie, der Quarrée formirt hatte. Dem Seconde-Lieutenant von Schulzendorff wurde das Pferd erschossen, im Fallen rief er seinen Leuten zu: Marsch! Marsch! sprang schnell auf, machte die Attaque zu Fuß mit, wobei er selbst einen Schuß in die Hüfte bekam; der Feind ergab sich, aber der brave Schulzendorff war durch diese Blessur auf immer dem Dienste entzogen.

Dragoner-Regiment bei, fand aber nicht Gelegenheit thä- 1813.
tig einzuwirken, nur am Abend beim Rückzuge stieß es auf einige Escadrons polnischer Lanziers, die beordert waren, im Rücken unserer Truppen zu wirken, sie wurden aber durchs Regiment zurückgewiesen und zur schnellen Flucht gebracht; einige Gefangene wurden gemacht, deren Anzahl größer gewesen sein würde, wenn die große Dunkelheit der Nacht nicht jedes Verfolgen unmöglich gemacht hätte.

Die Armee ging nach Böhmen zurück; das Dragoner-Regiment bekam seinen Bivouacq auf der südöstlichen Seite von Unter-Arbisau, nicht fern von diesem Dorfe, und gab seine Vorposten über Rollendorf hinaus. In diesem Verhältnisse blieb es bis zum 16. September, abgerechnet daß es einigemal bis auf das Plateau jenseits Rollendorf vorging; aber es ergaben sich nur kleine Scharmützel. Den 17. September griff der Feind von Rollendorf her an und drang durch das Defilée zwischen diesem Ort und Arbisau *). Das Dragoner-Regiment hatte auf der Ebene links von Unter-Arbisau seine Aufstellung, auch war noch das 4te Husaren-Regiment zur Verstärkung herangezogen, beide wurden unter die Führung des Oberst-Lieutenant von Borck (Kommandeur des Dragoner-Regiments) gestellt, und dieser erhielt vom Herrn General von Zieten den Befehl, dem österreichischen General von Colloredo zu melden, daß beide Regimenter zu des letztern Disposition gestellt wären. Der Oberst-Lieutenant von Borck schickte den Regiments-Adjutanten zum genannten Herrn General und ließ ihm die erhaltene Ordre melden. Als der Adjutant sich seines Auftrages entledigte, war der General von Colloredo gerade im Begriff, den Angriff auf Ober-Arbisau von der Ostseite her, so daß der Feind in die linke Flanke genommen würde, anzuordnen; der Herr

*) In diesem Gefecht wurde Lieutenant von Stolberg blessirt.

1813. General erwiederte: die Unterstützung der beiden Kavallerie-Regimenter sei ihm außerordentlich willkommen, denn seine Kavallerie wäre nicht heran, er hätte nur einige 20 Mann bei sich, und es wäre doch möglich, daß feindliche Kavallerie ihn bedrohen könnte. In diesem Augenblicke zeigte sich bei Ober-Arbisau ein feindliches Garde-Lanzier-Regiment, stürzte sich entschlossen auf eine österreichische Batterie, welche Ober-Arbisau beschoß, und nahm sie fort. Der Oberst-Lieutenant von Borck, diese Bewegung in der Entfernung bemerkend, ging in der größten Schnelligkeit mit dem Dragoner-Regiment vor, und ließ das 4te Husaren-Regiment auf dem linken Flügel des erstern als Soutien folgen. Das Dragoner-Regiment warf durch eine rapide Attaque das feindliche Lanzier-Regiment und was zu seiner Unterstützung kam, über den Haufen, nahm die eroberte Batterie wieder, welche der Feind beinahe schon bis an Ober-Arbisau heran hatte, hielt unter einem feindlichen Kartätschen- und Tirailleur-Feuer fest und geschlossen, bis die Oesterreicher sich die Batterie wiederholten, die noch unbeschädigt war, so daß sie sofort wieder in Thätigkeit gesetzt werden konnte, und sie war vielleicht nicht die geringste Ursache des so günstigen Gefechts unserer Armee für diesen Tag.

Im Laufe dieses Monats fielen noch einige kleine Rencontres vor, indessen ohne Bedeutung. Den 1. October passirte das Dragoner-Regiment (als Avantgarde des 2ten Armee-Corps) das Erzgebirge bei Graupen und Marlaschein, und bekam seine Marsch-Direktion über Annaburg, Schneeberg, Zwickau; es wurde während dieses Marsches einquartiert, da vom Feinde durchaus nichts zu befürchten stand.

Der Regiments-Kommandeur wurde nach Zwickau zum General-Lieutenant von Kleist, dessen Hauptquartier dort war, beordert, und erhielt hier den Befehl und die Instruktion, sofort mit dem Dragoner-Regiment auf-

zubrechen, um zur Avantgarde des Kaiserlich Russischen Ge- 1806.
nerals Grafen Pahlen zu stoßen*). Das Regiment brach in der Nacht auf, passirte Zwickau und stieß den andern Tag, als den 7. October, bei Altenburg zur Avantgarde des Generals von Pahlen, wo es einen Bivouacq bezog und die Reserve bildete. Den 8. rückte es, im Verein der russischen Truppen (Ifomsche und Grodnowsche Husaren-Regiment, eine reitende Batterie und Kosaken) durch Altenburg und erhielt Nachtquartier und Rasttag in einem Dorfe zwischen Altenburg und Borna. Von hieraus wurde der Lieutenant von Sommerfeld am 7. mit einigen 20 Pferden nach der rechten Flanke als Patrouille, nach der Moldau zu entsendet; er gerieth in der Nacht in ein Versteck von polnischen Ulanen, sie fielen unvermuthet über das Kommando her, aber die braven Neumärker hieben sich durch und kamen den andern Tag bei Borna zum Regiment, so daß auch kein Mann fehlte; sowohl der Officier, als die Leute waren mit Lanzenstichen besät, aber doch so leicht, daß sie ohne Ausnahme im Dienst verblieben.

Den 10. rückte das Regiment gegen Borna vor, hatte hier ein Gefecht, was den Feind zum Weichen brachte; jenseits hatte er wieder Posto gefaßt, aber auch hier wurde er aus seiner Stellung gebracht, es wurden mehrere Gefangene gemacht, das Regiment hatte dagegen einigen Verlust durch ein ziemlich heftiges Kanonenfeuer**). Den 11.

*) Der General-Lieutenant von Kleist sagte zum Oberst-Lieutenant von Borck: „Mein lieber Borck, ich muß Ihnen einen für mich schmerzhaften Auftrag geben, indem damit der Verlust meines lieben braven Dragoner-Regiments verknüpft ist; aber wenn man zu einer fremden Armee Truppen abgiebt, muß man diejenigen wählen, zu denen man das größte Vertrauen hat, und ich bin fest überzeugt, meine Dragoner werden meiner Wahl Ehre machen."

**) Eine Paßkugel fuhr dem Pferde des Quartiermeisters Plum 3te Escadron hinter dem linken Ellbogen in die Rippe und hier blieb sie sitzen, obgleich die feindlichen Kanonen so nahe waren, daß man jede Verrichtung der Bedienung unterscheiden konnte.

1813. blieb das Dragoner-Regiment bei Borna, den 12. und 13. ging es bis in die Gegend von Gräbern vor und hatte nur unbedeutende Rencontres mit dem Feinde. Am 14. früh brach es aus dem Bivouacq auf, die russischen Husaren-Regimenter gingen vor, das Dragoner-Regiment blieb als Soutien in der Gegend von Gossa hinter einer bedeutenden Anhöhe halten und bekam den Befehl zum Absitzen bis auf weitere Ordre. Etwa nach Verlauf einer Stunde wurde der Befehl zum Vorrücken gegeben; so wie das Dragoner-Regiment die Höhe erreicht, und das Plateau von Wachau vor sich hatte, bemerkte es, das die beiden russischen Husaren-Regimenter flüchtend zurückkamen; bald darauf kam auch der General Graf Pahlen und setzte sich vor das Dragoner-Regiment. Der Feind zeigte sich in einer bedeutenden Masse, die Husaren-Regimenter verfolgend*); sobald die Front des Dragoner-Regiments frei war, machte es sich zur Attaque fertig; es ging entschlossen in einem lebhaften Tempo vor, die feindliche Kavallerie kam in geschlossenen Colonnen entgegen, gewiß 3 mal stärker als das Dragoner-Regiment. Etwa höchstens auf 200 Schritt machte der Feind Halt, ob, um sich zu entwickeln, oder den Angriff stehenden Fußes aufzunehmen, ist nicht zu bestimmen; das Dragoner-Regiment machte ebenfalls Halt; kaum stand es einige Minuten gegenüber dem Feinde, (so nahe, daß jedes gesprochene Wort mit der größten Genauigkeit verstanden wurde), als plötzlich beim Dragoner-Regiment das Kommando Marsch! Marsch! gegeben wurde und das ganze Regiment rückte in der Carrière auf den Feind los, der nichts Eiligeres zu thun hatte, als Kehrt zu machen; die 4te Escadron unter dem Befehle des da-

*) Der General Graf Pahlen rief dem Regiment zu: nur brav drauf! wir werden sie schon werfen; es wurde ihm von vielen aus dem Gliede zugerufen: Hier fürchtet sich auch keiner.

maligen Majors von Dossow (spätethin Oberst und Kommandeur des Regiments), schwenkte dem Feinde in die rechte Flanke, dieser warf sich auf seine nachrückenden Truppen, und die Unordnung in die er gerieth, war nicht unbedeutend; auch wurden viele Officiere und Gemeine herunter gehauen. Darauf aber formirten sich neue Linien vom Feinde, der Oberst-Lieutenant von Borck ließ das Signal zur Retraite geben, in der größten Schnelligkeit war das Regiment vereinigt, und ging geschlossen in Linie zurück; der Feind folgte aber nur geschlossen im Trabe, und dieser Rückzug kostete dem Dragoner-Regimente gar keine Leute *). Die beiden russischen Husaren-Regimenter hatten sich in dieser Zeit wieder formirt, und gingen nun in Linien dem Feinde entgegen; das Dragoner-Regiment war auf seinem Rückzuge so in Ordnung, daß es, als es gegen die Husaren kam, Front machte, und mit diesen vereinigt die 2te Attaque machte, die von demselben Resultate war, als die erste **). Es erfolgten jetzt hin und her Attaquen, ohne daß sich ein anderes Resultat aussprach, als daß der Feind größere Verluste hatte: aber beide Theile behaupteten ihr Terrain. Der größere Verlust beim Feind wurde dadurch erzielt, daß, warf der Feind die diesseitigen Truppen, so waren diese in Folge ihrer schnellern Pferde ihm gleich entrückt; besonders da er nur geschlossen im Trabe folgte, und in seine Hände kam nichts, als Leute, die stürzten, 1806.

*) Als Beweis der Kaltblütigkeit des Oberst-Lieutenant von Borck diene Folgendes: Er zog bei Attaquen nie den Säbel; als das Regiment bei dieser Gelegenheit in Linie zurückgeht und er ganz unbekümmert hinter dem Regimente folgt, ruft ihm sein Bedienter, der ihm immer zur Seite war, zu: Herr Oberst-Lieutenant, ein Franzose kömmt auf Sie zu! Ohne sich weiter umzusehen erwiedert der Oberst-Lieutenant: Hundsfott, haue ihn herunter!

**) Die Geschichte des Lieutenants von Lippe I. des Dragoner-Regiments, ist hinlänglich bekannt und bedarf hier nur der Bestätigung daß sie wahr ist.

1813. oder die schon ein sehr ermüdetes Pferd hatten; war aber der entgegengesetzte Fall, daß die diesseitigen Truppen den Feind warfen, so saßen sie ihm auf der Ferse, die einzelnen Leute wurden aus den Gliedern komplet herausgeholt, und nur dann geschah diesem lebhaften Verfolgen Einhalt, wenn sich frische feindliche Linien darstellten. Nachdem mehrere Attaquen solcher Art vollführt waren, rückte das 1ste und 3te Küraſſier-Regiment zur Verstärkung heran; ersteres machte eine so treffliche Attaque, wie man sie nur auf dem Exercierplatz sehen konnte, und culbutirte den Feind; nur im großen Eifer verfolgte es zu weit und ward endlich vom Feinde umringt; das Dragoner-Regiment, noch erfreut der brillanten Attaque, die es so eben vom Küraſſier-Regiment gesehen hatte, wollte dieses brave Regiment nicht im Stiche lassen, es machte sofort eine Attaque und hieb das Küraſſier-Regiment heraus, dessen Verlust demohngeachtet aber doch bedeutend war. In Folge einer diesseitigen allgemeinen Attaque wurde der Feind geworfen, und verlor Terrain, machte aber bald wieder Front.

Von beiden Theilen waren die Pferde durch die so oft wiederholten Attaquen in einem sehr weichen Boden gänzlich erschlafft, dabei war die Sonne sehr heiß, so daß sie mit Schaum bedeckt waren. Es wurden Flanqueurs vorgenommen, das Dragoner-Regiment war aber so nahe an den Feind gerathen, daß die Flaqueurszüge nur höchstens 100 Schritt vorgehen konnten *). Der Feind feuerte mit Karabinern aus der Linie auf das Dragoner-Regiment, tödtete und bleſſirte dadurch viele Leute, wogegen die Piſtolen der Feinde wenig oder gar keinen Schaden thaten.

*) Bei dieser Gelegenheit ereignete sich ein sonderbarer Fall: Auf dem ganz geringen Zwischenraum (300 Schritt kaum) der beiden Linien lagen feindliche und diesseitige Bleſſirte, jeder holte sich die seinigen, ohne von einem oder dem andern daran gestört zu werden.

In dieser bedrängten Lage (zurück konnte es nicht gehen, ohne den Feind nicht sofort im Nacken zu haben,) warf sich das Dragoner-Regiment, so fatiguirt es auch war, von der Stelle nochmals auf den Feind, alle Regimenter griffen wieder an, und der Feind verließ das Schlachtfeld und zeigte sich an diesem Tage nicht wieder. Obgleich der Feind viel verloren hatte, so war doch der Verlust des Dragoner-Regiments nicht ganz unbedeutend, besonders war er durch das erwähnte Karabiner-Feuer so erhöht worden. An diesem Tage blieben der Major von Waldow, der Rittmeister von Waldow I. und die Lieutenants von Richthofen und von Lippe. Das Regiment kam zwischen Gossa und Wachau im Bivouacq *), nicht weit von ersterm Dorfe, wo es den 15. über stehen blieb, aber wieder zum 2ten Armee-Corps übertrat, dessen Hauptquartier etwa 1 Meile rückwärts lag. Den 16. mit Tages Anbruch ging das Dragoner-Regiment vor und nahm seine Stellung, daß Wachau links vorwärts blieb; sein Auftrag war: die Verbindung des 2ten Armee-Corps rechts mit den Kaiserlich österreichischen Truppen zu erhalten, und die hier aufgestellten Kaiserlich russischen Batterien zu decken. Zwischen 8 und 9 Uhr begann mit dem Feinde ein Plänkern, bald darauf rückten gegenseitig Batterien vor, und ein heftiges Kanonenfeuer wurde 4—5 Stunden unterhal- 1813.

*) Der General Graf Pahlen kam am 15. auf den Bivouacq und sprach sich folgendermaßen gegen den Regiments-Kommandeur, die Officiere und umstehenden Leute aus: „ich habe die Weisung erhalten, das Regiment wieder zu seinem Armee-Corps stoßen zu lassen; von einem so braven Regiment kann man sich nur mit Wehmuth trennen; stände es in meiner Macht, so würde ich einem jeden von Euch einen Orden geben, doch meine ungetheilte Hochachtung wird Euch stets verbleiben. Darauf forderte er den Kommandeur auf, ihm vor dem Abgange des Regiments die Vorschläge zur Auszeichnung einzureichen, mit der Versicherung, er würde sie in seinem Gefühl der Pflicht auf's Angelegentlichste empfehlen.

1813. ten *). Darauf wich die diesseitige Artillerie dem sehr überlegenen feindlichen Feuer, das Dragoner-Regiment, nachdem es 2 demontirte Kanonen durch abgesessene Dragoner hatte in Sicherheit bringen lassen, folgte der rückgängigen Bewegung der Artillerie. Während dieses Rückzuges wurde das Pferd des Regiments-Kommandeurs durch ein Stück einer Granate blessirt, so daß er darauf nicht weiter fortkommen konnte. Die ihm sofort angebotenen Pferde wollte er nicht annehmen; ehe er nun eines der seinigen erhielt, übernahm der Major von Dossow die Führung des Regiments. Plötzlich wird in der linken Flanke ein anhaltendes großes Geschrei gehört, da aber eine Anhöhe die Veranlassung dieses Lärms verbarg, ritt der Major von Dossow mit dem Adjutanten dorthin, um sich von der Ursache zu überzeugen. Hier zeigte sich nun, daß die feindliche Kavallerie durch die diesseitige Infanterie gebrochen war, und gegen Gossa vordrang; Major von Dossow ließ sofort das Dragoner-Regiment links schwenken und nahm die Richtung auf den Feind, in demselben Augenblick, wo ein russisches Garde-Kosaken-Regiment die feindliche Kavallerie in der Front angriff, machte das Dragoner-Regiment eine Attaque in die Flanke des Feindes, es warfen sich einige französische Gensd'armen entgegen, die wurden aber umgeritten, ohne daß weiter Notiz davon genommen wurde. Der Feind wurde bis auf seine Kanonen zurückgeworfen, so daß er selbst durch deren Feuer niedergestreckt wurde, aber frische Massen feindlicher Kavallerie rückten vor, und beide diesseitige Regimenter, die überdem durch das Verfolgen ganz en debandade

*) In das Pferd des Gefreiten Müller 3te Escadron ging eine Granate und platzte in demselben, so daß das ganze Pferd und Sattelzeug auseinander und in die Höhe gesprengt wurde; der Reiter fuhr auch in die Höhe, und beim Herunterfallen brach er sich den Fuß.

waren, mußten nun in der Eile zurück, da erschien das 1813.
1ste Küraſſier-Regiment und ſtellte durch einen determinirten Angriff das Gefecht her, und das Dragoner-Regiment raillirte ſich wieder. Es blieb etwa eine Stunde noch im Kanonenfeuer, dann erhielt es Ordre zum Abmarſch mehr nach der dieſſeitigen rechten Flanke; hier kam es aber zu keiner Thätigkeit mehr, und mit einbrechender Finſterniß nahm es ſeinen Bivouacq in einem Walde öſtlich von Goſſa etwa $\frac{1}{4}$ Meile entfernt von dieſem Orte, ſetzte Vorpoſten aus, die ziemlich nahe an dem Feinde ſtanden, ſo daß man ſelbſt in der Dunkelheit die Vedetten des Feindes deutlich unterſcheiden konnte; es wurde auch faſt die ganze Nacht hindurch geplänkert. Den 17. verblieb das Regiment in dieſer Stellung, eine ruſſiſche Batterie bei ſich habend. Den 18. rückte das Dragoner-Regiment als Avantgarde bei Goſſa vorbei auf Wachau, welches vom Feinde verlaſſen war; jenſeits zeigten ſich feindliche Abtheilungen, die aber jedem Angriff auswichen; die noch vom Feinde beſetzte Schäferei Meiersdorf wurde auch verlaſſen, ſobald die dieſſeitige Infanterie Anſtalt zum Angriff machte. Darauf verfolgte das Regiment die Direktion nach Probſtheide und ſtellte ſich nicht fern dieſes Dorfes auf, um den Angriff der Infanterie zu decken, desgleichen ſpäterhin den der ruſſiſchen und preußiſchen Artillerie, die bis ſpät Abend Probſtheide beſchoſſen. Auf dieſer Stelle blieb das Regiment auch die Nacht über halten, und am Morgen des 19. erhielt es Befehl zum Vorrücken, und jenſeits des Vorwerks Thonsberg traf es auf feindliche Kavallerie, die ſich aber ſchnell zurückzog, und es kam nur zum Plänkern, wobei einige Gefangene gemacht wurden.

Etwa 12 Uhr ſtand das Regiment unmittelbar an Leipzig, mit dem Befehl, hier einen Bivouacq zu beziehen. Am 20. ging der Marſch auf Pegau, hier wurde das Dragoner-Regiment zur Reſerve-Kavallerie des Generals

1813. von Roeder bestimmt und setzte in den folgenden Tagen mit dieser den Marsch über Naumburg, Eckartsberg, Weimar bis Erfurth fort, wo es zur Einschließung dieser Festung blieb, und zur Brigade Sr. Königlichen Hoheit des Prinzen August vertheilt wurde.

Da das Regiment bis zu dieser Zeit stets zur Avant- oder Arrieregarde gebraucht worden war, jetzt wieder einen beschwerlichen Dienst vor der Festung hatte, (denn die Feldwachen konnten nur alle 48 Stunden abgelöst werden); so war es sehr schwach und hatte auch viele Kranke, es bekam daher Ende November Erholungs-Quartiere im Fürstenthume Rudolstadt.

Rangliste
des
Königlich Preußischen Neumärkischen Dragoner-Regiments 1814.

	Alter.	Vaterland.	Dienstzeit.
Ob. u. Komdr. Christian v. Borcke	47 J.	Pommern	33 J.
Major Friedrich v. Dossow	45 =	Neumark	29 =
wirkl. Rittmst. Karl v. Waldow	36 =	= =	21 =
= = August v. Strantz	33 =	= =	20 =
Stabs-Rittmst. Gust. v. Dossow	34 =	= =	19 =
= = Claus v. Bredow	31 =	Kurmark	16 =
Stabs-Rittmst. u. Rechnungsführer Ferdinand v. Wolff	29 =	= =	15 =
Pr.-Lt. u. Adjut. Gust. v. Schleinitz	28 =	Preußen	14 =
Prem.-Lieut. Julius v. Flotow	26 =	Pommern	10 =
Seconde-Lieut. Carl v. Bode	27 =	Schlesien	11 =
= = Ldw. v. Eckartsberg	28 =	= =	10 =
= = Gustav v. Kranach	23 =	Neumark	9 =
= = Fedr. v. Rottberg	25 =	= =	10 =

	Alter.	Vaterland.	Dienstzeit.	1814.
Sec.-Lieut. Wilh. v. Pannewitz	24 J.	Preußen	9 J.	
" " Rud. v. Skrbensky	24 "	Schlesien	10 "	
" " Fried. v. Waldow	22 "	Neumark	8 "	
" " Karl v. Sommerfeld	23 "	Schlesien	8 "	
" " George v. Forcade	21 "	" "	3 "	
" " Rudolph v. Hirsch	20 "	" "	2 "	
" " Leop. v. Schulzendorff	18 "	Preußen	1 "	
" " Friedrich v. Kessel	19 "	Schlesien	1 "	
" " Karl v. Wolff	19 "	Kurmark	1 "	
" " Friedrich Schäffer	23 "	Pommern	3 "	
" " Karl Hauschsteck	26 "	Neumark	1 "	
" " Friedrich v. Dossow	18 "	" "	1 "	
" " Karl v. Aulock	17 "	Schlesien	1 "	
" " Friedrich v. Wilzeck	21 "	" "	1 "	

Aggregirte Officiers.

Major Karl v. Klingkowström	30 "	Pommern	15 "	
" August v. Rohr	36 "	Kurmark	21 "	
Stabs-Rittmeister v. Pleß	27 "			
Prem.-Lieut. Karl v. Bose	27 "	Preußen	10 "	
" " Hans v. Schöning	28 "	Neumark	14 "	
Sec.-Lieut. George v. Brettin	30 "	Schlesien	15 "	
" " Albert v. Krockow	31 "	Pommern	13 "	
" " Karl v. Waltier	27 "	Schlesien	14 "	
" " Ernst v. Gladis	26 "	" "	14 "	
" " Karl v. Voß	27 "	Kurmark	1 "	
" " Theodor v. Luck	25 "	" "	1 "	
" " Gustav v. Henneberg	19 "	Schlesien	1 "	
" " Eduard Wunster	21 "	" "	1 "	

Bei dem Jäger-Detaschement.

Sec.-Lieut. Friedrich Starke	23 "	Neumark	1 "	
" " Friedr. v. Posadowsky	26 "	Schlesien	1 "	
" " Wilhelm Runge	26 "	Neumark	1 "	

1814.	Sec.-Lieut.	Friedrich v. Gerlach	25 J.	Kurmark	1 J.
	Porte-Epéefähnr.	Wilh. v. Heigel	18 =	Schlesien	1 =
	=	= Gust. Spalding	17 =	= =	1 =
	=	= Hs. v. Knobelsdorff	18 =	Neumark	1 =
	=	= Ferdin. v. Goltz	20 =	= =	1 =
		Unterstab.			
	Regts.-Chirurgus	Wilh. Sack	43 =	Neumark	2 =
	Stallmeister	Friedrich Wollny	32 =	Ukermark	13 =

Den 6. Januar 1814 marschirte das Regiment aus den Kantonirungsquartieren bei Rudolstadt wieder ab und rückte über Schmalkalden, Berka, wo es sich mit der Brigade von Klüx vereinigte, Gießen, Wetzlar an den Rhein, und passirte im Februar bei Neuwied diesen Fluß vermittelst Kähnen; da der Eisgang bedeutend war, und größere Fahrzeuge nicht benutzt werden konnten. Von hier aus verfolgte es seinen Marsch zur großen Armee über Trier, Luxemburg und Thionville vorbei, welche beide Festungen es einige Tage einschloß, um einer zur Armee marschirenden preußischen Reserve-Artillerie Sicherheit zu gewähren; ferner bei Metz vorbei über Pont-à-Mousson, Commercy, Bar-le-Duc, Vitry, nach Arcis sur Aube, wo es den 22. Februar eintraf, stets im Verein der Brigade von Klüx. In der Nacht vom $\frac{23}{24}$. brach die Brigade auf und stieß den 27. bei la Ferté sous Jouarre wieder zum 2ten Armee-Corps. Den 28. machte das Dragoner-Regiment die Avantgarde des Armee-Corps, ging bei Lizy über die Ourcq und gewann die Straße von Soissons nach Meaux. Bei dem Dorfe Geu à Treme stieß es auf eine starke feindliche Avantgarde, die von Meaux aus vorrückte; es entspann sich ein ungleichmäßiges Gefecht, indem der Feind sehr überlegen war, doch ohne zu weichen wurde dasselbe bis gegen 7 Uhr Abends unterhalten, worauf der Befehl zum Rückzuge gegeben wurde, den der Feind weiter nicht

beunruhigte. Den 1. März kam bei dem fortgesetzten Rück- 1814.
zuge auf der Straße nach la Ferté Milon weiter nichts Erhebliches vor. Am 2. März wurde das Dragoner-Regiment zu einer Recognoscirung beordert; der Feind rückte vom Dorfe May vor und passirte mit Kavallerie eben eine Brücke über einen außerdem unzugangbaren Bach (Jarronne), als das Dragoner-Regiment vorging; dieses attaquirte sofort; der Feind räumte aber schnell, und nur die letzten wurden heruntergehauen, worunter auch ein Officier war. Die Versuche des Feindes, diesen Bach zu passiren, waren vergebens; endlich hatten feindliche Tirailleurs einen Steig ausfindig gemacht, den sie auch passirten, um ein kleines, nicht entfernt liegendes Gehölz zu besetzen; es wurde schnell dorthin eine Escadron geschickt, und die Tirailleurs über den Steig zurückgetrieben; die Escadron blieb zur Beobachtung desselben dort stehen. Der Feind hatte sich bereits mit Infanterie und Artillerie in bedeutender Stärke entwickelt, und letztere machte ein lebhaftes Feuer, wodurch dem Regimente einiger Verlust zuging. Der befohlne Rückzug wurde begonnen, und bis spät in die Nacht fortgesetzt. Am Morgen des 3. März versuchte der Feind einen Ueberfall, das Regiment aber war bereit, ihn zu empfangen, und wies seinen Angriff ab. Beim darauf folgenden Rückzuge kam dem Dragoner-Regimente ein feindliches Kavallerie-Regiment in die rechte Flanke, es wandte sich dahin, kam im Verfolg einer Attaque an einem Graben dicht an das feindliche Regiment, welches in der Zeit 2 Kanonen demaskirt hatte, die sich sogleich (auf der so nahen Distanz) der Kartätschen entledigten; einige Ladungen folgten schnell dem Rückzuge des Dragoner-Regiments, aber demohnerachtet bestand der Verlust nur in einem am Arme blessirten Dragoner und in 2 todten Pferden. Der Rückzug wurde bis 1 Meile südlich von Soissons fortgesetzt und hier durch die Kaiserlich russischen Truppen über-

1814. nommen. Den 4. passirte das Dragoner-Regiment Soissons, kam den 8., nachdem es mehrere Seitenmärsche gemacht hatte, bei Athis etwa 1 Meile von Laon im Bivouacq, und gab, vereinigt mit dem 4ten Husaren-Regiment, die Vorposten gegen Festieux. Am 9. des Morgens wurden die Vorposten angegriffen; das Husaren- und das Dragoner-Regiment gingen zu ihrer Unterstützung vor, mußten aber auch einer bedeutenden Uebermacht weichen, und wurden während der rückgängigen Bewegung nach der angewiesenen Position durch ein lebhaftes Kanonenfeuer verfolgt *). In dieser Stellung blieb das Dragoner-Regiment während der ganzen Schlacht dieses Tages, ohne Gelegenheit zu bekommen, günstig thätig zu sein. Schon wurde es finster, beim Feinde loderten die Bivouacfeuer auf: da kam der Befehl, das Dragoner-Regiment sollte im Verein mit der Infanterie den feindlichen Bivouacq überfallen. Es rückte zu diesem Zwecke als Avantgarde auf einer kleinen Straße, in der Richtung nach Festieux vor, auf jeder Seite des Weges 2 Escadrons in Linie aufmarschirt, beim Marsch die größte Stille beobachtend. Es war bereits ganz finster, der Feind hatte nur erst Posten ganz nahe an seinem Bivouacq ausgesetzt. Bei der ersten Annäherung bekam das Dragoner-Regiment eine Ladung mit Kartätschen, aber in demselben Augenblicke war auch die feindliche Batterie genommen, mehrere Bataillons ergaben sich sonder große Gegenwehr. Das Verfolgen wurde nun mit der größten Lebhaftigkeit fortgesetzt, und die Resultate

*) Das Regiment ging in Linie zurück, eine Paßkugel kam dem Rücken des Dragoners Doefke so nahe, daß es aussahe, als setzte sie daselbst auf, darauf setzte sie über beide Glieder. Der Doefke fiel sogleich vom Pferde; als ihm zur Hülfe gekommen wurde, konnte er sich gar nicht bewegen, und doch sah man keine äußere Beschädigung; er wurde indessen nach Laon gebracht, wo er den andern Tag gestorben ist. Der Sage nach soll ihm der Rücken zernichtet gewesen sein.

waren, wie sie die Geschichte dieses glänzenden Tages für 1814.
die preußischen Waffen verkündet. Unter den vielen Heergeräthen, die dem Regiment in die Hände fielen, war auch ein Theil der Equipage des Herzogs von Padua. Den 10. blieb das Regiment in seiner vorgerückten Stellung bei Maison rouge; Gefangene wurden noch immer in Menge eingebracht *). Am 11. kam das Dragoner-Regiment auf den Höhen bei Craonne zu stehen, ohne mit dem Feinde ein Begegniß zu haben. Es wurden mehrere Züge hin und her gemacht ohne besondere Ereignisse, und am 18. März erreichte das Regiment die Aisne, und stand mit seinen Vorposten nahe an feindlichen Vorposten, welche von polnischen Ulanen besetzt waren; die gegenseitigen Vedetten waren nur durch die Aisne getrennt, welcher Fluß am 19. vermöge einer Ponton-Brücke vom Dragoner-Regiment überschritten wurde, von wo ab es bis vor Fismes rückte, das vom Feinde noch nicht geräumt war. In der Nacht zog er aber ab, die Vorposten verfolgten ihn, mehrere Gefangene wurden dabei gemacht. Bei Verfolgung des Feindes am 20. wurde er nicht erreicht. Den 21. März stand der Feind bei Oulchy le Chateau; während die diesseitige Infanterie diesen Ort angriff, machte der Oberst von Blücher mit dem 4ten Husaren-Regiment, dem Neumärkischen Dragoner- (jetzigen 3ten) und Westpreußischen Dragoner-Regiment eine Links-Umgehung dieses Orts, um die große Straße von Oulchy le Chateau nach Chateau Thierry zu gewinnen, um so dem Feinde diesen Rückzug abzuschneiden. Der Feind hatte am rechten Ufer der Ourcq wohl einige 20 Kanonen aufgestellt; als nun die gedachten Regimenter in geöffneten Escadrons-Co-

*) Ein Unterofficier, mit einigen Mann als Seitenpatrouille abgeschickt, machte ein ganzes Bataillon zu Gefangenen, das trotz dem Zureden der Officiers die Waffen wegwarf; aber es waren alles junge Mannschaften, die noch nie im Feuer gewesen waren.

1814. konnen längs des rechten Ufers der Ourcq nach der genannten Straße vordrangen, setzte die feindliche Artillerie sich in Thätigkeit, und beschoß sehr lebhaft die Flanken der Escadrons, die aber dessen ungeachtet in der größten Ruhe und Ordnung vordrangen, und die Straße nach Chateau Thierry gewannen; aber der Feind war bereits passirt, es wurden indessen mehrere Gefangene gemacht, auch zwei Wagen mit Lebensmitteln kamen in unsere Hände. Das Dragoner-Regiment ging an diesem Tage noch bis Rocourt auf der Straße nach Chateau Thierry vor, und bezog hier den Bivouacq; die Vorposten brachten während der Nacht noch mehrere Gefangene ein. Den 22. wurde Chateau Thierry erreicht, und hart am linken Ufer der Marne, Bivouacq genommen. Den 24. passirte das Dragoner-Regiment die Marne und bekam seine Richtung nach Montmirail, wo es in der Nacht vom $\frac{25}{26}$. eintraf.

Den 26. verfolgte das Dragoner-Regiment mit dem 4ten Husaren-Regiment, unter Führung des Obersten von Blücher den Feind bis Reveillon, unweit der Straße von Sezanne nach la Ferté Gauche. Hierauf nahm das Dragoner-Regiment seine Richtung auf Trilport und vereinigte sich wieder mit der Infanterie; es bestand an diesem Tage gegen Abend noch ein Gefecht mit feindlicher Infanterie. Diese hatte ein Gehölz besetzt und hielt das Dragoner-Regiment unter einem scharfen kleinen Gewehrfeuer, um es zum Weichen zu bringen, damit sie ungehindert ihren Rückzug verfolgen konnte, das Regiment rückte sich aber nicht trotz des schweren Standes, den es hier hatte, bis dieseitige Infanterie heranrückte und der Feind sich nun ergab. Den 27. gegen Mittag kam das Regiment bei Trilport an, in wenigen Stunden war unter beständigem feindlichen Geschützfeuer eine Pontonbrücke zum Uebergang über die Marne geschlagen; das Dragoner-Regiment passirte dieselbe als Avantgarde unter dem feindlichen Geschützfeuer; so

wie es sich aber nur formirt hatte, griff es den Feind an, 1814.
trieb ihn zurück und nahm eine Stellung, bis ein Theil der diesseitigen Infanterie auf dem rechten Ufer dieses Flusses war, worauf die Vorposten nahe an Meaux ausgesetzt wurden; die diesseitige Infanterie bemächtigte sich noch der Vorstadt dieses Orts. Den 28. früh Morgens defilirte das Dragoner-Regiment durch Meaux und setzte die Verfolgung auf der Straße nach Paris fort; es wurden noch mehrere Gefangene gemacht, auch kamen einige Deserteure an. Bei Claye stand das Pariser National-Kavallerie-Regiment aufmarschirt; das Dragoner-Regiment rückte dagegen vor, jenes nahm aber die Attaque nicht an, sondern räumte eilig das Feld und stellte sich jenseits des genannten Orts auf. Darauf ward Claye von der diesseitigen Infanterie genommen, aber vom Feinde wieder erstürmt, mit einem namhaften Verlust der ersten Eroberer desselben. Das eben erwähnte Kavallerie-Regiment wollte diesen Moment nutzen, und eine preußische Batterie nehmen, die bestimmt war, das Dorf zu beschießen; es wurde aber vom Dragoner-Regiment zurückgeworfen, wobei mehrere heruntergehauen wurden. Nach einer hartnäckigen Vertheidigung wich der Feind, und stellte sich erst wieder bei Villeparisis auf. Hier deckte das Dragoner-Regiment den Angriff der diesseitigen Infanterie auf dieses Dorf, und war nur einem nicht unbeträchtenden Kanonenfeuer ausgesetzt, wodurch ihm auch einiger Verlust ward. Als der Feind auch diese Stellung verließ, bekam das Regiment den Befehl über den Ourcq-Kanal zu gehen, und so die Straße von Soissons nach Paris zu erreichen. Abends 10 Uhr wurde bei dem Dorfe Bourget 1 Meile von Paris der Bivouacq bezogen, die Vorposten standen auf dem halben Wege von diesem Orte nach la Vilette. Den 30. früh Morgens wurde bis gegen la Vilette vorgerückt. Hier stand das Regiment mehrere Stunden abgesessen, worauf die Infanterie la Vi-

1814. lette angriff, da rückte auch die feindliche Kavallerie vor, das Dragoner-Regiment und das Leib-Husaren-Regiment machten eine Attaque, die der Feind nicht aushielt, sondern sehr übereilt floh und sich auf seine Artillerie warf, die er auch im Stich ließ; die Infanterie nahm darauf la Vilette, womit Waffenstillstand angekündigt wurde. Das Dragoner-Regiment bezog bei la Vilette für diesen Tag den Bivouacq, den andern Tag rückte es durch Paris, hatte daselbst Vorbeimarsch vor den verbündeten hohen Mächten, und erhielt Quartier in Neuilly sur Seine, und in den nächst gelegenen Dörfern.

Den 2. April kam die Ordre zum sofortigen Abrücken, und zwar war die Marschrichtung auf der Straße nach Orleans; aber den 3. April wurde 1 Meile vor Durdans Halt gemacht und auf einige Tage der Bivouacq bezogen. Nachdem marschirte das Dragoner-Regiment nach dem Departement de la Somme und erhielt hier Senarpons und die nahe gelegenen Ortschaften zu Kantonirungen angewiesen. Den 21. April wurde eine Escadron befehligt zur Ehrenbegleitung Sr. Majestät des Königs Ludwig XVIII., als dieser von Calais nach Paris ging. Im Juni marschirte das Dragoner-Regiment nach Brabant, blieb einige Zeit bei Mons stehen, und bezog darauf Kantonirungen bis zum Spätherbste im Herzogthume Luxemburg, (Dyrbui und Umgegend). Von hier ging der Marsch nach Viel Suln, wo das Dragoner-Regiment einen Theil des Winters verblieb, und dann nach Geilenkirchen bei Aachen seine Kantonirungen angewiesen bekam. Im April
1815. 1815 ging es in Eilmärschen nach der französischen Gränze und bekam seine erste Stellung bei Tosse, gab zugleich Vorposten längs der Gränze, deren Mittelpunkt Metteh war. Die 2te Escadron des Dragoner-Regiments (welche der Rittmeister, jetzige Oberst von Waldow kommandirte) marschirte von hier ab, indem sie zur Formation des da-

maligen 7ten, jetzigen 4ten Dragoner-Regiments mitbestimmt war*). Im Mai besetzte das Dragoner-Regiment die Ortschaften Bioulx, Annevis, Abtei la Moulin und Bouvignes; der rechte Flügel der Vorposten ward nun Mettey und der linke Faleien in der Linie vor Dinant. Es zeigten sich an der Grenze nur Gensd'armen, und mitunter einzelne Soldaten. In dieser Stellung blieb das Dragoner-Regiment unverändert bis zum 14. Juni stehen; während dieser Zeit kam auch die Depot-Escadron heran und das Regiment wurde wieder auf 4 Escadrons formirt. Den 15. Juni bekamen 2 Escadrons (die 1ste und 4te) den Befehl, unter der Führung des Majors von Dossow sofort aufzubrechen und sich bei Onoz mit der großen Armee zu vereinigen. Sie trafen spät in der Nacht dort ein und wurden unter den Befehl des Generals von Jürgaß gestellt. Den 16. wohnten sie der Schlacht von Ligny bei, wo sie als Deckung einer Batterie mehr rechts jenes Ortes einen großen Theil des Nachmittags dem feindlichen Artillerie- und Gewehrfeuer ausgesetzt waren, jedoch nur wenige Leute und Pferde verloren. Mit einbrechender Dunkelheit erhielten sie den Befehl zum Rückzuge und trafen den 17. Abends bei Wavre ein. Den 18. gingen sie mit der Armee über St. Lambert und den Wald von Frichemont, wo sie eine geraume Zeit verdeckt standen, vor. Nachdem sie den Wald passirt hatten, formirten sie sich links von dem Wege nach Planchenois und gingen parallel mit diesem Wege bis auf die letzte Höhe vor diesem Ort. Hier blieben sie zur Deckung einer 1815.

*) Außer den sechs Officieren, welche im April 1815 bei der Formation neuer Kavallerie-Regimenter mit der ganzen 2ten Escadron zu dem jetzigen 4ten Dragoner-Regimente abgegeben wurden, wurden noch neun andere Officiers des Neumärkischen Dragoner-Regiments zu verschiedenen Regimentern versetzt. Durch die Depot-Escadron und durch Abgabe der drei übrigen Escadrons wurde die 2te Escadron unsers Dragoner-Regiments neu formirt.

1815. Batterie so stehen, daß das Dorf in einer geringen Entfernung vor ihrem linken Flügel lag. In dieser Stellung blieben sie bis zu Ende der Schlacht, ohne bedeutenden Verlust durch das feindliche Feuer gehabt zu haben.

Mit dem letzten Strahle der untergehenden Sonne fiel der letzte feindliche Kanonenschuß, und wir sahen den Feind in der größten Unordnung auf der Straße von Brüssel nach Genappe fliehen. Alle Regimenter nahmen nun ihre Trompeter und Hautboisten vor und ein feierliches „Heil Dir im Siegerkranz" erfüllte die Luft. Nach dieser kurzen Ruhe erhielten auch die beiden Escadrons den Befehl zur Verfolgung des Feindes, welche während der ganzen Nacht, oft im Trabe und Galopp, fortgesetzt wurde, wobei sie eine große Menge Gefangene machten und noch mehr feindliche Bagage hätten erbeuten können, wenn ihnen die schnellste Verfolgung des Feindes nicht näher gelegen hätte. Den 19. früh trafen sie nahe vor Gosselier ein, wo sie den 20. zur Erholung stehen blieben. Den 22. vereinigten sie sich bei Fleurus wieder mit den beiden andern Escadrons, deren Ereignisse in diesen Tagen folgende waren:

In der Nacht vom $\frac{15}{16}$. Juni erhielt der Oberst von Borcke den Befehl, mit der 2ten und 3ten Escadron sofort aufzubrechen, um die Sambre von Namur ab zu beobachten und durch Patrouillen sich mit Ligny in Verbindung zu setzen, zu welchem Zwecke ihm noch einige Kompagnien Infanterie untergeordnet wurden. Während des 16. blieb auf diesem Posten alles ruhig, aber in der Nacht brachten die abgeschickten Patrouillen schon die Nachricht, daß sie auf der Straße von Namur nach Dinant auf feindliche Posten gestoßen wären; auch zeigten sich an der Sambre einzelne feindliche Abtheilungen; 2 Officiers und einige Gemeine wurden zu Gefangenen gemacht. Zu gleicher Zeit berichteten auch die nach Ligny vorgeschickten Patrouillen, daß sie den genannten Ort nicht mehr hätten erreichen können, indem

sie auf den Feind getroffen wären. Außer der erwähnten 1815.
Weisung war der Oberst von Borcke ohne Instruktion, und da er der Armee sich nicht mehr anschließen konnte, so brach er den 17. auf, um vielleicht durch einen Umweg und Gewaltmarsch die preußische Armee zu erreichen. Der erste Marsch ging auf Hanut. Nach einigen Stunden zeigten sich zwar einzelne feindliche Kavalleristen, doch wurde der Marsch ungestört fortgesetzt. Bei Hanut mußte Halt gemacht werden, um dem Detaschement die nöthige Erholung und Verpflegung zu gewähren. Hier lief nun die Nachricht ein, daß die preußische Armee auf dem Rückzuge nach Löwen begriffen wäre. Der Oberst von Borcke ließ noch in der Nacht aufbrechen, und ungeachtet eines sehr ungünstigen Wetters wurde Löwen 11 Uhr Morgens erreicht. Durch Patrouillen lief die Gewißheit ein, daß das preußische 3te Armee-Corps bei Wavre stehe, und das Detaschement schloß sich noch an diesem Tage dem genannten Armee-Corps an. Den 19. wurden die beiden Escadrons zur Verfolgung des sich von Wavre zurückziehenden Feindes verwandt; außer einigen Gefangenen wurde aber nichts erzielt, da der Feind in der Nacht unbemerkt abgezogen war. Den 20. machten die Escadrons das Gefecht bei Namur mit, bei einer Gelegenheit versuchten sie einen Angriff auf ein feindliches Quarrée, welches aber so vortheilhaft an einem Hohlwege stand, daß der Angriff fehl schlug, 1 Officier und einige Mannschaft nnd Pferde waren dabei blessirt worden; es wurde darauf eine Umgehung gemacht, um das Quarrée auf einer andern Seite anzugreifen; während dieser Zeit hatte es aber ein Gehölz erreicht und es entkam auf diese Art nach Namur.

Als das Regiment sich bei Fleurus den 22. Juni wieder vereinigt, ging es zu den Belagerungen von Landrecy, Maubeuge, Philippeville, Givet und Rocroy. Bei Landrecy wurde das Regiment wieder getrennt. Die 1ste und

1815. 3te Escadron, so wie das Jäger-Detaschement gingen unter dem Obersten von Borcke zur Blokade von Rocroy; die 2te und 4te Escadron unter dem Major von Dossow wohnten den übrigen Belagerungen bei. Die Blokade von Rocroy dauerte vom 29. Juni bis 17. August, während welcher Zeit die Escadrons in Verbindung mit der Infanterie die Festung mit Vorposten umstellt hatten und einige Ausfälle der Besatzung zurückwiesen. Den 17. wurde der Platz durch ein lebhaftes Geschützfeuer in wenigen Stunden zur Uebergabe gezwungen. Den 18. hatte die Escadron mit den übrigen Belagerungs-Truppen große Parade vor dem Prinzen August Königl. Hoheit, bei welcher die feindliche Besatzung zwischen denen auf beiden Seiten des Weges aufgestellten Truppen durchzog, wonach das Corps en Parade durch die Stadt ging.

Nach diesem letzten kriegerischen Ereigniß jener denkwürdigen Zeit ging das Regiment in langsamen Märschen bis in die Gegend von Guise, wo es bis zum 10. November in Kantonirungen stand; von da rückte es in die Gegend von Charleville, wo es den Befehl erhielt, daß es mit zur Occupations-Armee bestimmt sei und demnach in Frankreich bleiben würde. Mitte Juni setzte es sich nach Commercy in Marsch, wo es bis Ende September 1817 stand und während dieser Zeit (den 20. September 1816) Revue vor Lord Wellington hatte. Hierauf erhielt es St. Mihiel als Standquartier und blieb dort bis zum Abmarsch der Armee aus Frankreich.

Obgleich die Bewohner jener Orte ungern die Last trugen, welche ihnen aus einer feindlichen Besatzung entstand, so wußte sich doch das Regiment durch sein schonendes und friedliches Benehmen so sehr ihre Achtung und Liebe zu erwerben, daß der Maire von Commercy auf den Wunsch der Bewohner sich wiederholt bemühte, das Regi-

ment dort in Garnison zu behalten, als es den Befehl 1815.
zum Abmarsch nach St. Mihiel erhielt.

Der Verlust des Regiments an Pferden war viel bedeutender, als ihn die Listen angeben. Die 1ste Escadron allein verlor in den 3 Jahren über 170 Pferde. Da aber der Verlust immer gleich wieder durch Beute-Pferde ersetzt wurde und die Escadrons somit nicht lange in ihrer Stärke verloren, so ist dadurch wohl der Irrthum in den Listen entstanden.

Obgleich das Dragoner-Regiment während des ganzen Krieges fast stets zur Avant- oder Arrieregarde gebraucht wurde; so ist doch nie ein Officier in Gefangenschaft gerathen und so viel uns erinnerlich ist, auch keine Leute, oder höchstens nur einige Mann. Außer dem am 16. October 1813 angeführten Falle hat das Regiment niemals eine rückgängige Bewegung gemacht, wenn es nicht dazu befehligt wurde; es blieb daher stets in der musterhaftesten Ordnung, welcher es dann auch wohl zuzuschreiben ist, daß dem Feinde nicht Gefangene dieses Regiments in die Hände fielen.

Der Oberst von Borcke, welcher das Dragoner-Regiment während dieser Kriege mit vieler Auszeichnung geführt hatte, bat nach dem Frieden 1815 um seinen Abschied, welchen ihm Se. Majestät mit dem Charakter als General-Major allergnädigst bewilligten. In seine Stelle aber als Kommandeur unsers Dragoner-Regiments trat der Major von Dossow, dessen Leben wir im Laufe unserer Erzählung öfters berührten, da er früher in einem der Stamm-Regimenter gestanden hatte. Er war ein tüchtiger Officier, brav wie sein Degen und ein liebenswürdiger Kamerad. Nachdem er, wie wir gleich sehen werden, das Regiment in die Heimath zurückgeführt hatte, stieg er an der Spitze desselben bis zum Obersten und trennte sich nur mit dem Leben von ihm im Jahre 1828.

1818. Als am Ende des Jahres 1818 die Occupations-Armee in Frankreich unter Wellington und Zieten aufgelöst wurde, marschirte das Neumärkische Dragoner-Regiment, nachdem es also 5 Jahre nicht diesseits des Rheins gewesen war, nach Sachsen und verblieb in den Städten Querfurth, Schafstädt, Düben und Skeuditz bis zum September 1820, zu welcher Zeit es aufbrach, um seine jetzigen Garnisonen Landsberg, Friedeberg und Woldenberg wieder zu beziehen. Neun Jahre war es aus denselben entfernt gewesen.

Se. Majestät der König verliehen unserm Dragoner-Regimente das eiserne Kreuz in der Estandartenspitze, eine Auszeichnung, die der König allen Fahnen verlieh, welche während dieser Feldzüge im feindlichen Feuer gewesen waren.

Zum Schlusse dieser Kriegsepoche geben wir einen Aufsatz über das Jäger-Detaschement des Regiments, verfaßt von dem Herrn Rittmeister von Waltier, welcher seiner Zeit mit Auszeichnung in demselben gedient hat.

1813 bis 1815. Das Jäger-Detaschement des 3ten Dragoner-Regiments wurde im Februar 1813 zu Oppeln in Ober-Schlesien errichtet, woselbst zu dieser Zeit der Stab des Regiments stand. Es erhielt zu seinem Kommandeur den, dem Regiment aggregirten Rittmeister von Rohr, und wurde der Lieutenant von Waldow ebenfalls dazu aus dem Regiment kommandirt. Es bestand meist aus Märkern und Schlesiern, im Laufe der Campagne traten jedoch junge Leute aus allen Provinzen dabei ein. Schon im März, nachdem es zur Stärke von einigen 60 Pferden herangewachsen war, marschirte es mit dem Regiment an die polnische Grenze, und von da Anfangs April nach Sachsen, nahm Antheil an den Schlachten von Lützen und Bautzen, mehrern Gefechten auf dem Rückzuge, so wie an der Affaire von Hainau.

Während des Waffenstillstandes wählte das Detaschement aus seiner Mitte die Jäger Graf Posadowsky, Starke und Runge zu Officieren, welche Wahl von Sr. Majestät bestätigt wurde, auch trat der Lieutenant von Waldow zum Regiment zurück, und der dem Regiment aggregirte Lieutenant von Waltier wurde in seine Stelle zum Detaschement kommandirt. Nach dem Waffenstillstande marschirte dasselbe mit dem Regiment durch Böhmen, machte die Gefechte bei Dresden, die darauf folgenden Arrieregarden-Gefechte, so wie die Affaire bei Petswalde mit, und wurde Anfangs September von Culm aus zu dem Corps des Generals von Thielemann, welches aus Oesterreichern, Russen und Preußen bestand, detaschirt. Bei diesem Corps machte das Detaschement fast täglich Gefechte mit, namentlich bei Weißenfels und Merseburg, und hatte besonders Gelegenheit sich bei ersterem Orte auszuzeichnen, indem es bei dem Angriff auf die Vorstadt die feindlichen Tirailleurs durch abgesessene Mannschaften aus den Häusern vertrieb, sodann durch die Stadt durcheilte und jenseits derselben mehrere feindliche Kavalleristen gefangen nahm, sowie in ein Quarrée einhieb, und mehrere hundert Gefangene machte. 1813 bis 1815.

Bei der Einnahme von Merseburg mußte das Detaschement ebenfalls wieder ein vom Feinde besetztes Fabrik-Gebäude, im Verein mit Oesterreichischen Chevaux-legers, zu Fuß angreifen, und wurde noch an demselben Tage, zur Aufsuchung der Kommunikation mit dem Corps des Kronprinzen von Schweden, nach Halle und gegen die Elbe abgesendet. Dem Detaschement wurden 20 Kosaken beigegeben; durch das Vorrücken eines feindlichen Kavallerie-Corps unter General von Sebastiani wurde es jedoch von seinem Corps abgeschnitten und agirte einige Tage an der Saale für sich selbst, indem es zugleich den

1813 bis 1815. Auftrag erhielt, die Schiffbrücken von Rothenburg und Alsfeld zu besetzen.

In dieser Zeit rückte der russische General von Czerniczef mit seinem Corps gegen Cassel vor und schloß sich das Detaschement demselben an, machte diese Expedition mit und wurde bei dieser Gelegenheit durch den freiwilligen Eintritt einer Menge junger Leute, welche den westphälischen Dienst verließen, bedeutend verstärkt, so daß es über 120 Köpfe zählte. Auf dem Rückzuge von Kassel blieb das Detaschement noch einige Tage bis hinter Göttingen bei dem Corps des Generals von Czerniczef, alsdann trennte es sich von demselben, um das Thielemannsche Corps aufzusuchen, konnte aber erst nach der Schlacht von Leipzig zu einem Theile desselben stoßen, mit welchem und mehreren andern Freicorps es nunmehr die Retraite der französischen Armee in täglichen Gefechten beunruhigte und namentlich bei Schloß Wippach, Fulda und Gelnhausen mehrere Gefangene machte, bei ersterm Orte aber in großer Gefahr war, indem es in der Nacht unerkannt zwischen feindlichen Colonnen marschirte, und erst seine Gefahr dadurch gewahr wurde, daß es französisch und polnisch von einzelnen Leuten des Feindes angesprochen wurde.

Bei Hanau schloß sich das Detaschement an das österreichische Freicorps des Generals von Menzdorf an, machte mit demselben die Schlacht von Hanau mit, und vereinigte sich nach derselben mit dem von Thielemannschen, jetzt von dem Prinzen Biron von Kurland kommandirten Corps, mit welchem es Kantonirungen, erst an der Bergstraße, nahe von Heidelberg, und sodann bei Darmstadt bezog.

Den 1. Januar 1814 passirte das Prinz Bironsche Corps mit dem des Generals Sacken in der Nacht den Rhein bei Manheim und machte seine Avantgarde aus, bei welcher täglich Gefechte vorfielen. Die beträchtlichern waren

bei Alzei und St. Avold, Nancy, Toul, Voix, Ligny, St. Dizier. In dem mehrtägigen Gefechte bei Voix und Ligny litt das Detaschement viel durch feindliches Kanonenfeuer, dem es fast unaufhörlich ausgesetzt war. Das Detaschement wohnte sodann den Schlachten von Brienne und la Rothière bei und rückte mit dem russischen Corps gegen Coulommier vor, mit welchem es die Affairen von Montmirail, Chateau Thierry und Sezanne mitmachte; aus der Gegend von Laon wurde dasselbe zur Bedeckung von 24 Stück nicht ganz brauchbarer Geschütze, welche nach Vitry gebracht werden sollten, kommandirt, in welchem Orte es bis zum Frieden verblieb. 1813 bis 1815.

Es leistete in demselben viele Dienste, indem es zu häufigen Recognoscirungen und Patrouillen auf Distanzen von mehreren Tagereisen ausgesendet wurde; nicht minder wurde dasselbe bei der Berennung dieses Ortes durch die Armee Napoleons zu mehrern Ausfällen, und sodann zur Verfolgung desselben gegen St. Dizier verwendet, und erwarb sich bei allen Gelegenheiten die völlige Zufriedenheit des Kommandanten Obersten von Schwichow.

Während das Detaschement von der Armee abkommandirt wurde, formirte sich beim Regiment, von den gerade beim Abmarsch der Escadron kommandirt gewesenen Jägern, welche derselben nicht folgen konnten, ein kleines Detaschement, welches bis auf 12 bis 14 Mann heranwuchs, mit dem Regiment alle Gefechte und die Schlacht von Paris mitmachte, und sich erst nach dem Frieden mit der Escadron in der Gegend von Amiens wieder vereinigte. Nach erfolgtem Frieden wurde das Detaschement in der Gegend von Mons in Flandern aufgelöst.

Zu Officieren wurden aus diesem Detaschement ernannt, wie schon Anfangs erwähnt, Graf Posadowsky, Starke und Runge, bei andern Regimentern von Einsiedel, Hanke, jetzt Rittmeister und Escadron-Chef im

1813 bis 1815. 7ten Ulanen-Regiment, von Rauchhampt, jetzt Capitain im 2ten Garde-Regiment, von Lippe, jetzt im 3ten Dragiment, Löwe, Hauschteck, Pruskowsky, von Mickusch, Winkler, Dahlisch, Heller I., Heller II, Kosak, Schäfer, Gläser, Dämke, Semmler, Steinhausen, Bartke, deren Aufenthalt mir nicht bekannt ist.

Ehrenzeichen haben erhalten:

Major von Rohr, eisernes Kreuz, St. Wladimirorden.
Lieutenant von Waltier, eisernes Kreuz.
" Pruskowsky, do.
" Hanke, do. u. St. Georgenorden.
" Steinhausen, do. do.
" Gläser, do.
" Löwe, do.
" Sandow, do.
" von Lippe, do.
" Starke, St. Georgenorden.
" Dämke, do.

Zwanzig Friedensjahre 1815—1835.

Wir werden mit wenigen Worten über eine Epoche hinweggehen, in welcher wir bisher lebten und es späteren Forschern im Gebiete der Geschichte überlassen, über die gegenwärtige Zeit ihr Urtheil zu fällen.

Im Jahre 1819 wurden die Dragoner-Regimenter No. 1, 2, 4 und 8 in Kürassier-Regimenter umgeformt und unser Dragoner-Regiment wurde dadurch das dritte, eine Zahl, nach der es noch heutiges Tages genannt wird.

Das seit dem Frieden sehr veränderte Officier-Corps hatte im Juni 1820 folgende Rangordnung:

Rangliste
des
Königlichen dritten Dragoner-Regiments.

	Alter.	Vaterland.	Dienstzeit.
Ob. u. Kommdr. Fdr. v. Dossow	50 J.	Neumark	25 J.
Major Ferdinand v. Schack	32 "	Magdeburg	16 "
Rittmstr. Claus v. Bredow	36 "	Kurmark	23 "
" Gustav v. Schleinitz	33 "	Preußen	20 "
" George v. Brettin	36 "	Schlesien	21 "
" Julius v. Flotow	32 "	Pommern	16 "
Prem.-Lieut. Carl v. Bode	33 "	Schlesien	17 "
Adjutant Friedr. v. Rottberg	31 "	Neumark	16 "
Prem.-Lieut. Rudolph v. Hirsch	25 "	Schlesien	8 "
" Friedrich Starke	33 "	Neumark	7 "
Seconde-Lieut. Fdr. v. Kessel	25 "	Schlesien	7 "
" Karl v. Wolff	25 "	Kurmark	7 "
" Frdr. v. Dossow	23 "	Neumark	7 "
Lt. u. Rechnungsf. Karl v. Aulock I.	23 "	Schlesien	7 "
Sec.-Lieut. Gustav v. Henneberg	24 "	" "	7 "
" Karl v. d. Golz	25 "	Neumark	7 "
" Gustav Spalding	23 "	Schlesien	6 "
" Bernhard v. Lippe	20 "	" "	7 "
" Gg. Bar. v. Schleinitz	23 "	Mark	5 "
" Aug. Graf v. Logau	23 "	Schlesien	5 "
" Emil v. Aulock II.	20 "	" "	5 "
" Wilhelm v. Waldow	22 "	Neumark	5 "
" Hans v. Richthofen	21 "	" "	4 "
Unterstab.			
Regts.-Arzt Wilhelm Schack	49 "	Neumark	29 "
Porte-Epéefähnriche.			
Porte-Epéef. Karl v. d. Borne	19 "	Neumark	2 "
Aggregirte Officiers.			
Major Leopold v. Kamke	50 "	Magdeburg	33 "
Rittmstr. Ludwig v. Bohlen	31 "	Braunschw.	16 "

1820. In der Concordien-Kirche zu Landsberg a. W. wurde die Ehren- und Gedächtnißtafel mit nachstehenden Namen aufgehangen — ein Ehrengedächtniß, welches der König in allen Regimentern denen stiftete, welche das eiserne Kreuz haben, so wie denen, welche durch ihren Heldentod dessen würdig erkannt wurden:

Drittes Dragoner-Regiment (Neumärkisches).

I. Klasse.

v. Borcke	Ob.
Christmann	U. O. 4. Esc.
v. Dossow	Maj.
Müller	W. M. 4. Esc.
v. Stranz	Rittm.

II. Klasse.

v. Bredow	Pr.-Lt.
v. Brettin	Sec.-Lt.
v. Bose	Sec.-Lt.
v. Bode	Sec.-Lt.
Bengisch	W. M. 3. Esc.
Blordorff	U. O. 4. Esc.
Buchholz	U. O. 4. Esc.
Blühdorn	Dr. 4. Esc.
Bartusch	U. O. 3. Esc.
v. Cranach	Pr.-Lt.
v. Dossow	Rittm.
Donner	W. M. 1. Esc.
v. Eckardtsberg	Sec.-Lt.
Flohr	Dr. 1. Esc.
v. Gerlach	Sec.-Lt.
Gläser	O. J. J. D.
Grunewald	Dr. 3. Esc.
Gohlke	Dr. 4. Esc.
Hauschteck	Sec.-Lt.
Hanke	O. J. J. D.
v. Kessel	U. O. 1. Esc.
Kutzer	Dr. 4. Esc.
Kraft	Dr. 3. Esc.
Krobiel	U. O. 1. Esc.
Klawe	Dr. 1. Esc.
Köppen	Dr. 1. Esc.
v. Lippe	U. O. 1. Esc.
Löwe	O. J. J. D.
Lodzinsky	U. O. 3. Esc.
Noster	Chir.
v. Pannewitz	Sec.-Lt.
Prochnow	U. O. 4. Esc.
Podemer	U. O. 3. Esc.
Plume	U. O. 3. Esc.
Pruskowsky	O. J. J. D.
v. Rohr	Rittm.
Rösener	Dr. 3. Esc.
v. Rotberg	Sec.-Lt.
v. Schleinitz	Pr.-Lt.
v. Schöning	Pr.-Lt.
v. Skrobensky	Sec.-Lt.
Steinhausen	W. M. J. D.
Schulz	U. O. 1. Esc.
Schleusner	U. O. 4. Esc.
Sprinck	U. O. 4. Esc.
Schmerse	Dr. 4. Esc.
Sewert	Dr. 4. Esc.
Schemmel	U. O. 3. Esc.
Schindler	Dr. 1. Esc.
v. Voß	Sec.-Lt.
v. Waldow	Sec.-Lt.
v. Wolff	Sec.-Lt.
v. Welczeck	Sec.-Lt.
Wiesner	St. Tr.
Werck	Dr. 1. Esc.
Werner	Dr. 1. Esc.

Die gefallenen Helden ehrt dankbar König und Vaterland.

Es starben den Heldentod:

Arndt	Dr. 1. Esc.
Adam	Dr. 4. Esc.
v. Bassewitz	Sec.-Lt.
Behrendt	Sec.-Lt.
Behrendt	Dr. 4. Esc.
Beyer	Dr. 1. Esc.
Drippe	U. O. 4. Esc.
Fennig	Dr. 1. Esc.
v. Görne	Rittm.
Gnitzinger	U. O. 1. Esc.
Grüneberg	U. O. 4. Esc.
Gesell	Dr. 1. Esc.
Gesell	Dr. 4. Esc.
Knorr	U. O. 4. Esc.
Koch	U. O. 1. Esc.
Kuhnert	Dr. 3. Esc.
v. Lippe	Sec.-Lt.
v. Pröck	P. F.
v. Richthofen	Sec.-Lt.
Rehfeld	Dr. 1. Esc.
Nußwurm	Dr. 4. Esc.
Sachse	W. M. 3. Esc.
Stolzenberg	U. O. 1. Esc.
Stielke	Dr. 1. Esc.
Streckert	Dr. 4. Esc.
Triebenfeld	P. F.
Urban	U. O. 1. Esc.
v. Waldow	Maj.
v. Waldow	Rittm.
v. Wülknitz	Pr.-Lt.
Wilke	Dr. 1. Esc.
Wilke	Dr. 4. Esc.
Zimmermann	U. O. 3. Esc.
Zügel	Dr. 1. Esc.

Durch Vererbung haben das eiserne Kreuz nachträglich erhalten:

Gohlcke	Drag.	Krämer	Gensd'arm	Lufterhand	Unteroff.
Sauer	Wachtmstr.	Lenz	Quartmstr.	Hanf	Drag.
Prötel	Tromp.	Schulz	Gefr.	Ginetzky	Drag.
Gohlcke	Unteroff.	Kahle	Unteroff.	Ballewitz	Gnsd.Wtmst.
Riesenweber	Gfr.	Borchert	Gefr.	Kokulinsky	Drag.
Hennig	Unteroff.	Schwanz	Unteroff.	Sorge	Unteroff.
Dommers	Quartmstr.	Ruswurm	Unteroff.	Bottcher	Drag.
Gloger	Wachtmstr.	Bumcke	Unteroff.	König	Wachtmstr.
Forth	Unteroff.	Bauer	Drag.	Kesak	Lieut.
		Wilde	Unteroff.		

Nach dem Tode des Obersten von Dossow verliehen Se. Majestät das nunmehrige 3te Dragoner-Regiment dem Oberst-Lieutenant von Unruh, der, aus dem Posenschen gebürtig, nach kaum 3 Jahren auch daselbst seine Ruhestätte fand, indem er ein Opfer der Cholera morbus fiel, gegen deren Verbreitung das Regiment im Jahre 1831 in Cujavien einen Cordon gezogen hatte.

Der jetzige Oberst Archibald Graf Kayserling, bisher bei dem 1sten Husaren- (Leib-) Regiment aggregirt, erhielt nun das Kommando unsres Dragoner-Regiments. Das Regiment gehört zum 2ten Armee-Corps unter dem Ober-Befehl Sr. Königl. Hoheit des Kronprinzen, zur 4ten Division unter dem General-Lieutenant von Rüchel-Kleist, zur 4ten Kavallerie-Brigade unter Befehl des General-Majors Baron Krafft II.

Am Schluß lassen wir noch eine Uebersicht folgen, wo die Officiers seit dem Jahre 1704 geblieben sind.

Uebersicht

in welcher Art die Officiers abgegangen sind.

I. Von der Errichtung 1704 bis zur Theilung in zwei Dragoner-Regimenter 1741.

1. Lieutenant von Mandelslho, dimittirt.
2. Fähnrich von Trampow, versetzt zum Husaren-Regiment von Möring.
3. Lieutenant von Bredow, bei Malplaquet geblieben.
4. " von Münchow,
5. " von Hagen,
6. " von Klitzing,
7. " von Rothenburg,

   } sämmtlich im Felde gestorben.

8. General-Lieutenant und Chef von Derfflinger, starb 1724.
9. Capitain von Bornstädt, starb.
10. Major von Bredow, aus dem Hause Sommerfeld, wurde als Oberst-Lieutenant entlassen, dann wieder angestellt; erhielt später das Papsteinsche Kürassier-Regiment und starb als General der Kavallerie in hohem Ansehen 1759.
11. Capitain von Mörner, dimittirt.
12. " von Misbach, "
13. Oberst und Kommandeur Graf Truchseß zu Waldburg auf Rügen im Gefecht gegen Karl XII. geblieben.
14. Lieutenant von Mitzlaff, desgl.
15. Major von der Goltz, nahm nach der Belagerung von Stralsund den Abschied und starb später auf seinem Gute Reckow.
16. " von der Marwitz, zog sich nach der Belagerung von Stralsund aus dem activen Dienst zurück und starb auf Hohenlübbichau.
17. Capitain von der Marwitz, nahm ebenfalls nach der Einnahme von Stralsund seine Entlassung und starb auf Dölzig.
18. " von Hagen, gestorben.
19. " von Fröhlingshausen, erhielt den Abschied als Major und starb auf Goltz in Sachsen.
20. " von Pape, ward zu einem Husaren-Regiment versetzt, starb später zu Dramburg außer Diensten.
21. Oberst von Pannewitz, starb an der Ruhr bei der Belagerung von Stralsund.

22. Capitain Westphal, blieb im Rencontre gegen den Hauptmann von Knobelsdorff.
23. General-Lieutenant Graf Schulenburg,
24. Major von Knobelsdorff, } bei Molwitz geblieben.
25. Capitain von Wormann, soll auch bei Molwitz geblieben sein.
26. Lieutenant von Unruh,
27. Fähnrich von Zabeltitz, } bei Molwitz geblieben.
28. Oberst-Lieutenant von Gesler, erhielt 1733 als Oberst das Blankenseesche Kürassier-Regiment, starb 1762 a. D. zu Brieg als General-Feldmarschall.
29. General-Major und Chef von Bissing, dimittirt.
30. Capitain von Reinhardt, erhielt als Major die nachgesuchte Entlassung.
31. Oberst-Lieutenant von Knobelsdorff, ward zu dem Alt-Platenschen Dragoner-Regiment als Oberst versetzt, starb auf Wuthenau a. D.
32. Oberst und Chef von Kannenberg, dimittirt.
33. Oberst-Lieutenant von Waldau, kam aus schwedischen Diensten, erhielt 1734 das Egelnsche, später Seydlitzsche Kürassier-Regiment, starb auf Merenthin 1742.
34. Capitain von Normann, nahm seine Entlassung und starb auf einem Gute in der Lausitz.
35. General-Lieutenant und Chef von Spiegel, gestorben.
36. Oberst-Lieutenant von Schöning, nahm 1739 den Abschied, starb a. D. 1769 auf Schönrade.
37. Capitain von der Gröben, ging ab und lebte in Schlesien.
38. " von Wachholz, starb im Dienst in der Garnison Woldenberg.
39. Oberst-Lieutenant von Pennavaire, starb 1741 zu Berlin a. D.
40. Major von Kaminsky, ward als Major zu dem neu errichteten Dragoner-Regiment Nassau versetzt, nahm darauf seine Entlassung und starb zu Woldenberg.
41. Oberst-Lieutenant von Wylich, ging 1741 ab.
42. Capitain von der Goltz, nahm nach der Bataille von Molwitz den Abschied und starb auf Wildenau.

II. Vom Dragoner-Regiment No. 3. vom Jahre 1741 bis 1806.

No.	Namen.	Wann sie abgegangen.	Wie sie abgegangen.
1	Lieut. v. Wedell	1741	erhielt den nachgesuchten Abschied.
2	Fähnr. v. d. Marwitz	1741	
3	Capit. v. Katte	1741	gestorben.
4	Oberst-Lt. v. Suckow	17. Mai 1742	starb an den bei Czaslau erhaltenen Blessuren.
5	Cap. v. Knobelsdorff	17. Mai 1742	bei Czaslau erschossen.
6	" v. Rackel	17. Mai 1742	
7	Fähnr. v. Wedell	17. Mai 1742	
8	Lieut. v. Unruh	4. Juni 1745	starb an den bei Hohenfriedberg erhaltenen Blessuren.
9	" v. Papstein	1745	bei Hohenfriedberg erschossen.
10	Ob.-Lt. v. Reinhard	Decbr. 1745	gestorben.
11	Gen.-Maj. v. Ruits	1746	erhielt das Dragoner-Regiment No. 7.
12	Capit. v. Rohr	1746	gestorben.
13	Lieut. Böttcher	1746	
14	" v. Meyen	1746	
15	" v. d. Asseburg	1747	wurde Flügel-Adjutant bei Sr. Majestät dem Könige.
16	Fhn. Gf. v. Rothenburg	1747	erhielt den nachgesuchten Abschied.
17	Capit. Birkholz	1748	
18	Lieut. v Lieben	1748	wurde zum Dragoner-Regiment v. Schorlemmer (No 6) versetzt.
19	" v. Wingel	1748	gestorben.
20	" Bar. de la Motte Fouqué	1749	erhielt den nachgesuchten Abschied.
21	" v. Stenzsch	1750	
22	Fähnr. v. Lieben	1751	gestorben.
23	Lieut. v. Waldow I.	1751	erhielt den nachgesuchten Abschied.
24	" v. Brünnow	1751	

No.	Namen.	Wann sie abgegangen.	Wie sie abgegangen.
25	Lieut. v. Wulffen	1751	erhielt den nachgesuchten Abschied.
26	Gen.-Lt. u. Chef Graf v. Rottembourg	1751	gestorben.
27	Capit. v. Stentzsch	1752	wurde Flügel-Adjutant bei Sr. Majestät dem Könige.
28	Lt. Bar. v. Vernezobre	1753	erhielt den nachgesuchten Abschied.
29	Gen.-Maj. u. Chef Bar. v. Schönaich	April 1753	erhielt das Kürassier-Regiment No. 6.
30	Capit. v. Barfuß	1753	erhielt eine Kompagnie bei einem Garnison-Regiment.
31	Lieut. v. Kleist	1754	erhielt den nachgesuchten Abschied.
32	" v. Damnitz	1754	
33	" v. Rabenau	1755	
34	Fähnr. v. Borcke	1756	
35	Lieut. v. Waldow II.	Septbr. 1756	den Abschied genommen.
36	Capit. de Rege	Octbr. 1756	wurde als Major zum Infanterie-Regm. Hausen (einem aus den gefangenen Sachsen errichteten Regimente) versetzt.
37	Lieut. v. Rohr	März 1757	gestorben.
38	Gen.-Maj. u. Chef Graf v. Truchseß	März 1757	kränklicher Umstände wegen den Abschied genommen.
39	Lieut. v. Marschal	April 1757	den Abschied genommen.
40	Fähnr. v. Jena	Juni 1757	entlassen.
41	" v. Kremm	Juni 1757	gestorben.
42	Lieut. v. Schweinitz	5. Novbr. 1757	bei Roßbach erschossen.
43	Oberst-Lt. v. Pannewitz	Novbr. 1757	Dimission genommen.
44	Capit. v. Steinkeller	Mai 1758	blessirt bei Kolin und als Invalide den Abschied genommen.
45	Major v. Uttmann	Juni 1758	kränklicher Umstände wegen den Abschied genommen.
46	Lieut. v. Schütz	Juni 1758	zum Garnison-Regiment versetzt.

No.	Namen.	Wann sie abgegangen.	Wie sie abgegangen.
47	Ob.-Lt. v. Winterfeldt	Octbr. 1758	bleſſirt bei Roßbach. Den Abſchied genommen.
48	Fähnr. von Lesgewang	Febr. 1759	verſetzt bei Zieten Huſaren und blieb nachher bei Kunersdorf.
49	Lieut. v. Born	Febr. 1759	den Abſchied genommen.
50	Major v. Ihlow	2. Mai 1759	in der Gefangenſchaft zu Prag an Bleſſuren geſtorben.
51	Lieut. v. Welchhauſen	Mai 1760	bleſſirt bei Kunersdorf und den Abſchied genommen; nach vielen gedruckten Quellen blieb er bei Kunersdorf; wir haben dieſen Zweifel oben S. 172 mit einem Fragezeichen ausgedrückt.
52	" v. Stricker	Mai 1760	geſtorben.
53	General-Major u. Chef v. Meinecke	Jan. 1761	bleſſirt. Abſchied genommen.
54	Major v. Wartenberg	Mai 1761	Kränklichkeit wegen den Abſchied genommen.
55	Lieut. v. Pförtner	Novbr. 1761	den Abſchied genommen.
56	" v. Schenck I.	März 1762	
57	" v. Mirbach	16. Aug. 1762	bei Reichenbach erſchoſſen.
58	" v. Schnell.	Aug. 1762	entlaſſen.
59	General-Major u. Chef v. Flanß	26. Febr. 1763	geſtorben.
60	Lieut. v. Unruh	April 1763	
61	Capit. v. Kettwig	Mai 1763	den Abſchied genommen.
62	Fähnr. v. Carrodi	Mai 1763	
63	" v. Klumm	Mai 1763	
64	Lieut. v. Eſcher	Juli 1763	
65	" v. d. Goltz	Juli 1763	an den Pocken geſtorben.
66	" v. Normann	Aug. 1763	erhielt den nachgeſuchten Abſchied.
67	" v. Korff	Aug. 1764	
68	" v. Sydow	Decbr. 1764	

No.	Namen.	Wann sie abgegangen.	Wie sie abgegangen.
69	Lieut. v. d. Goltz	7. Febr. 1765	durch Unvorsichtigkeit seines Jägers erschossen.
70	Ob.-Lieut. u. Kommdr. v. Borcke	Juni 1765	dimittirt.
71	Capit. v. Kremtzow	14. Jan. 1766	gestorben.
72	Lieut. v. Pannewitz	Jan. 1766	erhielt den nachgesuchten Abschied.
73	" v. Packisch	Septbr. 1766	gestorben.
74	Capit. Bone	Septbr. 1766	als Postmeister in Stargard.
75	Fähnr. v. Bismarck	Juni 1767	gestorben.
76	Lieut. v. Mahlen	Juni 1767	zum Grn.-Bat. v. Voß versetzt.
77	Fähnr. v. Wödtke	Nvbr. 1768	den Abschied genommen.
78	Lieut. Schulze	Jan. 1769	gestorben.
79	" v. Borcke	Febr. 1769	Kränklichkeit wegen den Abschied genommen.
80	Fähn. v. Brenckenhoff	Febr. 1769	zum Drag.-Regiment Jung v. Platen (No. 11) versetzt.
81	Lieut. v. Glaubitz	Juni 1769	zum Stettiner Land-Bataillon versetzt.
82	" v. Wedell	März 1770	von einem Pferde erschlagen.
83	" v. Braunschweig	Mai 1770	gestorben.
84	Oberst v. Papstein	Mai 1771	von Sr. Majestät mit Pension dimittirt.
85	Lieut. v. Arnim I.	Decbr. 1771	mit Capitains-Charakter dimittirt. (Kröchlendorff.)
86	Ob.-Lieut. u. Kommdr. v. d. Goltz	Juni 1772	zum Director des Königl. Marstalls in Potsdam ernannt.
87	Capit. Krug v. Nidda	März 1773	die nachgesuchte Dimission erhalten.
88	" v. Wedelstädt	Febr. 1774	erhielt eine Compagnie im Regiment v. Tümpling.
89	Lieut. v. Arnim	Decbr. 1774	die nachgesuchte Dimission erhalten. (Werbelow.)
90	Ob.-Lieut. v. Kettwig	Juni 1775	mit 300 Rthlr Pension dimittirt.

No.	Namen.	Wann sie abgegangen.	Wie sie abgegangen.
91	Lieut. v. Unruh	Juni 1775	die nachgesuchte Dimission erhalten.
92	Fähnr. v. Meyen	Juni 1775	
93	Lieut. v. Wolden I.	Decbr. 1775	
94	Oberst und Kommandeur v. Kottwitz	Jan. 1776	gestorben.
95	Capit. v. Kleist	Juni 1776	mit 100 Rthlr. Pension dimittirt.
96	= v. Sellentin sen.	Nvbr. 1776	die nachgesuchte Dimission erhalten.
97	Lieut. v. Hohendorff	Nvbr. 1776	
98	General-Major u. Chef v. Alvensleben	3. April 1777	gestorben.
99	Lieut. v. Wartenberg	Juni 1777	die nachgesuchte Dimission erhalten.
100	= u. Adjut. v. Wobser	Sptbr. 1778	ward Brigade-Major von der Kavallerie.
101	Major v. Blankensee	Octbr. 1778	die nachgesuchte Dimission erhalten.
102	Lieut. v. Oesterling	Juni 1779	gestorben.
103	= v. Sack	Aug. 1779	die nachgesuchte Dimission erhalten.
104	Fähnr. v. Below	Juli 1780	zum Regiment v. Kalckreuth Dragoner (No. 12) versetzt.
105	Lieut. v. Czetteritz	Juli 1782	die nachgesuchte Dimission erhalten.
106	Fähnr. v. d. Osten.	Aug. 1782	an den Pocken gestorben.
107	Capit. v Irwing	Sptbr. 1782	erhielt eine Escadron im Dragoner-Regiment No. 4.
108	Major v. Gotsch	März 1783	erhielt die nachgesuchte Dimission mit Pension.
109	Lieut. v. Wittinghoff	Juni 1783	die nachgesuchte Dimission erhalten.
110	= v. Tschammer	März 1785	
111	= u. Adjutant v. d. Goltz sen.	Juni 1785	
112	= v. Holtzendorff	Sptbr. 1785	mit Capitains-Charakter dimittirt, gest. den 8. Nvbr. 1801.
113	Lieut. v. Wolden	Juni 1786	mit Capitains-Charakter dimittirt, gest. den 11. Febr. 1797.

No.	Namen.	Wann sie abgegangen.	Wie sie abgegangen.
114	Lieut. v. Sommerfeld	Octbr. 1786	mit Capitains-Charakter dimittirt.
115	= v. Dyhern	Jan. 1787	
116	Capit. v. Beville	Juni 1787	bei Bärwalde ertrunken.
117	Lieut. v. Helmrich	Sptbr. 1787	die nachgesuchte Dimission erhalten.
118	Capit. v. Dequede	Mai 1788	mit 144 Rthlr. Wartegeld dimittirt.
119	General-Lieut. u. Chef v. Thun	Mai 1788	von Sr. Majestät mit 1500 Rthlr. Pension dimittirt.
120	Lieut. v. Hohenstädt	Aug. 1788	wurde Inspektions-Adjut. beim Gen.-Major v. Normann.
121	= u. Adjut. v. d. Goltz	März 1789	die nachgesuchte Dimission erhalten.
122	= v. Lewetzow	Mai 1789	den Abschied erhalten.
123	= v. Waldow	Sptbr. 1789	die nachgesuchte Dimission erhalten (Mehrentin).
124	Fähnr. v. Schönholtz	Novbr. 1789	den Abschied erhalten.
125	Lieut. Baron v. Dallwig	Decbr. 1789	als Rittmeister zum Regiment v. Gröling Husaren (No. 6) versetzt.
126	= v. Arnstädt	Juni 1790	mit 150 Rthlr. Wartegeld invalide versorgt.
127	= u. General-Adjut. v. Bojanowsky	Octbr. 1790	die nachgesuchte Dimission erhalten.
128	Gen.-Major u. Kommdr. v. Zabeltitz	Octbr. 1790	das Dragoner-Regiment v. Borcke No. 7 als Chef erhalten, starb 1792.
129	Lieut. v. Hagen	14. Nvbr. 1790	die nachgesuchte Dimission erhalten.
130	Capit. v. Zychlinsky	Decbr. 1790	wegen einer starken Blessur auf sein Verlangen als Major verabschiedet.
131	Gen.-Major u. Kommdr. v. Schenck	Sptbr. 1791	erhielt das Regiment v. Zabeltitz No. 7 Dragoner als Chef und 1803 den Abschied als General-Lieutenant.
132	General-Major u. Chef v. Gilsa	Juni 1792	von Sr. Majestät mit Pension dimittirt

No.	Namen.	Wann sie abgegangen.	Wie sie abgegangen.
133	Gen.-Major u. Kommdr. v. Bruckner	Novbr. 1792	erhielt das v. Borstelsche Dragoner-Regiment No. 9 als Chef, und 1798 Pension.
134	Lieut. v. Beville	Novbr. 1792	zum General-Adjutant. avancirt; wurde nachher Inspektions-Adjutant beim General-Major v. Strantz.
135	= u. Adjut. v. Knobelsdorff	März 1794	die nachgesuchte Dimission erhalten.
136	= v. Nagel	Mai 1794	
137	Capitain v. Knobelsdorff	Novbr. 1794	gestorben.
138	Lieut. v. Sydow jun.	Decbr. 1794	
139	= v. Winterfeldt	Juni 1795	die nachgesuchte Dimission erhalten.
140	Capit. v. Wedell II.	Octbr. 1795	
141	Lieut. Baron v. Danckelmann II.	Decbr. 1795	
142	Lieut. v. Klitzing	März 1796	
143	Gen.-Major u. Kommdr. Graf v. Truchseß	Septbr. 1796	erhielt das Kürassier-Regiment v. Mengden No. 4 als Chef.
144	Oberst v. Dietherd	Novbr. 1796	zum zweiten General-Intendanten der Armee ernannt.
145	Gen.-Major und Chef v. Prittwitz	Jan. 1797	erhielt das Regiment v. Schmettau No. 2 Dragoner.
146	Lieut. v. Waldow II.	Juni 1797	erhielt die nachgesuchte Dimission.
147	Capit. v. Göllnitz	Septbr. 1797	erhielt die nachgesuchte Dimission mit Majors-Charakter und 150 Rthlr. Pension.
148	Lieut. v. Podewils	Febr. 1798	erhielt die nachgesuchte Dimission mit Capitains-Charakter.
149	= v. d. Goltz	Decbr. 1798	aus Arenswalde entlassen.
150	= v. Ueckermann	Mai 1799	die nachgesuchte Dimission erhalten.
151	= v. Kottwitz	Juli 1799	erhielt die nachgesuchte Dimission mit Capitains-Charakter.
152	= v. Angern	Septbr. 1799	erhielt den nachgesuchten Abschied als Capitain.

No.	Namen.	Wann sie abgegangen.	Wie sie abgegangen.
153	Oberst u. Kommandeur v. Normann	12. Nvbr. 1799	gestorben zu Friedeberg.
154	Lieut. v. d. Hagen	Febr. 1800	erhielt den nachgesuchten Abschied.
155	Capit. v. Rieben	Mai 1800	
156	Lieut. v. Wittinghoff	Mai 1800	
157	Gen.-Major und Chef v. Strantz	2. Octbr. 1800	Abschied mit 1500 Rthlr. Pension.
158	Lieut. v. Zastrow	Febr. 1801	den nachgesuchten Abschied.
159	" v. Zychlinski	Septbr. 1801	
160	" Wilh. v. Gersdorff	Decbr. 1801	
161	" Gottlob v. Reitzenstein	Revue 1802	
162	" George v. Rothenburg	April 1803	getauscht mit Lieutenant v. d. Goltz vom Regiment Grawenitz (No. 57).
163	" Ludw. v. Wedell	Mai 1803	Abschied als Capitain mit alter Armee-Uniform.
164	" Heinr. v. Dossow	23. Mai 1803	im See bei Friedeberg ertrunken.
165	" Wilh. v. Heyking	Aug. 1803	den nachgesuchten Abschied.
166	Lieut. v. Enckevort	Febr. 1804	
167	" v. d. Goltz	Juni 1804	
168	Capitain Vitzthum v. Eckstädt	1. Nvbr. 1804	gestorben.
169	Lieut. v. Eckartsberg	Nvbr. 1804	den nachgesuchten Abschied.
170	Fähnr. v. Germar	1. Jan. 1805	gestorben.
171	Lieut. v. Unruh II.	März 1805	den nachgesuchten Abschied.
172	" v. Braunschweig	Mai 1805	
173	" v. Dewitz	Mai 1805	
174	" Graf v. Logau II.	Septbr. 1805	
175	Oberst v. d. Osten	1806	gestorben.
176	Cap. Bar. v. Schornburg	1806	geblieben bei Auerstädt.

No.	Namen.	Wann sie abgegangen.	Wie sie abgegangen.
177	Capit. v. Brandt	1807	mit Armee-Uniform dimittirt, 1819 gestorben.
178	Pr.-Lt v. Burghagen	1807	in der 1sten Dragoner-Brigade als Capitain mit Armee-Uniform dimittirt.
179	Sec.-Lt. v. Pape	1807	als Premier-Lieutenant in der 1sten Dragoner-Brigade gestorben.
180	= v. d. Marwitz I.	1807	dimittirt, 1835 Landrath des Saatziger Kreises in Pommern.
181	= v. d. Marwitz II.	1807	gestorben.
182	= v. Arnim	1807	mit Armee-Uniform dimittirt, auf Tremmen.
183	Oberst und Kommandeur v. Sellentin	1808	gestorben in Berlinchen.
184	Fähnr. v. Lettow	1808	dimittirt, 1810 gestorben.
185	= Graf v. Solms-Sachsenfeld	1808	dimittirt, 1812 im Königlich Sächsischen Garde-Kürassier-Regiment.
186	General-Major u. Chef v. Irwing		1814 pensionirt, 1820 gestorben.
187	Major v. Blankenfee		1809 Oberst-Lieutenant, 1813 pensionirt, 1814 Charakter als Oberst.
188	= v. Beneckendorf		1809 Oberst-Lieutenant, 1813 pensionirt und gestorben.
189	= v. Wedell		1814 pensionirt, 1818 gestorben.
190	Capit. v. d. Osten		1816 Major im 4ten Kurmärkischen Landwehr-Kavallerie-Regiment als Oberst-Lieut. mit Wartegeld dimittirt, 1826 gestorben.
191	= v. Sydow		1820 Oberst-Lieut. im 1sten Bataillon 20sten Landw.-Regim., jetzt Oberst a. D.
192	Stabs-Capitain Baron v. Danckelman	1809	dimittirt, 1810 Charakter als Major, nachher gestorben.

No.	Namen.	Wann sie abgegangen.	Wie sie abgegangen.
193	Pr.-Lt. v. Rottberg		1816 Rittmstr. i. 7ten Kurmärk. Landw.-Kav.-Rgt., als Major mit Pension dimittirt.
194	Pr.-Lt. Graf v. Lottum		1816 Major im 1sten Westphälischen Landw.-Kavall.-Regiment, mit ½ Gehalt ausgesch.
195	Sec.-Lt. v. Waldow		1827 Maj. im 4ten Drag.-Reg.
196	" v. Jagow		1811 Prem.-Lt., 1812 gestorben.
197	" Graf v. Hertzberg		1817 aggreg. Prem.-Lieut. 8ten Husaren-Regts, als Rittmstr. mit Wartegeld dimittirt, 1821 gestorben.
198	" v. Borcke		1821 Rittmstr. bei der Land- und Grenz-Gensd'armerie, als Major mit Armee-Uniform und Pension dimittirt.
199	" v. Strantz		lange Jahre Adjut. des Prinzen Friedrich von Preußen, jetzt Oberst u. Kommdr. des 4ten Kürassier-Regiments.
200	" v. Unruh		1811 gestorben.
201	" Graf v. Logau		1818 Rittmstr. im 1sten Kürassier-Regiment, mit Armee-Uniform ausgeschieden.
202	" Gr. v. Blankensee		1827 Major im 2ten Bataillon 14ten Landw.-Regiments auf Schloß Filehne.
203	" v. d. Marwitz III.		1827 aggreg. Rittmeister 10ten Husaren-Regiments.
204	" v. Schöning	1811	Trat beim Ausbruch des Krieges 1813 ohne Gehalt wieder ein.
205	" v. Podewils		1813 im Jäger-Detaschement des 2ten Dragoner-Regiments geblieben.
206	Fähnr. v. Grävenitz		1817 Sec.-Lieut. im 3ten Kürassier-Regt., als Prm.-Lieut. mit Wartegeld ausgeschieden, 1824 bei der Steuer versorgt.
207	" v. Arnstorff		1827 Prm.-Lt. i. 2t. Ulan.-Rgt.

III. Vom Dragoner-Regiment No. 4, seit dem Jahre 1741 bis 1806.

No.	Namen.	Wann sie abgegangen.	Wie sie abgegangen.
1	Capit. v. Schack	1742	erhielt den gesuchten Abschied als Oberst-Lieut. und starb auf Prillwitz.
2	" v. d. Goltz		dimittirt.
3	" v. Normann		erhielt 1755 das Kattesche, später Zastrowsche Drag.-Rgt., zog sich 1761 vom act. Dienst als General-Major zurück u. starb auf Neu-Wedell.
4	" v. Löben		gestorben.
5	" v Löben		zu den Husaren versetzt.
6	Lieut. v. Aginsky		versorgt.
7	" v. Panuewitz		zu einem Garnis.-Regt. versetzt.
8	" v. Blankensee		als Rittmeister zu den Zietenschen Husaren versetzt.
9	Fähnr. v. Parsenow		entlassen.
10	" v. Waldow		
11	Lieut. v. Bardeleben		dimittirt.
12	Major v. Wippach	1743	erhielt die Escadron v. Goltz ad 30 Liste I., war ein geb. Schlesier u. wurde zu den Göking schen Husaren versetzt.
13	Capit. v. d. Goltz		zu einem Infant.-Regt. versetzt.
14	Major v. Ponickau	1745	stand früher bei Nassau Dragoner, war ein Sachse von Geburt, u. wurde 1745 entlassen.
15	Lieut. v. Borne		dimittirt.
16	" v. Waldow		
17	" v. Aderkas		bei Kesselsdorf geblieben.
18	" v. Kanitz		dimittirt.
19	" v. Kottwitz		zu Baireuth Drag. versetzt.
20	" v. Wulffen		bei Kesselsdorf erschossen.

No.	Namen.	Wann sie abgegangen.	Wie sie abgegangen.
21	Fähnr. v. Meyer	1746	dimittirt.
22	Capit. v. Harraß		zum Infanterie-Regimt. Neuwied versetzt.
23	= v. Glasenapp		dimittirt.
24	Major v. Schweidnitz	1749	den Dienst verlassen, war ein Schlesier von Geburt.
25	Capit. v. Schulenburg		dimittirt.
26	Gen.-Lieut. v. Bonin	1752	gestorben.
27	Capit. v. Ezetteritz		
28	Lieut. v. Ezetteritz		zu einem Infant.-Regt. versetzt.
29	Capit. v. d. Goltz		zu Jung-Platen-Dragoner versetzt.
30	Lieut. v. Löben	1754	gestorben.
31	= v. Dupuy		zu einem Infant.-Regt. versetzt.
32	Lieut. v. Hülsen		zu einem Garnis.-Regt. versetzt.
33	= v. Schweinichen		gestorben.
34	Capit. v. Germar		dimittirt.
35	Lieut. v. Frankenberg		gestorben.
36	= v. Treskow		dimittirt.
37	Fähnr. v. Zastrow		
38	Gen.-Maj. u. Kommdr. v. Lüderitz		ein Küraſſier-Regmt. erhalten.
39	Gen.-Maj. v. Normann		ein Dragoner-Regmt. erhalten.
40	= = u. Chef v. Oertzen		bei Lowositz geblieben.
41	Lieut. v. Stenhay	1757	als Capitain dimittirt.
42	Capit. v. Normann		als Major dimittirt, nachher Oberforstmeister in Küstrin.
43	General-Major u. Chef v. Katte		dimittirt.
44	Maj. v. d. Schulenburg		bei Roßbach geblieben.
45	Lieut. v. Rohr	1758	gestorben.
46	= v. Frankenberg		
47	Capit. v. Kremzow		bei Zorndorf geblieben.

No.	Namen.	Wann sie abgegangen.	Wie sie abgegangen.
48	Lieut. v. Köppern		bei Zorndorf geblieben.
49	= v. Wödtke		in besonderer Auszeichnung zu der Garde du Corps versetzt.
50	Oberst v. Woldeck	1759	dimittirt.
51	Major v. Bornstädt		
52	Oberst-Lt. v. Papstein		zum Regiment von Alt-Platen als Kommandeur versetzt.
53	= = v. Wagener	1760	dimittirt.
54	Lieut. v. Waldow	1760	gestorben.
55	= v. Oertzen	1761	dimittirt.
56	= v. Waldow	1761	
57	= v. Eichmann	1761	
58	= v. Blücher	1762	
59	= v. Kollaß	1762	bei Reichenbach geblieben.
60	= v. Waldow	1762	gestorben.
61	= v. Bork	1763	
62	Major v. Czetteritz	1763	als Kommandeur zu Kleist Husaren versetzt.
63	Lieut. v. Zedlitz	1763	gestorben.
64	Oberst u. Kommandeur v. Alvensleben	1763	das Dragoner-Regiment No. 3 erhalten.
65	Lieut. v. Olfen	1763	dimittirt.
66	Capit. v. Bauvré	1764	
67	Lieut. v. Eckardsberg	1764	gestorben.
68	= v. Kaminsky	1764	als Rittmeister zum Kürassier-Regiment Markgraf Friedrich versetzt.
69	Capit. v. d. Marwitz	1765	dimittirt.
70	Major v. Schack		zum Kürassier-Regimt. Markgraf Heinrich versetzt.
71	Capit. la Forelle	1766	dimittirt.
72	Fähnr. v. d. Osten	1766	
73	Capit. v. Tschirschky	1767	gestorben.

No.	Namen.	Wann sie abgegangen.	Wie sie abgegangen.
74	Lieut. v. Döbeln	1768	zu einem Garnis.-Regt. versetzt.
75	Oberst v. Wirsbitzky	1768	ein Küraſſier-Regimt. erhalten.
76	Capit. v. Pape	1768	zu Prittwitz Dragon. versetzt.
77	Lieut. v. Seher-Thoß	1769	gestorben.
78	Major v. Lettow	1769	dimittirt.
79	Lieut. v. Horker	1769	als Capitain dimittirt.
80	= v. Dietherd	1769	zu einem Garnis.-Regt. versetzt.
81	= v. Gertschinsky	1771	dimittirt.
82	Fähnr. v. Burgsdorf	1771	
83	Gen.-Lieut. und Chef v. Czetteritz	1772	den Abschied genommen.
84	Capit. v. Normann	1774	als Major dimittirt.
85	Lt. v. Braunschweig	1774	als Capitain dimittirt, nachher Landrath des Friedebergschen Kreises.
86	Oberst v. Katte	1775	gestorben.
87	Lieut. v. Schweidnitz	1775	dimittirt.
88	= v. Czetteritz	1775	
89	Fähnr. v. Wedell	1775	
90	Capit. v. Prittwitz	1775	als Major dimittirt.
91	Lieut. v. d. Goltz	1777	als Capitain dimittirt
92	Oberst-Lt. v. Kerkow	1777	gestorben.
93	Major v. d. Goltz	1779	dimittirt.
94	Capit. v. Podewils	1779	
95	= v. Alvensleben	1779	
96	Major v. Reibnitz		gestorben.
97	Oberst u. Kommandeur v. Rohr	1781	ein Küraſſier-Regimt. erhalten
98	Lieut. v. Rohr	1781	als Capitain dimittirt.
99	Capit. v. Stosch	1781	dimittirt.
100	Major v. Wödtke	1782	auf Allerhöchsten Befehl des Dienstes entlassen.
101	General-Major u. Chef v. Wulffen	1782	

No.	Namen.	Wann sie abgegangen.	Wie sie abgegangen.
102	Major und Kommandeur v. Natzmer	1782	auf Allerhöchsten Befehl des Dienstes entlassen.
103	Major v. la Roche	1782	
104	Lieut. v. Schönbeck	1782	dimittirt.
105	Fähnr. v. la Roche	1783	
106	Capit. v. Dietherd	1783	
107	Major v. Hertell	1783	gestorben.
108	Lieut. v. Normann	1783	als Capitain verabschiedet.
109	Capit. v. Waldow	1785	gestorben.
110	= v. Reitzenstein	1785	als Major dimittirt.
111	General-Major u. Chef v. Knobelsdorf	1786	gestorben.
112	Lieut. v. Schöning I.	1786	die nachgesuchte Dimission erhalten.
113	= v. Versen	1786	entlassen.
114	= v. Schöning II.	1787	dimittirt.
115	Capit. v. Tschirschky	1787	
116	Lieut. v. Düringshofen	1787	
117	= v. Hahn	19. Aug. 1787	ertrunken.
118	= v. Kerkow	19. Aug. 1787	
119	General-Major u Chef v. Götzen	im Jan. 1789	gestorben.
120	Oberst u. Kommandeur v. Pape	im Nov. 1789	
121	Premier-Lieut. v. Dyherrn-Ezetteritz	im Nov. 1789	dimittirt als Capitain.
122	Lieut. v. Pape	1791	die gesuchte Dimission erhalten.
123	Premier-Lieut. Graf v. Gesler	1791	als Capitain dimittirt.
124	Lieut. v. Schuckmann	1791	dimittirt.
125	= v. Zamory	1792	eine Civil-Versorgung erhalten.
126	Capit. v. Stosch	1792	den nachgesuchten Abschied erhalten.

No.	Namen.	Wann sie abgegangen.	Wie sie abgegangen.
127	General-Major u. Chef v. Normann	im Herbst 1792	die gesuchte Dimission mit Pension erhalten.
128	Oberst v. Froreich	im Jan. 1793	als Kommandeur zum Regiment Herzog v. Weimar (6.) Kürassier versetzt.
129	Capit. v. d. Gröben	1793	als Major mit Pension verabschiedet.
130	Fähnr. v. Tygerström	1793	dimittirt.
131	Major v. Koschenbahr	1793	pensionirt wegen Invalidität.
132	Oberst v. Greiffenberg	1794	die nachgesuchte Dimission mit Pension erhalten.
133	Prem.-Lt. v. d. Marwitz	1794	die gesuchte Dimission erhalten.
134	Lieut. v. d. Borne	1794	
135	= v. Brand	1794	
136	Fähnr. v. Sydow	1794	gestorben.
137	Lieut. v. Blixen	1794	dimittirt.
138	= v. Oertzen	1794	
139	= v. Rohr	1795	beim Feld-Lazareth placirt.
140	= v. Glasenapp	1795	dimittirt.
141	= v. Götzen	1795	den Abschied erhalten.
142	Gen.-Maj. u. Kommdr. v. Strantz	1797	das Regiment No. 3 Dragoner erhalten.
143	Capit. v. Chambaud	1797	gestorben.
144	= v. Nassau	1798	die gesuchte Dimission erhalten.
145	Lieut. v. Beerfelde	1798	
146	= v. Heydebreck	1798	
147	= v. Zinnow	1798	
148	= v. Treskow	1798	
149	= v. Goldenberg	1799	Abschied erhalten.
150	Oberst u. Kommandeur v. Irwing	1800	das Regiment Strantz No. 3 erhalten.
151	Lieut. v. Kettel	1800	dimittirt.
152	aggr. Stabs-Capit. Prinz v. d. Lippe Detmold	1800	zum Regimt. Anspach-Baireuth versetzt.

No.	Namen.	Wann sie abgegangen.	Wie sie abgegangen.
153	aggr. Sec.-Lieut. Graf v. Kamcke	1800	zum Husaren-Regim. Göcking versetzt.
154	Lieut. v. Berge	1801	dimittirt.
155	Major v. Treskow	1801	gestorben.
156	Lieut. v. Gloger	1801	als Capitain dimittirt
157	Ueberkompletter Major v. Schaumburg	1802	den Abschied erhalten.
158	Ueberkompletter Major v. Schmeling	1802	dimittirt.
159	Lieut. v. Bukowiecky	1803	
160	= v. Lanken	1804	zum Husaren-Regiment v. Köhler versetzt.
161	= v. Hagen	1804	zum Regiment Garde zu Fuß versetzt.
162	= von Berge	1805	dimittirt.
163	Oberst u. Kommandeur v. Dyherrn	1805	mit Pension in den Ruhestand versetzt.
164	Lieut. Graf v. Finkenstein	1805	dimittirt, 1820 Major im 3ten Bataillon 8ten Landw.-Regts. mit Inactiv-Gehalt ausgesch.
165	Major v. Rathenow	1806	wegen Invalidität in den Ruhestand versetzt.
166	Lieut. v. Sydow I.	1806	dem Husaren-Regiment v. Köhler aggregirt, 1807 gestorben.
167	Major v. Bünau	1806	gestorben.
168	Gen.-Lieut. v. Katte	1806	inactiv; demnächst 1813 gestorben.
169	Capit. v. Zastrow	1806	1827 Gen.-Maj. u. Kommand. der 16ten Kav.-Brig. 1835 a. D.
170	= v. Paulsdorff	1806	1809 dem Regiment aggregirt, 1827 Oberst und Kommand. des 8ten Ulanen-Regiments, gestorben.
171	= v. Waldow III.	1806	bei den Garde-Drag. angestellt.
172	Sec.-Lieut. v. Owstien	7. Febr. 1807	dimittirt wegen Invalidität.
173	Pr.-Lt. v. Falkenhain	4. März 1807	dimittirt.

No.	Namen.	Wann sie abgegangen.	Wie sie abgegangen.
174	Sec.-Lt. v. Görlitz	20. April 1807	dimittirt, 1809 Armee-Uniform, 1814 Rittmstr. im 9ten schlesischen Landw.-Kavall.-Regiment, dimittirt 1827.
175	" v. Arnold	12. Mai 1807	pensionirt.
176	" v. Knobelsdorf	1807	dimittirt, 1827 Capitain im 24sten Infanterie-Regiment.
177	Lieut. v. Lettow	1807	dimittirt, 1816 Prem.-Lieut. im 1sten Neumärkischen Landwehr-Kavallerie-Regiment als Rittmstr. mit Pension.
178	Fähnr. Bar. v. Lüttwitz	1807	dimittirt.
179	Capit. v. Waldow I.	1807	1809 als Major mit Armee-Uniform dimittirt.
180	Sec.-Lt. v. Sydow II.	1807	dimittirt, 1814 Rittmstr im 1sten Bataill. 14ten Landw.-Regts.
181	" Graf v. Pictet	1807	dimittirt, 1808 Armee-Uniform, 1810 Charakter als Capitain in Genf.
182	" v. Lipsky	1807	dimittirt, 1808 Charakter als Rittmstr. mit Armee-Unif.
183	" v. d. Heyden	1807	in der Dragoner-Brigade v. Wedell, als Capit. mit Armee-Uniform dimittirt u. gestorben.
184	" Graf v. Logau	1808	1813 Rittmstr. im 7ten Schles. Ldw.-Kav.-Regt., geblieben.
185	" v. d. Gröben	1808	1809 Charakter als Pr.-Lieut. u. d. Erlaubniß in fremde Dienste zu treten, nachher Königl. Großbritt. Oberst.
186	Oberst u. Kommandeur v. Skrbensky	1808	mit Pension dimittirt, 1816 gestorben.
187	Fähnr. v. Skrbensky	1808	gestorben.
188	Major Graf v. Hacke	1809	mit Pension dimittirt, auf Radewitz bei Penkun.
189	Sec.-Lieut. v. Horcker	1809	1825 Pr.-Lieut. u. Offic. bei d. Land- u. Grenz-Gensd.; mit Inactiv-Gehalt ausgeschieden.

No.	Namen.	Wann sie abgegangen.	Wie sie abgegangen.
190	Sec.-Lieut. v. Rohr	1809	1818 Major i. 5ten Kür.-Regt., ausgeschieden, 1820 pensionirt.
191	= v. Dossow		1827 aggreg. Major 4ten Kürassier-Regiments.
192	Fähnr. v. Flothow		1824 Rittmeister im 3ten Dragoner-Regiment, mit inactiv. Gehalt ausgeschieden.
193	Sec.-Lt. v. Strantz		1818 Major i. 3ten Drag.-Reg., ausgesch. 1820 mit Wartegeld.
194	Fähnr. v. Wechmar	1811	ins Litthauische Dragoner-Regt. als Lieut. versetzt, 1827 Rittmstr. u. Adjut. b. d. 1sten Divis.
195	= v. Eckartsberg		1806 ernannt, 1820 Prem.-Lieut. im 2ten Bataill. 12ten Landw.-Regts., als Rittmstr. dimitt.

IV. Von der neuen Formation bis zum Jahre 1835.

1	Lieut. Gustav v. Barneckow		1827 Ob. u. Kommand. d. 6ten Husaren-Regts., 1835 Gen.-Major u. Brigade-Kommandeur in Posen.
2	Oberst-Lt. u. Kommdr. v. Wedell	1808	pensionirt, 1813 gestorben.
3	Sec.-Lt. v. Seydlitz	1809	dimittirt.
4	Stabs-Rittmeister v. Bonin	1810	als Major verabschiedet.
5	Sec.-Lieut. Hellmuth v. Barneckow	1811	gestorben.
6	Sec.-Lt. v. Wuthenow	1812	den Abschied erhalten.
7	= Graf Röder	1812	
8	Major v. Wedell	1812	als Oberst-Lieutenant pensionirt, 1813 gestorben.
9	= v. Fock	1812	
10	Rittmst. v. Knobelsdorff	1812	als Major mit Pension.
11	Oberst. u. Kommandeur v. Jeanneret	1812	mit Pension.

No.	Namen.	Wann sie abgegangen.	Wie sie abgegangen.
12	Prem.-Lt. v. Wülknitz	1813	in der Schlacht von Groß-Görschen geblieben.
13	Sec.-Lt. v. Bassewitz	1813	bei Bautzen geblieben.
14	aggr. Sec.-Lt. Wiese	1813	zum 6ten Husaren-Regiment versetzt.
15	Rittmst. v. d. Görne	1813	an seinen Wunden gestorben.
16	Major v. Waldow	1813	bei Liebertwolkwitz geblieben.
17	Rittmstr. v. Waldow I.	1813	
18	Lieut. v. Richthofen	1813	
19	aggr. Lieut. v. Lippe	1813	bei Liebertwolkwitz erstochen, im Begriff den König Murat gefangen zu nehmen.
20	= = v. Einsiedel	1813	gestorben.
21	= = Graf v. Krockow	1814	dimittirt.
22	= = v. Gerlach	1814	starb 1833 als Ober-Landes-Gerichts-Präsident zu Frankfurth a. O.
23	= = v. Voß	1814	gegenwärtig Geh. Ober-Justizrath u. Neumärk. Haupt-Ritterschafts-Director zu Berlin.
24	= = v. Schöning	1814	als Rittmeister; jetzt Major a. D., auch Landrath des Züllichau-Schwiebuser Kreises.
25	= = v. Bose	1814	als Rittmeister.
26	= = Hauchsteck	1814	dimittirt, Landrath im Kreise Jüterbogk.
27	= = Runge	1814	dimittirt.
28	Rittmstr. v. Waldow	1815	mit den abgegebenen Mannschaften zum 4ten Dragoner-Regiment versetzt, jetzt Oberst.
29	= v. Wolff	1815	zum 4ten Dragoner-Regiment versetzt, jetzt Major.
30	Lieut. v. Waltier	1815	aggreg. dem 4ten Dragoner-Regiment, jetzt Rittmeister.
31	= v. Gladis	1815	aggr. dem 4ten Dragoner.-Regt.

No.	Namen.	Wann sie abgegangen.	Wie sie abgegangen.
32	Lieut. v. Sommerfeld	1815	zum 4ten Dragoner-Regiment versetzt.
33	aggr. Major v. Klinkowström	1815	zum 3ten Husaren-Regiment.
34	aggr. Major v. Rohr	1815	zum 2ten Westpreußischen Dragoner-Regiment.
35	Sec.-Lt. v. Waldow	1815	zum 8ten Ulanen-Regiment.
36	" v. Knobelsdorff	1815	
37	" Wunster	1815	zum 5ten Ulanen-Regiment.
38	" Graf v. Posadowsky	1815	zum 1sten Westpreußischen Dragoner-Regiment.
39	" v. Luck	1815	zum 8ten Dragoner-Regiment, jetzt a. D. in Berlin.
40	" v. Lanken	1815	zum 7ten Ulanen-Regiment.
41	Oberst u. Kommandeur v. Borcke	1815	als General-Major mit Pension dimittirt.
42	Sec.-Lt. v. Pannewitz	1815	zum 11ten Husaren-Regiment versetzt.
43	" v. Berend	1815	in der Schlacht bei Ligny geblieben.
44	" v. Eckartsberg	1815	den nachgesuchten Abschied erhalten, gegenwärtig Consul in Lübeck.
45	aggr. Lieut. Behnke	1815	den nachgesuchten Abschied erhalten.
46	" " v. Hartwig	1815	
47	" " Graf v. Alvensleben	1816	gegenwärtig wirklicher Geheimer-Rath an der Spitze des Königl. Ministerii der Finanzen.
48	Mj. Graf v. Schmettau	1816	als Oberst-Lieutenant Abschied mit Pension erhalten.
49	agg. Rittmstr. v. Pleſſen	1816	entlassen.
50	Sec.-Lieut. v. Forcade	1816	zum 2ten Westpreußischen, jetzt 4ten Kürassier-Regt. versetzt.
51	aggr. Premier-Lieut. v. Prittwitz	1816	
52	aggr. Rittmeister Hennings	1817	zum 7ten Kurmärk. Landwehr-Kavallerie-Regiment.

No.	Namen.	Wann sie abgegangen.	Wie sie abgegangen.
53	Lieut. Rehfeld	1817	aggr. zum 7ten Ulanen-Regiment versetzt.
54	= Hanke	1817	
55	= Struwe	1817	zum Landwehr-Stamm versetzt.
56	= v. Schulzendorff	1817	bei der Gensd'armerie angestellt.
57	= v. Waldow-Reitzenstein	1818	ausgeschieden; jetzt auf Reitzenstein.
58	Prem.-Lt. v. Cranach	1818	als Rittmeister den Abschied mit Pension.
59	Major v. Strantz	1818	mit Pension dimitt., auf Grapow.
60	Pr.-Lt. v. Rockhausen	1818	mit Pension dimittirt.
61	Lieut. v. Welczeck	1818	den nachgesuchten Abschied erhalten.
62	aggr. Lieut. Bré	1818	als Premier-Lieut. den nachgesuchten Abschied erhalten.
63	Pr.-Lt. v. Skrbensky	1818	den nachgesuchten Abschied erhalten.
64	Rittmstr. v. Dossow	1819	als Major zum 4ten Küraſſier-Regiment versetzt.
65	Sec.-Lt. v. Unruh	1819	als Premier-Lieut. der Abschied bewilligt.
66	= v. Salisch	1819	den nachgesuchten Abschied erhalten.
67	aggr. Sec.-Lt. Schütz	1819	zur 3ten Artillerie-Brigade.
68	Lieut. Schäffer	1819	als Prem.-Lieut. mit Pension dimittirt.
69	aggr. Lieut. Storch	1819	ausgeschieden.
70	Sec.-Lt. v. Kessel	1820	als Prem.-Lieut. ausgeschieden.
71	= v. Richthofen	1821	ausgeschieden.
72	Prem.-Lieut. Starke	1821	als Rittmeister; demnächst 1823 als Hafenbau-Inspector in Swinemünde placirt.
73	aggr. Rittmst. v. Bohlen	1821	zum 6ten Küraſſier-Regt. versetzt.
74	Sec.-Lt. v. Aulock II.	1823	ausgeschieden.
75	= v. Schmeling	1823	zum 2ten Garde-Ulanen- (Ldw.) Regiment versetzt.

No.	Namen.	Wann sie abgegangen.	Wie sie abgegangen.
76	Rittmstr. v. Flothow	1824	Abschied mit Pension.
77	" v. Bredow	1824	als Major mit Pension dimittirt, in Berlin.
78	Sec.-Lt. Graf v. Logau	1825	den Abschied bewilligt.
79	Major v. Kamke	1825	mit Pension ausgeschieden.
80	Rittmstr. Viebig	1825	
81	Sec.-Lieut. v. Sack	1826	den nachgesuchten Abschied erhalten.
82	" v. Henneberg	1826	
83	" v. Beville	1826	
84	" v. Zinnow	1828	
85	Rittmstr. v. Brettin	1828	als Major pensionirt.
86	Oberst u. Kommandeur v. Dossow	18. Juni 1828	gestorben.
87	Sec.-Lieut. v. Busse	1830	
88	Pr.-Lt. u. Adj. v. d. Goltz	1830	Abschied als Rittmeister.
89	Sec.-Lt. v. Waldow III.	1830	den nachgesuchten Abschied erhalten.
90	aggr. Sec.Lieut. Karl v. Waldow	27. Oct. 1830	gestorben.
91	Sec.-Lt. Wilhelm v. Waldow	22. Febr. 1831	den nachgesuchten Abschied erhalten.
92	Maj v. Braunschweig	27. März 1831	
93	Oberst-Lieut. u. Regts.-Komm. Ernst v. Unruh	17. Sept. 1831	an der Cholera gestorben.
94	Sec.-Lt. Heinrich v. Wedell	18. Juli 1832	den nachgesuchten Abschied erhalten.
95	" Adph v. Wedell	24. Sept. 1832	gestorben.
96	Maj. Ferd. v. Schack	30. März 1833	als Kommandeur des 8ten Ulanen-Regiments versetzt.
97	Rittmstr. Gust. Baron v. Schleinitz	6. Aug. 1833	als aggr. Major zum 5ten Husaren-Regiment versetzt.
98	Rittmstr. Karl Baron v. Bode	6. Aug. 1833	zum 2ten Dragoner-Regiment aggregirt.
99	Sec.-Lieut. Karl v. d. Borne	12. März 1834	den nachgesuchten Abschied als Premier-Lieutenant.
100	" Robert v. Below	24. Decbr. 1834	entlassen.

Rangliste.

1835.

	Alter.	Vaterland.	Dienstzeit.
Oberst u. Regts.-Kommdr.			
Archibald Graf v. Keyserling	49 J.	Schlesien	29 J.
Major Karl v. Harder	47 =	Rügen	32 =
Rittmstr. Karl v. Pfuhl	45 =	Lithauen	31 =
= Anton v. Keoszegky	43 =	Schlesien	25 =
= Friedr. v. Rottberg	46 =	Neumark	30 =
= Rudolph v. Hirsch	40 =	Schlesien	23 =
Premier-Lieut. Karl v. Wolff	39 =	Kurmark	22 =
= = Fedr. v. Dossow	38 =	Neumark	22 =
= = Karl v. Aulock I.	38 =	Schlesien	22 =
= = Gust. Spalding	36 =	= =	21 =
Sec.-Lieut. Bernh. v. Lippe	35 =	= =	22 =
Sec.-Lieut. und Adjutant			
George Baron v. Schleinitz	37 =	Mittelmark	20 =
Sec.-Lieut. Ernst v. Ihlow	32 =	Neumark	15 =
= = Wilhelm v. Aulock	33 =	Schlesien	17 =
= = Hugo Gf. v. Gneisenau	30 =	= =	11 =
= = Adolph v. Oppen	28 =	Neumark	10 =
= = August v. Pawelz	26 =	Pommern	9 =
= = Aug. Bar. v. Schleinitz	28 =	Westpreuß.	10 =
= = Karl v. Zastrow	28 =	Neumark	10 =
= = OttoGf.v.d.Schulenburg	30 =	= =	7 =
= = Rudolph v. Germar	26 =	= =	9 =
= = Franz v. Mitzlaff	21 =	Pommern	4 =
= = Eduard v. Maltzahn	21 =	Neumark	3 =

Ueberzählige Officiers.

Sec.-Lieut. Alexander v. Wedell	28 =	Pommern	3 =
= = George v. Köller	21 =	Neumark	4 =

1835.		Alter.	Vaterland.	Dienstzeit.
Porte-Epéefähnriche.				
Porte-Epéef.	Alex. v. Braunschweig	20 J.	Ukermark	2 J.
= =	Albert v. Lüderitz	18 =	Altmark	1 =
= =	Otto v. Bassewitz I.	22 =	Neumark	4 =
= =	Otto v. Bassewitz II.	21 =	= =	4 =
= =	Bernhard v. Bonin	21 =	Pommern	3 =
= =	Ladislaus v. Kosinsky	21 =	Gr.-Herzogthum Posen	1 =
Aggregirte Officiers.				
Major	Ludwig v. Voß	42 =	Ukermark	25 =
Rittmstr.	Karl v. Lebbin	41 =	Halberstadt	23 =
Sec.-Lieut.	Heinr. v. Knobelsdorff	36 =	Neumark	19 =
= =	Eduard v. Lettow	25 =	= =	8 =
Unterstab.				
Regts.-Arzt	Dr. Karl Hoppe	41 =	Preußen	21 =
Lieut. u. Rechnungsführer	Friedrich Bergemann	41 =	Neumark	22 =

Anhang.

Erzählung

der oben S. 381 in der Anmerkung 2 blos erwähnten That des Lieutenants Guido von Lippe, mitgetheilt von dem Herrn Lieutenant Baron von Schleinitz, Adjutanten im 3ten Dragoner-Regiment.

Unter den Braven des Regiments, denen der Tag von Liebertwolkwitz Gelegenheit gab, ihren persönlichen Muth zu zeigen, wird Lieutenant Guido von Lippe noch lange in der Erinnerung seiner Kameraden bleiben; die Erzählung von seinem ruhmvollen Tode aber dürfte nicht ohne allgemeines Interesse sein.

Guido von Lippe, in Oberschlesien geboren, war kurze Zeit vor Ausbruch des Krieges zum Regiment gekommen, hatte sich aber schon als junger Officier in der Schlacht von Lützen, wo er verwundet ward, sehr ausgezeichnet. Am 14. October, als das Regiment mit Anbruch des Tages dem zurückweichenden Feinde folgte, gingen die Lieutenants von Richthofen von der 1sten, von Lippe von der 2ten, Hans von Schöning von der 3ten, und von Sommerfeld von der 4ten Escadron mit den Flankeurzügen dem Regimente voraus. Indeß genauere Meldungen von den Bewegungen des Feindes erwartet wurden, rastete das Regiment in der Nähe der Schäferei von Güldengossa einige Augenblicke, während die Flankeurs mit

dem Feinde plänkerten; plötzlich sah man den Lieutenant von Lippe, von daher kommend, Freude strahlenden Angesichts auf den Regiments-Komandeur zusprengen: „Herr Oberst-Lieutenant!“ — hört man ihn rufen — „Herr Oberst-Lieutenant! lauter feindliche Kavallerie sehen Sie da, das wird eine offene Feldschlacht!“ — Und von Mund zu Mund ging die Nachricht durch alle Rotten des Regiments, denn der sehnliche, glühende Wunsch jedes Einzelnen schien bald erreicht zu werden: mit dem Feinde wollte man sich wieder messen; Mann gegen Mann, mit blanker Waffe, wollten die preußischen auf die französischen Reiter wieder treffen! —

Es war zwei Stunden später, das Regiment hatte die feindliche Kavallerie schon oft angegriffen und im scharfen Gefecht jeder Zeit geworfen, ein Ruhepunkt war eingetreten, die Flankeurs hielten ruhig vor der Fronte und die müden Pferde konnten sich verschnaufen. Der Staub hatte sich verzogen, auch die französischen Kavallerie-Linien standen unbeweglich, nur der feindliche Anführer kam mit seinem Gefolge, wie es schien der Mannschaft Muth einsprechend, längs der vordersten Linie herauf geritten, so eben den Dragonern gegenüber; da nahet sich von Lippe dem Kommandeur abermals eilig (den König Murat glaubt er in dem feindlichen General erkannt zu haben): „ihn will und muß ich fangen!“ — und ehe noch ein Ja oder Nein erfolgen kann, der Kommandeur aber selbst zum Angriff blasen läßt, stürzt von Lippe sich mit einigen Flankeurs, was die Pferde laufen wollen, auf seinen Feind. —

Der neue Angriff des Regiments gelang auf das Glänzendste, aber von Lippe und seine Begleiter sah man nicht mehr. Am 16. October, als das Regiment unfern vom Wahlplatz von Liebertwolkwitz vorüberzog, erkannte der Bursche des Lieutenants von Lippe seinen Herrn unter mehreren Leichen an den kaum vernarbten Wunden aus

der Schlacht von Lützen; eine frische Hiebwunde und ein Stich durch den Leib mußten seinen Tod herbei geführt haben.

Auch aus dem Werke des Freiherrn Otto von Odeleben: „Napoleons Feldzug in Sachsen im Jahre 1813" erfährt man das Nähere über den Tod von Lippe's; S. 328 heißt es wörtlich: „Er (der König von Neapel) setzte endlich, nur von einem kleinen Gefolge begleitet, seine eigene Person so sehr aus, daß eine feindliche Escadron, die ihn an seinem auffallenden Anzug und der Begleitung erkannte, förmlich auf denselben Jagd machte. Ein Officier an ihrer Spitze verfolgte mit wildem Eifer den König, welcher bei dem schnellen Umkehren des Gefolges, als der Letzte des Haufens, ein wenig zurück blieb, nur noch von einem einzigen Reiter begleitet. In der glänzenden Aussicht ihn zu fangen, ruft der ihm pfeilschnell folgende Officier mehreremale ihm zu: „Halt, halt, König!" Eine Krone stand in diesem Augenblicke auf dem Spiele! Schon hatte der Officier eine Hiebwunde von dem Reiter erhalten; als er jedoch noch immer nicht von seinem Vorsatz abließ, so stieß jener ihm den Degen durch den Leib. Er sank entseelt zu Boden und sein Pferd ritt am folgenden Morgen jener treue Diener des Königs, aus dessen Munde ich diese Umstände weiß, die von mehreren Seiten bestätigt wurden. Der König ernannte ihn sogleich zum Stallmeister und versprach demselben eine Pension von Seiten der Stadt Neapel. Der Kaiser gab ihm das Kreuz der Ehrenlegion."

In einer Anmerkung sagt Herr von Odeleben, daß dieser preußische Officier ein Lieutenant von Leppe vom 1sten Neumärkischen Dragoner-Regiment gewesen sei. Da nun dieser Herr von Odeleben in jener Zeit als sächsischer Officier sich im Hauptquartier des Kaisers Napoleon befand, so leidet es keinen Zweifel, daß die Personen von Leppe und von Lippe, so wie das 1ste Neumärkische Dragoner-Regiment, welchen Namen kein Regi-

ment in der Armee führte, mit dem damaligen Neumärkischen, jetzigen 3ten Dragoner-Regiment gleichbedeutend sind, denn die Abweichungen in der Erzählung Seitens eines Fremden sind zu unerheblich, wo alle Umstände so genau zusammentreffen.

Mit Stolz erinnern sich die Officiere des Regiments an Guido von Lippe; er strebte nach dem höchsten Ziele, das einzelne Reiter sich stellen können, und wenn er nur den jähen Tod von Feindes Hand gefunden, so ist es doch ein Reitertod mit Ruhm und Ehren in seines Herren Dienste! —

Der Bruder dieses Officiers, der ebenfalls in sehr jugendlichem Alter die Feldzüge von 1813, 14 und 15 im Regiment mitgemacht hat und für ausgezeichnetes Benehmen mit dem eisernen Kreuze und dem russischen St. Georgenorden 5ter Klasse dekorirt wurde, steht als Seconde-Lieutenant noch im Regiment.

Gedruckt bei den Gebr. Unger.

Bei dem Verleger dieses Buches erschienen ferner folgende kriegswissenschaftliche und geschichtliche Werke:

Bärsch, G., Handbuch des Dienstes der leichten Kavallerie im Felde, nebst einigen Bemerkungen über verschiedene Gegenstände zum Nutzen junger Officiere, und derer, die es werden wollen. 8. 1814. . . . . 20 Sgr.

Bartholdy, J. L. S., der Krieg der Tyroler Landleute im Jahre 1809, mit einer Karte von Tyrol, einer Musikbeilage und facsimile's von Hofers und Speckbachers Handschriften. gr. 8. 1814. . . . . 2 Thlr. 15 Sgr.

Betrachtungen über das „System der reitenden Artillerie." 8. 1823. . . . . 12½ Sgr.

Boyen, H. von, Beiträge zur Kenntniß des General von Scharnhorst und seiner amtlichen Thätigkeit in den Jahren 1808—1813, mit besonderer Beziehung auf die über ihn in der Biographie des verstorbenen Minister Grafen Dohna ausgesprochenen Urtheile. gr. 8. 1833. geh. . 7½ Sgr.

Briefe über die vereinigten Staaten von Nordamerika. Geschrieben in den Jahren 1832, 1833. Aus dem Franz. des Herrn von ***. 2 Bde. gr. 8. 1835. . . . . 3 Thlr.

Cavan, G. W. C., das Krieges- oder Militair-Recht, wie solches jetzt bei der Königl. Preuß. Armee besteht. 2 Bde. gr. 8. 1801. . . . . 4 Thlr.

— — Erläuterungen der Kriegs-Artikel für die Königl. Preuß. Unterofficiere und gemeinen Soldaten v. d. Infanterie, Kavallerie und Artillerie. gr. 8. 1806. . . . 20 Sgr.

Clausewitz, General Carl von, hinterlassene Werke über Krieg und Kriegführung. 1r Band; vom Kriege, 1r Theil. gr. 8. 1832. geh. . . . . 2 Thlr. 5 Sgr.

— — — 2r Band; vom Kriege, 2r Theil. gr. 8. 1833. geh. 2 Thlr. 10 Sgr.

— — — 3r Band; vom Kriege, 3r Theil. gr. 8. 1834. geh. 2 Thlr. 5 Sgr.

— — — 4r Band; der Feldzug von 1796 in Italien. gr. 8. 1833. . . . . 2 Thlr.

— — — 5r Band; Feldzüge von 1799 in Italien und in der Schweiz. 1r Theil. gr. 8. 1833. . . . 3 Thlr. 5 Sgr.

— — — 6r Band; die Feldzüge von 1799 ꝛc. 2r Theil. gr. 8. 1834. 2 Thlr. 20 Sgr.

— — — 7r Band; der Feldzug von 1812 in Rußland. Die Feldzüge von 1813, 1814. Mit 1 Karte. gr. 8. 1835. 3 Thlr. 5 Sgr.

— — — 8r Band; der Feldzug v. 1815. gr. 8. 1835. (Unter der Presse.)

Dippold, Dr. H. C., Skizzen der allgemeinen Geschichte. 2e Aufl. 8. 1835. 2 Bde. . . . . 2 Thlr. 20 Sgr.

Eiselen, E. W. B., Abriß des Deutschen Stoßfechtens, nach Kreuslers Grundsätzen. 8. 1826. . . . . 5 Sgr.

— — das Deutsche Hiebfechten der Berliner Turnschule. 8. 1818. . . . . 12½ Sgr.

Fragmente aus dem Tagebuche eines Preuß. Artilleristen, mit einem ill. Titelkupfer. 8. 1793. . . . . 17½ Sgr.

Handbibliothek, neue militairische, ein Verzeichniß aller brauchbaren, älteren und neueren Schriften über die Kriegskunst und deren Hülfswissenschaften. 8. 1819. geh. 7½ Sgr.

Machiavelli's, Niccolo, Briefe an seine Freunde. Aus dem Italien. von Dr. Heinr. Leo. gr. 8. 1826. 1 Thlr. 10 Sgr.

Otto, J. C. F., Ballist. Tafeln, nebst einer Anleitung, vermittelst derselben einige Hauptfälle des Ballist. Problems in Zahlen aufzulösen, für quadrat. Luftwiderstand. gr. 4. 1834. geh. 17½ Sgr.

Pfuel, E. von, Beiträge zur Geschichte des letzten franz.-russischen Krieges. 1s Heft A. u. d. T. Rückzug der Franzosen bis zum Niemen. Vom Verfasser redigirter, einzig rechtmäßiger Abdruck, mit zur Verständlichkeit dess. nöthigen Nachträgen. 8. 1813. . . . . 10 Sgr.

— — Uebersicht der Kriegsjahre 1813—1815. 8. 1828. 15 Sgr.

— — über das Schwimmen. 2e Aufl. 1827 . . 7½ Sgr.

Pirch, Hauptm. Otto von, Reise in Serbien im Spätherbst 1829. 2 Theile. 8. 1830. geh. . . . . 3 Thlr.

Reiche, L. C. von, die Befestigungskunst, hergeleitet aus der gegenwärtigen Art des Angriffs und der Vertheidigungsmethode, mit steter Rücksicht auf Staats-Oeconomie, und für Jedermann verständlich, nebst einem Anhang, worin der Umriß der Fortification nach einer neuen Ansicht entworfen wird, mit 3 Kupfert. und 6 Holzschnitten. gr. 4 1812. 2 Theile. 2½ Thlr.

Revolution, die französische von 1830, historisch und staatsrechtlich beleuchtet in ihren Ursachen, ihrem Verlaufe und ihren wahrscheinlichen Folgen. (Von Jarcke.) gr. 8. 1831. 1 Thlr. 15 Sgr.

Roche-Aymon, Graf, über den Dienst der leichten Truppen, aus dem Franz. von G. Bärsch. 2e Aufl. 8. 1813. geh. 17½ Sgr.

Ueber die Kavallerie. Von Ad. S. (Schlüsser). Mit besonderer Rücksicht auf die verschiedenen Meinungen über den Colonnen-Angriff. 8. 1829. geh. . . . . 20 Sgr.

Wenzell, Capit., Angriff und Vertheidigung fester Plätze und Feldverschanzungen, in Bezug der neueren Kriegsführung und der Fortschritte des Belagerungskrieges seit Vauban. 1r Bd. Mit 6 Kupfert. gr. 8. 1823. . . . 1 Thlr. 10 Sgr.

2r (specieller) Theil in 2 Abth. Mit 8 Kupfert. gr. 8. 1824. . . . . 5 Thlr.

Auch unter dem Titel: Angriff und Vertheidigung fester Plätze. Erste Abth. enth. die Lehre vom Festungskriege speciell und im ganzen Umfange, mit Bezug auf neuere und provisor. Befestigungen. Mit 5 Kupfert. Zweite Abth. enth die Lehre von der Sappenführung mit allen Formen und Manoeuvres. — Den Minenkrieg in seinen neuesten Formen und Ansichten entwickelt; — Zusätze, mit Berücksichtigung einiger neuen Ideen, und zur Vervollständigung des Ganzen; — einen vollständigen Belagerungs- und Vertheidigungs-Anschlag. Mit 4 Kupfert.

3 2044 050 501 600

THE BORROWER WILL BE CHARGED AN OVERDUE FEE IF THIS BOOK IS NOT RETURNED TO THE LIBRARY ON OR BEFORE THE LAST DATE STAMPED BELOW. NON-RECEIPT OF OVERDUE NOTICES DOES NOT EXEMPT THE BORROWER FROM OVERDUE FEES.

NOV 05 1984 ILL
1236517

CANCELLED